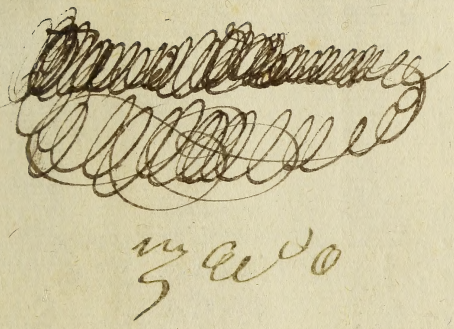
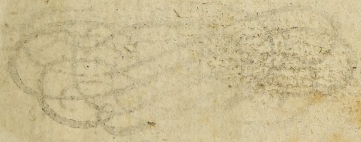
John Carter Brown
Library
Brown University





Herr Aaron

National-Land-Prediger unter den Heydnischen Malabaren in Ost-Indien.

gebohren. 1698.

gestorben. 1745.

I. A. Fridrich. Sc. A.V.

Conrad Daniel Kleinknechts,
Ulm. Pastor. Leipheim.

Zuverläßige Nachricht /

Von der,
durch das Blut des erwürgten Lammes theur-erkauften

Schwarzen Schaaf- und Lämer-Heerde /

Oder von den
Neu-bekehrten Malabarischen Christen
in Ost-Indien
auf der Königl. Dänischen Küsten Coromandel ꝛc.
in einem aufrichtigen

Send-Schreiben

und dessen

Fortsezung

an einen Christlichen Politicum:

Darinnen von Anfang dieses Missions-Wercks und dessen Wachsthum bis auf unsere Zeiten, hinlängliche Nachricht ertheilet wird:

Welches als ein

Kurzer Auszug

der sämtlichen in Halle bisher gedruckten Ost-Indischen Berichten seyn mag.

Deme noch beygefügt:

Nachrichten von den Englis. Colonisten Georgiens
zu Eben-Ezer in America; wie auch dem Bekehrungs-Werck unter den Juden, Muhammedanern, Türcken und andern Völckern ꝛc.

Augspurg / gedruckt und zu finden bey Johann Jacob Lotters sel. Erben, 1749.

Dem
Hoch- Edelgebohrnen Herrn,

HERRN
MARX ANTONI
Baldinger,

Hoch- meritirten
Ober-Vogt zu Leipheim/
Wohl- Löbl. Stadt- Ulmischer
Herrschaft;
Seinem
Hoch- geneigten Patron
und Gönner/

dedicirt / wiedmet und überreicht
diese geringe Schrift
der Verfasser.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Großgünstig-Hochgeehrtister

Herr Ober-Vogt/ Hoher Patron!

Daß Dero Hochgeschäzten Namen, diesem meinem Tractat vorzusezen mich erkühne, finde ich vor mir

mir so vielerley wichtige Ursachen, welche, wo ich nicht will unter die Undanckbare gezehlet werden, mich ohne Anstand antreiben, ein offentliches Zeugniß meiner Ergebenheit, und schuldigen Danckbarkeit, vor so viele Gunst-Gewogenheit, und Wohlthaten, welche von Ew. Hoch-Edelgebohrnen/und Dero Hoch-adelichen Frau Gemahlin / in das dreyzehende Jahr gegen mich sowol in meinem Heil. Amte, als auch mir und meinem geringen Pfarr-Hause, auf so vielerley Art und Weise hochgeneigt erzeiget worden, hierdurch abzulegen.

Ja, weme solte ich wol mit mehrerm Recht diese meine geringe Schrift zueignen, welche uns vornemlich aus Ost-Indien / so denn auch aus America u. andern grossen Welt-Theilen eine sichere Nach-

richt gibt, was insonderheit das Gnaden-Reich unsers Hochverdienten himmlischen Salomons, und Ehren-Königs JEsu Christi/ wie es zu unserer Zeit ausgebreitet worden, und noch erweitert werde, betrift; deme beygefüget worden, was uns auch aus dem Nacht- und Natur-Reich in eine heilige Verwunderung, und Demuths-volle Verehrung gegen die Allmacht, Weisheit und Güte unsers grossen GOttes/ und herrlichen Schöpfers sezen kan.

Da nun durch nähern Umgang mit Ew. Hoch-Edelgebohrnen/ mir bestens und sehr vergnüglich bekannt ist, wie Sie nach denen wichtigen Amts-Geschäften, in Dero Ober-Amts-Stuben, das gröste Vergnügen in der Einsamkeit, mit und bey denen stillen

Rednern,

Rednern, ich will schreiben, bey denen mancherley nützlichen u. kostbaren Büchern aus Dero schönen und grossen Bücher-Vorrath haben, der geist- und weltlichen Rechten, der Kirchen- und weltlichen Geschichte, als auch der Alterthümer, und vornemlich, der heutigen Tages so weitgebrachten Natur-Lehre, und reinen Poësie, davon Sie ein sonderbarer Kenner sind / und wo Sie beliebten, auch eine öffentliche Probe an Tag geben könnten.

Baumgart / Brockes / Derham / *Fabricius*, Leser / Zorn und andere grosse Lehrer und berühmte Männer mehr, deren theils kostbare und schöne Bücher Sie besitzen, sind Zeugen von dem, was ich hier gemeldet habe.

Und da ich in diesem Tractat, nebst dem, was man τὸ θεῖον, und

göttlichen Finger-Zeig nennet, auch manches von obigen, und allerley anmuthige Curiosa angebracht habe, und Ew. Hoch-Edelgebohrnen die bishero in Halle edirte Continuationen der Berichte von Ost-Indien / und von Eben-Ezer aus West-Indien / Stück-weise perlustriret, und Selbsten die Bögen dieses meines *Tractats* / so wie ich sie aus der Buchdruckerey einzeln bekommen, durchzulesen, und darüber ein Wohlgefallen zu bezeugen, hochgeneigt beliebt; ich auch meine ganze Abhandlung hierinnen, in Form eines Send-Schreibens an einen Christlichen *Politicum*, gerichtet habe: da ich aber damals gar nicht so weit gedacht, als es iezo durch göttliche Direction, mit diesem geringen Wercklein, in meinen Neben-Stunden allbereit

gekom-

gekommen, so reden alle von mir oben angeführte Ursachen das Wort für mich, daß ich mich hiermit erkühne, Ew. Hoch-Edelgebohrnen/meinem Großgünstig-Hochgeehrtisten Herrn Ober-Vogt/ dasselbe zuzuschreiben, zu dedicieren, und in allgeziemendem Respect zu überreichen; welches dann mit diesem herzlichen Voto geschiehet: Der HERR, HErr, und unser himmlischer *Salomo*, dessen Gnaden-Reich zu unsern Zeiten in Ost- und Westen/ in Süd und Norden durch sein Heil. Evangelium denen Heyden und andern armen Völckern verkündiget wird, wolle, unter unserer Hochtheuren Ulmischen hohen Obrigkeit, Ew. Hoch-Edelgebohrnen, unsern Leipheimischen Regenten, in Dero anvertrauten wichtigen Amte,

mit vieler Gnade, Weisheit, Muth, Freudigkeit und Segen überschütten, Mosen und Aaron in GOtt-gefälliger Harmonie zu seines heiligen Namens Verherrlichung, wie auch zu unserer Gemeinde geist- und leiblichem Besten vergnüglich erhalten: Sie bey einiger Leibes-Schwachheit mächtiglich stärcken, und mit Heil krönen! Dero Theurste Frau Gemahlin erhalte der HERR zu Dero Consolation noch lange in allem Hohen Wohlstand und Segen; Er sey Ihre Sonne und Schild! Die Hohe Anverwandte in Ulm / vornemlich die venerable Matron und theurste 88. jährige Frau Schwieger-Mutter / wolle er in Dero hohen Alter noch ferner, mit dem Loosungs-Wort: Ich gehe einher in der

Kraft

Kraft des HERRN HErrn/ (Psal. 71, 16.) mächtig stärcken: Das Hochadeliche *Trifolium* in Leipheim/ Langenau (*), und Geißlingen/ (**) als theure Herren Schwägere/ und Ihre sämtliche Hoch-Adeliche Familien in stets-blühendem Stande gnädiglich conserviren; auf daß ich, der Kleinste unter den Knechten unsers HERRN/ viele Ursachen in Zukunft haben möge, seine unendliche Güte darüber zu preisen: unter welchem aufrichtigen Voto,

Dero

(*) Sr. Hoch-Edelgeb. Herr Johann Conrad Kraft von Delmensingen, Hoch-meritirter Ober-Amm-Mann allda.

(**) Sr. Hoch-Edelgeb. Herr *Raymundus* Kraft, von Delmensingen, Hoch-meritirter Ober-Vogt daselbst; welche beyde seit 18. Jahren ich ehedem auch in Leipheim, als meine großgl. Herren Ober-Vögte, und respective Gevatter zu veneriren hatte, und auch hiermit Denenselben allen göttlichen Segen, und hohes Wohlergehen herzlich anwünsche.

Dero hohen Propension, mich und die Meinige ferner empfehle; Ich aber mit aller Hochachtung unausgesezt verharre,

Ewr. Hoch-Edelgeb.

meines Großgünstig-Hochgeehrtisten

Hrn. Aber-Vogts ꝛc.

Leipheim,
am Sonntage Cantate,
den 4. May, Anno
1749.

Treuer Vorbitter bey GOtt,

Conrad Daniel Kleinknecht,
Pastor.

Vorrede/

Des Send-Schreibens und dessen Fortsezung

Inhalt.

§. I.

Dieses Send-Schreibens/ 1738. gedruckt, Segen vor die Malabaren in Ost-Indien.

§. II.

Dessen Fortsezung wird von vielen gewünschet.

§. III.

Dessen Verzug schadet nicht, denn nunmehr aus allen V. Haupt-Theilen, der in Halle gedruckten Ost-Indischen Berich-

Berichten, von der Königlich-Dänischen Mission in Tranckenbar unter den Malabarischen Heyden ein Auszug konnte gemachet werden.

§. IV.

Darzu kommen noch andere schriftliche Zeugnisse und Briefe.

§. V.

Sowol im Send-Schreiben/ als auch in dessen Fortsezung wird auch der Englischen *Mission* gedacht; wie auch etwas der Herren Holländer.

§. VI.

Es wird eine kleine Tour von Ost nach West-Indien nach America/ und insonderheit nach Georgiens Eben-Ezer gemacht.

§. VII.

So wird auch von den Juden/ Muhammedanern ꝛc. und ihrer Bekehrung was gemeldet.

§. VIII.

Man findet in diesem ganzen Tractat nicht blosse historische Erzehlungen, sondern GOttes Finger-Zeig wird allenthalben gewiesen und gepriesen.

§. IX.

Der ganze Tractat ist also eingerichtet und verfasset, daß er allen Lesern wird angenehm seyn können.

§. X.

Von gegenwärtigem Tractat und Verlag in Augspurg wird nähere Nachricht gegeben.

§. XI.

Endlich mit einem herzlichen Wunsch beschlossen.

Licht und Leben
aus
der Fülle JESU CHRISTI
des
grossen und einigen Hirten
der Schaafe.

In demselben geliebter Leser!

§. I.

ES sind bereits zehen Jahre verflossen, als ich 1738. auf ganz sonderbare Veranlassung eine kleine Schrift, aus 15. Bogen bestehend, verfasset, welche zu Ulm in 8.vo unter folgendem Titul: Zuverläßige Nachricht / von der / durch des erwürgten Lammes / theuer-erkauften Schwarzen Schaaf- und Lämmer-Heerde / das ist: Neu-bekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien ꝛc. in einem Send-Schreiben an einen Christlichen *Politicum &c.* ist gedruckt und verlegt worden.

Worauf

Worauf denn der treue und gütige GOTT mehr von seinem vielen Segen hier und dar geleget hat, als ich vermuthete; welchen auch die neu-bekehrte Christen aus denen Malabaren in Ost-Indien nach der Herz-lenckenden Kraft GOttes bishero in der That wol erfahren haben (*). Davor auch des HERRN Name von mir hoch gepriesen seye!

§. II.

Dahero ich unter solcher Zeit von unterschiedlichen Gönnern und Freunden dieses Mißions-Wercks in Ost-Indien, auch einigen christlichen Theologen und Predigern, sowol mündlich, als auch schriftlich zum öftern bin ersucht und aufgemuntert worden, daß ich eine Fortsezung dieses Sendschreibens, auf eben diese Art machen und herausgeben möchte: So habe ich mich in GOttes Namen entschlossen, aus gleich-redlichen Absichten, diese Fortsezung unter Handen zu nehmen, und in denen

(*) Siehe Send-Schreiben Blat 115-121. & 213. sq. Beylage/ Lit. B.

Neben-Stunden, die mir, zwischen meinen mancherley Amts-Geschäften, zuweilen übrig geblieben, auszuarbeiten, was ich hier und dar aus sicheren Nachrichten gesammlet habe.

Und ob es zwar damit lang angestanden, weilen ich solche etlichmal, wegen unterschiedlicher Hindernissen, aus Handen legen müssen, so ist doch unter solcher Zeit an der Haupt-Sache nicht das mindeste versaumt worden; vielmehr habe ich auch hierbey die Gedancken, und Wege unsers treuen und weisen GOttes, die ja nicht wie die unsrige seyn, in tiefester Veneration zu erkennen, und Verwunderungs-voll dabey auszurufen: O ein treuer GOTT! 2. Corinth. 1, 18.

§. III.

Dann wenn ich von dem Verzug der Fortsezung des Send-Schreibens nur dieses melde, daß wenn sie schon vor 4. oder 5. Jahren, wie ichs im Sinne hatte, dem geneigten Leser wäre geliefert worden, hätte ich vieles

dama-

damalen nicht berichten können, was iezo mit lesenswürdigen Umständen geschiehet; und so hat sichs auch hierbey gar artig gefüget, daß indessen Sr. Hochwürden, Herr *Doct.* und *Professor* Gotthilf August Francke in Halle/ die von Dero in GOtt ruhenden Herrn Vater/ und *Profess.* August Hermann Francke/ angefangene ausführliche Berichte/ der Königlich-Dänischen Herren Mißionarien ꝛc. aus Ost-Indien eingesandt/ mit der Sechzigsten Continuation derselben, den V. Haupt-Theil/ und Band in 4.to mit vollständigen Registern zum Preise GOttes u. Vergnügen vieler Gönner und Freunden dieses Mißions-Wercks ans Licht stellen können: Daraus ich dann dasjenige, was zu meinem Zweck und Absicht dienlich war, fidel extrahiret, auch das wichtigste, wo es zu finden, angezeiget habe. Und da es auch mit dem Druck und Verlag der Fortsezung sich anderwerts verweilete, und seinen Fortgang nicht bekommen, hatte ich noch Zeit und Gelegenheit, die 61. 62 bis 65. Continuation zum VI. Haupt-Theil und Band/ bis auf die 66. Con-

tinuation (*), welche erst in gegenwärtiger Leipziger Jubilate-Messe das Licht sehen wird, durch zu lesen, und das merckwürdigste von dem Mißions-Werck, in einem Anhang/ nachzuhohlen; da auch unter demselben, als das neueste, mit anzufügen hatte, wie es GOtt gefallen, den ältesten *Missionarium*, Herrn Nicolaum Dal/ den 5. May 1747. durch einen unvermutheten Schlagfluß abzufordern, und in seine Ruhe eingehen zu lassen.

Es beschreibet uns demnach das Send-Schreiben als auch dessen Fortsezung, den Anfang und Fortgang dieses Mißions-Wercks in Ost-Indien über 40. Jahr bis auf gegenwärtige Zeiten, so wie es der Zweck eines Send-Schreibens mit sich bringet, und also dieser ganze *Tractat* wol ein kurzer Auszug der sämtlich in Halle bisher gedruckten Ost-Indischen Berichten seyn und heissen möchte.

§. IV.

(*) Diese sämmtliche Berichte sind zu Halle in Verlag des Wayfen-Hauses bis gegenwärtiges 1749. Jahr in 66. Continuationen zu haben.

§. IV.

Zu diesem kommen auch unterschiedliche schöne briefliche Zeugnisse und Nachrichten / welche mir hier und dar zu Handen gekommen seyn; vornemlich aber ist mir sehr angenehm, von dem ältesten Herrn *Missionario* Nicolao Dal / nunmehro selig, aus Tranckenbar selbst etliche werthgeschäzte Briefe an mich geschrieben, die theils mein Send-Schreiben / theils die Mißion / auch ehedem viele gute Academische Freunde betreffen, hier in Abschrift und Extracts-weise mittheilen zu können; welche sonderlich auch diejenige vergnügen werden, die diesen Hrn. Missionarium von Person auf der Universität Jena oder Halle gekannt, und einen erbaulichen Umgang mit ihme gehabt, als ich mich von mehr dann 30. Jahren noch eigentlich erinnern kan.

§. V.

So habe ich nun wie im Send-Schreiben also auch in dessen Fortsezung von der löbl. Engluſ. *Miſſion* in

Ost-Indien auf der Küsten Coromandel, sowol in Madras / als auch Cudulur, und gleichfalls ihrem gesegneten Fortgang allda, das nöthigste mit angebracht. Ingleichem auch der Herren Holländer / welche nun in diesen weitentlegenen Ländern, durch obige rühmliche Exempel, sind zu gleichem Eifer gereizet, und durch gute Correspondenz ermuntert worden, grössere Acht auf die christliche Religion, und derselben Ausbreitung und Beförderung zu haben, als ehedem geschehen ist.

§. VI.

Ich konnte aber bey der Fortsezung meines Send-Schreibens auch nicht umhin, daß ich nicht aus Ost-Indien eine kleine Tour und Reise nach West-Indien in die neue Welt, und andern Haupt-Theil des Erdbodens, nemlich America / machen solte; zwar hier eigentlich nicht zu einem heydnischen Volck, wie in Ost-Indien die Malabaren / sondern zu einem lieben Christen Völcklein, denen ehemaligen Salzburgischen Emigranten / nunmehro

aber

aber Königlich-Großbrittannischen Colonisten Georgiens in Eben-Ezer; davon Sr. Hochwürden/ Herr Samuel Urlsperger/ Hoch-verdienter *Senior* in Augspurg/ und *Pastor* an der Haupt-Kirchen bey St. Anna/ ausführlichen Bericht auch in gewissen Continuationen bereits in 2. Haupt-Theil und Bänden gegeben, und noch von Deroselben gesegnet fortgesezet werden (*).

Da denn nach hochgeneigtem Antrag von Sr. Hochwürden/ auch etlicher Gönner und Freunden der Mission, wie auch der Englischen Colonisten in Eben-Ezer/ Wunsch und Begehren, von mir, so der HERR, HErr Gesundheit und Leben fristen würde, aus diesen Eben-Ezerischen Nachrichten gleichfalls einen kurzen Auszug/ nach Art dieses Send-Schreibens und dessen Fortsezung von denen lieben Malabaren, etwann unter dem Titul: Zuverläßige Nachricht von

(*) Der Titul ist: Ausführliche Nachrichten von der Königlich-Großbrittannischen Colonie Salzburgischer Emigranten in America/ ꝛc. Halle/ I. Haupt-Theil, 4. 1741. 2. Band 1746. sind bereits iezo 13. Continuationen heraus.

den Englischen Colonisten Georgiens zu Eben-Ezer in America / vielleicht alsdenn an einen gottseligen *Theologum*, ein Send-Schreiben stellen, und in einigen Neben-Stunden verfertigen möchte.

§. VII.

Und wie ich gegen das Ende meines Send-Schreibens von einer weitern Bemühung / JEsum Christum / als den Heyland des menschlichen Geschlechts / auch dem in allen Theilen der Welt zerstreuten Jüdischen Volck, wie auch denen Muhammedanern / Türcken / und andern elenden und blinden Völckern ꝛc. bekannt zu machen, gedacht; so habe ich in der Fortsezung noch mehrere vergnügliche Nachricht von gesegnetem Fortgang geben können (*).

§. VIII.

Es sind aber dieses alles nicht nur blosse Erzehlungen oder historische Auszüge /

(*) Siehe des berühmten Theologi auf der Universität Halle / Herrn D. Johann Heinr. Callenbergs

züge / die man einmal durchlieset und dann wegleget, und etwann nur zum Zeit-Vertreib wieder in die Hand nimmet; nein, nicht also, sondern der geneigte und christliche Leser / wo er alles in diesem ganzen Tractat ohne Vor-Urtheil zu lesen würdigen solte, wird allenthalben finden, daß er auf das Θεῖον, oder göttlichen Finger-Zeig iederzeit zu sehen, geführet wird: Wie alles, alles zum Lob und Preiß des grossen GOttes, und seines Eingebohrnen Sohnes unsers treuen Heylandes JEsu Christi Namens Verherrlichung gereichen solle; nächst diesem auch zu eines ieden christlichen Lesers Ermunterung und Erbauung, zu des Glaubens Stärckung, und Ausübung thätiger Liebe gegen den Nächsten, insonderheit aber gegen arme und dürftige Glaubens-Genossen und neu-bekehrten Christen unter den Malabaren in Ost-Indien (*). So auch wol denen Juden / Muhammedanern ꝛc. die iezo durch den Ruf des Evangelii zu JEsu

Relationen von einer weitern Bemühung JEsum Christum dem Jüdischen Volck bekannt zu machen / in Halle in 8. gedruckt.

(*) Siehe unten Beylage Lit. A. und B.

JEsu Christo auch sollen gebracht werden, daran manchmal Armuth und Dürftigkeit, auch andere äusserliche Umstände sehr hinderlich seyn, auch ein Brosamlein zuwerfen sollen.

§. IX.

So findet demnach der geneigte Leser in diesem ganzen Tractat viele sichere Nachrichten, wie insonderheit von denen Malabaren in Ost-Indien, so dann auch in allen andern Welt-Theilen/ was den Bau und Erweiterung des Gnaden-Reiches JEsu Christi betrift, vornemlich in des Send-Schreibens Fortsezung mit mancherley nüzlichen Anmerckungen beleuchtet, welche einem ieden christlichen Leser, von beyderley Geschlechts, hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, angenehm seyn werden, wann neben dem auch ein Verzeichniß beygefüget wird, den Inhalt dieses ganzen Werckleins in Kürze einzusehen; so auch ein Verzeichniß der biblischen Sprüchen, welche beyläufig angeführet seyn; ingleichem eine kur-

kurze Erklärung der Malabarisch- und anderer fremder Wörter; und denn vornemlich ein Real-Register der vornehmsten Sachen/ welche in diesem Tractat vorkommen.

§. X.

Endlich so ist von diesem Werck-lein noch dieses zu melden, daß des sel. Herrn Johann Jacob Lotters Erben in Augspurg, welche das ganze Werck-lein, sowol das Send-Schreiben/ als auch dessen Fortsezung in Verlag genommen und gedruckt, es also nüzlich eingerichtet, daß wer das Send-Schreiben/ schon 1738. in Ulm gedruckt, bereits vor Jahren sich angeschaft, die Fortsezung desselben nun auch einzel mit dem General-Titul über das ganze Werck und Auszug ꝛc. oder auch das Send-Schreiben zweyter Auflage, mit dessen Fortsezung unter obigem General-Titul complet bekommen kan: des Send-Schreibens zweyte Auflage/ die ie-

zo mit der Fortsezung gedruckt wird, bleibt wie bey der Ulmis. 1.sten Auflage ganz unveränderlich, auser daß die Register mit der Fortsezung in eines gebracht, und das Send-Schreiben mit dem Buchstaben S. / die Fortsezung aber mit F. marquirt und bezeichnet ist. So wird auch vor dem General-Titul das Portrait und Bildniß des allererſten National-Land-Predigers ꝛc. des nun sel. Herrn Aarons zu sehen seyn; nicht weniger wird das Papier / der Druck auch die *Correctur*, bey so vielen fremden Wörtern, und meiner Abwesenheit, den geneigten Leser auch vergnügen, und mithin auch dis Wercklein durch GOttes Gnade vielen angenehm werden.

§. XI.

Nun der treue und allgemeine Heyland der Welt / JEsus Christus / welcher unsere in allen Stücken redliche und aufrichtige Absicht am

besten

besten weißt, und auch des Send-Schreibens erste Auflage hier und dar mit seinem Segen begleitet hat, lege nun auch iezo auf dieses ganze Wercklein / einen von seinen so vielen Segen, daß sein heiliger Name unter uns Europäern, besonders in unserm Teutsch- und Schwaben-Land / ja auch andern Provinzen und Ländern, nicht weniger auch in Ost- und West-Indien ꝛc. ja endlich noch auf dem ganzen Erdboden / durch sein heilig Evangelium bekannt, recht groß und herrlich möge gemachet werden. Er ist ja der Einige / grosse und gute Hirte der Schaafe / der mache denn / daß auch noch aus Juden und Heyden ꝛc. Eine Heerde werde / Joh. 10, 16. Deme denn / der zugleich auch ist das siegende Lam̃ / aus allen Heyden und Völckern / dorten vor seinem Stuhl / mit groß- und frolockender Stimme das grosse Halleluja gebracht wird; Offenb. Joh. 7, 9. 10. Heil sey dem /

der

der auf dem Stuhl sizt / unserm GOTT / und dem Lamm!

Des geliebten Lesers

Geschrieben,
Leipheim, Stadt-Ulmischer Herrschaft am Sonntage Misericordias Domini den 20. April Anno 1749.

Ergebenster

Conrad Daniel Kleinknecht,
Pastor Leiph.

C. D. K. P. L.

Send-Schreiben

an einen

Christlichen Politicum,

von den

Neu-bekehrten Malabaren

in Ost-Indien/

auf der Küste Coromandel.

* * * * * * *

MEin Freund! censir nicht gleich den Titul dieser Bogen;
Was geht die schwarze Heerd Ost-Indiens mich an?
Ließ sie, und merck darauf, was GOtt da Guts gethan,
So wirst du diesem (Volck / Werck) in Liebe noch gewogen.
Ein braun- und schwarzes (Schaaf, / Lamm,) ein armer Malabar,
Steht iezt vor dir und spricht, reich mir was gütigst dar:
Dein Scherflein macht dir GOTT zum grossen Capital,
Die Zinse ziehst du dort in jenem Himmels-Saal.

Verzeichniß

der Haupt-Materien und Sachen, die in diesem Send-Schreiben vorkommen.

Eingang und Gelegenheit zu diesem Send-Schreiben Blat 1-6. & 214.

Inhalt, überhaupt; vier Haupt-Puncten, 6. sqq.

I. Von den Malabaren in Ost-Indien, ihrem Land, Sitten, Lebens-Art, wie auch Bekehrungs-Werck allda überhaupt. 8

(1.) Diese Königlich-Dänische Colonie liegt in Asien auf der Küsten Coromandel; der Malabaren Sprache, Sitten, Kleidung, Haupt-Laster ꝛc. Beschreib. 8-25

(2.) Dis heydnischen Volcks unglückseligen Seelen-Zustand, greuliche Abgötterey, 25-33.

(3.) Glückselig sind nun die Malabarische Heyden, insonderheit auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel zu *Tranckenbar &c.* 33

Aus Europa die allererste Evangelisch-Lutherische Missionarii sind, Herr Bartholomäus Ziegenbalg, und Herr Heinrich Plütschau. 35

Item, Herr M. Johann Ernst Gründler, und Herr Johann Georg Böving. 41

Item, Herr Benjamin Schulze, Herr Nicolaus Dal, und Herr Johann Heinrich Kistenmacher. 51

Wie auch Herr Martin Bosse, Herr Christian Friedrich Preßler, und Herr Christoph Theodosius Walther. 56

Erster Englischer Missionarius zu Madras, Herr Johann Anton. Sartorius. 62

Zwey Königlich-Dänische *Missionarii*, Herr Andreas Worm, und Herr Samuel Gottlieb Richtsteig. 63

Erster Missions-Medicus, Herr Caspar Gottlieb Schlegelmilch. 64

Englischer Missionarius Herr Joh. Ernst Geister. 65

Der zweyte Missions-Medicus Herr Samuel Benjamin Cnoll. 65

Abermal 3. Missionarii nach Tranckenbar, als, Herr Gottfried Wilhelm Obuch, Hr. Johann Christian Wiedebrock, und Herr Johann Balthasar Kohlhof. 68

Der erste, selbst aus den Indianern und Malabarischen Heyden, Evangelisch-Lutherische Land- und *National*-Prediger wird gewünscht. 73

Ist mit Namen Herr *Aaron*. 78

Herr Probst Ziegenbalg, Gründler und Schulze

Schulze übersezen die ganze H. Bibel in die Malabarische Sprache. 88
Eine Malabarische und Portugiesis. Buchdruckerey in Tranckenbar. 88
II. Insonderheit von den äusserlichen dürftigen Umständen vieler neu-bekehrten armen Schäflein Christi ꝛc. und Ost-Indischen Christen, als:
(1.) Ihre äusserliche dürftige Umstände. 92
Sonderlich am Sonntage. 95
(2.) Ursache des Bitt-Schreibens vor diese dürftige nackende Malabaris. Christen, ꝛc. 97
III. Wie wir in Europa wohnende sonderlich auch sollen ihnen leibliche Wohlthaten erzeigen ꝛc. Die Ursachen warum? 104.
(1.) Sonderlich wir Evangelisch-Lutherische Christen. 105
(2.) Der HErr JEsus hat auch ihre Seelen theuer erkauft, ꝛc. 105
(3.) Ist ihnen zu gönnen, daß auch diesen Heyden JEsus der helle Morgen-Stern aufgehet. 109
(4.) Sind auch Nachkommen Adams, und sonderlich Japhets. 110
(5.) Wegen der geistlichen Gemeinschaft sind sie auch unsere Brüder und Schwestern. ibid.
(6.) Sollen also auch diesen armen, nackenden Ost-Indischen neu-bekehrten Christen helfen, sonderlich zu Anhörung göttlichen Worts, ꝛc. 111-122.

IV. Auf die unterschiedliche Objectiones, Einwürfe und Einwendungen ꝛc. ꝛc. bescheidene Antwort. 122
Fünf Einwürfe. 123 - 141.

Etliche Beweg-Ursachen, warum auch wir der Ost-Indischen neu-bekehrten Christen uns anzunehmen. 142

Exempel unterschiedlicher Liebes-*Collecten*, in Engelland, Teutschland, ꝛc. für diese neu-bekehrte Malabaren. 158. seqq.

Es wird auch hier was mit eingebracht,
1.) Von West-Indien in America, durch die Englische Colonien in Georgien. 172
Sonderlich von Eben-Ezer. 174
2.) Von Africa, und der Muhammedaner Glauben. 179
3.) Von Europa, als vierdten Haupttheil der Welt; Unter denen Türcken, insonderheit in Constantinopel gehet ein Lichtlein des Evangelii auf, ꝛc. 180.
Auch unter dem Jüdischen Volck. 186

Uberhaupt noch was von Bekehrung der Juden, Türcken und Heyden, ꝛc. 191

Der Beschluß dieses Send-Schreibens. 194

Beylage Lit. A. Extracte, von unterschiedlichen Exempeln christlicher Wohlthäter in Teutschland vor die Malabarische Christen. 197

Beylage Lit. B. Ein Wort demüthiger Bitte ꝛc. als die Gelegenheit zu diesem Send-Schreiben. 214

Hoch-

Hochzuehrender Herr,

Werthgeschäzter Gönner!

Es ist mir allezeit sehr angenehm, und recht erwecklich, wo ich Gelegenheit habe mit Demselben irgendwo zu sprechen, oder auch wertheste Handzeilen von Ihme zu sehen: indeme alles zur Stärckung im Christenthum, und Erbauung anderer seinen guten Endzweck hat, welches ja auch an einem *Politico*, zumalen, zu unsern betrübten Zeiten, ein edles Kleinod mag genennet werden.

Hiervon habe ich nun eine neue und ausnehmende Probe, wann Sie vor etlichen Wochen mir Dero werthen Besuch auf allhiesiger Pfarr-Wohnung nicht allein gütigst gegönnet, sondern auch Gelegenheit selbsten genommen, von denen Neu-bekehrten armen Christen in Ost-Indien, welche ich kurz vorher in einer gewissen kleinen gebundenen Rede, mit Bedacht, die braune Lämmer und

schwarze Schaafe JEsu Christi genennet, und darinnen ihren äusserlichen betrübten und dürftigen Zustand beweglich vorgestellet habe, ein erbaulich und recht vergnügliches Gespräche zu führen;

Dabey ich Dero eigenes, und anderer christlichen Personen Herz, Mund und Hände vor zarter Liebe und Erbarmen *verbal* und *real* gegen diese kleine Ost-Indische schwarze Lämmer-Heerde Christi, zu meiner besondern Freude und vielen Lobe GOttes, gesehen und vermercket habe.

Bey welcher Gelegenheit, mein Hochzuehrender Herr, Dero Gunst-Gewogenheit, gegen mich, den Kleinsten unter den Knechten Christi, mit unverdienter marque hat sehen lassen, und zugleich eröfnet, wie, sowol Derselbe, als auch hier und dar andere christliche Seelen, welche gern ihren ungefärbten Glauben in der That, durch herzliche Liebe gegen den armen Nächsten, wenn auch derselbe dem Leibe nach, wol etliche tausend Meilen, als diese Ost-Indische Christen sind, solte entfernet seyn, zeigen wolten, wünscheten einige nähere Nachricht von dem wichtigen Bekehrungs-Werck der Malabaren in Ost-Indien überhaupt, als auch insonderheit, von derselben dürftigen Gliedern äusserlichen armseligen Zustande, zu bekommen; In Hofnung, der allgütige GOTT würde nach seiner Herz-lenckenden Kraft hier und dar noch andere fromme Herzen zum Erbarmen und Gutthätig-

thätigkeit gegen diese dürftige Glieder Christi erwecken.

Wie vergnüglich mir damals diese ganze Sache war, werden sie sich noch wol zu erinnern wissen; und bezeuge ich es auch hiermit, daß ich diesen unvermutheten, aber christlichen Antrag ganz gern und willig angenommen, zumalen, da unter dieser Zeit, auch aus andern Orten von wertheſten Freunden, münd- und schriftlich ist bezeuget worden, daß durch diese kleine gedruckte *Piege*, die ja nur aus einem *Quart*-Blätlein bestunde, manche zu einer weitern Nachfrage erwecket worden, daran sie vielleicht ihr Lebtag nicht gedacht hätten, mehrern Bericht hiervon zu haben. Wobey auch einige dieser lieben Freunde gedacht, daß nicht undienlich wäre; wenn bey dieser hinlänglichen Nachricht, von mehr gedachtem Bekehrungs-Werck unter denen Malabarischen Heyden in Ost-Indien, auch die vornehmste *Objectiones* und Einwürfe, die etwann von einigen, doch vielleicht nicht aus einem Grunde, und auf gleiche Art und Absicht, dagegen möchten, oder könnten gemacht werden, modeſte würden beantwortet, oder vorgebeuget werden.

So solte ich also meinem Hochzuehrenden Herrn, und andern werthen Freunden, zwischen meinen ordentlichen Amts- und Berufs-Geschäften, in einigen Neben-Stunden durch diese mir recht erquickliche Materie, in diesem geringen Send-Schreiben nach Möglichkeit dienen.

Es ist zwar diese ganze Sache von grosser Weitläuftigkeit, dann der Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* in Ost-Indien ausführliche Berichte von dem Bekehrungs-Werck der armen Heyden allda seit dem Jahr 1705. bis auf gegenwärtiges 1738. Jahr, aus XLIII. Continuationen und Fortsezungen bestehen, und bereits drey *Tomos* in 4to vollkommen ausmachen, welche ich von meinen Academischen Jahren an, zu Halle in Sachsen zu sammlen angefangen habe, daselbsten sie auch unter der sorgfältigen Direction, des weyland Hochberühmten Herrn *Profess.* August Hermann Franckens, sel. edirt, und von dessen hinterlassenem, in gleichen Aemtern und Dignitäten stehendem Herrn Sohne, *Prof.* Gotthilf August Francke, rühmlich continuiret werden: Hieraus wäre mir gar leicht und angenehm einen *Extract*, aus vielen Bogen bestehend, zu machen: Ich will aber iezo die verlangte Nachricht, so viel es unter so mancherley wichtigen und Lesens-würdigen Dingen immer möglich ist, kurz, doch hinlänglich, aus oben angeführten gedruckten, und andern sichern Nachrichten in folgende vier *Puncten* verfassen, daß ich

I. beschreibe das Land, die Leute, ihre Sprache, Sitten und Lebens-Art der Malabarischen Heyden in Ost-Indien auf der Küsten Coromandel; und der Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* Bekehrungs-Werck allda überhaupt.

II. In-

II. Insonderheit von denen äusserlichen dürftigen Umständen vieler, dieser Neu-bekehrten armen Schäflein Christi; dabey ich auch die Ursachen anzeigen werde, warum ich diese, dem Erz-Hirten Christo, in Ost-Indien aus den Heyden gesammlete kleine Heerde, **Braune Lämmer**, und **Schwarze Schaafe** nenne?

III. Wie wir, in Europa wohnende, und sonderlich diejenige, welche durch GOttes Gnade die freye Religions-Ubung haben, uns dieser armen Glaubens-Brüdern und Schwestern nach Möglichkeit annehmen, auch mit leiblicher Wohlthat helfen sollen, daß sie auch mit uns an denen Heil. Sonn-Fest- und Feyertagen, durch öffentliche Anhörung göttlichen Worts, die geistlichen Gnaden-Güter geniessen, sich leiblich erquicken, und ihres Leibes Blösse bedecken können. Da ich denn aber

IV. auf diejenigen *Objectiones*, Einwürfe und Einwendungen; „Als, wenn „wir Europäer, wir Teutsche, und noch „deutlicher, wir Schwaben uns dieser armen „Leute in der Ferne, eben nicht sonderlich, als alleine „im Gebet anzunehmen hätten, ꝛc.„ modeste und bescheiden antworten, oder vorbeugen, und hingegen gründlich zeigen werde, wie auch wir verbunden seyn, uns dieser dürftigen und hungrigen Brüder und Schwestern aus der Heydenschaft in Ost-Indien, als wahre Glie-

Glieder JEsu Christi, mit Rath und That in christlicher Liebe anzunehmen haben.

Belangend nun den I. Puncten, da von den Malabaren in Ost-Indien, ihrem Lande, Sitten und Lebens-Art, wie auch dem Bekehrungs-Werck allda **überhaupt** gehandelt wird; So seze ich zum voraus, daß vornemlich von denen Evangelischen Herren *Missionariis* auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel in *Tranckenbar* die Rede ist; dann in andern Orten Ost-Indiens, so wol die Cron Engelland zu *Madras*, und Holland auf der Insul Ceylon, ꝛc. in ihren Colonien und Pflanz-Städten, iezo mit grossem Ernst durch Verkündigung des Evangelii von JEsu Christo, eine Gemeinde aus der armen Heydenschaft zu pflanzen, sich angelegen seyn lassen. O sehr löblich und christlich! daß durch die Handelschaft irdischer Güter, auch denen blinden und armen Heyden die köstliche Perle Matth. 13, 45. sq. angebotten, ja umsonst geschencket wird!

Es lieget (1.) diese Königlich-Dänische Colonie in dem grossen Welt-Theil Asien, auf der Küsten Coromandel, die auch die Pfeffer- oder Malabarische Küste genennet wird, und von uns etwann drey Tausend sechs Hundert Meil Wegs zu Land und Wasser über Engelland ausmachen möchte. Nach der Herren *Missionarien* Ausrechnung, belauft sich ihre ganze Reyse auf 14496. Englische Post-Meilen

len, deren 4. auf eine gerechnet 3624. Teutsche ausmachen (*). Die Heyden auf dieser Ost-Küsten heissen *Ta*- oder *Damuler*, insgemein aber werden sie von den Europäern beständig Malabaren genennet. Es ist dieses eine grosse Nation in Indien, deren Sprache sich sehr weit erstrecket, und eine der vornehmsten ist (**).

Diese See-Küste ist etwas über Hundert Jahr, nemlich Anno 1620. und 21. durch einen Commercien-Tractat der Ost-Indischen *Compagnie* in Coppenhagen, von dem damals regierenden heydnischen Könige in Tanjour, überlassen, und *Tranckenbar* damalen ein Dorf an der See-Kante von diesem heydnischen Könige verehret worden (***). Es wird dieses *Tranckenbar* von dem allerersten Königl. Dänischen Herren *Missionario* Ziegenbalg also beschrieben: „Tranckenbar ist ehemals ein kleiner „Flecken gewesen, nachmals aber, als es der „König in Dännemarck durch einen gewissen „Contract von dem damals allhier regierenden „Malabarischen Kayser (König) überkommen, „und es mit Europäern besezet, ist es nach und „nach zu einer feinen Stadt, so mit einem festen „Castell versehen, angewachsen. Die ganze „Stadt, ist mit einer festen Ring-Mauer „umgeben, die mit Bollwercken und Stücken wol

(*) Tom. II Contin. XXI. p. 590.
(**) Vid. Ost-Indischer Berichte Tom I. Cont. VII. p. 429. Tom. II Cont. XXII. p 897.
(***) Cit. loc Tom. I. Contin. VII. im Sendschreiben und Extract vom Ursprung der Dänischen *Colonie*.

„wol versehen ist. Das Castell liegt am nächsten bey der See, hat einen Graben, und „ist mit starcken Mauren und Bollwercken umgeben: Vor demjenigen Thor, welches Landwärts lieget, ist eine feine Citadelle gebauet: „In der Stadt sind drey Kirchen der Christen, als nemlich die Dänische, welche Zion „genennet wird, unsere, welche Jerusalem „heisset, und die Päbstische. Hiernächst ist „auch eine grosse Mohrische oder Mahometanische Kirche, und unter den Malabarischen „Heyden sind 5. grosse Pagoden. Die Einwohner bestehen theils in weissen Europäern, „theils in halbweissen Portugiesen, theils in „gelben Mohren, meistentheils aber in schwarzbraunen Malabaren. Die Anzahl solcher „unterschiedlichen Einwohner kan ich nicht eigentlich wissen, doch muß ich sagen: Daß „*Tranckenbar* eine recht Volckreiche Stadt sey, „so daß es darinnen wimmelt von Grossen und „Kleinen, zumal, weilen so wol von der „See-Kante durch fremde Schiffe, als auch „aus dem Lande sehr viele Menschen von allerley Nationen, (Christen, Juden, Türcken „und Heyden, und wieder von diesen allerley „Religionen und Glaubens;) des Handels „wegen allhier ab- und zugehen. Der Di„strict so zu *Tranckenbar* gehöret, begreiffet „15. Dörfer und Flecken in sich, der gröste „Flecken heisset *Boreiar*, und hat fast eben so „viel Inwohner als Tranckenbar selbst: Es „sind unterschiedliche grosse Malabarische Pagoden (oder Gözen-Tempel) und Mohrische

Kirchen

„Kirchen oder Mosqueen darinnen:„ Bis hieher Herrn Probst Ziegenbalgs Beschreibung (*).

Die zu *Tranckenbar* angelegte Vestung heisset Danisburg, und ist solche, nebst der Stadt Tranckenbar, und was zu der Königlich-Dänischen Colonie auf der Küsten Coromandel gehöret auf einer Charte und in Kupfer gezeichnet, und erkläret zu finden (**).

Möchte mein Hochzuehrender Herr auch einige Nachricht, von dieser Malabarischen Heyden ihrer Sprache, haben, zumalen ihnen in derselben und Portugiesischen das Evangelium von JEsu Christo geprediget, und catechisirt wird, ja was noch mehrers, die ganze Heil. Schrift und liebe Bibel in die Malabarische Sprache übersezt ist, daß sie nun allen Rath GOttes von ihrer Seligkeit in ihrer Mutter-Sprache in und aus GOttes Heil. Wort finden und lesen können; So will ich abermal Herrn Probst Ziegenbalg hievon reden lassen: (***) „Unter denen Ma„labarischen Heyden werden 18. Sprachen „gefunden, unter welchen aber *Kirendum*, (wel„ches der Bramanen und heydnischen Gözen„Priester ihre Mutter-Sprache ist, worinnen ihr„

(*) Tom. I. Contin. III. 1. Frag und Antwort. p. 112.

(**) Tom. III. Contin. XXIX. p. 480. sqq.

(***) Tom. I. Contin. III. Frag. IV. p. 116. sq. Contin. VII Extract vom Ursprung der Dänischen Colonie und Vestung Tranckenbar.

„ihr Geſez, ihre *Theologie* und Philoſophi-
„ſche Diſciplinen geſchrieben) *Wardagu* und
„*Damul* die vornehmſte Sprachen ſind, als
„worinnen am meiſten geredet und geſchrieben
„wird, die gemeinſte aber iſt *Damul*, oder die
„eigentliche Malabariſche Sprache, als wel-
„che ſich bey nahe über 400. Meilen erſtrecket,
„und allenthalben in vielen fremden Königrei-
„chen bekannt iſt. Hier aber auf dieſer Küſte,
„meldet Herr Ziegenbalg ferner, iſt das aller-
„reineſte und höchſte Malabariſche; nach hie-
„ſigem Dialect ſind alle Malabariſche Bücher
„geſchrieben, weiter in das Land hinein, iſt
„die Sprache corrupt, eben wie die Hochteut-
„ſche von der Platteutſchen, oder Nieder-
„Sächſiſchen unterſchieden iſt. Die Mala-
„bariſche Sprache iſt eine ganz eigene Spra-
„che für ſich, und zwar eine recht gravitæti-
„ſche und oratoriſche Sprache, die ſehr ange-
„nehm zu hören iſt, wenn man ſie langſam
„redet, und deutlich ausſpricht; ſie iſt dabey
„eine ſehr nette, und Wort-reiche Sprache,
„ihre Wörter ſind ſchwer zu behalten, und
„auszuſprechen; aber nach den grammaticali-
„ſchen præceptis iſt ſie ganz leicht; Zu leſen iſt ſie
„faſt eben ſo ſchwer, als die Hebräiſche, und
„faſt noch ſchwerer.„ Er gedencket auch, daß
er innerhalb 3. Jahren, durch beſtändiges le-
ſen, reden, predigen und Umgang mit den
Malabariſchen Heyden, ſo wol Gelehrten als
Ungelehrten, dieſer Sprache durch göttliche
Gnade ſo mächtig worden, daß ſie bey ihme faſt
ſo läuftig, als ſeine eigene Mutter-Sprache
wäre,

wäre, daß er gleich in den ersten Jahren Bücher in Malabarischer Sprache habe schreiben können. Wie denn einige Armenische Kaufleute selbsten Sr. Königlich-Dänischen Majestät, als sie die Gnade hatten, Dieselbe bey der Tafel zu sehen, die Versicherung gaben, daß man die *Missionarios special* kennete, und daß Herr *Pastor* Ziegenbalg das **Malabarische**/ wie ein gebohrner **gelber Malabar**/ redete und predigte (*). Es ist und bleibt die Malabarische Sprache eine Original-Sprache, und bestehet nur in 18. Buchstaben, diese sind die Consonantes, von welchen ein ieder nach denen 12. Vocalibus 12. mal variirt wird: wozu noch die 18. Finales kommen: und solle in einem ieden Buchstaben ein gewisses Geheimniß über GOtt geschrieben stecken: welches sie aber selber nicht wissen: Der Bramaner *Kirendum*, und Götter-Sprache hat 51. Buchstaben: gleichfalls voller Geheimnisse (**). Ich will etliche Malabarische **Wörter**, mit Lateinischen Lettern hier beysezen. Als, Herr Missionarius *Sartorius* giebt ein artig Exempel aus der Heil. Schrift, und führet die schöne Prophetische Worte *Jes. XLII. 1. sqq.* von dem Herrn *Messia* handlend, die an JEsu von Nazareth, dem Heyland aller **Welt** erfüllet worden, aus dem Heil. Evangelisten Matth. c. 12., 17. seq.

(*) Tom. I. Continuat. VII. im Send-Schreiben d. 2.

(**) Tom. I. Contin. XI. p. 953. (e) & (f).

nach der Uebersezung unsers sel. Lutheri v. 21. also lautende, an: Und die Heyden werden auf seinen Namen hoffen: Nach dem Malabarischen und Lateinischen hat es Herr *Sartorius* also untersezt (*):

Schenangoelum iwerudeia nâmattin - perile
Populique ejus nomen super (in)
nambickeiâga pâttu - kond - iruppârgoel ennu
fiducialiter exspectando erunt dicendo
t schonnar.
dixit.

So sagen auch die Malabarischen Kinder zu ihrem Vater *Appâ*, welches artig übereinkommt, mit Marc. 14., 36. Abba, mein Vater, Rom. 8, 15. und Gal. 4, 6. Abba, lieber Vater; das bey den Griechen Ἀββα, (Ἀππα,) und den Chaldäern, אַבָּא auch Vater heisset (**). Ach! wie selig sind denn solche Malabarische Kinder, wenn sie nach der Herren Missionarien und ihrer Catecheten, auch Schulmeistere christlicher Anweisung, als glaubige Kinder GOttes, durch den Heil. Geist in ihrer Mutter-Sprache *Appâ! Abba*, lieber Vater! rufen und sagen können! darüber wir Christen uns billich zu erfreuen, und GOtt, unsern himmlischen Abba, zu preisen, und mit den Malabaren zu bitten haben, Herr, dein Reich komme! Matth. 6, 10.

„*Aandawârè, ummudeia râtschiam wa-*
„*râ* (***).„

Ich

(*) Tom. III. Cont. XXXIII. p. 1001. sq.
(**) Tom. II Cont. XXIV. p. 1013.
(***) Cont. XXXVIII. Vorrede, §. XXIII.

Ich fahre, mein Hochzuehrender Herr, nun in Erzehlung des heydnischen Landes Malabaren ferner fort: Die Luft und Witterung ist allda nach denen unterschiedlichen Jahres-Zeiten; Donner und Bliz haben sie das ganze Jahr, und stärcker, als bey uns in Europa: aber nicht viel, noch tiefen Schnee, noch Eiß: Die Luft ist im Augusto und October bey ihnen am gesündesten, und ist die kalte Zeit allda die lieblichste, weil alles alsdenn grünet und blühet, und angenehmen Geruch von sich giebt, wie bey uns im Frühling: Tag und Nacht ist gemeiniglich Jahr aus und Jahr ein, einander gleich (*).

Sie haben des Jahrs 2. mal Erndte; als im November erndtet man zum erstenmal Nellu, oder Reiß; zum andern mal aber wird im Januario geerndtet, aber wenig dergleichen Frucht, wie wir in Europa, doch wird von dar, Weizen, Gersten, ꝛc. in Menge dahin gebracht: Ihr vornehmstes Getraide ist der Reiß, den sie Nellu heissen, und unterschiedlicher Art ist: Es wird dieser Nellu von allen Indianern zur Speise gebraucht, wie bey uns das Korn; Sie bachen aber kein Brod daraus, sondern sie stampfen oder mahlen dasselbe mit der Hand, welches gemeiniglich der Weibs-Personen und Sclaven ihre Arbeit ist: Kraut und aller-

(*) Tom. I. Cont. III. p. 118. sq. Tom. III. Cont. XXIX. p. 458. sq.

ley Erd-Gewächse zur Speise, ist auch da anzutreffen; und wird iezo vieles aus Europa dahin gebracht und gepflanzet, als weiß Kraut, Salat, Kürbisse, Cucumern, Bohnen, Rettig, ꝛc. dagegen haben sie Feigen, Granat-Aepfel, Citronen, Limonien, und dergleichen mehr. Ingleichen allerley Fleisch, von Ochsen, Kühen, Kälbern, Schaafen, Ziegen, Schweinen, und viele Arten Wildpret, und kan man eine Tafel von mancherley Arten der Speisen, wol über 300. Gerichten decken; nur solle der Geschmack nicht so kräftig als bey uns in Europa seyn. Das Getränck hingegen ist in Ost-Indien rar; Wasser hat man zwar gnung, aber meistens stehend, oder salzig, und nicht süsses; gut frisch Quellen-Wasser muß man zuweilen um ein weniges Geld kaufen: Ihren Brandtewein machen sie aus Nellu oder Reiß, den sie von uns mögen gelernet haben: Es kommt aber das Jahr hindurch um viele Tausend Rthl. Getränck von uns nach Ost-Indien, als Rhein-Franz-Spanischer Wein, Braunschweiger Mumme, Zerbster und ander gut Bier, davon die Bouteille oder Kanne 30. kr. Franz-Wein, ꝛc. 45. kr. kostet: denen die aus Europa und sonderlich unsern Teutschen Ländern kommen, ist das Wasser am gesündesten (*). Hierbey wird etwann auch folgendes angenehm zu lesen seyn, was der Herr *Missionarius* Preßier, an einen seiner ehemaligen Herren Colle-

(*) Tom. I. Continuat. III. IV. Fr. p. 122. sq.

Collegen im Pædagogio Regio zu Halle geschrieben hat (*): „Essen und Kleidung ist in „einigen Stücken so, wie in Europa, zum „Theil auch anders. Die Gewohnheit und „ein vergnügter Muth, den GOtt giebt, „macht alles erträglich.„ (O ja! das erfahren wir auch allhier bey uns, und an uns, durch die Gnade des Allerhöchsten alle Tage!) „Ich habe, meldet er, bey Tisch, den ich monatlich mit 5. Rthl. bezahle, zweyerley Brod, „Malabarisch Brod, das ist der hiesige trocken abgekochte Reiß, wie man bey uns die „Erbsen so trocken zu essen pfleget; und Europäisch Brod, welches von Weizen, der aus „Bengalen kommt, allhier gebacken wird. Kleine Thiere, Lämmer, Schaafe, Vogelwerck „und Fische sind allhier das Beste in der Küche; „diese Speise richtet unsere Speise-Wirthin, „eine Dänische Frau, auf Europäische Manier zu, so gut als es sich hier thun läßt. Der „Tranck dabey ist abgekochtes, und wieder kalt „gewordenes Wasser, wobey ich ein wenig Wein, „der von Cabo kommt, oder Englisch Bier „genieße. Wasser ist hier der edelste Tranck, „so auch bey der grösten Hize einem sehr wol „schmecket.„

Die Malabaren halten sehr gute *Diæt*, und geniessen meistens einfachen Tranck und Speise, darum es auch weit ältere Leute unter ihnen, als bey uns Europäern giebt, in-

(*) Tom. II. Continuat. XXIV. No. VIII. p. 1045. sq.

dem die lezten meistens in Essen und Trincken keine Diæt haben, und ihre Natur sehr forciren: doch müssen auch unter ihnen viele von Jungen und Alten durch allerley Kranckheit die Schuld der Natur bezahlen.

Um *Tranckenbar* giebt es nicht viel grosse Wälder, darum das Holz auch wenig zum Brennen gebraucht wird, an dessen statt zum Feuer in der Küchen sie lauter gedörrten Küh-Mist, welcher als kleine runde Kuchen gemachet wird, und Praten heisset, haben. Es gebrauchen auch die Malabaren nicht viel Holz zum Bauen, weilen ihre Häuser meistens aus Letten und Steinen, und nur ein Stock-Werck hoch gemachet werden: Ja ein armer Malabar kan sich um 2. 3. Rthl. ein Häus- und Hüttlein bauen, darinnen er mit den seinigen, bey einem Trunck Wasser, und wenigen Nellu oder Reiß oft vergnügter, als andere in grossen Pallästen, leben kan.

Belangend nun der Malabaren ihre Kleidung; so gehen ihrer viel ganz nackend, so daß sie auch die Glieder, welche die Natur will bedecket haben, nicht bedecken; andere hingegen bedecken sich mit einem kleinen Tuch; wieder andere bedecken ihren Leib nur halb, gehen oben ganz bloß: Noch andere bedecken ihren Leib und haben allerley Kleider nach ihrem Stand, oder so sie auch Sclaven sind (*). Herr *Missionarius*

(*) Tom. III. Continuat. XXXI. 3. p. 747. sqq. Tom. I. Cont. III. 2. Fr. p. 120.

narius Sartorius beschreibet die Malabaren nach ihrer Kleidung also: „Die Kleidung der „Malabaren kostet nicht viel; sie kaufen sich „ein Stückchen Leinwand, (es ist alles von „Baum-Wolle,) ohngefehr drey bis vier El„len lang, das binden sie um den untern Leib, „so ist das Kleid fertig: Die Weiber haben auch „nur ein Stück Leinwand, das binden sie um „den Leib, lassens bis unter die Waden an „Füssen hangen, und das Ende davon hängen „sie über die Achsel herüber, damit sie den Ober„Leib bedecken; die Füsse, Arme und Kopf „sind bloß: Aber die Zehen sind mit Ringen „gezieret. Auch tragen sie Nasen-Ringe mit „Gold, worein Steine gefasset sind. Insonderheit aber sind die Ohren voller Ringe, oft „vier bis sechs Ringe an einem Ohr, und „darin sind grüne oder rothe Steinchen. Die „Ohren-Läppchen bohren sie in der Jugend „den Kindern durch, und stecken ein Holz oder „Läppchen hinein, daß endlich das Loch so groß „wird, daß man einen Finger oder Daumen „durchstecken kan. Je länger nun die Ohren„Läppchen herunter hangen, je vornehmer steht „es ihrer Meynung nach. Darein hängen sie „so viel goldene Ringe, und oben an die Oh„ren wieder. Man siehet wenige, die nicht „wenigstens etwas Gold tragen, die allerärm„sten haben doch ein wenig am Halse oder „in den Ohren hängen. Bey unsern neuen „Christen aber hindern wir solches Zeug, so

„viel möglich, damit sie es endlich ablegen mö„gen (*).

Der Malabaren ihre Nahrung ist so wol die Kaufmannschaft, Ackerbau und allerley Dienstbarkeit, da auch ieglicher unter ihnen sich zu nähren sucht. Profeßionen und Handwercker findet man bey ihnen wie bey uns in Europa; und giebt es recht künstliche Leute unter ihnen, und sind so dumm nicht, als sie gemeiniglich von den meisten in unsern Landen gehalten werden. Denn es schreibet einer der Herren *Missionarien* von ihnen also: „Ich „kan mit Wahrheit sagen, daß die heydnischen „Malabaren in ihren Handwerckern und Kün„sten recht fertig seyn, und fast alles, was ih„nen unter die Augen kommt, und mit in ihre „Profession läuft, nachmachen können.„ Wie ich denn selber, als ich im Jahr 1717. bis 19. zu Halle in Sachsen studirte, in denen von GOtt gesegneten Anstalten des Wayfen-Hauses, in der Kunst- und Naturalien-Kammer vieles zum öftern gesehen, das diese Malabaren künstlich gemachet haben, als irgend ein Künstler bey uns.

Das Weiber-Volck bey ihnen, ernehret sich mit Woll-Spinnen, Reiß-Stossen und Mahlen, Milch, Butter, Fische-Verkauffen, Kochen, Wasser-Holen, und andern Dienst-Arbeiten, deren zwar in ihren Häusern lange nicht so viel, als in unsern seyn, mit Fegn und Reinigen.

Der

(*) Tom. III. Cont. XXXIII. VI. p. 99. sq.

Der Malabaren Haupt-Laster sind Trägheit und Wollust, und ist Huren bey ihnen das allergemeinste, so auch nicht gestrafet wird; Die Polygamie und Viel-Weiberey ist auch bey diesem Volck im Schwange, da wir, die wir Christen seyn, GOtt Lob! ein anders aus der Heil. Schrift wissen; nemlich 1. Cor. 7, 2. **Ein** ieglicher habe, (nicht viele sondern) sein **eigen** Weib, und eine **iegliche** habe ihren **eigenen** Mann, und nicht mehrere. Es berichten die neuere Herren *Missionarii* (*), noch dis vom Laster der Unreinigkeit unter den Indianischen Malabaren. „Wenn einer z. E. in der greulichsten „Unzucht, Hurerey und Ehebruch lebet, so ge„reichet ihm solches hieselbst keines Wegs zu ei„nigem Nachtheil an seinem Glück und Ehre, „sondern er heißt und bleibt vor der Welt ein „Krêsten, d. i. ein honetter und ehrlicher „Mann, wenn er nur so viel hat, daß er ein „Tuch um den Leib hängen kan.„

Dargegen finden wir von den Americanischen Indianern just das Gegentheil, wie sie dis Laster mit Nasen- und Ohren-Abschneiden strafen. Der Herr *Commissarius* von Reck, welcher die liebe Salzburgische Emigranten über Engelland nach Carolina in America, und sonderlich in Georgien nach Eben-Ezer transportirt hat, beschreibet die Americanische Indianer gar

(*) Contin. XXXIV. p. 1065.

artig, und vieles bey ihnen, das manche so genannte Christen beschämet; unter andern meldet er also von ihnen: „Sie haben eine ordent„liche Gerechtigkeit, beobachten das Wieder„Vergeltungs-Recht, bestrafen die Laster, „zum Exempel den Ehebruch mit Nasen- und „Ohren-Abschneiden, die Hurerey mit Oh„ren- und Haaren-Abschneiden; die Lügen „so, daß niemand mit einem Lügner essen und „trincken, oder ihm die Hand geben will, ꝛc. „Von der *Polygamie* wissen sie auch nichts; wie „hingegen die Asiatischen Indianer (*).„ Unter denen Malabarischen Weibs-Leuten sind viele s. v. Huren, die man Tanz-Huren nennet; mit diesen aber hat es, nach des Herrn *Missionarii* Ziegenbalgs Bericht (**), folgende Bewandniß: Es ist unter diesen Heyden ein gewisses Geschlecht, oder wie mans hier nennet, eine *Caste* von Frauen-Volck, die in den Pagoden denen Göttern dienen; und diese dürfen nicht heyrathen, sondern müssen sich von Jugend auf den Götzen aufopfern, vor selbigen allezeit zu seyn, und zu tanzen; und daher werden sie **Tanz-Huren** genennet; Weil aber die Bramanes mit ihnen in schändlicher Unreinigkeit

(*) Siehe S T. Herrn Samuel Urlspergers/ Hochverdienten Evangel. *Senioris* zu Augspurg/ Ausführliche Nachricht von den Salzburgischen Emigranten/ die sich in America niedergelassen haben/ 4to Halle in Sachsen, Anno 1735. p. 189. lin. 24. sqq.

(**) Tom. I. Contin. IV. XIII. p. 181.

nigkeit leben; daher heissen sie Tanz-Huren. Insgemein gehet das Laster der Hurerey in diesem Lande sehr im Schwange. Sonderlich aber legen sich iezt gedachte Dienerinnen der Gözen darauf, und machen gleichsam ein Handwerck daraus. Niemals (aber) wird man unter diesen Heyden sehen, oder hören, daß eine ehrliche Frau mit ihrem Manne tanzet, denn das Tanzen ist bey ihnen grosse Schande, und nur allein bey obbemeldten Tanz-Huren üblich.

Ihre, der Malabaren, Tugenden sind Sittsamkeit, Freundlich- und Gelindigkeit, sind nicht leicht zornig, noch die Handwercker gegen einander neidisch, sondern einander sehr behülflich: welches unter den Christen auch besser zu wünschen wäre. Sonsten hat diese heydnische *Nation* von Natur ein Mitleyden gegen die Leydende, sonderlich die Arme, und eine grosse Vertraulichkeit gegen einander, destoweniger Vertrauen aber gegen die Europäer, weil sie schon bey 200. Jahren, viel Böses an, und von ihnen gesehen haben, so daß viele unter ihnen in Gedancken stehen, daß kein dummer und schädlicher Volck in der Welt wäre, als der Christen Volck, da doch auch bey ihnen, die nicht civilisirt seyn, viele nicht als natürliche Menschen, sondern als unvernünftige Bestien leben. Zu wünschen wäre es, daß viele Evangelische Christen, unter andern christlichen Völckern, auch bessern Lebens-Wandel führeten, so würde auch mehr Erbau-

ung

ung und Segen zu hoffen seyn! Doch haben es die Herren Missionarien schon vor vielen Jahren so weit bey ihnen gebracht, daß die neue Christen bey den Heyden können im Hause seyn, und mit ihnen essen; und wiederum, daß die Heyden den Christen alle Liebe und Freundschaft erweisen (*). Unter dem Volck der Malabaren können die wenigsten lesen und schreiben, ob sie wol in Städten und Dörfern auch Schulen haben, und allerley Malabarische Bücher und Schriften viele 100. Jahr unter ihnen zu finden seyn, so findet man doch unter Tausend kaum Einen, der lesen und schreiben kan: Mit Federn und Dinten wissen die Malabaren nicht zu schreiben, sondern sie nehmen Palmen-Blätter, die sie *Olies* oder *Oles* heissen, in die lincke Hand, und ein eisern Griflein in die Rechte, und schreiben damit so geschwinde, als wir mit den Federn auf das Papier schreiben. Viele schreiben auch in den Sand; daß man aber das auf *Oles* oder Palmen-Blätter geschriebene lesen kan, so haben sie ein gewisses Oel, das mit Safran, gebrannten Zunder und andern Materien vermischet ist, damit überstreichen sie die Schrift die schön schwarz, leserlich und dauerhaft, auch gut für die Augen ist (**). Wie ich dann dergleichen Oles in obgedachter Kunst- und Naturalien-Kammer vielerley gesehen habe.

Allein

(*) Tom. I. Continuat. III. 5. Fr. sqq. pag. 141. sqq.

(**) Tom. I. Contin. III. 10. Fr. p. 126. sq.

Allein gnug von diesem. Dabey ich mich über Vermuthen länger aufgehalten habe; weilen ich aber von meinem Hochzuehrenden Herrn versichert bin, daß Derselbe in Politicis, Physicis und Oeconomicis selbsten viele schöne Observationes bisher gemacht hat, und in Regno Naturæ überhaupt alles also zum Preiß des allmächtigen und gütigen Schöpfers, und allgewaltigen Beherrschers des ganzen Erdbodens, erbaulich anzuwenden weiß; so hoffe ich, daß auch dis von der heydnischen Malabarischen *Nation* beygebrachte, nicht werde unangenehm seyn, zumalen, da die wenigste hievon auch nur wenige Wissenschaft haben.

Ich gehe nun also in meiner Beschreibung, der Malabaren in Ost-Indien, weiter, und betrachte bey diesem ersten Haupt-Puncten dieses heydnische Volck, (2.) nach seinem unglückseligen Seelen-Zustand; und zwar, siehet man sie als Heyden an, vor ihrer Bekehrung zum Christenthum, so sind es elende, blinde und arme Leute, wie andere heydnische Völcker, die von dem wahren GOtt, göttlichen Dingen und dem Wege zur Seligkeit durch JEsum Christum, gar nichts wissen; ob sie zwar keine Heyden seyn wollen, wie ein alter Greiß einsmal zu einem Herrn *Missionario* gesagt hat: „Ihr Christen haltet „uns für Heyden, so sind wir doch keine „Heyden, sondern Leute von uralter Reli„gion, die so lange währet, als die Welt

gestan-

„gestanden hat;„ Darauf ihm aber gezeiget worden, wie vor 1700. Jahren alle unsere Väter in Europa auch Heyden gewesen, und lauter falsche Götter verehret hätten, die sie auch für Götter halten und verehren, und das oft unter allerley Ungeheuer materialischer Gestalt und Leiber, als Löwen, Schweine, Pferde, Elephanten, Fische, Schild-Kröten und viel anders; dabey sie auch viel seltsames, ja lasterhaftes vorgeben (*). Und ist also nicht anders, als daß die Malabaren, nach der Theologischen Beschreibung, was Heyden seyen? auch Heyden seyn; weilen sie den wahren GOtt, und dessen gnädige Offenbarung nicht erkennen, sondern durch Verblend- und Verführung des Satans, aus der verderbten Vernunft, und Eigen-Einbildung ihnen selbsten einen falschen Gottesdienst erwählen, und ausser GOtt, dem allerhöchsten Wesen, allerley nichtige und eitele Götter verehren, dabey eines rohen Herzens sind, und in allen Sünden, Schand und Lastern leben, deren Verstand nach Eph. 4, 18. sqq. verfinstert ist, und entfremdet sind von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens: Welche ruchloß sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit, samt dem Geiz: So sind auch die Malabaren als Heyden, vor ihrer

(*) Tom. I. Continuat. VIII. 9. Gespräch, pag. 555. sq.

ihrer Bekehrung zum Christenthum (*). Wann man der Herren *Missionarien* gedruckte Berichte solte durchlesen, würde man mit vieler Verwunderung wahrnehmen müssen, wie die Heil. Schrift schon längstens, durch die Propheten, so eigentlich der Heyden, auch dieser Malabarischen Abgötterey, beschrieben hat; als, daß ich nur eins und des andern gedencke: die Malabaren haben nicht nur allerley Gözen-Bilder in Städten und Dörfern, in ihren Häusern, sondern auch auf dem Felde, in ihren Ruhe-Häusern, und in den Wäldern, auf Hügeln und Bergen, die sie bald da und dorthin tragen: Was schreibet Ezechiel hiervon, Cap. 6, 13. Ihre Erschlagene werden liegen unter ihren Gözen, und ihren Altären her, oben auf allen Hügeln, und oben auf allen Bergen, und unter allen grünen Bäumen, und unter allen dicken Eichen, an welchen Orten sie allerley Gözen, süsses Rauch-Opfer thäten: Sie tragen sich mit Klözen, schreibet Jesaias Cap. 45, 10. ihrer Gözen, und flehen den GOtt, der nicht helfen kan: und im 46. Cap. v. 7. stehet: Sie heben ihn auf die Achseln und tragen ihn, und sezen ihn an seine Stätte: Ey, so machen es die Malabaren, mit ihren Gözen-Bildern, die sie bald da und dorthin tragen, und heben in ihren besondern Gözen-Kasten; wie ein solcher Gözen-

(*) Tom. II. Continuat. XVIII. p. 297. sq.

zen-Kasten auch in der Naturalien-Kammer im Wayſen-Hauſe zu Halle anzutreffen iſt, der von einem Herrn *Miſſionario*, nebſt andern Malabariſchen Raritäten, dahin geſandt, und alſo beſchrieben worden (*): „Ein „auswendig lacquirter Gözen-Kaſten, oder „Capelle, darin ein Göze ſteht: Auſſen ſind „allerley gemahlte Figuren: Auf einer Seiten „in der Länge iſt zu ſehen der groſſe Göze Iſu„ren, mit ſeiner Frau Iſuwari, reitend auf „einem Ochſen, als des Iſurens Wagen. „Iſuren hat 4. Hände, zwo recket er in die „Höhe, hält in einer einen Hirſch, und in der „andern ein Malabariſch Gewehr, wie der „Römer Diſcus, damit ſie wurffen. Hinter „ihm gehet der Sonnen-Schirm-Träger Kûn„dôdiren mit umgebundenen bloſſen Haaren „auf dem Kopf. Sie beſchreiben ihn als ei„nen ſtarcken Kerl. Seine Haut iſt ziemlich „ſchwarz. Vor dem Abgott ſtehet ein Prie„ſter von Geſchlecht ein Bramaner. Daher „er auch, wie die Bramaner, eine gelbliche „Haut hat. Zum Zeichen, daß er ein Bra„maner, hat er hinten einen Zopf in den Haa„ren. In ſeiner rechten Hand hält er eine „meßingene Lampen-Krone von 5. Aufſäzen, „welche Lampen er dem Iſuren zu Ehren an„zündet; In der lincken Hand hat er eine „Glocke, damit klinget er bey der Verehrung. „Hinter dieſem ſtehet der Kirch-Pandar, ein „Ordens-

(*) Tom. II. Cont. XXII. No. 3. (a) p. 893.

„Ordens-Mann mit geschornen Haupt, und „einer Corallen-Schnur um den Kopf: Er be„tet an mit Händen. Seine Haut ist schwarz„braun wie der andern Malabaren. An der „Schulter, am Elnbogen und an der Hand, „auch vor der Brust hat sich ein ieder drey weis„se Striche geschmieret von Küh-Mist-Asche, „auch vor der Stirn haben sie sich damit bestri„chen. Dis Bestreichen halten die Maleba„ren täglich.„

„Auf der andern Seiten in der Länge der „vorigen gegen über, reitet Suppiramanien „auf einem Pfauen ꝛc. In der Breite ist auf „der einen Seite zu sehen des Jsuren Frau, „Jsuwari, sonst auch Ammei oder Pârwadi „genannt, allein fahrend auf einem Vogel. Auf „der andern Seite ist zu sehen Wikkinesüren, „oder Pullejâr, mit einem Elephanten-Rüs„sel, ꝛc. Das inwendig liegende Gözen-Bild, „(heißt es ferner in der Beschreibung,) ist „Witschtnu, in der Gestalt eines kriechenden „und spielenden Kindes, wie er in seiner neun„ten Verwandlung von einer Hirtin geboh„ren worden, unter dem Namen Kischtnen. „In der einen Hand hält er einen Kuchen dar„an er lecken will. Als dieser Kitschtnen heran „gewachsen, habe er seiner Mutter alle Milch „und Butter ausgenascht, so, daß sie vor ihm „nichts hat bergen können, ꝛc. und was sie „mehr von diesem Abgott, sonderlich bey ihren „Poëten, die sie in Menge haben, fabeln. Dieser Abgott ist nur einer der Geringern,

weil es ein Kind ist. Diesen iezt beschriebenen Gözen-Kasten, hatte eine Sedties-Wittwe, (d. i. eine Wittwe aus der Kaufleute Casten) noch in ihrem Heydenthum an einem gewissen Ort in ihrem Hause stehen; alle Freytag hat sie den Gözen verehret, und in der dabey gesezten Schale Reiß vorgestellet; bey ihren Gözen legen sie sonsten auch noch allerley Früchte, Butter, Honig, Reiß, Meel und dergleichen. Die Pandaren nehmen solche Kästen, sezen allerley Gözen-Bilder hinein, wickeln den Kasten in ein seiden Tuch, und gehen damit im Lande herum. Kommen sie in eine Stadt oder Dorf, so tragen sie den Kasten zuförderst in eine Pagoden, oder in eines Bramanen Haus, und machen die dem Gözen vermeynte schuldige Verehrung. Solchem Pandaren geben denn die Leute, was ihm nöthig ist, an Essen und Kleidern. Nach einiger Zeit nimmt er den Kasten wieder, packet ihn ein, und geht so fort von einer Stadt zur andern, und treibet also damit sein Handwerck (*). Es hat also auch dieser Malabarischen Gözen Nichtigkeit und Eitelkeit so wol der König David, Psalm, 115, 4. und 5. als auch der Meister des Buchs der Weisheit im 13. Cap. v. 10. ꝛc. 19. recht mit lebendigen Farben abgemahlet; da sonderlich obbeschriebener *laquirt*- und gemahlter Malabarische Gözen-Kasten, v. 14. 16. also abgeschildert ist:

Er

(*) Tom. IV. Continuat. XL. N. II. p. 537.

Er färbets mit rother und weisser Farbe, roth und schön, und wo ein Fleck dran ist, so streicht ers zu, und machet ihm ein feines Häuslein, (Gözen-Kasten,) und sezet es an die Wand, und heftets fest mit Eisen, daß nicht falle, so wol versorget ers. Denn er weiß, daß ihm selber nicht helfen kan, denn es ist ein Bild, (Göze) und darf wol Hülfe, ꝛc. Viele von ihnen glauben, und fragen nichts nach dem Himmel, und fürchten sich nicht vor der Hölle. Wie jenes heydnische Weib zu einem Herrn *Missionario* gesagt hat (*). Dargegen von allerley Buß-Wercken halten sie sehr viel, als vor verdienstliche Sachen. Sie lassen das meiste auf ihre Gözen-Priester ankommen, welche Bramanen genennet werden, welche wollen aus der Götter Geschlecht seyn, daher sie auch ihre Sprache, die *Kirendum* heißt, eine Götter-Sprache nennen: Viele sind unter ihnen gelehrt, unterrichten aber das Volck wenig, und sagen ihme nur von denen Dingen, aus ihrem Gesez, was ihnen Nuzen und Gewinn bringen kan. Diese halten gar viel auch von Segen-Sprechen, Zaubern und Schwarzen-Kunst (**). Die Gelehrteste unter ihnen sind Calender-Ausleger, davon sie gar grosses Wesen machen, sonderlich wenn sie heyrathen wollen; da solche Bramanen und Gözen-

(*) Tom. III. Continuat. XXVII. p. 246.

(**) Tom. I. Continuat. III. p. 116. Continuat. IX. p. 691. Cont. V. No. IV. p. 200. sq. Continuat. VII. p. 480.

Priester aus der *Constellation* Glück und Unglück sagen wollen: Da sie acht haben, in welchem Stern und Zeichen die Braut und der Bräutigam gebohren seyn? Schicken sich nun solche 2. Sterne, und Zeichen, darinnen beyde gebohren seyn, zusammen, so ist die Heyrath richtig, und wird der Braut von ihrem Bräutigam der Mahl-Schaz gegeben, welcher in einer gewissen Summe Geldes bestehet, womit der Bräutigam seine Braut von ihren Eltern erkaufen muß; und ist es bey den Heyden überhaupt gebräuchlich, daß die Eltern ihre Töchter denen Männern zun Weibern ums Geld verkaufen: Also, wer viele Töchter bey ihnen hat, dem ist die Heyrath profitirlich. Wer aber viel Söhne hat, der muß wegen ihrer Heyrath viel Unkosten machen (*). Da hingegen bey uns Europäern und Teutschen es umgekehret ist, und ein Freyer und Bräutigam um eine Braut siehet, und die meisten, nur um eine Reiche sich umsehen; die wenigsten aber auf Tugend und wahre Gottseligkeit acht haben; daher auch kein Wunder, wenn solche, ohne der Malabarischen Stern-Seher *Nativität*-Stellung, wenig Glück und Vergnügen haben.

Es hat auch der sel. Herr Probst Ziegenbalg selbsten aus ihren eigenen Malabarischen Büchern bewiesen, und gezeiget, wie es ein

(*) Tom. I. Continuat. VII. XVIII. Frage. pag. 367. sq. & Continuat. XI. der 22. Brief. pag. 920. sq.

ein so gar abgöttisch und aberglaubig Volck seye, und nicht besser als die zu Athene, in der Apostel Geschichte im 17. Cap. v. 16. 22. 23. da der Heyden-Lehrer Paulus einen Altar bey ihnen gefunden, darauf geschrieben stunde: Dem unbekannten GOtt; unwissend unter so vielen, welchem sie doch Gottesdienst gethan. So geht es auch bey denen Malabaren, welche überhaupt, ausser dem allerhöchsten GOtt, drey und dreyßig mal Hundert Tausend Götter zehlen sollen, darunter ein ieder seine besondere Bestallung und Verordnung von dem allerhöchsten Wesen habe: Sie zehlen auch acht und vierzig Tausend *Rischi*, oder grosse Propheten (*).

Hieraus nun hat mein Hochzuehrender Herr schon einiger massen abnehmen können, in welchem elenden und Erbarmungs-würdigen Seelen-Zustande diese Malabarische, ja wol alle heydnische Nationen in Asia, Africa und America seyn.

Wie höchst-glückselig nun aber (3.) die Malabarische Heyden insonderheit auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel zu *Tranckenbar* und in denselbigen Gegenden theils seyn, und annoch werden können; will ich meinem Hochzuehrenden Herrn, und andern, die einige sichere Nachricht hiervon

(*) Tom. I. Cont. I. p. 47. sq.

verlangen, gar gerne und willig damit also dienen.

Es hatte Ihro Königliche Majestät in Dännemarck und Norwegen, ꝛc. *Fridericus* der Vierte, gewiß nicht ohne sonderbare göttliche Direction, eine allergnädigste Verordnung gemacht, daß nun das Evangelium von JEsu Christo, dem Heyland aller Welt, auch unter den armen Heyden auf Dero Colonie zu *Tranckenbar*, auf der Küsten Coromandel in Ost-Indien möchte verkündiget werden.

Daher, Dero damaliger Hof-Prediger, Herr *D.* Franz Julius Lütken, Befehl bekommen, tüchtige und geschickte junge Männer auszusuchen, durch welche unter göttlichem Gnaden-Beystand dieses wichtige Werck könnte in guten Stand gebracht werden (*).

Welchen Königlichen Befehl dieser treue Lehrer mit unterthänigstem Danck und Freuden zur Verherrlichung des Königs aller Könige JEsu Christi, und seines Gnaden-Reichs Erweiterung auch unter denen Malabarischen Heyden anzurichten, nicht allein angenommen, sondern so eyfrig und freudig nachgekommen, daß er auch noch auf seinem Sterbe-Bett, als er noch von einer *Special*-Gnade und hohen Königlichen Vorsorge vor dieses Missions-Werck unter den Heyden (davon unten noch was wird gedacht werden,) gehöret, Herz-

(*) Tom. I. Continuat. II. pag. 68. sqq. item pag. 42. 64.

Herz-inniglich sich darüber erfreuet; und zwar, daß ich auch des in GOtt ruhenden rechtschaffenen Knechtes GOttes, Herrn *Prof.* A. H. Franckens eigene Worte hievon anführe, so lauten sie also (*): „Ich kan nicht wol „beschreiben, mit was Freuden der sel. *D.* Lütkens erfüllet worden, als ihm die Zeitung „von dieser hohen Königlichen Vorsorge gebracht wurde: Der Geist des fast erstorbenen „Mannes ward gleichsam wieder lebendig, als „er von GOtt angesehen ward, noch vor seinem Ende eine solche Ergözung nach vielen erlebten traurigen Zufällen wieder zu geniessen. „Nun will ich gerne sterben, waren die „Worte, die dem sel. Manne, wie ehemals „dem Jacob, auf der Zunge lagen, nachdem „ich diese Freude erlebet habe, GOtt segne „den König!„ bis hieher Herr *Prof.* Francke. Es hatte also dieser Herr Hof-Prediger Lütken, 2. christliche *Studiosos* hierzu ausersehen, als Herrn Bartholomäus Ziegenbalg, von Pulßniz, einem Ort in der Ober-Laußniz an der Meißnischen Gränze, und Herrn Heinrich Plütschau, welche im Jahr Christi 1705. den 8. October mit freudigem Muth aus Berlin sich nach Dännemarck begaben, und den 15. ejusd. in Coppenhagen angelangt, von dem sel. Herrn *D.* Lütkens mit Freuden empfangen, und auf allergnädigsten Special-Befehl Ihro Königlichen Majestät von

(*) Tom. I. Continuat. VII. Vorrede, §. IX.

Dännemarck, durch den damaligen Bischof Herrn *D.* Bornemann, als *Missionarii*, und Evangelisch-Lutherische Lehrer und Prediger, unter den Malabarischen Heyden, *ordini*ret worden, dahin sie auch im Namen des HErrn den 29. November diese weite Reise aus Europa über Africa, nach Asien angetreten haben (*): Welche auch im folgenden Jahr 1706. den 9. Julii durch göttliche Hülfe wol behalten zu *Tranckenbar* in Ost-Indien angelandet seyn, da sie denn, ohne Thränen zu vergiessen, diese arme Heyden nicht ansehen können; GOtt herzlich anrufende, daß er auch in diesem heydnischen Lande das helle Licht des Evangelii von JEsu Christo, zur Errettung vieler Seelen, durch ihren Dienst wolle aufgehen und unter ihnen scheinen und leuchten lassen; Welches der HERR, der gnädige und barmherzige auch erhöret und bis diese Stunde gesegnet hat, als ich ferner berichten werde. Diese beyde Evangelische HErren *Missionarii* griffen denn im Namen des HERRN dis wichtige Werck getrost an; und erlernten die 2. vornehmste Sprachen unter diesem heydnischen Volck, die Malabarische, als dieser *Nation* eigene, und die Portugiesische, welche ehemals, da die Portugiesen sich in ganz Indien ausgebreitet, mit Anrichtung ihrer Religion und Commercien, allenthalben in

Indien

(*) Tom. I. Cont. II. p. 68. Cont. VI. p. 217. Tom. II. Cont. XVIII. p. 238.

Indien auf den Plätzen an der See-Küste eingeführet worden ist, und noch bis dato zur Handhabung der Commercien in Portugiesischen, Dänischen, Englischen, Holländischen und Französischen Handels-Städten von Europäern und Indianern gebrauchet wird. Es haben aber die Indianer diese Sprache sehr corrumpirt, daß ein grosser Unterscheid ist zwischen dem Portugiesischen, wie es in Portugall geredet, und zwischen dem, wie es in Indien gesprochen wird (*).

Herr *Missionarius* Ziegenbalg legte sich also ex professo auf die Malabarische Sprache; und versorgte in derselben, mit Schreiben, Predigen, und *Catechisiren*, die Malabarische, der andere aber, die Portugiesische Gemeinde unter denen Heyden, in Kirchen und Schulen; Auf welche Art des HErrn Werck daselbst noch immerzu, und in grossem Segen getrieben wird. Ihre Kirchen-*Agenden* sind in allem nach dem Dänischen *Ritual*, welches in die Malabarische und Portugiesische Sprache übersezet ist, gar schön und erbaulich eingerichtet: Die Erstlinge aus dieser Malabarischen Heydenschaft waren über 40. Seelen das erste Jahr, und wurden im Jahr 1707. die allererste *Catechumeni* von der Malabarischen Gemeinde den 5. May, von denen Herren *Missionariis* öffentlich in der Königlich-Dänischen Zions-Kirchen

(*) Tom. I. Cont. VI. p. 219. sq. p. 228.

nach allen christlichen Glaubens-Articuln examinirt, und den 12. ejusd. in eben derselbigen Kirche in dem Namen des Dreyeinigen GOttes getauft; dis ware gleichsam der allererste Segen von den braunen Lämmern unter diesen Heyden, dem Erz-Hirten JEsu Christo, durch das Evangelium, zugeführet (*). In eben diesem Jahr, wurde, wiewol unter mancherley Prüfungen, auch Widerstand von Christen und Heyden, im Glauben und Vertrauen auf GOtt von diesen Herren *Missionariis* in der Stadt *Tranckenbar* an einer grossen Strasse mitten unter den Heyden ein eigen Versammlungs-Haus, vor die neubekehrte Malabaren, weil sie als schwarze Indianer, sonderlich die Catechumeni, sich nicht gern in der Europäischen Zions-Kirch wolten taufen lassen, zu bauen resolvirt, ist auch in eben solchem Jahr den 14. Augusti unter grosser Menge Europäischer Christen, wie auch neubekehrter Malabaren, Mahometaner und Heyden in beyden Sprachen eingeweyhet, und weil die Dänische Evangelische Kirche **Zion** heisset, dieser der Name **Jerusalem** gegeben worden (**). Welche ein angenehmes Andencken geben konnte, da zwischen Zion und **Jerusalem** die allerschönste Harmonie und

(*) Vid. Tom. I. Cont. VI. p. 228. sq.

(**) Cit. loc. p. 231. sq. Tom. II. Cont. XVIII. p. 239. 295.

und Vereinigung gewesen, und die Heil. Schrift auch Zion und Jerusalem oft zusammen sezet: als Jes. 2, 3. heisset es: Von Zion wird das Gesez ausgehen, und des HErrn Wort von Jerusalem; desgleichen Cap. 40, 9. werden beyde gar artig Predigerinnen genennet; Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht; Hebe auf, fürchte dich nicht; sage den Städten Juda, da ist euer GOtt. So schreibet auch David hievon: Psalm, 102, 22. Auf daß sie zu Zion predigen den Namen des HErrn, und sein Lob zu Jerusalem: Daher auch wir GOtt dafür zu preisen haben, daß er auch unter den Heyden ein Zion und Jerusalem, das ist, eine christliche Gemeinde gesammlet hat: Preise Jerusalem den HERRN, und lobe Zion deinen GOTT: Psalm. 147, 12. auch bis nach Ost-Indien diesem Zion und Jerusalem Glück und Segen zu wünschen, aus dem 128. Psalm. v. 5. Der HERR wird dich segnen aus Zion / daß du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenlang; Und werden auch diese liebe Malabarische Einwohner dieses geistlichen Jerusalems, durch die Evangelische Lehrer, noch weiter geführet, dahin endlich zu kommen in die heilige und grosse Stadt und neue Jerusalem im Himmel, Offenb. Joh. 21, 2. 10.

In oben gedachter Jerusalems-Kirche zu *Tranckenbar* ist die erste Heil. Tauf-Handlung und Heil. Abendmahl, den 15. Sept. bemeldten Jahrs 1707. in Malabarischer Sprache verrichtet und gehalten, den 18. Oct. das erste Ehe-Paar copulirt und eingesegnet worden: Bey Zuwachs der Gemeinde wurde im Jahr 1717. just da vor 200. Jahren der grosse GOtt, durch den treuen Dienst Lutheri, bey uns in Teutschland die heylsame Reformation angefangen, ein Anfang zu einem neuen und grossen Kirchen-Bau gemacht, da der Herr Probst Ziegenbalg den 9. Febr. bey der Grundlegung nicht allein über 1. Cor. 3, 11. eine schöne Rede, sondern auch im folgenden Jahr 1718. den 11. Octob. die Einweyhungs-Predigt über Jer. 16, 19. 20. 21. mit vieler Christen und Heyden Erweckung und Bewegung gehalten, und ist diese Kirche das neue Jerusalem genennet, auch unter der Zeit erweitert worden (*), in welcher annoch an Sonn-Fest- und Feyer-Tagen, auch in der Wochen, in beyden Sprachen denen Malabaren geprediget und catechisirt wird. Es haben es aber die Herren Missionarii bey diesem nicht bewenden lassen, sondern sind auch ausgegangen auf der Ost-Indischen Compagnie Grund, darauf bey 30000. Heyden seyn, auf allerley Art und Weise auch einen Saamen des Heil. Evan-

(*) Tom. II. Cont. XVIII. 242. sqq. p. 292.

Evangelii auszustreuen; da sie denn bald mit einzeln, bald mit vielen Personen, auch mit einem ganzen Haufen heydnischen Volcks ein Wort reden oder weitläuftige Gespräche führen können: Ja sie haben in das *Tanjourische*, des Grossen Moguls, und andere heydnische Königreiche eine Reise zu thun Gelegenheit und Erlaubniß bekommen. Und ist erbaulich zu lesen, wie liebreich diese Herren *Missionarii* sich gegen diese arme verirrte heydnische Lämmer-Heerde bezeuget. Dahero nachdem in dem Mißions-Hause zu *Tranckenbar*, auch ausser der Stadt und Gegend, die Arbeiten in Kirchen, auch Oeconomischen Wesen, gewachsen, so wurden auch hierzu mehrere Arbeiter erfordert. Daher zu Ende des Jahrs 1708. abermal 2. Herren *Missionarii* dahin abgesandt worden, als Herr *M.* Johann Ernst Gründler, gebohren zu Weissen-See in Thüringen, welcher in Leipzig studirte, in Wittenberg den Gradum angenommen, und in Halle im Pædagogio Regio informirte; und Herr Johann Georg Böving, welcher 8. Jahr in Kiel Theologie studirte; diese sind von Ihro Königlich-Dänischen Majestät auch als *Missionarii* berufen, in Coppenhagen den 31. October examinirt und ordinirt, und mit Herrn Studioso Polycarpo Jordan, so auf eigene Kosten mit zu reisen Belieben trug, hernach aber auch Mit-Arbeiter in der Schule zu Tranckenbar ward, nach Ost-Indien gesandt worden; Recht erwecklich ist zu lesen, welch

brünsti-

brünstige Begierde Herr M. Gründler gehabt, an der Bekehrung der Indianer mit zu arbeiten, daß er wol die Reise auf eigene Kosten antreten wolte, so er anders nicht dahin kommen könnte (*).

Im gedachten Jahr den 17. November giengen sie zu Schif, und nachdem sie diese grosse Reise zu Wasser und zu Land glücklich zurück gelegt, kamen sie 1709. den 20. Jul. in *Tranckenbar* wol behalten an. Welche Freude und Vergnügen bey denen ältern Herren *Missionariis*, die unter dieser Zeit viel Creuz und Trübsal erdultet, entstanden, ist gar leicht zu ermessen, weilen sie in der Hofnung zu dem barmherzigen GOtt stunden, der Lauf des Evangelii, nachdem die Anzahl der Arbeiter vermehret worden, würde auch weiter können befördert werden: Des Herrn Probst Ziegenbalgs, und Herrn *M.* Gründlers Herz, stunden nun so bald, und beständig in der allerschönsten, und aufrichtigsten Harmonie und Einigkeit: welches beyden, bey so mancherley harten Prüfungen, recht erquicklich, und auch dem Evangelio beförderlich war: Jener, wie oben gedacht, versorgte in allen die Malabarische, dieser aber, Herr *M.* Gründler, die Portugiesische Gemeinde von den Heyden, und hatten beyde solche zarte Liebe gegen diese arme Heyden, daß sie lieber mit ihnen um Christi

(*) Tom. I. Continuat. I. p. 70. Tom. II. Cont. XVIII. p. 248.

Christi willen in Ost-Indien allerley Ungemach ausstehen, als wieder nach Europa kehren wolten. Wie denn der Leztere einmal in einem Schreiben an die Seinigen, daß sie ihn wieder in Europa sehen möchten, sich also nachdrücklich vernehmen lassen: „Auf meine Rückkehr wollet ihr euch keine Hofnung machen, „inmassen, mein lieber Collega, Herr Probst „Ziegenbalg, und ich, nach der Liebe GOttes, und unsers Königs gnädigen Willen, „haben uns beständig vorgesezt, unser Leben „zum Dienst der Heyden in Ost-Indien allhier aufzuopfern, und dermaleinst mit unsern „schwarzen Lämmern vor dem Stuhl „des Lammes zu erscheinen (*).„ Es ist auch an beyden ihr Wunsch, als Hirten unter dieser neubekehrten Malabaren-Heerde das Leben um des Erz-Hirten JEsu Christi willen zu lassen, erfüllet worden. Welches fast in Jahres-Frist geschehen; nemlich 1719. und zwar zuerst Herr Probst Ziegenbalg; welcher war der erste *Missionarius* unter den Malabarischen Heyden, auch der erste Probst, starb auch zuerst, und war auch der allererste, welcher in der neuen Jerusalems-Kirche ist begraben worden: Er hatte durch viele Reisen in diesem Lande, Sorgen und Ungemach, seine Leibes-Kräften sehr geschwächet; Er achtete aber auch sein Leben gar nicht theuer um Christi willen; Da er merckte, daß ihn der

HErr,

(*) Tom. II. Cont. XVIII. p. 255.

HErr, und Erz-Hirte JEsus Christus bald von seiner schwarzen Schaaf- und Lämmer-Heerde werde abfordern, ihne auch vor des Lammes Thron ewiglich zu weyden, bestellete er sein Haus sehr sorgfältig; übergab Herrn *M.* Gründlern die Rechnung der Mission, sammt allen Documenten, und sagte: wie es so wol mit der *Mission*, als auch seiner Familie, (da er vorher als er 1715. und 16. in Europa war, eine treue Gehülfin und Ehgattin, welche ehedem mit ihren andern Geschwistern seine Discipulin, und liebe Schülerin war, nemlich, Jungfer Maria Dorothea, weyland Herrn Lic. Salzmanns, Hochfürstl. Sächsisch-Merseburgischen Regierungs-*Secretarii* einzige Tochter, sich hatte antrauen lassen) solte gehalten werden; Er hinterließ 3. Söhnlein (*). Er liesse auch auf seinem Sterbe-Bette seine ganze Malabarische Gemeinde vor sich kommen, welche er nebst guten Ermahnungen zum leztenmal väterlich segnete, und nachdem er noch in der lezten Stunde auf dem Claviecymbel zu spielen begehrte, und man das schöne Lied: JEsus meine Zuversicht, ꝛc. ganz ausgesungen, ist er quasi cantans, und gleichsam singend, aus dem untern Jerusalem, in das obere und himmlische Jerusalem seliglich versezt worden, welches den 23. Febr. gedachten 1719. Jahres geschehen; Unter so vielen Heil. Arbeiten unter den Heyden, ꝛc. hat

(*) Tom. II. Cont. XVI. Vorrede, b. 2.

hat er die Jahre seines ganzen Lebens weiter nicht gebracht, als auf 35. Jahr, 7. Monat und 18. Tage. Er hat auch bereits, der Seelen nach, von dem Erz-Hirten JEsu Christo die unverwelckliche Crone der Ehren empfangen (*). Herr *M.* Gründler hielte ihm die Leichen-Predigt über die Worte Joh. 3. 29, 30. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams, ꝛc. ꝛc. Ach wie viele schwarze Bräute, Hohe Lied Sal. 1, 5. 6. hat er dem himmlischen Salomo JESU Christo aus den schwarzen Indianern zugeführet! Psalm. 45, 10. 12. 14. 15. Deme auch in die selige Ewigkeit sein treuer Gehülfe, Herr *M.* Gründler, balde nachgefolget ist: Denn als die Arbeit, Sorg und Last der beyden neubekehrten Gemeinden auf ihn gefallen, war er muthig und freudig, an dem Missions-Werck in der lebendigen Hofnung unter allen Prüfungen zu arbeiten, zumalen Seine Königliche Majestät in Dännemarck die Inspection über dis Missions-Werck ihme nicht allein gnädigst aufgetragen, sondern ihn bereits auch zum *Præposito* und Probst, statt seines lieben Herrn Antecessoris Ziegenbalgs, ernennet hatte; nur wünschende, daß bald aus Europa getreue und tüchtige Gehülfen ankommen möchten, so fort weiter, und in specie zu den Heyden in dem Mogulschen Gebiete ausgehen zu können, denn

D er

(*) Tom. II. Cont. XVIII. p. 243. sq.

er fest glaube, daß GOTT auch daselbst dem Evangelio eine Thür aufthun würde; dazu er selbst im Jahr 1720. den 10. Febr. einen Anfang gemacht hatte; allein, eine schon im vorigen Monat zugestossene Leibes-Beschwerlichkeit und Schwachheit, die auf der Reise nach *Cudulur*, einer Stadt auf der Küsten Coromandel bey 60. bis 70. Meilen von Tranckenbar, wieder kommen, machte, daß er nach *Tranckenbar* zu seinen lieben Malabaren zurück eilete; er wurde von Tag zu Tag schwächer, bestellte bey dem *Missions*-Werck, sonderlich durch den neuen Herrn *Missionarium*, Benjamin Schulze, alles sorgfältig; übergab seine Seele seinem Heyland JEsu Christo, den er auch den armen Heyden bis in den Tod verkündiget, und verschied den 19. Mart. obgedachten 1720. Jahres, da er alt ward 43. Jahr weniger 2. Wochen und 5. Tage. Sein Leichnam wurde mit einer christlichen Leichen-Predigt, von Herrn *Missionario* Schulzen vor seinen beyden Malabarisch- und Portugiesischen Gemeinden über Offenbahr. Joh. 14, 13. in Teutscher, hernach Malabar- und Portugiesischer Sprache, gehalten, in der neuen Jerusalems-Kirchen neben der Grabes-Stätte, seines allerliebsten Collegæ, Herrn Probst Ziegenbalgs zur Erden bestattet (*). Er hat auch in den leztern Jahren sich in den Heil. Ehestand begeben, mit Frau Ursula

(*) Tom. II. Cont. XVIII. p. 256. sqq. Cont. XVII. Vorrede p. 6.

Utilia Elisabeth, gebohrne Rabin, des verstorbenen *Vice-Commendanten* in Tranckenbar, Herrn Andreas Krahen, hinterlassene Wittib (*). Ich kan nicht umhin noch dis von dem sel. Herrn *Missionario M.* Gründler beyzufügen, von der zärtlichen Liebe gegen seine neue Christen-Gemeinde, und der Begierde, derselben redlich zu dienen; Den 15. Martii, war Freytag, als er den 19. ejusd. selig verschieden, machte er sich, so schwach und kranck er war, in die Jerusalems-Kirche, vor dem Altar Malabarisch abzusingen, und ob es Herr Missionarius Schulze gern vor ihn gethan, ließ ers nicht zu; sagte, er müßte! da ihm wol sein Herz gleichsam gesagt, daß sein Ende vorhanden, so wolte er auf solche Weise öffentlich von seiner Gemeinde Abschied nehmen, und noch einmal die liebe schwarzbraune Schaaf- und Lämmer-Heerde JEsu segnen; wie Herr Probst Ziegenbalg, mit seiner allerlezten Predigt in eben dieser Kirchen, des Jahrs vorher am Neuen Jahrs-Tage gethan, weil er sie nun nimmer hier, bis vor des Lammes Thron sehen werde (**). Ach was thut nicht herzliche Liebe treuer Lehrer in ihren Gemeinden, um der Lehre und Ehre JEsu Christi, und ihrer anvertrauten Zuhörer Seligkeit willen! Wie treibt sie nicht ihr Herz an, alles freudig zu thun, und in solchem

(*) Cit. loc. p. 212.
(**) Cit. loc. p. 252. & 436. sq.

Dienste auch allmählich ihre Leibes-Kräfte, als ein Lichtlein, zu verzehren. Auch noch dis vom sel. Herrn *M.* Gründler, als er bald nach des sel. Herrn Probst Ziegenbalgs frühen Abscheiden selbst in eine schmerzhafte Kranckheit verfiele, dabey sein Kummer und Schmerz wegen der armen verlassenen Gemeinde weit gröſſer, als selbst die schmerzhafte Kranckheit seines Leibes war; so daß er sich einmal, als ihm nur ein wenig Leibes-Kraft übrig war, auf den Predigt-Stuhl tragen lassen, und an statt viel zu predigen, fast nur geweinet, und herzlich mit grosser Bewegung gebeten; „Es möchte sich doch nur GOtt über die „armen Schaafe erbarmen, und ihm noch „so lange das krancke Leben schencken, bis „neue Hülfe und Mit-Arbeiter aus Euro„pa ankämen; alsdenn wolte er ja gerne „sterben (*). „ Diesen zarten und herzlichen Wunsch hatte der liebe GOtt so eigentlich erfüllet, und ihme gewähret; als ich bald hievon melden will; wenn ich hier nur noch werde die herrlichen Worte, aus dem Erweckungs-Schreiben, des gottseligen Engelländischen Erz-Bischofs, Wilhelms zu Canterbury, angeführet haben, welches er aus seiner Residenz Lambeth, den 1. Januar. 1719. (war eben der Tag und Jahr, an welchem der sel. Herr Probst Ziegenbalg zu *Tranckenbar* die aller-

(*) Tom. II. Cont. XVIII. p. 254. & Cont. XVII. Vorrede p. 9.

allerlezte Predigt vor seinem bald folgenden sel. Abscheiden gehalten,) an diese beyde erste Herren *Missionarios*, als Herrn Probst Ziegenbalg, und Herrn *M.* Gründler geschrieben hat; unter andern schönen Prædicatis, nennet er sie auch getreue Evangelisten unter den Heyden auf der Küsten Coromandel in Ost-Indien, und nachdem er seine Freude über ihre Treue und den Segen GOttes, durch ihren Dienst unter diesen armen Heyden, mit vielen vortreflichen Worten bezeuget, und sie höchst-glückselig preiset, daß sie GOTT gewürdiget, den Namen JEsu Christi in unbekannten heydnischen Oertern kund zu thun: So sezet er endlich auch noch diese bedenckliche und schöne Worte dazu: Und wenn der Tag anbrechen wird, daran der Erz-Hirte einen ieglichen nach seinen Wercken lohnen wird: So wird euch eine viel grössere Gnaden-Belohnung zuerkannt werden; sintemal ihr in die herrliche Gesellschaft der Propheten, Evangelisten, und Apostel werdet aufgenommen, und in Ewigkeit mit ihnen verkläret werden, ja unter ihnen, wie die Sonne, unter den kleinern Sternen leuchten (*). Daraus sattsam abzunehmen, was dieser Englische Erz-Bischof, sowol überhaupt von dem Missions- und Bekehrungs-Werck unter denen Malabarischen Heyden, als auch insonderheit, von diesen beyden, daselbst gestande-

(*) Tom. II. Cont. XVI. Vorrede, §. VII. am Ende.

ständenen ersten Herren *Missionariis*, Ziegenbalg und *M.* Gründlern gehalten. Ihr Gedächtniß bleibe auch bey uns im Segen!

Nachdeme die beyde, nun selige Herren *Missionarii*, Herr Probst Ziegenbalg und Herr *M.* Gründler sehnlich auf neue Mit-Arbeiter aus Europa gewartet: kame nicht allein von dem Königlich-Dänischen Hoch-Löbl. *Missions-Collegio*, an den nun auch sel. Herrn *Professor* Francken nach Halle Commission, drey tüchtige neue Candidaten auszusuchen, sondern es wurde ihme auch Vollmacht gegeben, ihnen den Ruf nach Indien als Mit-Arbeiter an der *Mission* zu ertheilen, wie aus dem herrlichen Ermahnungs-Schreiben von dem Hoch-Löbl. *Missions-Collegio* zu Coppenhagen, das ihnen nach Engelland nachgesandt worden, erhellet (*): Diesem hochgeneigten Antrage kam, auch dismal, der im Dienste des HErrn treue Knecht, Herr *Professor* Francke, mit Freuden willig nach; als ich mich selber noch gar wol erinnern kan, da ich just zu selbiger Zeit auf der Friedrichs-Universität Halle studirte, wie er etliche Wochen nach einander im Collegio Paræneticо denen Herren Studiosis Theologiæ, deren etliche 100. waren, diese Sache öffentlich vor- und angetragen, auch commoda und incommoda treulich vorgehalten, und insonderheit mit grossem Ernst denen, welche dahin zu gehen, sich entschliessen wolten, in redlichen

(*) Tom. II. Cont. XIV. Vorrede U. 3. & pag. 169 - 183.

redlichen Absichten anbefohlen, diese wichtige Sache vor allem GOtt im Gebet öfters herzlich vorzutragen, auch zu bedencken, wie sie vieles, vieles, zu verläugnen sich entschliessen müßten, das sie iezo beym ersten Antrag fast nicht meynen solten: Es haben sich denn auch unter solchen Herren Studiosis nach und nach Dreye, nach vorhergegangenen unterschiedlichen Prüfungen, dazu angegeben, sind auch in GOttes Namen, als Mit-Arbeiter am Bekehrungs-Werck in Ost-Indien, angenommen, und auch bald darauf dahin, ohne daß sie vorher nach Coppenhagen gekommen, über Engelland gesandt worden. Welches waren, namentlich Herr Benjamin Schulze, von Sonnenburg aus der Neumarck, Herr Nicolaus Dal, aus dem Amte Hadersleben im Herzogthum Schleßwig, und Herr Johann Heinrich Kistenmacher, von Burg aus dem Magdeburgischen (*), welche alle Drey ich von Person wol gekannt, und mit einem und dem andern specielle Bekanntschaft gepflogen habe: Herr *Missionarius* Schulze, schrieb mir 4. Tage vor seiner Abreise nach Malabaren, folgendes in mein Stamm-Buch:

Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen!

Unterschriebe seinen Namen mit diesem Beysaz: *Ad Indos Orientales Contendens.*

Herr *Missionarius* Nicolaus Dal, schriebe mir eben auch in dem Jahre, als er nach Ost-

(*) Tom. II. Cont. XIV. Vorrede U. 2. sq.

Indien zur Mission vocirt worden; aber im Frühling, den 28. April, da er noch nichts von dieser Sache, ob man neue Arbeiter daselbst vonnöthen, wußte; in mein Stammbuch die bedenckliche Worte von denen Aposteln und Jüngern des HErrn: Die Apostel kamen zu JEsu zusammen, und verkündigten ihm das alles, und was sie gethan und gelehret hatten: Marc. 6, 30. Mit diesem Beysaz und Erweckung: GOtt lasse uns auf solche Weise, in der Nachfolge der Jünger Christi, rechte Arbeiter in der Erndte des HErrn werden, welches sich und seinem geliebtesten Freund wünschet Nicolaus Dal, *Th. St. Haderslebia - Cimber.* Wie wunderbar fügte es der gütige GOtt mit ihm auf den Herbst, daß er ihn zu einem Mit-Arbeiter in einer schönen Erndte, nicht in seinem Lande, sondern unter den Heyden, gleich als einen Apostel und Jünger des HERRN berufen wollen. Diese 3. Herren Missionarii, sind also in gedachtem 1718. Jahr, den 25. November, von Halle nach Engelland gereiset, von dar weiter nach Tranckenbar zu gehen, da sie den 27. December glücklich in London ankamen, aber wegen spaten Abgangs der Ost-Indischen Schiffe, bis in den Martium folgenden Jahres verbleiben müssen, das doch ihnen und der Mission hat dienen können; indem sie so wol allda, als auf dem Schif, von Engelländ- und Portugiesischer, ja auch Malabarischer Sprache einen guten Theil erlernen können.

nen, das ihnen zu Tranckenbar, zumalen, da unter der Zeit im Februario der Herr Probst Ziegenbalg zur sel. Ruhe gebracht worden, davon sie auch schon unter Wegs Nachricht bekommen, sehr zu statten gekommen war: den 8. Martii 1719. reiseten sie aus London ab, und kamen nach unterschiedlichen Hindernissen den 16. September durch göttlichen Beystand glücklich in *Tranckenbar* an. Worüber so wol Herr *M.* Gründler, als auch die Malabarische Gemeinde gar sehr getröstet worden; Es sind auch diese 3. neue *Candidaten* von Herrn *M.* Gründler in allem gar sorgfältig und getreu zu diesem wichtigen *Missions*-Werck zubereitet worden (*). Zwey von ihnen, Herr Benjamin Schulze, und Herr Nicolaus Dal, sind auch von ihme so weit gebracht worden, daß der Erstere in der Malabarischen, wie Herr Probst Ziegenbalg, der Andere aber wie Herr *M.* Gründler, in der Portugiesischen Sprache, denen anvertrauten neuen Christen-Gemeinden das Evangelium von JEsu Christo verkündigen können: Herr Kistenmacher, welcher aus Europa schwächlich dahin gekommen, legte sich auf die Malabarische Sprache, ist aber 1722. am Malo Hypochondriaco gestorben (**). Herr Benjamin Schulze ist auch von Herrn *M.* Gründler ordinirt, und durch einhellige Wahl

(*) Tom. II. Cont. XVII. Vorrede p. 9. und 10.
(**) Tom. II. Cont. XIX. p. 329. & seq.

von beyden Gemeinden ihme *adjungirt* worden, daß es nun wieder 2. *Collegæ Missionarii* wären; aber es daurete nur etliche Monate, so wurde auch Herr *M.* Gründler, von dem HERRN der Erndte abgeruffen, und zur seligen Ruhe gebracht, davon ich bereits das mehrere angeführet habe. Es ist aber dieses lieben seligen Manns Bitte und Wunsch erfüllet, daß er so lange gelebet, bis Arbeiter nicht nur angekommen, sondern auch zu diesem *Missions*-Geschäfte haben können zubereitet werden. Da denn die Haupt-Sache auf diesen Herrn *Missionarium* Schulze gefallen, den GOTT der HERR auch allda und iezo in Madras mit so grossem Segen überschüttet, daß man sich nicht genug verwundern kan; zumalen wenn ich ihn mir vorstelle, wie ich ihn, dem Leibe nach gar schwächlich in Halle gekannt habe; Aber der HErr ward starck in ihme! und wird es noch weiter bey ihme mit Paulo heissen: Wenn ich schwach bin, so bin ich starck, 2. Cor. 12, 10. Wenn nichts wäre, als daß die Uberseʒung der ganzen heiligen Schrift, wo es der selige Herr Probst Ziegenbalg angefangen, Herr *Magister* Gründler fortgeseʒt, Herr Schulze nun völlig in Malabarischer Sprache absolvirt hat, davon ich unten noch was gedencken will.

Herr *Missionarius* Schulze, auf dessen schwachen Schultern die ganze Missions-Last

lage,

age (*), predigte und catechisirte in Mala-
barisch- und Portugiesischer Sprache, bis
hn Herr Nicolaus Dal, in der Portugiesi-
chen sublevirte; der auch noch bis dato in
dieser Sprache predigt und Bücher schreibet.
Es hat obgedachter vortreflicher Engeländi-
scher Erz-Bischof zu Canterbury, auch dis
inmal in einem hochgeneigten Schreiben,
an den nun seligen Herrn *Professor* Francke,
mit beweglichen Worten gedacht, und ihme
sorgfältig recommendirt, doch bald neue Mit-
Arbeiter nach Malabaren zu senden. Seine
eigene aus dem Lateinischen Original in das
Teutsche übersezte Worte lauten (**) also:
„Unter diesen, (welche nemlich aniezo das
„Evangelium verkündigen) ist vornemlich Herr
„Benjamin Schulze, der daselbst im Se-
„gen arbeitet, und täglich mehrere dahin brin-
„get, daß sie durch Christum die ewige Se-
„ligkeit erlangen. Aber leyder! fähret der
„gottselige Herr Erz-Bischof fort: Herr
„Ziegenbalg ist gestorben, der die Mission
„vornemlich dirigirt, und gleichsam der Vater
„gewesen, Herr *Magister* Gründler ist auch
„gestorben, der des seligen Herrn Ziegenbalgs
„beständiger Gehülfe gewesen; der gute Herr
„Schulze ist fast allein übrig, der einem so
„wichtigen Werck vorstehen kan. Hier mags
„ja wol heissen: Die Erndte ist groß, aber
„der

(*) Tom. II. Cont. XX. Vorrede §. X.
(**) Cit. loc. Cont. XIX. p. 370. sq.

„der Arbeiter sind wenig. Er siehet wol, (lauten die fernern Worte, an Herrn *Professor* Francken) „worauf meine Klage zielet, „welche ich wehmüthig in desselben Schooß „ausschütte: Ja er mercket schon selbst, daß „ich ihn hiermit um einige gottselige und ver„ständige Männer anspreche, die zu diesem „Amt geschickt seyn, damit dieselben mit un„sern nächsten Ost-Indischen Schiffen ab„gehen können, um dem Herrn Schulzen die „Last zu erleichtern, und in Verkündigung des „Evangelii mit beyzutreten. Ich bitte, ja „ich bitte ihn inständigst um diese höchst-nöthige „Handleistung. Es bittet mit mir die hoch„ansehnliche *Societät*, so zu Fortpflanzung „des christlichen Glaubens (ad extremas „usque partes orbis terrarum,) bis ans „Ende der Welt allhier angerichtet ist, „deren unwürdiger Præses ich bin:„ und wel„che bewegliche Worte nun weiter da zu fin„den, ꝛc. Als dis Anno 1724. den 22. Jul. datirtes Schreiben in Halle eingelaufen, hatte die göttliche Direction es schon so väterlich gefüget, daß einige allda studirende tüchtige Subjecta ihre Resolution hierzu, von sich gegeben, nemlich diese drey Candidati Ministerii, namentlich Herr Martin Bosse, von Nelben aus dem Herzogthum Magdeburg, Herr Christian Friedrich Preßler, von Perleberg aus der Alt-Marck, und Herr Christoph Theodosius Walther, von Soldin aus der Neu-Marck. Als das Hoch-Löbl.

Missions-

Missions-Collegium hiervon gehörige Nachricht rhalten, ward es nicht nur sehr vergnügt über is alles, sondern verlangte, daß diese 3. Candidati je eher je lieber nach Coppenhagen kommen solten, daselbst examinirt und ordinirt u werden, wie Herr Probst Ziegenbalg: Sie eiseten also den 8. September gedachten Jahes von Halle ab, und kamen den 23. ejusdem n Coppenhagen an, wurden von Ihro Hochwürden, Herrn Bischof Worm, examirt, und denn, nebst noch 5. andern Candiaten Ministerii, darunter auch der damalige eue Herr *Legations*-Prediger nach Wien par, ordinirt: Nachdem sie vor dem Königlichen Hause, etlichemal geprediget, auch nädigste Audienz gehabt; sind sie in GOttes Namen, mit einem *Vocations*-Schreiben, *Testimonio Ordinationis*, und *Protectorio* Sr. Königlichen Majestät von Dännemarck, und *Instruction*, wie sie bey der *Mission* hr Amt zu führen, im Monat December nach Engelland abgereiset (*). Anno 1725. den 14. Febr. giengen sie zu *Deal* zu Schif, und da sie 17. Wochen und 5. Tage auf der See, durch göttlichen Macht-Schuz, vollendet, sezten sie den 19. Jun. ihre Füsse wieder aufs Trockene, und kamen noch selbigen Abend in *Tranckenbar* glücklich an, nachdem sie von einigen hundert Malabaren, grossen und kleinen, die am Ufer auf sie gewartet, mit Freuden umringet, und in

(*) Tom. II. Cont. XIX. p. 374. sqq.

in die Stadt begleitet worden (*). Herr *Mi*
sionarius Schulze hatte, als der erste und älteste
auch diese neue Herren *Missionarios* treulich i
die Arbeit des HErrn unter den Heyden ein
und sie auch öfters auf dem Lande unter sie aus
geführet; da man denn sonderlich in den Schu
len und durch *Catechisiren* bey denen beyde
Gemeinden, ja auch in denen, schon von den
seligen Herrn Probst Ziegenbalg, und Herr
Magister Gründler, angerichteten *Charitæt*
und Armen-Schulen, Alten und Jungen i
allem besser begegnen konnte. Es ist dis ein kräf
tiges Mittel, dessen sich die Herren *Missionari*
zu Pflanzung des Evangelii von JEsu Christo
unter den Heyden bedienen, und dadurch ihr
Gemüther nicht nur kennen lernen, sondern auch
liebreich gewinnen, daß sie hin und her in de
nen heydnischen Dörfern *Charitæt*- oder Ar
men-Schulen aufrichten, und etliche Tage an
einem Orte beharren, um den alten oder erwach
senen Heyden Unterricht zu ertheilen; sie lassen
auch allda einen Schulmeister, auch Cateche
ten an den vornehmsten Orten, der die Kinder
im Lesen, Schreiben und Rechnen nach ihrer
Art unterrichtet; und dis ohne Kosten. Herr
Missionarius Schulze schreibet (**) von der
in *Tranckenbar* aufgerichteten *Charitæt*-Schu
le folgendes: „Diese *Charitæt*-Schule ist alleine
„für die heydnische Kinder, und unterschie
„den

(*) Cont. XXI. p. 590.

(**) Tom. II. Cont. XVIII. Vorrede, c. 2. &
Cont. XIX. p. 344. sq.

„den von der christlichen Schule, in welcher „alle Lernende bereits Christen sind, oder doch „zur heiligen Taufe bereitet werden. Die so ge„nannte heydnische Schule aber, ist von den „seligen Herren Missionariis darum aufgerich„tet worden, damit sie bey dieser Gelegenheit „an den zarten Herzen der Jugend etwas Gu„tes auszurichten tentiren möchten, da solches „bey den Alten mehrentheils gar schwer wor„den:„ O das ist schon was grosses, da solche Kinder, wenn sie allerley schöne biblische Sprüchlein, auch nur lesen oder buchstabieren, allmählich und nicht wissend wie? eine genera- e Erkänntniß von GOtt und Christo bekom- nen können; da denn nicht nur sie sondern auch wol ihre Eltern durch die vorlaufende Gnade des erbarmenden GOttes eine Nachfrage und Verlangen nach der christlichen Lehre bekom- nen können: Anno 1724. sind dieser *Charitæt*- Schulen, darinn lauter heydnische und Ma- homedanische Kinder unterrichtet werden, schon 17. gewesen (*); deren von Jahr zu Jahr mehrere werden. Und so ist es auch nach dem christlichen Wunsch des Englischen Predi- gers zu *Madras* in Ost-Indien, Herrn Wil- liam Stevensons, den er in einem Schreiben, an Herrn Heinrich Neumann, Secretarium der Hochlöbl. *Societät* in London, de pro- movenda Cognitione Christi, aufrichtig ge- than, bereits ergangen; welcher schon 1716. den 25. Au-

(*) Tom. II. Cont. XXII. Vorrede, §. VII.

25. August also geschrieben: „Wenn das *Mis-*
„*sions*-Werck seinen Fortgang haben soll, so
„müssen zum wenigsten noch 6. oder 8. *Missiona-*
„*rii* heraus (aus Europa) geschickt werden.
„Zwey oder drey werden nothwendig zu *Tran-*
„*ckenbar* beständig bleiben müssen, um Cate-
„cheten und Schulmeister zum Wercke zu zube-
„reiten. Drey oder vier von diesen müssen in
„das Land hinein gehen, und allezeit etliche
„*Catecheten* und Schüler um sich haben, ꝛc.
„„ Dieser Englische Herr Prediger wünsch-
te auch, daß auf der Engelländischen Colonie
in *Madras* eine Schule vor die heydnische Ma-
labaren möchte an- und aufgerichtet werden,
darum er auch einen Königlich-Dänischen
Herrn *Missionarium* von *Tranckenbar* zu spre-
chen Gelegenheit gesuchet und gefunden hat.

Welches denn Herr *Missionarius* Benja-
min Schulze, wie vor dem der selige Herr *Ma-*
gister Gründler gethan hat, mit grossem Suc-
ceß ins Werck gerichtet, und zu *Madras* eine
Malabarische Schule vor die Heyden, deren
zu *Madras* in der sogenannten schwarzen Stadt
eine Menge seyn, angeordnet (*). Da alle
Kinder, die Heyden seyn, Schul-Geld frey
seyn: Der Anfang zu dieser Schule war die-
ser: Herr *Missionarius* Schulze liesse zu Ma-
dras, 1726. den 5. September einen Malaba-
rischen Zettul an 4. Thoren in der schwarzen
Stadt anschlagen, und gab darinnen den Ma-
labaren

(*) Tom. II. Cont. XXIII. p. 512. sq.

labaren zu erkennen, daß er, auf Ordre des Herrn Gouverneurs, mit ihren Kindern Wil- ens wäre eine Schule anzufangen. So bald die Heyden solches gelesen, hat er von Mor- ens bis Abends in die Nacht hinein von ihnen Besuch gehabt. Einige kamen, sich der Sache esser zu erkundigen, und von der vorhaben- den Schul-Art gründliche Information zu ehmen: Einige kamen, ihn nur zu sehen, och andere aber, ihr Gefallen an diesem Vor- haben ihme zu verstehen zu geben (*). In ei- nem Jahr ist die Zahl von 12. auf 60. Kin- der angewachsen; und fügete es die unendliche Güte GOttes zu Ausbreitung des Evangelii von seinem Sohne noch an andern Orten unter den Heyden, nicht nur zu *Tranckenbar*, der Kö- niglich-Dänischen Colonie, sondern auch zu *Madras* auf der Engelländischen Colonie, daß als Herr *Missionarius* Schulze allda eine Malabarische Schule so gesegnet angerichtet, hat die Hochansehnliche *Societät* de promo- renda Christi Cognitione in partibus exte- is, in Engelland, die sich von Anfang bis zo noch der Evangelischen *Mission* in Ost- Indien höchst-rühmlich und treulichst annimmt, ch mit Einwilligung eines Hoch-Löbl. *Mis- ions-Collegii* in Coppenhagen freywillig nd liebreich entschlossen, nicht allein gedach- en Herrn *Missionarium* Schulzen hinführo zu alariren, sondern auch demselben zu dessen meh-

(*) Cit. loc. pag. 515.

rerer Beförderung des Evangelii einen Gehülfen zuzuschicken; indessen aber doch auch der Königlich-Dänischen *Mission* zu *Trankenbar*, wie sie bishero rühmlich gethan, noch ferner hülfliche Hand zu bieten. Da denn Hochgedachte Englische *Societät* aus besondern Vertrauen, auch, wie die Königlich-Dänische, von dem Herrn *Prof.* Francken in Halle einen Candidaten Theologiæ verlanget hat; da sichs denn gezeiget, daß der Inspector der sämmtlichen Tische des Wayfen-Hauses allda, Herr Johann Anton *Sartorius*, von Lauffen-Selten, ohnweit *S. Goar* aus dem Hessen-Rheinfelsischen gebürtig, in GOttes Namen sich dazu entschlossen; der auch zu diesen Schul-Sachen besonders geschickt, als der 7. Jahr in den Hallischen Anstalten sich zu allem sehr wol hat adplicirt; dabey dis recht bedencklich war, als kurz vorher am Fest der Erscheinung Christi, denen Weisen aus Morgenland, ihme eine Predigt über Jes. 60, 1. - - - 6. aufgetragen worden; welche von den armen Heyden handelte: Ihme bey der Meditation in die Gedancken kommen wäre: Wie? wenn er nach Ost-Indien geschickt würde? und er bereits so wol, da die 3. lezte Missionarii nach Indien gegangen, als auch, da jüngsthin aufs neue zu solchem Amte einige gesuchet worden, einen besondern Trieb in seinem Herzen befunden, nach dem Willen GOttes den Heyden das Evangelium von Christo zu verkündigen.

gen (*). Welcher denn als ein Englischer *Missionarius* nach *Madras*, mit denen 2. neuen Königlich-Dänischen Herren *Missionariis*, und einem Herrn *Missions-Medico*, im Namen des HErrn von Halle nach Engelland abgereiset: Die 2. Königlich-Dänische neue *Missions-Candidati* wären, Herr Andreas Worm, von Neu-Brandenburg, aus dem Mecklenburg-Strelitzischen gebürtig, der bis dahin Collega des Pædagogii Regii in Halle gewesen: zu dem sich auch gesellte, Herr Samuel Gottlieb Richtsteig, von Landsberg an der Warte aus Neu-Marck, welcher auch obgedachten Pædagogii Regii Collega war, der auch in guter Vereinigung des Gemüths mit Herrn Worm gestanden, also auch bey dieser Indianischen Mission Collegæ werden wollen. Anno 1729. den 29. November, reiseten sie nach Coppenhagen ab, kamen den 13. December allda glücklich an, wurden von Ihro Hochwürden, Herrn Bischof Worm, examinirt, den 23. ejusd. von Hochgedachtem Herrn Bischof ordinirt, und kamen, nach allda genossener vieler Gnade, 1730. den 4. Januar. in Halle wieder an. Da denn bemeldte 3. neue Missionarii am 12. ejusd. über Engelland nach Ost-Indien von Halle abgereiset seyn (**): Es war aber auch in ihrer Reise-Gesellschaft, ein *Missions-Medicus*;

(*) Tom. III. Contin. XXVI. Anhang §. X. XI. p. 160. sq.

(**) Tom. III. Cont. XXVI. Anhang §. V.-VII. p. 156. sq.

da schon öfters von den Herren Missionariis und andern gewünschet worden, daß weil so viel Europäer in Indien und Malabaren, daß auch ein Europäischer Medicus bey ihnen seyn möchte, weil es bisher schlecht bey ihnen in der Medicin bestellt wäre; dieser erste *Missions-Medicus* ist Herr Caspar Gottlieb Schlegelmilch, aus Sagan in Schlesien, welcher auch zu Halle im Waysen-Hause für die Krancke unter der Direction Tit. Herrn *Prof.* Junckers, in guter praxi medica gestanden, auch in der Chirurgie was gethan; Ehe er dahin abgereiset, disputirte er unter S. T. Herrn Hof- und *Consistorial*-Rath Alberti, pro Licentia, und war mit gutem Vorrath, mit allerley Medicamenten aus der Waysen-Apothecke, mit obigen Herren Missionariis abgereiset (*).

Sie kamen in London den 26. Januar. glücklich an, nachdem sie auch allda viele Gnade und Liebes-Bezeugungen genossen, sind sie den 8. Febr. nach *Deal* abgereiset, und daselbst zu Schiffe gegangen, den 11. August waren sie von *Madras*, woselbst sie den einen Englischen *Missionarium*, Herrn *Sartorium*, als Herrn *Missionarii* Schulzens Collegam, gelassen, in *Tranckenbar* mit ungemeiner Freude und Lobe GOttes der ganzen Gemeinde angelangt: Herr *Licent.* Schlegelmilch aber, ist etliche Tage nach seiner Ankunft nicht nur kranck worden, sondern auch den 30. ejusd. selig im HErrn entschlafen:

Deme

(*) Cit. loc. §. III. p. 154.

Deme sein Reise-Gefehrte auf dem Schiffe, Herr Worm, eine Gedächtniß-Predigt, über 2. B. Mos. 15, 26. Ich bin der HErr dein Arzt, gehalten hatte (*). Es ist aber nach der Zeit dessen Stelle mit einem andern Missions-Medico ersezt worden: Dieser ist Herr Samuel Benjamin Knoll, von Oels auch aus Schlesien gebürtig, der auch nicht allein in Halle Cursum Medicum absolvirt, sondern nachdem Herr *Lic.* Schlegelmilch nach Indien sich begeben, auf dem Krancken-Hause der Hallischen Anstalten ihme succedirt, und den 23. Decemb. 1731. dahin seine Reise unter GOttes Schuz angetreten (**). Mit deme abermal ein neuer Missionarius, und zwar zu dem Englischen nach *Madras* gegangen war, nemlich Herr Johann Ernst Geister, von Berlin, der auch, so wol in Jena, als Halle studirt, am Pædagogio Regio allda zulezt Collega gewesen, welcher sich auch dem HErrn in Indien zu dienen gewidmet hatte, und ward er, weil die Reise schnell gienge, unter Wegs den 27. Decemb. d. a. zu Wernigerode, allwo er vorher einige Zeit die Hochgräfl. Stollbergische junge Herrschaft informirt, in der Schloß-Capelle ordinirt (***). Sie kamen den 26. Januar. 1732. in London an, den 10. Febr. giengen sie von dar nach *Deal*, und

(*) Tom. III. Cont. XXXI. p. 687. sqq.

(**) Cont. XXX. Andern Anhang p. 675. sqq.

(***) Cont. XXX. p. 677. & Cont. XXXI. Anhang p. 779.

kamen den 27. Jul. in *Madras* glücklich an. Herr *Missionarius* Schulze siehet nun auch hier und dar den Lauf des Evangelii unter denen Heyden auf unterschiedliche Weise, der grosse Reisen unter die heydnische Völcker schon thun können: Als, in das *Tanjouri*sche, da er mit einem Prinzen, des Königs von *Tanjour* Mutter Bruder, Briefe wechselt (*), und in das Gebiet des Grossen Mogols durch mehr als 100 heydnische Dörfer gekommen, da er auch einen Saamen des Evangelii wird ausgestreut, und zurück gelassen haben.

Aber wieder auf unsere Königlich-Dänische *Mission* zu kommen; so wird mein Hochzuehrender Herr, die Gedult noch haben, die wenige zu diesem ersten Haupt-Puncten gehörig, zu vernehmen: Herr *Missionarius* Dal, als der älteste anjetzo, unter denen Königlich-Dänischen Herren Missionariis, der seit 1719 in *Tranckenbar* ist, siehet mit seinen lieben Mit-Arbeitern auch hier und dar im Lande eine Erndte vor sich, daß das Werck des HErrn auch allda nicht ab-sondern zunimmt, also auch er immer mehrere Mit-Arbeiter vonnöthen hat, die er aus Europa, dahin geschickt, bekommt, zumalen, weil auch die 2. jüngste frühzeitig vom HErrn der Erndte zur sel. Ruh gebracht worden. Dieses ist namentlich Herr Samuel Gottlieb Richtsteig, welcher den 12. May, Anno 1735. nach etlich tägiger Kranck-

(*) Tom. II. Contin. XXI. p. 646.

Kranckheit selig im HErrn entschlafen. Eben in diesem Monat den 30. starb auch selig Herr *Missionarius* Andreas Worm, und ward neben Herrn Richtsteig begraben; und sind in 5. Jahren, die 3. mit einander aus Europa gekommene *Missionarii* in *Tranckenbar* gestorben; dem sel. Herrn Worm, folgte auch seine Ehegattin, und Kind, wie auch Herrn *Missionarii* Walthers Ehegenoßin bald nach (*). Hierdurch, als auch durch der andern Herren Missionarien Kranckheit, nur einen ausgenommen, den der himmlische Arzt hat gesund erhalten, hat das gute Mißions-Werck abermal eine harte Prüfung gehabt: Doch hieß es aber wieder bey ihnen: Eben-Ezer! Bis hieher hat uns der HErr geholfen.

Es wurde der sel. abgegangenen 2. Herren *Missionarien* Stelle bald wieder aus Europa mit 3. andern tüchtigen Personen auf eines Hoch-Löbl. *Missions-Collegii* zu Coppenhagen Veranstaltung von Halle aus ersezet, da sich bey allen sonderliche göttliche Direction gezeiget, daß sie, nach solchen an sie ergangenen und angenommenen Ruf unter die Indianischen Heyden, mit dem Propheten Jeremia sagen mußten: HErr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen, Cap. 20, 7. Es sind aber die Namen dieser Drey

(*) Tom. IV. Cont. XLI. p. 586. sqq. p. 596. sq. p. 609. & Vorrede §. IV.

neuen Herren *Missionarien* diese: Herr Gottfried Wilhelm Obuch, welcher einige Jahre in Halle studirte und im Wayſen-Hauſe informirte, der auch nach Wien zur Privat-Information einiger vornehmen Kinder gekommen, und auch bey dem Königlich-Däniſchen *Legations*-Prediger Gelegenheit bekommen, durch öffentlichen Vortrag göttlichen Worts, die dortige Evangeliſche Gemeinde im Predigen zu erbauen; dazu er von GOtt eine ſonderbare Gabe haben ſolle; welches auch der vortrefliche und berühmte Kayſerliche General, Frey-Herr von Wutginau, nun ſel. Andenckens, der ihne allda predigen gehöret, bezeuget hat (*). Der andere iſt Herr Johann Chriſtian Wiedebrock, und denn Herr Johann Balthaſar Kohlhof, welche auch in den geſegneten Anſtalten zu Halle zu informiren Gelegenheit gehabt; dabey dieſes obiter obſervire; wie die meiſte Herren *Miſſionarii* nicht nur in Halle ſtudirt, ſondern auch allda entweder in dem *Pædagogio Regio* oder dem Wayſen-Hauſe Collegæ und Præceptores geweſen, denen die daſelbſtige leichte, gründliche und erbauliche *Methode* zu informiren, nun bey dem *Miſſions*-Werck in Oſt-Indien, ſonderlich im *Catechiſiren*, und in den Schulen, höchſt-nützlich iſt; auch andere mit mir, zum Preiß GOttes zu ſagen haben, wie auch dis ſo vieles in ihrem Heil. Predigt-Amt, zu deſſen geſegneten Verwaltung

(*) Contin. XLIII. Vorrede §. XIII.

waltung diene: Und sind mir alle solche und andere Observationes sehr angenehme, und spüre dabey von dem Paulinischen Ἀναζωπυρεῖν, 2. Timoth. 1, 6. allezeit gesegnete Wirckung. Diese 3. Herren *Missionarii* sind also im Jahr 1736. den 21. Septemb. von Halle nach Coppenhagen zum Examine und Ordination abgereiset, welche auch mit gleicher Gnade und Hulde, wie die vorigen Herren Missionarii, angenommen, von Herrn Bischof Worms, Hochwürden examinirt, auch den 17. October ordinirt worden, und kamen den 30. ejusd. nachdem sie seit dem 21. September 196. Meilen glücklich zurück gelegt, wieder in Halle an. Den 12. November reiseten sie von dar, nachdem unter solcher Zeit vorher alle 3. sich in Halle und Glaucha, durch eine Predigt, erbaulich hören lassen, nach Engelland ab (*). Da sie den 23. December in London wolbehalten angelangt seyn, und nachdeme sie auch da Gnade, Erbauung und Segen auf mancherley Art genossen und gehabt, fuhren sie 1737. den 22. Febr. von dar nach *Deal* ab; Es werden nun auch dieselben zu denen andern Herren Missionarien in Tranckenbar nicht nur wol angekommen seyn, und mit einander, als 7. *Missionarii* in grossem Segen stehen, welches wol die nächst zu erwartende XLIV. Continuation dieser Ost-Indischen Berichten mit mehrerm geben, und vieles zum Lobe GOttes, auch uns

E 5 zur

(*) Tom. IV. Continuat. XLI. p. 636. - 645. 857.

zur Erweckung kund thun wird. Wie denn die leztere gedruckte Nachrichten derer Herren *Missionarien* viel angenehmes melden, auch insonderheit von dem durch das Evangelium gesegneten Wachsthum, der aus denen Malabarischen Heyden gepflanzten Evangelisch-Lutherischen Christ-Gemeinde in der Stadt *Tranckenbar* und auf dem Lande, von Anfang der Mission 1706. daß die Anzahl derselben bis auf das leztere Schreiben 1736. den 1. October, auf Drey Tausend Fünf Hundert und Siebenzehen angewachsen: Von welchen in der Stadt als im Lande noch, da sie dis schreiben, zwey Tausend drey Hundert und neun und Zwanzig, übrig sind; da nicht zu zweifeln, daß unter denen Verstorbenen sehr viele als ein gutes Weizen-Körnlein in die grosse Himmels-Scheure aus der Ost-Indischen Christen-Erndte bereits werden eingesammlet seyn, mit ihren, etlich vor und mit ihnen eingegangenen treuen Arbeitern. In dem lezt-gedachten Jahre 1736. ist der Zuwachs der Malabarischen Christen mit Alten und Jungen 278. Hundert und acht und Dreyßig Kinder werden in der Schulen frey und umsonst unterrichtet, 122. geniessen freyen Unterhalt in Essen und Kleidung, auch in Büchern frey (*). Es ist aber bey diesem Evangelischen *Missions*- und Bekehrungs-Werck der Malabarischen Heyden dis

(*) Contin. XLIII. Vorrede §. V. & p. 868. sq.

dis überhaupt wol zu erwegen, daß die Herren Missionarii ieder Zeit nicht auf die grosse Anzahl der Malabarischen Heyden sehen, welche sich nur äusserlich zu dem Christenthum wenden und bekennen; wie das sonderlich unter denen Römisch-Catholischen *Missionarien*, von Französisch-Spanisch- und Portugiesischer *Nation*, deren über 2000. in Ost-Indien seyn sollen, geschiehet (*): Die zufrieden seyn, wenn sie nur das *Pater Noster* in Händen haben und eine Lateinische Messe anhören, lassen solche doch nach ihrer heydnischen Weise, an ihrer Stirn oder Brust, mit sogenannter Wipudi, oder Dirunûru, das ist, heiliger Asche, welche aus verbrannten Küh-Mist præparirt wird, sich schmieren, welches sie täglich thun, in der Meynung daß sie für allem Bösen bewahret seyn (**). Also gar kein Wunder, wenn sie des Jahrs dem Tausend nach, so genannte Malabarische Catholische Christen bekommen, wie Herr *P.* Stöcklin in seinen Ost-Indischen Nachrichten meldet.

Bey den Evangelischen Herren *Missionarien*, gehet es gar sorgfältig zu; in ihren Schulen werden durch die Catecheten ihre Catechumeni, nach der ordentlichen Weise, lang zur Heil. Tauf præparirt, da man auch nachher auf

(*) Tom. III. Cont. XXVII. p. 274. p. 417. Tom. II. Cont. XVII. Vorrede p. 12.

(**) Tom. I. Cont. VII. Fr. IV. p. 355. it. IX. Brief, p. 402. (c) p. 449. (a)

auf den Wachsthum in der Lehre und der Erkenntniß, auch Christen-Wandel gar genau acht hat: Daß denn die Herren *Missionarii* ein besser, und in der Wahrheit gegründetes Zeugniß von ihren neubekehrten Malabarischen Christen geben können. Als, sie melden von einem jungen Mann (*), daß er gesagt: Er hätte im Heydenthum den Walluwer-Priestern, und Pandaren manches zugewandt, Pongel-Fest gehalten, und dergleichen, allein alles Verdienst, so er darinn gesucht, sey nichts. Nun wisse er, daß er mit Adam und Eva gefallen, und ein Kind des Teufels worden sey, zu allem Guten untüchtig, aber zum Bösen geschickt und geneigt; allein durch Christi Verdienst wolle er leben und selig werden. Ein herrlich Evangelisch-Lutherisch Christen-Bekenntniß, von einem neubekehrten Malabaren! Ein anderer alter Mann sagte: als man ihne fragte: Wie er denn ein solch Vertrauen zum himmlischen Vater haben könnte? (da er gesagt, er hätte sonst das Erbtheil seines Vaters verlohren, und wäre ein Luder der Hölle worden:) dessen Feind er ja bisher gewesen wäre? Gab er zur Antwort: Ich halte mich an den, dessen Seite um meinet willen durchstochen worden. Von der lieben Malabarischen Schul-Kinder, als braunen Lämmer JEsu, süssen

(*) Tom. IV. Continuat. XLI. p. 602. Tom. III. Cont. XXXIII. p. 877.

sen Milch-Speise, die ihnen von den Herren Missionariis selbst, ihren Schulmeistern und Catecheten Liebes- und Segens-voll eingeflösset wird, will ich iezo nichts melden, da aus bisher angeführten, es leichtlich zu ermessen ist, wie gesegnet nun diese Lämmer-Heerde seyn werde (*).

Es macht der treue GOtt bey etlichen Jahren das Bekehrungs-Werck unter diesen Malabarischen Heyden, auch deßwegen leichter, da die Herren *Missionarii* aus Europa, nicht nur gute *Catecheten* haben, aus der Malabaren *Nation* erzogen, sondern gar einen Prediger, der alle diejenige Officia Sacra, wie die andere Herren Missionarii, nunmehr auf dem Lande verrichtet; der eigentlich der Malabaren Land-Prediger ist, und Aaron heisset. Von dem diese, gewiß vergnügliche, Nachricht annoch beyfügen will.

Es haben schon oft so wol die Herren *Missionarien* selbsten, als auch andere in Europa gewünschet (**), daß es in Ost-Indien einmal so weit bey dem *Missions*- und Bekehrungs-Werck der Heyden kommen möchte, daß nicht allein ein und ander tüchtiges Subjectum aus denen schwarzen von Jugend auf bey der Mission könnte erzogen, und zu einem Catecheten gemacht, sondern wol gar zu einem Land- und *National*-Prediger ordiniret werden,

(*) Continuat. XXXIII. Cap. V. p. 891. sq. Von den Schulen.

(**) Contin. XXXVII. §. 3. p. 150.

den, welcher sodenn unter seinen Landes-Leuten und armen schwarzen Schaafen im Lande, das Amt des Evangelii weit gesegneter führen könnte, als die anderen Herren *Missionarii*, weilen diesen der Zugang meistens versperret ist, und jener hingegen hinkommen kan, wo diese nicht können und dürfen. Es fügte auch dis der erbarmende GOtt so gnädig, daß 3. aus den Malabaren, bey dem Evangelischen *Missions*-Werck so weit gebracht worden, daß sie als Catecheten, sonderlich hin und wieder auf dem Land unter den Heyden dem Evangelio, und denen Herren Missionarien, sonderlich ausser der Stadt gute Dienste gethan haben.

Es haben diese Königlich-Dänische Herren *Missionarii*, Anno 1728. an ein Hoch-Löblich *Missions-Collegium* in Coppenhagen hievon mancherley Vorstellung gethan, und sich einmal davon also erkläret: „Bey dem „Wercke werden mehr *Missionarii*, oder Pfar„rer nöthig seyn, es mag nun göttliche Vor„sehung solche aus Europa, oder Indien neh„men. Denn ein *Missionarius* oder Pfarrer „muß einer solchen Gemeinde alles seyn, ihr „Seelsorger, ihr Richter, ihr Haus-Va„ter, ihr Allmosen-Pfleger. Es ist wol „zu vermuthen, daß GOtt mit der Zeit aus „den Indianern selbst sich werde Priester und „Leviten nehmen, Jes. 66, 21.„ Bald darauf folgen diese Worte: „Diese Heyden wer„den mercken können, daß man ihnen dadurch

„näher

„näher gekommen, und daß unser Amt sie ei-
„gentlich angehe: da man ihrer vielen die Ein-
„bildung nicht benehmen kan, wir als Blan-
„cke, wären auch nur eigentlich um der Blan-
„cken willen hier (*).„

Unter denen Indianern in America, auf einer Insul, genannt Marthas Vinegard in Neu-Engelland sind seit 1670. etliche gebohrne Indianer, als Lehrer ordinirt worden, welche auf dieser Insul das Evangelium gepredigt, und den Indianischen neubekehrten Christen-Gemeinden vorgestanden seyn (**).

Es hat nun Hochgedachtes *Missions-Collegium* unterm 20. October 1729. an die Herren *Missionarios* in *Tranckenbar* folgender massen geantwortet, und Vollmacht ertheilet, einen *National*-Prediger zu erwählen und zu ordiniren. „Die gute Hofnung, so Ew. Wohl-
„Ehrwürden uns gemacht, daß sich unter den
„dortigen Indianern mit der Zeit Leute fin-
„den möchten, die unter ihrer eigenen *Nation*
„Hirten und Lehrer abgeben könnten, hat uns
„nicht wenig vergnüget, indem wir solches mit
„unsern viel-geliebten Freunden für das sicher-
„ste Mittel ansehen, die dort gesammlete Ge-
„meinden unter göttlichem Beystande zu er-
„weitern, und auf einen vesten Fuß zu se-
„tzen. Wir ertheilen demnach mit Ihro
„Königlichen Majestät allergnädigsten Be-
willi-

(*) Cont. XXXVII. p. 147. sq.
(**) Cont. XXXVII. p. 150. §. 3. & (c).

„Bewilligung Ew. Wohl-Ehrwürden „hierdurch die Vollmacht, aus der Indi„schen Nation ein tüchtiges Subjectum „zum Predigt-Amt im Namen des „HErrn zu *ordiniren*, und ihm einen, oder „mehr *Districte* zu seiner besondern Auf„sicht anzubefehlen, ꝛc. ꝛc.

Darauf denn die Herren *Missionarii*, in GOttes Namen, näher zu dieser Sachen getreten, und 1730. den 20. Martii, in einer Conferenz beschlossen, dis Vorhaben denen 3. Malabarischen Stadt-*Catecheten*, als aus welchen einer zu solchem Amte solte erwählet werden; wie auch denen Herren *Missionarien* zu *Madras* in einem Schreiben kund zu thun. Darauf denn alle 3. *Catecheten*, und zwar der älteste *Schawrimuttu*, der zweyte *Aaron*, und der jüngste *Diogo*, gar gottselig schriftlich geantwortet, und gewünschet, daß der Ober-Hirte, JEsus Christus, selbst zu Führung dieses göttlichen Amtes den, so ihm gefällig ist, erwählen wolle, das Werck anfangen, mitteln und vollenden. Darauf wurde am Heil. Oster-Fest dis der ganzen Gemeinde öffentlich angezeiget, weil an solcher Zeit auch die ganze Land-Gemeinde, die es hauptsächlich angienge, zugegen war. Welche Instruction recht erwecklich verfasset ist (*). Diesen *Catecheten* sind auch von den Herren *Missionarien*, von solcher Zeit an, wöchentlich 2. Stun-

(*) Cit. Continuat. XXXVII. p. 154. §. 5. & 6. p. 157.

Stunden *Lectiones Exegetico-Homileticæ*, nd denn wieder 2. Stunden ein *Collegium Pa-toræle* gehalten, und also auch hierdurch näher um Heil. Predigt-Amt præparirt worden. Da hnen ferner die wichtigsten Lehren beygebracht verden, von *Catechisiren*, Predigen, Beich-en, Haus- und Krancken-Besuchungen, on Ausspendung der Heil. Sacramenten, on Beobachtung Christlicher Zucht und Ordnung, auch von der Allmosen-Pflege, elches alles Haupt-Stücke seyn bey einem Evangelischen *Missionario* in Ost-Indien. Am Heil. Pfingst-Fest, da auch wieder die Land-Gemeinde zu *Tranckenbar* versammlet war, wurde angedeutet, daß den Tag nach em Fest man zur Wahl eines *National*-Predi-gers einen Anfang machen werde, da ein ieder eine Meynung und Ursache sagen könne: Und enn legten diese Candidati eine Prob-Pre-igt über die ihnen vorgeschriebene Texte ab: Der älteste *Catechet Schawrimuttu*, bat sich egen Alters und andern Ursachen die Predigt b; also predigte der Catechet *Aaron* am an-ern Pfingst-Tage über Rom. 8, 14. 15. 16. on der Kindschaft GOttes, am dritten Feyertag, legte der Catechet *Diogo* seine Prob-Predigt über 1. Corinth. 3, 16. 17. om Tempel GOttes, ab: Diese beyden Predigt-*Extracte* sind erbaulich (*). Nach-em kame nach Pfingsten den 27. May die

(*) Cit. loc. Cont. XXXVII. p. 158. sqq.

Stadt- und Land-Gemeinde in der Jerusalems-Kirche zusammen, und als man gesungen, Komm Heil. Geist HErre GOtt! ꝛc. und GOtt im Gebet um gesegnete Wahl angerufen, wurde ein ieder nach dem andern in die Sacristey hinein gerufen, um seine Stimme zu geben, da es sich gefügt, daß just die Helfte von der Gemeinde für den *Catecheten Aaron*, und die andere Helfte für den *Catecheten Diogo* stimmeten; und dis geschahe, weil jene Glieder den *Aaron*, als der im Lande meistens bey ihnen aus- und eingienge besser gekannt hatten; diese aber den Catecheten *Diogo*. Da man aller Glieder, der Stadt- und Land-Gemeinde, Meynung, schriftlich verfasset, wurde sie reiflich untersucht und überlegt, und den 10. Jul. in einer Conferenz abgelesen, da denn gleichfalls drey Stimmen für *Aaron*, und drey für *Diogo* waren: daher man auch der Schluß nicht völlig gefaßt, sondern alles in der Furcht des HErrn noch reifer überleget hat, welchen unter diesen beyden der HErr erwählen wolle: da mir beyfällt die Apostel-Wahl davon Apostel Gesch. Cap. 1, 23.-26.

Da denn endlich den 2. October in der Conferenz der einmüthige Schluß gemacht worden, des *Catecheten* Aarons Wahl durch die *Ordination* zu bestättigen: Beyde Candidaten hatten schöne Amts- und Heiligungs-Gaben daß die Herren Missionarii kein Bedencken hätten wenn es damals nöthig wäre, beyde zugleich zum Predigt-Amt zu *ordiniren*; doch weil *Aaron* bey

bey den Land-Gemeinden schon durch die öftern Land-Visitationen bekannt, so wurde er auch ihr *National*-Prediger: Der *Catechet Diogo*, nebst auch einem sehr geschickten und muntern Catecheten mit Namen *Rajanaicken* (der auch schon in der Jerusalems-Kirchen nicht nur catechisirt, sondern aus eigener Meditation gepredigt hatte:) thun auf dem Lande und in der Stadt sehr ersprießliche Dienste am Evangelio, so, daß auch dem *Catecheten Diogo* im 1736. Jahre aufgetragen worden, monatlich auf einen Sonntag in Tranckenbar zu predigen, als der aus eigener Meditation die Gemeinde erbauen könne, und Gesez und Evangelium recht wol zu theilen und zu verbinden wisse: Wird also dieser Catechet Diogo bald auch ein Malabarischer und *National*-Prediger der schwarzen werden (*). Welcher, weil er stets um die Herren Missionarien ist, und auch die Teutsche und Portugiesische Sprache je mehr und mehr ergreift, kan er sonderlich in Tranckenbar bey dem Missions-Werck noch ein sehr brauchbar Werckzeug werden (**).

Diesem neuerwählten *National*-Prediger *Aaron* wurde alsdenn die *Vocation* den 15. November schriftlich übergeben: Welcher *Vocations*- und Bestallungs-Brief sehr erbaulich und erwecklich verfasset ist; daher solchen hier anzuführen, nicht umhin kan, welches,

(*) Cit. loc. Continuat. XLIII. Vorrede §. IV. & p. 838. sq. & p. 849 sq.

(**) Cont. XXVII. §. 13. p. 166.

nebst Beschreibung seiner Ordination, ohne Bewegung des Herzens wol nicht wird können gelesen werden.

Diese schriftliche Vocation lautet also (*):

„Das walte unser HErr JEsus Christus! „Wir von einem Hoch-Löblichen *Missions-* „*Collegio* zu Coppenhagen verordnete *Missio-* „*narii* allhier zu *Tranckenbar*, thun hiermit „kund und zu wissen, daß wir, vermöge der „von Hochgedachtem *Missions-Collegio*, im „Namen Ihro Königlichen Majestät von „Dännemarck, unsers allergnädigsten Erb- „Königs und Herrn, uns ertheilten Voll- „macht, auf vorhergegangene herzliche An- „rufung GOttes, und geschehener reifen Uber- „legung, auch mit Zuziehung und Beystim- „mung der Gemeinde selbst hier und im Lan- „de, den bey dieser *Mission* bis anhero wol- „*meritirten Catecheten Aaron*, um, der an „ihm zum Heil. Predigt-Amt befundenen Tüch- „tigkeit auch Geneigtheit willen, zum ordent- „lichen Pfarrer und Seelsorger der Land- „Gemeinde, insonderheit im Majaburam- „schen Creise, berufen, und verordnet haben. „Gestalt Wir ihm denn hiermit das Amt ei- „nes Evangelischen Predigers, im Na- „men des Drey-Einigen GOttes würck- „lich auftragen, und von wegen Hochge- „dachter Vorsteher dieser *Mission* ihm herz- „lich und ernstlich anbefehlen, zuvörderst die „ihm

(*) Cont. XXXVII. §. 14. p. 166. - 168.

„ihm anvertraute Heerde mit dem reinen
„Worte GOttes treulich zu weiden, und sie
„nicht allein in der Erkenntniß der Wahrheit
„zur Gottseligkeit immer weiter zu führen,
„sondern ihnen auch mit einem erbaulichen
„Wandel vorzuleuchten, sodann auch sich äus-
„sersten Fleisses angelegen seyn zu lassen, die
„seligmachende Erkenntniß von JEsu Chri-
„sto, nach Anweisung der Heil. Schrift, in
„diesem Lande mehr und mehr auszubreiten,
„und durch Mit-Wirckung der Gnade GOttes
„die Heyden zum Gehorsam des Glaubens und
„zur sel. Gemeinschaft unsers HErrn JEsu
„Christi zu bringen. Gleichwie Wir nun der
„vesten Zuversicht leben, es werde derselbe, nach
„der ihm besonders ertheilten Pastoral-Instru-
„ction, und ferner noch zu machenden Verfü-
„gungen, in den vorhin erwehnten Stücken sich
„vor GOtt und Menschen, als einen unsträf-
„lichen Arbeiter beweisen; auch die Aufnahme
„und Erweiterung des Missions-Wercks aus
„allen Kräften zu befördern bemühet seyn: So
„verpflichten Wir uns dargegen, ihn, als ei-
„nen, uns von GOtt geschenckten, Amts-Bru-
„der besonders zu lieben, ihm nach Möglich-
„keit mit Rath und That an die Hand zu ge-
„hen, auch für seinen leiblichen Unterhalt ge-
„bührende Sorge zu tragen, zu dessen mehrer
„Bekräftigung haben Wir dieses eigenhändig
„unterschrieben, und mit dem gewöhnlichen
„Missions-Siegel bestättiget.„

Tranckenbar, den 15. Novemb.
1733.

N.N.

Die *Ordination* dieses allerersten *National*-Predigers *Aaron*, geschahe obgedachten Jahrs am 3ten Haupt-Fest, als Heil. Weyhnachten, da wieder die Land-Gemeinde in *Tranckenbar* beysammen war, und zwar geschahe sie, den 2. Weyhnacht-Feyertag, den 28. December; diese war auch recht erbaulich: Denn zuerst fienge man an zu singen: Komm Heil. Geist, HErre GOtt! ꝛc. Darauf wurde eine Sermon vor dem Altar über Jes. 66, 21. gehalten, welches in der Teutschen Sprache um der vielen Europäer wegen geschehen. Die folgende Handlungen aber alle in Malabarischer Sprache: Als man sunge: Es woll uns GOtt genädig seyn, ꝛc. unter dem gienge die versammlete Priesterschaft mit dem Ordinando vor den Altar; Es waren eilf Prediger bey dieser Ordination, als die 6. Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*, namentlich: Herr Nicolaus Dal, Herr Martin Bosse, Herr Christian Friedrich Preßier, Herr Christoph Theodosius Walther, Herr Andreas Worm, und Herr Samuel Gottlieb Richtsteig; Ferner Herr Johann Anton *Sartorius*, Englischer Missionarius aus *Madras*, zwey Dänische Herren Prediger an der Zions-Kirchen in *Tranckenbar*, und zwey Schif-Prediger; und sind mit dem *Ordinando* also 12. Evangelische Prediger, an diesem heydnischen Ort der Malabaren gewesen, das wol nach der 12ten Zahl der Apostel mag gute Gedancken erweckt haben. Bey dieser

Ordina-

Ordination stunden neben dem Altar auf einer Seite die drey Catecheten von der Stadt, und einer aus dem Lande, auf der andern Seite die 6. Unter-*Catecheten* aus dem Lande, welche ihrem vorgesezten neuen Lehrer öffentlichen Verspruch gethan. Es war auch ein Malabarischer *Catechet* aus dem Holländischen Plaz Nagapatnam dabey. Die Ordination geschahe nach der Königlich-Dänischen Kirchen-Ordnung, da eine Rede gehalten wurde über Joh. 10, 12. Ich bin ein guter Hirte, ꝛc. mit Gebet und Hände-Auflegung: Nachdem wurde gesungen: Nun bitten wir den Heil. Geist, ꝛc. Unter demselben gienge der neu-eingeweyhete Prediger auf die Canzel, und hielt über Gal. 4, 4. und 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, ꝛc. eine erbauliche Predigt: Nach derselben gienge er mit etlichen seiner Land-Catecheten, und einigen von seiner neu-anvertrauten Land-Gemeinde zum Tische des HErrn, und damit wurde diese Heil. Handlung unter vielem Lobe GOttes beschlossen (*). Des Hohen-Priesters Aarons Segen / ruhe auf diesem Priester Aaron, als Erstling der Indianer!

Der Englische *Missionarius* zu *Madras*, Herr *Sartorius*, welcher auch bey dieser Ordination gegenwärtig in Tranckenbar gewesen, meldet in einem gewissen Schreiben (*), von

(*) Cit. loc. p. 171. sq. §. 16.
(**) Contin. XXXVIII. No. III. p. 279.

diesem Land-Prediger *Aaron*, und dessen Ordination folgendes: „Die vierte Ursache, „warum ich in Tranckenbar mich einige Zeit „aufgehalten, war, der Ordination des Ca„techeten Aarons zum Land-Priester mit „beyzuwohnen, als warum die Brüder (so „nennt er die Herren Missionarios in *Tran„ckenbar*, welche mit denen in *Madras* in recht „genauer Harmonie und Einigkeit leben, und „Ein Werck des HErrn im Segen führen;) „allhier an uns nach *Madras* geschrieben, und „einen aus unserm Mittel dazu invitiret hat„ten. Gedachte *Ordination* ist den 28. Decem„ber mit gehöriger Solennität geschehen. Das „mercklichste war, daß eilf Prediger dabey „zugegen waren. So viel Evangelische Pre„diger sind wol noch niemals in diesen Thei„len von Indien an Einem Ort beysammen „gewesen, ja wenn Batavia ausgenommen „wird, möchte mans wol von ganz Indien „sagen. Uber gedachten Ordinatum Aaron, „meldet Herr *Sartorius* ferner, habe ich mich „sehr gefreuet, und vornemlich seine mit An„muth und freudigem Wesen temperirte Gra„vität und gute Gemüths-Fassung bewundert, „indem man solches selten bey dieser Nation so „wol finden kan, ꝛc.

Als dieser *Aaron* zum Prediger ordinirt worden, war er ungefehr 35. Jahr alt; Seine Eltern waren im Bürger-Stande mit von den Vornehmsten; Sein Vater starb im Heydenthum, seine Mutter und Schwester hingegen,

gen, liessen den Dienst ihres Sohns und Bruders nicht vergeblich seyn, und wurden Christinnen. Er ist durch den Dienst des sel. Herrn Probst Ziegenbalgs Anno 1718. getaufet worden. Denn ward er Schul-meister, Anno 1719. Unter-*Catechet*, denn *Catechet*, welcher nicht nur zu *Tranckenbar*, sondern auch auf dem Lande am Evangelio gearbeitet. Er lebet in der andern Ehe, und hat auch einen Kinder-Segen; Er kan nicht genug die Barmherzigkeit, und Güte des HErrn, ihme erzeiget, in seinem, von ihm selbst aufgesezten, Lebens-Lauf, rühmen (*).

Sein Predigt-Amt führet er unter seinen Lands-Leuten auf dem Land, mit grossem Segen, und findet Ingress, wie in einem *Extract*-Schreiben an den Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen in London, vom 2. December dis gemeldet wird (**): „Daß die, mit der „Ordination intendirte, Predigt des göttli„chen Worts, bey den Land-Gemeinden, die „Ausspendung der Sacramenten an ihren Or„ten, Einführung guter Zucht und Ordnung, „Aufsicht und Antrieb der Catecheten, und „dergleichen nöthigen Stücke, dadurch eine „ziemliche Beförderung erlangt haben, und „noch mehr erlangen werden. * * * GOtt er„halte ihm nur seine, eben nicht allzuveste Ge„sundheit des Leibes unter denen in diesem Lande,

(*) Continuat. XXXVII. §. 15. p. 168. sqq.
(**) Cont. XLII. 3. p. 798.

„der Hize, Windes, Staubes und Durch-
„watens der Gewässer, sehr beschwerlichen
„Reisen. Was die Wirckung derselben Or-
„dination unter den Heyden belangt:
„so wird weiter gedacht: Daß man schon aus
„manchen Exempeln, so wol auf der Com-
„pagnie Grund, als auch im Lande, ver-
„mercken können, daß seine Ordination und
„Amts-Verwaltung den Heyden einen guten
„Eindruck gegeben, nemlich daß doch aus ihrer
„e genen *Nation* ein Mann aufgebracht wor-
„den, der einer Gemeinde, in Dingen GOtt
„und die Seligkeit angehend, mit Lehren und
„gutem Rathgeben, vorstehen kan, ohne da-
„bey sein eigen Interesse von ihnen zu suchen.
„Durch das ihm damit zugewachsene Ansehen,
„ist auch schon manchen der Ubergang zur christ-
„lichen Religion, in Uberwindung der damit
„verbundenen Schmach, erleichtert worden.
„Sein Haus in Poreiar wird fleißig besucht,
„so wol von denen zur Gemeinde gehörigen,
„als auch nicht selten von Heyden um allerley
„Ursachen willen, da er denn Gelegenheit hat,
„solchen Umgang zum Vortheil des Reichs
„GOttes anzuwenden, ꝛc. ꝛc.

Dieser National-Prediger *Aaron* gehet weiter ins Land unter die Heyden, mit Predigen, *Catechisiren*, und Gespräche halten, davon schon sehr viel vergnügliche Nachrichten eingelaufen. Sein Habit und Kleidung in welchem er ausgehet unter ihnen, ist anders, als der Herren *Missionarien* in *Tranckenbar*;

Er

Er ist Indianisch gekleidet in einem langen Kleide von Leinwand selbigen Landes, ein Tulband auf dem Kopf, einen ledern Gürtel um den Leib: Wie das Kupfer-Stück, vor dem *III. Tomo* der Ost-Indischen Berichten, einen gebohrnen Malabarischen Land-Prediger vorstellet. Als Anno 1730. zwey Herren *Missionarien* aus *Tranckenbar* eine weite Reise vorgenommen, liessen sie auch ihre schwarze Kleider weg, und kleideten sich obbeschriebener massen, Indianisch, weil die Tracht der Europäer an solchen Orten, wo sie selten hinkommen, den Indianern nicht nur fremd, sondern auch lächerlich vorkommt (*). Sonsten ist der Herren *Missionarien* Kleidung nach des Herrn Sartorii Beschreibung (**), diese: „Die Kleidung muß man in diesen Landen sehr leicht und dünne machen, wegen der grossen Hize; Unsere Prediger-Röcke sind so lang als ein Mantel, werden am Halse und auf der Schulter zugeknöpft, und haben enge Ermel. Sie sind von dünnen seidenen Zeug. Unter dieselbe ziehet man nichts an, als ein weisses Camisölchen, welches man aber nicht sehen kan. Im Hause gehet man auch nur in weissen Camisölchen, oder in langen streifigten Schlaf-Röcken, so von Baumwollen Leinwand gemacht, und nicht gefüttert sind.„

Es

(*) Tom. III. Cont. XXX. p. 575.

(**) Cit. Cont. XXX. p. 659.

Es wäre Hochzuehrender Herr und Wertheſter Gönner, nunmehro Zeit, daß ich zu einem andern Puncten mich wendete; allein ich kan nicht umhin, noch mit zweyen Worten auch derjenigen göttlichen Gnade danckbar zu gedencken; wie denen armen Oſt-Indiſchen Heyden nicht nur das Wort GOttes rein und lauter gepredigt wird; ſondern daß ſie es auch ſelbſten in ihrer eigenen Mutter-Sprache leſen können; da nicht nur der ſel. Herr Probſt Ziegenbalg in Malabariſcher Sprache die Heil. Bibel zu überſezen angefangen, Herr *M.* Gründler fortgeſezt, ſondern Herr *Miſſionarius* Schultze endlich zu Stande gebracht (*), ſo daß die ganze Bibel, alt und neuen Teſtaments in Malabariſcher Sprache in *Tranckenbar*, dahin Anno 1713. von Halle aus eine Malabariſche Buchdruckerey, Lettern, auch ein Buchdrucker, wie ſo aus London 1712. eine Portugieſiſche Buchdruckerey geſandt worden (**): In welcher Sprache auch die Bibel, und ſehr viel herrliche und erbauliche Bücher und Büchlein gedruckt werden, die Chriſten und Heyden dienlich ſeyn können; als in beyden Sprachen, Malabariſcher und Portugieſiſcher, die Bibel, des ſel. Lutheri und Speneri Catechiſmus die Ordnung des Heils und *Compendium Theolo*

(*) Tom. II. Continuat. XIII. C. V. p. 33. ſq. p. 110. Cont. XXI. p. 640. ſq. Cont. XXXV. p. 121 p. 1219.

(**) Cont. VIII. p. 612. ſq. & Cont. VI. p. 287.

Theologiæ. Herrn *Pastoris* Freylinghausens, in Halle, Geistreiches Communion- und Gesang-Buch; Es wird auch iezo an einer Kirchen-Historie gearbeitet (*). Ja Herr *Missionarius* Schulze hat nun auch die Bibel in die Warugische Sprache übersezt, die auch in *Tranckenbar* gedruckt worden (**), auch der Catechismus Lutheri; Nicht weniger ist Herr *Missionarius* Schulze zu *Madras* bereits beschäftiget, in eben dieser Sprache des sel. Herrn Johann Arndts Bücher vom Wahren Christenthum und dessen Paradies-Gärtlein zu übersezen. Von allerley kleinen Tractätlein, die hier und dar unter denen Heyden ausgetheilet werden, nichts zu melden; welcher als ein guter Saame oft in langer Zeit aufgehet zur guten Frucht: Auch haben die in Batavia, durch der Holländer Sorgfalt, die Bibel in Malaischer Sprache (***). Und haben wir Europäer, ja besonders wir Teutsche, und wir Evangelisch-Lutherische ganz *speciell*, danckbar dis zu erkennen, und diesen armen Heyden von Herzen zu gönnen, daß ihnen der barmherzige GOtt, auch diese Gnade wiederfahren lassen, daß sie in ihren eigenen Land- und Haupt-Sprachen den göttlichen Willen aus seinem Heil. Wort selbst lesen und erkennen können; und vergnügte mich gar sehr, als ich zu Halle auf

(*) Tom. III. Cont. XXXIII. §. 3. p. 907.-909.
(**) Tom. III. Cont. XXXIV. 1144. sq.
(***) Tom. III. Cont. XXXVI. p. 1219.

auf der Bibliothec des Wayſen-Hauſes, das neue Teſtament, in Malabariſcher Sprache von Herrn Probſt Ziegenbalg nicht allein überſezt, ſondern auch Anno 1714. zu *Tranckenbar* in 4. gedruckt ſehen können, und nun auch daſelbſt die ganze Malabariſche gedruckte Bibel anzutreffen iſt (*). Da dieſe Anno 1726. zu Tranckenbar in Malabariſcher Sprache gedruckt, zuerſt unter dieſe Malabariſche Heyden iſt ausgegangen. Ich gedencke iederzeit hierbey, welche groſſe Gnade GOtt der Herr uns Teutſchen auch beſonders vor 200. Jahren durch den treuen Dienſt des ſel. Herrn *D.* Martin Luthers erzeiget, da er auch das Heil. Bibel-Buch in unſere Teutſche Mutter-Sprache, ſo rein und ſchön überſezet hat, die als ein Meiſter-Stück der in ihne gelegten göttlichen Gaben mag genennet werden; welche ſeit Anno 1534. das allererſtemal in Wittenberg bey Hans Luft gedruckt, in allerley Format in Stadt und Land, auch der gemeinſte und ärmſte Mann haben kan, und bey uns Evangeliſchen iedermann leſen darf; Von denen Hand-Bibeln, und derſelben heylſamen Gebrauch, Auf- und Nachſchlagen derſelben, unter dem Predigen und *Catechiſiren* hier nichts zu melden, davon ich in meinem Bibliſchen Tractätlein, Gottgeheiligte Evangeliſch-Lutheriſche Bibel-

(*) Tom. II. Cont. XIII. p. 34. Tom. III. Cont. XXXIII. Vorrede §. VI.

Bibel-Freude umständlich gehandelt (*), auch über die Malabarische Bibel, zugleich über den ersten Land- und *National*-Prediger *Aaron*, meine Freude bezeuget habe (**).

Recht glückselig sind nun die Ost-Indische Heyden, auch die unter ihnen wohnende oder handlende Europäer, und wieder von allerley *Nationen*; auch Mahomedaner und Mohren, da in der *Tranckenbarischen Missions*-Buchdruckerey, zu aller Heyl, wo sie es annehmen wollen, die Heil. Schrift und so viel erbauliche Bücher in allerley Sprachen ausgehen, als Malabarischer, Warugischer, Portugiesischer, Teutscher, Dänischer, Englischer, Holländischer, auch Lateinischer Sprache, da vorher ohne Buchdruckerey in Ost-Indien, die Herren *Missionarii* die Bibel, Spruch-Bücher und Tractätlein, in Malabarischer Sprache mit grossen Unkosten, Mühe und Zeit-Verlust auf *Oles* oder Palm-Blätter mußten abschreiben lassen (***). Daraus danckbar gegen GOtt zu erkennen, wie er ja auf allerley Art und Weise, auch allen Völckern und Nationen Mittel und Wege genug zeiget und an die Hand giebt, zur Erkenntniß des Heyls zu kommen, und durch Christum selig zu werden.

Mei-

(*) Cap. I. I. Abtheil. p. 23. sq. & II. Abtheil. p. 30.-70.

(**) Cit. loc. p. 12.-14.

(***) Tom. III. Continuat. XXXIII. Cap. VII. p. 905. sq.

Meinem Hochzuehrenden Herrn, und Wertheſten Gönner nun auch einige nähere Nachricht zu ertheilen, von dem äuſſerlich dürftigen Zuſtande vieler neubekehrten Malabaren; So komme ich auf den **andern Haupt-Puncten** meines Schreibens, welcher **inſonderheit** handelt,

Von denen äuſſerlichen dürftigen Umſtänden, vieler dieſer neubekehrten armen Schäflein Chriſti; dabey ich auch die Urſache anzeigen will, warum ich dieſe, dem Erz-Hirten Chriſto, in Oſt-Indien aus den Heyden geſammlete kleine Heerde **braune** Lämmer und **ſchwarze** Schaafe nenne?

In dieſem und denen folgenden Puncten kan ich nunmehro weit kürzer gehen, als bey dem erſten. Belangend nun (1.) dieſer neubekehrten Oſt-Indiſchen Chriſten äuſſerliche dürftige Umſtände; So ſind dieſelbe von denen Herren *Miſſionarien* in einem ausführlichen Schreiben, an Herrn *Profeſſor* Francken in Halle, als *Editorem* der Oſt-Indiſchen Berichten, und zwar in der 34. Continuation befindlich, ſehr kläglich und beweglich vorgeſtellt (*), ſo, daß billich auch wir in Europa uns ihrer Armuth chriſtlich anzunehmen, nicht umhin können, aus welchem Schreiben ich iezo das nöthigſte hier *extrahiren* will.

Nach-

(*) Tom. III. Cont. XXXIV. Vorrede §. IV. & p. 1044.-1068. No. 2.

Nachdeme die Herren *Missionarii* in gedachtem Schreiben Anfangs viele vergnügliche Nachricht von dem innerlichen Zustand, dieser neugepflanzten Christen-Gemeinde unter denen Malabaren ertheilet, auch ihr *Naturell* und übrige Indianische Lebens-Art beschrieben, so kommen sie auch auf den höchst-jämmerlichen Zustand, worinn sich diese arme Leute dem **Leiblichen** nach befinden, als wodurch ihr Sinn gar sehr zur Erden niedergedrücket wird, daß sie ihr Herz nicht so recht zum himmlischen Vater hinauf schwingen, noch geistlichen erbaulichen Ubungen recht obliegen können (*). „Man kan sich ihre **äusserste „Armuth / Noth / und Dürftigkeit** „nimmermehr so groß und elend vorstellen, „als sie sich in der That befindet. Denn das „ganze heydnische Policey-Wesen ist also „eingerichtet, daß die gemeinen Leute, die den „grössesten Haufen ausmachen, bis aufs Blut „ausgesogen werden. Jezo dessen nicht zu gedencken, wie ein ieder, der Macht und Gewalt in Händen hat, den gemeinen Haufen „auf ungerechte und unbillige Weise zwacket, „und gewaltthätig beraubet, wie er will. Da „denn immer Stufen-Weise ein stärckerer über „den andern kommt, und ihm seinen Raub „wegnimmt, bis endlich alles in des Königs, „und von da in des Grossen Moguls „Schaz hinein gezogen wird. Nur mag

(*) Cit. loc. p. 1056. sqq.

„man dieses hier noch erwehnen, wie überall „nach heydnischer Staats-Verfassung dies„ses Landes, der Lohn, so auf den Dienst „und Arbeit gemeiner Leute gesezet, ihnen so „knapp zugeschnitten wird, daß wenn sie alle „Tage von Morgen bis in den Abend sich in „Mühe und Schweiß ihres Angesichts be„schäftiget befinden, sie kaum so viel, als zur „nothdürftigen Sättigung ihres Bauches die„net, damit gewinnen können. Mit man„chen Bedienungen ists so gar auf solchen „Fuß gesezet, daß sie fast nur den halben Lohn „zu ihrem nöthigen Unterhalt bekommen, die „andere Helfte aber mit Betrug und Diebstahl „sich dazu verdienen müssen.

„Wegen solcher allgemeinen Schmäh„lerung des Lohns, und der dazu kommen„den Vertheurung des Getreydes, welches „bloß die Grossen zum Verkauf in Händen „haben, und dessen Preiß allemal aufs höchste „aufzutreiben suchen, müssen denn die aller„ärmsten darben und nothleiden. Viele, „die nicht einmal Arbeit finden können, wer„den vor Hunger und Blösse kranck und „aufgerieben. Viele müssen aus höchster „Noth, ihren äussersten Hunger zu stillen, „entweder sich selbst, oder die ihrigen, an „andere zu Sclaven und Leibeigene dahin „geben. Um einen Bissen Reiß entstehet „öfters unter Leuten, die in einer Familie „zusammen leben, Zanck und Lerm, wenn „etwa einer zwey Mund voll, und der

„an-

„andere nur einen davon zu genieſſen be-
„kommt. Wer so viel erwerben kan, daß er
„satt Reiß zu essen, eine Hütte zu seiner
„Wohnung, und ein Stück leinen Tuch
„zu einiger Bedeckung hat, der ist unter ih-
„nen schon ein wolhabender, und glückseliger
„Mann.

„Bey solchen Umständen, fahren die Her-
„ren *Missionarii* in ihrem Schreiben ferner fort
„zu berichten, sollen dann nun die (neube-
„kehrte) Christen, den **Sonntag**/ an
„welchem andere ihres Geschlechts ihrer
„Nahrung nachgehen, zur Feyer des in-
„nerlichen und äusserlichen Gottesdienstes
„anwenden; da mögen nun wol wenige seyn,
„die in den andern Tagen so viel vor sich zu
„bringen vermögen, daß sie **ohne Hun-**
„**ger und Kummer** die Pflichten des
„Ruhe-Tages mit freyem Gemüth abwar-
„ten könnten. Ja wenn sie auch gleich dar-
„über Hunger leiden wollen, so hält es noch
„dazu bey manchem schwer, zu einem Lap-
„pen Tuch zu kommen, sich damit in ehr-
„licher Versammlung gebührend zu bede-
„cken.„

„Da nun solches Elend der allerbitter-
„sten Armuth die Leute drücket, und mit
„Beschwerung mancherley leiblicher Sorgen
„und Drangsalen, als ein hartes Joch, ihre
„Schultern beläſtiget; so ist leicht zu ermessen,
„daß es wol nicht geringe Gnaden-Kraft

„erfordere, hiebey das Herz vom irdischen „recht los zu reissen, und zur rechten Aufklä„rung und Aufweckung des Gemüths im Geist„lichen zu gelangen.

Man kan hier eine rechte Egyptische Dienstbarkeit abgebildet finden, da gleichsam der höllische Pharao gegen die Predigt des Evangelii an seine heydnische Vögte, wie dorten 2. B. Mos. 5, 9. den Befehl ausgehen lassen: Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an falsche Rede. Da gehts denn dem bedrängten Volck also, daß sie nicht einmal Musse haben, auf die fröliche Botschaft GOttes: Ich will euch annehmen zum Volck, und will euer GOtt seyn, ihr Gemüth mit rechtem anhaltenden Nachdencken zu richten, gleichwie es 2. B. Mos. 6, 9. hievon heißt: Mose sagte alles den Kindern Israel, aber sie höreten ihn nicht vor Seufzen und Angst und vor harter Arbeit.

Es möchten zwar viele unter uns Europäern, welche diesen elenden und dürftigen *Statum* und Zustand dieser neubekehrten Malabarischen Christen nicht gnug einsehen, sagen: Kan denn nicht durch Allmosen, und auf andere Weise, da ja des Jahrs so viel aus Europa von zeitlichen Segen dahin abgesandt wird, diesem vorgebeuget oder abgeholfen werden? So will ich hierauf unten mit mehrern antworten; Hier aber füge nur der Herren *Missionarien* Antwort, auf

solche

solche zu machende *Objection* bey, die also lautet: „Ob man nun zwar mit einigen Allmosen man„chem in seiner Noth zu statten kommen kan, so „reichet doch solches nicht hin, dieses Elend „völlig zu heben, und die daraus dem Chri„stenthum erwachsende Hinderniß gänzlich „aus dem Wege zu räumen. Daher man „wol Ursache zu seufzen hat: Ach! daß eine „Hülfe aus Zion über Israel käme, und der „HErr sein gefangen Volck erlösete! so „würde Jacob frölich seyn, und Israel „sich freuen.„

Es hat dieses beweglich- und erweckliche Schreiben der sämmtlichen Herren *Missionarien* in Europa, hie und da, in vielen Ländern, sonderlich aber in unserm Teutschland, so viele mitleydende und erbarmende Herzen, und milde Hände erwecket, daß davon alle folgende gedruckte Ost-Indische Nachrichten sehr viel vergnügliches uns zum Lobe GOttes kund thun; und ich meinem Hochzuehrenden HErrn und Gönner, vielleicht auch noch andern lieben Freunden, und redlichen Seelen, eines und das andere in einer besondern Beylage, am Schluß dieses meines Schreibens beyfügen werde.

Anjezo aber will ich (2) auch die Ursache anzeigen, warum ich in meiner kleinen **Bitt-Schrift**/ vor die dürftige und nackende Malabarische neubekehrte Christen in Ost-Indien, **dieselbe braune**

Lämmer und schwarze Schaafe genennet habe?

Diese von mir wolgemeinte kleine *Pieçe*, weilen sie nicht mehr zu haben, und manche sie doch verlangen, ist unten in einer besondern Beylage auch abgedruckt zu finden.

Es ist aber dieses bey mir gar kein Lusus Ingenii, oder leeres Wort-Spiel, daß ich diese liebe neubekehrte Ost-Indische Malabaren **braune Lämmer und schwarze Schaafe** nenne, wie manche Spötter wol solches also mißbrauchen möchten; sondern es ist bey diesen guten Leuten in der Natur gegründet, und haben sie andere vor mir, ja selbst die Herren *Missionarii* also aus zarter Liebe genennet. Der sel. Herr Probst Ziegenbalg machet einen deutlichen Unterscheid unter den Mohren, und schwarzbraunen Malabaren (*): „Alle Mahometaner all„hier, schreibet er, sind Mohren, aber ich „habe keinen Malabaren gesehen, der ein „Mahometaner gewesen; Es verstehen zwar „alle Mohren oder Mahometaner, die Ma„labarische Sprache im Reden und Schrei„ben, aber sie sind keine Malabaren, son„dern sie sind wegen der Religion so wol, als „wegen ihrer Farbe, Gestalt und Kleidung „von denselben unterschieden; Dergleichen sind „auf dieser Küsten vielmal Hundert Tausend, „und haben grosse Macht und Freyheit;

„Sie

(*) Tom. I. Continuat. III. 1. Fr. p. 129.

„Sie sind auch weit grössere Feinde der christli-„chen Religion, als die Heyden selbsten.„ In denen Ost-Indischen Berichten der Herren *Missionarien* finde ich auch von der Malabarischen Indianer **schwarzen Farbe**/ diese Observation (*): „Je weiter sie nach Nor-„den hinauf wohnen, und je vornehmern Ge-„schlechts sie sind, je mehr fället auch ihre „schwarze Farbe ins braun-rothe und ins „gelbe. Die Bramaner sind insgemein gelb. „Das ist ein Zeichen, daß die Sonnen-Hize, „und der Sonnen naher Stand die Ursache „sey, daß die Indianer **schwarz** sind. Die „vom Bareier-Geschlecht sind insgemein sehr „schwarz. Denn sie lassen sich den ganzen Tag „über unter der Arbeit im Schweiß und Staub „von der Sonnen Hize braten. Vornehme „Leute gehen nicht so viel in die Sonne, sind „also auch nicht so schwarz. Die Bramaner „und Mahometaner, oder Mohren, sind aus „dem Mogulschen von Norden hergekommen, „haben also eine gelbliche Farbe. Beydes, „so wol die **schwarze**/ als **gelbliche** „**Farbe** ist erblich, und wird den Kindern „gleich mit angebohren.

So hat auch der sel. Herr Probst Ziegenbalg mit einigen gelehrten Bramanen und Malabarischen Götzen-Priestern in einem Gespräche die Ursachen angeführet, warum

(*) Tom. II. Cont. XXII. 4) p. 896. sq.

die Indianer **schwarz**/ und die Europäer **weiß** seyn (*)?

Es fragte ihn einer: **Woher kommts doch**, daß ihr (Europäer) **weiß**/ und wir (Indianer) **schwarz** aussehen? Hierauf antwortete Herr Probst Ziegenbalg solchergestalt: „Es ist gemeldet worden, (da „sie vorher vom Ehestande geredet;) daß „GOtt anfänglich nicht mehr, als einen „Mann, und ein Weib erschaffen hat, von „welchem Stamm-Vater, und Stamm-Mut„ter wir alle insgesammt herkommen. Sel„bige sind nicht schwarz, sondern weiß ge„wesen: Sintemal ein Weisser wol schwarz, „aber ein Schwarzer nicht weiß werden, „noch weisse Kinder zeugen kan, er vermische „sich denn mit Weissen. Daß aber nachmals „bey Vermischung der Menschen diejenige, die „in warme Länder sich zu wohnen begeben, nach „und nach schwarz worden sind, solches hat „seine **natürliche Ursachen**; Unterdes„sen, fähret Herr Probst Ziegenbalg im Ge„spräch weiter fort: obgleich wir auch in eu„rem heissen Lande wohnen, so bleiben wir doch „weiß, und die Kinder, die von uns geboh„ren werden, sind auch weiß. Dahero sind „noch andere **geistliche Ursachen**/ daß „ihr so **schwarz** seyd, und stets **schwarz** „bleibet, nemlich, GOtt hat euch äusser-

lich

(*) Tom. I. Continuat. IX. das IX. Gespräch p. 735. sq.

„lich an eurem Leibe bezeichnen wollen, daß ihr „euers groben Heydenthums wegen unter dem „Fluch stehet, und unter allen Völckern der „Erden die lezten seyn würdet, die das Hey„denthum verlassen, und zu einem Volck GOt„tes werden würdet. Daher sehen wir, daß „die heutige Heyden in der Welt, so wol hier „in Asia, als auch in Africa und America, „lauter schwarze Leute seyn, ausgenommen die „Chineser, Japaner, und einige andere Nationen.

Daß nun in der Heil. Schrift, glaubige und wahre Christen auch bald nach ihrem eiblich- und geistlichen Alter und Zustand der Seelen, Lämmer und Schaafe JEsu Christi, als des einigen, des guten, des Erz-Hirten, des grossen Hirten der Schaafe genennet werden, brauchet ja keinen sonderlichen Beweiß; Da der HErr Meßias, unser theurer Heyland, von dem Hirten David in seinem Hirten-Liede also besungen wird, Psalm. 23, 1. Der HErr ist mein Hirte, ꝛc. Ezech. 34, 23. heisset er, der einige Hirte der Schaafe, 1. Petr. 5, 4. der Erz-Hirte, und Hebr. 13, 20. der grosse Hirte der Schaafe. 1. Petr. 2, 25. Ihr waret wie die irrende Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen: Er selbst sagt: Joh. 10, 12. Ich, ich bin ein guter (derjenige gute) Hirte, ꝛc. v. 15. Ich lasse mein Leben für die Schaafe, v. 16. Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle (der Jüdischen Kirchen ꝛc.) sondern aus den Heyden: Dieselben muß ich (durch

den Ruf und Dienst des Evangelii) herzuführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird **eine Heerde**/ und **ein Hirte** werden. Ist das nicht so deutlich von der Heyden-Bekehrung, als Schaafen Christi, geredet? Aber auch lieblich werden gebraucht die Worte Lämmer und Schaafe, Jes. 40, 11. Er, (der HErr Meßias,) wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte. Er wird seine Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen. Wie holdselig sind auch die Worte dieses treuen Hirten, an den Apostel Petrum Joh. 21, 15. 16. und 17. Weide meine Lämmer; Weide meine Schaafe; Weide meine Schaafe.

Zu geschweigen der anmuthigen Vergleichung die wir machen könnten bey der Schaaf- und Lämmer-Heerde Labans, und des Hirten Jacobs, zwischen dem artigen Contract und Vertrag, den sie mit einander gemacht: Die fleckete und bunte **Schaafe** unter den **Lämmern**/ die weisse und **schwarze Lämmer** und **Schaafe** betreffend, 1. B. Mos. 30, 32. 33. und 35.

So waren auch die aus der grossen schwarz-braunen Malabarischen heydnischen Schaaf-Heerde zu Christo dem einigen Hirten, durch den Dienst des Heil. Evangelii, neubekehrte Christen, Alte und Junge, Kleine und Grosse, vor den Augen der treuen und unermüdeten Unter-Hirten, der Herren *Missionarien*: die sie selbsten brau-

braune und schwarze Lämmer zum öftern genennet haben, und annoch nennen. Der sel. Herr *M.* Gründler macht sich eine recht grosse Freude davon; wenn er also nach Europa geschrieben hat. = = = = Mein lieber *Collega*, Herr Probst Ziegenbalg, und ich haben nach der Liebe GOttes, = = = = beständig uns vorgesezt, unser Leben zum Dienst der Heyden in Ost-Indien allhier aufzuopfern, und dermaleinst mit unsern **schwarzen Lämmern** vor dem Stuhl des **Lammes** zu erscheinen (*). Herr *Missionarius Sartorius*, in einem Schreiben an einen guten Freund, nennet sie auch seine braune Lämmer (**); Unsere braune Lämmerchen lassen ihm auch wieder einen tausendfachen Salàm und *sarumèsurenuck-istôstiram* vermelden. Und so hat diese neubekehrte Malabarische Christen, jener gottselige alte *Theologus*, und *Consistorial*-Rath in Nieder-Sachsen, in einem sehr erwecklichen Ermunterungs-Schreiben an die Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* und *Madras* aus innigster Liebe auch also genennet; wenn er unter andern also schreibet: „Der HERR „hat auch euch berufen, der HERR hat auch „euch gesandt, ja der HERR hat euch über „das ungestümme, weite, wilde, wüste Welt-„Meer, bey 4000. Meilen, 2. mal unter der „sonst so vielen fatalen Æquinoctial-Linie hin-„durch

(*) Tom. II. Continuat. XVIII. p. 255.
(**) Tom. III. Contin. XXXVI. p. 1287.

„durch gesund und freudig an Ort und Stätte
„zu den **schwarzen Lämmerchen** ge-
„führet (*).„ Und so habe ich auch in und
aus gleicher Absicht und Liebe, diese in Ost-
Indien aus den Malabarischen Heyden
neubekehrte Christen und kleine Heerde JE-
su Christi, aus Kleinen und Grossen, aus
Alten und Jungen, aus zarten Milch-
Lämmlein und stärckeren Schäflein beste-
hend, braune Lämmer und schwarze Schaa-
fe genennt, die aber durch des erwürgten
Lämmleins, JEsu Christi Blut, Schnee-
weiß worden sind, und annoch werden. Ach!
sind auch diese nicht unter denen, davon es
heisset, Offenb. Joh. 14, 4. Sie sind Jung-
frauen, und folgen dem Lamm nach, wo
es hingehet: Diese sind erkauft aus den
Menschen, zu **Erstlingen / GOtt** und
dem **Lamm.**

Welches wir Christen ja danckbar und mit
vielem Lobe GOttes und Freuden erkennen sol-
len; Und dis ist eben Hochzuehrender Herr
und Gönner, welches mich in meinem Send-
Schreiben auf

Den **dritten Haupt-Puncten**
führet; daß wir in **Europa** wohnende,
und sonderlich diejenige, welche durch GOt-
tes Gnade die freye Religions-Ubung ha-
ben, uns dieser armen Glaubens-Brüder,
und Schwestern nach Möglichkeit anneh-
men,

(*) Tom. III. Continuat. XXXII. Vorrede §. X.
b. 3.

nen, auch mit leiblicher Wohlthat helfen ollen, daß sie auch mit uns an denen **Heil. Sonn-Fest- und Feyertagen/ durch öffentliche Anhörung des göttlichen Worts/ der geistlichen Gnaden-Güter geniessen/ sich leiblich erquicken/ und ihres Leibes Blöse bedecken können.**

Vor allen Dingen haben (1.) wir Europäer, wer die auch seyn mögen, sonderheitlich aber wir Evangelisch-Lutherische Christen GOtt hoch zu preisen, daß er auch diesen, oben umständlich beschriebenen, blinden und elenden Ost-Indischen Malabarischen Heyden, nach seiner ewig-erbarmenden Liebe und Güte, mitten in der äusserſten geistlichen Finsterniß das helle Licht des Evangelii von seinem eingebohrnen Sohn JEsu Christo, welcher ist das wahrhaftige Licht, das erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. so gnädiglich und wunderbar hat aufgehen lassen, daß es nun von diesen Ost-Indischen Heyden heisset: Jes. 60, 1. 2. 3. „Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht „kommt, und die Herrlichkeit des HErrn geht „auf über dir. Uber dir gehet auf der HErr, „und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Die „Heyden (HErr) werden in deinem Lichte „wandeln.„

(2.) Haben wir zu bedencken, daß ja JEsus, aller Welt Heyland, auch dieser Heyden

Seelen

Seelen mit seinem GOttes-Blut so theuer erkaufet und erworben hat, 1. Petr. 1, 18. und 19. und dabey zu erwegen, wie unschätzbar auch eine einzige Seele seye, Matth. 16, 26. Welches der sel. Herr Probst Ziegenbalg, als er in Indien war, oft betrachtet, und an diejenige Worte gedacht, welche ehedem in seinen Studenten-Jahren, einer, seiner getreuen Herren Professorum, zu ihme gesagt, als er wegen seiner damals kränklichen Constitution sich nicht recht auf das Studiren legen konnte. Es schreibet aber der sel. Herr Probst in einem, an eben diesen Herrn *Professor* abgefaßten und zu Berlin gedruckten Brief hievon also: „Ich gedencke oftmals an die Worte die ehemals Derselbe zu mir redete, als „ich mich dazumal schon resolvirte, in ferne „Lande mich schicken zu lassen, aber nachmals „wegen meiner Unpäßlichkeit verhindert wurde, da er sagte: Wenn man eine Seele „unter dergleichen (heydnischen) Völckern „rechtschaffen zu GOtt führete, so wäre „solches eben so viel, als wenn man in „Europa Hundert gewönne; Er setzt die „Ursache gleich dazu: „Indem diese täglich „gnugsame Mittel und Gelegenheit zu ihrer Bekehrung hätten, jenen aber dergleichen mangelten (*).

Wie viele Hundert, ja Tausend sind durch den Dienst der Königlich-Dänischen Her-

(*) Tom. II. Cont. XVIII. p. 234. sq.

ren *Missionarien* von Anfang der Mission bis iezo aus der Indianischen und besonders Malabarischen Heydenschaft zu der Heerde JEsu Christi geführet worden! Wie groß und hoch ist also auch der Werth dieser Indianischen Seelen! Nach dem lezten Berichte der Herren *Missionarien*, in einem unterthänigsten Schreiben an Ihro Königliche Hoheit den Königlich-Dänischen Cron-Prinzen, *Tranckenbar*, den 5. October 1736. ist die Zahl gar eigentlich angezeiget (*); „Was die „Anzahl (melden sie) der Glieder unserer Ge„meinde allhier, und im Lande betrift, so „sind derselben in allen seit Anfang her drey „Tausend fünf Hundert und siebenzehen, „von welchen annoch gegenwärtig sind „zwey Tausend drey Hundert und neun und „Zwanzig. Der Zuwachs dieses Jahrs „(1736.) ist zwey Hundert acht und Sie„benzig; da in den fünf Schulen Hundert, „acht und Dreyßig Kinder frey unterrichtet „werden, und Hundert zwey und Zwanzig „derselben genieſſen freyen Unterhalt in Essen, „und Kleidung, auch nöthigen Büchern, ꝛc.„

Was es um eine einzige, auch Malabarische Seele, gegen viel Geld und Gut sey, hat auch jener christliche Wohlthäter in einer benachbarten Reichs-Stadt in einem Schreiben an Herrn *Professor* Francken unter andern

(*) Cont. XLIII. p. 868. sq.

andern also zu erkennen gegeben (*): „Was „die Continuationes (von den Ost-Indi„schen Berichten) bey mir und meiner Frau „für Vergnügen erwecket; ist nicht zu beschrei„ben; * * * Indem es meine gröste Freude ist: „daß nicht nur alle Heyden, sondern auch „alle Christen wahrhaftig zu Christo möchten „bekehret werden. GOtt gebe! daß sein Heil. „Wort immer weiter durchbreche! Er stärcke „auch Ew. Hochwürden sammt denen Her„ren *Missionarien* und allen, so an diesem „heylsamen Werck was Gutes arbeiten, an „Herz, Muth, Sinn und Gesundheit, und „gebe, was hierzu erfordert wird, und ver„gelte es hier und dort in der seligen Ewigkeit. „Übrigens wünschte ich, fähret er fort im „Schreiben, nur zu erleben, **daß man „Evangelischer Seits** möchte einen „solchen Eyfer für die **Ausbreitung der „Religion zeigen**/ wie die mit Unver„stand eyfrende Papisten thun, daß sie sich „weder Geld, Mühe noch Gefahr dauren „liessen, zumal da der liebe GOtt immer „mehr die Thüren derer vorhin versperrten „Länder aufthut, da man viele *Missiona„rien* und *Catecheten* brauchen könnte. „**Ich achte**/ sezt er dazu, **das geringe „Geld**/ **so bisher angewandt wor„den**/ **lange nicht für etwas gegen „Eine**/

(*) Cit. loc. Vorrede §. XI.

„Eine/ geschweige, so vieler Seelen/ „die dadurch zu unserm Heylande „gebracht werden.„

Ferner und (3.) haben wir Europäische Christen es denen blinden Ost-Indischen Heyden überhaupt von Herzen zu gönnen, daß auch in Orient der helle Morgen-Stern, JEsus Christus, durch das Evangelium so helle aufgegangen und hervorgebrochen ist, dessen Glanz auch sich immer mehrers daselbsten, sie zu erleuchten, ausbreitet; als insonderheit, daß schon so viele von, und unter ihnen, sonderlich denen Malabaren dem Evangelio Christi gehorsam worden seyn; und so eine schöne schwarz-braune Lämmer-Heerde, aus diesen Malabarischen Indianern Christo gesammlet wird, darüber sollen wir uns billich erfreuen: Denn wenn wir bedencken: Wer? und was wir Europäer, wir Teutsche in unsern Vor-Eltern gewesen seyn, Heyden, und also nicht besser, nicht glückseliger, als diese Ost-Indische Heyden, und was wir durch GOttes erbarmende Güte worden seyn, **Christen/ Evangelisch-Lutherische Christen**; da es von uns hieß wie Ephes. 5, 8. Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber ein Licht in dem HErrn; Wir, wir waren nach Cap. 2, 12. sqq. Weyland auch ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschaft Israel, Fremde von den Testamenten der Verheissung, ⁂ ohne GOtt in

der Welt. Nun aber, GOtt Lob! vers. 19. 20. sind wir nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, ꝛc. ꝛc. Da nun diese neubekehrte Malabarische Christen gleicher Gnade theilhaftig worden; sollen wir solche ihnen denn nicht gönnen? noch uns darüber erfreuen? Ach herzlich gönnen; innigst uns darüber erfreuen! Dazu auch

(4.) noch kommt; daß wir nicht nur alle von eines Menschen Blut, dem Adam, Apostel Gesch. c. 17, 26. sondern von Japhet, dem grössern und ältesten Sohn Noa, nicht nur wir Europäer, und noch specieller die alten Teutschen herstammen, sondern daß auch von den Japhiten ein gut Theil Asiens, darinnen diese Indianer wohnen, solle besetzt worden seyn. Dis ist der Segen Noä, 1. B. Mos. 9, 27. GOtt breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems; d. i. in der rechtglaubigen christlichen Kirche (*), und also auch daher uns nicht so gar fremde, noch wir ihnen abgeneigt seyn sollen. Aber

(5.) nicht allein daher mögen sie unsere Brüder und Schwestern heissen, sondern wegen der

(*) Conf. Vener. D. Joachim Langens Mosaisches Licht und Recht. Tom I. 1. B. Mos. 9, 27. und c. 10, 2. fol. 126. sq. (2) (3) und fol. 128. 3. und 4.

der geistlichen Gemeinschaft und Güter, deren sie durch die Bekehrung zum Evangelio mit uns theilhaftig worden sind; und ist ja Christus, wo er ein glaubiges Häuflein hat, wie klein es auch seyn mag, in diesem oder jenem grossen Welt-Theil, das Haupt, aus welchem der ganze (die Kirche, aus Juden und Heyden bestehende) Leib zusammen gefüget, und ein Glied an dem andern hanget, durch alle Gelencke, dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Werck eines ieglichen Gliedes in seiner Masse, und machet, daß der Leib wächset, zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe. Diese schöne Paulinische Worte Ephes. 4, 15. und 16. zeigen auch uns

(6) daß wir auch uns dieser wahren Glieder JEsu Christi in Ost-Indien nicht entziehen sollen und können, sondern auch denen so **vielen Armen / Dürftigen / Bloß- und Nackenden daselbst / insonderheit Handreichung thun sollen / und das alles in der Liebe.** Vornemlich solle diese Noth denen Europäischen Christen nahe am Herzen liegen, welche durch die Gnade GOttes vor vielen andern die freye und ungehinderte Religions-Ubung haben, Kirchen und Schulen, darinnen Junge und Alte zu lehren, zu unterrichten, zu ermahnen, zu warnen, und süßiglich zu trösten, ihnen täglich offen stehen; da das theure Wort GOttes,

beydes des Gesezes und des Evangelii recht getheilet, ihnen aller Rath GOttes von ihrer Seeligkeit kund gethan wird, und die Heil. Sacramenten / Tauf und Abendmahl nach GOttes und unsers Heylandes Stift- und Einsezung treulich verwaltet und ausgespendet werden: Da wir die Heil. Bibel / auch die liebe Hand-Bibeln frey und offen mit zur Kirchen nehmen, darinnen auf- und nachschlagen / aus dem christlichen Catechismo und so vielen andern geistreichen Büchern / als z. E. des sel. Herrn Johann Arndts Bücher vom wahren Christenthum / dessen Paradies-Gärtlein / den Seelen-Schaz des sel. Scrivers / ꝛc. ꝛc. ungehindert uns erbauen können; da wir, wie billich, denen hier und dar in Teutschland bedrängten Christen / bis anhero auf unterschiedliche Art und Weise, auch in ihren äusserlichen kümmerlichen Umständen / Armuth und Dürftigkeit liebreich behülflich seyn, als denen Salzburgischen ꝛc. Ey warum nicht auch denen, in gewisser Maß noch in grösserer Armuth und Blösse sich befindenden neubekehrten Christen-Gliedern / Brüdern und Schwestern unter den Malabaren in Ost-Indien?

Deren äusserliche Dürftigkeit wir oben schon aus der Herrn *Missionarien* wahrhaften Nachrichten angeführet haben: Insonderheit aber wie so viele unter ihnen, aus oben beygebrachten Ursachen / an den Heil. Sonn- Fest- und Feyertagen / nicht zur öffentlichen Anhö-

Anhörung des göttlichen Wortes kommen können/ da sie so gerne wolten und auch kommen dürften: sie aber Hunger und Blösse davon abhält; Ach wie betrübt, wie kläglich, und recht schmachtend vor geistlichem Seelen-Hunger und Durst mögen dieser Malabarischen lieben Christen Seelen seyn! bey ihrem so grossen leiblichen Hunger und Dürftigkeit!

Wie denn, so vielen christlichen Lesern in Europa/ und sonderlich auch in Teutschland durch die bis anhero gedruckte Ost-Indische Nachrichten der Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* das Herz gegen diese so dürftige Malabarische Glieder JEsu Christi also ist beweget worden, daß sie auch ihre milde Hände gegen dieselbe manchmal recht sonderbar aufgethan haben. So kan ich, meinem Hochzuehrenden Herrn/ und wertheſten Gönner nicht bergen, daß auch mir von sehr vielen Jahren, da ich diese Nachrichten colligire, und mit grossem Verlangen von Zeit zu Zeit auf eine *Continuation* warte, dieses ganze, von GOtt besonders gesegnete Malabarische Bekehrungs-Werck am Herzen gelegen, und noch lieget, nicht nur täglich GOtt im Gebet vorzutragen, sondern auch im Stande zu seyn einiger massen meine Liebe gegen sie in der That zeigen zu können, welches leztere in das Werck zu richten, meine œconomische Umstände bishero im Wege gestanden: Allein als ich vergangenen Herbst die

XLII. Continuation dieser Ost-Indischen Nachrichten bekommen, und sonderlich in der Vorrede so wol den Mangel/ Armuth und Blösse vieler neubekehrten Malabarischen Christen / und daß sie eben deßwegen am Heil. Sonntag/ nicht mit andern zu öffentlicher Anhörung göttlichen Worts kommen können wiederholt vorgestellet, gesehen, als auch daß hin und wieder in unsern und andern Landen/ nicht nur Reiche und Begüterte von ihrem Segen vieles/ sondern auch von Predigern/ ja wol geringen Dienst-Botten ein Scherflein beygeleget und dahin abgesandt; So resolvirte mich an dem Heil. Feste der Geburt des Heylandes aller Welt/ mit meiner geliebten Ehgattin und 5. Kinderlein/ auch etwas weniges diesen dürftigen Gliedern JEsu Christi / und braunen Lämmern und Schaafen in Malabaren beyzulegen, welches meine Kinder aus ihren kleinen Spar-Büchsen gegeben, da denn auch meine übrige Hausgenossen hierdurch bewegt worden, freywillig auch ein Scherflein beyzulegen. Dabey aber dachte ich, wie mache ich es doch? daß zu diesen noch was mehrers komme/ und der Mühe werth seyn möchte, an Herrn *Professor* Francken nach Halle überschicken zu dürffen? So kame ich auf folgende Gedancken, die ich auch glücklich ins Werck gerichtet hatte. Weilen ich diese in Halle gedruckte Ost-Indische Nachrichten von Anfang bishero continuire, und XII. Stücke

Stücke davon einen Tomum und Band ausmachen; Von der XXXVII. Continuation aber bis auf die gegenwärtige XLIII. noch kein Band vollkommen ist, so lasse ich indessen iederzeit die neuste *edirte Continuation* in weiß Papier heften/ und weilen ich solches alsdenn in Ulm und anderswo einigen Wertheften Gönnern und auch Liebhabern von diesen Sachen zu lesen communicire; dachte ich, vielleicht wird auch ein und der andere von solchen auch dieser lieben Malabaren Noth sich lassen zu Herzen gehen, und auch etwann eine kleine Beylage thun! daher ich auf das vordere erste weisse Blat dieser gehefteten XLII. Continuation, in einer vergnügten Abend-Stunde in wenigen Reimen/ diese braune und schwarze Malabarische Heerde/ sonderlich der Dürftigen und Nackenden/ welche eben deßwegen am Sonntage nicht zur öffentlichen Anhörung göttlichen Worts kommen können/ beweglich vorgestellet/ und gleichsam in ihrem Namen für sie ein Scherflein von diesen christlichen Lesern erbitten wollen; dabey gedenckend wenn alles auch nur etliche Thaler ausmachen solte, gnug zum Anfang: Da ich dis in der allerredlichsten Absicht, auch Geistes Einfalt, und gleichsam in der Stille gethan; hat es der allgütige GOtt also wollen segnen, daß es ja ein Segen vom HErrn heissen mag.

Denn als eine Copie hievon einem christlichen Buchdrucker in Ulm zu Händen kom-

men, hat er solche aus guter Absicht vor diese sehr dürftige Malabarische Mit-Brüder und Schwestern, ohne mein Vorwissen auf ein Quart-Blätlein gedruckt und publicirt, und hier und dar distrahirt: Wordurch manche, die von diesem Ost-Indischen Bekehrungs-Werck entweder gar nichts, oder nicht vieles gewußt, begierig worden nach einer näheren Nachricht; andere sind über dieser braunen Lämmer und schwarzen Schaafe Christi in Malabaren, sonderlich, daß sie wegen Armuth, Blösse und andern äusserlichen Umständen, da sie kaum am Sonntage das trockene Brod, oder einen Mundvoll Nellu und Reiß zu essen haben, und deßwegen nicht zur öffentlichen Anhörung göttlichen Wortes kommen können, zu grossem Mitleyden beweget worden, so daß manche redliche Seelen, die noch wollen verborgen seyn, aber dem HErrn gar wol bekannt sind, ihr erbarmendes Herz und milde Hände aufgethan, auch hierdurch einiger massen diesen armen Malabarischen Brüdern und Schwestern in ihrer Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen; und hat also der HErr, HErr nach seiner Herz-lenckenden Kraft, diese wenige Zeilen, über all mein Vermuthen, also an manchen Herzen gesegnet, daß davon die herrliche Glaubens-Würckung, diese arme Malabarische Mit-Christen *reel* und in der That werden zu spüren und zu geniessen haben; denn für etliche wenige Thaler, die ich für

diese

diese Leutlein zu empfangen vermuthete, wurden in einer Monats-Frist nicht nur 10. Thl. sondern dieselbe etlichmal *multiplicirt*, mir liebreich, beweglich, und zu vielem Preise GOttes eingehändiget, und übersandt; davon mein Hochzuehrender HErr / und Werthester Gönner selbsten / wie ich gleich Anfangs gedacht, auch ein Zeuge mit ist: Und nicht nur von Ulm / sondern auch von Augspurg aus, sind bishero Liebes-Bächlein / für die über dem grossen Welt-Meer wohnende Malabaren zur leiblichen Erquickung gewidmet, gesegnet geflossen; da auch in meiner christlichen Gemeinde, derer gröster Theil doch arm seyn, einige ihre Liebe freywillig bezeugt; wenn ich bey Gelegenheit in ein und anderer Predigt / so wol überhaupt von dem herrlichen *Missions*- und Bekehrungs-Werck in Ost-Indien / als auch insonderheit vieler dürftigen Glieder unter ihnen / und zwar in solchen *Terminis* gedacht / derer ein ieglicher Evangelischer Prediger / bey Gelegenheit des Textes / und anderer Umstände / in seiner Gemeinde ohne alles Bedencken / nach seinem heil. Amt sich öffentlich bedienen kan und darf.

Denn, an dem von unserer hohen Ulmischen Obrigkeit christ-löblich angestellten leztern alljährlichen Sabbaths- oder Sonntags-Fest in Stadt und Land / legte ich nach dem damals erklärten Text: Psalm. 84, 2. und 3. unter andern Wahrheiten /

auch göttlichen Wohlthaten meiner geliebten Gemeinde zu danckbarem Bezeugen gegen GOtt, auch dieses ans Herz: „Wie wir un„gehindert, öffentlich und zu Hause das Wort „GOttes lesen und betrachten, auch an denen heil. Sonn-Fest- und Feyertagen/ ja auch in der Wochen die liebliche Wohnungen des HErrn Zebaoth besuchen können und dürffen/ wenn wir nur wollen; dabey wünschende, daß auch viele Davidisch-gesinnte Herzen unter uns seyn möchten; bey denen es nach der Wahrheit hiesse: Meine Seele verlanget/ desiderio afficitur, d. i. hat solche Lust und Begierde, Belieben und Verlangen, wie es der sel. Lutherus wol übersezt hat, daß sein Gemüthe sonst nirgends ruhen und sich stillen könne; und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn/ ꝛc. exspectando deficit, das Grund-Wort zeigt eine solche Sehnsucht und Verlangen an, daß die Kräfte deßwegen fast vergehen, und verschmachten möchten. Dabey ich denn so wol zu Erläuterung dieser Davidischen Worte/ als auch zu Erweckung grösserer und herzlicher Sehnsucht und Verlangens nach dem Hause des HErrn unter uns, das zu unsern Zeiten neue, und sonderbahre Exempel dieser Malabarischen Christen in Ost-Indien angeführet; Wie so viele unter ihnen können, so begierig und freudig an Sonn-Fest- und Feyertagen zu ihrer Jerusalems-Kirchen und andern Versammlungen, wo das Heil. Wort

GOt-

GOttes gehandelt wird, kommen, und ihr Verlangen und Sehnsucht stillen; aber auch viele unter ihnen, da sie so sehnlich Verlangen mit andern ihren Malabarischen Glaubens-Brüdern und Schwestern/ vornemlich am Sonntage zum Hause des HErrn zu kommen, sie wegen grosser Armuth/ da sie in der Wochen vorher, nicht so viel Brod sich verdienen und anschaffen können, daß sie am Sonntage auch davon zu essen hätten; auch manche so schlecht gekleidet seyn, daß sie die Blösse ihres Leibes nicht bedecken können, daheime bleiben, und also bey ihrem grossen leiblichen Hunger und Dürftigkeit/ ihren geistlichen Seelen-Hunger und Durst/ durch öffentliche Anhörung des Heil. Wortes GOttes nicht stillen können. Dabey ich erinnerte, ja in Zeiten dies danckbarlich gegen GOtt und sein Heil. Wort zu erkennen, daß es nicht einmal bey uns heisse, was der HErr/ HErr dem Volck Israel gedrohet hatte, Amos. 8, 11. Siehe/ es kommt die Zeit/ spricht der HErr/ HErr/ daß ich einen Hunger ins Land schicken werde/ nicht einen Hunger nach Brod/ oder einen Durst nach Wasser/ sondern nach dem Wort des HErrn zu hören: Ach dafür bewahre GOtt uns, und unser liebes Land gnädiglich!

Am Sonntage *Misericordias Domini*, bey dem lieblichen Hirten-Evangelio Joh. 10. gedachte ich auch, und wie recht, dieser, aus den

Mala-

Malabarischen Heyden/ dem einzigen Hirten Christo zu sammlenden schwarz-braunen Schaaf- und Lämmer-Heerde/ sonderlich bey den Worten vers. 16. Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselbigen muß ich auch herzuführen; welches billich unsere *Theologi* von dem Beruf und Herzuführung der Heyden/ durch das Evangelium/ darunter ja auch die Ost-Indische und Malabarische Heyden obbeschriebener massen zu zehlen seyn, verstehen und auslegen; da nun diese Ost-Indische und durch des erwürgten Lämmleins Blut/ Schnee-weiß gewaschene Schaaf- und Lämmer-Heerde/ so süsse und gesunde Weyde des erquicklichen Evangelii geniesset, und durch den unermüdeten treuen Fleiß der Herren *Missionarien*/ als Unter-Hirten, darauf geführet und geweydet wird, daß ein iegliches Lamm und Schaaf freudig singen und sagen kan: Der HErr ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln; er weydet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele/ er führet mich auf rechter Strassen/ um seines Namens willen. Psalm. 23, 1. 2. 3. Nur wäre herzlich zu wünschen; daß auch die unter ihnen äusserlich und leiblich Hungrige und Durstige ꝛc. Schäflein/ auch am Sonntage auf diese Seelen-Weyde im Hause des HErrn könnten

ten geführet / und also Geist- und Leiblich
mit den andern erquicket werden! Und so möch-
te ich wol uns Europäischen Christen, die-
se neubekehrte Ost-Indische / sonderlich aber
die leiblich dürftige und arme Schäflein /
zu Erweckung thätiger Liebe gegen sie /
beschreiben:

Braune Lämmer / schwarze Schaafe / aus-
gegangen von den Heyden /
Welche sind in Malabaren / und nunmehro
voller Freuden,
Sind bekehrt zu Christi Heerde / die Er
in der Christenheit,
Hat gesammlet, die Er weydet hier in dieser
Gnaden-Zeit;
Preisen GOtt, daß sie nun haben gute und
gesunde Weyde /
Mit uns, GOttes reine Lehre / Tauf und
Nachtmahl; O der Freude!
Aber viele von denselben gehen bloß / sind
ohne Brod /
Hungern / weinen und beklagen diese ihre
Leibes-Noth:
Sonderlich sind sie betrübet, wann sie viel am
Sonntag sehen /
Voller Andacht zu dem Hause ihres GOt-
tes freudig gehen;
Sie hingegen ohne Kleider / ohne Speise
Groß und Klein /
Seelen-hungrig doch nicht können bey der
Heerd versammlet seyn.

Diese

Diese liebe schwarze Schaafe / die durchs
Lamms-Blut Schnee-weiß worden,
Und mit dir, ô Christen-Seele! nunmehr
sind in Einem Orden,
Schaue an / als deine (Brüder / Schwestern)
laß dir auch zu Herzen geh'n /
Ihre Blösse / ihren Hunger / laß sie deine Liebe seh'n.

Hierbey aber möchten mir vielleicht von manchen allerley *Objectiones* und Einwürfe gemacht werden, ob denn unsere thätige Liebe sich so weit in die Ferne erstrecke? da wir so viele Erbarmungs-würdige *Objecta* in der Nähe vor uns haben? ꝛc. Eben aber dieses, Hochzuehrender Herr! führet mich in diesem meinem Send-Schreiben auf den **Vierten und lezten Haupt-Puncten**, darinn ich gleich Anfangs versprochen habe, auf diejenige *Objectiones*, Einwürfe und Einwendungen; als wenn wir Europäer / wir Teutsche / und noch deutlicher wir Schwaben / dieser armen Leuthe in der Ferne / uns eben nicht sonderlich / als etwann allein im Gebet anzunehmen hätten / ꝛc. ꝛc. *modeste* und bescheiden zu antworten / oder denenselben vorzubeugen; Und hingegen gründlich zu zeigen / wie auch wir verbunden seyn / uns **dieser dürftigen und hungrigen Brüder und Schwestern aus der Heydenschaft in Ost-Indien als wahrer**

wahrer Glieder JEsu Christi mit Rath und That in christlicher Liebe anzunehmen. Was aber auch hierinn vorkommen möchte, ist Hochzuehrender Herr, gar nicht dies die Absicht, als wenn ich erst hierdurch Denselben eine Objection, oder Einwendung zu benehmen suchte; O nein! gar nicht; just des Gegentheils, so wol *verbal*, als *real* bin ich von Ihnen auf viele Art überzeuget und versichert; als denen auch diese Malabarische schwarz-braune Schaaf- und Lämmer-Heerde Christi in Ost-Indien, und vieler unter ihnen äusserliche Dürftigkeit gar sehr zu Herzen gehet; sondern das geschiehet um anderer willen, welche zwar auch nicht einerley Art seyn möchten, darunter vielleicht auch einige gute Seelen seyn, die hier und dar erst durch andere einen Scrupel möchten bekommen haben, ꝛc. solchen und andern, daß man sich auch hierinnen nicht versündige, liebreich zu begegnen. Es möchte also wol die I. Objection und Einwurf dieser seyn: Was gehen uns die draussen an? die Malabaren in Ost-Indien, da wir in Europa, bey 4000. Meilen von ihnen entfernet seyn?

So antworte ich hierauf also: Es möchten sich wol einige mit den erstern Worten selbsten auf den Heil. Apostel Paulum berufen, der 1. Corinth. 5, 12. geschrieben: Was gehen uns die draussen an? So ist aber dies gar kein Wort vor solche, denn Paulus verstehet hier, durch die draussen sind, diejenige, welche

welche auſſer der Gemeinſchaft der Kirchen ſind; und ſezet noch dazu, daß ich ſie ſolte richten; d. i. die Kirchen-*Diſciplin* wider ſie gebrauchen. Ob nun ſchon dieſe neubekehrte Malabaren/ drauſſen/ auſſer dem Welt-Theil Europa/ in Aſia ſeyn/ und in ſofern drauſſen heiſſen mag: So aber ſind ſie von uns Europäern doch nicht vor ſolche anzuſehen, die drauſſen/ d. i. auſſer der Gemeinſchaft der Kirchen ſeyn/ ſondern vielmehr daß auch dieſe/ auſſer Europa/ in dem groſſen Welt-Theil Aſiens/ durch Verkündigung des Heil. Evangelii von JEſu Chriſto/ vermittelſt des Dienſtes der Königlich-Däniſchen Herren *Miſſionarien*/ zu der Gemeinſchaft der Kirchen/ und zwar zu **der Chriſt-Evangeliſch-Lutheriſchen gebracht/ und alſo mit uns eines Glaubens worden ſeyn**; dieſe aus der Oſt-Indiſchen Heydenſchaft/ bekehrte Malabaren: alſo, ob ſie ſchon dem Leibe nach ſo viele Tauſend Meilen von uns entfernet ſeyn, ſo hebt es doch dieſe geiſtliche Gemeinſchaft gar nicht auf/ vielmehr ſollen wir GOtt herzlich dancken, daß der erbarmende Heyland auch von denen die drauſſen waren, ſo viele herzuführen laſſen, und es annoch thut, und alſo iſt auch ſolchen äuſſerlich dürftigen Gliedern JEſu Chriſti für andern zu helfen/ und unſere Liebe durch Wohlthun zu erweiſen.

Es

Es könnten aber einige zum II. sagen: Dis mag zwar also seyn; allein haben wir nicht gnug Arme und Dürftige in der Nähe/ nicht nur in unsern Landen/ sondern auch gar in unsern Gemeinden/ was wollen wir die Wohlthaten so weit schicken/ und den unsern entziehen. Sagte nicht der liebste Heyland selbsten zu der Cananitin/ als einer Heydin/ Marc. 7, 27. Laß zuvor die Kinder satt werden: Sind nicht die Unsrige, in unsern Gemeinden uns weit näher verbunden/ als diese herzugeführte Heyden? Was soll man diesen viel geben/ da die Unsrige so wenig bekommen/ von satt werden will ich nichts sagen/ ꝛc. Ich gebe 1.) überhaupt Antwort hierauf, mit jener Christlichen Person in einem Schreiben an Herrn *Professor* Francken (*): „Wir haben an unserm Ort (zwar) auch viel Arme, denen man „Hülfe reichet; aber betrübt ists, daß nur die „meisten leiblich/ und nicht geistlich Hungrige sind „ So antworte ich auch 2.) auf den scheinbaren Einwurf also: Wie und warum unser lieber Heyland zu dieser Cananitin also geredet/ ist es gar nicht seine Meynung gewesen, daß die Heyden nichts/ hingegen die Juden/ als Kinder/ alles bekommen solten; O nein! es waren dieses nur Prüfungs-Worte, und gehen nur auf die Heyden/ sofern sie Heyden sind, und so lange

(*) Contin. XXXIX. Vorrede §. XXI.

sie das Evangelium Christi nicht haben, noch annehmen: Sonsten aber gab ja der Heyland z. E. Matth. 21. 43. auch so viel zu verstehen, daß, da die jüdische Kinder so undanckbar/ Christum und sein Evangelium nicht annehmen wollen/ sie die Heyden dessen sollen theilhaftig werden/ da er denn noch Matth. 15, 28. gesaget: O Weib/ dein Glaube ist groß/ dir geschehe wie du wilt/ ꝛc. ꝛc. O wie viele unter unsern Armen erkennen die Liebes-Wohlthaten/ Allmosen/ alte schöne Stiftungen und Pfründen mit gar schlechtem Danck, wenden solche übel an auf allerley Weise, da es grosse Sünde ist, daß sie solche Allmosen haben; Und mag wol unter andern auch dis eine Ursach mit seyn/ daß heute zu Tag nicht mehr so vieles auf Arme und Dürftige *legirt* und vermachet wird/ als unsere gottselige Vorfahren gethan. Doch GOtt Lob! wir haben auch manche Haus-Arme/ andere dürftige Wittwen und Waysen unter uns/ welche die geringste Liebes-Wohlthat, Allmosen und Stift mit tausend Danck, unter Vergiessung vieler Thränen, aus der Hand ihrer Wohlthäter, oder andern annehmen. Und könnte auch wol hier unsers theursten Heylandes Wort Plaz haben: Dis solte man thun, und jenes nicht lassen; Matth. 23, 23. d. i. denen armen Gliedern JEsu Christi unter uns/ und auch denen in Ost-Indien geben; da sie ja auch unsere Evangelische Glaubens-

Genos-

Genossen worden sind aus der Malabarischen Heydenschaft; Da S. Paulus ermahnet: Gal. 6, 10. Lasset uns Gutes thun an iedermann/ allermeist aber an den Glaubens-Genossen; sezet nicht dazu, obs allein die in der Nähe/ oder in der Ferne seyn: sondern überhaupt Glaubens-Genossen. So wird nach diesem auch

III. der/ mir von iemand gemachte Einwurf/ und Einwendung kurz zu beantworten seyn; da es hiesse: **Was muß man den braunen Lämmern/ und schwarzen Schaafen/ denen Malabaren in Ost-Indien geben? Wir haben ja weisse Schaafe gnug bey und unter uns?**

Ach ja, antworte ich darauf; zu wünschen wäre es, daß alle und iede, die den schönen Christen-Namen tragen, und gut Evangelisch seyn und heissen wollen, auch wahre Schäflein Christi wären! ach aber! wie viele sind, die sich wol unter dem äusserlichen grossen Haufen und Heerde befinden, sind aber vor den Augen des allsehenden Hirten JEsu Christi nicht seine Schaafe/ weil sie seiner Stimme/ ob sie gleich solche auch hören, nicht folgen; Es sind viele räudige/ und verirrete Schaafe/ geile Sünden-Böcke; **heissen und sind dis weisse Schaafe?** Jener nennet sie schwarze Mohren/ deren eine grosse Menge in Europa unter den so ge-

nannten Christen seyn (*): Besser, es wären solche, oder hiessen braune Lämmer/ schwarze Schaafe/ wie die bekehrte Malabaren/ welche durch das Blut des erwürgten Lämmleins JEsu Christi abgewaschen und Schnee-weiß worden sind: darüber wir uns ja freuen und GOttes Barmherzigkeit preisen solten! wahre und fromme Schäflein Christi unter uns freuen sich auch, daß der treue Hirte auch diese braune Lämmer und schwarze Schaafe der Malabaren herzugeführet.

IV. Warum nehmen sich dieser armen neubekehrten Malabaren nicht Hohe *Potentaten*/ Könige und Fürsten unter den *Protestanten* an? Welche auf allerley Weise mit Nachdruck dis ganze Bekehrungs-Werck in Ost-Indien auf der Küsten Coromandel befördern könnten/ so was weniges ist/ was *privati*, oft ein Armes dem andern/ geben solten/ würde nicht vieles/ bey oben beschriebener Armuth dieser Leute/ helfen?

Diese *Objection* scheinet mehrern Nachdruck zu haben; aber auch ist dis nicht dem Grunde nach, welches aus folgender Beantwortung sattsam erhellen wird.

Fridericus der IV. König in Dännemarck und Norwegen/ Glorwürdigsten Andenckens/ unter dessen christlicher Regierung

(*) Cont. XLIII. Vorrede §. X. b. 3.

rung, Verordnung und Befehl, das *Missions-* und Bekehrungs-Werck in Ost-Indien auf Dero Küsten Coromandel seinen Anfang genommen hat, haben unter so viel Ruhm-würdigen, bey dieser Sache, auch diese besondere Königliche Gnade der *Mission* erzeiget / welche sie, so lange dis Werck bleiben wird / auch geniessen solle; nemlich: „Daß von den „Post-*Revenüen* und Einkünften / und den „Renten des Königreichs Dännemarck / „der Fürstenthümer Schleßwig / Holl„stein / ꝛc. ꝛc. die andere Helfte / so jährlich „von den *Capitalien* fallen, allergnädigst dispo„nirt und verordnet, daß zwey Tausend „Reichs-Thaler jährlich in Cronen zu dem „in Ost-Indien angefangenen, und zu Be„kehrung der Heyden *intendi*renden guten „Werck gewidmet seyn / dergestalt, daß „von nun an, (den 11. Septemb. Anno 1711.) „und bis zu ewigen Zeiten, vier *Missionarii* „jährlich von erwehnten 2000. Rthl. ein „ieder jährlich 200. Rthl. geniessen und be„kommen soll / die übrige 1200. Rthl. aber „sollen jährlich zu denen in Ost-Indien „seyenden / oder ins künftige allda kom„menden Schul-Bedienten / samt Bekeh„rung / und Erziehung der Heyden ange„wandt / und *destinirt* seyn / worinnen sonder „GOttes Straffe keine Veränderung zu ma„chen, sondern diese Donation soll als eine „ewig-währende Gabe und *Alimentation* für „*Missionarios* und Schul-Bediente angesehen

„und gehalten werden; Und gehet die He„bung dieser Gelder vom 11. September des „1711. Jahrs, von welchem Tage Quartali„ter an den, oder diejenige, so die Inspection „darüber anvertrauet, 500. Rthl. ausgezah„let werden sollen (*). „Dieses wird nicht nur alle Jahr Königl. *Ordre* gemäß / an die *Mission* übersandt; sondern Se. jetzt-regierende Königliche Majestät in Dännemarck / Christianus der VI. haben aus besonderer Gnade und Freuden-Bezeugung über dieses / unter Dero Scepter / von GOtt gesegnete *Missions*-Werck / erst vor kurtzem über besagte 2000. Rthl. noch 1000. Rthl. jährlich auszuzahlen allergnädigst verordnet; ohne was Se. Königliche Majestät / und das gesammte gottselige Königliche Haus Dännemarck durch das ganze Jahr hindurch, denen Herren *Missionariis* so wol, als auch dem *Missions*-Werck / mancherley Gnade erzeiget.

Wie die Crone Engelland dieses Königlich-Dänische *Missions*-Werck mit Rath und That höchst-rühmlich befördert habe, ist in diesem Send-Schreiben zu unterschiedlichen malen gedacht worden, davon jezt heute zu Tag sie auf gleiche Weise auf ihrer Colonie in Ost-Indien zu *Madras*, durch den ehmaligen Königlich-Dänischen Herrn *Missionarium*, Benja-

(*) Tom. I. Cont. VII. Send-Schreiben, c. 2. §. I. und III.

Benjamin Schulze / ein eigen christliches Evangelisches *Missions*-Werck angeleget (*), und zwar also, daß die beyde zu *Tranckenbar* und *Madras* in der schönsten Harmonie und Einigkeit stehen, daß auch was von *Madras* Berichtwürdiges vorkommet, zugleich in denen gedruckten Königlich-Dänischen Ost-Indischen Nachrichten / als ein Anhang mit beygefüget wird; als aus denen leztern zu Halle *edirten Continuationen* zu ersehen ist (**). Also daß hierdurch der Königlich-Dänischen *Mission* nichts ab, sondern vielmehr auf viele Weise, geist- und leibliches zuwächset.

Holland in ihren Colonien / wird auch immer noch mehrers zum christlichen Nach-Eyfern gereizet, und ist bishero der *Mission* zu *Tranckenbar* auch geneigt und beförderlich gewesen.

Von Fürstlichen/Gräflichen und andern hohen Standes-Personen in und ausser Teutschland könnte ich viele schöne und erbauliche Exempel anführen; auch von hohen *Generals* und Kriegs-*Officiers* / die durch herrliche und ansehnliche Legata, im Testament, mit grossen Capitalien dieser Königlich-Dänischen *Mission* einmal für allemal gottselig gedacht haben; Andere / die jährlich ein gewisses Quantum einsenden, der *Mission* zum besten; So auch aus vornehmen Kauf- und

(*) Vid. supra p. 61. sq.
(**) Cont. XXXVII. XXXVIII. sqq.

Handels- auch kleinen Städten ist manche Collecte dahin übermachet worden, und möchte vielleicht unten in der Beylage Lit. A. ein und ander Exempel hievon beyläufig vorkommen. Dem allen aber ungeachtet, können und mögen auch privati, auch wol arme, da sie die christliche Liebe / aus angeführten Gründen, treibet, denen armen und dürftigen Malabarischen Mit-Brüdern und Schwestern / ein Scherflein zuwerfen: Ich weiß zwar wol, daß meistens Reiche und Begüterte, die zum Gold-Klumpen sprechen: Du bist mein Trost / Hiob. 31, 24. diese und andere Objectiones und Einwürfe machen; welches eine Sprache des Unglaubens, und ein Zeichen der Lieblosigkeit heissen möchte; des alten Tobiä Regeln solten auch wol hierbey gelten, so würde mancher Einwurf nicht gemachet werden; Tob. 4, 7. 8. 9. Von deinen Gütern hilf den Armen / und wende dich nicht von den Armen / so wird dich GOtt wieder gnädig ansehen; wo du kanst, da hilf den Dürftigen. Hast du viel / so gib reichlich / hast du wenig / so gib das Wenige mit treuem Herzen.

Es könnte V. auch noch dieser Einwurf, oder Frage gemachet werden: „Ist es auch „der Mühe werth, daß wenn man nur etliche „Gulden oder Thaler zusammen kriegt, daß „man es so weiten Weg über das Meer schicken „solte, würde das Geld nicht schier durch die „Brief-Unkosten aufgehen?„ als mir dieser

Tagen,

Tagen, aus guter Absicht und Sorgfalt, die Frage vorgelegt worden; „*item*, Kommt dis Geld „das etwann hier oder dar, von einzeln Perso„nen, oder ganzen Gemeinden, diesen armen „Malabaren, oder der Mission daselbsten zum „besten, beygeleget oder gesammlet wird, es „sey gleich wenig oder viel, denenselben auch „gewiß zu Handen? Wird es nirgend hinter„schlagen? Und wo ich was geben wolte, wo „solle ich es hinschicken? Ich habe, und kenne „niemand; oder ich möcht es lieber in der Stil„le haben, daß selbst meine Lincke nicht wüßte, „noch viel weniger andere Leute, was meine „Rechte thut:„ Auf diese und etwann noch andere dergleichen Schein-*Objectiones*, oder unnöthige Sorgen, antworte ich kürzlich also: Wo die thätige Liebe den wahren Glauben zum Grunde hat, als es seyn solle, nach Gal. 5, 6. Der Glaube, der durch die Liebe thätig ist; So fället dis und alles was noch möchte eingewendet werden können, auf einmal hinweg. Es mag viel oder wenig Geld seyn, solten es auch nur ein oder etliche Gulden oder Reichs-Thaler seyn; Es kommt denen lieben Malabaren zu, so wol, als wenn es hundert Gulden seyn; Und wenn dis Geld einmal bis nach Halle in Sachsen, an S. T. Herrn *Professor* Gotthilf August Francken geliefert ist, welcher eine *Casse* für diese *Mission* hat, und die aller-*accurateste* Rechnung der Einnahme und Ausgabe darüber führet, hat keiner keine Unkosten, noch

sonsten was zu besorgen; Es wird wie wir hier zu reden pflegen, bey Heller und Pfenning gar sorgfältig und treulich übermacht/ und GOtt wird auch, wie bisher mehrmalen geschehen, sonderlich auf dem weiten Weg zu Wasser, seine Hand darüber haben, daß es der *Mission* in *Tranckenbar*, und wozu das Geld etwann destinirt und gewidmet seyn solte, kan und wird wol behändiget werden (*). Es darf auch nicht der geringste fremde Gedancke bey iemand entstehen, weil *Tit.* Herr *Prof.* Francke zu Halle zugleich des Waysen-Hauses/ oder Glauchischen Anstalten *Director* ist/ ob würde ein und das andere dahin angewendet werden? O nein; Vielmehr hat ein gewisser ansehnlicher *Theologus* von dar diese Versicherung gethan: „Daß man vor der ganzen Welt „kühnlich sagen und schreiben dürfe, daß nicht „allein die dasige Anstalten keinen Pfenning „von denen für die *Mission* eingeschickten Gel„dern genossen, sondern vielmehr, daß aus „dem Buch-Laden und der Apotheck des „Waysen-Hauses Bücher und *Medicamen„ta* nach Indien mehrmalen übermachet wor„den, (wie denn der von Halle aus dahin ge„gangene *Medicus* für ein paar Hundert „Reichs-Thaler *Medicamenten* mit bekommen „hat,) ohne der *Missions-Casse* etwas dafür „anzurechnen; zu geschweigen, daß die Herren „*Dire-*

(*) S. T. Herrn *Senior* Urlspergers Kurze Historische Nachricht aus den Berichten der Königlich-Dänischen *Mission*, 8. 1730. p. 28. sq.

„*Directores* des Wayſen-Hauſes bey mehrern „Gaben, da ihnen frey geſtellet worden, ob „ſie dieſelbe halb oder ganz zum Wayſen-„Hauſe rechnen wolten, um auch allen Schein „der Partheylichkeit zu vermeiden/ ſelbi-„ge der *Miſſions*-*Caſſe* alleine ge-„laſſen.„

Ja, zu noch mehrerer Legitimation, und wer am obigen kein Gnügen haben möchte, hat das Königlich-Däniſche *Collegium de Propaganda fide* zu Coppenhagen/ Anno 1730. dato Coppenhagen den 9. May, an einen gewiſſen *Theologum* unſerer Kirchen in Teutſchland mit der Hochanſehnlichen *Membrorum* eigener Namens-Unterſchrift/ und unter des Collegii ordentlichem Petſchaft/ unter andern auch N. 4.) dieſes geſchrieben. „Daß „das Miſſions-Collegium völlig überzeugt „ſeye, daß alle Gelder/ die in Halle bey dem „ſel. Herrn *Prof.* Francken für die *Tran-„ckenbariſche Miſſion* eingekommen/ und „bey deſſen HErrn Sohne/ dem dermali-„gen Herrn *Prof.* Francken/ noch ein-„laufen/ zum Dienſte derſelben „treulich angewendet/ und ſorg-„fältig übermachet werden; ꝛc. (*)„

Mit groſſer Liebe, Treue, Sorgfalt und Accurateſſe werden alle Gaben/ ſie ſeyn groß oder

(*) Cit. Kurze Hiſtoriſche Nachricht aus den Berichten der Königlich-Däniſchen *Miſſion* &c. 8. 1730. p. 29.

oder klein/ auch von etlichen Groschen und Bazen so wol, als von 50. 100. und mehr Thaler, von mehr gedachtem Herrn *Prof.* Francken in Halle in die Rechnung gebracht, in die Missions-Casse gelegt, bis zur Zeit, daß solches Geld mit denen jährlichen Ost-Indischen Schiffen dahin kan übermachet werden; da denn solche Gaben auch nach der Wohlthäter Absicht und Willen von denen Herren *Missionariis* in *Tranckenbar* oder *Madras* treulich angewendet werden; auch die öfters erbauliche Briefe, oder auch Zettulein, die bey denen Gaben beygeleget sind, werden alle treulich beygefüget; und werden auch in denen Vorreden ieglicher *Continuation* der Ost-Indischen Berichten von Herrn *Prof.* Francken, wo nicht alle, (die Weitläuftigkeit der Vorreden/ ꝛc. zu verhüten,) doch die meiste, bald groß und kleine milde Gaben mit dem *Extract* der Schreiben/ auch anderen, zu vieler Erbauung communiciret; welches zugleich als ein gedrucktes *Recepisse* anzusehen ist. Wie Herr *Prof.* Francke/ hiervon also Versicherung giebt: „Es darf hier niemand gedencken, der „von dem, so er eingeschicket, hierinn (nemlich „in gedachten gedruckten *Continuationen*/ ꝛc.) „keine Meldung findet, als ob solches nicht „eingelaufen sey, oder aus Geringschätzung „nicht angeführet worden; sondern es kan sich „vielmehr ein ieglicher versichert halten, daß an „die Herren *Missionarien* eine *accurate* Be„rechnung aller eingekommenen grössern

„und

„und kleinern Gaben, auch mit Benen-
„nung der Gutthäter/ und den *Extracten*
„aus ihren Briefen/ wenn sie solches nicht
„selbst ausdrücklich verbotten, allemal beyge-
„leget, auch eines ieden liebreicher Beytrag
„mit Danck gegen GOtt und Anwünschung
„reicher Gnaden-Vergeltung erkannt wer-
„de (*).„

Solcher Versicherung von Empfang derer durch Herrn *Prof.* Francken richtig übersandten milden Gaben ꝛc. an die *Mission* in Ost-Indien/ haben die Herren *Missionarien* selbsten zum öftern ausdrücklich in ihrem *Diario* „gedacht; als (**): „Nachdem uns die aus
„Europa zugesandte Allmosen/ samt der-
„selben *specialen* Berechnung/ durch göttliche
„Vorsorge wolbehalten zu Händen gekom-
„men, so waren wir bald darauf bedacht, wie
„wir dieselbe dem Sinn der Wertheſten Gön-
„ner und Wohlthäter gemäß aufs beste anle-
„gen mögen: = = = = Gleichwie wir nun
„Denselben sammt und sonders dafür herzli-
„chen Danck abstatten: Also versichern wir sie
„hiermit auch öffentlich, daß ihre Wohltha-
„ten zu demjenigen Zweck, worzu sie bestim-
„met worden, allhier würcklich angewendet
„werden.„ Da selbsten die Herren *Missionarii* eben anführen, wie sie die übersandte Gaben/ für die dürftige und nackete Glie-

(*) Cont. XXXVII. Vorrede §. XXIV.
(**) Cont. XLII. p. 745. d. 20. Sept. 1735.

Glieder JEsu Christi in Ost-Indien am Sonntage anwendeten: „Wir wollen, „(melden sie ferner,) solches ausführlicher vor„stellig machen. Es haben einige der Wer„thesten Wohlthäter verordnet, daß man „ihre Gaben solchen höchst Dürftigen, die „aus Mangel leiblicher Nahrung und „Kleidung nicht zum Gehör göttlichen „Worts kommen können / solte zu statten „kommen lassen. Diesem zu Folge sahen wir „nebst unsern Catecheten dahin, daß solchen „armen Leuten des Sonntags / mehr als „bisher geschehen, zu gute gethan werde. Sie „werden auch nach und nach mit einem Stück „Tuch zu Bedeckung des Leibes versorget. „Unsere jährlich nach Coppenhagen ans „Hoch-Löbliche *Missions-Collegium* abge„hende Rechnung kan solches, auf bedürffen„den Fall beweißlich machen," als in welcher von nun an diese Ausgaben unter eigenen Tituln berechnet worden sind/ ꝛc. ꝛc. So treu und redlich werden alle milde Gaben angeleget und verrechnet! Es berichten diese Herren *Missionarii* von eben dergleichen Gaben (*): „Jezo „da auf Begehren einiger christlichen „Wohlthäter / wie oben gedacht worden, „den Dürftigen / die aus Mangel leibli„cher Nahrung / sonst nicht so oft zum „Gehör göttlichen Worts kommen kön„nen / ein Sonntags-Allmosen besonders „gerei-

(*) Cit. Continuat. XLII. p. 765. Nov. 1. Anno 1735.

„gereichet wird, so fanden sich solche nun häu-
„figer ein.„ Und abermal schreiben sie auch an Herrn *Prof.* Francken, als *Editorem* dieser *Continuationen*, von dieser Sache also: = = =
„Die übersandte Rechnung, nebst den Bey-
„lagen, hat uns eine besondere Ursach zum
„Lobe und Preise GOttes gegeben, nachdem
„wir daraus ersehen, daß GOtt auf die Vor-
„stellung von der grossen Armuth dieser
„Christenheit, (welche noch von dem sel.
„Herrn Worm herrühret,) einen besondern
„Segen geleget hat. Ew. Hochwürden
„verlangen nun ausführliche Nachricht, wie
„die Ausspendung der übersandten Wohltha-
„ten, dem Sinn der Geber gemäß, eingerich-
„tet worden. Wir haben solchen Bericht mit
„ins *Diarium* gebracht unterm 20. Sept. ꝛc.
„Gewisse Gönner haben vorgeschlagen,
„ob man nicht des Sonntags die Dürftig-
„sten zusammen speisen, ingleichem Kleider
„für sie anschaffen, und ihnen dieselbe des
„Sonntags leihen könnte; Wir haben uns
„darauf erkläret, daß solche öffentliche und all-
„gemeine Dispensation hiesiger Umstände we-
„gen nicht wol thunlich sey. Hier können
„wir noch hinzu thun, daß daran auch hinder-
„lich ist der Unterscheid der mancherley Ge-
„schlechter und ihre Gewohnheiten, insonder-
„heit aber die Schwachheit ihrer Gemüther,
„die wie kleine Kinder gar leicht mit Æmula-
„tion

(*) Cit. Contin. XLII. p. 794. sq.

„tion eingenommen werden. Darum müssen „wir die Sache so einrichten, daß es nicht so „in die Augen falle. Und so ist diese Wohl„that der Liebe schon manchen Hungrigen „und Nackenden zu statten gekommen; „die dabey ihrer Pflicht für ihre Wohlthä„ter zu bethen/ auch erinnert werden.

Daß ich aber noch weniges antworte auf die obige Frage derjenigen, wenn sie diesen Malabarischen Christen eine Liebes-Wohlthat schicken wollen; Wo sie solche hinschicken solten? Sie hätten niemand; sie kenneten niemand/ ꝛc. ꝛc. und was etwann noch andere Einwendungen seyn möchten, bey denen die es nicht ernstlich im Glauben wagen wollen, und bey denen die Liebe noch nicht recht weiß, was Liebe gegen die Arme und Dürftige sey; So melde nur dieses: Lieber! wird nicht etwann in einem Lande, in einer Stadt oder Städtlein da, oder dorten ein Kauf- und Handelsmann seyn, der nicht einem den Weg durch Briefe nach Halle an Herrn *Prof.* Francken machen, oder dis Geld selbst übersenden könnte? Darauf dieser von Herrn *Prof.* Francken mit vielem Danck für die Ost-Indische *Mission*, den ordentlichen Empfang mit einer schriftlichen Quittung bekomme; Ein solcher aber solche dem Gutthäter selbsten vorzeigen könnte: Und wo solte auch irgend ein Prediger seyn, dem diese Liebes-Gaaben/ viel oder wenige, grosse oder kleine solten behändiget werden, der sie

nicht

nicht mit Freuden und Danckſagung gegen GOTT, für dieſe neu-bekehrte Malabaren in Oſt-Indien würde an- und die kleine Mühe über ſich nehmen, um Sorge zu tragen, wie dieſe Liebes-Gaben entweder recta nach Halle an Herrn *Prof.* Francken; oder da ein ſolcher Prediger etwann einen *Confratrem* hat, der allda ehedem ſtudirt, und mit Wohlgedachten Herrn *Profeſſore* bekannt iſt, oder correſpondirt, demſelbigen behändiget, der es gewiß mit vielem Lobe GOttes treu und ſorgfältig dahin emſenden würde: Dergleichen vergnügte Mühe, ohne Mühe, der lieben ſchwarz-braunen Lämmer-Heerde Chriſti in Oſt-Indien zum Beſten, auch ich ſchon mit Freuden bisher, von denen, die mir dergleichen, auch wol manche reiche Liebes-Wohlthat zu übermachen anvertrauet, übernommen habe. Kurz, wo wahrer Glaube iſt, da iſt auch rechte Liebe; und dieſe Liebe wird nicht müde: Laſſet uns aber Gutes thun, ermahnet S. Paulus: Gal. 6, 9. und nicht müde werden, (daß man etwann ſagen möchte: Es iſt des gebens, dadurch man ſeine Liebe gegen den Nächſten zeigen ſoll, ſo viel und mancherley, und ſiehet man deſſen kein Ende, kommen nicht immer allerley *Collectanten* denen wir geben müſſen: bald Einheimiſche, bald Fremde; Ja gar iezo ſolchen ſo viel 100. ja 1000. Meilen von uns entfernten armen Mit-Chriſten; ſolte man nicht endlich müde wer-

den? O nein;) denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Es wird ja unser mildreicher GOTT, uns zu geben, nimmer müde; der uns darglebt reichlich allerley zu genieſſen, 1. Tim. 6, 17. Dieſes alles aber alſo: 2. Cor. 9, 7. Ein jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat GOTT lieb: Und dis ist des Glaubens Gewißheit nach vers. 8. daß GOtt machen könne, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen allezeit volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Wercken.

Endlich will ich hier nur noch eine einzige *Motiv*- und Beweg-Ursache beyfügen: Warum wir uns doch auch der mehr gedachten neu-bekehrten Malabariſchen Christen in Oſt-Indien, so weit über Meer, in ihrer Armuth und Dürftigkeit, ja überhaupt dieſes christlichen Bekehrungs-Wercks annehmen sollen?

Es hat der weiſeſte unter den Königen, Salomo, in seinem Prediger-Buch schon hierzu ermahnet; da es Cap. 11, 1. 2. heiſſet: Laß dein Brod über das Waſſer fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit: Theile aus, unter sieben, und unter achte, denn du weiſſeſt nicht, was für ein Unglück auf Erden kommen wird. Ich weiß zwar wol, daß dieſe Worte, von einem oder dem andern gar nicht wollen von dem Allmoſen und Gutthätigkeit

keit gegen die Arme: sondern von dem Ackerbau verstanden werden, ꝛc. Allein wir nehmen diese Worte billich so an, wie sie dem klaren Buchstaben nach von dem seligen Luthero nicht nur übersezt, sondern auch von ihme und denen allermeisten Auslegern der heiligen Schrift, von alten und neuen also verstanden und erkläret worden: und zwar auch so, daß man denen Armen und Dürftigen, nicht nur in der Nähe, sondern auch in der Ferne, und das nicht nur zu und über Land, sondern auch über das Meer, Gutthaten zuschicken solle. Wir wollen den theuren Lutherum selber hierüber hören (*): „Es „ist aber so gar Hebräischer Weise geredt, daß „es uns unverständlich lautet: Will sagen, sey „milde gegen iedermann weil du kanst, brauche deine Güter, und thue Gutes, wenn du „kanst, und sezt eine feine Verheissung dazu, „wenn du gleich lange lebest, so wirst du es „hundertfältig wieder empfahen, wie er in „Sprüchen sagt: (19, 17.) Wer dem „Armen hilfet, der leihets dem HERRN. „Item, Christus sagt: (Luc. 6, 38.) Gebet, so wird euch gegeben. Item, Paulus: (2. Cor. 9, 7.) Wer willig giebet, „der ist GOtt angenehme. Darum wer „will arm werden, der gebe niemands. Hier „sagt Salomo, laß dein Brod über das

(*) D. Mart. Lutheri Alt. Tom. V. Coh. XI. 1. 2. fol. 1173. (a) & (b)

„Wasser fahren, gib von deiner Nah-
„rung, und theile mit, die dir GOTT ge-
„ben hat, und gib mit einfältigem milden Her-
„zen. Und wenn dich gleich dünckt, dein Al-
„mosen komme um, und das Brod falle
„in das Wasser, ∴ du wirst es finden
„auf lange Zeit, das ist, wenn du lange le-
„best, so wirst du das Brod finden, das du auf
„das Wasser geworfen hast, als solt er sagen:
„Es wird nicht umkommen, da du andern Leu-
„ten giebest, wenn es gleich scheinet, als kä-
„me es um, sondern GOtt wird dir auf lange
„Zeit Brod geben, also sagt der Psalm:
„(37, 25.) GOTT verlässet den Gerech-
„ten nicht, noch seinen Saamen nach
„Brod gehen; Denn unser HERR GOtt
„läßt ihm nicht nachsagen, daß wir ihm mehr
„solten geben, denn er uns gibt, sondern mit
„unzähligen Gaben überschüttet er dich dage-
„gen.„ Bis hieher des seligen Lutheri Worte. Daß ich nun auch über diese Worte Salomons, eines neuern und annoch lebenden Evangelischen Lehrers und *Exegeten* Erklärung anführe, die mit des seligen Lutheri auf eines hinaus gehet: So lautet dessen Paraphrasis also (*): „Laß dein Brod über das
„Wasser fahren, (verhalte dich nun auch ge-
„recht gegen Arme und Elende, und theile ih-
„nen willig mit, wirf dein Brod, ja, beweise,
„daß

(*) Ven. Dn. *D.* Joachims Langens Davidisch-Salomonisch Licht und Recht / im Pred. Sal. Cap. 11, 1. 2. fol. 500. sqq.

„daß du dein, nicht eines andern, nicht ge-
„stohlen; sondern dein eigen Brod, und
„was dir GOTT von Leibes-Nah-
„rung, Nothdürft und Erquickung übrig ge-
„geben hat, aufs Angesicht des Wassers werf-
„fest, (heisset es eigentlich nach dem Grund-
„Text;) da es ganz verlohren zu seyn scheinet.
„Laß aber dein Brod mit frölichem und willi-
„gem Herzen dahin fahren, ohne sonderlich
„Ansehen der Person, da du nichts darfür,
„wieder hoffen kanst, daß dir werde vergol-
„ten werden; so wirst du es finden auf
„lange Zeit„ (Hebr. denn in der Vielheit der Tage, wenn du viel Jahre wirst auf dem Rücken haben, und alt werden, wirst du es wieder finden. GOtt wird dir wieder gute Leute erwecken, die dir Gutes thun werden. Darum theile aus, ohne Absicht auf Wieder-Vergeltung. Theile aus unter sieben, und unter achten, theile deine Allmosen auch mildiglich aus, und werde nicht müde vielen zu geben. ꝛc. ꝛc.)

Und daß ich noch eines alten vortreflichen Theologi unserer Kirchen hier gedencke; so ist es der Hoch-berühmte, weyland Ulmische *Superintendent*, Herr *D.* Conrad Dieterich; welcher über das Prediger-Buch Salomo ehedem im Münster herrliche Predigten abgeleget, und unter andern auch die oben angeführte Worte Cap. 11, 1. 2. sehr weitläuftig und schön in 3. Predigten erkläret und abgehan-

gehandelt (*), und zwar überhaupt gezeigt, und insonderheit, daß hierinnen eine Ermahnung zur Gut- und Wohlthätigkeit der Armen enthalten, und führet wichtige Ursachen ein, warum ein ieder denselbigen sein Brod mit- und austheilen solle. Weilen nun in diesen Predigten so gar vieles vorkommt, welches das meiste in diesem meinem vorhabenden IV.ten Haupt-Puncten erläutert, und von einem solchen grossen *Theologo*, als der selige Herr *D.* Dieterich war, alles nachdrücklich bestätiget wird, welches mir erst unter Handen gekommen, da ich obiges schon geschrieben habe, also mir desto angenehmer ist, solche vielgeltende Confirmation iezo anzufügen: So will ich kürzlich einen *Extract* aus solchen Predigten hieher gehörend beyfügen. „ 1.) Daß „ Salomons Worte: Laß dein Brod über „ das Wasser fahren, keine andere und bessere Erklärung haben können, als wir „ oben schon gezeigt, hat er gar umständlich „ abgehandelt; Durch das Brod: Laß dein „ Brod über das Wasser fahren; verstehe „ Salomo, nach Art der Schrift, alles, „ womit dem Nächsten, und Neben- „ Menschen im Fall der Noth zu dienen, „ ihm beyzuspringen, ihm mitzutheilen, „ als

(*) B D. Conrad Dietrichs *Ecclesiastes*, das ist: der Prediger Salomo: in unterschiedlichen Predigten erklärt, und ausgelegt, ꝛc. 2. Theil / 1. Predigt / fol. 757.

„als da ist Brod, Geld, Speise, Tranck,
„Kleidung, Wart- und Pflegung, Hülf,
„Trost und Beystand, und was dem angehö-
„rig. Denn in eben dem Verstand wird es
„gebraucht, Jes. 58, 7. Brich dem Hungri-
„gen dein Brod (*). Werden also laut der
„Schrift, allhier durch das Brod, die Wer-
„cke der Barmherzigkeit, so an dem Näch-
„sten zu erweisen, verstanden. 2.) Laß dein
„Brod über das Wasser fahren; Hier
„schreibt er: Sind die Gelehrten unterschie-
„dener Gedancken; nachdem er etliche ange-
„führet; eröfnet er seine Gedancken hievon
„also: Salomo sagt: *Mitte panem super fa-*
„*ciem aquarum*, schicke, oder sende dein
„Brod über das Wasser, oder wie es der *D.*
„Luther sel. recht geben: Laß dein Brod über
„das Wasser fahren. Will also, daß man nicht
„allein denen geben, und sein Brod austhei-
„len solle, so nahe, bey und um uns seyn,
„sondern daß man auch denen, die ferne
„von uns, und über Wasser seyn, dasselbi-
„ge zuschicken, und ihnen eben so wol,
„als denen, die bey uns seyn, von unserm
„Brod und Nahrungs-Segen mittheilen
„solle (**).

„Was aber das heisse: 3.) Theile aus un-
ter Sieben und Achte; sagt er, ist ein Ort

(*) Conf. D. Dieterich. cit. loc. fol. 758.

(**) Cit. loc. fol. 766.

„ im ganzen Prediger, darüber widrige Aus-
„ legung, so ist es dieser, wer nemlich durch
„ die Sieben und Achte verstanden werde:
„ Er habe hierüber zwanzigerley Meynung
„ funden: aber ohne Noth anzuführen. Er
„ sagt: Die Zahl Sieben zeige in der Schrift
„ an, *magnam multitudinem*, eine grosse Zahl,
„ so eine grosse *undeterminirte*, unbenamsete
„ Menge bedeute, als Psalm. 119, 164.
„ Ich lobe dich, sagt David, des Tages sie-
„ benmal, das ist, zu unterschiedener Zeit und
„ vielmal, oder den ganzen Tag. Wann aber
„ eine Zahl dazu gesezt wird, wie hier die Acht,
„ wird dadurch verstanden, *multitudo incredi-*
„ *bilis & pene indefinita*, eine unglaubliche
„ und schier unendliche Viele oder Men-
„ ge. Also wann Salomo hier sagt: Theile
„ aus unter Sieben und Achte, nicht als
„ wann man so vielen nur geben solle, und an-
„ dern nicht mehr, sondern, daß wir freyge-
„ big im Austheilen seyn, und unser Brod
„ reichlich männiglichen, die unsere Hülf von-
„ nöthen haben, nach unserm Vermögen aus-
„ theilen, und einem ieden, der von uns bittet,
„ geben sollen, wie Christus vermahnet Luc. 6,
„ 30. (*)

„ Er ziehet nun 4.) hieraus diese Lehre, die
„ eigentlich zu meinem Scopo hieher gehöret:
„ Hieraus lernen wir, wem wir unser Brod
„ aus-

(*) Cit. loc. fol. 766. & seq.

„austheilen sollen; nemlich nicht nur Einem „oder Zweyen allein, sondern allen, so unsers „Brods begehren, und denen wir es mittheilen „können, auch NB. nicht nur denen, die um „uns seyn, die bey uns, in unserer Stadt, „in unserm Flecken, oder Dorf, in unserm „Land, wohnen, **sondern auch den „Fremden**/ die in der Ferne, **über „Wasser und Meer hinaus wohnen**„(*). * * * Item, eben daselbst heißt es: „Denn über dem Wasser hinaus sind eben so „wol, Arme, Dürftige, Elende die un„sers Brods vonnöthen haben, als diseits „des Wassers. Darum wir ihnen eben so „wol, als denen, die bey und um uns sind, un„ser Brod austheilen sollen, wann die so bey „uns sind, versehen und versorget. So half „der alte Tobias, der doch zu Ninive wohne„te, Tob. 1, 11. seinem Freund, dem Gabel, „zu Rages in Meden, der sehr arm war, „Tob. 1, 7. und Cap. 4, 21. Die Gemeinde „zu Achaja und Macedonia gab eine Steuer, „der Gemeinde zu Jerusalem über Meer, „Rom. 15, 26. Sie schickten auch eine Hand„reichung von *Antiochia*, den Brüdern in *Ju„dæa*, Apost. Gesch. 11, 29.

„5.) Zeiget er auch den rechten Gebrauch „dieser Lehre, welche gerad wider diejenige „ist, die aus kahlen Ursachen einwenden, und

(*) Cit. loc. fol, 767.

„sagen, wir haben selbst Arme gnug in un-
„serm Land, Stadt und Ort, ꝛc. was sol-
„len wir auch über Meer den Malabaren
„was geben und schicken: So schliesset der
„selige Herr *D. Dieterich:* Soll man sein
„Brod lassen über Wasser fahren, und
„austheilen unter Sieben und Achte: so
„sind die unrecht dran, so da nur den Ein-
„heimischen in ihrem Land, nicht aber den
„Fremden ausserhalb dem Land, vielweni-
„ger in die Ferne, jenseits des Landes, über
„Wasser und Meer, geben, und ihr Brod
„austheilen, dencken, sagen und streiten:
„Man habe Arme und Dürftige genug in
„Stadt und Land, was soll man viel Frem-
„den geben? Darum so heißt es bey ihnen: Er
„ist ein Fremder, ist kein Burger: Burgern
„und Landes-Leuten soll man helfen, was
„gehen uns die in Sachsen, die in Pom-
„mern, die in Oesterreich, die in Constan-
„tinopel, in Türckey, ꝛc„ (ja solte der sel.
Herr *Superintendent Dieterich* diese Glückse-
ligkeit wegen der Malabaren in Ost-In-
dien, wie wir erlebet haben, hätte er auch
Ost-Indien gewiß dazu gesezt: Aber er wür-
de den dürftigen Gliedern JESU Christi
daselbst, das Wort, auch das Brod dahin
über Wasser fahren zu lassen, treflich ge-
redet haben, ꝛc.) „an/ wenn man allen de-
„nen geben solte, wo wolte mans herneh-
„men?„ Aber Lieber! vernehme, was er auf

diese

diese liebloſe Einwendung, darauf wir oben auch für uns schon geantwortet; für eine Antwort gibt. „Ich antworte, „ heißt es (*): „daß man den Einheimischen helfe in „Stadt und Land, sein Brod austheile, „und zwar ihnen vor andern helfe und „mittheile, das ist nicht unrecht, daß man „aber drum denen, die fremd seyn, ausser„halb Lands, denen die fern seyn, jenseits „des Wassers, über Meer, gar in der Türckey drin; (ich seze dazu: Ja in Ost-Indien, bey den Malabaren;) nicht helfen „und austheilen solle, Lieber, wo stehr das „geschrieben? Wo schleußt entweder Salomo, oder Christus, oder ein einiger Prophet „und Apostel also? Der ist fremd, ist kein „Stadt- kein Land-Kind, ist von ferne, „über Wasser, oder Meer her; drum, so „soll man ihnen nicht helfen? sein Brod nicht „austheilen? wie du aus deinem unbarmherzigen Hirn schliesest, das find ich nirgend. „Das find ich aber, daß man den Fremden „ausser Stadt und Land, über Wasser und „Meer eben so wol als den Einheimischen, in Stadt und Land helfen solle. „Denn Salomo sagt nicht: Laß dein Brod „nur in deiner Stadt, in deinem Land, diseits des Wassers, und theile es nur den armen Burgern und Lands-Kindern aus; son-

„dern

(*) Cit. loc. fol. 770.

„dern laß dein Brod über das Wasser fah-
„ren, und theile aus, unter Sieben und
„Achte, das ist, wer es begehret und noth-
„dürftig ist. Der HErr Christus sagt: Wer
„dich bittet, dem gieb. Luc. 6, 30. Wann
„dich nun ein Ausländischer bittet, so solt du
„ihm, laut deines HErrn JEsu Befehls ge-
„ben; bittet dich einer über Wasser und
„Meer, gar aus der Türckey und Heyden-
„schaft, „ (ich seze namentlich aus Ost-
Indien in Malabaren, auf der Küsten Co-
romandel;) „heraus, so solt du ihm laut dei-
„nes HErrn JEsu Befehls geben. Und war-
„um wolltest du das nicht thun? Er ist ja dein
„Glaubens-Genoß, und also dein geistli-
„cher Bruder, ob er schon fremd und von
„ferne! Wolltest du deinem Bruder nicht ge-
„ben, was wärest du für ein Bruder? Ist er
„dein Glaubens-Genoß nicht, so ist er doch
„ein Christ. Wolltest du einem Christen nicht
„geben, was wärest du dann für ein Christ?
„Ist er kein Christ, sondern ein Türck oder
„Heyd, (von den Malabaren in Ost-In-
„dien;) so ist er doch ein Mensch, und also
„deines Fleisches, deines Blutes, deiner Na-
„tur. Wolltest du einem Menschen nicht ge-
„ben, was wärest du für ein Mensch? Drum
„wilt du ein rechter Christ seyn, so bleib mit
„deinem Brod, nicht auch dissеit des Was-
„sers, sondern laß dein Brod fahren über
„das Wasser. Theile aus, nicht unter deine

„Bürger

„Bürger und Lands-Kinder allein, sondern „auch unter Sieben und Achte, unter Inhei„mische und Fremde, unter Inländische, und „Ausländische, unter Bekannte und Unbe„kannte. So bist du ein rechter Christ.„ Dieser vornehme Ulmische Lehrer, führet auch aus den Geschichten solcherley schöne Exempel an, daß manche Hohe Personen dies gegen allerley Arme und Dürftige sehr löblich beobachtet haben. Endlich aber schreibet Er (*): „Und was thuts Noth, fremde „Exempel anzuführen? Ist eine Stadt im „Reich, da man das Brod von alten Zeiten „her über Wasser fahren, und unter die Ar„me reichlich austheilen lassen, so ist es unser „Ulm, also, daß sie vor Alters, eine Stadt „der Armen, wegen der vielfältigen Almo„sen, so den Armen darinn gesteuret, genen„net worden, zeugen solches unsere Spital„Bettel-Seelen-Funden- und Siechen„Häuser, darinnen die Arme mit aller Noth„durft, an Essen und Trincken versehen, ne„ben den Almosen, so noch jährlich darin„nen spendiret werden, zu geschweigen der son„derbaren Liberalität, Gnad, und milden „Güte, so alten, verlebten, emeritis Pasto„ribus, beneben deren hinterlassenen Witt„wen, in Stadt und auf dem Land, so reich„lich an Geld und Früchten ertheilet werden,

„daß

(*) Cit. loc. 1. Predigt fol. 764.

„daß dergleichen an keinem Evangelischen Ort „gefunden wird. So gibt es viel Privat„Personen, so ihre besondere Stiftungen „haben. Ohne die tägliche Almosen, so auf „den Gassen, vor den Thüren den Armen ge„geben werden. Das Brod wird wol über „Wasser geführet, und unter Sieben und „Acht ausgetheilet. O behüt uns GOtt „dies unser Brod, Schif, daß dassel„bige immerzu glücklich über Wasser fah„re, und in Kirchen und Schulen, im Spi„tal, im Bettel, im Funden- im Seelen„im Siechen-Haus, im Almosen-Haus „reichlich austheile unter Sieben, und „Achte! Dann so lange dis geschiehet, so wird „unserer Stadt, und unserm Land wol „seyn, wird begnadet seyn, wird selig seyn. Bis hieher die Worte des seligen Herrn Dieterichs. Diesem füge ich noch ein neues und recht erwecklich Exempel bey, daß eine gewisse gottselige Frau die Worte Salomons: Laß dein Brod über das Wasser fahren; ganz besonders also adplicirt, und von den Malabaren in Ost-Indien, mit diesen Worten, verstanden hat: Schicke es den schwarzen Lämmern. Dieses hat ein *Candidatus Ministerii* aus Thüringen an Herrn *Prof.* Francken nach Halle also überschrieben: „Kurz vor dem Ablauf des vorigen Jahrs „(1737.) trugs sichs zu, daß eine von dem „grundgütigen GOTT so geist- als leiblich

„gesegne-

„gesegnete Person, nach vollbrachter Mor-
„gen-Andacht, bey welcher sie eben aus dem
„Prediger Salomonis das 11. Capitel
„selbst gelesen, ihre Frau Liebste fragte:
„Mein Kind, was heisset: Lasse dein Brod
„über das Wasser fahren? Und zur Ant-
„wort erhielt: Schicke es den schwarzen
„Lämmern. Weil nun damals die Antwort
„mit der vorher gehabten Absicht der ergange-
„nen Frage sowol überein stimmete, so wurde
„von der leztern Seite, sofort der Schluß ge-
„fasset, 10. Rthlr. einem schwarzen Chri-
„sten zum Besten übermachen zu lassen.
„Es konnte aber dieses Vorhaben nicht so bald
„ins Werck gerichtet werden, als es dem wei-
„sesten GOtt gefiel, diese für die schwarze
„Lämmer so zärtlich gesinnte Person wider
„Vermuthen abzufordern, und sie selbst in die
„allerseligste Gemeinschaft der vollendeten
„Lämmer zu versezen. Welches denn ihrem
„zurückgelassenen betrübten Herrn, der GOtt
„und seine Kinder so aufrichtig, als seine nun
„selige Liebste liebet, veranlasset, ein zeit-
„hero auch für die Armen zurück gelegtes
„*Capital* von 144. Rthl. zu gleichem End-
„zweck zu destiniren, und so lange ihm GOtt
„das Leben fristet, allezeit den 18. Jul. jähr-
„lich mit 12. Rthlr. zu *continuiren*; da denn
„obiges Capital der Königlich-Dänischen
„*Mission* zur freyen *Disposition* überlassen
„wird; Von der *Continuation* aber 10. Rthl.

„einen

„ einen schwarzen Christen zu unterhalten,
„ und 2. Rthl. jährlich benannten dato unter
„ die Armen allda zu vertheilen gewidmet
„ sind (*).

Der HErr erwecke noch mehrere, die Salomons deutliche, erklärte, wohl-verstandene Worte: Laß dein Brod über das Wasser fahren; auch also annehmen, verstehen, und mit erbaulicher Nachfolge, wie diese Person, ein Exempel geben!

Ich bin versichert; Mein Hochzuehrender Herr und werthester Gönner, werde über diese herrliche Zeugnisse, Gründe, Motiven, und gründliche Antworten, auf allerley nichtige Einwendungen, welche diese allegirte vortrefliche *Theologi*, in ihren Schriften vor- und angebracht haben, daß man auch sein Brod solle über das Wasser fahren lassen, und also auch denen armen, dürftigen, und nackenden Glaubens-Brüdern über Meer, in der Ferne, unter denen Heyden, also auch in specie von derer Armuth und Blösse wir wissen, unter denen Malabaren in Ost-Indien, Liebes-Wohlthaten erzeigen solle, mit mir sehr vergnügt seyn, und GOtt darüber preisen.

Es möchten aber, daß ich nun allmählich zum Schluß meines Send-Schreibens komme; Mein Hochzuehrender Herr selbsten, oder

(*) Cont. XLIII. Vorrede §. XVI. (d. 2.)

oder auch andere fromme und milde Herzen annoch mich fragen: Kan man diesen neuen Glaubens-Brüdern und Schwestern aus der Malabarischen Heydenschaft in Ost-Indien, unter denen so viele arm, nackend und bloß seyn, daß sie deswegen am heiligen Sonntag mit denen andern, nicht so leicht zu öffentlicher Anhörung göttlichen Worts kommen können; nicht noch, ausser denen milden Liebes-Gaben und Handreichungen; auch auf andere Weise behülflich seyn; und zu diesem so heylsamen Bekehrungs-Werck in Ost-Indien was beytragen, daß zu Verherrlichung göttlichen Namens, und dieser lieben neuen Glaubens-Brüder und Schwestern Besten überhaupt gereichen mag?

So will ich auch hierauf in Antwort dieses melden: O ja! wo man in redlicher Absicht seinen Glauben durch die Liebe thätig, auch gegen dieses Werck zeigen will, kan es ausser dieser obgedachten Milde, auch noch auf viele andere Weise geschehen, und ist seit etlich und 30. Jahren, da dis *Missions*-Werck angefangen, von so vielen Wohlthätern Liebes-voll, zur gröSten Erleichterung und Aufnahme der ganzen *Mission*, als auch einzeler Personen, bis gegenwärtige Zeit, nicht ohne sonderbare Direction und Vorsorge GOttes beobachtet worden.

Es sind hin und wieder nicht nur in Engelland, ꝛc. sondern auch in Teutschland, in Fürstenthümern, in grossen und kleinen Reichs-Städten, öffentliche *Collecten* zu unterschiedlichen Zeiten vor diese *Mission* in Ost-Indien angeordnet worden: als z. E. da Herr Probst Ziegenbalg aus Ost-Indien nach Europa gereiset, und auch Anno 1715. in Teutschland gekommen, ist von dem damaligen Durchlauchtigsten Herzog Eberhard Ludewig von Würtemberg durch Dero ganzes Land eine *Collecte* ausgeschrieben worden, darauf eine erkleckliche Summe gefallen (*). Von einer der namhaftesten *Collecten* in einer Reichs-Stadt, für die *Mission*, finde ich in denen gedruckten *Continuationen* der Berichten von Ost-Indien, daß es die Stadt Augspurg ist, Evangelischen Theils; da an dem grossen allgemeinen 200. jährigen Evangelisch-Lutherischen *Jubilæo*, wegen der Anno 1530. übergebenen *Confession*, und Glaubens-Bekenntniß zu Augspurg, eine allgemeine *Collecte* in denen 6. Evangelischen Kirchen angestellet, solches auch vorher auf den Canzeln intimiret worden, mit diesen Worten: „Soll bey diesem grossen Jubilæo, „so wol für das Evangelische Wesen allhier „(in Augspurg) insgemein, die erstere drey „Tage

(*) Tom. I. Cont. X. p. 837. & sq. Tom. III. Cont. XXXII. pag. 853.

„Tage hindurch, vor denen sechs Evangeli-
„schen Kirchen, GOtt zu Lob und Danck,
„und nothleidenden Evangelischen beydes
„hiesig- und fremden Christen zu benöthig-
„ster *Sublevation*, und Hülfe, als auch be-
„sonders am Mittwoch, und zugleich darauf
„folgenden Petri und Pauli Feyertage, für
„die in Ost-Indien zur Evangeli-
„schen christlichen Religion / durch
„die Evangelische Königlich Däni-
„sche Mission gebrachte Malabaren,
„und alle zu solchem Zweck der Bekehrung
„der Heyden daselbst errichtete Anstalten,
„in billigst- und danckbarster Beherzigung
„dieses grossen Wercks GOttes /
„daß die christliche Religion, und damit
„zumal die Augspurgische Confession,
„zu so vielen Heyden nunmehro durchge-
„drungen, auch dergleichen bereits in verschie-
„denen Evangelisch-Lutherischen Herzog-
„und Fürstenthümer, auch Reichs-Städ-
„ten, Ritterschaftlichen Theilen, und Pri-
„vat-Familien, reich- und rühmlich geschehen,
„mittelst besonderer Büchsen eine *Collecte* ange-
„ordnet, und gesammlet, auch selbe durch die
„Herren Ministeriales in denen Vor- und
„Nachmittags-Predigten am Johannis-Ta-
„ge, und an denen 3. Fest-Tagen, wie nicht
„weniger am Kinder-Jubel-Fest, und am Pe-
„tri und Pauli Tage, denen Gemeinden be-

„weglichst vorgestellet und recommendiret „werden.

Es hat auch GOtt die *Intimation*, auch den beweglichen Vortrag der Herren *Seniorum* und sämmtlichen Evangelischen Herren Predigern allda, in denen Predigten selbst, denen Malabaren zum besten ganz sonderbar gesegnet; da Hohe und Niedere, Reiche und Arme, auch die Schul-Kinder liebreich und häufig eingeleget haben: Indeme allein die Collecte für die Malabaren in Ost-Indien sich bis auf 1100. Rthl. betragen, welche auf Ordre des, (nunmehro in GOtt ruhenden) Herrn Stadt-Pflegers von Stetten, von einem der Herren Ober-Kirchen-Pflegern dem Herrn *Seniori* Urlsperger zugestellet worden: die denn mit dem, noch von andern benachbarten Orten dazu gekommenen 111. Rthl. 16. Gr. an Gold über Engelland nach Ost-Indien übermachet worden (*).

Daß nun auch dieser reiche Segen, den diese berühmte Stadt so weit hat über das Wasser fahren lassen, durch des grossen Schif-Patrons, dem Wind und Meer gehorsam seyn müssen, gnädige Vorsorge, glücklich an Ort und Stelle zu *Tranckenbar* in Ost-Indien angekommen, als auch ehedem der Unglaube bey einigen hat einen Zweifel erwecken

(*) Tom. III. Cont. XXVII. Vorrede §. VIII. und IX. & Cont. XXXII. p. 845.

cken wollen; bestätigen gar nachdrücklich der 6. als damals sämmtlichen Herren *Missionarien* schöne Danckſagungs-Schreiben 1.) an den Hoch-Löblichen Evangelischen Geheimden Rath in Augspurg, 2.) an das Evangelische *Ministerium* allda, und 3.) an S. T. Herrn *Senior* Urlsperger annoch besonders Schreiben; als welcher hierzu die erste Gelegenheit und Vorsorge, der Ost-Indischen *Mission* zum besten, wird gemachet, und getragen haben (*). Wie auch ehedem bey der *Collecte* im ganzen Herzogthum Würtemberg (**).

Also haben auch unterschiedliche *Privati* was zusammen gelegt, oder auch einzele Personen, und so der *Mission* überſandt, nach Gutbefinden der Herren *Missionarien* zu des Wercks Nutzen es anzuwenden; andere zum Bau, und Unterhalt ihrer Jerusalems-Kirchen; zu Erbauung einer Schulen; zum Unterhalt der Malabarischen, oder auch Portugiesischen Buchdruckerey, und denen die darinnen arbeiten. Wieder andere Gutthäter schickten was besonders denen Herren *Missionarien*, bey ihren so schweren *Missions*-Kirchen- und Oeconomischen Verrichtungen zu ihrer eigenen Erquickung. Schon manche haben dies speciell gethan, dem allerersten National-Prediger, Aaron, dadurch ihre

(*) Tom. III. Cont. XXXII. p. 845. - - - 857.
(**) Tom. I. Cont. X. p. 837. sq.

Freude zugleich bezeugende: Wieder andere, denen arbeitsamen Catecheten, als namentlich *Diogo* und *Rajanaikken*, item, denen Schulmeistern; ihren Schul-Kindern, oder auch die zum *Studiren* tüchtig: auch eine *Profession* oder Handwerck lernen zu können. Ferner, einige übersandten was für arme Wittwen, und Wayſen, oder arme Ehleutlein unter diesen neu-bekehrten Malabaren; auch für eine arme Braut was zur Aussteuer; oder auch zu Erbauung eines Häuslein, etliche Thaler; denn um 2. oder 3. Rthl. bauen sie in Malabaren ein Hüttlein, darinn ein Vater mit Weib und Kindern für Regen oder Kälte, ꝛc. sich verbergen können. Für arme Handwercks-Leute, ihnen im Handwerck aufzuhelfen; denn sie von den heydnischen Malabariſchen Zunft-Genoſſen ganz verſtoſſen sind. Noch andere schickten etwas unter die Armen in der Stadt-Gemeinde *Tranckenbar*, andere, der Land-Gemeinde, auf einmal, oder zu gewiſſen Zeiten auszutheilen: Auch wieder einige zu Erquickung und Labsal der Krancken; einige einmal für allemal; wieder andere, alle Jahr ad dies vitæ und Lebenslang verſprechend, was zur Malabariſchen *Miſſion* zu senden. An baaren Geld werden oft aus Europa dahin die Wohlthaten gesandt; manche Gabe an Gold, Perlen, allerley Kleinodien und Schmuck, welches zu Geld gemacht, und auch so bey der Miſſion wol angewendet wird; auch zuweilen, an allerley Tuch, an Büchern, an Papier,

an

an *Medicamenten*, ꝛc. alles zum Besten dieser lieben Malabarischen schwarz-braunen Lämmer-Heerde JEsu Christi.

Es hat aber ein und anderer Wohlthäter dieser *Mission* ganz besondere *Disposition* gemacht, wie und auf welche, und keine andere Art, als vorgeschrieben ist, man die Wohlthaten anwenden solle: Und zwar, wie obiges, als auch dies findet man in denen bisher zu Halle *edirten Continuationen* des Berichts von Ost-Indien, vornemlich in Herrn *Prof.* Franckens erbaulichen Vorreden hin und wieder angeführet: Und kommt mir daraus sonderlich Continuatione XXXIX. (*) eben eins der vornehmsten Exempel zu Gesichte; da Herr *Prof.* Francke „meldete, gleich in den ersten Tagen des Januarii Anno 1735. hätte er 4. Wechsel-Briefe, „deren jeder auf 500. Rthl. gestellet war, „empfangen; diese kämen von einer, ihme vorher ganz unbekannten Privat-Person, die „auch wolte wegen dieser grossen Wohlthat à „2000. Rthl. ganz verborgen bleiben. Diese „nachdem sie nun Anweisung gegeben, wie die „Wechsel zu heben, eine schriftliche *Disposition* beygefüget, die also lautet: Daß nichts „von diesem Gelde zu Bezahlung von vielleicht *contrahirten Missions*-Schulden, (dergleichen sich doch nicht finden,) rückständigen, oder vor sich gehenden Salarien, „noch zu Erkaufung einiges Nutzen-brin-

(*) Vorrede §. XII.

„genden *Fundi*, oder wuchernden Handels,
„oder davon einzuziehenden *Interessen em-*
„*ployrt* werden möge; sondern es solte
„hauptsächlich, als Almosen an
„dürftige neu-bekehrte Christen/
„und zwar reichlich/ nicht etwann
„auf ein paar Tage zu essen/ sondern
„ihnen in ihrer Nahrung fortzuhel-
„fen/ nach dem Gutbefinden der
„Herren *Missionarien* ausgetheilet
„werden; doch möchte ich auch hier-
„von zu Beförderung der neuen *Mis-*
„*sion* nach Bengalen (welches sehr viel
„Freunde der Mission schon gewünschet, daß
„auch daselbst eine *Mission* der Evangelischen,
„wie in *Tranckenbar* und *Madras*, als die Drit-
„te dazu kommen möchte; bis anhero aber waren
„so gar viele Hinderniße im Weg, die der
„HErr zu rechter Zeit schon hinweg thun, Weg
„und Bahn dahin auch machen wird, ꝛc.)
„einen guten Theil nach Befinden
„anwenden/ desgleichen auch die
„Herren *Missionarien* zu nothwendi-
„gen Kirchen- und Schul-Bau/
„oder auch *extraordinairen* Buch-
„druckerey-Kosten/ wovon die
„Bücher *gratis* ausgetheilet wer-
„den/ nach ihrem Gutachten da-
„von nehmen.„ Als Herr *Prof.* Francke

dis

sonderbare Exempel angeführet, sezet er noch dies dazu: „Es ist im übrigen dieses wol „die stärckeste Post gewesen, so von Anfang „her zum Behuf des *Missions*-Wercks in „einer Summa eingelaufen.„ Dafür sey der Name des HErrn gepriesen!

Endlich füge ich hier noch dieses bey, welches vielleicht, wie bishero schon manchen zu guter Nachfolge erwecket, auch hinkünftig auf gleiche Weise, hier und dar mag seinen guten Zweck erreichen: Es ward einmal von denen Herren *Missionarien* in Vorschlag gebracht; weilen sonderlich in den Schulen bey denen jungen Malabarischen Kindern, oder auch grösseren und *Catechumenen*, der Grund zur christlichen Lehre recht und heylsam müsse und könne geleget werden; Sie aber, so viele, auch arme Malabarische Kinder bey der *Mission* in Speis, Kleidern, ꝛc. zu erhalten hätten, und gerne wolten, wenn es nur allezeit hinreichen solte, dieses zu erleichtern, meinten sie: wenn etwann hier oder da ein christlicher Wohlthäter und Freund der *Mission*, in Europa für ein, oder ander Schul-Kind die jährliche Kost, die höher nicht als, mit Speis, Kleider, Wäsche, Bücher und Schul-Geld, auf 10. Rthl. kommen würde, bezahlete, dies wäre ihnen zur Sublevation, auch wol bey den Schul-Kindern zu einer Erweckung, selbst auch noch denen unbekehrten Malabaren, wenn sie hörten, daß die Europäer sich ihrer Kinder, ja überhaupt der Malabaren,

also liebreich annehmen; und würde auch in den Schulen der Malabarischen Kinder, für die Europäische Wohlthäter manches Gebet zu dem lieben GOtt abgeschicket; Es haben sich auch hierauf hier und da in Europa, sonderlich in Teutschland, dergleichen Freunde gefunden; die für ein und ander Malabarisches Schul-Kind, die Kost mit 10. Rthl. des Jahrs zu bezahlen, sich resolvirt, alle Jahr zu continuiren. In der Herren *Missionarien Diario* Anno 1728. Mense Oct. lieset man davon folgendes (*): „Unter andern verlangte ein guter Freund, „auf anderer Begehren, zu wissen: Wie hoch „es ohngefehr zu stehen komme, einen „schwarzen Malabaren jährlich in Bü„chern, Kleidung, Kost und allem, das „Jahr durch zu unterhalten? Worauf zur „Antwort dienet, daß es sich nach iezigen „Preiß des Reises „(denn dies ist ihre gemeinste Speise im Land, die zuweilen wohlfeil, auch „theuer ist;)„ in allem auf 9. Rthl. 7. Gr. be„lauft.„ Welches gewiß ja nicht viel ist, ein solch armes Malabarisches braunes Lämmlein JEsu Christi, das er mit seinem theuren Blut, und nicht mit vergänglichen Silber oder Gold erlöset, ein ganzes Jahr in der Schule mit der süssen lautern Milch des Evangelii von JEsu Christo zu erquicken, und zu weyden; als auch leiblich zu speisen,

(*) Cont. XXVI. p. 71. Anno 1728. d. 18. Oct.

speisen, ernähren und zu kleiden; und also an Seel und Leib wohlthätig zu erzeigen, und zu versorgen; das nicht nur denen lieben Lämmlein erquicklich, denen Unter-Hirten erfreulich, sondern auch dem Ober-Hirten Christo JEsu selbsten, so es aus glaubigem Herzen geschiehet, angenehm seyn mag. Es haben sich unter der Zeit bis iezo schon so viele Freunde gefunden, welche diese Lämmer auf angezeigte Weise, in ihrer weiten Entfernung und Abwesenheit, in Ost-Indien liebreich weyden lassen, daß man schon über die 60. Schul-Kinder von der Malabarischen Lämmer-Heerde zehlet. Mancher Freund schickt für 1. oder 2. Jahr, allezeit 10. Rthl. dahin ein; Andere hingegen continuiren es jährlich, und zwar also: daß sie ausdrücklich benennen, ein schwarzes Lämmlein aus der Knaben- andere aus der Mägdleins-Schule; und habe ich beobachtet, daß wo der Wohlthäter eine Manns-Person, aus jener, wo aber eine Weibes-Person die Gutthäterin, aus dieser Schule ein solch Pfleg-Kind erwählen. Noch andere richten es so ein, daß sie denen Herren *Missionarien* melden lassen, wo sie unter ihren Malabarischen Schul-Kindern noch keines des Namens hätten, den sie begehrten, als Johannes, Daniel, Jacob, Andreas, Thomas, Martinus, ꝛc. oder Maria, Juliana, Catharina, Christina, Barbara, Anna, ꝛc. daß sie Andeutung geben, so solte man eines und das andere unter denen *Catechumenen*,

und

und die zur Heil. Taufe zubereitet werden, aussuchen, welches eines stillen, frommen Gemüthes, eines fähigen Verstandes, und sonst ein tugendhaftes Kind, ꝛc. wäre, solchem alsdenn bey ihrer Taufe, denjenigen Namen beylegen, welchen sie verlangten: Und gewiß, solte ich in dem Stande seyn, da ich ein Freund der lieben Schul-Kinder bin, jährlich ein solches Malabarisches braunes Lämmlein zu verpflegen, würde es mir eine nicht geringe Freude seyn, zumalen der liebe GOtt mir selbst etliche zarte Lämmlein JESU Christi bisher, als Vater zu verpflegen geschencket hat. So oft ich an diese angenehme Art, Malabarische, neu-bekehrte Christen-Kinder, geist- und leiblich zu versorgen, gedencke, so fället mir stets dieses bey: Dies wäre auch eine gar christliche Sache, für solche gottselige zumalen reiche und begüterte Eheleute, welchen GOtt der HErr entweder nie keine Kinder in der Ehe, aus Heil. Ursachen gegeben; oder die er selig zu sich auf die himmlische Weyde, bereits durch einen seligen Tod geführet hat, allwo das Lamm mitten im Stuhl sie weyden wird, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, Offenb. Joh. 7, 17. Diese, wo sie, ein oder anders von solchen lieben Malabarischen Kindern in die jährliche Pfleg, für eines 10. Thaler zu geben, auf- und annähmen; wie erbaulich, wie gesegnet, ja erquicklich würde es auch solchen christlichen

Ehe-

Ehe-Leuten seyn: Kein Kind, und doch ein Kind haben: keines von ihrem eigenen Leibe, doch angenommen; keines gegenwärtig, um sie und in der Nähe, doch in der Ferne, die mit ihren Gedancken, und seufzen, von Ost-Indien ganz nahe in Europa öfters seyn würden: ja solche wohl auch manchmal, da sie alle Jahr Nachricht durch die Herren *Missionarien* haben, von ihnen selbst die *Oles*-Brieflein sehen könnten, darinn sie gegen ihre Wohlthäter, und gleichsam Vater und Mutter ihren Danck abstatten würden, bis sie denn an jenem Tage vor des Lammes Throne mit Danck sagen würden, der hat mich gespeiset, die hat mich getränckt, der hat mich bekleidet, die hat mich versorget: Diese haben mich in den Schulen so viele Jahre auf der süssen Evangelischen Weyde zu Christo, dem einigen Hirten der Schaafe führen lassen, daß ich ein rechter Christ, daß ich eine rechte Christin worden; ja diese Väterliche und Mütterliche Verpflegung und Versorgung hat mir Gelegenheit zu allem Guten von Jugend auf gegeben, daß ich durch Christum bin selig worden; GOtt vergelte es in Gnaden tausendfältig!

Und so hat nun mein Hochzuehrender Herr, und werthester Gönner, nicht nur eine kurze, wie ich Anfangs im Sinn hatte, sondern nach Dero eigenen, und anderer werthen Freunden Verlangen und Begehren, eine umständliche, und also hinlängliche Nachricht von dem

dem ganzen *Missions*- und Bekehrungs-Werck unter denen heydnischen Malabaren in Ost-Indien, besonders auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel in *Tranckenbar*, und auch anderen, das Bekehrungs-Werck unter den Heyden betreffenden Anstalten. Ich will von dem, was ich in diesem Send-Schreiben Denenselben gemeldet, iezo nichts mehrers gedencken, als dis: Die Nachrichten darinnen sind sicher, und gegründet, vieles nicht nur zur Notiz, sondern die auch zur Ermunterung und Erbauung, ja zum Preise und Lobe GOttes dienen werden. Und wäre zu wünschen, daß alle des christlichen Sinnes wären, wie mein Hochzuehrender Herr; so würden sie, die so viele Romans und Galanterie-Bücher, wie sie Herr Osterwald nennet, liegen lassen, von welchen er schreibet, daß darinnen so viel ärgerliche Historien, sie seyn nun erdichtet, oder wahrhaftig, so viele üppige Verse und Liedlein, nichts anders, als lauter Früchte des unreinen und frechen Geistes seyn, so iezund herrschet (*).

Ich habe bey allen historischen Umständen auch iederzeit auf das Θεῖον, und göttlichen Finger-Zeig gesehen, wie ich öfters von meinem, nun in GOtt ruhenden theuren *Præceptore*

(*) Herrn Johann Fried. Osterwalds / Untersuchung der Quellen des klaglichen Verderbens / &c. von Selintes übersezt, &c. 8. 1716. pag. m. 521.-528.

ptore in Halle, Herrn *D.* Paul Anton gehöret habe: Daß man auch bey allen Historien und Erzehlungen auf das Θεῖον Acht haben solle, so werde man dabey vieles von der göttlichen Allmacht, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit und *Direction* finden, und zu bewundern haben: Und möchte fast seyn; daß Sie an dieser hinlänglichen Nachricht von Ost-Indien, ein *Compendium Malabaricæ Historiæ Ecclesiasticæ* haben solten. Da ich nun etwas von der Kirchen-Historie gedencke; so mag ich schliessend wol noch dieses beyfügen; Ist ein merckwürdiger *Periodus* darinnen; darf ich fast sagen, seit der Apostel Zeiten, (das grosse *Reformations*-Werck durch den treuen Dienst des sel. Herrn *D.* Martin Lutheri ausgenommen;) so ist es dieser, den wir zu unsern Zeiten, durch GOttes sonderbare Gnade erlebet haben. Da der grosse GOtt seinen eingebohrnen Sohn, den Heyland aller Welt hier in seinem Gnaden-Reich, nicht nur in einem, oder andern grossen Welt-Theil, sondern in allen vieren, von Morgen und Abend, von Mittag und Mitternacht zu dieser lezten Zeit recht groß und herrlich machen will, und bereits machet.

Denn von Ost-Indien in Asien handelt dies mein Send-Schreiben vornemlich, wie dem HErrn Christo, dem Könige aller Könige in diesem heydnischen Reiche von Anno 1705. schon so viele von denen Malabaren, und andern heydnischen Völckern, unter

sein

sein Gnaden-Scepter durch die Lehre des Evangelii gebracht worden, und das daselbst noch täglich geschiehet, zu seines Namens Verherrlichung; und solcher Seelen ewigem Heyl und Seligkeit.

Ist nicht auch nach West-Indien, in dem grossen Welt-Theil America, durch die Englischen Colonien in Georgien, und allda ganz neu, Anno 1733. in Carolina, durch die liebe Salzburgische Emigranten, die Evangelische Lehre gebracht worden? Schon im verwichenen Jahrhundert war Neu-Engelland bereits mit dem Heil. Evangelio erfüllet; wie aus einem Send-Schreiben Hrn. *Crescentii Matheri*, Dieners des Wortes GOttes zu *Boston* in Neu-Engelland an Herrn Johann *Leusden*, berühmten *Philologum* zu Utrecht in Holland, sattsam erhellet: Darinn er eines Predigers, zu Ripa, nicht weit von *Boston*, mit Namen *Johannes Elliot*, gedencket, welcher nach göttlichem Trieb die Americaner zum christlichen Glauben zu bringen, nicht nur ihre Indianische Sprache erlernet, sondern hernach mit grosser Mühe und Arbeit die ganze heilige Schrift, unsern Catechismum, und andere auf ein thätiges Christenthum führende Evangelische Bücher in solche Sprache übersezet, ꝛc. Er sammlete hernach aus den West-Indianern eine Kirche, war der este der bey ihnen nach Christi Einsezung taufte, und das heilige Abendmal ausspendete, ꝛc. Er wurde der Americaner

caner Apostel genennet; und brachte es durch GOttes Gnade so weit, daß iezo daselbst gebohrne Indianer Prediger seyn, davon der erste bey seiner Taufe den Namen Daniel bekommen hat, (wie bereits auch in Ost-Indien auf der Dänischen Colonie unter denen Malabaren / der erste National-Prediger Aaron ist.) welche nun denen bekehrten Indianischen Gemeinden Christum verkündigen, über welche dieser Herr *Elliot*, der damals, als dies den 12. Jul. Anno 1687. geschrieben, 84. Jahr alt war, die Aufsicht hatte (*). Da ich mich aber gar nicht in weitläuftige Erzehlung einlassen will und kan; sondern wer vom leztern gründliche Nachricht von Anfang bis hieher in öffentlichen Druck lesen will; findet solches gar erbaulich in S. T. Herrn Samuel Urlspergers / Ausführlicher Nachricht von den Salzburgischen Emigranten, die sich in America niedergelassen haben (**). Als welchem Herrn *Seniori* von den Königlich-Groß-Britannischen Herren *Commissariis*, (die *Trustées*, d. i. *Fidei Commissarii*) und der Hoch-Löblichen *Societät* de promovenda Christi Cognitione in Engelland Vollmacht gegeben worden, von den Salzburgischen Emigranten ein und andern

M

(*) Vid. *B. Jerichovii* Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes / 8. Tom. II. der XV. Beytrag / N. VI. p. 900. sqq.

(**) Dis Werck ist auch in 4to in dem Waysen-Hause zu Halle verlegt, Anno 1735. 1738.

dern Transport zu übernehmen, Prediger und *Catecheten*, für sie auszusuchen, ꝛc. und bishero alle Sorgfalt auch für diese neue Colonie in America träget. Davon auch bereits die I. Continuation und Fortsezung zu haben, und die zweyte versprochen worden: Dabey herzlich wünschend, daß auch in West-Indien, durch diese liebe Salzburger, ein gut Salz unter die daselbstige Heyden, zur Bekehrung zum Christenthum, und Evangelischen Lehre kommen, und die Nachrichten davon so wachsen mögen, wie die von Ost-Indien: Und läßt uns der liebe GOtt schon etwas davon von ferne sehen. Denn nachdeme der 1. und 2te Transport nach Georgien gekommen, und in Carolina sich niedergelassen; haben sie solchen Ort und Gegend Eben-Ezer! genennet, und allda eine Colonie von Evangelisch-Lutherischen Salzburgern angeleget (*): Weilen aber daselbst das Erdreich zum Feld-Bauen, ꝛc. nicht so gut und bequem, so haben sie etwann vor einem Jahr, mit Consens der Herren *Trustées* aus Alt-Eben-Ezer sich begeben, und zwo oder drittehalb Stunden davon auf den so genannten Rothenberg, so iezo von ihnen Neu-Eben-Ezer heisset, ihre Hütten aufgeschlagen. Sie haben, ohne die Schulmeister, 2. rechtschaffene Evangelische Prediger bey sich, die schon unter Wegs von Rotterdam aus sie über Engel-

(*) Meine Evangelische Lutherische Bibel-Freude, C. I. Abtheil. I. Not. (*) p. 14.-17.

Engelland dahin begleitet haben. Es sind dieselben, Herr Johann Martin Bolzius, vorher gewesener *Inspector Vicarius* der Lateinischen Schulen des Waysen-Hauses zu Glaucha an Halle, und Herr Israel Christian Gronau, der als *Præceptor* bey dem Waysen-Hause daselbst gestanden; wie väterlich und liebreich diese beyde Evangelische Salzburgische Prediger mit ihnen umgehen, welche Liebe und Segen sie auch bey dieser Englischen Colonie der Salzburgern haben; zeugen die Briefe und *Diaria*, in obgedachten gedruckten ausführlichen Nachrichten von den Salzburgischen Emigranten in America zur Gnüge. Diese haben auch in ihrer Instruction dies austrücklich mit aufgegeben: „Sich nebst ihrer eigenen Gemeinde „von Salzburgern, auch der in Georgien „befindlichen heydnischen *Nation* anzunehmen, um selbige durch GOttes Gnade zum „christlichen Glauben zu bringen.„ Dazu Herr *Prof.* Francke, welcher dies in den Ost-Indischen Berichten angeführet hat (*), wünschet: „Daß auch das Licht des Evangelii „unter den blinden Völckern angezündet würde, „und also die bekehrte Heyden von Asia und „America mit einander über dem aufgegangenen Lichte jauchzen könnten, ꝛc.„ Ja was meldet der vortrefliche Englische Herr *James Ogletborpe*, welcher nunmehro von Sr. Königli-

(*) Tom. III. Continuat. XXXIV. Vorrede §. XVIII.

chen Majestät von Groß-Britannien zum *General-Commendanten* Seiner Mächten in Carolina und Georgien allergnädigst ernennet worden, um alle feindliche Unternehmungen, wodurch die Ruhe gestöhret wird, zu unterdrucken ꝛc. (*), in einem Brief an einen vornehmen Herrn in London? Nachdem er der Salzburger ihre Ankunft in Eben-Ezer / aus ihrer eigenen Herren Prediger Worten beschrieben; so sezet er noch dies hinzu: „Und „gewiß es scheinet / als seye eine Thür zur „Bekehrung der Indianer geöfnet; denn „ein Oberster oder Haupt der Indianer / „Tomo Chachi, the Mecko of Gramma-„craw, genannt, ein Mann eines vortreffi-„chen Verstandes, ist so begierig, ihre junge „Leute in Englischen Wissenschaften / und „folglich in der christlichen Religion / „unterweisen zu lassen / daß er ohn angesehen „seines hohen Alters mit mir herüber gekom-„men, um Mittel und Hülfe zu ihrer Unter-„weisung auszuwircken. Er ist iezo bey mir, „und hat einen jungen Knaben, den er sei-„nen Enckel, und nächsten Erben nennet, mit „sich gebracht. Dieses Kind hat schon das „Vater Unser in Indianischer und Engli-„scher Sprache gelernet.„ Das Kupfer dieser beyden genannten Indianischen Personen /

(*) Conf. Herrn *Senioris* Urlspergers Nachricht von den Salzburgischen Emigranten in America / I. Cont. und Fortsezung Vorrede.

sonen / als des Königs *Tomo Chachi*, und seines Enckels / oder Brudern Sohns Tooanahowi, ist vor der Ausführlichen Nachricht von den Salzburgischen Emigranten in America / ꝛc. von Herrn *Senior* Urlsperger edirt, vor dem Titul-Blat zu finden (*).

Und noch vorher schrieb dieser Herr *Oglethorpe* aus dem Feld-Lager bey *Savannah* vom 10. Febr. 1733. auch nach London folgendes: „Eine kleine Indianische *Nation*, die einige, „welche sich innerhalb 50. Englischer Meilen „da herum findet, lebet nicht nur in guter „Freundschaft mit den Engelländern / sondern verlanget auch Ihro Majestät / dem „Könige *Georgio*, unterthänig zu werden / „Ländereyen unter uns zu haben, und ihre „Kinder in unsere Schulen zu ihrer Erziehung zu geben. Einer ihrer vornehmsten „und der *Nation* beliebtesten Männer / so „der Andere unter ihnen ist, träget eine „Begierde in der christlichen Religion „unterwiesen zu werden (**).„

Dieser Indianische König / *Tomo Chachi*, hat denn auch Anno 1734. eben in diesem Monat Augusto in Gesellschaft des Herrn *Oglethorpe* zu *Kensington* bey Ihro Königlichen

(*) Vid. cit. Nachricht ꝛc. Vorbericht. p. 32.

(**) Meine GOtt-geheiligte Evangelisch-Lutherische Bibel-Freude / ꝛc. C. I. I. Abtheil. (*) p. 14. und 15. & p. 18. 19.

Majestäten/ dem König und der Königin/ auch dem gesammten Königlichen Hause gnädige Audienz gehabt: Da er denn, durch einen Dollmetscher, unter andern auch dis gesagt: „Ich bin in meinen alten Tagen hier„über kommen/ und ob ich gleich nicht so „lange leben kan/ daß ich einigen Vortheil „für mich selbst davon sehen werde; so bin „ich doch zum Besten der Kinder von allen „*Nationen* der Ober- und Nieder-*Créeks* „gekommen/ **daß diese in der Erkenntniß der Engelländer/** (das ist, **in der christlichen Religion**) **mögen unterrichtet werden** (*).

Es ist auch dis als ein sonderbar Zeugniß anzusehen, daß die **West-Indianer** begierig seyn, das **Evangelium unsers HErrn JEsu Christi/ als auch ihres Heylandes/** anzunehmen, was sich erst 1735. mit denen **Indianern am Fluß/** wie sie genannt werden, begeben hat, da in einer abgeordneten Gegenwart ihnen ein **christlicher Prediger** vocirt, auf ihre Bitte confirmirt und ordinirt worden, welches ist **Herr Johann Sargent/ Diener des Evangelii/ besonders unter den Indianern zu** *Houssanatoc*, da ich viel schönes beybringen könnte, wo ich nicht noch was weniges von Africa; auch von der **Juden und Mahometaner Bekehrung**

(*) Cit. Herrn *Senior* Urlspergers Nachricht von America/ Vorbericht p. 33. sq.

kehrung ein Wort gedencken wolte: Dies aber kan doch gelesen werden in oft gedachter Ausführlichen Nachricht von America (*).

Africa/ als der Dritte Haupt-Theil in der Welt/ gegen Mittag gelegen, hat durch und durch wilde, und ungeschlachte Leute; Einige gegen das Mittelländische Meer sind noch weiß an der Haut; die übrige sind meistens Kohl-schwarz von solchen Einwohnern: und bekennet sich der gröste Theil zum Mahomedanischen Glauben (*); Doch seit deme viele christliche Nationen durch die Commercien dahin gekommen, Handels-Pläze/ Fort und Vestungen angeleget, als Engel- und Holland/ Portugall/ Spanien/ und andere; so ist kein Zweifel, daß sie auch nach und nach von der christlichen Lehre und Evangelio von JEsu Christo was werden gehöret haben, ꝛc. und dies vielleicht durch die in Engelland gedruckte Arabische Psalter und Neue Testamenter/ welche seit Anno 1728. unter die Asiatische Völcker hin und wieder, als ein guter Saame ausgestreuet worden, und so kan es auch unter die in Africa geschehen. Es gebe also der HERR/ der auf dem Erd-Boden/ Meer und Insuln herrschet, daß auch in

(*) I. Contin oder Fortsezung. Erster Anhang p. 495. sq. und zweyter Anhang p. 547. - - - fin.

(**) B. Johann Hübners Geographische Fragen/ ꝛc. C. XVII. von Africa/ Edit. 1711. p. m. 874. sq.

Africa/ wie bereits schon in Asia und America so vielen blinden Heyden das helle Licht des Evangelii aufgegangen, es also aufgesteckt werde! Und wie ganz unten an Africa, die, denen Holländern zustehende Haupt-Festung den guten und schönen Namen hat, *Caput Bonæ Spei*, und für die Thür in Ost-Indien zu kommen, gehalten wird, und wer dahin komme, gute Hofnung hat nach Indien zu kommen (*). Daß auch dies eine geistliche gute Vorbedeutung haben möge, daß etwann aus Ost-Indien/ durch diese Thür und *Caput Bonæ Spei*, zu den Africanischen blinden Völckern/ wie wir wünschen und hoffen, der Schall der Predigt des Evangelii von Christo dahin mit Nachdruck komme!

Daß ich aber Hochzuehrender Herr/ des vierten und lezten Theils der Welt/ unsers Europä nicht vergesse; will ich auch noch etwas, das hieher billich mag gerechnet werden, gedencken. Es ist zwar bekannter massen Europa der kleinste Theil der Welt, aber hat die mehreste Inwohner; und GOtt Lob! gehet immer mehr und weiters einem Land nach dem andern, das Licht des Evangelii/ im Glanz/ ja im hellen Glanz auf. Unter denen Mahometanern/ oder Türcken/ ist schon vor langen Zeiten ein Schein und Lichtlein der Evangelischen Lehre hin und wieder aufgegangen; nicht

(*) Cit. Hübner/ p. m. 899. sq.

nicht nur iezo in Asia / durch die Königlich-Dänische *Mission* in Ost-Indien / unter den Malabaren / da sonderlich an des grossen Mogul's Hofe / der Mahometanische Glaube der vornehmste ist, und sich solche Mohren dazu bekennen: sondern auch in allen Türckischen Reichen des grossen Sultans: Und will ich iezo weiter nicht als auf die *Residenz*-Stadt Constantinopel gehen, wie so wol durch hoher christlicher / ja Protestantischer Könige und Fürsten Gesandtschaften / als auch durch Kaufleute die Lehre von dem Evangelio JEsu Christi / dahin gekommen, und gar geprediget worden. Denn so oft aus Schweden / Dännemarck / Engelland / Holland und andern Ländern vornehme Gesandten am Ottomannischen Hofe sind; so wird ihnen insgemein eine freye Religions-Ubung in ihren Wohnungen zugestanden. Wie denn unter andern von denen Römischen Kayserm / mehr als einmal, Evangelische Gevollmächtigte allda gewesen, die ihre Evangelische Prediger bey sich viele Jahre am Türckischen Hofe gehabt. Schon im Jahr 1572. David Ungnad / Frey-Herr von Sonnek ein Evangelischer Herr / war 5. Jahr als Kayserlicher Bothschafter zu Constantinopel; dessen Gesandtschafts-Prediger war Stephanus Gerlach / welcher nachdem berühmter *Doctor* und *Professor Theologiæ* zu Tübingen worden: Dieser hatte alle Sonntage zu Constantinopel in seiner Be-

haufung, die bey des Groß-Sultans Pallast war, das ordentliche Evangelium, an den Feyertagen aber, die Psalmen Davids erkläret: und so gar vor und nach der Predigt geistliche Lieder gesungen, auf die hohe Feste aber das Heil. Abendmahl gehalten, und allen Gottesdienst eben so verrichtet, wie es bey den Evangelischen Kirchen in Teutschland gewöhnlich ist. Ingleichen 1577. Herr Joachim von Sinzendorf / und Goglitsch / Kayserlicher Hof-Rath / ein sehr gelehrter und christlicher Herr, hatte einen Evangelischen Prediger / Herrn Salomon Schweiggern / bey 4. Jahr bey sich, der den Gottesdienst auf gleiche Art gehalten, auch den gefangenen Christen viele Teutsche Gebet- und Gesang-Büchlein / Lutheri und Brentii Catechismum austheilen lassen, die vielen auch denen Türcken selbst unter die Hände gekommen seyn. Obiger Geheime Rath und Frey-Herr / Johann von Ungnad / deme der gnädige GOtt viele Gnade erzeigt, an diesem Werck sehr viel Gutes zu stiften; hatte, nachdem er, weil er die Lutherische Religion angenommen, die Kayserliche Dienste niederlegen müssen, in dem Würtembergischen noch mehr Eyfer für die Evangelische Lehre bezeuget; Er hat allerley gelehrte Leute gefunden, welche die Wendische / Crobatische / Arabische und andere Sprachen verstanden, daher er den Catechismum Lutheri / die

Augspur-

Augspurgische *Confession*, den Psalter / und das Neue Testament / und nach *Thuani* Bericht, gar die ganze Heil. Bibel / in Türckische Sprache übersezen lassen, und dafür Sorge getragen, daß sie reichlich unter diesen Völckern möchten ausgetheilet werden. Und solle auch damals der König in Böhmen Maximilian; der Landgraf Philipp zu Hessen / und Herzog Christoph zu Würtemberg sehr reiche Beyhülfe gethan haben (*).

Ja so gar, der Lob-würdige Kayser Ferdinand hatte einen besondern Trieb, nicht nur die zertrennte Religionen in der Christenheit zu vereinigen, sondern auch andern und vornemlich den Orientalischen Völckern mit der Wahrheit des Evangelii zu Hülfe zu kommen; so wol durch seinen *Vice*-Canzler / Herrn *D.* Jacob Jonas / als auch Johann Albert Widmanstad / der aus Schwaben / nach Oesterreich gekommen, und daselbst Canzler worden: Dieser war in den Orientalischen Sprachen ungemein umgethan, sonderlich in der Arabischen; das Syrische Neue Testament / mußte er auf Kayserlichen Befehl und Kosten Tausendmal drucken lassen, davon

nach

(*) Vid. Herrn *Prof.* Johann Heinrich Callenbergs Sechzehende Fortsezung seiner Berichte / von einem Versuch von Bekehrung der Juden und Mahometaner / Cap. VI. §. XII. sq. p. 48. sq. §. XXI. p. 65. sqq.

nach Mesopotamien/ Antiochien/ auf den Berg Libanon und anderer Orten etlich 100. Stück gesandt worden, das nicht nur den Christen, sondern auch andern Völckern, den Weg zum Evangelio gebahnet hat (*).

Es wird nun auch zu unsern Zeiten von dergleichen wieder aufs neue gehöret; daß nicht nur durch einen christlichen Evangelischen Gesandtschafts-Prediger die Heil. Bibel ins Türckische übersezet wird, sondern es sind bereits durch reiche Juden, in der zu Constantinopel neu-angelegten Buchdruckerey in Türckischer Sprache/ erbauliche Christ-Evangelische Bücher gedruckt worden, als des sel. Herrn Johann Arndts schöne Bücher vom wahren Christenthum / auch dessen Paradis-Gärtlein ꝛc. (**). Und soll eyfrigst an mehrern gearbeitet werden; Und wer weiß; Was der Heil. und verborgene/ aber Gnaden- und Liebes-volle GOtt noch vorhaben möchte, selbsten in Constantinopel, das Licht seines Heil. Evangelii aufgehen zu lassen, daß es wieder ein rechtes Constantinopel werde, als der erste christliche Kayser *Constantinus*

(*) Vit. cit. Herrn *Profess.* Callenberg, C. VI. §. XX. p. 63. - 65.

(**) Vid. B. Jerichovii Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes/ 2. Tom. Beytrag X. VI. Tit. Wien. p. 262. Meine Heil. Bibel-Freude/ C. I. I. Abtheil. (**) p. 11. und. 12.

nus M. der diese grosse, und iezo seit Anno 1453. Haupt-Stadt des Türckischen Kaysers/ nach seinem Namen genennet, auch zum Christenthum gebracht hat.

Es ist auch durch den grossen König in Schweden/ Carl den *XII*ten/ als er sich in das 5te Jahr unter den Türcken aufgehalten, viel Gutes von der Lehre JEsu Christi/ durch seine Evangelische Prediger/ die auch bey ihm in Bender waren, und ordentlichen Gottesdienst täglich allda gehalten, unter die Türcken und Tartarn gekommen, die nach erschollenem Gerüchte, daß allda ein grosser christlicher *Potentat* und König/ aus Constantinopel/ und der Nachbarschaft herzu geeilet, Se. Majestät und Andacht zu sehen und zu bewundern (*).

Wie auch in unsern Tagen, durch die Schwedische Gefangene das Wort GOttes nach Rußland und Siberien gekommen, gehe ich vorüber, allein anführend, Herrn *C. F. Wreechs*, Historie von den Schwedischen Gefangenen in Rußland und Siberien/ &c. 8. Anno 1725. In diesen lezten Tagen wird nun auch noch mehr in Rußland/ in Persien/ &c. und andern weit entlegenen Orten und Ländern die Christ-Evangelische Lehre unterhalten und fortgepflanzet (**).

Daß

(*) Cit. Herrn *Prof.* Callenbergs XVI. Fortsezung des Jüdischen *Instituti.* Cap. VI. §. XII. p. 51.

(**) Vid. Meinen Biblischen Timotheus/ Vorrede.

Daß ich hier auch noch etwas von demjenigen Volck, das ehedem GOttes Heiliges Volck und Eigenthum genennet wurde, denen, nun in allen vier Theilen der Welt, unter Christen, Türcken und Heyden hin und her zerstreueten Juden gedencke; so hat man ja die erbarmende Gnade GOttes, welche er, wie oben gehöret, allen Menschen, unter allen Völckern, Sprachen und Zungen erzeiget, auch aufs neue an dem Volck der Juden danckbar zu erkennen.

Insonderheit ist des zu Halle, auf der *Universität*, berühmten Herrn Johann Heinrich Callenbergs, Phil. Prof. Publ. Ord. Eyfer, Sorgfalt und christliche Anstalten, das Juden-Volck, auch die Mahometaner zur Erkenntniß der christlichen Wahrheit zu bringen, höchst löblich und christlich, auch von GOtt bisher gesegnet; da er seit 9. bis 10. Jahren 2. christliche Studiosos Theologiæ, welche in der Juden Mutter-Sprache wol umgethan sind, in unterschiedliche Länder und Orte, sonderlich wo sich viele Juden aufhalten, sendet, welche sich mit ihnen in allerley Gespräche vom Glauben einlassen; viele erbauliche in Jüdisch-Teutsche Sprache übersezte Büchlein, ja aus dem Neuen-Testament die vier Heil. Evangelisten, der Apostel Geschichte, und etliche Briefe St. Pauli, in gleiche Sprache übersezt, unter sie austheilen; die denn so wol

schrift-

schriftlich durch ihr Diarium, als auch zuweilen mündlich diesem Herrn *Professori* Callenberg / vergnügte Nachricht / von ihren Reisen unter den Juden ertheilen: Da das Vornemste davon auch in öffentlichem Druck ist; und zwar unter diesem Titul: Johann Heinrich Callenbergs / *Phil. Prof. Publ. Ord.* Bericht von einem Versuch / das arme Jüdische Volck zur Erkenntniß der christlichen Wahrheit anzuleiten. Nebst einer Nachricht / von einer Bemühung auch den Mahometanern mit einem heylsamen Unterricht zu dienen / 8. Halle, gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen *Instituti*.

Es ist bis gegenwärtiges Jahr hiervon die Sechzehende Fortsezung ꝛc. ans Licht getreten: Und sind hierinnen hin und wieder herrliche und erweckliche Exempel angeführet, daraus man gar deutlich siehet, wie die Decke Mosis von der Juden Angesicht allmählig mag weggethan, und durch des hellen Lichtes Glanz von JEsu Christo die Jüdische Finsterniß vertrieben werden; dazu GOtt sonderlich das Büchlein Licht am Abend ꝛc. unter ihnen bisher gesegnet hat.

Es giebt nun auch immer mehrere Gönner und Freunde / die auf allerley Weise, auch dis christliche Werck den Juden und Mahometanern zum Heyl befördern helfen. Wie denn Ihro Königliche Majestät in Preussen / dem Herrn *Professori* Callenberg zu seiner Buch-

Buchdruckerey / die er dasigem Instituto zum Besten in Halle angelegt, ein besonderes Privilegium gnädigst gegeben hat. So auch die Hoch-Löbliche *Societät de promovenda Cognitione Christi* in Engelland / von welcher wir in diesem Send-Schreiben / was Ost- und West-Indien betrift, so oft sehr rühmlich gedacht, approbirt auch dis Unternehmen auf alle Weise, und versichert auch den Herrn *Prof.* Callenberg in einem weitläuftigen Schreiben, daß sie solches zu befördern auch sich wolle angelegen seyn lassen. Und findet dies selbsten bey einigen in der Römischen Kirchen Beyfall, daß diese Bemühung dem Jüdischen Volck zu helfen, nicht ohne Frucht seyn möchte (*). Ich weiß zwar wol, was die meisten hierwider einwenden, allein, mich hier in keine Weitläuftigkeit einzulassen; so ist es erst billich und christlich, daß wir auch Juden / Türcken und Heyden / die Seeligkeit / und Bekehrung zu dem Heylande aller Welt wünschen und befördern sollen. Für mich soll das Wort reden, der berühmte *Theologus*, Herr *D. Joh. Olearius*, weyland *Superintendent* zu Halle / in einem *Theologischen* Bedencken / das er Anno 1595. gestellet: No. 2. Von Bekehrung der Juden, Türcken und

(*) Conf. Herrn *Professor.* Callenbergs Fortsetzung X. p. 103. 140. sq. und Fortgesetzte Sammlung zum Bau des Reichs GOttes Tom. IV. XXXII. Beytrag No. II. p. 1017. sq.

und Heyden: Da er unter andern also schreibet: „Wir sind der Juden Schuldner/ und „sollen in der christlichen Vorfahren Fuß„stapffen treten; wir haben von ihnen (den „Juden/) das Alte und Neue Testament/ „und also die ganze heil. Schrift, daran „kein heydnischer Lehrer ichtes (etwas) „gearbeitet, sondern eitel Juden solche Wor„te der Allerhöchsten Majestät aufs Papier „bringen müssen: Wie denn die Propheten „und Apostel alle Juden gewesen/ und „JEsus Christus GOttes Sohn ein ge„bohrner Jude zur Rechten des himmli„schen Vaters sitzet/ und um des einigen „Juden willen billig aller Juden Selig„keit uns zum höchsten angelegen seyn soll. „Und ob schon solche Bekehrung bey einem „Juden/ wo sie wahrhaftig seyn solle, schwer „daher gehet, und grosser Betrug mit ihnen „vorgehet; so ist doch die Hand des HErrn „nicht verkürzt, die vormals ja so arge Läste„rer und Feinde der Wahrheit bekehret hat, „als der aus Steinen Abraham Kinder erwe„cken kan. Er will ja nicht, daß ein einiger „Sünder verlohren werde, sondern daß sich „iedermann zur Busse kehre.„ Ubi Dominus est largus, Wo der Herr so freygebig ist; Ut quid Minister parcus? Was will denn da der Diener so kargen? schreibet St. Ambrosius (*).

(*) Siehe B. *Jerichovii* Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes/ Tom. II. XIII. Beytrag No. V. (z) p. 603. 608. sqq.

Und in der Anmerckung über dis *Theologi*sche Bedencken / lieset man auch diese Worte; „Insgemein hält man von sich und der Kirche, „wozu man sich bekennet, allzu hoch, und „nicht anders, als ob Christus mit seinem „Blute nicht allen und ieden Menschen gleich „verwandt wäre: Dahero man die armen Ju„den / Türcken und Heyden nur als *viles* „*animas*, und kaum so gut als Christen„Hunde achtet, ihnen auch die Thür des „Evangelii die ihnen GOtt allmählich anfängt „aufzuthun, und künftig noch weiter aufthun „möchte, nicht gnug beneiden kan.„ Allein von Juden und Türcken rechtschaffener Bekehrung, finden wir nicht nur alte / sondern auch neue Exempel (*).

Ich

(*) Cit. loc. p. 610. und Herrn *Professor*. Callenbergs XVI. Fortsezung des Berichts ꝛc. da er C. VI. §. 1. p. 34. sq. einen *Extract*, aus einer erbaulichen Schrift von der Fürsorge GOttes für die Bekehrung der Mahometaner gemachet hat. Der ganze Titul dieser Schrift lautet also: Merckwürdige Spuren der gnädigen Vorsorge GOttes für die armen unglaubigen Mahometaner / und ihre Bekehrung zum Reiche seines Sohnes: Worbey eine kurze Nachricht von einem gebohrnen Türcken / welcher in der Hoch-Fürstlichen Schloß-Kirche zu Weimar am VIII. Sonntage nach Trinitatis 1735. mit dem Namen Albrecht Carl Christiani die Heil. Taufe empfangen, nebst der, von dem Herrn Ober-Kirchen Rath und *General-Superintendenten*, Weber / bey dieser Handlung gehaltenen Rede: Auf Verlangen in Druck gegeben von Wilhelm Ernst Bartholomäi / Diener am Worte GOttes bey hiesiger Fürstlichen Hof-Gemeinde.

Ich schliesse nun auch diese Sache von **Bekehrung der Juden/ Türcken und Heyden/** mit des obgedachten Herrn *D. Olearii* **Wunsch,** in seinem *Theologi*schen **Bedencken** (*); also: „Der Allmächtige Ewige Vater unsers Herrn „JEsu Christi, ∴ wolle aus dem schädli„chen Haufen der Juden, (oder vielmehr Amo„riter und Hethiter, wie Ezech. 16. sie genen„net werden,) immerdar etliche bekehren, die „verblendete Herzen erleuchten, daß sie nach „dem Namen JEsu Christi fragen, sich schä„men und erschrecken müssen, immer mehr und „mehr zu Schanden werden: So werden sie „erkennen müssen, daß **JEsus Christus mit „seinem Namen heisse Herr alleine/ und „der Höchste sey in aller Welt!** „

Wie nun auch **Se. Königliche Majestät in Preussen/ Friedrich Wilhelm/** sich höchstrühmlich auf vielerley Weise angelegen seyn lassen, die **Evangelische Lehre** weiter auszubreiten, **Exulanten, Emigranten** beyzustehen, Schuz, Unterhalt, ja Länder einzugeben; weiß **mein Hochzuehrender Herr** selbsten/ weit besser und specieller, als ich; daher iezo nur mit wenigem, anderen zur **Nachricht**/ das merckwürdigste hiervon, ehe ich gar schliesse, beyfüge: Nachdem Anno 1731. und 32. insonderheit aus dem **Erz-Bißthum Salzburg**/ bey 100. nicht nur, sondern bey Tausenden, sich

(*) Cit. loc. p. 610.

zur Evangelisch-Lutherischen Lehre frey und öffentlich bekannt, und deßwegen auch emigriren, und aus ihrem Lande ziehen müssen, und wir selbsten uns noch mit vieler Erweckung und Erbauung solche Leute, die wie eine Heerde Schaafe mit ihren Lämmlein daher gezogen, vorstellen, wie wir sie gelehret, gespeiset, getränket, gekleidet, und nach ihrem Begehren weiter fortgeholfen; da gegen die 30000. nach und nach wol möchten von diesen Salzburgischen Emigranten gewesen seyn; welches in der Kirchen-Historie ja ein höchstnotabler *Periodus* ist: Wo fanden diese liebe Leute beständigen Unterhalt? hier und da einzele, etliche, viele Personen, auch zuweilen Familien von ihnen, in unserm Schwaben-Land/ Francken/ Sachsen/ im Hannöverischen, &c. absonderlich in Preußischen Landen sind diese Salzburgische Emigranten/ von Ihro Königlichen Majestät in Preussen als Dero Unterthanen auf- und angenommen worden, die von Berlin aus über Königsberg/ zu Wasser und zu Land nach Litthauen und Preussen gebracht worden, und sind derer welche sich in solchen Orten angesezt, 15508. Personen; die nur in Städten, Flecken und Dörfern wohnen, denen man Kirchen und Pfarr- auch Schul-Häuser eingegeben, theils nur in Einöden, welchen auch gleich Anfangs 5. Evangelisch-Lutherische Prediger zugegeben worden; davon auf Königlichen Befehl, Herr Feld-Probst Lampertus Gedicke zu Berlin

viere

viere examinirt und ordinirt hat, deren Namen sind Herr Johann Friedrich Breue/ Herr N. Haake/ Herr Simon Rusch/ welcher aber bald in das himmlische Canaan von denen lieben Emigranten gekommen, Herr Benedict Friedrich Hahn/ und Herr Wilhelm Ludewig Geißler/ statt des sel. Herrn Ruschens. Wie gesegnet und glückselig nun diese ehmalige Salzburgische Emigranten/ in diesen Königlich-Preußischen Landen an Seel und Leib leben: ja überhaupt die ganze Emigrations-Historie dieser Salzburger/ giebt am besten und sichersten uns Nachricht, Herr Pfarrer Gerhard Gottlieb Günther Göcking/ in seiner vollkommenen Emigrations-Geschichte/ von denen aus dem Erz-Bißthum Salzburg vertriebenen, und grösten Theils nach Preussen gegangenen Lutheranern/ 4to 1734. erster Theil. Davon 1737. der andere Theil auch ans Licht getreten; darinnen vornemlich eine hinlängliche Nachricht zu finden, von dem iezigen Vaterland/ der meisten Salzburgischen Flüchtlingen/ die in Litthauen und Preussen ihren Unterhalt gesucht, und bekommen haben, ꝛc. Es hat der Herr Verfasser alles aus solchen Quellen, zu denen keinem einigen, ausser ihm, der Zugang bisher offen gestanden, da er alles aus den besten und sichersten Urkunden bekommen hat; daher er in Stand gesezt worden, eine rechte gründliche, Glaubens-würdige, und alle übrige Bücher dieser Art übertreffende Geschicht aufzusezen; wie der Hoch-berühmte

Herr Abt Johann Lorenz Moßheim in der Vorrede des ersten Theils dieser Emigrations-Geschichte gemeldet hat. Daher auch was im andern Theil, von diesen lieben Salzburgern/ nun Königlich-Preußischen Unterthanen, ihrem glückseligen Zustand in Litthauen und Preussen gedacht wird, solches sich nach der Wahrheit befinde, und also auch Glauben beyzumessen; es werden auch hierinnen gründlich widerlegt alle diejenige falsche Gerüchte, Unwahrheiten, Lügen und Lästerungen, welche die Feinde der Wahrheit hier und da mündlich, auch wol schriftlich von ihnen ausgesprenget, und in die Welt hinein geschrieben haben: Es sind nun diese ehmalige Salzburgische Emigranten/ auch in diesen Landen, ein gut Salz / davon durch göttlichen Segen diese Königlich-Preußische Lande noch fruchtbar werden sollen.

Mein Hochzuehrender Herr/ und Werthester Gönner / wird nun in diesem meinem Send-Schreiben sehr vieles gefunden haben, worüber derselbe mit mir, und andern frommen Seelen, denen es solte zu Gesichte kommen, des grossen GOttes und treuen Heylandes Allmacht und Weisheit, Gnade und Barmherzigkeit, Treue und Wahrheit, Liebe und Vorsorge zu bewundern, zu rühmen und zu preisen, viele Ursache haben wird: Ach ja! wir haben durch die Güte GOttes in dieser argen Welt doch diese Glückseligkeit in der Kirchen GOttes erlebet, daß nun keine Sprache, noch Rede in der ganzen Welt ist, da man nicht die Gnaden-Stimme des

Evan-

Evangelii von JEsu Christo hören, oder etwas davon lesen kan: der von seinem himmlischen Vater zum Könige / und HErrn über alle Lande auf dem ganzen Erdboden, auf seinem Heil. Berge Zion eingesezet ist; herrsche und regiere mächtiglich in allen Landen; der HErr lege ferner seine, und seiner Kirchen mächtige Feinde unter seine Füsse; und lasse seine glaubige Reichs-Genossen, und Unterthanen in allen vier Welt-Theilen unter seinem Gnaden-Scepter allezeit Friede und Ruhe süßiglich geniessen; Er vermehre sein Reich der Gnaden, und erweitere dasselbe durch den lieblichen Schall seines Heil. Wortes in alle Lande; und bringe durch dasselbe herzu vom Aufgang und vom Niedergang, von Mittag und von Mitternacht / die dem Evangelio Christi gehorsam werden, daß endlich aus Christen, Juden, Türcken und Heyden gesammlete Lämmer und Schaafe / eine Heerde und ein Hirte werde! Welches geschehen wird, wenn er am Ende der Welt sein Gnaden-Reich GOtt und dem Vater wird überantworten, und übergeben, da er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit, (1. Cor. 15, 24.)

JEsus Christus aber, der himmlische Salomo, auf dessen Königlichen Kleide und Hüfte stehet: ein König aller Könige / und HErr aller Herren / (Offenb. Joh. 19, 6.) wird im Reich der ewigen Herrlichkeit alsdenn herrschen und regieren ohne Ende. Nun!

Mein Salomon! dein friedliches Regieren,
Soll man noch ferner hin in Ost- und West /
In Süd und Norden spüren:

So wächst dem Reich, besteht dem Thron,
Hier, und denn dort; mein Salomon!

Bis wir denn dorten mit jener grossen Schaar, welche niemand zehlen kan, aus allen Heyden (also auch aus den Ost-Indischen Malabaren) und Völckern, und Sprachen, vor dem Stuhl des Lammes stehend, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in Händen, (Offenb. Joh. 7, 9. 10.) einmüthig, nach (Cap. 15, 3.) anstimmen und singen werden, das Lied Mosis des Knechts GOttes, und das Lied des Lammes, und sprechen: Groß und wunderlich sind deine Wercke, HErr Allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen; Halleluja!

Daß, Hochzuehrender Herr, dessen gottseliges Herz, mit mir Schreibenden, einstimmig seye, bin ich vollkommen versichert; daß es aber auch von uns Christen mit der aus Juden und Heyden gesammleten braun-schwarz- und weissen Schaaf- und Lämmer-Heerde, dorten vor des Lammes Throne, also heissen möge, ist unser herzlicher Wunsch, Bitten und Flehen zu, und von dem gnädigen GOtt; dessen Gnaden-Tuition hiermit empfehlend verharre

Meines Hochzuehrenden Herrn/
Und Wertheften Gönners

Geschrieben, Leipheim/ Löblicher Stadt-Ulmischer Herrschaft/ Freytags den 22. Aug. A. 1738.

Gebet- und Dienst-Ergebenster/
Conrad Daniel Kleinknecht,
Pastor Leipheim.

Bey-

Beylage Lit. A.

Extract

Unterschiedlicher merckwürdigen Exempel von christlichen Wohlthätern Teutschlands, welche denen dürftigen neu-bekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel; insonderheit denenjenigen, welche am heiligen Sonntage wegen Armuth und Blösse nicht zu öffentlicher Anhörung göttlichen Wortes kommen können, mit unterschiedlichen Liebes-Gaben zu Hülfe gekommen sind:

Aus S. T. Herrn *Prof.* Franckens Vorreden, in denen gedruckten *Continuationen* der Berichten von der Königlich-Dänischen *Mission* in Ost-Indien, ꝛc. zum Lobe GOttes, und vielleicht einigen christlichen Lesern zur Erweckung und Erbauung fideliter extrahirt.

I.) Tom. III. Continuatio XXVII. Vorrede, §. VIII.

ANno 1730. an dem allgemeinen Evangelischen *Jubilæo*, wegen Ubergabe der Augspurgischen *Confession*, wurde wie oben gedacht, in der Löbl. Stadt Augspurg selbst eine besondere Collecte in denen 6. Evangelischen Kirchen allda, auch für die Ost-Indische *Mission* angestellet, ꝛc. welche der HErr

auch reichlich gesegnet hatte: Unter andern hat eine unbekannte Person einen Ducaten, nebst einer Jubel-Münze in die Büchse gestecket, und auf den Zettul, darein sie solches eingewickelt, nachfolgendes geschrieben: „Ihr lieben Lämmerchen aus den Heyden, gewaschen mit dem Blut JEsu Christi von allen euren Sünden, ich berichte euch, daß „man euer an dem gestrigen Tage, als am „Kinder-Jubel-Feste, so wegen Übergabe „der Augspurgischen *Confession* gefeyret, und „der 29. Junius des iezt-laufenden Jahres „war, fleißig gedacht, und unsere hiesige Kinder für euch zu beten, und euch eine Liebes-„Gabe zu zu senden, herzlich ermahnet hat. „Hierbey folget für euch etwas weniges.„ Dabey auch dis gemeldet wurde: „Der Ducaten kan in den Wechsel kommen, die kleine „Silber-Münze aber soll euch in Natura zugesandt werden. Und weil ich gelesen, daß man „bey euch ein Kind in Schul-Büchlein und andern Kleinigkeiten des Jahrs hindurch mit 5. „Rthl. unterhalten könne; so werden eure Lehrer ersuchet, ein solches Kind zu erwählen, „dem diese Gabe von einem gut Evangelisch-„gesinnten Augspurger, so lange er lebet, „zufliessen möge. Doch bittet er sich den „Namen des Kindes aus, wenn nach Europa „an Herrn *Professor* Francken geschrieben „wird, als welchem auch den 25. Junii iedes „Jahrs die 5. Rthl. geliefert werden sollen. „Kinder glaubet an JEsum, und liebet

„Ihn

„Ihn herzlich. Da GOtt für euch sor-
„get, so muß die ganze Welt an euch ge-
„dencken. Heute am Tage Petri und Pauli
„ist von neuem euer, und der ganzen Heyden-
„schaft mit Worten und Wercken reichlich
„gedacht, auch zu diesem Ende in einer Ge-
„meinde das Lied: Sing't dem HErrn nah
„und fern ꝛc. vorgelesen worden.„

Augspurg, den 29. Junii,
Anno 1730.

Ein guter Freund den der
HERR kennet.

II.) Tom. IV. Cont. XXXVII. Vorrede.

2.) §. XV. Herrn *Prof.* Francken schick-
te eine Person in Halle einen Ducaten, mit
Beyfügung folgenden Zettelchens: „Nebst
„herzlichen Gruß, bitte dieses wenige an die ar-
„me nackende schwarze Christen nach Ost-
„Indien mitzuschicken, welche mich so herzlich
„jammern, ꝛc. ꝛc.

3.) Auch wurde in dem Armen-Stock des
Wayßen-Hauses ein Zettul mit inliegenden
Ducaten gefunden, darauf folgendes geschrieben
war: „Den armen aus den Heyden zu GOtt
„bekehrten Christen in Malabaren, sende zu
„einer Decke des Leibes etwas weniges,
„nemlich 2. Rthl. weil unser theurester Herr
„*Pastor* Mischke uns dazu erwecket hat, in sei-
„ner ersten Erbauungs-Stunde nach seiner Ge-
„nesung, ja weil GOtt selbst es mir ins Herz
„gegeben, ihnen dieses zu übersenden, ꝛc.„

4.) §.

4.) §. XVII. Leztlich übermachte (Herrn *Prof.* Francken,) eine auswärtige adeliche Person 6. Rthl. 16. Gr. nebst zwo Schnuren Perlen, (welche man, wie auch einen bereits vor einiger Zeit überschickten Demant-Ring in bevorstehender Leipziger-Messe anzubringen hoffet,) und schrieb dabey mit einem ganz besondern Affect folgendes: „Hier schicke „ich eine kleine Collecte, so ich am Sonnta„ge gesamlet für die in *Tranckenbar* zur Kir„che kommende hungrige Christen, daß „denen solches zum Almosen gegeben „werde. Es sind aber nur 6. Rthl. 16. Gr. „dann bitte, die Beschwerniß zu übernehmen, „und durch iemand die mitkommende Schnu„ren Perlen verkaufen zu lassen, und das „Geld auch für nackende und hungrige, so „weit es reichet, mit zu übermachen. Wie „könnte man dergleichen tragen, (sezt diese „adeliche christliche Person hinzu:) da „es über alle Nothdurft ist, und dabey wissen, „daß anderswo Kinder GOttes seyn, die „nacket und bloß in Hunger und Kummer „zur Predigt kommen? und man wolte stol„zieren mit Dingen, die weder zur Bedeckung, „noch Nothdurft seyn. Was will der HErr „JEsus sagen? Wie will man auf dem Tod„Bette zurecht kommen? Ob zwar der Man„gel draussen damit nicht gehoben wird, so kön„nen doch wol manche nöthige Bedeckung „davon haben. Nun gnug, der HERR

„JEsus

„JEsus wills haben! ꝛc.„ Conf. Cont. XL. Vorrede. §. XX. und XXII.

5.) §. XIX. So liefen auch aus Cöthen 11. Rthl. 7. Gr. 7. Pf. ein, welche von unterschiedenen Personen colligirt worden, und dazu unter andern eine arme Person 4. Pfenninge gegeben, ꝛc. iemand hat zu seiner Gabe folgenden Zettul geleget: „Wir haben zwar nach den „Worten unsers Heylandes immer Arme bey „uns, aber solche arme Dienstboten nicht, „wie nach dem Bericht zu *Tranckenbar*, „welche wegen Schmählerung des Lohns „von ihrem sauren Schweiß kaum die „Nahrung des Bauchs haben, und dennoch bey Hunger und Kummer der Predigt des göttlichen Worts so begierig „beywohnen. Gewiß, diese Nachricht hat „mich schamroth und demüthig gemacht; denn „ich getraue es mir nicht zu, daß ich in solchen „Umständen es ihnen gleich thun würde, es „müßte mich denn eine gleiche Kraft Christi „dazu tüchtig machen. Dieserwegen, habe „ich es nicht lassen können, auch solchen mit „diesem wenigen die Hand zu bieten. Nur „bedaure, daß ich ihnen nicht so viel Ducaten „schicken kan, als es Pfenninge sind: denn solche Arme Christi sind es werth. Allein „ich will ihnen den Gold-Gulden des Blutes Christi, das Gold des Glaubens, und „Silber der Liebe, desto fleißiger erbitten „helfen, Amen!„

6.) §.

6.) §. XXI. Ein Prediger aus Wernigerode sendete 63. Rthl. so ihm von christlichen Freunden für die Mission zugestellet worden, und schrieb dabey folgendes: „Die grosse „Armuth vieler neu-bekehrten Malabaren, so, daß sie Sonntags nichts zu essen, und nicht einen Lappen haben, womit sie sich in der Versammlung decken „können, haben wir aus der leztern Nachricht ersehen, und sind sehr dadurch bewoget worden, und da ihre Noth in „Predigten und Erbauungs-Stunden kund „gemacht worden, hat GOtt beykommenden „Segen an 63. Thalern beschеret.

7.) §. XXII. Aus einem Städtchen in Francken, wurde nebst 7. Rthl. 18. Gr. ein Erweckungs-Schreiben an die Ost-Indische Gemeinde, an Herrn *Prof.* Francken eingesandt ꝛc. darinn diese Worte stehen: „Werdet lieben Brüder und Schwestern, täglich „vervielfältiget, bis die Fülle der Heyden „eingehe. Betet mit uns fleißig darum. „Wir an unserm Orte senden auch ein Paar „Scherflein zu eurer Nothdurft, davon „wünschen wir, solchen Armen, welche des „Sonntags hungern müssen, wenn sie „feyren, und kein Läppchen anzuziehen „haben, nach der *Disposition* der Herren *Mis-*„*sionarien*, Sonntäglich etwas zu geben, „damit sie solchen Tag zu ihrer Erbauung „und Lobe GOttes anwenden können, und

„doch

„ doch dabey etwas zu essen haben. GOtt „ lasse es uns eine Freude seyn, euch immer mehr „ zu zu senden. Er vermehre das wenige in allen „ Händen, durch die es bis zu euch gehet, wie „ das Brod in der Jünger Händen bey Spei„ sung vieles Volcks, und lasse es bey euch dau„ ren, wie der Wittwen Mehl im Cad und „ Oel im Krug, ꝛc. = = Gesellet euch oft zu„ sammen, und betet brünstig mit einander; „ Wenn euch die noch unbekehrten Heyden has„ sen, und verfolgen, so seyd geduldig und still. „ Es thun uns die Maul-Christen bey uns ein „ gleiches; aber GOtt Lob! wir empfinden es „ fast nicht mehr! dancket ja dem lieben GOtt „ fleißig, und recht herzlich für eure Bekehrung, ꝛc. „ den 27. May 1734.„

8.) §. XXIII. Aus Augspurg wurden 60. Gulden überschicket, darunter waren 6. Rthl. mit folgendem Zettul.„ Weil ich aus der „ *Tranckenbari*schen *Relation* ersehen, daß „ einige von den bekehrten Heyden wegen „ Armuth ihre Blösse zu decken sich keinen „ Lappen Tuch anschaffen, und also in die „ öffentliche christliche Versammlung nicht „ kommen können; als sollen diese 6. Rthl. „ zu Erkaufung einiges Tuchs angewen„ det werden.„

9.) Ibid. Aus der Reichs-Stadt Bopfingen 10. Gulden, dabey an Herrn *Prof.* Francken also geschrieben ward: „ Hiebey „ gehet auch etwas weniges, so ich für die Ma-

laba-

„labaren zusammen stoppeln können; dazu einige „arme Kinder ihr Scherflein geleget.„

10.) Ibid. Aus Ost-Frießland ꝛc. da bey 10. Rthl. folgendes geschrieben war: „Der „HErr JEsus segne dieses, was ein Paar „Ehe-Leute senden für die arme aus den Hey„den bekehrte Christen aus Ost-Indien un„ter der *Tranckenbari*schen Gemeinde, die „des Sonntags gerne wollen zum Gehör „göttlichen Worts gehen, aber aus Mangel „eines Lappens um ihren blossen Leib, oder „aus Hunger, zurück gehalten werden, da„mit ihnen das angeschaffet werde.„

Ingleichem war eine Gabe darunter, dabey geschrieben war: „Diese 5. Rthl. 20. Gr. „sollen den nackenden und hungrigen Glie„dern Christi aus den Malabarischen Hey„den zur Kleidung und Erquickung gerei„chet werden.„

Continuatio XXXIX. Vorrede.

11.) §. XII. „Diese 10. Rthl. sollen für „die Neu-Bekehrte in *Tranckenbar*, die in „der Woche nicht können so viel erübrigen, „daß sie am Sonntag zu essen haben.„ Wie auch auf einem andern Zettul stunde: „Für die armen Bekehrten aus dem Hey„denthum in *Tranckenbar*, die des Sontags „gerne die christliche Kirche besuchen, und „ungessen bleiben müssen.„

12.) §.

12.) §. III. Aus Pommern schrieb ein christlicher Prediger an Herrn *Prof.* Francken unter andern dis: „ = = = = = „Ich habe das Vergnügen, beykommende „Bey-Hülfe nach Malabaren, an sie abzu„schicken, mit gehorsamster Bitte, selbige ge„neigtest zu befördern, die Gelegenheit dazu „hat gegeben die XXXIVste Continuation, „und der darinn beschriebene bedrängte Zu„stand, sonderlich wegen der dortigen Ar„muth, dadurch auch manche an der „christlichen Sonntags-Feyer, wegen „Mangel an nöthiger Bekleidung des „Leibes, und Unterhalts, gehindert und „beschweret würden, indem sie die öffent„liche Versammlung nicht besuchen könn„ten, und bey der Feyer wol am Leibe „darben müßten, ꝛc.„

13.) ibid. Eine Hoch-Gräfliche *Comtesse* schrieb unter andern dieses: „Es bitten mei„ne gnädige Eltern, diese 64. fl. zum Nuzen „der Malabarischen *Mission* zu übernehmen, „und zwar fürs erste (wie vor dem Jahr gesche„hen,) zu Erziehung dreyer Kinder in den da„sigen Schulen, und das übrige für einige „Arme zu Anschaffung solcher Lappen „Tuchs, wegen deren Ermanglung, diese „arme Leute nicht einmal Sonntags in „eine christliche Versammlung kommen „mögen; wovon umständlich in der XXXIV. „Continuat. p. 1037. gedacht wird; welche „Art vom Elend gewiß ein besonders Mit-

„leiden verdienet. Die Europäische Chri-
„sten, wenden diesen Tag zu einem besondern
„Wohl-Leben an, und diese arme Leute müssen
„daran solche Blösse und Hunger leiden.
„O! mein GOtt, wer danckt dir wol genug
„für deine Wohlthaten! wenn habe ich Hun-
„ger leiden müssen, bey Anhörung des gött-
„lichen Worts? HErr, bereite mein Herz zu
„deinem Lobe!

14.) §. XIV. Es wurden aus Schlesien 2. Rthl. gesandt, da in dem Zettel, worein sie gewickelt waren, dis geschrieben stunde: „Für „die Malabarische Armen, welche Sonn-„tags, wenn sie zur *Catechisation* kommen, „nichts für sich bereiten können, übersendet „eine ungenannte Freundin 2. Rthl.

15.) ibid. Ein Schulmann aus Thüringen sendete 3. Rthl. 4. Gr. und meldete die Veranlassung, daß die *Continuationen* das Mittel gewesen, seine Schul-Kinder, wie auch, einige gute Freunde und sich zu erwecken, ꝛc. Und dis aus guten Herzen als einen geringen Anfang zu Beförderung des Heyls der armen Schwarzen in Indien zusammen gelegt. = = = mit dem Wunsch, daß alle Lande, es mögen Christen, Juden, Türcken oder Heyden da wohnen, seiner Ehre voll werden!

16.) §. XV. Ein Prediger aus Worms, übersandte eine Gabe, mit diesen Worten: „Eine kleine Gabe zu Erquickung eines kran-„cken Mit-Gliedes, unter den dürftigen „Schwarzen, deren grosse Armuth, so wir

„aus

„ aus der XXXIV. Continuation ersehen, mir „ sehr zu Herzen gehet. „

17.) ibid. Aus dem Stift Hildesheim liefen 80. Rthl. ein, mit nachgesetzter Beyschrift: „ Für die in äusserster Armuth seyende neu-bekehrte Christen unter den Heyden in Ost-„ Indien, und zwar insonderheit diejenigen, so „ (nach Zeugniß der XXXIV. Continuation „ des Berichts der Königlich-Dänischen „ *Missionarien*) in den übrigen Tagen der Wochen, nicht so viel vor sich zu bringen vermögen, daß sie, ohne Hunger und Kummer, die Pflichten des Sonn- oder Ruhe-„ Tages mit freyem Gemüthe abwarten „ können, und die, wenn sie auch gleich darüber „ Hunger leiden wollen, nicht einmal zu einem Lappen Tuch kommen können, sich „ damit in ehrlichen Versammlungen gebührend zu bedecken, kommen hierbey 80. „ Rthl. welche von einem Notario in N. colligirt worden sind, der HErr benedeye solchen „ kleinen leiblichen Segen, und erwecke noch „ viele Herzen, die zu Ausbreitung seines herrlichen Evangelii in Osten und Westen, nach „ Pred. Sal. 11, 1. Ihr Brod über das Wasser fahren lassen, ꝛc. damit JEsus Christus, „ als Heyl und Stärcke, bekañt den Heyden werde, und die sich zu GOtt bekehren, ꝛc. „

18.) §. XVI. Ein Fräulein aus Ost-Frießland schickte 2. Species-Thaler, mit diesen Worten auf den Zettel geschrieben: „ Diese 2. Spe-„ cies-Thaler sind von mir destinirt für be-

„kehrte Heyden, so vom Lande kommen, „nach *Tranckenbar*, und hungerig sind nach „dem Worte GOttes, zu ihrer leiblichen „Erquickung.

19) §. XIX. Aus einer Reichs-Stadt in Schwaben, erhielte Hr. *Prof.* Francke 24. Kfl. mit diesem Brief: „Aus JEsu Heyl, Leben und „allen wahren Segen! Ich sende hierbey mit „grossen Freuden, und vielem Lobe GOttes, „durch die gute Hand unsers lieben Herrn G. „24. Reichs-Gulden für die armen aber mir „lieben Malabaren; diese habe recht von „Armen für Arme diese Oster-Feyertage „über gesammlet.

20.) §. XXI. Ohne Benennung der Person und Ort, liefe ein Brief mit 5. Rthl. bey Herrn *Prof.* Francken ein, also unter andern lautend: „Wir haben an unserm Ort auch viel Arme, „denen man Hülfe reichet; aber betrübt ists, „daß nur die meisten leiblich, und nicht geist„lich Hungerige sind. Diese kleine inliegende „Gabe sende unter die bekehrte Heyden, so „geistlich-hungerige sind, die ein Verlangen „nach JEsu haben, und nothdürftig sind. „GOtt lasse sein Reich immer weiter ausgebrei„tet, und des Satans Reich zerstöret werden.

Continuatio XL. Vorrede.

21.) §. XVI. Ein Freund der *Mission* in Indien, übersendet 2. Species-Ducaten, da er aus der XXXIV. Continuation der Berichte den armseligen, leiblichen Zustand der bekehrten Christen daselbst vernommen, und daß einige

ge dabey doch so einen seligen Hunger nach dem Brod des Lebens und der Gerechtigkeit empfinden; Andere, ob sie gleich kein reinlich Tuch an ihrem Leibe haben, damit in der Versammlung zu erscheinen, dennoch begierig sind, sich in den Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi immer mehr einzuhüllen. Der getreue GOtt erhalte sie dabey bis an ihr Ende. Er wird durch Erweckung redlicher Herzen auch für das Leibliche sorgen. Es hat also gedachter Freund nach seinem Vermögen dieses wenige zufliessen lassen wollen, „ damit solche gute Herzen entwe„der an Sonn- und Fest-Tagen einige Er„quickung dafür haben möchten, oder es „nach Gutbefinden der Herren *Missionarien*, „einem zu einem reinlichen Tuche möchte be„hülflich seyn, daß ers, des Sonntags, wenn „er in der Versammlung erscheinen will, an„legen könne.„

22.) §. XVII. Von einem Prediger, der ehedem auch im Wayfen-Hause zu Halle in den Schulen gearbeitet, wurden 20. Rthl. mit etlichen Zetteln an Herrn *Prof.* Francken eingesandt: No. 1. lautet also: „ Zu Bekleidung „einiger Armen in *Tranckenbar* haben aus „Mitleiden dieses Wenige mit aufrichtigem „Herzen übersenden, und ihnen die Gnade „GOTTES nebst Zunehmung im Guten, „anwünschen wollen. No. 2. Zu Versorgung „der Armen in Malabaren, und insonderheit „derer um des Namens JEsu Christi willen „Verfolgten und Verlassenen. No. 3. Für die „arme Heyden die da wollen Christen werden, ꝛc.„

23.) §. XX. „ Mein GOtt machte mir neu„lich den Spruch Jes. 58, 7. lebendig: Brich „dem Hungrigen dein Brod, und die, so im „Elend sind, führe ins Haus; so du einen „Nackenden siehest, so bekleide ihn, ꝛc. „Bald darauf sendete mir GOtt die XXXVIII. „Continuation, wodurch ich weiter erwecket „wurde, inliegendes Scherflein, Ihnen, „(Herrn *Prof.* Francken) zu übersenden, mit „der vertraulichen Bitte, solchen Befehl des „HErrn für mich auszurichten an Hungrigen „und Nackenden.

24.) ibid. „Es wurde ein Ring mit einer „Demant-Rosen von einer Wittfrau, da sie die „Vorstellung aus den Nachrichten lesen hö„ren, von einer Frauen, die ihre Perlen genom„men, und den armen nackenden schwarzen „Christen zur Bekleidung anzuwenden gesen„det, mit besonderer Bewegung des Herzens, „für die arme Malabaren, dahin gegeben.

Continuatio XLII.

25.) §. XVIII. Aus Saalfeld liefen 73. Rthl. bey Herrn *Prof.* Francken ein, mit diesen Worten: „Für die ärmste Malabarische „Christen *colligirt*, welche in den 6. Werckel„Tagen der Wochen sich nicht so viel ver„dienen können, daß sie auch den Sonntag „davon zu zehren hätten, und im Stande „wären, dem öffentlichen Gottesdienste „ohne leiblichen Hunger und Kummer

„bey-

„beyzuwohnen: Es finden sich, fähret der „Freund fort, darunter 1. Ducaten *in specie*, „welchen ein armes frommes Mensch dazu „hergegeben, als sie von der äusserſten Dürf„tigkeit dieſer Indianischen Christen gehöret, „und ihr dabey ins Gemüth kommen, daß ſie „doch mit dem, was ſie in 6. Tagen unter „göttlichem Segen verdienet, auch des „ſiebenden Tages Nothdurft bishero wol „beſtreiten können. Der HERR mache „die Herzen dieſer ärmſten Malabariſchen „Christen bey dem Zufluß der leiblichen Wohl„thaten aus fernen Landen gewiß, daß Er ihr „nie vergeſſe.„

Continuatio XLIII.

26.) §. XII. Aus Schleſien, wurden unter andern auch 2. Rthl. mit dieſen Worten eingeſchickt: „Ubersende von zweyen in JESU „verbundenen armen Kindern, einen darge„legten Segen in 3. Kſl. welche abermal für „die mit leiblichem Mangel, und Dürftig„keit ihren Sonntag feyrende arme Chri„ſten unter den Malabaren zu einiger Er„quickung, und Labung gewidmet ſind. „Sie wünſchen dabey herzinnigſt, daß der „HErr JEſus auch ihnen dort am heutigen „Sonntag ihr Alles ſeyn möge. Er hebe, „oder lindere dieſen Mangel durch ſeine Liebe, „damit die Seelen nicht gehindert werden, „JEſum, die eigentliche Köſte ihrer Seelen,

„ nach seiner Kraft und Süßigkeit zu schmecken,
„ sonderlich am Ruhe-Tag des HErrn, ꝛc.

27.) §. XX. Wurden auch in einem Zettel 1. Rthl. und 8. Gr. mit dieser Beyschrift übergeben:

„ Mein JEsu, nimm die arme Hebe
„ Von einem Sünder gnädig an:
„ Die ich den schwarzen Lämmern gebe:
„ Du legst es aus, als dir gethan,
„ Was wir für die Geringsten legen;
„ Ach mache es zu tausend Segen!

Mit welchem Wunsch ich auch diesen Extract schliesse, und hoffe, daß auch dies bey manchen christlichen Lesern zur Ermunterung und Erweckung, zum Lobe GOttes, auch wol zu Ausübung thätiger Liebe, und rechtschaffenen Glaubens-Probe, auch gegen die entfernte in Ost-Indien, dem Herrn Christo aus den Malabarischen Heyden, gesammlete schwarz-braune Schaaf- und Lämmer-Heerde, und derselben leiblich armen und dürftigen Gliedern dienen werde; dahin auch das Send-Schreiben selbst, auch folgende Beylage ihr Absehen hat,

C. D. K.
P. L.

Beylage

Beylage Lit. B.

Ein Wort

Demüthiger Bitte,
Für die,
unter der schwarz-braunen

Schaaf- und Lämer-Heerde

der neu-bekehrten

Malabarischen Heyden

in Ost-Indien,
Arme und dürftige

Glieder JESU Christi,

Aus
Herzlichem Mitleiden in Aufrichtigkeit
geschrieben
von

C. D. K. P. L.

Welches der allererste Anfang und Veranlassung war zu diesem Send-Schreiben, ꝛc. und von Wort zu Wort hier beygefüget wird, des Inhalts:

* * * * * * * *

Werther Freund /

Der dies wird lesen: Laß dich deine Lieb bewegen,
Für die Noth der armen Christen auch ein Scherflein beyzulegen,
Nicht zwar bey uns in Europa, dorten in Ost-Indien,
Sind die Brüder, die dies brauchen, da schick deinen Heller hin.

Braune Lämmer, schwarze Schaafe, ausgegangen von den Heyden,
Welche sind in Malabaren, und nunmehro voller Freuden,
Sind bekehrt zu Christi Heerde, die Er in der Christenheit
Hat gesammlet, die Er weydet hier in dieser Gnaden-Zeit;

Preisen GOTT, daß sie nun haben gute und gesunde Weyde,
Mit uns GOttes reine Lehre, Tauf und Nachtmal; O der Freude!
„Aber viele von denselben gehen bloß, sind ohne Brod,
„Hungern, weinen und beklagen diese ihre Leibes-Noth;

„Son-

„Sonderlich sind sie betrübet, wann sie viel
am Sonntag sehen
„Voller Andacht zu dem Hause ihres GOttes
freudig gehen;
„Sie hingegen ohne Kleider, ohne Spei-
se Groß und Klein,
„Seelen-hungrig, doch nicht können bey
der Heerd versammlet seyn (*).

Diese liebe schwarze Schaafe, die durchs
Lamms-Blut Schnee-weiß worden,
Und mit dir, o Christen-Seele! nunmehr
sind in Einem Orden,
Schaue an, als deine { Brüder, / Schwestern, }
laß dir auch zu Herzen geh'n
Ihre Blösse, ihren Hunger, die vor dir so
bittend steh'n:

„Liebste Brüder! liebste Schwestern!
Seht uns an, wir sind die Armen,
„Die in GOtt zwar reich sind worden;
wolt Euch über uns erbarmen,
„Werft uns was zu, zu bedecken unsre
Blösse, gebt uns Brod,
„Daß wir auch am Sonntag können in
dem Tempel dienen GOtt.

„Die-

(*) Siehe Ost-Indischen Bericht XLII. Continuat. Vorrede §. XVIII. und pag. 745. seq. auch pag 765.

„Dieser GOtt, der treue Vater, HERR des Himmels und der Erden,
„Wird dafür in allen Gnaden hier und dort Vergelter werden: Sir. 35/ 12. 13.
„Und wir selbsten werden sagen: Der, die hat uns Guts gethan;
„Hirte JEsu! nehm sie alle, und uns gnädig auf und an.

Aus herzlichem Mitleiden gegen diese schwarze, aber durch des Lammes Blut JESU Christi Schnee-weiß gemachte Lämmer und Schaafe in Ost-Indien, schrieb dieses in aller Aufrichtigkeit, einer der geringsten Unter-Hirten in Schwaben-Land, welcher sich nicht schämet, dem

Am Tage der Geburt des Heylandes aller Welt, d. 25. Dec. Anno 1737.

Erz-Hirten

Christo Die Kleinste Lämmer und Schaafe zu weyden.

Offenb. Joh. 7, 10.

Heyl sey dem, der auf dem Stul sizt, unserm GOTT, und dem Lamm/ Halleluja!

E N D E.

C. D. K. P. L.

Fortsezung des Send-Schreibens an einen Christlichen Politicum,

von den

Neu-bekehrten Malabaren

in Ost-Indien/

auf der Küste Coromandel.

* * * * * * *

MEin Leser! wann du hast mit Fleiß dis Buch gelesen,
Da du von Urtheil frey, dagegen so gewesen,
Daß du bey GOttes Werck aufmerckſam dich bezeigt,
So bist du ganz gewiß dem Werklein auch geneigt.
Dann GOTT/ der Menschen-Freund (*), liebt Christen/ Juden/ Heyden,
Und lässet seinen Sohn den Tod für alle leyden (**):
Darum, so lieb du auch; lieb alle insgemein;
Und doch soll deine Lieb auch noch besonders seyn (***);
In Asien findst du, die arme Malabaren/
Die nun zu GOTT bekehrt, O Gnad! mit grossen Schaaren.
Die schwarz-braun Lämmer-Heerd vermehrt sich fort und fort,
Dort in Ost-Indien/ durch unsers JESU Wort/
America kan auch von GOttes Treue sagen,
Vornemlich was Er thut, zu diesen unsern Tagen;

(*) 2 Dort

(*) 5. B. Mos. 33, 3.
(**) Rom. 8, 32.
(***) 2. Pet. 1, 7.

Dort in Georgien, baut GOTT sein Acker-
Werck (*);
In Eben-Ezer sich des Glaubens Augen-
Merck (**).
In Africa wird auch aus Juden / Türcken / Mohren
Ein Völcklein zugeführt, dem der für sie gebohren;
Der Heiland aller Welt / der Hirte aller Schaafen;
Macht durch sein heilig Wort den Lehrern viel zu schaffen,
O Freud! daß Christi Reich sich also schön vermehrt,
Und unsers JESU Nam nunmehr wird hoch geehrt.
Was in Europa noch in Finsterniß muß stehen,
Dem läßet GOtt auch iezt das helle Licht aufgehen:
Darum, wer lebt im Licht, zeig dieses Liechtes-Schein (***):
Zu seines GOttes preiß / und JESU Ehr allein!

(*) 1. Cor. 3, 9. und Fortsez. p. 223. sq. (*)
(**) 1. Sam. 7, 12.
(***) Matth 5, 16.

Verzeichniß

Des Innhalts der vornehmsten Sachen, welche in dieser Fortsezung des Send-Schreibens vorkommen.

Die Ursachen der Fortsezung des Send-Schreibens werden angezeiget. 1 - 8.

I. Uberhaupt / was zur Ergänzung, auch Verbesserung der Geschichte von Malabaren in Ost-Indien, ihrem Lande, Sitten, Lebens-Art ꝛc. auch von denen äusserlichen Anstalten der Königlich-Dänischen *Mission* allda 8 - 28.

1.) Die Königlich-Dänische Colonie auf der Pfeffer-Küsten. 8 - 17.

2.) Von denen äusserlichen Anstalten.

(1.) Von einer neuen Kirchen (Bethlehem) auf dem Lande. 17 - 20.

(2) Beschreibung des neuen Malabarischen Schul-Gebäudes. 20 - 28.

II. Haupt-Punct insonderheit von der Mission gesegnetem Fortgang

A) Von denen Herren *Missionarien* bey dieser Königlich-Dänischen Mission 29. seq.

a) derjenigen, welche aus Europa gekommen ibid.

b) die beyde National-Prediger. 38.

(1.) Herrn Aarons. 38 - 45.

(2.) Herrn Diogo. 45. seqq.

c) Zweyer Herren Missionarien lezte Stunden / 58.

(1.) Herrn Preßiers / 58. 59.

(2.) Herrn Walthers. 59 - 63.

d) der Herren Mißionarien / Land-Prediger / ihrer Catecheten und Gehülfen Arbeiten und Verrichtun-

tungen unter den heydnischen Malabaren. 63. seqq.

B) Von dem geistlichen Wachsthum und Zunahme bey dem Missions-Werck

Unterschiedliche Exempel wahrhaftig-bekehrter Christen, aus den Malabarischen Heyden,

I. Von erwachsenen alten Personen, 71. seqq.

II. Von frommen Schul- und andern Kindern, 76. seqq.

III. Gesegnete Ausbreitung des Evangelii in der Nähe und in der Ferne, unter den Heyden und Muhammedanern in Ost-Indien, 83 - 91.

IV. Einige Nachricht von der Herren Mißionarien in Tranckenbar ihren mancherley Arbeiten und Verrichtungen, 91 - 94.

V. Fortsezung dieses ausführlichen Berichts, 94 - 97.

VI. Von den Schul-Anstalten und schöner Anrichtung derselben. 97 - 101.

III. Haupt-Punct; 1.) kurze Beschreibung des äusserlichen armen und dürftigen Zustands, vieler neu-bekehrten aus den Malabarischen Heyden, und daß wir Europäer nicht müde werden sollen, ihnen weiter Milde und Gütigkeit zu erzeigen, 101. seqq.

2) Ein paar theologische Zeugnisse und Gründe, daß man gegen diese arme dürftige Glaubens-Genossen auch unter den Heyden Gutes erweisen solle. 103.

(I.) Ein liebloses Urtheil wird abgelehnet. 108.

(II.) Werden hier noch 4. merckwürdige Sachen von den Malabaren angebracht. 111. seqq.

1.) Von einem Malabarisch. Mann/ der nach seinem Tod verbrannt worden / und seine drey Weiber mit ihme lebendig sich verbrennen lassen. 111. seqq.

Noch etliche dergleichen grausame Exempel, 113. seqq.

2.) Von

2.) Von Adams und Evâ vorgegebenen Grabschrift/ 124

3.) Von Herrn *Missionario* Nicol. Dal aus Tranckenbar/ drey *Extract*-Schreiben an den Autorem. 128. seqq.

4.) Kurze Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der Königl. Dänischen Mißion in Tranckenbar, ꝛc. 1745. als ein kurzer Entwurf des ganzen Mißion-Wercks. 140. seqq.

Kommt ferner in dieser Fortsezung als ein Anhang hinzu, da auch sichere Nachricht aus obigen Quellen und Berichten ꝛc. ertheilet wird, von denen beyden Englischen Mißionen in Madras und Cudulur/ auch auf der Küsten Coromandel in Ost-Indien, welche mit der Königlich-Dänischen in sehr genauer Harmonischen Correspondenz stehen, ꝛc. 147

I. Stellen zwey Königlich-Dänische Herren Mißionarii eine Reise nach Madras und Cudulur an. 148.

II. Der Herren Mißionarien bey der Englischen Mißion in Madras und Cudulur Namen und Arbeit. 155. seqq.

A.) In Madras. 1.) Herr Benjamin Schulze war ehedem in Tranckenbar, und dessen sehr viele Arbeiten mündlich und schriftlich in allerley fremden Sprachen. ibid. & seqq.

2.) Herr Johann Anton. Sartorius, Herrn Mißionarii Schulzens erster Collega bey der Mission in Madras, hernach zu Cudulur, allwo er auch gestorben. 173.

3.) Herr Mißionar. Johann Ernst Geister. 175

4.) Herr Mißionar. Joh. Philipp Fabricius, (ware anfangs bey der Königlich-Dänischen Mißion zu Tranckenbar.) 177.

5.) Kurze Nachricht von der Englischen Mißion in Madras, bis 1745. 183.

B.)

B.) Von der Mißion zu Cudulur / 186.

1.) Die Herren Mißionarii allda, als:

(1.) Von Herrn Mißion. Schulzen, Sartorio und Geister, habe ich bey der Mißion zu Madras schon gedacht.

(2.) Herr Johann Zachar. Kiernander. 189.

2.) Kurze Nachricht von der Mission zu Cudulur 1745. 195

Leztens wird was von den Holländischen Colonien und Fortpflanzung des Evangelii auch unter den Heyden in Ost-Indien ꝛc. gedacht, so wol auf der Küsten Coromandel, als auch Insul Ceylon, welche beschrieben werden. 200. seqq.

Es wird auch hier noch mit angefüget, was in denen übrigen grossen Theilen der Welt, als America / Africa und Europa / die Ausbreitung des Evangelii betrefend, merckwürdiges vorkommt; vornemlich in America.

1. Von

I. Von denen Englischen Colonisten Georgiens zu Eben-Ezer, ꝛc. welche ehedem Salzburgische Emigranten gewesen. 214.

Kurze Beschreibung der Gegend Eben-Ezer. 217.

In Eben-Ezer sind iezo für diese Englische Colonisten 2. Kirchen, Zions- und Jerusalems-Kirche. 224.

Herr Pastor Bolzius verliehret durch einen seligen Tod seinen getreuen Gehülfen, Herrn Israel Christian Gronau. 229

Dessen Nachfolger und neuer Collega ist Herr Hermann Heinrich Lembke. ibid.

II. Von Friderica in America. 231

Herr Pastor Johann Ulrich Drießler / kommt aus Teutschland dahin, wird ihr Prediger, stirbt aber allda bald selig im HErrn. 233.

Anmer-

Anmerckung:

Ob die Indianische Heyden in West-Indien und America, der christlichen und Evangelischen Lehre auch so geneigt seyn, als die Ost-Indische Malabaren? sonderbare Nachrichten hievon. 234. seqq.

I. Von Bekehrung der Juden,

(1.) Herr Doctor und Profess. Johann Heinrich Callenberg zu Halle gibt sich viel Mühe, davon zeugen seine bisher gedruckte Relationen ꝛc. 240

(2.) Wegen der Handelschaft sind in allen Theilen der Welt unter Christen, Türcken und Heyden, Juden anzutreffen, und können auch, wo sie nur wollen, von JESU Christo, ein Wort des Lebens hören und lesen. 241

(3.) Juden-Teutsch ist sehr dienlich hierbey, ꝛc. 245.

(4.) Be-

(4.) Besonderes Exempel von einem Juden-Proselyten aus Avignon. 247.

(5.) Ob nicht das Bekehrungs-Werck auch könnte durch einen Proselyten aus den Juden selbsten befördert werden? wie in Ost-Indien unter den heydnischen Malabaren, durch den National-Prediger Herrn Aaron. 248

II.) Von denen Muhammedanern und Türcken. 252

1.) Ihrer Bekehrung, Herr Doct. Callenberg gibt sich viele Mühe. 253.

(2.) Bekehrung etlicher Africanischer Mohren. 255

(3.) Der Habeßiner in Aethiopien, Herrn Peter Heylings Reise dahin. 260.

(4.) Der Zustand der Griechischen Christen in der Türckey. 265

In Constantinopel wird von den Türcken denen Schwedisch-Evangelisch-

gelisch-Lutherischen Christen eine Kirche zu bauen erlaubt. 266. seqq.

(5.) Von den heydnischen Völckern in Lappland, und ihrer Bekehrung durch Schweden. 273. seqq.

Durch die Dänen. 277.

Durch Moscau und Russen. 280.

Anhang,

Der zuverläßigen Nachrichten von denen neu-bekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien, ꝛc. zur Ergänzung der neuesten Kundschaft des Missions-Werck. 287.

I. Die lezte Stunden zweyer treuer Arbeiter bey der Königlich-Dänischen Mißion.

(1.) Des allerersten National-Land-Predigers Herrn Aarons. 288.

(2.) Herrn Gottfried Wilhelm Obuchs, Königlich-Dänischen Missionarii in Tranckenbar. 308.

II. Der allerneueste Zustand dieses Mißions-Werck wird beschrieben. 318.

Nach dem äusserlichen und innerlichen; da denn das allerneueste und vergnügteste zu vernehmen ist, daß der treu- und sehr fleißige Catechet Ambrosius, der auch ein Heyde war, in Tranckenbar aber als ein Christ bey dem Mißions-Werck erzogen, an des sel. Herrn National-Land-Predigers Aarons Stelle, zum dritten National-Prediger benennet worden. 327. seqq.

Endlich findet man die allerneueste Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der Mißion in Tranckenbar, bis den 5. Octobr. 1746. 334. seqq.

Imma-

Immanu - El!

Hoch-Edler,

Hochzuehrender Herr, Werthgeschäzter Gönner!

DAß ich abermal die Feder anseze, und an Denselben in gegenwärtigem Schreiben, die weitere zuverläßige Nachricht von dem, durch göttliche Gnade bisher gesegneten, Bekehrungs-Werck unter den Malabarischen Heyden in Ost-Indien auf der Königl. Dänischen Küsten Coromandel ꝛc. ertheile; und das, was ich vor eilf Jahren in meinem Send-Schreiben (*) an Sie hievon angefangen, bis auf iezige Zeiten, auf gleiche Weise fortseze; wird wol niemand, deme die Umstände näher bekannt seyn,

(*) Zuverläßige Nachricht von der, durch das Blut des erwürgten Lammes theuer-erkauften schwarzen Schaaf- und Lämmer-Heerde; d. i. von den neubekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien ꝛc. in einem Send-Schreiben an einen christlichen Politicum &c. 2.te Auflage, Augspurg, 1749. 8.

mit recht tadeln können. Ich kan versichern, so wenig ich ehedem an das erste Send-Schreiben gedacht habe, noch vielweniger kame mir in Sinne, eine Fortsezung hiervon zu machen; wo ich nicht so vielfältig, theils mündlich, theils schriftlich, von redlichen Seelen, auch rechtschaffenen Theologen, mit unterschiedlichen Beweg-Ursachen hierzu wäre aufgemuntert, und angetrieben worden; davon ich iezo nur etliche schriftliche Zeugnisse anführen will.

Ein gewisser Fränckischer *Theologus*, und treue Knecht seines HErrn, welcher sowohl mündlich, als schriftlich das Werck des HErrn in der Nähe und Ferne zu befördern sich rühmlich läßt angelegen seyn; und von welchem ich schon anderswo was vergnügtes zu gedenken hatte (*); ist mir von Anfang meines Send-Schreibens, bis iezo recht liebreich und Amts-brüderlich angelegen, dis Wercklein unter göttlichem Segen doch fortzusezen; ja es war eben mehr-gedachtes Send-Schreiben die Gelegenheit seines, mit mir von selbsten angefangenen, und bisher fortgesezten erbaulichen Brief-Wechsels.

In seinem allerersten wertheſten Schreiben, N. dd. 27. Dec. 1739. eröfnete er gegen mich armen Knechte des HErrn, seine zarte Amts-brüderliche Liebe in diesen Worten: „Ew. W. angenehme Bibel-Arbeit hat schon lange bey mir eine

(*) Siehe, meine heilige Bibel-Lust zum täglichen Gebrauch der Hand-Bibeln, ꝛc. 2.te Auflage, Vorrede, Augspurg 1740. 8. It. meine GOtt geheiligte Evangelisch-Lutherisch. Buchdrucker-Jubel-Freude / Ulm 1742. 8. Vor-Bericht.

„ eine Liebe gegen Sie angezündet, welche sich „ von einer Zeit zur andern, und sonderlich durch „ das lezt-edirte Send-Schreiben vermehret, „ daß mich entschliessen muß, solche Ihnen zu „ contestiren, und mir Dero Gegen-Liebe aus„ bitten. Zu Ihrem Vergnügen melde, daß et„ lich und 20. Stück des Send-Schreibens „ hier wohl angebracht, und GOtt sey Dank, „ allbereit eine Frucht davon in meinen Händen „ habe: deswegen will weiter ausstreuen auf „ Hofnung einer ergiebigen Erndte. Ich und „ andere wünschen eine **Fortsezung** dieser Ar„ beit bis auf instehendes Jahr, und bitten „ GOtt, daß er Ew. W. dazu antreibe, auch „ alle benöthigte Kraft hierzu mittheile, ꝛc.

N. dd. 16. May 1741.

„ Ich versehe mich Dero unveränderten Liebe, „ und sehe Ihrer *Typographi*schen (*) und „ **Indischen** Arbeit mit Verlangen entge„ gen.„ So auch in einem andern Brief

dd. 17. Dec. 1742.

„ Man verlangt die Fortsezung des Send„ Schreibens zu sehen, bitte um dessen Be„ schleunigung, und wünsche hierzu Musse und „ Freudigkeit, von dem Geist, dessen Amt wir „ führen, und dessen Gnade Sie übergibt ꝛc.„

Item N. dd. 16. Sept. 1743.

„ Auf die Fortsezung des Send-Schreibens,

(*) Ist 1742. zu Ulm in 8. gedruckt, der Titul ist: GOtt geheiligte Evangelisch-Lutherische Buchdrucker-Jubel-Freude / am 3.ten Buchdrucker-Jubel-Fest zu Ulm 1740. mit historischen Anmerckungen.

„warten verschiedene gute Herzen, und halten „ihre Hand zu einem Beytrage offen ꝛc.„

Eben dieser Theologus sezet in seinem werthen Schreiben dd. 25. April 1744. diese Worte: „Ich sehne mich nach der *Continuation* der „Malabarischen Nachrichten, wie ein Kind „nach seiner Nahrung. ꝛc.„

Zu Fortsezung dieses Send-Schreibens, ermuntert mich auch das gütige Urtheil, eines Hochgeschäzten Herrn Amts-Bruders in unserm Ulmer-Land, welcher A. dd. 5. May 1740. also an mich geschrieben hat: „Ich versichere oh„ne Flatterie, daß berührtes Send-Schrei„ben uns in Compendio eine vollkommene „Idée gibt von dem ganzen *Missions*-Werck, „wünsche, daß es sich bald möchte verschliessen; „es würde denn in der zweyten *Edition* (oder „Fortsezung) ein reicher, und angenehmer Zu„wachs sich zeigen, da Dieselbe ein mehrers col„ligiren werden; Deus conservet vitam & det „vires: manche, die es von dem gemeinen „Mann mit Nachdenken lesen, kriegen eine „hohe eindringende Idée von dem Reich unsers „Heylandes. ꝛc.„

So haben auch Sr. Hochwürden Herr *D.* Gotthilf August Francke in Halle, in unterschiedlichen Hochgeschäzten Hand-Zeilen und Briefen an mich, dieses mein Send-Schreiben nicht nur hochgeneigt genehm gehalten, sondern mir auch zu dessen Fortsezung göttlichen Segen angewünschet.

Dann, als ich zu Ende des 1738. Jahrs, Deroselben zuerst mein gedrucktes Sendschrei-

ben

ben zugeschickt hatte, noch nicht wissend, wie dasselbe hier oder da möchte aufgenommen werden? Haben Sr. Hochwürden mir folgendes davon zu überschreiben, beliebet.

Halle dd. 16. Januar. 1739.

„Ich trage ganz keine Sorge, daß Ew. W. „Send-Schreiben an einen christlichen Poli„ticum &c. denen bisher edirten Continuatio„nen derer *Mission*-Berichte, und deren Abgang „nachtheilig oder hinderlich seyn werde; viel„mehr bin der guten Hofnung, daß durch sol„ches Send-Schreiben noch wol mancher zur „Liebe und mehrerer Achtsamkeit gegen das „*Missions*-Werck erweket werden mögte ꝛc.„ welches Sie auch noch selbiges Jahr,

Halle dd. 12. May also bestättiget haben:

„Jüngsthin hat der Herr *Pastor* Kraft in Re„gensburg mir gemeldet, wie Ihme Ew. W. „Send-Schreiben zu Handen kommen, und „dessen Communication an einen guten Freund, „diesen zu einer Verehrung für die Mission zu 6. „Species-Ducaten bewogen habe, die mir Der„selbe auch überschickt hat: daher mir, sezen Sr. Hochwürden Herr *D.* Francke in einem abermaligen Schreiben an mich, Halle dd. 27. May 1740. „auch um so mehr wohlgefallen „lasse, wenn Ew. W. eine **Fortsezung** „Ihres **Send-Schreibens** heraus zu geben belieben wolten.

Und da Sie mir aus der leztern Leipziger Jubilate-Messe die 60. Continuation des *Mission*-

Berichts, womit derselben 5.ter Band, wenn hiernächst der Haupt-Titul und Register wird fertig seyn, beschlossen wird, zugesandt ꝛc. mir, von meines Send-Schreibens Fortsezung, Halle dd. 6. Jun. a. c. folgendes hochgeneigt zugeschrieben haben:

„Überlasse indessen Ew. W. Gutfinden, und der „Fügung GOttes, ob Dieselbe die *Continua-* „*tion* Dero Send-Schreibens indessen doch „bis gegen Michaelis zu ediren gedencken, und „wünsche, daß der HErr Denenselben unter sol„cher Arbeit kräftig beystehen, und dieselbe „hiernächst zur Erbauung des Nächsten und „Verherrlichung GOttes, segnen wolle! ꝛc.

In denen izt-gedachten und von Sr. Hochwürden Herrn D. und Profess. Francken bisher edirten Continuationen der *Missions*-Berichten, zu Halle in 4. gedruckt, haben Sie auch hin und wieder dieses meines Send-Schreibens umständlich und geneigte Meldung gethan (*).

Nicht weniger haben auch Sr. Hoch-Ehrwürden Herr Wilhelm Ernst Bartholomäi, F. S. Weimarischer Hof-Prediger, in denen Actis Historico-Ecclesiasticis, oder gesammleten Nachrichten von den neuesten Kirchen-Geschichten, von welcher, einem Theologo und Prediger sehr nüzlichen, und mir vor allen andern auf diese Art, sehr angenehmen Schrift bisher der 56. Theil, und IX. Band in 8., com-

(*) Continuat. XLV. Vorrede §. XI. Continuat. XLIX. Beylage zur Vorr. §. II. Contin. L. Beylage p. (25. seq.) §. X. Contin. LI. Beylage §. XIII. p. 36.

complet, das Licht geſehen, auch dieſes meines Send-Schreibens Meldung gethan, und zulezt davon dieſe Worte geſezet: „Wer alſo die „Halliſche Berichte nicht hat, der kan hier ei„ne hinlängliche Erzehlung leſen (*).

Ingleichem von des Send-Schreibens Segen und deſſen Fortſezung (**), welches eben dasjenige iſt, worauf obgedachter Fränckiſche *Theologus*, in einem ſehr werthen Schreiben an mich, dd. 1. Dec. 1740. mit dieſen Worten gezihlet hat: „Glauben Sie nur, man ſie„het dem, was in Act. Hiſt. Eccleſ. Vinar. T. „IV. p. 907. ſq. ſtehet, ſehnlich entgegen.„

Mehrere Zeugniſſe, die Fortſezung meines Send-Schreibens zu rechtfertigen, gehe ich mit Fleiß über; dieſe aber, mir aus bekannten Urſachen, anzufügen, habe ich vor nöthig erachtet: alleine noch hier dis anſchlieſſend, was, mein Hochzuehrender Herr, und werthgeſchäzter Gönner, ſowohl von meinem Send-Schreiben ſelbſt, als auch einer künftigen Fortſezung, in einem wertheſten Schreiben an mich, dd. 12. Martii 1740. alſo zu ſezen beliebet: „Die von „rechtſchaffenen Theologis an Ew. W. gelangte, „und ausgebettene *Continuation* des Send„Schreibens, iſt mir eine ſehr angenehme „Nachricht geweſen; und hoffe zu GOtt! daß, „wie er deſſen Anfang durch reichen Segen be„mercket hat, alſo auch die *Continuation* nicht

(*) Dritter Band / Anhang, Weimar 1739. 8. p. 1104. ſq.

(**) Vierdter Band / 24. Theil, p. 906. ſeq.

„ohne Frucht in dieser Welt, und jener Ewigkeit „seyn werden lasse! ꝛc.

Nachdeme ich nun dieses alles voraus gesezet, schreite ich im Namen unsers getreuen *Immanuelis*, des Heylandes aller Welt, zu der Fortsezung meines Send-Schreibens; und zwar also, daß wo ich es im Send-Schreiben gelassen habe, vom Jahr 1705. bis 1736. das Evangelische *Missions*- und Bekehrungs-Werck unter den Malabarischen Heyden in Ost-Indien betreffend, izo von diesem 1736. bis gegen das 1745. und 46. Jahr, als die neueste Nachrichten continuiren, und was zu meinem Zweck dienlich, beybringen werde. Vornemlich werden mir hierzu abermal dienlich seyn, die oben-angeführte, von Sr. Hochwürden Herrn *D.* und *Professore* Francken, in Halle bisher mit vieler Sorgfalt und Treue, aus den sichersten Quellen erhaltene Nachrichten, der Ost-Indischen Berichten; da ich im Send-Schreiben bis auf die XLIV. Continuation gekommen, werde ich es bis auf die LX. als dermalen zum V. Band die lezte, fortsezen: doch werden auch noch andere schriftliche, und sichere Nachrichten dazu kommen; insonderheit etliche Extract, und Auszüge von 3. angenehmen Schreiben des ältesten Missionarii Herrn Nicolai Dalens, welche derselbe aus Tranckenbar eigenhändig an mich zu schreiben beliebt hatte, welche meinen Hochzuehrenden Herrn besonders vergnügen werden.

Ich werde aber auch dieses Send-Schreibens Fortsezung in gewisse Puncten abtheilen, alles

alles desto deutlicher und faßlicher zu machen: und zwar

I. **Uberhaupt** / was zur Ergänz- auch Verbesserung der Geschichte von den Malabaren in Ost-Indien, ihrem Lande, Sitten und Lebens-Art; nicht weniger von den äusserlichen Umständen und Anstalten der Königl. Dänischen *Mission* allda, ꝛc. dienen kan.

In dem grossen Welt-Theil **Asiens** lieget 1.) die Königliche Dänische Colonie eigentlich auf der **Pfeffer-** oder **Malabarischen Küsten** / welche von der Küsten Coromandel, die gegen über liegt, zu unterscheiden ist; so im Send-Schreiben (*) zu verbessern. Es wäre denn, daß man das Wort Coromandel in einem weiten Verstand nimmt, wie die Portugiesen, welche die erste Europäer in Indien gewesen, von denen auch die Portugiesische Indianer herkommen, die von dem Malabarischen Namen, Tschoromandalum, dieser ganzen Küsten den Namen Coromandel gegeben (**): Daher auch die Luft und Witterung auf dieser Küsten, nachdeme ein Strich Landes mehr gegen Norden, oder Süden lieget, gelinder oder rauher ist. Wie denn, auf der Malabarischen Küsten eigentlich genommen, man wenig Eiß und Schnee findet, bis über Bengalen hin. So können es auch die Malabaren nicht

(*) pag. 8. (**) Tom. I. Contin. VII. IV. Fr. p. 377. not. (b) Contin. XI. 18. Brief p. 908. not. (b)

begreiffen, wenn man ihnen erzehlet, daß bey uns in Europa so viel und tiefer Schnee falle, auch das Wasser so tief gefriere. Es haben auch die ieztmalige und älteste Herren Missionarii durch lange und fleißige Observanz angemercket, daß das Urtheil ohne Grund sey; von der Malabaren schwarzen Farbe, woher sie eigentlich kommen solle? Es schreibet mir der älteste Herr *Mission.* Dal, der schon 29. Jahr allda unter den Malabarischen Heyden das Evangelium von JEsu Christo verkündiget, hiervon also (*): Je näher unter der Linie, ie **schwärzer**; ie weiter von der Linie, ie **weisser**; ist also auch dieses im Send-Schreiben (**) anzumerken: nicht weniger auch was Bl. 18. von der Malabaren ihrer Kleidung stehet; die Malabaren verändern ihre Tracht und Mode in Kleidern nicht, wie hingegen die Europäer so gar veränderlich darinnen seyn, und eine Nation mehr, als die andere; mithin sie auch wegen der Kleider schlechten Unkosten haben. Die kleine Kinder lauffen bloß und nakend herum (***), doch sind die Schul-Kinder bey der Mission gekleidet, und werden gleich zu allem was ehrbar ist angehalten.

Es hat der Herr *Missionarius* Dal allerley Arten der Kleider, sowol unter den Malabaren als auch Portugiesischen Indianern, bey Mañ- und Weibs-Personen, wie sie zu Hause, zur Kir-

(*) Dessen zweytes Schreiben / Tranckenbar dd. 29. Dec. 1740.

(**) pag. 100. und Contin. IX. p. 735. sq.

(***) Tom. III. Contin. XXIX. N. 12. p. 418. (k)

Kirchen, oder sonst unter die Leute gehen, gar artig beschrieben, und abzeichnen lassen (*).

So habe ich auch in meinem Send-Schreiben (**) der Oles-Blätter gedacht, worauf die Malabaren mit Griffel zu schreiben pflegen, ausser dem füge ich noch dieses hievon bey: der Oles-Bäume, welche man insgemein Palm-Bäume nennet, Nuzen bestehet vornemlich in ihren Blättern, welche von des Baums obersten Spizen und Gipfel wachsend, genommen werden: solche Blätter werden dichte zusammen gebunden, und wenn sie trocken, schneidet man sie in so viele Stücke, als Falten sie haben; dis sind dann der Malabaren ihre Oles, darauf sie mit Griffeln schreiben, und sie an statt des Papiers gebrauchen: auf der Insul Ceylon sollen sie weit besser seyn, daher sie solche auch kommen lassen, und dergleichen tausend zusammen gebundene Blätter für 4. bis 5. Reichsthl. erkauft werden (***). Ich besize iezo selber 3. dergleichen geschriebene Oles-Blätter, darunter auch eines von dem Herrn *National*-Land-Prediger Aaron eigenhändig geschrieben ist; davon ich unten noch was melden werde.

Die Herren Missionarii in Tranckenbar, sammlen iezo auch, ausser der schönen *Bibliotheque* von allerley kostbaren und nüzlichen Büchern in allen Facultäten, und vielerley Sprachen, aus Europa gesandt, auch selbsten in ihrer Buchdrukerey, gedrukt; eine ganze Oles-*Bibliothec*,

(*) Tom. III. Contin. XXXI. p. 747-750.
(**) Blat 24.
(***) Tom. II. Contin. XXI. p. 635. und 721.

thec, darinnen die rareste Malabarische poetische und andere Schriften vom Heydenthum, auf Oles-Blätter geschrieben; vornemlich aber die, von ihnen selbst in die Malabarische Sprache übersezte, und auf Oles geschriebene Heil. Bibel, und viele andere erbauliche, von ihnen in diese, und andere morgenländische Sprachen gebrachte Bücher, und Tractätlein, zu finden seyn; welches mit der Zeit, eine solche Sammlung der Bücher aus lauter Oles-Blätter ꝛc. werden mag, daß Liebhabere der Antiquität und Sprachen, auch nur eine Verzeichniß davon zu sehen, sich wünschen möchten.

Von andern Gewächsen in Malabaren, will ich nur des Betels gedenken: Er wird bey ihnen in den Gärten gepflanzet, und wächset, wie bey uns der Hopfen; wächßt in einem Grunde, und lauft auch wie der Hopfen an dünnen Bäumen, Agatti genannt, welche glatt wie unsere Hopfen-Stangen seyn, schlangenweise herum, werden auch reihen-weise gesezt, daß zwischen jeder Reihe ein Graben, oder Fähre ist, in welche Wasser läuft, und die Betel-Reben Saft ziehen, und desto fettere Blätter geben; da ich zufällig mit anfüge, ob es unsern Hopfen-Reben, zumalen, wenn sie wol bedünget seyn, und es lange nicht regnet, und sie keine Feuchtigkeit bekommen, nicht auch zum wachsen gut wäre, und sie vor dem Brand und Mel-Thau, desto besser könnten bewahret werden, wenn sie auch eine solche Feuchtigkeit vom Wasser bekämen, wie diese Betel-Reben? Von diesen Betel-Reben machen aus den grünen und

fetten

fetten Blättern, die Malabaren ihr Confect, das sie Betel-*Areck* nennen; von diesem Malabarischen *Confect*, davon in denen Ost-Indischen Berichten so viel und oft was vorkomt, will ich aus dem Natur-Reich noch dieses beyfügen. *Areck* ist auch in Malabaren ein bekanntes Gewächse und eine Baum-Frucht, heisset eigentlich Malabarisch Paku, wächset auf einem grossen Baum, fett und meistens so groß als eine frische Muscat-Nuß; aus diesen beyden, als Betel und *Areck* machen sie ihr *Confect*, das sie *Betel-Areck*, nennen (*), und sowol wider den Hunger als Durst dienen solle; die Indianer sezen jedermann solches Confect auf, mit welchem Tractament auch die Vornehmste, so gar auch die Könige, sich vergnügen (**): davon auch die Herren Missionarii auf ihren Reisen hin und wieder von hohen und niedern Malabarischen Heyden öfters beschenkt und erquicket werden.

Von der Malabaren Ruhe-Häusern, derer auch die Herren Missionarii, Land-Prediger, und ihre Catecheten bey ihrem Ausgehen und Reisen hin und wieder sich öfters mit Nuzen bedienen, will ich auch hier was anfügen, das vergnüglich seyn kan. Ruhe-Häuser, sind diejenige Oerter, so die Heyden zur Herberge denen Reisenden, und zum Dienste der Armen, sowol in den Städten, Fleken und Dörfern, als auch auf dem Felde und öffentlichen Land-Strassen und Wegen allenthalben aufbauen; sonderlich in dem Königreich *Tanjour*, welches eigentlich auf der Küsten

(*) Tom. II. Contin. XXI. p. 721.
(**) Tom. I. Contin. VII. p. 368. not. (d)

Küsten Coromandel, und die Residenz Tanjour, 7. Meil (jede zu 3. Stunden gerechnet) von Tranckenbar lieget, hat fast alle halbe Meilen dergleichen Ruhe-Häuser, welche meistens gewölbet, und auf allen Seiten offen seyn, daß die kühle Luft durchstreichen, jedermann in der grossen Hize einkehren, ruhen, herbergen, und so lang darinnen bleiben kan, als er will; es mögen seyn Heyden, Mahometaner, schwarze oder blancke Christen: In solchen Ruhe-Häusern und Herbergen findet man eigentlich keinen Wirth und Gast-Herrn, noch auch Speise, und Tranck, welche die Reisende selbst bey sich haben müssen; sondern nur, daß sie allda vor der grossen Hize Schatten finden und ausruhen können; doch da bald ein jeglicher vermöglicher Heyde ein solches Hauß bauen lässet, und weilen ers auch vor ein gutes Werk hält, so halten einige stets solche Leute darinnen, die den Reisenden aufwarten, und ihnen Wasser geben, als welches in diesem heissen Lande eine grosse Wohlthat, und solchen Reisenden eine Erquickung, weit über das Essen ist (*). In dergleichen Ruhe-Häusern, haben die Herren *Missionarii* und Evangelische Land-Prediger öffters sehr schöne und gute Gelegenheit mit allerley Leuten zu reden, weilen daselbst die Heyden ihrer Götter Historien abgemahlet, und dabey geschrieben haben, was dis, oder jenes bedeute? Wie denn einmal der Herr *Missionarius* Schulze, auf seiner Reise ein erbaulich Gespräch in einem dergleis

(*) I. Theil. Contin. V. 3. Fr. p. 115. Contin. VII. 2. Fr. p. 351. (b).

gleichen Ruhe-Hause, mit einem Pandaren, (ist eine Art der Malabarischen Ordens-Leute;) gehalten (*). Dieser Pandar wartete den Reisenden in diesem Ruhe-Hause auf: Herr *Missionarius* Schulze, nahme von diesem Hause, und dessen eingehauener Schrift Gelegenheit mit ihme zu reden; denn in einer Thür, oben an, stunde des Manns Name, welcher dis Ruhe-Haus hat bauen lassen, und noch im Leben ware: Herr Schulze lase die Schrift, und sagte zu dem Pandaram: *Wariatschi*, der Meister, oder Barbier hat eine feine Herberge gebauet, aber GOtt hat noch eine bessere und grössere gebauet, die heißt die Erde. In Wariatschi Hause zündest du des Abends Licht an, GOtt aber hat uns eine doppelte Lampe gegeben, des Tages die Sonne, und des Nachts den Mond; ferner sagte er: In Wariatschi Hause bekommen die Reisende nur Wasser, aber in GOttes grossem Hause, empfangen die Menschen alles Gutes; Wariatschi Haus kan kaum 100. Jahr stehen, hernach fället es um, dasjenige aber, welches GOtt gebauet hat, stehet schon über 5000. Jahr; diesen grossen GOtt must du recht erkennen lernen, und zwar nach seinem Wesen, und seinem Willen an die Menschen; wer diesen GOtt recht erkennet, den führet er hernach zu dem Ober-Hause, welches wahrhaftig eine Ruhe-Stätte ist für die Frommen. Herr *Missionarius* Schulze meldet in seinem Diario und Tag-Register

(*) II. Theil. Contin. XXII. p. 796. sq.

gister ferner: Dieser Mann sahe mich an, und halb bestürzt, daß ich solche Worte von einem andern Herberg-Hause sprach. Er brach endlich heraus: „Nun dergleichen habe ich mein lebtag „nicht gehöret, ich dancke ihm, für diese weise „Lehre:„ Herr *Missionarius* ermahnte ihn diesem allen weiter nachzudencken, und bey aller Gelegenheit den Reisenden wieder zu erzehlen, was er mit ihm gesprochen hätte, ꝛc.

Wobey wir Christen, welche die heilige Schrift, und GOttes geoffenbahrte Wort haben, weiter gedencken sollen, und mit Paulo sagen: Wir haben hier keine bleibende Statt, (kein beständiges Ruhe-Haus, ꝛc.) sondern die zukünftige suchen wir, Hebr. 13, 14. Wir sind ja alle hier Pilgrime, und Reisende, Ps. 39, 13. und haben keine beständige und gewisse Ruhe; aber dorten im Hause des himmlischen Vaters, wo viele Wohnungen seyn; daselbsten uns der treue Heyland auch eine Stätte bereitet hat, Joh. 14, 2. 3. da ist das Haus, das nicht mit Händen gemacht, (noch zerbrechlich) ist, sondern das ewig ist im Himmel, dahin wir, wenn dis unser irdisches Haus, unser Leib im Tode zerbrochen und abgeleget wird, kommen und aufgenommen werden, 2. Corinth. 5, 1. 2. Darnach sollen wir, so lange wir in dieser Pilgrimschaft wallen, uns sehnen, und Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, die dem Volck GOttes, und allen Glaubigen, noch vorhanden, und unser himmlischer Josua, JEsus Christus, aus dem unruhigen Welt-Egypten in das himmlische Canaan, und Jerusalem,

salem, zur Stadt GOttes, zur ewigen Ruhe und Erquickung bringen wird, Hebr. 4, 8-11. Offenb. Joh. 21, 2. folgg. allwo uns das Lam mitten im Stuhl wird weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, Offenb. Joh. 7, 17.

Ich gehe in meiner Erzehlung weiter fort, und zwar

II. Von denen äusserlichen Umständen und Anstalten, der Königl. Dänischen *Mission &c.* was zu melden; und (1.) von einem neuen Kirchen-Gebäude, das auf dem Lande bey Tranckenbar ist aufgeführet worden. In *Tranckenbar* selbsten waren nach und nach 2. Kirchen vor die Malabarische Christen aufgebauet worden; als die alte und neue Jerusalems-Kirche: Ich will aber iezo aus denen allerunterthänigsten Schreiben und Berichten an das hohe Königliche Haus in Dännemarck, welche die sämmtl. Hrn. *Missionarii* 1743. eingesandt haben, diese Sache also kürzlich zusammen ziehen (*): Die erste Herren *Missionarii* haben in *Tranckenbar*, allwo das Evangelische *Missions*-Werck an- und aufgerichtet worden, und welches der HERR HErr noch bis diese Stunde, als wir zuversichtlich hoffen, mit vielem Segen krönet ꝛc. vor die *Tamulische* oder Malabarische Stadt-Gemeinde eine kleine Kirche erbauet, die sie Jerusalem genannt; dieses Kirchlein aber wurde endlich zu klein, so daß eine grössere mußte gebauet werden, welche zum Unter-

(*) 5. Theil, Contin. LVIII. p. 1497. p. 1503. p. 1507-1509. und p. 1515.

schied der Erstern Neu-Jerusalem genennet wurde; mit diesem schönen Namen, hier in der streitenden Kirche, an das himmlische Jerusalem in der triumphierenden, zu gedencken, und auch diese arme blinde Heyden, als Pilgrime dahin durch das Wort des Evangelii zu weisen, haben die lieben Herren Missionarii diese anmuthige Benennung dieser Kirchen gegeben; Ps. 39, 13. Gal. 4, 26. Phil. 3, 20. Hebr. 12, 22. cap. 13. 14. und Offenb. Joh. 21, 2. folgg.

In diesen beyden Kirchen sind durch das Wort des HErrn, und Arbeit der treuen Herren *Missionarien*, viele geistliche Steine und Kalch aus denen Malabarischen Heyden zugerichtet worden, wodurch nicht nur das alte und neue Jerusalem in der Haupt-Stadt Tranckenbar selbst besezet ist, sondern womit auch noch ein Zion, ausser derselben kan aufgebauet werden. Dahero die Herren Missionarii, nach der guten Hand des HErrn, obwol unter manchen Prüfungen, ausser dieser Stadt ein Räumlein ausgefunden, woselbsten für diejenige, ausser Tranckenbar, auf der Hochlöbl. Compagnie Grund wohnende Christen, denen der Raum in der Stadt-Kirchen, (dahin sie bishero gekommen) zu enge werden wollen, ein Kirchlein ist erbauet worden, und zwar nicht weit von der Stadt in dem Marckt-Flecken, Namens *Porreiar*, wo auch ein Missions-Haus ist, und der Land-Prediger Herr Aaron wohnet, auch allda iezo die meiste neubekehrte Malabarische Christen eingepfarrt seyn. Es haben zu dieser Land-Kirchen 1743. den 14. Octobr. der

Herr

Herr Commendant in Tranckenbar, und die übrigen Glieder des Raths allda, die erste Grund-Steine geleget; wobey, wegen unterschiedlicher Europäer, die zugegen waren, von einem Herrn Missionario eine teutsche Rede über Psalm 102, 14-16. gehalten, da zugleich, denen in grosser Menge anwesenden, und unter freyem Himmel knienden Malabarischen Christen, nebst denen herbeykommenden Heyden in Malabarischer Sprache aus 2. Corinth. 6, 16. zu Gemüthe geführet wurde, wie sie alle Tempel des lebendigen GOttes seyn, und noch werden solten und könnten, als zu welchem Zweck auch das iezt zuerbauende Haus GOttes dienlich seyn würde.

Wie beweglich mag dis damals gewesen seyn, sonderlich denen Herren Missionarien und treuen Arbeitern an diesem ganz neuen geistlichen Bau und Weinberge des HErrn, daß an dem Ort, und in dem Lande, wo in denen heydnischen Pagoden, und Götzen-Tempeln so greuliche Abgötterey getrieben, nun unter freyem Himmel dem allein ewigen und wahren GOtt vor die aus der Heydenschaft in ihrem eigenen Land eine christliche Evangelisch-Lutherische Kirche erbauet wurde; der HErr lasse auch durch reichen Zuwachs dis Kirchlein bald zu klein werden! ach daß wir Europäer, wir Teutsche, wir Schwaben, als Christen, die wir so viele Kirchen haben, dem wahren GOtt öffentlich seinen Dienst zu leisten, begieriger wären, dieselbe fleißig- und andächtiger zu besuchen, als leyder! bey und von den meisten nicht geschiehet! wir wünschen:

Dis Kirchlein für die Malabaren, laß, groſ-
ser GOtt, gesegnet seyn;
Dein heilig Wort und Sacramenten erhalt,
und segne die Gemein:
Herr Aaron, müß da viel erbauen,
Um GOttes Wunder-Güt zu schauen!

Ich werde nun (2.) des neuen Malabarischen Schul-Gebäudes gedencken, welches billich auch hieher zu rechnen ist (*). Nachdeme von Jahr zu Jahr das Häuflein der neu-bekehrten Malabarischen Schaafe Christi sich vermehret, wurden auch der zarten Lämmlein dieser schwarz-braunen Schaafe nicht weniger; so daß, die in den Schul-Anstalten zu *Tranckenbar* sich wolten weiden lassen, bald keinen Raum mehr hatten, aufgehebt zu werden; daher die Herren Missionarii schon lang gewünschet Gelegenheit und Mittel zu bekommen, die Schul-Anstalten durch ein neues Gebäude zu vergrössern; zu dem Ende schon Anno 1736. von einem Malabaren ein räumliches Haus, und leerer Garte, so auf der Morgen-Seiten des Missions-Hauses, das vormals dem sel. Herrn Probst Ziegenbalg zugehörte, als der es auf seine Kosten hatte bauen lassen, und gar wol gele-

(*) Contin. LVII. not. p. 1433. sq. ist beyläufig zu melden: daß die Malabarische Heyden-Schulen mit denen in Europa gar keine Aehnlichkeit haben, als die nicht in Häusern gehalten werden, sondern meistens auf der Gassen, und offenen Strassen, zuweilen auf einer langen Banck vor einem Hause, da die Kinder auf dem Erdboden sitzen und in Sand schreiben; dagegen die Malabarische Christen-Kinder ordentliche Schul-Häuser haben ꝛc.

gelegen ist, um 325. Reichsthl. erkaufft worden (*). Zu welchen Bau-Kosten sowol in Europa, als auch in Indien selbsten einige Gönnere ein erkleckliches beygetragen haben (**). Ein gewisser Wohlthäter hat 1737. im Monat Januario 100. Reichsthlr. und im Julio wieder so viel, mit diesen beygefügten Worten, übersandt (***):

„ Weilen ich aus denen leztern Continuationen „ ersehen, daß die Noth erfordere in Tranque„ bar das Schul-Gebäude zu erweitern, so „ übersende zum Behuf dieses Baues hierbey hun„ dert Thaler, und hoffe, so GOtt will, im Ju„ lio noch so viel darzu zu schicken, (so auch ge„ schehen.) GOtt gebe! (sezte Er den Wunsch „ bey) Segen und Gnade, daß in dem neuzu„ fertigenden Schul-Gebäude eine unzehliche „ Menge Kinder in seiner Erkenntniß, Furcht „ und Vermahnung zum HErrn, als Pflänzen „ der Gerechtigkeit, zu seinem Preiß, und Aus„ breitung und Verherrlichung des Reiches JE„ su Christi mögen erwachsen, unterrichtet, und „ erzogen werden! „

Zu dieses wichtigen Schul-Gebäudes grossen Erleichterung sind die Holländische Herren *Gouverneurs*, sowol zu Nagapatnam, als auch auf der Insul Ceylon, denen Herren Missionarien mit Bau-Materialien, als mit allerley Holtz, und Brettern, gütig an Hand gegangen (****): der nunmehr verstorbene Holländi-

(*) 4. Theil, Contin. XLIV. p. 939.
(**) Continuat. XLV. p. 1175.
(***) Continuat. XLIII. Vorrede § IX. u. XXII.
(****) 4. Theil, Contin. XLV. Vorrede § X.

sche Commandeur zu Jaffanapatnam, Herr Daniel Agreen, so von Geburt ein Schwede war, ist vornemlich zu des neuen Schul-Gebäudes Versammlungs-Saal, sonderbar behülflich gewesen (*). So hatte auch GOtt, nach seiner Herz-lenckenden Kraft, selbsten das Herz eines Heyden gerühret und also gelencket, daß er, ein, hinter dem neu-erkauften Hause, gelegenes Stück von seinem Hof-Raum zum Geschenck an die Mission übergeben: Es ware dis ein vornehmer Malabarischer Kaufmann Andála Setti, mit Namen, und hatte dieser Malabarischer Heyde, den ersten Beytrag zu der Malabarischen Christen-Schule gethan. Dieses Schul-Gebäudes Anfang geschahe eigentlich zu Anfang des 1738.sten Jahrs, nachdeme schon im vorigen Jahre eine gute Quantität Bau-Materialien darzu sind angeschaffet worden; und wurde 1741. im Monat Augusto glücklich vollendet: die Ursach, daß dieser Bau nicht geschwinder zu Stande gekommen, ware bloß der Mangel der Bau-Materialien und sonderlich des Kalchs, der in diesem Lande nicht wohl zu bekommen ist. Sowol dis neue Schul-Gebäude, als auch die daran stehende Wohnung der Herren *Missionarien*, und was zur *Mission* gehöret, ist in einem *perspectivischen* Abriß, nebst der Erklärung, in den Missions-Berichten zu finden (**). Daraus man abnehmen kan, welch weitläufiges, grosses, aber auch sehr wohl eingerichtetes und nüzliches Gebäude es sey, dadurch

(*) 5. Theil, Contin. LII. p. 805.
(**) 5. Theil, Continuat. LIV. p. 1063. sq.

dadurch vielen Ungelegen- und Kranckheiten abgeholffen, hingegen im Lehren und Lernen, Essen, Schlaffen ꝛc. bessere Ordnung hat können gemachet werden, als im vorigen ꝛc.

Diese neue Tamulische, oder Malabarische Schule ist auch mit sonderbaren Solennitäten, den 23. Aug. gedachten 1741. Jahrs, von denen Herren Missionariis eingeweyhet worden, davon wir aus ihrem Tage-Register folgendes anführen wollen (*). Nachdeme die Tamulische Kinder in ihren alten Wohnungen ihr Morgen-Gebet verrichtet, und gefrühstückt hatten, versammleten sie sich in jeder Schule zum Abschieds-Gebet; von den Schulmeistern, und Schul-Kindern betete einer: der Inhalt des Gebets ware theils eine Lob- und Danckſagung GOttes, für die ihnen von so vielen Wohlthätern so lange Jahre her erzeigte Wohlthaten: theils eine Abbitte, der in der alten Schule begangenen unzehlichen Sünden: hierauf verfügten sie sich in die neue Schule; ohnweit derselben, in der Tamulischen Gassen, stimmeten sie das Lied an: Singt dem HErrn nah und fern, ꝛc. zwey von den Herren Missionarien naheten sich in der Tamulischen Gassen zu ihnen, giengen vor ihnen her, und führeten sie, in den, zwischen der Knaben- und Mägdlen-Schul, aufgebauten Versammlungs-Saale singend hinein: dieser Aufzug war bey vielen Zuschauern recht eindrücklich: im Saal wurden sie von 2. andern Herren Missionariis empfangen, da sie sich sämmtlich nieder-

(*) Cit. Contin. LIV. p. 963. sqq.

gelassen hatten, sungen sie gemeinschaftlich: HErr GOtt dich loben wir, ꝛc. Nach Endigung dessen, wurde von einem Herrn Missionario, auf Begehren eines Freundes zu Coppenhagen, denen sämmtlichen Lehrenden und Lernenden die Joh. 8, 12. befindliche Verheissung des HErrn JEsu, da er spricht: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben; ans Herze geleget, und ihnen daraus vorgestellet:

Die Seeligkeit der Schüler JEsu Christi: und zwar 1. wie der HErr JEsus auch ein Lehrer und Schulmeister sey:

2. Welche Schüler des HErrn JEsu? und

3. Die Seeligkeit solcher Schüler.

In der Zueignung wurden die Schulmeister ermahnet, dem vollkommensten Muster des HErrn JEsu treulich zu folgen; die Kinder aber, gehorsame Schüler JEsu zu werden; alsdenn würden sie nicht die vorige Wercke der Finsterniß und Boßheit ausüben, sondern es würde ihr Herz erleuchtet, und belebet werden, sie würden sich, und JEsum erkennen lernen, und würden nach dem Tode in die obere hohe Schule aufgenommen werden, da alle heilige Engel und Auserwählte ihre Mit-Schüler seyn, und da sie alles, was hier Stückwerck gewesen, vollkommen lernen würden.

In dem Schluß-Gebet wurden diese neue Schul-Anstalten, alle Lehr- und Lernende, wie auch die theureste Gönnere und Wohlthäter dieses Wercks, und insonderheit diejenige, die

sowol

sowol zum äussern als innern Bau dieser Schul-Anstalt Gaben eingesandt haben, dem treuen GOtt anbefohlen, und aller göttlicher Segen zum Pflanzen und Begiessen dieser künfftigen Schul-Arbeiten ausgebetten, darauf der Segen gesprochen, und die ganze Schule mit einem glaubigen Amen bestättiget, und endlich darauf das Schluß-Lied: Komm H. Geist, ꝛc. gesungen worden. Darauf wurde einer jeden Schule ihr Ort angewiesen; und zur Mittags-Mahlzeit bekamen die Schul-Kinder damalen, ausser ihrem gewöhnlichen Reiß und Zugemüsse, noch ausserordentlich Schaaf-Fleisch, *Betel-Areck* (*), welches ihnen für die, in diesem Jahr aus der Laußnitz für die Malabarische Schule eingelauffene Gabe, bestehend aus 1. Reichsthl. 8. gl. zubereitet und gereichet wurde. Nachmittags giengen die sämtliche Schul-Kinder spazieren und lobeten den HErrn: den folgenden, als den 24. Aug. wurde in dieser neuen Schule, die Arbeit mit Lehren und Lernen, bey Absingung des alten Liedes Lutheri: Es woll uns GOtt genädig seyn, ꝛc. angefangen. Ausser den Schulmeistern, arbeiten auch 3. bis 4. Herren Missionarii selbsten auf unterschiedliche Weise in diesen Schul-Anstalten: auch sollen dieselbe sonderlich nach dem *Modell* der gesegneten Anstalten des Wayssen-Hauses zu Halle, und des zu Coppenhagen eingerichtet seyn; als ich aus denen beschriebenen Umständen, welche mir von dem lieben Hallischen Wayssen-Hause, und übrigen Schul-

(*) Betel-Areck ist bey den Malabaren das beste Confect, davon oben pag. 13. lq. mehr gedacht habe.

Anstalten, annoch gar vergnüglich erinnerlich seyn, selbsten abmercken kan (*).

Wie nun überhaupt wolangelegte Schulen Pflanz-Gärten genennet werden, aus welchen in allen Ständen gute Christen sollen erzogen werden: so haben es die gottselige und treue Königl. Dänische Evangelische Herren *Missionarien*, bey dem *Missions*-Werck unter den armen Heyden, insonderheit erkannt, gefunden, und solches zu gesegneter Führung ihres H. Wercks, und Bekehrung bey diesen armen blinden Leuten, als ein Haupt-Geschäfte iederzeit seyn lassen. Und da der treue GOtt seinen Segen auch mercklich darauf geleget hat; so haben sie nicht nur zu *Tranckenbar* selbsten solche neue Schul-Anstalten gemacht; sondern wir können iezo auch vergnüglich melden, wie solches nunmehro auch auf dem Lande geschehen; wann nemlich 1741. mit GOtt der Anfang gemacht worden, Christliche Schulen auf dem Lande, unter den Heyden aufzurichten, da eine selbsten in Tanschaur, allwo etliche Heyden den Plaz darzu geschencket, die andere in Tirupalaturey ist angeleget worden: In welchen beyden Land-Schulen sowol christliche, als auch heydnische Kinder unterrichtet werden, wie denn gleich in der ersten Schule, 10. christliche, und 10. heydnische Kinder sind angenommen worden, dadurch dem ganzen Missions-Werck eine grosse **Erleichterung** gemacht wird (**). Der HERR, HErr, pflanze diesen

(*) IV. Theil, Continuat. LIV. p. 1110. sq.

(**) 5. Theil, Contin. LV. p. 1124. und 1126. und Contin. LVI. p. 1248.

sen seinen neu-angelegten Garten und Weinberg in diesen heydnischen Landen, und breite ihn unter ihnen weit aus, daß viele, ja recht viele zarte Pflanzen, werden Bäume der Gerechtigkeit zum Preise des HErrn, Jes. 61, 3. welche durch die H. Tauffe werden fruchtbare Reblein an dem Weinstock Christo JEsu, zum Preiß ihres himmlischen Vaters, und Besserung aller Glaubigen, (auch uns zur Freude und Lobe GOttes, wenn wir weiter davon hören werden;) viele Früchte bringen zum ewigen und seligen Leben! Amen!

Von dieser neu-angerichteten Malabarischen Christen-Schule, will ich vor dismal mehrers nicht anführen; als noch meinem Hochgeehrtesten Herrn meine Gedancken eröfnen, welche ich bekommen, als ich, bereits mit mehrerm gemeldet und dis neu aufgerichtete Schul-Gebäude nach allen seinen Stücken und Umständen betrachtet habe. Ich stellte mir in meinem Gemüthe vor; wie die lieben Herren *Missionarii*, sowol die sieben blancke, als auch die beyde aus den Malabaren selbsten, beruffene und hier bestellte, treue Unter-Hirten, ihre kleine schwarzbrayne Lämmlein, als eine durch des erwürgten Lämmleins Blut Schnee-weiß gewaschene reine Heerde in dieses neue Segens-Haus, auf der süssen Weyde des reinen H. Evangelii, zu hüten und zu weyden eingeführet, und ihrem und unserm Einigen treuen Ober-Hirten und Bischoffen unserer Seelen, JEsu Christo, in seine holde Liebes-Arme geleget und anbefohlen haben: Ach! wie wird sowol denen

theu-

theuren Herren *Missionarien* selbsten, als auch den *Catecheten*, Schulmeistern und Gehülfen, das Liebes-Wort des auferstandenen JEsu in ihren Ohren geschallet haben: das er zu Simon Petro sagte: Joh. XXI. 15-17. Weide meine Lämmer: weide meine Schaafe: da dachte ich auch bey N. 5. 6. und 19. als die Vorstellung des Eingangs zum Knaben- und Mägdlein-Hofe, es möchten auf dessen *Portal* diese Worte mit güldenen Buchstaben, in denen 3. Sprachen, die in diesem Schul-Hause gelehret werden, als Malabar- Portugiesisch- und Teutsch, jedermann besonders den Schul-Kindern zu lesen, angeschrieben stehen:

Diese Schule ist erbaut vor die junge (kleine) Malabaren,
Liebste Kinder! kommt herzu, ihr solt hier viel Guts erfahren:
Selbst der holde Kinder-Freund, euer Heyland JEsus Christ,
Lehrt euch alle; nimmts nur an: was euch gut und selig ist.
Wachst, als Rosen, riechet wol, hier in diesem neuen Garten, Sir. 40, 17. 18.
Welchen JEsus selbsten pflanzt, und wird seiner bestens warten,
Bis ihr endlich seliglich werd versezet von der Erden,
Da solt ihr im Paradieß schöne Himmels-Pflanzen werden!

Ich gehe nun aber in der Fortsezung meines Send-Schreibens weiter; da ich bey dessen

II. Haupt-Puncten insonderheit von der *Mission* gesegneten Fortgang / und andern dabey vorkommenden wichtigen Umständen, sehr viel vergnügtes anzubringen habe; welches sowol meinen Hochzuehrenden Herrn, als andere zu vielem Lobe GOttes mit mir ermuntern wird; ich will aber auch solches in gewissen Pünctlein abfassen; als

A.) Von denen Herren *Missionarien*, welche der HErr des Weinbergs bey dieser Königl. Dänischen Ost-Indischen *Mission* und Bekehrung der Malabarischen Heyden bis anhero als gesegnete Werckzeuge gebrauchet hat: und zwar will ich (a) derjenigen gedencken, welche aus Europa dahin gesandt worden, welche von den Malabaren die blancke Priester pflegen genennet zu werden. So ist Herr Nicolaus Dal (*) seit 1719. als *Missionarius* in *Tranquebar* und schon viele Jahr der Aelteste unter allen Evangel. Herren Missionarien sowol in *Tranckenbar*, als auch auf denen Englischen Colonien: In *Tranckenbar* sind dermalen (1743.) ohne die 2. Herren *National*-Prediger, sieben; nemlich in folgender Ordnung (**):

Herr Nicolaus Dal, Herr Martin Bosse, Herr Gottfried Wilhelm Obuch, Herr Johann Christian Wiedebrock, Herr Johann Balthasar Kohlhof, Herr Daniel Zegelin, und Herr Oluf *Maderup*.

Von

(*) Mein Send-Schreiben Bl. 51. 53. und 66.

(**) So finden wirs in einem Extract-Schreiben zu Tranckenb. vom 4. Jan. 1745. an Herr D. Francken gesandt, unterschrieben.

Von denen fünf erstern habe ich in meinem Send-Schreiben das nöthigste, was ihre Vocation, Reisen nach Ost-Indien und ihre Arbeiten allda betrifft, schon gedacht (*), will also hier, auf gleiche Weise Herrn Zegelins und Herrn *Maderups* auch gedencken: (1) Herr Daniel Zegelin ist von Stettin gebürtig, und hat schon auf Schulen Neigung gehabt, sich von GOtt in seinem Werck, unter den Heyden brauchen zu lassen: hatte denn in Halle studirt, und allda in der Lateinischen Schule des Wayfen-Hauses der Jugend mit aller Treue vorgestanden; dieser nahme mit Herrn Johann Zacharias Kiernander und Herrn Joh. Philipp *Fabricius*, nach vorhergegangener Prüfung des göttlichen Willens den Ruf, im Vertrauen auf GOttes Beystand, an; das geschahe 1739. und gienge mit Herrn *Fabricio* d. 22. Sept. e. a. gewöhnlicher massen zum Examine und Ordination nach Coppenhagen ab, und wurde d. 21. Oct. mit Herrn Fabricio und noch einem Candidaten, von Sr. Hochw. Herrn Bischoff Hersleben ordiniret. Nachdeme er 2. mal allda geprediget, einmal vor Ihro Königl. Majest. zu Friederichsberg; kommt er wieder nach Halle zuruck, und gehet denn über London nach Ost-Indien ab (**). In London hatte er sich mit seinen Gefehrten, bis gegen das Ende des Martii 1740. aufgehalten, und nachdem auch sie durch GOttes allmächtigen Schuz auf dieser langen See-Reise, unter vieler

(*) p. 51. 53. 56. 66. 68.

(**) 4. Theil, Continuat. XLVI. Vorr. §. XIII. pag. 1403. 1408. sq. p. 1411. 1428. 1520. sqq.

vieler Gefahr, Franckreich, Spanien und Portugall glücklich vorbeygefahren, sind sie d. 28. Aug. zu *Cudulur* gesund an Land getretten, auch ist Herr Zegelin und Herr *Fabricius* d. 8. Sept. zu *Tranckenbar* wol angekommen (*). Und hat der Erstere sich sonderlich auf die Malabarische Sprache geleget, und mit vielem Segen bey diesem Missions-Wercke gearbeitet, von welchem, wann ich von Herrn Missionario *Fabricio* was melde, der iezo bey der Englischen *Mission* zu *Madras* stehet, annoch was gedencken will. Ich melde hier noch etwas (2.) von Herr Oluf *Maderup*, als dem siebenden *Missionario* in *Tranckenbar*; Es wurden vor einigen Jahren 2. Studiosi Theologiæ zu Coppenhagen gefunden, welche geneigt gewesen, bey der Mission sich gebrauchen zu lassen, und zwar eben um die Zeit, da Herr Missionarius Walther aus Indien zuruck gekommen ware; ein Hochlöbl. *Missions-Collegium* zu Coppenhagen hat denn dienlich erfunden, diese beyde Studiosos zu dem Missions-Werck näher zubereiten zu lassen, so auch geschehen, bis Herr Walther seine Reise nach Teutschland angetretten, und er bald darauf in Sachsen selig im HErrn entschlaffen; da schiene dann ihre Absendung eine Zeit lang ausgesezet zu bleiben. Doch da indessen auch Herr Missionarius Schulze, wegen zunehmender Schwächlichkeit von der Hochlöbl. Englischen *Societät* die Erlaubniß erhalten, nach Europa zurück zu kehren, gedachte Societät aber

(*) 5. Theil, Contin. LII. p. 612. und 614.

aber das Hochlöbl. *Missions-Collegium* zu Coppenhagen angesprochen, daß einem von den *Tranckenbarischen* Herren *Missionarien* erlaubt werden möchte, die *Mission* zu *Madras*, bis sie einen neuen Gehülffen bekämen, zu besorgen; wurde von wolgedachtem *Missions-Collegio* schnell resolviret, bey dem damals Segelfertigliegenden Schiffe, der Königl. Dänis. Asiatischen *Compagnie*, Prinzeßin *Charlotte Amalia* genannt, diesen Herrn *Maderup* nach *Tranckenbar* abzusenden, die Stelle des nach Madras indessen abgegangenen Herrn Missionarii *Fabricii* zu ersezen(*), welches 1741. im Monat Nov. geschehen; d. 16. hielte er eine Predigt über Matth. 16, 26. darauf wurde er von Sr. Hochwürd. Herrn Bischof Hersleben examiniret, und von demselben den 17. ordiniret, und gienge unter vielen gnädigen, väterlichen und erwecklichen Ermahnungen, Gebet und Segen den 18. in GOttes Namen zu Schiffe; und nachdeme der HErr, der auch über das Meer zu gebieten hat, ihne auf demselben mächtig und wunderbar geführet und bewahret, trat er den 2. Julii 1742. gesund und glücklich an das Land, und wurde von Herrn Missionario Kohlhoff freundlich und liebreich empfangen, zum Herrn Commendanten und denen übrigen Herren Missionarien, und endlich in seine Wohnung eingeführet; wie ich dieses aus seinem eigenen aufgesezten Tag- und Reiß-Register ausgezogen habe (**). Er arbeitet

(*) Continuat. LV. Vorrede, §. V. p. (8.)

(**) Continuat. LV. p. 1227. sqq.

beitet nun also auch noch mit denen übrigen 6. Europäischen Herren *Missionarien* bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, als der Siebende.

Hier habe ich noch dis besonders anzufügen, daß indessen wieder 2. neue Herren *Missionarii* aus Europa in *Tranckenbar* glücklich werden angekommen seyn. Denn nachdeme durch den siebenzehenjährigen treuen Dienst an der Königl. Englischen *Mission* zu *Madras* Herrn *Missionarii* Benjamin Schulze der HErr seinen Weinberg allda unter den Heyden vermehret, und durch den von *Tranckenbar* dahingekommenen Herrn *Fabricium* gnädiglich unterhalten und fortgesezet, auch die Hochlöbl. *Societät* zu London, noch einen Gehülffen dahin zu senden, sich resolviret; ja nicht alleine dis, sondern daß des HErrn Werck allda in gesegnetem Schwange, ununterbrochen möchte fortgehen, hat sie gewünscht, und bey einem Hochlöbl. *Missions-Collegio* in Coppenhagen dero christliche Intention schriftlich angebracht, daß nicht nur Herr Missionarius *Fabricius* (welcher ehedem an der Königl. Dänis. *Mission* in *Tranckenbar* war) beständiger Missionarius der Englis. *Mission* zu *Madras* verbleiben, sondern auch noch ein anderer bereits zu *Tranckenbar* arbeitender Hr. Missionarius, (nemlich Herr Zegelin) möchte der Mission in *Madras* überlassen werden; daß denn statt dieser zweyen, nemlich Herrn *Fabricii*, und Herrn Zegelin, 2. neue Herren *Missionarii* aus Europa bey der *Mission* in *Tranckenbar* möchten aufgenommen werden: Es hat auch ein

solches Schreiben das Hochlöbl. *Missions-Collegium* ganz vor genehm gehalten, ja selbsten diesen Vorschlag und Antrag der *Mission* in *Madras* zum Besten gethan, und wieder der Hochlöbl. *Societät* antworten lassen: „Wie es ihme, „(dem *Missions-Collegio*) angenehm sey, daß „es hierdurch Gelegenheit bekomme, derselben „seine Ergebenheit zu erkennen zu geben, und „nichts mehr wünsche, als die genaue Harmo„nie, zu welcher das Collegium der gemein„schaftliche Endzweck mit der Hochlöbl. *Socie*„*tät* verbunden, auf alle mögliche Weise zu un„terhalten, ꝛc.„ Dahero sogleich, weilen eben damals die beyde Herren Candidaten noch in Coppenhagen anwesend waren, dieselbe von dem Hochlöbl. *Missions-Collegio* zur Königl. Dänischen Mission sind angenommen; hingegen aber an Herrn *Fabricium* und Herrn Zegelin dero Meynung dahin überschrieben worden, daß ersterer zu *Madras* verbleiben, und lezterer auch dahin, so bald möglich, sich verfügen möchte ꝛc. (*). Aus welchen besondern Umständen mein Hochzuehrender Herr mit mir erkennet, wie GOtt der HErr in Zukunft noch weiters, und recht merklich durch Unterhaltung der genauen Verbindung der Herren Missionarien, sowol zu *Tranckenbar* als auch in *Madras*, das Reich seines lieben Sohns, des Heylandes aller Welt, unter diesen Ost-Indischen Heyden ausbreiten werde. Zumalen da auch diese 2. Hrn. Mission. *Fabricius* und Zegelin mit einander ehedem sind voci-

(*) Contin. LVII. §. VI. p. 1482. sq.

vocirt und ordiniret, als Collegæ in Tranckenbar gewesen, und iezo in *Madras* ganz unvermuthend wieder worden seyn.

So habe ich also billich dieser 2. neuen *Tranckenbarischen* Herren *Missionarien* auch hier noch Meldung zu thun. (1.) Herr *Missionarius* Jacob Klein, ist aus Elbingen in Preußen gebürtig, welcher, als er auf dem dasigen Gymnasio den Grund seiner Studien geleget, bezoge er die Universität Halle, allwo er sich zum Dienste der Kirche zubereiten lassen, woselbsten er dem Studio Theologico mit Fleiß abgewartet, und sich bey den Anstalten des Wayßen-Hauses unter der Arbeit an der Jugend rühmlich hat gebrauchen lassen: sodann ist er zu einem christlichen Kaufmann ausserhalb Teutschlandes gekomen, der auch ein Wohlthäter der Mission ist, seine Kinder zu informiren, welches er auch anderthalb Jahre mit allem Fleiß und Vergnügen versehen: und da man schon vorher an ihme vermerckt, daß er eine Neigung zur *Mission* habe; ist 1744. im Monat Junio der Ruf an ihne ergangen, den er auch angenommen, und langte im Monat Sept. in Halle an; im Octobr. trat er seine Reise nach Coppenhagen an, sich dem Hochlöblichen *Missions-Collegio* darzustellen; ist auch den 24. ejusd. von Herrn Bischof Hersleb examiniret, und den 4. Nov. von demselben ordiniret worden: den 7. trat er seine Ruck-Reise nach Halle an, und traf den 22. Nov. glücklich allda ein. Darauf er den 13. Dec. in GOttes Namen über London die wichtige Reise nach Ost-Indien angetretten, da er den 26. Jan. 1745. unter GOttes

Macht-Schuz wol in London angelangt: da selbst er sich 7. Wochen lang aufgehalten hatte indessen aber es die Vorsicht GOttes so gefügt daß er noch einen andern Reiß-Gefehrten und künftigen *Collegen* bey der *Mission* in *Trancken bar* bekommen hatte: weilen derjenige Candidat welcher mit ihme in Coppenhagen ordiniret und mit nach *Tranckenbar* gehen solte, wegen erheblichen Hindernissen aber bewogen wurde um die gänzliche Erlassung seiner Verbindlichkeit gegen die *Mission* anzuhalten, welche ihm auch ein Hochlöbl. *Collegium* ertheilt, zurück geblieben ist.

Es ist also dis der (2.) neue *Missionarius*, Herr Johann Christian Breithaupt aus Dransfeld im Hannöverischen, des hochverdienten Theologi Herrn D. Joachim Just. Breithaupts, weiland Abts zu Closterbergen, und Senioris der Theologischen Facultät, auch meines ehedem hochzuvenerirenden Præceptoris in Halle, Anverwandter; welcher ehemals auch in der Lateinischen Schule des Waysen-Hauses allda nicht nur etliche Jahre frequentiret, sondern hernach auch als *Præceptor* mit aller Treue gearbeitet hatte, so daß er auch zur Schul-Inspection mitgezogen wurde; daher um so eher dieser wichtige Ruf an ihne ergangen, und er solchen, nachdem er göttlichen Willen dabey erkannt, auch angenommen. Er reisete also freudig den 3. Jan. 1745. von Halle nach London ab; unterwegs aber, wegen gar zu kurzer Zeit im Jahr, wurde er in Wernigerode, auf Ansuchen, von dem Hochgräfl. *Consistorio*

den

den 6. dis, (ominös) an dem grossen Heyden-Fest, examiniret, und so dann von Herrn *Superintendenten* und Hof-Prediger Lau ordiniret; den 7. sezte er seine Reise nach London weiter fort, weilen er aber, wegen hier und dar zugefrornen Wassers, auch contrairen Windes, Harwich nicht erreichen konnte, als man wünschte, hat er sich mit andern Passagiers bey Leislau ans Land sezen lassen, da es GOtt so fügte, daß er mit einem teutschen Kaufmann aus London, der ihne mit auf seinen Wagen gesezet, den 6. Febr. glücklich allda angelangt, und Herrn *Missionarium* Klein, als seinen künftigen Collegen, (der nur 11. Tage früher daselbst angekommen) mit Freuden angetroffen hat. Hierbey ist göttliche Direction abermal zu sehen, da schon alle im 1745. Jahr nach Ost-Indien bestimmte Schiffe von London im Decembr. abgegangen; hat die Ost-Indische *Compagnie* ganz unvermuthet, noch vor dieser Herren Missionarien Ankunft in London, ein Schiff in Bestand genommen, um solches denen schon abgegangenen Schiffen nachzuschicken, auf welchem Schiffe, das den Namen hat Prinzeßin Maria, denn also auch diese 2. neue *Missionarii* ihre Reise unter GOttes Geleit den 29. Mart. zu Gravesand nach Ost-Indien angetretten (*), und wie wir gänzlich zur Güte GOttes hoffen, daß sie in abgewichenem Sommer glücklich werden in *Trankenbar* angekommen seyn (**), wodurch denn die

(*) Contin. LVII. §. X. sq. p. 1486. sqq.
(**) Sind laut Contin. LXI Vorrede §. XI. p. (11.) B. L. glücklich in Indien angekommen.

Zahl der Europäischen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar*, (wenn Herr Zegelin wird nach *Madras* gekommen seyn,) vermehret worden: daß wir in künfftigen Briefen, welche gel. GOtt an das hohe Königl. Haus in Dännem. geschrieben werden, die achte Zahl erblicken werden. Und wennwir die Hrn. *Missionar.* bey der Englischen *Mission* zu *Madras* Herrn Johann Phil. *Fabricius*, und Herrn Daniel Zegelin; so auch bey der *Mission* zu *Cudelur* Herrn Johann Ernst Geister, und Herrn Johann Zachar. Kiernander, dazu nehmen, kommt die schöne Apostel-Zahl, der Zwölfen heraus; wie dann so lange dieses *Missions*-Werck in Ost-Indien angerichtet ist, noch nie so viele Europäisch-Evangelisch-Lutherische *Missionarii* gezehlt worden seyn; welche nun an so vielen 1000. armen blinden Heyden-Seelen treulich und im Segen des HErrn arbeiten. Zu diesen acht *Missionarien* in *Tranckenbar*, kommen nun auch b) **die beyde National-Land-Prediger**, Herr *Aaron* und Herr *Diogo*, von welchen ich billich auch das nöthigste hier anzufügen habe: (1.) Der allererste National-Land-Prediger ist Herr *Aaron;* von deme habe ich in meinem Send-Schreiben (*) schon umständlich gehandelt, wer er nach seiner Geburt, und Person? it. von seiner *Vocation*, Prob-Predigt, *Ordination*, seinem Priester-Habit und Kleidung ꝛc. wozu iezo noch dis gehöret, daß durch dessen treuen Dienst, unter seinen Landes-Leuten, das

Wort

(*) p. 73 - 87.

Wort des Evangelii von JEsu Christo weit und breit bishero ist ausgestreuet worden; davon alle Berichte der *Mission* voll seyn: und kan er als ein *National*-Prediger ohne sonderliche Gefahr, und mit weit besserm Succes in das Land hinein, unter seine Lands-Leute gehen, und ein Wort zu ihrer armen Seelen Heil reden, da bey denen andern *Europæi*schen Herren *Missionarien* es aus vielen Ursachen nicht so practicable ist; und hat seit deme, da Herr *Aaron* Land-Prediger ist, nemlich von 1733. die Malabarische Land-Gemeinde, um ein sehr merckliches, Zuwachs bekomen; welches ordentlicher Weise, durch Predigen, *Catechisi*ren und Gespräch-halten geschiehet, da sie eher und mehr ihme, weil er ihr Landsmann, zulauffen und zuhören, als einem blancken oder *Europæi*schen Prediger; davon unten noch was wird gedacht werden. Ob schon Herr Prediger *Aaron* sehr schwächlicher Natur, auch einmal dem Tode nahe gewesen, hatte ihn doch der HERR, HErr wieder gestärcket, auch bey allen Amts- und Haus-Prüfungen, darunter von den leztern nicht die geringste ist, da er einsmals von seiner weiten Amts- und Land-Reise nach Hause gekommen, fand er, daß seine liebe Haus-Frau zweyter Ehe gestorben war, und ihme ein säugendes Kind hinterlassen hatte, so geschehen 1737. welches ihne in grosse Betrübniß gesezet; doch bliebe er seinem GOtt getreu, und in seinem Dienst munter und arbeitsam; welches er auch darinnen bezeugt, wie er, um der Verkündigung des Evangelii willen, von einigen Heydnischen Feinden aus dem Tanschaurischen,

ist gefangen genommen, doch auch bald wieder loß gelassen worden (*).

Er predigt, ob er schon seine Haupt-Verrichtungen auf dem Lande hat, öfters in *Tranckenbar*, catechisirt, præparirt zur H. Taufe und zum H. Abendmal, und verrichtet auch dasselbe mit aller Treue; besuchet und tröstet die Krancke, Schwache und Betrübte; die Catecheten und Schulmeister unterweiset er; und siehet zu denen Malabarischen Pflanz-Gärten, denen so viel hin- und wieder aufgerichteten Christen- und Heyden-Schulen; stellt öfters eine Kirchen- und Schul-*Visitation* an; und gehet oft weit ins Land hin, gegen Süd-Nord- und Westen, daß er manchmal bis einen Monat lang ausbleibet; denn gibt er auch von seinen Verrichtungen, und öfters wichtigen Casibus, bald durch ein Oles, oder auch mündlich seinen treuen Mitgehülffen, denen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* Nachricht: Er ist ein im Werck und Amt des HErrn fleißiger und munterer Mann, nunmehro bald gegen 50. Jahr seines Alters gehend. Ich habe dieses lieben Manns Portrait von Herrn *D.* Francken aus Halle gütigst mit diesen Worten erhalten: Halle dd. 9. Nov. 1739. „Von dem Land-Prediger *Aaron* ist mir vor einiger Zeit ein Portrait aus „Tranquebar übersendet worden, welches aber „nach dortiger Mahlerey etwas schlecht ausfie„het, ich habe selbiges etwas förmlicher abcopi„ren lassen, und will nunmehro noch eine Copey „verfertigen lassen, welche Ew. W. sodenn über„senden

(*) Contin. LVIII. Vorr. (5.) & p. 1674. sq.

„senden werde, und Ihnen anheim gebe, ob „dieselbe solches Bild in Augspurg wollen in „Kupfer stechen lassen, und bekannt machen, ꝛc. „es wird auch solches schon seine Liebhaber finden ꝛc.„ Nachdeme ich auch bald darauf dieses Portrait empfangen und viele Gönner und Freunde von der Mission gewünschet, daß dieses, im Neuen Testament aus den Malabarisch. Heyden kommenden *Aarons*, als des allererstenEvangelisch-Lutherischen *National*-Land-Predigers, bey der *Mission* in *Tranquebar* stehend, Bildniß möchte in Kupfer gestochen zu sehen seyn; habe ich es auch dieser Mission zum besten von einem künstlichen Meister in Augspurg in Kupfer stechen lassen; welches sonderlich, wo es illuminirt ist, lebhaft heraus kommt, wie mein Hochgeehrtester Herr selbsten schon davon einige Stücke bekommen, und darüber dero Vergnügen bezeuget hat: will auch eben dieses Bild vor das Titul-Blat dieser gegenwärtigen Fortsezung, und Auszug der Ost-Indischen Berichten ꝛc. voran sezen (*). Dessen Lebens-Lauf hatte ich damalen aus denen gedruckten *Missions*-Berichten also in Kürze verfasset, welchen auch hier beyfüge: „Der „Ehrwürdige *National*-Land-Prediger unter denen Heydnischen Malabaren, Herr *Aaron*, „ward von Heydnisch-Malabarischen Eltern „aus dem Bürger-Stand gebohren: A. 1718. „von dem sel. Hrn. Probst Barthol. Ziegenbalg „getauft: A. 1719. bey der Mission Schulmeister, „Unter- und denn Land-Cathechet: endlich

(*) Acta Eccles. Vin. IV. Band 24. Th. p. 907.

„A. 1733. da er ungefehr 35. Jahr alt war, den „2. Octobr. durch einhellige Wahl zum allerer„sten *National*- und Land-Prediger beruffen, „und den 28. Decembr. zu *Tranquebar* in der „Jerusalems-Kirchen in Gegenwart 11. Evan„gelischer Prediger ordiniret: welcher nun un„ter seinen Malabarischen Lands-Leuten in gros„sem Segen das Evangelium von JEsu Christo, „dem Heylande aller Welt, weit im Lande her„um, verkündiget, und ihme aus denselben ei„ne schwarz-braune Schaaf- und Lämmer„Heerde, mit denen andern treuen Herren Mis„sionarien sammlet.„ Dazu ich denn aus herzlicher Liebe zu diesem lieben Herrn *Aaron*, der ein Evangelischer Land-Prediger unter seinen Malabarischen Landsleuten in Ost-Indien ist, wie ich in *Europa*, im Schwaben- und Ulmer-Land, in meiner Geburts-Stadt, gleiches Amtes bin, noch folgendes Distichon gesezet habe:

So sieht Herr *Aaron* aus von drey- und vierzig (*) Jahren,
Der erste Prediger, selbst aus den Malabaren;
Schwarz-braun ist sein Gesicht, nach seines Volckes Art,
Doch liegt in seiner Brust das Licht aus GOtt verwahrt.

Man

(*) Als ich dieses verfaßte, nemlich den 6. Jan. 1741. war er ungefehr 43.; nun aber da ich dis schreibe (Anno 1746.) ist er 48. bis 49. Jahr alt; der HErr stärcke ihne ferner, und lasse ihne Aarons Jahre erreichen, 4. B. Mos. 33, 39.

Man kan die Freundlichkeit, das Anmuthvolle Wesen,
Den Ernst und Redlichkeit aus seinen Augen lesen.
Der Erz-Hirt, JEsus Christ, laß bey den schwarzen Heerden
Dis muntern Mannes Fleiß und Treu gesegnet werden!

Dieses lieben und Ehrwürdigen Herrn *Aarons* Bildniß hat bey vielen Gönnern und Freunden der Mission, so bald, als es ihnen zu Gesichte gekommen, eine Liebe auf unterschiedliche Art erwecket, davon ich selbsten etliche sonderbare Proben und Zeichen anführen könnte: Es solle aber dieses genug seyn, was Sr. Hochwürd. Herr *D.* Francke in den *Missions*-Berichten melden (*): „Von einer ungenannten Person wurden „20. Louis d' or übermacht, mit dem Vermel„den, daß dieselbe über den Kupferstich des „Land-Prediger *Aarons* erfreuet worden, „und diesen Beytrag thue, daß derselbe seinen „lieben schwarzen Schaafen zu ihrer Leibes„und Seelen-Pflege in etwas zu statten kom„men könne.

Ich besitze auch von diesem Herrn Land-Prediger *Aaron* ein eigenhändig, mit einem Griffel geschriebenes *Oles*, welches er an einen christlichen Prediger zu Schleßwig geschrieben, weilen aber, bis dis Oles aus *Tranckenbar* nach Europa und Teutschland gekommen, dieser treue Lehrer und Freund der Mission schon in des HErrn

(*) V. Theil. Contin. LVI. Beylage zur Vorrede (16) §. VI.

HErrn Ruhe eingegangen war, so ist mir dieses *Original Oles* Herrn *Aarons* von Sr. Hochw. Herrn *D.* Francken aus Halle hochgeneigt mit diesen Worten zugeschickt worden: Halle, dd. 7. Jan. 1741. „Ich sende auch hierbey ein paar „*Oles*-Blätter, davon der Land-Prediger „*Aaron* eines selbst geschrieben; es ist zwar sel„biges an den Herrn Mercatus, einen Prediger „in Schleßwig, gerichtet, weil aber dieser mit „Tode abgegangen, so meyne ich, ich könne „es nicht besser anwenden, denn daß ich sol„ches Ew. W. sende, weil dieselben für ihn, „den **Land-Prediger Aaron**/ so viel „Liebe bezeugen, ꝛc. ꝛc.„

Es ist dis *Oles*-Blat statt eines Briefes gar schön und rein geschrieben, etwan 2. Finger breit, und fast 2. Finger lang; und weilen der Inhalt dieses Oles nicht lang, der Stilus aber und Red- und Schreib-Art der Malabaren gar artig, will ich denselben auch hier nach der teutschen Uberseżung, (die mit aus Trancken-bar gekommen, beyfügen, welches auch Ihnen gewiß angenehm seyn wird; also lautend:

„Gute Stimme des HERRN der Heer„schaaren, wachsamer und guter Wächter, „treuer Lehrer des erhabenen GOttes und wahr„hafter Priester, der den Unwissenden den im An„gesicht Christi ausgegangenen Glanz verkündi„get: Zu meiner grossen Verwunderung habe „von Ihrer zärtlichen Liebe durch die Missiona„rien Nachricht erhalten, und zugleich die „Wohlthat empfangen, ich habe darüber mei-

nen

„nen GOtt gelobet, und ihre Liebe darinn em-
„pfunden; ausser dem vermag ich der geringste
„weiter nichts: Sie haben gar nicht Ursach das
„gesandte Geschenck gering zu nennen: ich neh-
„me es als ein grosses Geschenck an; Sie haben
„es auf ein gut Land ausgestreuet, und
„werden davon in Zukunft einzuerndten ha-
„ben. Ich nehme mir die Freyheit von Ihnen
„zu bitten, daß die unter Ihrer Aufsicht stehen-
„de Schul-Kinder meiner in ihrem Gebet ein-
„gedenck seyn mögen.

„Dem Priester *Mercatus* in Schleßwig
„zugeschrieben, von dem Land-Priester *Aaron*
„den 5. Dec. 1738. (*)

Aber von Herrn *Aaron*, dem ersten *National*-Land-Prediger in Malabaren, vor diesesmal genug. Gleiches vergnügliches habe ich von dessen Special-Collegen, dem Herrn Land-Prediger *Diogo* zu melden. Es ist also (2.) Herr *Diogo*, nunmehr der zweyte Evangelische *National*-Land-Prediger, bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*: davon eine sichere und nähere Nachricht meinem Hochzuehrenden Herrn zu geben, ich iezo im Stande bin; in meinem ersten Send-Schreiben habe ich schon unterschiedliches von ihme melden können (**). Daß er nemlich schon 1730. bey denen Herren *Missionarien* mit denen andern Malabarischen Catecheten in die Wahl zu einem *Natio-*

(*) Tom. IV. Contin. XLVIII. p. 1519. N. 18. it. meine Buchdrucker-Jubel-Freude c. II. p. 55. sq. not.

(**) p. 76-79.

National-Prediger nicht allein gekommen, sondern auch selbsten bey der Wahl von denen Herren Missionarien und der Stadt- auch Land-Gemeinde Herr *Aaron* und Herr *Diogo* gleiche Stimmen bekommen haben; beyde Candidaten hatten schöne Amts- und Heiligungs-Gaben, also, daß die mehrgedachte Herren Missionarii kein Bedencken haben dürffen, wann es damals nöthig gewesen wäre, beyde zugleich zum Predigt-Amt zu ordiniren: doch weilen Herr *Aaron* älter und bey der Land-Gemeinde durch die öfters von ihme angestellte Land-Visitationen bekannter, wurde auch dieser zum ersten *National*-Prediger 1733. erwählet und ordiniret: dem Herrn *Diogo* aber wurde 1736. als *Catecheten* schon aufgetragen, monatlich auf einen Sonntag in *Tranckenbar* zu predigen, der auch durch GOttes Gnade, von selbiger Zeit an, aus eigener Meditation die Gemeinde erbauet hatte: und was ich damals aus diesen Umständen zuversichtlich zu GOtt hoffete (*): nemlich, „ es wird also „ so dieser *Catechet Diogo* bald auch ein Malabarischer und *National*-Prediger der „ Schwarzen werden „ ; dis kan ich nun GOtt Lob! Ihnen mein Hochzuehrender Herr, und andern Gönnern auch Freunden der Mission, in dieser meiner Fortsezung des Send-Schreibens, auf folgende Weise nachrichtlich kund thun, daß es bereits geschehen seye.

Der Name *Diogo*, welchen dieser zweyte Herr *National*-Prediger unter den Malabaren hat,

(*) pag. 79. lin. 13.

hat, ist eigentlich ein Portugiesischer Name, und heisset Jacob; dieser sehr werthe Mann ist auch ein gebohrner Malabar, ward bey Zeiten ein Christ, doch anfangs bey den Römisch-Catholischen, hernach aber bey den Evangel. *Missionarien* in Tranckenbar. Mit seinen nahen Anverwandten wohnte er in der Vorstadt *Tranckenbar*, wo er Catechet war, bis er Land-Prediger worden in *Tileiali*, daselbst ihm auf der Mission Unkosten in dem Missions-Garten nach Malabarischer Weise ein Haus gebauet ist, welcher Ort sehr bequem lieget seine Reisen ins Land zu verrichten; es ist eben der Platz auf welchen die erste *Missionarien* wolten ein Haus bauen lassen, aber durch einen Aufstand der heydnischen Einwohner daran gehindert worden; bey diesem Bau aber, haben sie es iezo bald geschehen lassen (*). Herr *Diogo* lebet auch in dem ehelichen Stand, und hat schon einen Sohn, mit Namen Thomas, welcher unter dem Land-Catecheten Rajanajcken in einer Schule auf dem Land Schulmeister ist. Von dessen *Ordination* ich nun vornemlich was zu gedencken habe. Nachdem das Wort des Evangelii von dem einigen Welt-Heylande JEsu Christo auf dem Lande sich allenthalben sehr ausgebreitet, wie denn dermalen 2469. gegenwärtige Glieder gezehlet werden: erkannten die Herren Missionarii, daß es dem Wercke des HErrn sehr nützlich wäre, daß noch ein Land-Prediger möchte bestellet werden; daher ein solches an das Hochlöbl. *Missions-Collegium* nach Coppenhagen berichtet worden,

(*) Continuat. LV. p. 1151.

worden, von dar auch 1740. unterm 22. Octob. die allergnädigste Approbation an sie in diesen Worten ergangen ist: „Und da, bey dem unter „göttlichem Segen von Jahr zu Jahr vermehr„ten Anwachs der Land-Gemeine, Ew. W. „zum Dienst desselben den *Catecheten Diogo*, „nach und auf erhaltene allergnädigste Königl. „Approbation, und unserer Genehmhaltung zu „ordiniren entschlossen; als ertheilen wir, mit „Ihro Königl. Majestät allergnädigsten Be„willigung, Ew. W. hierdurch die Vollmacht, „ernannten *Diogo* zum öffentlichen Lehr-Amt „im Namen des HErrn zu ordiniren ꝛc. (*).„ Weilen Herr *Diogo* ehedem, als er mit Herrn *Aaron* ein Candidat, schon præparirt, auch examinirt worden, (deme man dismal statt eines Examinis wichtige Fragen aus der Theologie vorgelegt,) und eine Prob-Predigt gehalten, auch damalen schon die Wahlen von denen Hrn. Missionarien und der Stadt-Gemeinde auf ihne gleich gefallen, so wurde alle dis anjezo nicht mehr vorgenommen: Seine *Vocation* war ihm schriftlich gegeben und ist der Inhalt, wie Herrn *Aarons*, die im Send-Schreiben in extenso zu lesen ist (**), welche er eigenhändig mit diesen Worten unterschrieben hatte: Im Vertrauen auf die Gnade GOttes verpflichte ich mich zu diesem allen *Diogo*. Dessen *Ordination* war festgestellet auf den 28. Dec. 1741. auf welche Zeit die ganze Land-Gemeinde, auch die Herren

(*) 5. Theil, Contin. LIV. p. 1066. sqq. 1073.
(**) pag. 80. sq.

ren Missionarii zu Madras und Cudelur hierzu durch Oles sind eingeladen worden. Es geschahe also die *Ordination* den 28. Dec. wie 1733. Herrn *Aarons* an eben dem Tage vorgenommen wurde; so ware der ganze Actus dismal auch, wie bey Herrn *Aarons*, welchen ich in meinem Send-Schreiben etwas umständlich beschrieben habe (*). Die Ordinations-Rede ward über Matth. IX. 35-38. in Gegenwart vieler christlichen Zuhörer von Europäer und Malabaren, auch wol Heyden gehalten, und daraus das Lehr-Amt Christi gezeigt: vornemlich war bey diesem Ordinations-Actu zugegen der regierende Herr *Commendant*, die 7. Herren *Missionarii*, die Herren Missionarien von Madras und Cudelur konnten dismal nicht erscheinen; 2. Dänische Herren Prediger, viele Catecheten von der Stadt und dem Land, sonderlich aber dieses neuen Ordinandi Special-Collega, der Land-Prediger Herr *Aaron;* die Ordination wurde von Herrn Missionario Gottfried Wilhelm Obuch verrichtet, welcher vorher die 3. Malabarische Creyse, nemlich den Tanschaurschen, Tirupalatureyschen und Cumbagonamschen versehen hat, und nun diesem neuen Herrn Land-Prediger *Diogo* übergeben worden (**).

Nachdeme die Ordination mit Betrachtung des Wortes GOttes, Gebet und Auflegung der Hände vollzogen worden, so wurde das Malabarische Lied gesungen: Nun bitten wir den H. Geist, unter dessen lezten Gesaz

D stiege

(*) p. 82. sqq.
(**) Contin. LIV. p. 1079. und 1104.

stiege der ordinirte neue Land-Prediger auf die Canzel, und hielt eine Predigt über den von ihme selbst erwählten Spruch, Apost. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ꝛc. Die Predigt, wie sie diesem lieben Mann nachgeschrieben worden, ist in denen Missions-Berichten ganz zu finden (*). Sie ist schriftmäßig, Evangelisch, in der Adplication und Zueignung, auch Gebet erwecklich, die ganze Tractation auch methodicè, den Schluß der Predigt machte er also: „Die so in dieser Welt erlöset werden, „werden in jener Welt bey dem HErrn JEsu „seyn. Das ist eine grosse Seligkeit. Alsdann wird man mit Freuden sagen können: „Ich habe den HErrn gesehen, und meine „Seele ist erlöset worden. So werden wir „dann in ein seliges Vergnügen eingehen, dazu „wolle der HErr Gnade geben! wobey noch „diese Worte stehen, sowol in Malabarischer, „als auch übersezt in Teutscher Sprache:

„Ak Kiânangol kurreia: Das Heydenthum müsse abnehmen:

„Sattia wêdam nürreia: Mit dem wahren Gesez müsse alles erfüllet werden:

„Poitêwer nâmangöl târha: Der falschen Götter Namen müssen untergehen:

„Jesu nâman wârha. Amen: JESU „Name müsse hochgelobet werden: Amen.„

Weilen das Schluß-Gebet, das dieser neue Herr Land-Prediger *Diogo* damals aus der Fülle seines Herzens gethan, von einem gar schönen

(*) Cit. Contin. LIV. p. 1031. sqq.

schönen Inhalt ist, will ich dasselbe auch hier beyzen (*); es lautet aber also:

„O JEsu Christe! der du bist der von den Patriarchen und Propheten gesuchte und begehrte Preiß Israels, und das Licht der „Heyden Immanuel, du bist der Ursprung „unserer Erlösung: dein Name machet selig. „Wir haben jezt gehöret, daß nur dein Name „gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden. „Gib Gnade, daß die, so dis gehöret haben, „andere Namen, durch welche sie nicht erlöset „werden können, verlassen, und an deinen „süssen JEsus-Namen, durch welchen man „erlöset werden kan, glauben mögen, damit sie „selig werden. O JEsu, du König aller Könige, gib du unserm allergnädigsten Könige „**Christian dem Sechsten**/ welcher behülflich ist, den Ruhm deines herrlichen Namens auszubreiten und verkündigen zu lassen, „deinen süssen Namen je mehr und mehr zu schmecken, und verkläre denselben in ihm. Verleihe „ihme eine glückliche Regierung und Friede. Segne die ganze Königliche Familie, seine Ministres und Räthe. Gib einem Hochlöbl. „*Missions-Collegio* den Geist des Raths „Theile den Bischöffen und allen andern Lehrern daselbst die Gaben deines H. Geistes mit. „Segne alle Evangelische Fürsten und Stände in Teutschland und Engelland. Schencke den Bischöffen und andern Lehrern auch „daselbst die Gaben deines H. Geistes. Vergilt

(**) cit. loc. p. 1088. sq.

„allen unsern Wohlthätern in Europa ihre „Liebe mit unvergänglichen Gütern. Erhöre „aller Gläubigen daselbst ihr Gebet, so sie auch „für uns zu dir abschicken. O HErr verleihe „dem ganzen Europa Frieden. Segne auch die „Regierung allhier in *Tranckenbar*. Segne „die Arbeit unserer *Missionarien* und der Pre„diger an der Zions-Kirche. Segne die üb„rigen Diener deiner Kirche, als die *Catechu*„*ten* und Gehülfen. Segne unsere Schul„Kinder, und die, so sich in unserer Gemeine „befinden. Segne unsere Land-Christen, „und die an ihnen arbeitende *Catechet*en und Ge„hülfen. Segne die *Madraß*ische *Mission* und „die so daran arbeiten. Segne auch die *Cudelu*„*r*ische *Mission* und die Arbeiter bey derselben. „Laß die Anstalten, so in *Nagapatnam* zur Er„leuchtung der Heyden gemacht sind, immer wei„ter fortgehen. HErr JEsu, du guter Hir„te! wer bin ich, daß du mich zu deinem „Dienst ausgesondert hast, und was ist mein „Geschlecht! schencke mir gnädiglich die „Treue und Heiligungs-Gaben, so zu dei„nem Dienst nöthig sind. Gib Gnade, daß „ich die mir anvertraute Schaafe und Läm„mer mit dem seligmachenden Worte der „Wahrheit weiden und ein Vorbild der „Schaafe seyn möge. Verleihe Gnade, daß „ich den unaussprechlichen Reichthum des Ge„heimnisses des Evangelii unter den Heyden mit „Freudigkeit verkündigen möge und daß mir das „Wort mit freudigem Aufthun des Mundes ge„geben werde. Erwecke und sende noch mehrere

„deiner

„deiner Knechte aus diesem unserm Volck in „deine Erndte. Oefne die Thür des Worts in „diesem mit Heydenthum erfüllten Lande. Dein „Name walte und regiere in diesem Lande! „Amen.„

Nach der Ordination und Predigt haben denn etliche Herren *Missionarii* und die 2. Herren Land-Prediger *Aaron* und *Diogo*, wie auch einige *Catecheten* communiciret: des Nachmittags wurde auf dem Versammlungs-Saal des neuen Schul-Gebäudes der neue Hr. Land-Prediger *Diogo* denen Land-Christen, die bey dessen Ordination zugegen waren, vorgestellet, als ihrem künftigen Lehrer zu gehorchen, worauf jedermann, wer zugegen gewesen, auf seine Knie gefallen, und nachdeme der neue Land-Prediger *Diogo*, mit seinem treu-fleißigen Land-*Catecheten Rajanaicken*, GOtt für seine grosse Gnade gepriesen, und um fernern Segen im Gebet angeflehet hatten, bekräftigten solches alle Land-Christen mit einem einhelligen Amen (*)!

Dieses neuen Land-Predigers *Diogo* Amts-Instruction gehet dahin, daß ob er wol 3. Creyse, wie oben gedacht, zu versehen hat, so hat er doch an allen Orten alle Land-Gemeinen nach Vermögen mit zu besorgen, und des Jahrs 4. mal unter sie auszureisen, nemlich auf Weyhnachten, Ostern und Pfingsten, und, ausser diesen 3. hohen Festen, im Anfang des Monats Septembers. Da er und sein treuer Collega, der erste *National*-Land-Prediger *Aaron*, die Land-Gemeinde unter GOttes Beystand

(*) Continuat. LIV. p. 1090. p. 1074.

stand in solcher Treue und Amts-brüderlicher Harmonie und Eintracht, bey sorgfältiger Aufsicht über ihre Catecheten, Gehülfen, und Schulmeister ꝛc. bishero besorget und berathen, so wird in Zukunft die Ausbreitung des Evangelii unter diesen armen Leuthen auf dem Land immer schneller und gesegneter Land-einwerts gehen können, als mans bishero auch schon mit vielem Lobe GOttes wahrnehmen kan.

Von dieser beyder Herzens- und Amts-brüderlicher Einigkeit und Demuth gegen einander, das sehr erbaulich ist, will ich hier noch beyfügen, was einer der Herren *Missionarien* an Sr. Hochwürden Herrn *Profess.* Francken nach Halle geschrieben hat (*). „Herr Land-„Prediger *Aaron* hat eine Reise nach Cudelur „angetretten, sowol seine heydnische Anver-„wandten daselbst zu besuchen, und ihnen das „Wort GOttes zu verkündigen, als auch un-„sere Land-Christen, derer eine ziemliche An-„zahl sich nach Norden hinauf begeben, aufzu-„suchen, und sie in dem Lauf des Christenthums „zu erwecken und zu stärcken: Auf der Rück-„Reise ist er willens, unsere übrige Land-Chri-„sten in ihren Creysen auch zu besorgen.„ Welche Reise Herr *Aaron* auch innerhalb 4. Wochen durch des HErrn Geleite glücklich vollendet hatte; davon er der *Mission* durch sein Tag-Register umständlichen Bericht abgestattet (**). Er hatte auf dieser Reise hier und da bey vornehmen Heyden viel geneigtes Gehör und Gütigkeit gefunden,

(*) Continuat. LIV. p. 1120.
(**) Contin. LV. p. 1161. - 1169.

funden, welche ihme Herberg, und durch Speiß und Tranck Erquickung auf die Reise, zur Sicherheit vor denen bösen Zöllnern, mitgegeben. Er kame auch nach *Porto novo*, bliebe aber nur über Nacht, weilen es allda jämmerlich aussahe, indeme das Heydenthum und die Hurerey sehr an diesem Ort herrschete, und eilete aus dem Sodom weg, an die See hinauf Cudelur zu, allwo er ehedem gebohren worden; nachdeme er dahin gekommen, wurde er von denen Herren Missionarien sehr liebreich aufgenommen und bewirthet, bliebe etliche Tage allda, auch seine heydnische Anverwandte aus göttlichem Wort dahin zu vermögen, Christen zu werden, und ihre Seelen zu retten ꝛc. Diese Reise hatte er zu Ende des Jenners 1742. angetretten und gegen dem Ende des Febr. glücklich vollendet.

Obiger Herr Missionarius gedencket denn auch des zweyten Herrn Land-Predigers *Diogo*, mit diesen Worten: „Indessen gehet nun „der zweyte Land-Prediger *Diogo* alle Sonn„tage in den Majaburamischen Creyß, und versie„het daselbsten den Gottesdienst, ꝛc.„ Diese 2. Land-Prediger pflegen immer mit einander zu verabreden, daß der eine da, der andere dorten das Evangelium verkündigen wolle. „Und ist zu hoffen, setzt dieser Herr Mis„sionarius ferner: „daß, wenn der liebe GOtt „auch dem Land-Prediger *Aaron* das Leben „fristen wird, unsere Land-Gemeinde in ein „besser Aufnehmen kommen werde: zumal, da „diese beyde liebe Männer in einer herzlichen „Verbindung stehen, welche durch die auf bey-

„ den Seiten sich befindende Demuth bisher un-
„ verruckt geblieben. Der Land-Prediger
„ *Aaron* sagte einmal zu mir, (Missio-
„ nario Wiedebrock) und einem meiner lieben
„ Collegen: Ich bin gegen *Diogo* als ein
„ Kind, was meine Erkenntniß und Ge-
„ schicklichkeit im Vortrage betrift; so laute-
„ ten ungefehr seine Worte. Dahingegen erken-
„ net auch der Land-Prediger *Diogo* wol, daß
„ jener, der Land-Prediger *Aaron*, eine viel
„ bessere Gabe besize, als er, die träge und un-
„ ordentliche Malabaren mit Ernst in Ord-
„ nung zu halten.„ Dieses heisset recht, was der H. Apostel Paulus schreibt Röm. 12, 10. Einer komme dem andern mit Ehrerbiethung zuvor; und Phil. 2, 2. 3. daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig, und einhellig seyd, - durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich selbst ꝛc. und mag ich wegen dieser Amts-brüderlichen Eintracht dieser 2. *National*-Land-Prediger, Herrn *Aarons* und *Diogo*, mit besonderer Adplication beysezen, was David davon gesungen, Ps. 133, 1-3. Siehe wie fein und lieblich ists, daß (Amts-) Brüder (wie *Aaron* und *Diogo*) einträchtig bey einander wohnen: Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupt **Aaron** herabfleußt in seinen ganzen Bart, der herabfleußt in sein Kleid ꝛc. - Daselbst verheißt der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Dis zeiget sich auch ferner in einem ausnehmenden Grade unter denen Ost-Indischen heydnischen Völckern, durch

gesegnete

gesegnete Verkündigung des Evangelii JESU Christi, zu seines Namens Verherrlichung, und zu ihrem ewigen Heil und Seligkeit!

Ehe ich die vergnügte Nachrichten von denen 2. *National*- Land-Predigern, Herrn *Aaron* und Herrn *Diogo* schliesse, kommt mir eine zwar kurze aber sichere Nachricht (*) zu Handen, welche mit mir, meinen Hochgeehrten Herrn und andere Freunde von dieser *Mission* betrüben wird; nemlich daß es dem heiligen GOtt gefallen, den rechtschaffenen und treuen Land-Prediger, Herrn *Aaron* am 25. Junii Anno 1745. von dieser Welt abzufordern, und in seines HErrn JEsu als Erz-Hirten, deme er hier seine schwarz-braune Schaaf- und Lämmer-Heerde in Ost-Indien mit aller Treue, in das 12.te Jahr geweidet hatte, Freude eingehen zu lassen: deme zu Ehren, bis ich mehrere Nachricht von seinem sel. Abscheiden berichten kan (**), diese Grabschrift, aus zarter Liebe gegen ihne, hier beyseze:

Herr *Aaron*, erster Prediger selbst aus dem Volck der Malabaren,
Hat Christi schwarze Lämmer-Heerd mit Treu gelehrt, fast bey 12. Jahren:
GOtt gab ihm unter seinem Volck im Amte einen grossen Segen,
Nun heißt er ihn, wie *Aaron* dort (***), sein Amt und Kleider niederlegen.

(*) Continuat. LXI. Vorrede §. IX. p. (10.)
(**) Siehe unten im Anhang der zuverläßigen Nachrichten ꝛc. N. I.
(***) 4. B. Mos. 20, 26-29.

Er lasse ihn nach vieler Last bey seinen schwarz-
und blancken Schaafen
Bis an den lieben Jüngsten-Tag, als treuen
Hirten, sanfte schlafen:
Denn aber, wann an jenem Tag ein Hirt,
und eine Heerd wird werden,
Erweck er ihn zur Himmels-Freud verkläret
aus der kühlen Erden:
Dann wird das Lamm in Himmels-Freu-
den,
Den Hirten, und die Heerde weyden!

Ich will nun auch c) hier derjenigen Herren *Missionarien* **lezten Stunden** gedencken, welche seit der Zeit, als ich an meinen Hochgeehrtesten Herrn mein Send-Schreiben abgehen lassen, und darinnen ihrer rühmlich gedacht, in ihres HErrn Ruhe eingegangen seyn. Unter denen ist (1.) Herr Christian Friedrich *Pressier*, welcher schon in Europa einer schwächlichen Leibes-Constitution, im Geiste aber desto munterer und stärcker gewesen war, und hat er sich um das Missions-Werck sehr verdient gemacht; er starb selig im HErrn den 15. Febr. 1738. nachdeme er sich vorher sehr erbaulich darauf zubereitet hatte; obwohlen nicht ohne allen Kampf und Ringen, doch auch mit herrlichem Sieg, da er 2. Tage vor seinem Ende mit Freuden ausrufte: *Victoria! Victoria!* und selbst zu singen anfienge: Weicht ihr Trauer-Geister ꝛc. das Blut des erwürgten Lamms gab ihme alle Kraft und Labsal. Er wußte auch den Tag seiner sel. Auflösung; dann, als jemand Tags vorhero,

nemlich

nemlich den 14. Febr. zu ihme sagte: Heute wird ihr Erlösungs-Tag vielleicht kommen; antwortete der sehr krancke Herr *Mission. Pressier*, **nein / den fünfzehenden** / so auch früh um 3. Uhr geschehen; er wurde auch noch selbigen Abend unter ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhe gebracht. Herr *Missionarius* Obuch hatte ihme in der neuen Jerusalems-Kirchen, über die von dem sel. Herrn Missionario selbst erwählte Worte, Hiob 5, 19. Der HErr wird dich aus sechs Trübsalen erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren, eine Gedächtniß-Predigt gehalten, und daraus vorgestellt, das *Privilegium* der Kinder GOttes in Noth und Tod. Den rechten und nähern Character dieses sel. Missionarii, zeigte Herr Missionarius Obuch mit diesen Worten an: Ich habe hier ein schön Exempel der Nachfolge an dem sel. Herrn *Pressier* gefunden, welcher in der Stille und im Verborgenen gearbeitet, und die öffentliche Gnaden-Vergeltung des Vaters im Himmel erwartet hat: Sein Auge hatte die Gründung des wahren Christenthums in den Herzen der Einwohner dieses heydnischen Landes zum Haupt-Ziel in allem seinem Thun und Lassen. Er hat auch der Mission viele nützliche, von ihme verfaßte, und übersezte Schriften hinterlassen (*).

Der (2.) Herr *Missionarius*, dessen lezten Stunden wir auch hier zu gedencken haben, ist Herr

(*) Continuat. XLVI. p. 1300. sq. Continuat. XLVII. p. 1345. sq. & p. 1515.

Herr Christoph Theodosius Walther (*), welcher diesem Herrn *Pressier* bald nachgefolget ist, doch nicht in Malabaren, sondern, nachdem er wieder nach Europa zurück gekommen, in Sachsen selig diese Pilgrimschaft vollendet hatte; da er aber so viel Gutes durch GOttes Gnade bey dem Löbl. *Missions*-Werck in Ost-Indien gethan, wollen wir folgendes von ihme hier anfügen: Er war in die 15. Jahre Königl. Dänischer *Missionarius* zu *Tranckenbar* in Ost-Indien, und hat sowol in der Tamulischen als Portugiesischen Sprache, das Evangelium von JEsu Christo dem Heylande aller Welt Grossen und Kleinen, in der Stadt und auf dem Lande, kund gethan; auch durch die Feder sehr viel nützliches geschrieben. Er war ein guter Philologus, auch Physicus, ein Liebhaber von der Poësie, und habe ich (daß ich dieses beyläufig anfüge) bishero beobachtet, daß alle diese zum Bekehrungs-Werck der Malabaren abgesandte Herren *Missionarii*, geschickt- und gelehrte, dabey auch gottselige Männer gewesen, und noch seyn, daher auch dis, vielen ehedem fast unmögliche, Werck der HErr durch ihren treuen Dienst so gesegnet hat, und ferner segnen wird. Insonderheit hatte er die Malabarische und Portugiesische Bibel revidiret, und Anmerckungen darüber gemacht: so hat er auch das Portugiesische Gesang-Buch revidiret ꝛc., und ware ihme die H. Schrift über alles. Er hatte auch in der Ehe gelebet und 4. Kinder

(*) Send-Schreiben p. 56.

der erzeuget, seine Frau aber und alle Kinder haben in Tranckenbar ihre Ruhe-Stätte gefunden; und weilen in den leztern Jahren der sel. Hr. *Missionarius* öfters kranck, und sein Leib immer schwächer worden, daß er einsmals an seine Brüder geschrieben: „Ich sehe es also an, „daß mich GOtt von Indien ganz loß ha„ben wolle. - - Indien ist mir ein rechter „Leydens-Plan gewesen, und noch. Dennoch bleib ich stets an dir ꝛc.„ Daher sein Herr Schwieger-Vater und andere Freunde ihme angerathen, daß er nach Europa zuruckkehren möchte; er hatte also seine Umstände einem Hochlöbl. *Missions-Collegio* in Coppenhagen schriftlich eröfnet, welches ihme auch erlaubt nach Europa zuruck zu gehen. Nachdeme er daselbst seine Sachen in Ordnung gebracht, überließ er seine Bücher der Bibliothec in Tranckenbar, und verließ unter viel zarten Segens-Wünschen die Malabarischen Gränze, und gieng in GOttes Namen den 15. Octobr. 1739. zu Schiffe; und ob er wol 2. mal vom hizigen Fieber Anfälle bekommen, so hatte er doch auf dieser See-Reise 17. Schwarze in der Christlichen Lehre unterrichtet, und solche am Heyden-Feste den 6. Jenner 1740. auf dem Schiffe getauft; auf dem Vorgebürge der guten Hofnung denen Augspurgischen *Confessions*-Verwandten am 5. und 6. Sontage nach der Erscheinung Christi gepredigt und das H. Abendmal ausgetheilet, und also alle Haupt-Actus seines Evangelischen Predigt-Amts noch unter Wegs nach Europa vergnüglich verrichten können. Endlich ist er den 24.

May

May in Coppenhagen glücklich angelangt. Se. Königl. Majestät wolten nun den sel. Herrn *Missionarium* bey dem hohen *Missions-Collegio* in der Nähe haben, um dem Bekehrungs-Werck der Heyden auch in Europa noch nüzliche Dienste thun zu können, und liessen ihme also eine Vocation zum Pastorat zu Christianshafen allergnädigst behändigen; ehe er dis Pastorat angetretten, wolte er nochmal die Seinige besuchen, und eine Reise nach Halle und in Sachsen thun; Er kame also 1741. den 7. April bey Herrn *Professf.* Francken in Halle an, und bliebe bis den 21. allda, welch Vergnügen, Ermunterung und Erweckung Sie miteinander über den gesegneten Fortgang des *Missions-Wercks*, davon der sel. Herr *Missionarius* mündlich die beste Nachricht ertheilen konnte, werden gehabt haben, ist leicht zu erachten: an diesem Tage reisete er nach Dreßden, wolte innerhalb 14. Tagen wieder nach Halle zuruck kommen; allein der HErr über Leben und Tod hatte ein anders mit ihme vor; denn er ware nicht acht Tage allda, so ward er tödtlich kranck, und ist auch noch den 29. April allda in dem Hause seines Herzens-Freundes des gelehrten Herrn *Rector* Schöttgens, der auch ehedem in Stargard sein Herr Præceptor gewesen, unter erbaulicher Vorbereitung, da der Hr. Patiente sich auch selbsten mit den schönste Sprüchen H. Schrift in Griechischer und Hebräischer Sprache aufgerichtet und getröstet hatte, früh um 6. Uhr der Seelen nach in das himmlische Jerusalem aufgenommen worden. Er war den 1. May allda unter ansehnlicher Begleitung

tung zu seiner Ruhe gebracht: Wer hätte wol dis also vermuthen mögen, daß dieser Herr *Missionarius* Walther, der fast gegen vier tausend Meilen von unsern Landen entfernet war, in Sachsen, ja in Dreßden, wo sein lieber Bruder war, noch sein Grab finden solte? der Selige selbsten sagte kurz vorher: Ich gedachte, in dem Ost-Indischen Sande begraben zu werden, so aber komme ich in die Europäische Erde; die Ursache werde man bald erfahren, sezte gleich dazu: Wie wol wirds thun! wie wol wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! Er gienge zu dieser seligen Ruhe in dem 42. Jahr seines Alters. Sein *Portrait* haben Sr. Hochwürd. Herr *D.* Francke dem vierdten Bande der *Missions*-Berichten, zu gesegnetem Andencken vorsezen lassen: und der berühmte Herr *Rector* Christian Schöttgen zu Dreßden, in dessen Hause der sel. Herr Missionarius seine irdische Walfahrt geendet, hat sein Leben und lezte Stunden erbaulich aufgesezt, und dabey recht erwecklich, von dem grossen Nuzen der gründlichen Untersuchung der Heil. Schrift zum frölichen Sterben, gehandelt; welches alles in extenso in einer Continuation der *Missions*-Berichten zu finden ist (*).

Da ich nun hier der sämtlichen Herren *Missionarien* in Tranckenbar gedacht, so will ich auch noch d) was weniges von Ihrer, der Land-Prediger und Ihrer *Catecheten* auch Gehülfen

(*) Contin. L. p. 353.-388. Vorrede §. VII. p. (10.) Contin. XLIX. Vorr. §. V. Contin. XLVIII. Vorr. §. VII.

fen Arbeit und Verrichtungen gedencken. Es sind dermalen 8. *Missionarii* derer Namen ich oben angezeigt, diese halten sich in *Tranckenbar* eigentlich bey dem Königl. Dänischen *Missions*-Werck auf, und dirigiren dasselbe, so wohl in der Stadt, als auf dem Lande, predigen in *Malabarischer* und *Portugisischer* Sprache, unterrichten die Catecheten, Schulmeister und ihre Gehülfen; informiren in den Schulen, catechisiren, halten Erbauungs-Stunden, præpariren die Catechumenos, und tauffen die vom Lande kommende, und in der Stadt sich aufhaltende Proselyten, theils aus dem Heydenthum, theils Pabstthum kommend: übersezen in beyden Sprachen nüzliche Bücher, führen die Tage-Register, und weitläufige Correspondenz, nicht nur nach den 2. Englischen Missionen, in Madras und Cudelur, sondern nach Europam, besonders nach Dännemarck, Engelland und Teutschland, und speciell in diesen Landen nach Coppenhagen, London und Halle ꝛc.; davon die bißher gedruckte *Missions*-Berichte sattsam zeugen können; über dis haben dieselbe noch viele Müh und Arbeit, da jeglicher noch sein besonder Geschäfte angewiesen hat, und nicht das geringste ist, die so viel und mancherley Wohlthaten und Almosen aus Europa unter die arme und dürftige Glieder der Neubekehrten bey der *Mission* auszutheilen, auch die specielle Correspondenz mit denen 2. Land-Predigern und ihren *Catecheten*, und daß sie selbsten auch, wenigstens Monatlich einmal in allen Creysen auf dem Lande unter die Heyden ausgehen, auch

die

die Land-Christen besuchen und im Guten stärcken, und in allen Stücken Fleiß anwenden, daß nun unter diesen heydnischen Völckern das Evangelium von JEsu Christo immer weiter ausgebreitet werden möchte: dazu denn sonderlich beförderlich ist, der treue Dienst der beyden *National*-Land-Prediger, *Aaron* und *Diogo*, die ob sie auch wol nach Tranckenbar kommen, zur Conferenz, &c. und allda predigen: so ist doch ihr Haupt-Geschäfte auf dem Land; und dieweilen der Zuwachs der Neubekehrtē groß, so ist die Land-Gemeinde iezo in 6. besondere Creyse eingetheilet, darinnen ein jeglicher auch seine angewiesene Arbeit hat; davon ich oben etwas schon gedacht habe; die neben dem Predigen, Catechisiren, Taufen, Heil. Abendmal austheilen, und Krancken besuchen, sonderlich fleißig auch unter andere Heyden ausgehen und Gespräche halten, und den Saamen göttlichen Worts unter ihnen ausstreuen. So sind auch bey dieser Mission 3. *Catecheten*, 2. in der Stadt, Josua und *Schawrimuttu*, und auf dem Lande der muntere *Rajanaikken*, welcher auch schon öfters in Tranckenbar geprediget hat. Alle sind arbeitsame und geschickte Männer, welche den Herren *Missionarien* nützlich seyn am Dienst und Wercke des HErrn. Die 2. Stadt-*Catecheten* haben 5. Adjunctos oder Gehülfen, ausser denen noch etliche von Mann- und Weibs-Personen, welche den Catechismum vorbeten müssen. Der Land-*Catechet* hat eilf Gehülfen, davon die älteste auch Unter-*Catecheten* heissen. In der Stadt-Schul sind 7.

Schulmeister, welchen zuweilen auch die grössere Knaben helfen müssen; 5. in der *Tamulischen*, und 2. in der *Portugisischen* Knaben-Schule, bey denen Mägdlein, 2. *Tamulische*, und den *Portugisischen* 1. Schulmeisterin. In denen Land-Schulen sind 2. Schulmeister, werden aber immer mehrere zu diesen Diensten unterrichtet (*).

Ich kan nicht umhin hier noch was sonderbares, von dem Land-*Catecheten Rajanaikken*, und seinem Gehülfen *Parenseſimuttu*, zu gedencken; diese beyde haben einen Strich-Weges auf der See-Küste im Marawer-Lande miteinander, von 248. Malabarischen Stunden, gemacht, die hin und her zerstreute Christen aufzusuchen, und die Heyden zum Christenthum einzuladen, da sie Gelegenheit bekommen, mit Christen, *Muhammedanern* und Heyden, vieles, nicht ohne Segen, anzubringen, da sie mit aller Freymüthigkeit das Evangelium von JEsu Christo verkündiget hatten. Der Unter-*Catechet Parenseſimuttu* ist aber bald darauf in die Gefahr gerathen, um seinen Kopf zu kommen (**). Er hatte sich zu Codteiur durch Beyhülfe der Mission ein Haus gebauet, um allda als Gehülfe die Leute desto besser besorgen zu können; an diesem Ort gieng ein Diebstahl vor, der *Gubejatar* aber konnte ihn nicht hervor bringen, deßwegen seine Leute das ganze Dorf abgebrannt, die Einwohner haben sich dar-

(*) Continuat. LVIII. pag. 1513.

(**) Continuat. LI. p. 458. & 475. seq. Contin. LII. p. 592. seq.

darauf flüchtig gemacht, dieser *Missions*-Gehülfe aber, nebst seinem Weibe und noch andern sind gefangen genommen, und nach Cumbagonam in einen Gözen-Tempel geführet und allda im Vorhofe ihre Füsse in den Stock geleget worden; dann die Heyden sich eben nicht so viel daraus machen, die *Residenz* eines Stein-Gözens, als diese war, zum Aufenthalt der Schelmen und Diebe, auch gar zu Pferd-Ställen zu machen; nachdem sie 2. Tage gefangen gesessen, wurden 3. Gefangene, und bald darauf auch dieser Gehülfe vor den Richter geführet und an einen Pfeiler angebunden, nach kurzer Zeit kame von Hofe die Ordre, daß die 3. Gefangene, nebst dem heydnischen *Parreier*-Priester, wie sie diesen *Catecheten* durch falsches Angeben genannt, solten hingerichtet werden. Der Zimmermann war auch schon mit der Axt fertig, ihre Köpfe abzuhacken; der Catechet aber merckete, warum man mit ihme, der ganz unschuldig, so umgehen wolte, nicht nur aus Unwissenheit, sondern ein Bramaner, und andere Leute aus Boßheit, haben ihn verwechselt mit einem heydnischen *Pandaram*, und Bettelmönchen, wie dieser Name in der Römis. Kirchen allda bekannt ist, welcher solte einem *Najecker* zum rauben und stehlen behülflich gewesen seyn. Daher er seinen Mund getrost aufgethan, und den *Cottuwal*, welcher ein *Muhammedaner* war, auf *Tuluckisch* also angeredet: Ich glaube, das Gesez, so von *Alla* herab kommen; ich bin kein Anhänger des *Siwens*, dafür ihr mich haltet, ich habe keine

Heil. Asche, kein *Lingam*, keine Ordens-Kleider, ꝛc. sondern nur dis Büchlein, war die von Herrn *Missionar.* Preßier abgefaßte Heils-Ordnung, darinnen stehet, was ich und ihr glaubet, nemlich daß GOtt einen Tag gesezt, an welchem er alle richten will, da sowohl ihr, als ich werden erscheinen müssen: Alsdann wird GOtt euch auch insonderheit fragen, um welcher Ursach willen ihr mir das Leben nehmen lassen? Was wolt ihr darauf antworten, da ihr, ohne mich ein Wort zu fragen, oder mich mein Verbrechen wissen zu lassen, ein Urtheil des Todes über mich gefället? Der Richter nahme dis Büchlein und nachdeme er ein wenig darinnen gelesen, rief er: *Pirengiwedam*, das ist der Francken Gesez. Darauf sandte er an den Hof, gienge auch selbsten hin und referirte dis; von dar Befehl gekommen, daß nicht nur sie 4. sondern alle Gefangene, ihrer etlich und 40. solten examiniret, und ihre Aussagen aufgeschrieben werden ꝛc. Nachdem wurden sie in der Stadt herum geführet, und wieder in das Gefängniß gebracht; doch ließ dieser Richter des Catecheten Weib loß, daß sie ihm eine Reiß-Brühe machen möchte, weil er etliche Tage nichts gegessen; diese Nacht über war den Gefangenen angst und bange; der Catechet aber war getrost, und predigte ihnen das Evangelium; den folgenden Tag hat man von diesen 4. einen geholet, und ihn mit der Axt hingerichtet: Er aber war immer getrost, und sprach, GOtt wird mir schon aus dieser Trübsal helffen. Der Unter-*Catechet Sinnappen*

kam

kam auch vor die Pagoden-Thür, und rief ihme zu, er solte sich nicht fürchten; andere kamen auch und sagten: Er werde auf freyen Fuß gestellet werden, welches auch, nachdeme er 8. Tage im Stock und Banden, auf Leib und Leben unschuldig gefangen gelegen, erfolget, indem er durch göttliche Hülfe wieder loß gelassen wurde. Die andere sind des folgenden Tages, da die Mogulsche sich aus dem Staube machen müssen, ihres Arrestes auch loß worden. Woraus abzunehmen/ daß bald die Land-Prediger, bald *Catecheten* oder ihre Gehülfen hier und dar auch Feinde des Evangelii haben, dessen seligen Lauf zu hemmen: Aber nein; es muß ehe auch auf solche Weise beförderet werden, da dieser Catechet auch seinen Mitgefangenen das Evangelium geprediget hatte.

Es ist nun aber auch Zeit, daß ich meinem Hochzuehrenden Herrn einige, und zwar sehr erfreuliche Nachricht gebe,

B) **von dem geistlichen Wachsthum und Zunahme** bey diesem *Missions*-Werck. Es hat zwar hin und wieder auch gute Gemüther und redliche Seelen gegeben, die bey aller äusserlichen Zunahme dieses Wercks, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der neubekehrten Heyden zum Christenthum grösser worden, und ihr Häuflein sich vermehret, da jezo die schwarz-braune Schaaf- und Lämmer Heerde der annoch lebenden, nach der lezten Nachricht (*), aus 4480. Seelen bestehet,

(*) Continuat. LVIII. p. 1492.

gefragt: ob man auch unter ihnen solche bekehrte Seelen antreffe, die von einer geistlichen Erfahrung, als wahrhaftig wiedergebohrne, und nicht nur neubekehrte, wüßten? So haben auch Feinde dieser *Mission* hin und wieder liebloß geurtheilet (*), als wann man nur äusserlich eine Anzahl von denen heydnischen Malabaren zum Christenthum herüber brächte, die aber keinen wahren Grund des Evangelischen Glaubens, und der wahren Gottseligkeit hätten: Aber eben solche, die also urtheilen, und von ihren Eltern gebohrne Christen seyn wollen, seyn in der That elender, als diese neubekehrte *Malabari*sche Christen: Auch ist dieses liebloß von unbarmherzigen Christen geredet, als wenn die meiste nur um des Almosens und leiblichen Unterhalts willen bey der Mission Christen würden; solche werden diesen armen Brüdern und Schwestern aus den *Malabaren* wenig oder nichts zu ihrem Unterhalt oder Erquickung schicken, vielmehr andere, wo sie könnten, auch selbst davon abhalten. Hier gehet mir dis bey, was ein rechtschaffener treuer Knecht des Herrn im Würtenbergis. vor 3. Jahren in dieser Sache, deme mein Send-Schreiben, und des lieben Herrn *Aarons Portrait* zugesandt, zuruck geschrieben (**): „Herr *Aaron* ist mir über alles dis „die herzlichste Freude: ich dancke davor zum „höchsten, und wünschte nur, daß unsere weise Chri-

(*) V. Theil. Contin. LI. Vorrede §. II. p. 4 §. V. p. 8.

(**) R. dd. 5. Augusti, 1743.

„Christen sich nicht vor GOtt so schwarz durch „kaltsinniges Bezeigen gegen diese theure, durch „das Blut des Lammes gewaschene, und in „den Augen GOttes schneeweiß gewordene „schwartze Lämmer machten, und mehr Ach„tung vor dergleichen Wunder göttlicher allge„meinen Gnade hätten.„ Es geben aber die sichere Berichte aus Ost-Indien ganz was anders, und beschämen vieler sogenannten Christen ihren Unglauben; davon ich einige *Exempel* von Manns und Weibs-Personen, auch Schul-Kindern zum Preise GOttes iezo hier anführen will. Und zwar I. von erwachsenen und alten Personen: 1.) Von einer Wittwe (*); Als Anno 1733. den 14. Junii, am II. Sonntage nach Trinitatis, fünfzig Personen, durch das Bad der Heil. Taufe in die Gemeinschaft der Kirche unter den Malabarischen Christen aufgenommen wurden, hatten zwey Herren Missionarii, nach dem Beschluß der durch ihre Catecheten besorgten Præparation, eine Untersuchung gethan, wie etwann ein ieder in seinem Maaß, der Beruffungs-Erleuchtungs- und Heiligungs-Gnade bey sich Raum gegeben, antwortete **eine Wittwe** also: „Ich habe erkannt, was ich mein Lebtage mir „für Schulden auf den Hals geladen; und habe nun ein groß Verlangen, durch unsern „Bürgen, den HErrn JEsum, einmal der „Last loß zu werden, und in seinem Namen die „Heil. Taufe zu empfangen.„ 2.) Ein junger

(*) IV. Theil, Contin. XXXVII. p. 38. sqq.

Mensch, der nebst noch sieben Römisch-getauften die Præparation mit angehöret, die darauf sämmtlich als Glieder der Evangelischen Kirchen sind confirmiret worden, sagte zu gleichem Zweck Sprichworts-weise: „Hier ist der Acker, dort „die Tenne. Das solte so viel heissen, als: „Was der Mensch säet, das wird er erndten: „Ich habe aber bisher auf mein Fleisch ge„säet, ꝛc. 3.) Noch eine Weibs-Person ge„nannt Purudiâj (das heist, Hofnungs-voll) „sagte: Ich habe bisher in der tiefen Sünden-Grube gelegen: Nun kommt der HErr JEsus, und bietet mir seine Hand, ꝛc. „Ein an„dermal, als sie gefraget wurde, da sie weine„te, was ihr fehlete? gabe sie zur Antwort: „Wenn einen nur die Dorn (Nerinschi) sticht, „so thuts wehe; wie muß es nicht den lieben Hey„land geschmerzet haben, als man ihme Hände „und Füsse mit Nägeln durchbohret! Solte ich „dabey so unempfindlich seyn? sie wurde weiter „gefragt: Weswegen hat er denn alle solche „Schmerzen ausstehen müssen? Sie antworte„te darauf: Darum, daß ich greuliche Sünde„rin ihne nicht erkannt habe: Frage: vorhin „habet ihr es ja im Heydenthum gut, und ie„dermann zum Freunde gehabt; was düncket „euch aber bey euern iezigen Umständen? Sie „gab zur Antwort: Weil ich im Heydenthum „gebohren, und erzogen bin, folgete ich dem „Exempel meiner Eltern nach, und habe viel „böses begangen: Wie vielen Teufels-Dienern „habe ich nicht Reiß gegeben, Hüner geschlach„tet, und andere Opfer gebracht? das gereicht

niemand

„niemand zum besten: ich habe aber gelernet, „daß Christus den Sündern zu gute gestor„ben sey; was wird mir nun alles andere hel„fen? Sie wurde darauf gefragt: auf was „Weise werdet ihr aber solcher Heils-Güter „theilhaftig? antwortete sie! ich werde iezo „GOttes Kind: Frage: wodurch? Antwort: „in der Heil. Taufe: Frage: was muß bey euch „seyn, wenn ihr das hohe Gut erlangen wol„let? Antwort: GOttes-Furcht: Frage: „wen wolt ihr nun bis an euern Tod vereh„ren, und wer soll euch im Tode helfen? hat „sie geantwortet: mein Leben will ich in JEsu „Hand befehlen!„ So ist auch 4.) schön das Exempel von einem *Malabarischen* Mann, der durch seinen blinden Bruder, welcher vor einigen Jahren ist getauft und ein Christ worden, auf den Weg des Lebens 1737. ist gebracht worden (*). Es gienge damit also zu: es habe der blinde Bruder (der nun geistlich sehend und ein wahrer Christ war,) seinem leiblich sehenden, aber geistlich blinden Bruder öfters vorgehalten, daß sie beyde ja in einer „Mutter Leibe gelegen, und in einem Hause „wohneten, folglich seye es ungeschickt, daß sie „zweyen widerwärtigen Herren dienten; zuwei„len habe er einen guten Vorsaz gefasset, bald „aber wieder gedacht: mein Bruder ist blind, „was will der wissen? und ich bin so lange des „Eyanars Sclave.„ Endlich wäre der Catechet zu ihm gekommen, und hätte ihme weiters Vorstellung gemacht, und ihn überzeugt und

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. p. 1207. sq.

überredet, daß er nun mit seinem ganzen Hause und Anverwandten herzu gekommen wäre: „Nun, sagte er, nachdem ich an den HErrn „JEsum glaubig worden, (siehe, Joh. 4. 53. „Apost. Gesch. 16. 15. 31. 34. Cap. 18. 8.) „weiß ich, daß meine Sünden abgethan sind; „er helfe mir, daß ich im Glauben und in seiner Liebe bleibe.„ So wurde in der Herren *Missionarien* Tag-Register (*) weiter gemeldet: daß dieses Mannes Weibes Schwester auch erzehlt habe, wie obgedachter blinde Mann und Bruder einsmal auch zu ihr gesagt hätte: „Wenn ihr diese Religion annehmet, so werdet ihr in den Himmel kommen, „wo nicht, so gehet ihr verlohren; nun ist, „sagte sie, meine heydnische Finsterniß verschwunden, und mir ein Licht aufgegangen. „Hinführo ist GOtt selbst mir besser, als Vater, Mutter, und Anverwandten; der Himmel ist mein Vaterland: er wolle mich gänzlich zu sich ziehen. Es war dieser blinde Mann „damals auch in Tranckenbar, deme die Leute „aus dem Lande täglich was von ihrem Essen „gaben, dagegen er ihnen den Catechismum „vorbetete.„ Hier gehen mir die Worte des liebsten Heylandes bey; da er Luc. 6. 39. Gleichnißweise sagte: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen ꝛc.? Hier hat der leiblich Blinde, aber geistlich sehende Bruder seinem leiblich sehenden, aber geistlich blinden Bruder aus dem blinden Heydenthum zu dem hellen Licht des Evangelii und

(*) Cit. loc. p. 1208. sq.

und wahren Christenthum gewiesen; und dis noch andern mehr.

5.) Ein ander Weib aus Akur sagte: „Eine meiner Anverwandtiñen hat mir einigemal „angelegen, zur Kirche nach Tranckenbar zu „gehen. Nachdeme ich hier den Unterricht gehöret, ist mir mein voriges Wesen eckelhaft „worden; GOtt hat das alte Herz aus mir weggenommen, und mir ein neues Herz gegeben; „er hat mich durch die Taufe zu seinem Kinde angenommen: er wolle die in meinem Herzen noch „übrige Unreinigkeiten abthun, und mich mehr „und mehr reinigen und erhalten; dabey machte „sie die gewöhnliche Neigung mit Haupt und „Händen (*).

6.) Noch ein ander Weib aus den bekehrten Malabaren, bezeugte auch bey der Vorbereitung, „daß ihr damals ihr Herze wund worden, „nachdeme sie den Wust ihrer vorigen Sünden „erkannt hätte, welche sie nun unter das Creuz „Christi hinschütte, und an ihne gläube, daß „er ihr zur ewigen Seligkeit verhelfen werde. So eben damals bezeugte 7.) ein Weib aus Côdtuschéri, „daß ihr dis sonderlich aufs Herz gefallen wäre, daß der HErr JEsus Christus „nicht wieder gescholten und geschlagen hätte, als „er litte; dadurch sey ihr starrer Sinn gebrochen „worden: andere bezeugeten auch von ihr, daß „sie in der Herberge draussen gewohnt gewesen, „oben auf dem flachen Dache des Hauses zu „GOtt zu beten (**).

So

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. p. 1211.
(**) Cit. loc. p. 1211.

So ware auch 8.) ein Weib aus der Malabarischen Gemeinde ihrem JEsu bis in den Tode getreu, welches sie gegen einen Herrn Missionarium, den sie in ihrer Kranckheit in der Nacht zu sich holen lassen, das H. Abendmal zu empfangen, also bezeugte; „Er fragte sie: war„um habt ihr mich rufen lassen? sie sprach: „JEsu Leib und Blut zu geniessen. Frage: „Habt ihr solches nöthig? ja, sprach sie, zu einem „seligen Tode habe ich es höchst nöthig ꝛc. und „nachdem man ihr fernern Unterricht gegeben, uñ „sie zum glaubigen ausharren ermahnet worden, „gabe sie mit ernsten Minen und Worten zu er„kennen, daß ein Sehnen und glaubiges Ver„langen in ihr seye; nach Empfahung des Heil. Abendmals sagte sie: „Gelobet sey GOtt für „diese Wohlthat; will er nun mich zu sich neh„men, sein Wille geschehe; will er mich wieder „gesund machen, sein Wille geschehe, ja, es „geschehe also (*)!

(9.) Des Herrn Land-Predigers *Aarons* Schwieger-Mutter ware auch kranck, wurde von einem Herrn Missionario in einer guten Gemüths-Fassung angetroffen, indeme sie nicht nur von ihren Sünden, sondern auch von ihrem Heyland mit Thränen und Gebet redete, und ein Verlangen bezeugte ihn bald zu umfangen (**).

Wir wollen auch II. etliche erbauliche Exempel von frommen Schul- und andern Kindern anführen:

Der

(*) V. Theil, Continuat. LI. pag. 413. sq.
(**) Continuat. LIX. p. 1601. sq.

Der muntere Land-*Catechet Rajanâjkken* meldet in seinem *Diario* an die Herren Missionarien eingesandt, unter andern auch dieses: Daß er durch die Betrachtung der Epistel an die Thessalonicher und gemeinschaftliches Gebet, mit dem Gehülfen Arhagappen und dessen Sohn Curapadam angestellet, wozu er auch 3. Kinder genommen, als Schawriammal, Abraham und Rahel sehr erweckt worden, welche herzlich mit ihnen gebetet, und ihre Eltern öfters aus GOttes Wort erinnern, wenn sie etwas gewahr werden, das sich nicht ziemet, ja, daß sie selbst wider die Römischen einige Wahrheiten behaupten; es erfreue dieses Verhalten nicht nur die Eltern, sondern sey auch allen, die sie sehen und sprechen, sehr erbaulich. Es wird auch allda (*) von der Schawriammal noch dis gedacht, da sie 1741. aus der Schule gelassen, die andere 2. aber nur mit gegangen seyn, ihre Eltern zu besuchen, und die erste ermahnet wurde, „daß sie ja treu seyn, „und sich nicht zum Bösen verführen lassen möch„te, gab sie zur Antwort: Der heilige Geist „sey ja in ihr, der werde sie wol bewahren. „Es wurde weiter hinzugesezt, man könnte dem „Kinde es recht ansehen, daß der Geist GOt„tes in ihr wohnte: Gebet und Wort GOttes, „welches sie ungemein aufmerckſam anhöret, war „ihr liebstes.„

So starb auch in den neuen Schul-Anstalten das erste Schul-Kind, mit Namen *Bartholomæus*, das von einem unbekannten Wohlthäter zu Augspurg ist unterhalten worden;

(*) Contin. LV. p. 1157. (e) und p. 1137.

den; von dem ein gut Zeugniß im Tag-Register (*) stehet: „Als, daß es ein frommes, gehorsames und sehr fleißiges Kind gewesen wäre; es „pflegte in der wochentlichen Betstunde sehr „herzlich zu beten, ausser dem betete es fleißig besonders: wenn Leute zur Taufe und H. Abendmal zubereitet wurden, kunte es ihnen sehr fein „den Catechismum vorbeten.„ Es wurde plözlich kranck, durch eine Verkältung, daß es kein Wort reden konnte; da es einmal in solcher Schwachheit gefragt wurde: „ob es nicht zum „HErrn JEsu betete? winckte es mit dem Kopf, „faltete die Hände, und bewegte die Lippen, und „starb bald darauf in seinem JEsu selig.„

Es ist auch merckwürdig, was man von einem jungen Menschen in diesen Nachrichten lieset (**); welcher in der Schule zu *Tranckenbar* erzogen worden, wie er an seinem leiblichen Vater auf dem Tod-Bette liegend, gearbeitet, daß dessen Seele ist gewonnen und errettet worden. Er hatte demselben, seitdeme er aus der Schule dimittiret worden, die vornehmste Lehren unserer christlichen Religion beyzubringen gesucht, und ihme zu dem Ende aus den von Tranckenbar mitgegebenen Büchern was vorgelesen, welches er währender Kranckheit fast täglich continuiret, dadurch denn GOtt an seiner Seelen kräftig gearbeitet, so daß der Vater Lust bekommen zur christlichen Religion zu tretten. Als es daher mit diesem Vater zu Ende zu gehen geschienen, hat er seinem Sohn gerufen und gebe-

ten,

(*) IV. Theil, Continuat. LV. p. 1161.
(**) Cit. Contin. LV. p. 1171.

ten, ihne nach Tranckenbar bringen zu lassen, um, wie er gesagt, der Priester Angesicht zu sehen, und von ihnen die Taufe zu erhalten: weil er aber doch dazu, wegen Ferne des Orts, keine Möglichkeit gesehen, und er immer schwächer worden, so hat er seinen Sohn geheissen ihme die heilige Taufe zu geben; seine heydnische Anverwandten aber haben keineswegs dazu stimmen wollen; allein er hat bey dem Schulzen dasiges Orts, dessen Vater und Mutter Römisch. Christen seyn sollen, diese Sache angegeben, und ihne gebeten hierzu behülflich zu seyn; derselbe hat es dann also geschlichtet, daß man den Sterbenden fragen solte, ob er bey des *Siwens* Religion sterben, oder zu der Religion, welche sein **Sohn** angenommen, tretten wolle? darauf er gesagt: „Ich habe so lang nach den „Lüsten des Fleisches und der Welt, als ein „Kind des Teufels und der Höllen, gelebet, er aber, (nemlich der HErr) hat mir Gnade erzeiget, und will nicht, daß ich zur Höllen fahren solle. Hierauf haben die heydnische Anverwandten gesagt: „Was ist doch das vor ein „Unglück, darein dieser Mann gerathen ist, der „unsere Religions-Bücher so gut gelernet und „zu erklären wußte! so sind sie denn mit diesen „Worten Rama, Rama, Siwa, Siwa (welches Namen heydnischer Abgötter sind,) „Ayo, Ayo, das ist, Ach und Weh! weggegangen, und haben, zu ihres Unwillens Bezeugung, den Staub von der Erden genommen, „und auf den Rajappen, das ist der Sohn dieses Vaters, geworffen;„ dieser aber hat sich

nicht

nicht daran gekehret, sondern seinen Vater auf Begehren, in Abwesenheit eines Missionarii oder Catecheten, nothgetauft, darauf er bald gestorben, und nach christlichem Gebrauch begraben worden; es hoffete auch der Sohn von seinem Vater, daß der HErr JEsus ihme, so, wie dem bußfertigen Schächer am Creuz, noch am Ende seines Lebens habe Gnade wiederfahren lassen.

So hat auch der Land-Prediger Herr *Aaron* auf dem Land einen Knaben angetroffen, welcher in der Schule zu *Tranckenbar* gewesen, über den er sich sehr erfreuet hat, weilen er sein erlangtes Erkänntniß wol verwahret, und dem gemäß wandelt, daher er ihn weiter zur Treue und Beständigkeit ermahnet hatte (*). Ich könnte auch noch mehr dergleichen erbauliche Exempel anführen, von frommen Malabarischen Kindern; aber es solle für dismal allhier genug seyn (**). Zumalen in denen neuesten Ost-Indischen Berichten immer mehrere Exempel angeführt werden, von Personen allerley Geschlechts, Alter und Standes, aus dem heydnischen Volck der Malabaren, welche durch das Wort des Evangelii wahrhaftig sind bekehret worden: Ich schliesse diesen Puncten, mit

(*) IV. Theil, Contin. LII. p. 619.

(**) Siehe auch mein Tractätlein: Gute Exempel für die zarte Jugend; oder ganz neue Sammlung auserlesener Exempel frommer Kinder / Augsp. 1743. 8 10. B. 2. Abtheil. (3.) p. 23. da zu einem Anhang/ oder dessen Fortsezung eine Anzahl der Malabarischen Kinder iezo könnten beygefüget werden.

mit einigen Worten der Herren *Missionarien*, aus einem Extract-Schreiben an Sr. Hochw. Herrn *D.* Francken in Halle; *Tranckenbar* dd. 20. Dec. 1741. (*) „Wir können zwar nichts „ausserordentliches, welches in die Augen fäl„let, melden. Jedennoch sollen wir nicht „verschweigen, daß sich GOttes Finger „durch die Verkündigung des Evangelii an „mancher Seele kräftig bewiesen. Und die„ses ist bey denen, welche nicht nach dem Anse„hen, sondern ein recht Gericht richten, schon „etwas grosses darüber sie GOtt von Herzen „loben und preisen. Einige Specialia finden „sich hievon in unserm disjährigen Diario; (wie „auch in den folgenden Berichten bis *Con„tinuat. LX.* man sehr viele erweckliche und er„bauliche Exempel finden kan;) Ein mehrers „aber wird uns die Ewigkeit offenbahren, da die „Glaubigen aus Ost- und Westen, aus Süd„und Norden sich einander, die an ihren See„len erfahrne verborgene Gnaden-Würckun„gen kund thun werden. Es ist uns, (schrei„ben die Herren Missionarii weiter,) wenig„stens genug, daß wir doch mercken können; „wir haben GOtt auf unserer Seiten, ob wir „wol dabey im Glauben geübet werden, wenn „es scheinen will, als brächten wir unsere Kraft „dem meisten Theil nach vergebens zu.„ Und p. 1099. fahren sie ferner also fort, und geben allen treuen Predigern, mit ihnen, dis schöne Morale: „Insonderheit lassen rechtschaffene

(*) IV. Theil, Continuat. LIV. Vorrede p. (7) und 1097. sqq.

„Lehrer und Knechte GOttes, wenn nicht gleich
„oder allezeit die gewünschte Frucht ihrer Arbei
„folget, sich nicht dadurch in ihrem Muth laß
„und träge machen, weil sie wissen, daß der
„HErr JEsus selbst einen Unterschied unter sei
„nen Knechten gemacht, da er einige als Säe
„Leuthe, einige als Schnitter benennet. Ein
„ieglicher ist, und muß ein geistlicher Säemann
„seyn, der den Saamen des Worts des Herrn,
„auf dem ihm angewiesenen Lande, nach seinem
„äusserstem Vermögen früh und spät ausstreuet,
„dabey auf den Segen, und das Gedeyen des
„HErrn wartet, und solches von ihm erbittet;
„aber nicht ein ieglicher Lehrer muß ein Schnit
„ter seyn, der seine Hände voll Aehren, oder
„gar seine Arme voll Garben sammlet, und
„heim träget, wenigstens bindet ers nicht an
„die Zeit und Stunden. (Der theure Heyland
„sagt hievon den wahren Spruch: dieser säet,
„der andere schneidet, Joh. 4. v. 37. 36. daß
„sich dort im ewigen Leben mit einander
„freuen, der da säet, und der da schneidet.)
„In dem Gnaden-Reich fallen die Jahrs-
„Zeiten ganz anders, als in dem Natur-
„Reich, und lassen sich also nicht von uns
„vorhero ausrechnen, und bestimmen: Lehrern
„gebühret nur Treue und Fleiß; dabey sie ei
„nen gedoppelten Trost haben; einmal daß ihr
„Saamen unverweßlich ist, und folglich nicht
„gleich ein Mißwachs zu befürchten, ob sich
„schon die Frucht in ihrem Leben nicht zeigen
„solte: Sodann, daß sie wissen, ihr Hausherr
„urtheile, und richte sie mehr nach dem innerli-

chen

,chen Verlangen, und äusserlichen Bestreben, ,etwas gutes auszurichten und Seelen zu ge- ,winnen, als nach der Anzahl derer jenigen, ,die sie als Früchte ihres Amtes darstellen kön- ,nen, ꝛc.„ So will ich auch III. von der in er Nähe und Ferne gesegneten Ausbreitung es Evangelii unter den Heyden und *Muham- medanern* hier etwas melden: Obschon einige Jahre hero diese Lande von dem gerechten GOtt uch mit allerley Plagen sind heimgesucht wor- en, als durch feindlichen Einfall und Krieg es Moguls und Marattier, durch Theurung nd Hungers-Noth; auch die Feinde der Wahr- eit, sowol allerley Leute von den Heyden, als on denen Römischen Christen, sich dem Lauf es Evangelii widersezet, daß auch zu unter- chiedlichen malen die Land-Prediger, Cate- cheten und ihre Gehülfen, in Leib und Lebens- Gefahr darüber kommen seyn; so solte alles dis doch nicht hinderlich, sondern vielmehr demsel- en beförderlich seyn; Da nun die Herren *Na- tional*-Land-Prediger und ihre *Catecheten*, ls *Rajanaikken*, *Josua*, *Muttu* und *Swami- aſen*, ꝛc. Landwerts in das Tanschaurisch, und Mogulsche weit und breit kommen, mit Hey- en und Muhammedanern Gespräche führen, allerley Büchlein von der christlichen Religion austheilen, und den lebendigen Saamen gött- ichen Worts auf ein weit und breites Land, ꝛc. ausstreuen, die Neubekehrte ermahnen und im Glauben stärcken können, ꝛc. davon die Her- ren *Missionarii* in *Tranckenbar* auf allerley Weise nach und nach, erfreuliche Nachrichten

bekommen: und, da durch die Kriegs-Unruhen die Land-Christen sehr in den Landen zerstreuet wurden, ist auch dadurch das Evangelium dahin erschollen, wohin es sonsten noch lang nicht gekommen wäre.

Unterschiedliche vornehme Personen wurden nun auch nach und nach dem Evangelio von JEsu Christo gehorsam, welches zu dessen gesegneten Fortgang der treue GOtt als ein Hülfs-Mittel unter andern seyn lässet; als aus einem vornehmen Geschlechte war der *Njanamuttu* im Marrawer Lande, der zwar anfangs in Tanschaur ein geringer Mann war, iezt aber als ein Ober-*Officier* bis hundert Mann unter sich hat, ja in der Festung Singawanam ein kleiner Commendant ist, und die Herren Missionarios schon ein und andermal besucht hat, der nicht nur mit seiner Frauen im Christenthum Beständigkeit erweiset, sondern auch andere Heyden mit herzu zu führen sich angelegen seyn lässet (*). So auch ein und anderer reicher Malabarischer Kaufmann; Und ferners kommen von den Römischen Christen, nach gründlicher Uberzeugung, zu der Evangelischen Kirchen getretten; als aus einem Tag-Register (**) führe ich folgendes merckwürdige Exempel an; Es war unter der Land-Gemeine ein Mann, sammt seinem Weibe, die in der Römischen Kirchen sind getauft worden, und aber bey 6. Jahren sich nicht mehr zu derselben gehal

(*) V. Theil, Contin. LVII. p. 1401. und Continuat. LVI. p. 1250 und 1319.

(**) Contin. LIV. p. 1059. sq.

gehalten hatte, sondern weil er der Evangelischen Missionarien Bücher gelesen, und viele Irrthüme der Römischen Kirchen eingesehen, hat er sich zu dem Land-Catecheten Rajanâjcken gehalten, ob er zwar mit seinem Weibe von denen Römischen viele Verfolgungen auszustehen hatte, wodurch er aber nicht weich gemacht worden, sondern sich feste entschlossen hat mit seinem Weibe, dem HErrn JEsu bis in Tod treu zu verbleiben; und da er in Tanschaur eine Bedienung hat, konnte er sich über das Weyhnacht-Fest nicht länger aufhalten, begehrte also mit seinem Weibe das Heil. Abendmahl zu empfangen, das ihnen auch nicht versagt worden: er hatte aber auf Begehren ein Oles von sich gegeben, darinnen er die Ursachen seiner *Religions*-Veränderung angezeiget hatte: der sonderbar schöne Inhalt ist dieser:

„Den Priestern überreicht ihr Diener „Schawrimuttu folgende Vorstellung: die Ursach warum ich von der Römischen zu der „Evangelischen Kirche getretten, ist diese; nemlich, seit dem ich vor 6. Jahren in Kakuritschi „mit Tairianada-Swami, (ist ein Malabarischer Name eines Italienischen Paters, Beschi;) von Sachen, die Religion betreffend, „redete; so habe ich das Böse **in jener Kirchen** / und das Gute **in dieser Kirchen** „erkannt. Ich habe nemlich gesehen, daß 1.) die „Anbetung der Heil. Mutter und der andern „Heiligen unnüz, und 2.) der Bilder-Dienst „Heydenthum sey; 3.) daß es ein grober Irr-

„thum sey, daß man nicht allen die Bibel zu l
„sen giebt; 4.) daß es eine schlimme Irrung i
„der Lehr sey, daß zwar die Priester nach de
„Einsezung JEsu das Heil. Abendmahl unte
„beyderley Gestalt nehmen, den Layen aber e
„unter einerley Gestalt, nemlich das Bro
„allein, geben; 5.) daß das Fasten, dabe
„nur Fleisch verbotten wird, ein blosses G
„dicht sey.

„Das Gute aber in der Evangelische
„Kirchen ist; 1.) daß die Bibel allen zu lese
„gegeben wird; 2.) daß in derselben gelehre
„wird, wie man durch den HErrn JEsum nu
„allein die Seligkeit zu erlangen habe; 3.) da
„das Heil. Abendmahl nach dem Befehl JEs
„unter beyderley Gestalt gereichet wird; 4.) da
„alles nach der Vorschrift der Bibel gelehret
„und alles, was zur Welt gehöret, unange
„rühret gelassen wird. Nachdem ich also jenes
„Böse, und dieses Gute eingesehen, bin ich
„zur Evangelischen Kirche getretten; also
(hat geschrieben) *Schawrimuttu.*„

Es scheint, heydnische Priester möchten
auch in Zukunft noch dem Wort des Evangeli
Gehör geben; welches aus deme zu hoffen ist,
daß einer der Land-*Catecheten*, *Schawriap-*
pen in Tiruwöngadu sich mit einem *Wallu-*
wen, oder *Parreier*-Priester in ein Gespräch
eingelassen, und auf sein Begehren vieles aus
dem wahren Gesezе geredet hätte: „Er habe
„auch gestanden, daß er schon lang die Kraft des
„Gesezes an seiner Seelen gefühlet habe, auch
„von der Zeit an vieles heydnisches Zeug, als

Lingam

„Lingam (welches ein heydnisches abgöttisches „Ordens-Zeichen ist, so sie am Halse tragen,) „und anders weggeworfen hätte; er würde sich „auch nicht lange bedencken, sich völlig dazu zu „verstehen, wenn er nicht damit so vieler äus„serlichen Vortheile verlustig gienge; der Ca„techet hatte ihn zu Verläugnung dieser Din„gen ermahnet (*). Von dem gesegneten Fort-gang des Evangelii unter diesen heydnischen Völckern, sonderlich seit deme die 2. Herren *National*-Prediger, mit ihren *Catecheten* so weit in die Länder, auch ausser ihren angewiesenen Creysen, gehen können und dürffen, habe ich auch oben schon was gemeldet, als ich Litt. A. (b) N. 1. & 2. des Herrn *Aarons* und *Diogo* gedacht; so thut auch der alte und redliche Land-*Catechet Rajanajcken* herrliche Dienste und Treue der Mission; der, nach seinen vielerley Amts-Verrichtungen, (nur daß er das Heil. Abendmahl nicht administrirt,) fast der dritte *National*-Land-Prediger heissen könnte; wie aus einem Schreiben an Sr. Hochwürden Herrn *D. Francken* in Halle das er in *Tanschaur*, der Königl. Residenz, den 14. Jan. 1743. geschrieben, gar deutlich erhellet (**). „Da er darinnen gegen GOtt sehr „danckbarlich erkennet, und es als ein rechtes „Wunder hält, daß er ihne zu einem Gehül„fen und Catecheten der Missionarien auser„sehen habe, die ihne ausgesandt allda das „Evangelium zu predigen, der es nicht werth

(*) V. Theil, Contin. LII. p. 625. conf. p. 624.
(**) V. Theil, Contin. LVII. p. 1415. sq.

„ein solch Amt zu führen, darinnen er ein „Mitarbeiter GOttes seyn solle; seine Gehül„fen wären in denen ihnen anvertrauten Crey„sen fünffe, als Arhagappen, Muttu und „Ignasi, Sinnappen und Parensesimuttu: „Bisweilen stelle er eine *Visitation* an, pre„dige dabey den Heyden das Evangelium, „befestige unsere Christen im Glauben, und „ermuntere die Gehülfen, an deren Orten „sich die Kirche vermehre, ꝛc. Wenn ich, **Hochzuehrender Herr**/ hierbey meine Gedancken ein klein wenig in die Heil. Schrift gehen lasse, so kan ich mir die hurtige und muntere Füsse der Herren National-Land-Prediger und ihrer getreuen Catecheten und Gehülfen, im Geiste also vorstellig machen, wie sie der heilige Prophet Jesaias Cap. LII. v. 7. also beschrieben hat: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Botten, die da Friede verkündigen, gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: dein GOtt, (Christus) ist König. siehe auch Rom. X, 15. und nach 17. 18. ist in alle Welt nun ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte; Psalm. XIX, 5. Ap. Ges. I. 8.

Ehe ich aber diese Materie vor dißmal schliesse; kan ich nicht umhin, **meinem Hochgeehrten Herrn**/ als welcher mit mir, und vielen andern, sich über der schwarzbraunen Schaaf- und Lämmer-Heerde Christi, die täglich in Ost-Indien von grossen und kleinen Schaaf- und Lämmern vermehret wird,

freuet,

freuet, von einem kleinen schwarzen Schäf- oder Lämmlein etwas zu melden, welches ohne Gemüths-Bewegung wol nicht kan gelesen werden: Aus des Herrn *Missionarii* Kohlhofs *Extract*-Schreiben (*); an einen guten vertrauten Freund in Halle schreibet er vom 25. Jan. 1743. also artig:

„Ich habe ein schwarzes Schäfchen gekauft, so ich als meinen Sohn pflege und erziehe.„ (Hierbey kommt mir einiger massen zu Sinnen, was dorten der Prophet Nathan zu dem König David gesagt hat, von einem armen Mann in einer Stadt, der ein einiges Schäflein gehabt, das er gekauft hatte, und habe es ernähret, daß es groß ward bey ihm, und bey seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen, und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schoos, und er hielts wie eine Tochter: 2. Sam. 12, v. 3. u. 9.) „Es kam nemlich im Octob. des vorigen Jahrs „1742. ein Heyde aus Tileiali zu mir, und „bat mich, ihm sein Kind abzukaufen. Ich „suchte ihn davon abzumahnen, und stellete „ihm vor, daß es ja eine erschröckliche Sünde „wäre, sein Fleisch und Blut zu verkaufen; „er solte solche Unbarmherzigkeit an seinem Kinde nicht beweisen, sondern mit demselben sich „zu GOtt wenden, der sich denn ihrer erbarmen, und sie versorgen werde: er schwieg hierauf stille, und gieng weg. Nachdem er weggegangen war, gedachte ich, wenn der elende „Mensch sein Kind nun an andere verkauft;

(*) Continuat. LVII. 1408. sq.

(denn der *Sclaven*-Handel ist allda sehr gemein, da man sowol den Heyden, Mohren auch sonderlich den Christen groß und kleine, alt und junge Leute und Menschen, wegen Armut, auch aus andern bösen Absichten verkauft die solche als Sclaven in ihren Diensten haben, andere auch darmit ihren Handel treiben und wieder verkaufen; da öfters, sonderlich kleine Kinder weggenommen werden, davon die Eltern nichts wissen, wohin sie etwann von der Strassen weggekommen seyn; solche Menschen-Diebe alsdenn hier und da die arme Kinder verkaufen, ꝛc.) „und zwar an Heyden oder „Mohren, oder solche verdorbene Christen, die „das Kind nach Atshin verkaufen, wie denn? „auf solche Art kan ich ja an dem Verderben „desselben schuldig werden: Ich trug demnach „dieses dem lieben GOtt vor, er möchte, wo„fern sein Wille wäre, daß ich das Kind „kaufen solte, den Mann wieder zu mir brin„gen. Am nächsten Tage frühe kam der Mann „wieder, bat mich inständigst es zu kaufen, „und sagte: Ich weiß, daß mein Kind in eu„rem Hause wol dran ist, ich kan es nicht „versorgen, denn mein Weib ist todt, andern „mag ichs nicht verkaufen, welche es leicht „wieder verkaufen. Ich suchte ihm seine „Boßheit noch einmal ins Gewissen zu schieben, „gab ihm dafür 1½. Rthl. und ließ ihn gehen. „Dieses Kind ist drey Jahr alt; den 18. Nov. „ließ ich es taufen, und ihm den Namen Abra„ham geben (*): der HErr verleihe demselben nur

(*) Siehe unten Beylage A. No. 9.

„nur nach seinem gnädigen Willen Gesundheit, so will ich es fleißig zur Schulen halten. So hat also dieser Herr Missionarius und treue Hirte der schwarz-braunen Malabarischen Schäflein, ein solches kleine Schäf- und Lämlein, als eigen zur Mission um so geringes Geld erkauft, da eines von unsern irdischen Schäflein theurer bezahlt wird; doch ist auch dis arme schwarze Lamm durch Christum aus der höllischen Sclaverey und Verderben errettet, und erkaufet worden, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lamms, 1. Petr. 1, 18. 19. Der GOtt Abrahams segne auch diesen jungen Abraham, daß er werde ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Von dem Sclaven-Handel auf dieser Küsten mercke ich noch an, daß er allda mit dem Menschen-Stehlen und Diebery sehr verknüpft eine grosse Hinderniß des Christenthums ist, und frey im Schwange gehe. Ich will nun auch noch was weniges hier beyfügen, wie IV.) die Herren *Missionarii* in *Trankenbar* selbsten auf allerley Weise bey dem *Missions*-Werck den Lauf des Evangelii in der Nähe und Ferne unter diesen heydnischen Völckern treiben: wir haben zwar schon oben was gedacht; als beym zweyten Haupt-Puncten, Lit. A.) a) b) &c. So will ich doch hier noch in einem kurzen Begrif eine Nachricht von ihrer Arbeit ertheilen, welche aus einem Schreiben entlehnet, das Herr *Missionarius* Kohlhof an den Herrn *D.* Francken in Halle,

auf

auf Dero Begehren, eingesandt hat (*), welches also lautet: „Da Ew. Hochw. von unserer Ar„beit einige Nachricht zu wissen begehren, so „will ich eines und anderes kürzlich berühren. „Herr Obuch, Herr Wiedebrock, Herr Ze„gelin und ich versehen den öffentlichen Gottes„dienst des Sonntags in der Tamulischen (oder „Malabarischen) Gemeinde, Herr Dal, Herr „Bosse, in der Portugiesischen Gemeinde. Die „Freytägige Catechisation in der Kirchen ha„ben wir drey, Herr Obuch, Herr Wiede„brock und ich bisher verrichtet. Des Dien„stags halten Herr Obuch und Herr Wiede„brock ein Collegium biblicum mit den Land„Predigern und Catecheten, ich aber mit den „Schulmeistern. Alle Monat hält einer von „uns eine Paræneſin an die Lehrende, ein ande„derer an die Lernende. Unsere tägliche Arbeit „an der Jugend ist diese: Herr Dal, ob er gleich „schon ziemlich alt ist, hält dennoch in der Por„tugiesischen Schule die Morgen-Betstunde, „und hat auch des Abends von 6. bis 7. Uhr eine „Stunde mit der Jugend. Herr Bosse hat „auch eine catechetische Stunde mit den Por„tugiesischen Kindern. In der Tamulischen „Schule tractirt Herr Obuch mit den Selecta„nern die Kirchen-Historie von 10. bis 11. Uhr. „Herr Wiedebrock mit denselben die Theolo„gie: Herr Zegelin von 9. bis 10. Uhr mit sämt„lichen Kindern, ausser den Selectanern, *D. Spe„ners* Catechismum. Ich habe mit der ganzen „Schule, und mit allen Schulmeistern und „Domestiquen die Früh-Betstunde von 6. bis „7.

(*) Tranckenb. dd. 24. Jan. 1743. Cont. LVII. p. 1405. sqq

„ 7. Uhr. Des Montags wird darinnen gebetet,
„ in den übrigen Tagen gehe ich die Heil. Schrift
„ mit ihnen durch, lese ein Capitel aus der Bi-
„ bel, und suche es zu ihrer Erbauung anzuwen-
„ den. Bey der schriftlichen Arbeit hilft Herr
„ Wiedebrock und Herr Zegelin dem Herrn
„ Dalm Corrigirung der Portugiesischen Bibel
„ und anderer Bücher. Im Tamulischen ist bis-
„ her wenig gedruckt worden. Herr Obuch
„ fähret fort, Osterwalds Summarien übers
„ neue Testament ins Tamulische zu übersezen, so
„ eine nöthige und sehr nüzliche Arbeit ist, und
„ den Catecheten eine grosse Handleitung zu wei-
„ terer Meditation geben kan. Derselbe hat auch
„ die Armen-Casse und die entfernte Land-Crei-
„ se, als den Tanschaurischen, Tirupalatureyi-
„ schen, wie auch einen Theil des Majaburam-
„ schen Creises, ich aber den andern Theil dessel-
„ ben Creises zu besorgen: Ausser dem habe ich
„ die General-Inspection über die Tamulische
„ Schule: die Führung der Rechnung, und
„ Besorgung mancher äusserlichen Nothwendig-
„ keiten macht mir auch etwas Mühe. In der
„ Stadt-Gemeinde hat ein jeder seinen Theil und
„ Arbeit. So oft wir nun eine Musse bekommen,
„ gehen wir auf die Dörfer, ermahnen unse-
„ re Christen überhaupt und besonders, so, wie
„ es einem ieden noth thut, und suchen die Hey-
„ den zum Reiche GOttes einzuladen. Finden
„ wir in der Stadt Gelegenheit, mit einem und
„ andern von dem Heil seiner Seelen zu reden,
„ thun wir es gern, und wünschen nichts mehr,
„ als daß durch die Predigt des Evangelii nur fein
„ viele möchten erwecket, aus der Gewalt des

„ Satans

„Satans errettet, und zu JEsu Christo ge„bracht werden! ꝛc.„

Bey dieser sichern Nachricht von dem *Missions*-Werck habe ich sonderlich die Gedancken, wenn von denen Selectanern, und ihrer Instruction gedacht wird, daß aus dieser Schule successive und so immer fort gute Subjecta können erzogen und zubereitet werden, die *Catecheten*, und wol auch *National*-Prediger werden können; welches in Zukunft unter GOttes Beystand dem Missions-Werck sowol äusserlich, als insonderheit innerlich zur grossen Erleichterung und Segen dienen kan: als aus obigem, was von Herrn Land-Prediger *Aaron* und *Diogo* gemeldet, leicht abzunehmen ist; ich sehe es als ein Malabarisches *Seminarium Scholastico-Ecclesiasticum* an; der HERR, HErr lege durch die aus Europa ausgestossene, und in dem Malabarischen Weinberg in Ost-Indien treu-arbeitenden Lehrern allen Segen darauf!

Ich füge V. hier noch an den Inhalt der Fortsezung und vollständigen histor. Nachricht von der ieztmaligen Verfassung des ganzen *Missions*-Wercks in *Tranckenbar*, davon die erste Nachricht in denen gedruckten Berichten (*) zu finden ist; ich aber nur eine Sciagraphie und Entwurf mache von jeden Capitels Inhalt (**). Das *I.* Capitel handelt von den Anstalten der *Mission*, und von derselben Arbei-

(*) Als II. Theil, Contin. XIII. p. 1. 2. sq. III. Theil, Continuat. XXXIII. p. 869. sq.

(**) V. Theil, Contin. LVIII. drittes Stuck p. 1518-1527.

beiten **überhaupt**: da die Land-Gemeinde wegen ihres grossen Zuwachses in 6. Creise getheilt worden: was die eigentliche Arbeiter belangt, sind es 8. *Missionarii*, 2. Land-Prediger und 3. Catecheten, und diese fünf Adjunctos oder Gehülfen habend; bey denen **äusserlichen** Missions-Anstalten sind noch unterschiedene Personen, als ein Europäischer Medicus, und Bedienter, bey der Buchdrucker- und Buchbinderey, und bey der Oeconomie sind unterschiedene Personen, die ihre Bedienung haben, und daselbsten wohnen. Das *II.* Capitel, von der Malabarischen und Portugiesischen Stadt-Gemeinde, so waren damals (den 4. Jan. 1744.) ein tausend 600. und etlich und 40. Seelen noch lebend in der Stadt-Gemeinde: so auch was von dem **innerlichen** Zustand und Beschaffenheit der Stadt- und Land-Gemeinde ꝛc. Das *III.* Cap. Von den *Catecheten* und ihren Gehülfen. Diese stehen unter der Inspection der beyden National-Land-Prediger, und zwar was die Südliche Gegend betrifft, hat Herr Land-Prediger *Aaron* die Aufsicht: Herr Land-Prediger *Diogo* aber die Nördliche Dörfer. Was aber von wichtigen Sachen vorkommt, wird vor die Herren Missionarien in Tranckenbar gebracht. Das *IV.* Cap. handelt von den *Catechumenen*; das *V.* von den Schulen, unten N. VI. wollen wir ihre besondere Anstalten auch ein wenig betrachten; so handelt das *VI.* Cap. von dem Werck und Gemeinden im Lande: die Land-Gemeinde

de bestehet für iezo aus zwey tausend 800. und etlich und dreyßig Seelen; hierbey melden die Hrn. Missionarii von denen 2. Land-Predigern: „Sie sind es also, welche vornemlich unsere „Stelle in der Land-Gemeinde vertretten, „und durch welche wir das ganze Werck *di-* „*rigi*ren; - - an diese sind nun die übrige Ar- „beiter im Lande, der Catechet samt seinen Ge- „hülfen gebunden ꝛc. Im *VII.* Cap. wird angezeigt die schriftliche Arbeit / und Bücher-Anstalt. Das *VIII.* Cap von verschiedenen Arten der Verkündigung des Worts GOttes unter den Heyden handlend; und endlich das *IX.* Cap. von der beym *Missions*-Werck zu haltenden nüzlichen *Correspondenz*; diese ist 1.) die Ost-Indische *Correspondenz* mit den Engelländern und Holländern auf den Colonien dieser Küste, zu *Madras* und *Cudulur &c.* welche zum gesegneten Wachsthum der Evangelischen Mission besonders vieles beyträgt; davon bald auch noch was melden werde. So denn 2.) die *Correspondenz* nach Europa / vornemlich Dännemarck, Engelland / Teutschland ꝛc. welche jährlich theils durch die Dänisch- theils Englische Schiffe unterhalten wird, und eben daher die gedruckte *Missions*-Berichte ihren Ursprung haben; da bereits die LX. Continuation ans Licht getretten, und instehend den V. Theil derselben ausmachet (*): Es ist auch vermuthlich schon wieder so vieles unter den Händen des Herrn *Directoris*

(*) Auf den VI. Theil ist iezo 1748. auch die 61. 62. 63. und 64. Continuation fertig.

rectoris Gotthilf August Franckens in Halle/ daß die LXI. Continuation zum VI. Theil der Anfang, nach dem Verlangen der Liebhaber, uns auch bald möchte zu Gesichte kommen, und dis zum Lobe GOttes und unserer Erbauung und Vergnügen.

So kommt endlich VI. noch was weniges auch von denen Schul-Anstalten und ihrer schönen An- und Einrichtung vor, welches zu obigem allen, durch GOttes Segen, sehr nöthig und ersprießlich ist. Die Umstände aber meines Send-Schreibens lassen es nicht zu, hier dis ausführlich zu melden. Es solle genug seyn, wenn ich nur ieden Capitels Inhalt anzeige; In denen zu Halle gedruckten Berichten/ davon iezo die LX. (64.) Continuation ans Licht getretten, und nun den fünften Theil und Band ausmacht, auch mein Hochzuehrender Herr wol selbst unter Dero schönen Bücher-Vorrath haben mag, ist alles in extenso zu lesen, und zwar in der acht- und fünfzigsten Continuation in einer besondern Beylage (*), welche also lautet: „Beylage von der gegenwärtigen (1744.) Einrichtung der Tamulischen Schul-Anstalten in *Trancken-bar.*„ Das erste Capitel von den Vorgesezten. Die Direction dieser Tamulischen Schul-Anstalten ist einem Herrn Missionario übergeben N. 1.) da findet sich I. „eine Instruction für „den Sub-Inspector und Schulmeister, auch „Schulmeisterinnen.„

(*) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1528.-1545.

II. Besondere Instruction für denjenigen Schulmeister, so zwischen den Schul-Stunden und des Nachts die Inspection bey den Kindern hat.

Das andere Capitel: Von den Schul-Kindern.

Das dritte Cap. Von der Information: dabey die Lectionen der Tamulischen Knaben- p. 1534. als auch Mägdchen-Schule p. 1538. zu finden.

Das vierdte Cap. Von den zur Erbauung der Jugend angeordneten Stunden.

Das fünfte Cap. Von der Erziehung.

Das sechste Cap. Von den Verpflegungen.

Das siebende Cap. Von den Unkosten.

Es ist alles was die Schulen angehet, hier so ordentlich, deutlich und umständlich verfasset, daß wohl mancher Schulmeister viel Gutes daraus ersehen kan, das ihme und seiner Schule nüzlich und erbaulich seyn könnte. Sonderlich aber **im siebenden und lezten Cap.** findet man **umständliche und neue Nachricht**, wie es mit diesen Kindern gehalten wird, die von den einlaufenden Schul-*Stipendien* so vieler Wohlthäter in allem frey unterrichtet, gespeiset und gekleidet werden (*). Da nun bey einigen Jahren in Ost-Indien, wie bey uns in Europa, alles, sonderlich der Nellu oder Reiß, als eine Haupt-Speise in Malabaren, sehr theuer worden, kommen

(*) Ist schon im III. Theil, Contin. XXVII. p. 225. gedacht worden, conf. V. Theil, Contin. LII. p. 675. sq. p. 682.

men die Unkosten dieser Schul-Kinder jährlich etwas höhers, wie eine accurate *Tabelle* der sämmtlichen Kosten dieser Kinder, in Speise, Schul, Kleidung und andern Nothwendigkeiten p. 1545. specificezu finden ist. Es werden diese Kinder und ihre Kosten in 3. Classen ein- und abgetheilt, als ein Tamulisches Kind 1.) von den grössesten, kostet etwas über 15. Rthlr. 2.) von den Mittlern über 12. Rthlr. und 3.) von den Kleinesten bis 9. Rthlr. Die Portugiesische Kinder aber, weilen sie in Kleidern mehr, als die Tamulische oder Malabarisf. kosten, kommen die jährliche Kosten bey einem Portugiesischen der grössesten Schul-Knaben oder Mägdchen 16. Rthlr. Mittleren 13. Rthlr. und bey einem Kleinsten 10. Rthlr.

Ich habe in meinem Send-Schreiben an meinen Hochzuehrenden Herrn / schon auch was von diesen Kost-freyen Schul-Kindern gedacht (*), und dabey gemeldet und gezeigt, wie die Zahl dieser freyen Kostgänger und Schul-Kinder / der Mission zur Erleichterung, ganz bequemlich gar bald könnte vergrössert werden; und so ist es auch seit 8. Jahren mercklich geschehen, da so viele hohe Personen / christ-iche Wohlthäter / Gönner und Freunde in Europa / namentlich in Dännemarck / Engelland / Teutschland ꝛc. und andern Orten sich gefunden, welche 1. 2. 3. 4. ꝛc. mehrere dergleichen liebe Kostgängere / und welche christliche Eheleute selbsten etwa keine Kinder haben, an diesen lieben Malabarischen Schul-Kin-

(*) p. 165. sqq.

dern geistliche Kinder in Ost-Indien zu verpflegen und aufzuziehen liebreich übernommen haben. Es sind aber dieser Malabarischen Kinder in diesen Schulen, welche in allem frey gehalten werden, (1744.) an der Zahl ein hundert, und zehen Knaben, und vier und achzig Mägdlein, theils aus der Stadt Trankenbar und denen dazu gehörigen Dörfern, theils aus dem Marrawer-Lande, und aus dem Königreich Tanschaur. Dem Geschlecht nach sind es sowol Parreier, als auch Suttirer, das ist, Burger- und Bauren-Kinder. Man möchte diese Schul-Anstalten und Verpflegungen billig ein Wayssen-Haus nennen (*). In Engelland und zwar in Londen ist ein vornehmer Herr, Isaac Hollis, welcher allein für sich jährlich vierzig dieser Kinder aus der Land-Gemeinde also erhält: Ach welche grosse Gnaden-Belohnungen des frommen GOttes warten auf diejenigen, welche diese arme schwarz-braune zarte Lämmlein JEsu Christi sowol, und vornemlich geistlich, alsdann auch leiblich verpflegen und versorgen! da der theure Heyland ja auch die geringste Wohlthaten nicht will unbelohnt lassen, auch an jenem Tage vor aller Welt offenbar machen, rühmen und sagen wird: Ich bin (in diesen meinen armen Brüdern und Schwestern) hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket: ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget: ich bin nackend

(*) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1533. sq. III. Th. Contin. XXXIII. p. 891. sqq.

nackend gewesen / und ihr habt mich bekleidet / ꝛc. Matth. 25, 35-40. 34.

Endlich kan ich den **dritten Haupt-Puncten** dieses meines Send-Schreibens Fortsezung hier um ein merckliches kürzer fassen, als ich im Send-Schreiben an meinen Hochzuehrenden Herrn ehedem gethan habe (*), da ich den betrübten Zustand vieler neu-bekehrten Malabarischen Christen / was ihre leibliche Armuth und Nothdurft betrift / so daß ihrer viele deswegen / weilen sie bald nacket und bloß waren / an den H. Sonn- Fest- und Feyertagen nicht zu Anhörung des göttlichen Wortes kommen können / beweglich beschrieben / dagegen uns / die wir in Europa leben / und das Wort GOttes ohne Hinderniß, wann wir nur selbsten wollen, anhören können / erwecket habe / nach Belieben mit milden Gaben ihnen behülflich zu seyn / und auch das Brod lassen über das Wasser fahren / Pred. Sal. 11, 1. 2. So ist durch GOttes sonderbare Schickung, auch in diesem Stuck auf diese Zeit, dem Evangelischen *Missions*-Werck eine merckliche Erleichterung, durch so vielerley Gutthaten, die aus so vielen Königreichen, Provinzien, Ländern, Städten und Orten, aus Europa dahin nach Ost-Indien gesandt worden, und noch geschiehet, gemacht worden. Ob zwar es auch noch unter ihnen heißt, wie der liebste Heyland sagt:

(*) Send-Schreiben p. 104 - 170.

Ihr habt allezeit Arme bey euch (*), und auch ferner heissen wird; denn die meisten von diesen Neu-bekehrten arm und dürftig seyn, und wann sie auch von Zeitlichem was haben würden, aber Christen werden wollen, solches mit dem Rucken ansehen, und, von ihren heydnischen Anverwandten, vielen Haß und Verfolgung ausstehen müssen: da auch viele arme Ehe-Leutlein zusammen kommen, Wittwen und Waysen werden, und dazu etliche Jahre her, wegen mancherley Ursachen, die Nellu oder Reiß, als eine Haupt-Speise, allda theuer ist; so werden die hohe und christliche Wohlthäter, Gönner und Freunde der Evangelischen *Mission* in Ost-Indien ihre Hände nicht zuruck ziehen, sondern weiter offen behalten; zumalen sie gewiß auch bey diesem Geben, wie jene bey dem Nehmen, sagen können: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65, 10. Die vornehmste *Objectionen* und Einwürfe, welche einige hierüber bisher gemacht haben: „Was „man Ursach hätte, so weit sein Geld und Almosen, gar unter die Heyden, oder endlich, „die erst Christen worden, zu schicken? wir „hätten ja noch nähere bedrangte Glaubens-Genossen, Brüder und Schwestern, selbsten in „unsern Landen, Städten und Gemeinden, „allerley Arme und Dürftige, denen man dis „geben solte; das Hemd, nach dem gemeinen „Sprichwort, läge ja einem näher als der „Rock ꝛc.„ habe ich im Send-Schreiben umständlich beantwortet (**). Kurz, diejenige, welche

(*) Matth. 25, 11. (**) pag. 127. sqq.

welche dis oder anderes einwenden, und Ausflüchte suchen, sind meistens solche, die weder diesen noch jenen gern was geben von dem zeitlichen Segen, den GOtt ihnen gegeben hat, und wollen auch noch andere davon abhalten. Ich will also hierbey nichts sonderliches mehr gedencken, weilen bisher wahrgenommen, daß wider diese meine **Vorstellung** und **Beantwortung** nichts erhebliches ist angebracht worden, und durch GOttes fügen sich vielmehr ein grösserer Segen, auch mit den **milden Gaben / für die Ost-Indische Evangelische** *Mission* bis diese Stunde hier und dar zeiget; davon unten am Ende der **Fortsezung des Send-Schreibens**, Beylage A., noch was solle angeführet werden.

2.) Nur will ich hier noch **ein paar sonderbare** *Theologi*sche **Zeugnisse** beyfügen, daraus iedermann ohne gründliche **Wider-Rede** erkennen wird, daß man auch von seinem **zeitlichen Segen und Vermögen / den Armen und Dürftigen / nicht nur Einheimischen, sondern auch Fremden / nicht nur Christen / sondern auch Juden / Türcken und Heyden in der Nähe und Ferne geben / auch übers Meer schicken solle.** (a) Der berühmte, und in GOtt ruhende **Ulmische** *Superintendent* **Hr.** *D.* **Conrad Dieterich**, dessen ich in eben dieser Sache, in meinem **Send-Schreiben** (*) rühmlich gedacht habe, hat bey aller Gelegenheit vor die Arme und Dürftige mit Nachdruck das Wort geredet, und auch schon vor **111.** Jahren

(*) pag. 145-154.

einen eigenen schönen Tractat vom Almosen geschrieben (*), darinnen er diese Materie umständlich und gründlich abgehandelt hat, wie aus denen 10. Fragen / die er darinnen vorgeleget und beantwortet hat, sattsam erhellet, die ich iezo nur anfüge:

1. Frage: Was Almusen / und wie mancherley selbige seyn?
2. Frag. Ob man Almusen geben solle?
3. Frag. Wer die geben solle?
4. Frag. Wo man sie geben solle?
5. Frag. Was / und wie viel man geben solle?
6. Frag. Wann man sie geben solle?
7. Frag. Wem man sie geben solle?
8. Frag. Was für Fälle man hierinnen in acht nehmen solle?
9. Frag. Wie man sie geben solle?
10. Frag. Warum man sie geben solle?

Meine 2. Zeugnisse nehme ich aus der siebenden Frage: **Wem man Almosen geben solle?** Erstlich: nachdeme dieser theure *Theologus* deutlich gezeiget weme man / immer einem vor dem andern, Almosen geben solle? und alles aus der H. Schrift angebracht, so schreibet er endlich von denen Armen und Dürftigen in der Ferne / also (**): „Nächst denselbigen „solle man auch austheilen den Armen ausser dem „Land. Dann der Prediger sagt: Laß dein „Brod übers Wasser fahren / und theile „aus

(*) Discurs vom Almusen ꝛc. Ulm 1635. 12. 18. B.
(**) cit. loc. VII. Frag / p. 200. sqq.

„aus (*). Dann über dem Wasser herüber, „sind eben sowol deren Dürftigen und Elenden, „die unsers Brods vonnöthen, als disseits des „Wassers, darum wir ihnen eben sowol, als „denen, die bey und um uns seyn, unser Brod „austheilen sollen, wann die, so bey uns sind, „versehen und versorget. Also hulfe der alte „Tobias, der doch zu Ninive wohnete, Tob. 1, „11. seinem Freund, dem Gabel zu Rages in „Meden, Cap. 1, 17. und Cap. 4, 21. Die Ge„meine in Achaja und Macedonia gabe eine „Steuer der Gemeine zu Jerusalem über Meer, „Rom. 15, 26. Sie schickten auch eine Handrei„chung von Antiochia den Brüdern in Ju„dåa, Act. 11, 29. So haben wir droben „(p. 53.) von *Carolo M.* gehöret, daß er auch „ausser dem Römischen Reich, den Christen in „Syrien, Aegypten, Aphrica, zu Cartha„go, Jerusalem, und andern Orten, milde „Steuren zugeschickt.„

Zum andern/ gehet er dieser Sache noch näher, daß man nemlich **Almosen** auch denen in der **Ferne**/ auch **Türcken und Heyden** geben und schicken solle, mithin auch unsere **liebe Malabaren**/ die Heyden gewesen, aber nun **unsere Glaubens-Brüder**/ und **Schwestern worden seyn**/ **nicht aus**/ **sondern vielmehr mit einzuschliessen seyn**; nachdem er deutlich gezeigt und specificirt, wem man Almosen und Gutes thun solle, zeset er diese wichtige Worte hinzu (**). So folget 1.) „daß diejenige

(*) Vid. mein Send-Schreiben p. 145. sqq.
(**) Cit. Dieterich p. 227-232.

„nige der Sachen weit zu wenig thun, so da nur „den armen Einheimischen in ihrem Lande, nicht „aber den **Fremden** ausserhalb dem Land, viel„weniger in die Ferne, jenseit des Lands über „Wasser und Meer, geben und ihr Brod aus„theilen, dencken, sagen und streiten: man habe „Arme und Dürftige gnug in Stadt und Land, „was soll man viel Fremden geben: Darum, „so heißts bey ihnen, es ist ein Fremder, ist kein „Burger; Burgern und Land-Leuten soll man „helfen, was gehen uns die in Sachsen, die „in Pommern, die in Oesterreich, die zu „Constantinopel in der Türckey ꝛc, (die in „Ost-Indien in Malabaren) an, wann „man denen allen geben solte, wo wolte „mans hernehmen?

„Ich antworte, sezt dieser gottselige *Theo„logus* hinzu; daß man den Einheimischen hel„fe, in Stadt und Land sein Brod austheile, „und zwar vor andern helfe, und mittheile, das „ist nicht unrecht: daß man aber darum de„nen, die fremd seyn, jenseit des Wassers, „über Meer, gar in der Türckey drinnen, „(oder in andern fremden Ländern und Theilen „der Welt ꝛc.) nicht helfen und austheilen „solle; Lieber, wo stehet das geschrieben? wo „schließt entweder GOtt oder Christus, oder ei„niger Prophet und Apostel: der ist fremd, ist „kein Stadt- kein Land-Kind, ist von ferne „über Wasser und Meer her, darum so solle „man ihm nicht helfen, ihm kein Almusen ge„ben, kein Brod nicht mittheilen, wie du aus „deinem unbarmherzigen Hirn schliesset: das

finde

„finde ich nirgend. Das finde ich aber, daß „man denen Fremden auſſer Stadt und Land, „über Waſſer und Meer eben ſowol, als denen „Einheimiſchen in Stadt und Land helfen ſol„le. Dann ſo ſagt GOtt der HErr: Der „HErr euer GOtt hat die Fremdling lieb, „daß er ihnen Speis und Kleider gebe, dar„um ſolt ihr auch den Fremdling lieben, „5. B. Moſ. 10, v. 18. 19. der Fremdling, „der in deinem Thor iſt, ſoll von dem Zehenden „eſſen, und ſich ſättigen, 5. B. Moſ. 14. 29. „und 26. 12. will ingleichem, daß man die Ehren „im Schnitt nicht auſleſen, ſonder dem Fremd„ling laſſen ſolle, 3. B. Moſ. 23. 22. Salomo „ſagt nicht, laß dein Brod nur in deiner „Stadt, in deinem Land diſſeits des Waſſers, „und theile es nur den armen Burgern und „Land-Kindern aus; ſondern laß dein Brod „über das Waſſer fahren, und theils aus un„ter ſieben und achte, das iſt, was ihnen „nothwendig iſt auszutheilen.

„Der HErr Chriſtus ſagt: Wer dich „bittet, dem giebe, Luc. 6. 30. Wann dich nun „ein Ausländiſcher bittet; ſo ſolt du ihm, laut „deines HErrn JEſu Befehl, geben: bittet „dich einer über Waſſer und Meer, gar aus „der Türckey und Heydenſchaft heraus, (vor „111. Jahren waren die Oſt-Indiſche und „*Malabari*ſche Heyden, noch viel weniger „ihre Bekehrung zu unſerer chriſtlichen und „Evangeliſchen *Religion* bekannt; ſonſten ge„wiß auch ihrer mit Namen, wie iezo, „wurde ſeyn gedacht worden ꝛc.) ſo ſolt

„du ihm, laut deines HErrn JEsu Befehl, „geben.

„Und warum wolltest du das nicht thun? „er ist ja dein Glaubensgenoß, und also dein „geistlicher Bruder, ob er schon fremd und „von ferne, wolltest du deinem Bruder nicht „geben, was wärest du dann für ein Bruder? „ist er dein Glaubensgenoß nicht, so ist er doch „ein Christ; wolltest du einem Christen nicht „geben? was wärest du dann für ein Christ? „ist er kein Christ, sondern ein Türck, oder „Heyd, (ein *Malabarischer*,) so ist er doch „ein Mensch, und also deines Fleisches, dei„nes Blutes, deiner Natur; wolltest du einem „Menschen nicht geben, was wärest du für ein „Mensch? darum wilt du ein rechter Christ „seyn, so bleibe mit deinem Brod nicht auf „**disseits** des Wassers; sondern laß dein „Brod fahren über das Wasser: theile aus, „nicht unter deine Burger und Lands-Kinder „allein; sondern unter sieben und achte, unter „Fremde und Einheimische, unter Innlän„dische und Ausländische, unter Bekannte und „Unbekannte, so bist du ein rechter Christ.„ Bis hieher des sel. Herrn *D.* Dieterichs schöne Worte.

Bey diesem Pünctlein vom Almosen, ꝛc. habe ich nur noch dis zu gedencken; I.) „Wenn einige unter denen Europäischen, „ja unter uns teutschen und Evangelischen „Christen sich zuweilen vernehmen lassen, daß „wol die meiste heydnische *Malabaren*, vor„nemlich nur darum zur *Mission* kämen und

Christen

„Christen würden, daß sie allda ihren zeit-
„lichen Unterhalt finden möchten.„ Ob schon, zumalen, weilen unter ihnen viele Arme und Dürftige seyn, die Kriegs-Unruhen und Theurung einige Jahre angehalten, sich viele deswegen, Christen zu werden, gemeldet haben, und diesen ihre Armuth eine Pædagogie, Anleitung und Gelegenheit zu ihrem Seelen-Heil nach göttlicher Fügung geben kan, und öfters gegeben hat; so muß man doch denen Herren *Missionarien* mit solchen schwachen, und meistens liebloſen Urtheilen nicht zu nahe gehen, als die so sorgfältig, behutsam, fleißig und getreu, auch in dieser Sache seyn, daß mancher schier gedencken möchte, als solten sie hierinnen nicht so difficil seyn, und diese Sache so schwer machen, sondern auf- und annehmen, wer da komme, und aus welchen Absichten es geschehen möchte; wie die Römische *Missionarii* dagegen alles annehmen was zu ihnen kommt; auch ihre Zubereitung kurz ist, wol auch solchen neubekehrten Malabaren allerley gestatten, das sich mit dem Christenthum durchaus nicht reimet, als wenn sie nur in ihre Kirchen gehen, und ihren Rosen-Kranz haben, doch noch ihnen dabey erlaubt ist, ihre abgöttische Pagoden zu besuchen, und mit heiliger Aschen sich zu schmieren: ꝛc. Unsere Evangelische *Missionarii* aber diejenige, welche die Evangelische Lehre annehmen wollen, sie mögen Heyden oder auch Römische Christen seyn, gar behutsam vorher prüfen, bey der, öfters etliche Monat anhaltenden, Præparation zur Taufe oder Confirmation,

tion, genaue Achtung auf ihren Umgang, Leben und Wandel haben, daß dadurch manche, die bey dem Anfang als Catechumeni, lange nicht so waren, zu einem andern Sinn, und Herzens-Aenderung gekommen seyn, und mit Wahrheit so dann neubekehrte Christen konnten genennet werden: davon die gedruckte *Missions*-Berichte immer mehrere schöne Exempel, als der rechte geistliche Segen dieser *Missions*-Arbeit, an Tage legen (*). Wie dann der HErr 1743. zu den sämtlichen Missions-Gemeinden zu Tranckenbar Sechsthalb hundert Personen hat hinzu gethan, und in der Stadt-Gemeinde allein bey 200., dergleichen in vorigen Jahren nie geschehen war (**).

Wie behutsam aber die Herren *Missionarii* gehen, wenn einige sich bey ihnen angeben, daß sie Christen werden wollen; giebt es folgendes Exempel deutlich zu erkennen: Als einige der Herren Missionarien den krancken Herrn Land-Prediger *Aaron* in Poreiar besuchten; kam daselbst in die Schule ein Heyde vom *Wöllârher*-Geschlechte, und gab sich an, ein Christ zu werden. „Weil er schrei„ben konnte, hieß man ihn auf ein Oles schrei„ben, was er für Ursachen habe, diesen Ent„schluß zu fassen, und was er dabey suche; nach „einer Weile zeigte er das Oles, auf welches er

(*) V. Theil, LX. Continuat. hat viele schöne Exempel p. 1763. 1765. 1770. sqq. 1775. 1798. it. Vorrede p. (4.) (5).

(**) Continuat. LX. p. 1897. Continuat. LIIX. Vorrede §. II. p. 3.

„er seine Absicht so ausgedruckt, daß seine Seele „dereinst selig würde, er aber indessen seinen „**Unterhalt** fände. (Dis ist leyder! noch heut zu Tage der meisten aus der Römischen Kirchen, die sich bey unserer Evangelischen, als Proselyten angeben, unlautere Absicht, ꝛc.) „Man gab ihm zur Antwort, wenn er das „erstere von Herzen meinte, möchte er kommen; „wegen des leztern aber gäben wir niemanden „einen Verspruch; kurz, wir wolten treulich „für seine Seele sorgen, er müste sich aber seiner „Hände Arbeit ernähren, da er noch starck und „jung wäre ꝛc. Diese Vorstellung verruckte ihm „ganz sein Concept, und weil er sahe, daß er „nichts für seinen Leib haben konnte, so gieng „er wieder davon„ (*). Es gienge also diesem, wie jenem Jüngling, Matth. 19. v. 20. 26.

Ich gehe nun mit diesem meinem *Extract* und Auszug der *Missions*-Berichte zu *Tranckenbar* allmählich zum Ende; doch vor dessen Beschluß, will ich II.) hier noch viererley anfügen, welches so wol meinen Hochzuehrenden Herrn vornemlich, auch Herren und Freunde der *Antiquitæten* und Alterthümer, einige ganz *speciell*, als auch endlich alle christliche Leser, theils in Bewunderung, theils Vergnügen sezen wird.

1.) Etliche Exempel, da sich Malabarische **Weiber**, mit dem Leichnam ihrer Männer, lebendig haben **verbrennen** lassen. Von einem verstorbenen Malabaren, welcher nach ihrer

(*) V. Theil, Continuat. LX. p. 1770. sq.

ihrer Art verbrandt worden, deme zu lieb seine 3. Weiber sich haben mit verbrennen lassen.

Es hatte der Unter-*Catechet Muttu*, welcher sich mit seiner Gemeinde auf dem Land, noch immer durch des sel. Joh. Arnds Buch vom wahren Christenthum, das auch in das Malabarische übersezt ist, erbauet, in seinem Tag-Register (*) Erwehnung gethan, daß „ein naher Anverwandter des Elajcken mûp-„penars, in Tirupalaturey verstorben, und „sich seine drey Weiber, darunter auch ei-„ne vom Brahmaner-Geschlechte gewesen, „mit ihm lebendig verbrennen lassen; welches die Malabaren vor einen seligen Tod halten, und solche Selbst-Mörderinnen für Tugend-Bilder achten: der Unter-Catechet aber bezeuget hat, daß ein solcher Selbst-Mord vor GOtt ein Greuel sey, und daß die, so sich denselben anthäten, in die Hölle führen. Dabey wurde noch dieses angemercket; „Daß die Mania-„carer, und andere Vornehme da herum diese „Weiber zuruck halten wollen, und ihnen ver-„sprochen, daß sie ihnen Unterhalt und was „sie bedärften, bis an ihren natürlichen Tod „darreichen wolten: sie haben aber durchaus „nicht leben wollen. Eine, so ihn wol am lieb-„sten gehabt, ist uden cadteiaj, das ist, eo-„dem rogo, auf eben dem Scheiter-Haufen „verbrandt worden, wo der Cörper ihres „Mannes, nemlich auf dem Wradti-Haufen gelegen,

(*) V. Theil, Continuat. LX. p. 1827. (1743. sqq.) auch not. (m) p. 1827. sq.

„gelegen, sie hat ihn umarmet, und ihre Füsse „um seine Füsse geschlungen, man hat aber so„wol über ihren Hals, als ihre Füsse zwey Bäu„me veste gemacht, daß sie nicht etwa davon „lauffen möchte, wenn ihr die Flamme zu heiß „würde. Indessen solle sie doch im Anfang geruffen haben: Goinda sorckam, Keilasam; Goinda ist ein Name des Wischdtnu; sorckam heisset Seligkeit, Keilasam, heißt der Berg, wo ihre Seligkeit ist. Welch Blind- und Thorheit das aber seye unter diesen armen Heyden, wird ja ein ieder Christ von selbsten erkennen; da diese elende Weiber, ihrer drey zugleich, einen Mann gehabt, und in grosser Unreinigkeit gelebet als ja andere Heyden, die von GOtt und seinem Gesetze, als hier das *VI.* Gebot, du solt nicht ehebrechen, nichts gewußt; auch da der Mann gestorben, sie vermeinet, sie würden nun im Zeitlichen niemand haben, der sie nach seinem Tode versorgen würde, ꝛc. und die auch diesen Selbst-Mord, der bey ihnen die gröste Probe der ehelichen Liebe seyn solte, noch als das gröste verdienstl. Werck gehalten haben, als die dadurch den Berg der Seligkeit bey ihrem Gott Wischdtnu besteigen würden(*). Ich will hievon noch ein dergleichen Exempel dieses heydnischen Greuels anführen, und die Art dieses Verbrennens etwas mehrers beschreiben, das wol niemand ohne Entsetzen lesen kan(**): Es

(*) I. Theil, Continuat. VII. XVII. Fr. p. 365. sqq. & not.

(**) IV Theil, Contin. XLVIII. p. 1474. ad an 1738. & not (K) & (L).

starb einer von den *Nâjkers*, oder Grenz-Hütern, so unter dem Könige von *Tanschaur* stehen, mit Namen *Carta Nâjken*, oder eigentlich Wiseia - Carta - Tirumaley Nâjakker, ein sonst starcker und vigoureuser Mann, an der Ischuria, oder Verhaltung des Urins; welche Kranckheit er sich ohne Zweifel, auch der Malabaren Aussage nach, durch sein unordentliches und wollüstiges Leben zugezogen. Er war selbigen neuen Jahrs bey denen Hrn. *Missionarien* zu *Tranckenbar*, die ihn unter andern auch der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens erinnerten, wie keiner unter ihnen wissen könne, ob er auch dis Jahr überleben würde; da ihne nun diese schmerzliche Kranckheit überfiele, ware er nicht auf seinem Gut, sondern bey seinem Bruder Ramalinga Nâjken in *Poreiar*: daher er 2. Tage vor seinem Ende den Missions-Medicum Herrn D. Cnollen holen liesse; allein die Kranckheit nahm überhand, daß er mit grossen Schmerzen seinen Geist aufgeben müssen. Den Tag vor seinem Ende hatten seine vier Ehe- und zwey Neben-Weiber ihn gefragt: was er einer jeden nun noch zu sagen hätte? da er denn einer von den leztern, die er vor allen übrigen sehr lieb und werth gehalten, u. die unter denen Malabaren für eine gelehrte und kluge Frau passirt, geantwortet: sie möchte ihm folgen; das ist, sie möchte sich mit ihme nach seinem Tode auch mit verbrennen lassen. Von diesem Kebs-Weibe wird allda dis angemercket: „Nachdeme sie diesem Carta-„Nâjken einen Sohn gebohren, hat er mit ihr, „gleichwie auch mit einer andern, von der noch

„2. jun-

„ 2. junge Söhne am Leben sind, die Kebs-Ehe „ vollzogen, welches nur im Hause ohne den ge„ wöhnlichen Aufzug bey dergleichen Hochzeiten „ also geschiehet, daß sein Dolch, der mit aller„ ley Schmuck umhangen wird, seine Stelle ver„ tretten muß, und seine Schwester, oder eine „ andere nahe Anverwandtin, selbigen berüh„ rend, dem Kebs-Weib das Tâli, oder Trau„ Geschmeide umbindet. Den übrigen vieren „ hat er selbst das Tâli unter gewöhnlichen Cere„ monien umgebunden. Von einer dieser sei„ ner Weiber hat er keine Kinder gehabt.„ Nachdeme nun dieser Mann gestorben, solte nach ihrer Art sein Leichnam mit gewöhnlichen Ceremonien verbrannt werden; hernach aber auch nach seinem Verlangen, und nach dero Versprechen, dis sein liebes Kebs-Weib. Als die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* selbigen Tag, da dis geschehen solte, davon Nachricht erhalten, resolvirten sich einige von ihnen hinaus zu gehen, um zu sehen, ob wircklich eine solche Grausamkeit von einem Menschen an seinem eigenen Leibe verübet werden könne? und wenn dis geschähe, bey solcher Gelegenheit den Heyden die Abscheulichkeit solcher Sünden lebhaft vorzustellen, und sie hinkünfftig davon abzuhalten. Der Herr *Commandant* in *Tranckenbar* wolte keine Erlaubniß geben, daß diese Verbrennung auf der löbl. *Compagnie* Grunde (als *Poreiar*, wo Herr Land-Prediger *Aaron* wohnte, wäre,) geschähe; deshalb wurde die Leiche ins *Tanschaur*sche Gebiet, ohnweit Tilleiâli, getragen, da denn das Weib, das sich mit wolte

verbrennen lassen, auf einem Elephanten hinter der Leiche herritte: als die Herren *Missionarii* auch allda ankamen, waren die Brahmaner mit ihren Ceremonien bey dem todten Cörper beschäftiget, welcher in eine viereckigte ziemlich grosse, und beynahe Manns-tiefe Grube geleget war. Damit nicht iedermañ den Leichnam, und was mit selbigem vorgenommen wurde, sehen möchte, hielten einige ein Stück Leinwand über denselben. Diejenige aber, welche die Todten verbrennen, werden bey den Heyden Todten-Verbrenner genennet, als auch bey uns die Todten-Gräber: weilen nun die Herren Missionarii sich nahe an diese Grube hinstellten, sagte ein Brahman zu ihnen: „was sie iezo vornähmen, seye ja Sünde, deswegen man „ihnen solches auf dem *Missions*-Grunde zu „thun nicht verstatten wollen, warum sie „denn iezo kämen, um es zu sehen.„ Darauf man ihnen kürzlich Antwort gegeben, weilen, wegen des grossen Getöses und Lermen des Volcks, bey dieser Leichen-Ceremonie, diesen sehr geschäftigten Götzen-Dienern der behörige Bescheid hierauf nicht konnte ertheilt werden. Da nun die Herren *Missionarii* eine Weile zugesehen, bat man sie, daß sie ein wenig beyseite tretten möchten; daher sie weggegangen, und als sie ihren *Poreiar*schen *Näjken*, nebst des verstorbenen 2. jungen Söhnen auf der Erden sizen sahen, machten sie sich dahin; jenem condolirten sie, und diese 2. Söhne, welchen jemand immer die Thränen abwischte, ermahnten sie kürzlich, daß sie ihr Vertrauen auf den Vater im Himmel

mel sezen lernen solten, welcher nicht, wie die irdische Väter, stürbe, sondern ewiglich lebete. Hierauf giengen die Herren *Missionarii* zu dem Teich, wo die Frau, so sich wolte verbrennen lassen, in ihrem vollen Schmuck auf der Erden saß, um sich daselbst vor der **Verbrennung** zu baden. Sie schiene ziemlich beherzt zu seyn, so aber wol nicht allein natürlich, sondern zugleich durch einen den Kopf einnehmenden Tranck verursachet worden, welchen die Anverwandten selbst einer solchen Person einzugeben pflegen, damit sie nicht bey dem Anblick des Feuers verzagt werde, und ihr Wort zurück ziehe, welches ihr eine grosse Schande seyn würde. Sie machte mit der Hand gegen die Herren Missionarios ihr Compliment; daher sie einer unter ihnen anredete, und fragte: **Wohin** doch ihre Seele gehen würde? Auf welche Frage aber sie wegen des grossen Gedränges und Getümmels keine Antwort bekamen. Sonsten höreten sie daselbst, daß alle ihre Anverwandten, auch vorhin selbst der *Poreiar*sche *Näjken*, ihr sehr zugesezet, daß sie doch nicht dergleichen thun möchte. Die Herren *Missionarii* giengen also wieder zur Gruben, woselbst die Ceremonien an dem Leichnam des Mannes vollendet, und nun ein Feuer über demselben angezündet wurde. Es ware eine ziemliche Menge Holz, Stroh und dürrer Reiser zusammen gebracht, welches ohne Unterlaß zugeworfen wurde. Ausser dem wurde auch eine ziemliche Quantität Oel, die Flammen zu vermehren, darauf gegossen, und so auch Weyhrauch, und ander Räuchwerck

hinauf geschüttet. Damit aber der Wind auch in das Feuer stossen, und die Flammen vermehren möchte, mußten die auf beyden Seiten stehende Leute etwas zurück weichen. Die Herren *Missionarii* hatten dabey Gelegenheit einige Heyden, welche sich bey ihnen niedergesezt, zu fragen: Ob ein Mensch sich wol selber um sein Leben bringen könne, welches ja unter den zeitlichen Gütern desselben bester Schaz sey? Einer antwortete: Sie thäte es aus Verdruß länger zu leben, weil ihr einziger Sohn neulich an den Pocken gestorben sey, und sie doch nimmer zur andern Ehe schreiten könne. Es wurde ihnen aber das Gebot des HErrn vorgehalten, (2. B. Mos. 20, 13.) du solt nicht tödten, und wurde dabey gesucht sie zum Glauben zu reizen, an den, der gesagt hat: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, (Joh. 14, 6.) durch den allein könne man in dieser armseligen Zeit, und in jener Ewigkeit glückselig werden. Während der Zeit, daß das Feuer anbrannte, badete sich die Frau im Teiche, nachdem sie vorher alle ihre Kleidung und Schmuck vom Haupt, Hals, Armen, Händen und Füssen abgeleget und den Brahmanern geschencket hatte. Da sie sich nun gebadet, zog sie ein gelb seidenes Kleid an, welches die Farbe der Ordens-Leuten bey ihnen ist, stiege auf den Elephanten, und ritte langsam nach dem Feuer zu, unterwegs streuete sie gestossenen Indianischen Safran auf das umher stehende Volck aus, warf Cas unter sie, theilte auch unter sie Betel-Blätter, und Areck-Nüsse aus, und nahme von dem

ganzen

ganzen Volck, insonderheit aber von den beyden Najkers, und einigen ihren Verwandten, so gegenwärtig waren, Abschied. Indessen war das Holz abgebrannt, und eine ziemliche Glut von glüenden Kohlen in der Grube. Daher, als sie was näher heran kame, gienge sie, in Begleitung einiger Taleiaren unter vielem Geschrey einmal um die Grube herum, darauf aus einem der Gruben gegen über aufgerichteten kleinen Pandel oder Lauber-Hütte, so mit Blumen behangen war, einen Zulauf nahme, und sich mit einem starcken Sprung in die Glut, die ihr bis über die Knie gieng, stürzte, über ihren verbrannten Mann längs hinfiel, und sich also, aus Unmuth und Verdruß länger zu leben, ganz willig dem Teufel zum Brand-Opfer hingab, (und dadurch ihre arme Seel auf einmal in das höllische Feuer lieferte ꝛc.) Wem, sezen die Herren *Missionarii*, die dieses selbst gesehen, in ihrem Tage-Register noch ferner also: Wem schauert nicht die Haut, wann er also lieset und höret, was für Wuth und Tyranney der Teufel, als ein abgeschworner und grimmiger Feind des ganzen menschl. Geschlechts, auch unter diesem armen blinden Volck ausübet. So bald aber diese ins Feuer gesprungen, wurde eine von dürren Palmen-Zweigen geflochtene viereckigte Decke auf sie geworfen, und sie also in der Grube bedecket. Worauf denn einige grosse Stücke Holz, andere aber kleine Stücke Sandel-Holz auf sie warfen, noch andere mit den in den Händen habenden Fackeln das über der Grube gemachte Pandel ansteckten, und sie also

völlig hinopferten. Viele huben beyde Hände auf, und wünschten der unglückseligen Person einen seligen Abschied. „O HErr! sezen wir auch mit den Herren *Missionarien* bey diesem entsezlichen heydnischen Greuel; „O HErr, wenn „wird doch die Zeit kommen, daß du den „erbarmens-würdigen Zustand des grossen „Haufens der Einwohner dieses Landes an„sieheſt, und sie von der schröcklichen Scla„verey des Teufels erretteſt!„ Doch, seze ich, der HERR, HErr, hat schon angefangen, unter diesem abgöttischen und sehr verblendeten Heyden-Volck, denjenigen kund und offenbar zu machen, durch den Dienſt der Herren *Missionarien*, **welcher dazu erſchienen** / in die Welt gekommen, als der **Sohn** des lebendigen **GOttes** / daß er **die Wercke des Teufels zerſtöhre** / 1. Joh. 3, 8. Daß dieses Verbrennen unter diesem Volck der Indianer gemein sey, finden wir eben in diesem Diario, daß den Monat vorher, nemlich den 10. Nov. 1738. der Land-*Catechet Rajanajken*, auf seiner Reise von *Tanſchaur* nach *Tranckenbar*, auch dergleichen gesehen (*): da er auf die zunächſt liegenden Dörfern mit Arhagappen gegangen, und ihnen geprediget: die Zeit iſt herbey kommen, thut Busse, und glaubet an das Evangelium, Marc. 1, 15. kame er an den Fluß *Wünn*, wo sich ein Brahmaners-Weib auch mit ihrem verſtorbenen Mann, auf einem Scheiter-Haufen veſt ge-

(*) Cit. loc. p. 1464.

gebunden, hat lebendig verbrennen lassen; „die Nâjkers, und Grenz-Hüter haben sich mit „vielem Volck auch allda eingefunden, solches „betrübte Schau-Spiel mit anzusehen.„ Dis sind also zweyerley Arten des **Verbrennens** bey denen Indianern, und solle dieser Greuel schon sehr alt seyn. Es geschiehet dis gemeiniglich an einem Fluß, wenn aber in der Nähe keiner vorhanden, geschiehet es auf ihren Brenn-Plätzen, als wir hiervon Exempel angebracht haben. Es ist, daß ich bey dieser Gelegenheit noch dis gedencke, bey denen heydnischen Völckern noch eine andere Art des **Weiber-Mords**, den sie sich selbst anthun (*), und zwar unter den *Linganisten*, oder Phallophoris gebräuchlich: „Diese werden nicht verbrannt, sondern sie lassen „sich lebendig, und zwar sizend begraben, „welches also geschiehet: Es wird neben des verstorbenen Mannes Grab, Samâdu genañt, „auch für das **Weib** eine Grube gegraben, „und sie, nachdem sie nebst der Leiche auf der „Todten-Bahr heraus getragen worden, darinnen mit unterschlagenen Beinen niedergesezt, und mit vest-eingestrampelter Erde bis „an die Schultern bedecket, um ihren Hals „drehen sie ein Tuch vest, thun ihr in das Kehl-Grüblein eine *Areck*-Nuß, und einer von ihren Freunden, oder Priestern, Sangamen, „oder der **Würger** genannt, fasset sie oben „beym Schopf, sezet ihr seinen grossen Zeh an „die Kehle, und bricht ihr also das Genick ab;

(*) cit. loc. p. 1474. sq. (L)

„ da sie den vollends mit Erden beworfen wird; auch eine greuliche Todes-Art, bey diesen Völckern **lebendig begraben** zu werden.

Indeme dis schreibe, kommen mir noch 2. Exempel vom **Verbrennen** zu Gesichte (*), da der Herr *Missionarius* Schulze also schreibet und antwortet auf die **Frage**: „ Ob die „ grausame *Ceremonie*, daß **Weiber** bey ihrer Männer Leichen-Begängniß sich selbst „ **ins Feuer werfen**/ auch auf der *Mis-*„*sions*-Küste annoch gebräuchlich? Ja! „ dieses ist Zeit meines hierseyns in Indien 2. mal „ bey uns geschehen, den 21. Jan. 1720. verbrañten sich 2. Weiber, leibliche Schwestern, aus „ Liebe zu ihrem Manne, der ein Taliar in der „ Compagnie-Dienst gewesen: die eine war „ ohngefehr 15., die jüngste aber 13. Jahr alt. „ Sie haben, wie ich gehöret, die albere Mei-„ nung, weil sie dis ihrem Manne zu liebe ge-„ than, so müsse der Mann sie so lange auf den „ Schultern tragen, bis die bestimmte Zeit kom-„ me, da sie hätten **natürlich** sterben sollen.„ Abermal den 26. Aug. 1723. verbrannte sich ein heydnisch **Weib**, die aber, als sie an das Feuer oder Glut gekommen, sich entsezet und zurücke bleiben wollen; „allein ihre gute Freunde „ haben sie genommen, und wider ihren „ **Willen ins Feuer geworfen**; denn, wann „ sie sich erst resolvirt, und der König nebst den „ Freunden sich deswegen viele Unkosten gemacht „ ha-

(*) II. Theil, Contin. XIX. pag. 361. sq. Continuat. XX. p. 432. sq.

„ haben, so hilft hernach kein Widerrufen mehr. „ Es würde auch ihrer Meinung nach, der gan„ zen Familie eine ewige Schande seyn, und solche „ Frau würde von allen ihren Bekannten ausge„ stossen, landläufig werden, und endlich doch „ jämmerlich umkommen müssen.„ Es hat auch *Cicero*, (daß ich dieses beyläufig anfüge) von den Indianischen Weibern angemercket (*), daß, wenn der Mann gestorben, dasjenige Weib, (dann wie oben gehöret, ein Mann 4. bis 6. Weiber zugleich hat,) welches ihn am meisten geliebt, sich auch mit ihm auf den Scheiter-Haufen sezen, und verbrennen lasse; welches vor die gröste Liebe und Treue gegen den Mann, aber auch vor sie die höchste Glückseligkeit geachtet wird. Aber, O der unordentlichen Liebe gegen den Mann! O grosse Untreue gegen sich selbst, eine Eigen-Mörderin; eine Raben-Mutter an ihren Kindern zu werden, sie also zu verlassen; O der allergrösten Unglückseligkeit! den Leib dem Feuer also jämmerlich aufzuopfern, und die arme Seele

(*) Conf. nostr. Disput. mor. *De Amicitia* Συναποθνησκόντων, oder Eorum, die Leib und Leben mit und bey dem andern wagen oder lassen. S. Præs. b. M. J. G. Füchsel/ Jenæ hab. 1715. ubi Cap. I. §. XII. p. 14. ita Cicero: *Cum est cujusque earum* vir mortuus: in certamen judiciumque veniunt, quam plurimum ille dilexerit. (Plures enim singulis solent esse nuptæ,) quæ est victrix, *ea læta prosequentibus suis una cum viro in rogum imponitur;* illa victa mœsta discedit. Wie thöricht/ unbesonnen/ greulich und abscheulich die Selbst-Verbrennen seye: vid. cit. Dissertat. C. II. §. XI. p. 45.

Seele so gleich in das höllische Feuer zu stürzen! Aber genug von diesen heydnis. Greueln; darüber alle Christen, wenn sie es hören oder lesen, sich billich entsezen, und GOtt herzlich dancken sollen, daß er uns durch das Licht des Evangelii aus dieser greulichen abgöttisch- und heydnischen Finsterniß, ja durch seinen lieben Sohn JEsum Christum aus des Satans Sclaverey befreyet und aus dem höllischen Feuer errettet hat, Col. 1, 12-14. Deme, unserem treuen Heylande, wir alle treu bleiben und ausharren sollen bis an den Tod, Offenb. 2, 10. Matth. 10, 22. so, so werden wir selig.

Das 2.) dessen ich noch hier gedencken will, wird als ein *Curiosum*, sowol meinen Hochzuehrenden Herrn, als sonderbaren Liebhaber der *Antiquität*, wie auch vielleicht einige andere Herren Gelehrte, die auch Freunde hiervon seyn, etwann vergnügen, weilen es sonsten nicht allenthalben anzutreffen ist, und ich doch aus denen Ost-Indischen Berichten vielleicht das meiste davon berichten kan. Ich finde nemlich in der *LX. Continuation* derselben, in der Beylage (*) eine vorgegebene Grabschrift Adams und Evä auf der Insul Ceylon, welche der Herr *Missionarius* Kiernander von einem Holländer bekommen hatte, die Beschreibung davon ist diese: „Auf der Insul Ceylon in dem „Königreich Candia liegt ein Berg, an dessen „Fuß in einem Felsen ein ausgehauenes Grab ist, auf

(*) V. Theil, Contin. LX. p. 1889. & p. 1892. sqq.

„auf welchem ein Grabstein liegt, worauf einige „Characteres, (die cit. loc. p. 1893. in Kupfer gestochen zu finden seyn,) zu sehen, welche Adams und Evä Grabschrift seyn solle;„ Es sind aber diese Characteres so unerkenntlich, daß sie viele Gelehrte, welche dieselbe gesehen, nicht lesen, noch auslegen können; wie schon vor mehrern Jahren S. Hochwohlgeb. Herr *Baron* von Imhoff, welcher iezo die hohe Stelle eines *General-Gouverneurs* zu *Batavia* begleiten, denen Herren Missionarien in Tranckenbar, auf Verlangen, diese Nachricht gegeben (*): „Daß diese obgedachte Grabschrift Adams und Evä auf dem sogenannten Adams-„Berge, auf der Holländischen Compagnie „Grund unterschieden seye von dem Pico de „Adam, welcher über 20. Meilen von Columbo auf dem höchsten Lande von Ceylon gelegen: „Es wären nemlich daselbst sehr grosse Figuren, „deren auch Valentyn gedencke, die nichts anders bedeuteten, als Abbildungen des Singalesischen Abgotts Buduhn oder Bandau; „daselbst seyen Buchstaben oder Figuren in „Stein gehauen, die niemand lesen könne, „und die wären von einigen Adams Grabschrift genennet worden. Die Einwohner halten für ganz gewiß, daß die erste Menschen an diesem Orte begraben seyn; deswegen sie denselben in grossen Ehren halten. Der Stein selbst, so auf dem Grabe liegt, ist 14. Fuß lang, 5. breit, 1½. Fuß dick, und ganz glatt

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. Vorrede, §. VI. & p. 1481. sq. & V. Theil, Contin. LX. p. 1892. (m).

glatt polieret, (es ist ein sauber ausgearbeitetes Monument, wol auch uralt; obs nicht die alte Phönicier auf dieser Insul hinterlassen?) (*) Bey dem Grab, so 36. Fuß lang ist, stehen einige Pfeiler, und zum Haupt ein aufgerichteter Stein, der zwar nicht so sauber ausgearbeitet, aber von schöner Farbe, und wie Marmor geflammet ist, ꝛc. ꝛc. Man findet auch auf diesem Berge 2. Gemächer, welche in den Berg eingehauen sind, und beyde als zu hangen scheinen. Die Thür-Pfosten sind mit rother Farbe überstrichen, und inwendig liegen 2. von Erden gemachte Bildnisse, welche dem Vorgeben nach Adam und Eva vorstellen sollen. „Adam hat „die rechte Hand unter dem Kopf, und die „lincke liegt auf dem Leibe: der Kopf ist 5½. „Fuß lang, die Nase und der Mund 2½. Fuß, „die Finger 2. Fuß, die Nägel an den Fin„gern und Zehen 2. Zoll, ein jeder Fuß 5½. Fuß „lang, 14. Zoll breit, die Beine mit den Len„den sind 12½. Fuß, und der gantze Cörper „33. Fuß lang.„ Eben in diesem Gemach liegt auch die Eva auf die Weise wie Adam, deren ganze Länge 34. Fuß ausmachet, ihre Ohren sind durchschnitten, und sind so lang, daß sie bis auf die Schultern hangen; diese ungeheure irdene Bilder, welche Adam und Eva fürstellen sollen, mögen die Einwohner, welche Singalesen heissen, von der ehemaligen Riesen Fabeln hergenommen haben. „Herr Albr. Ja„bricius (*) muthmasset, daß das Gedicht von „dem

(*) Vid. p. 1894.

(**) Cod. Pseudepigr. Vol. I. p. 30. Conf. Continuat. LX. p. 1892. sq. not. (m).

„dem Begräbniß Adams auf der Insul Cey-
„lon, und von seinen Fußstapfen, von den Mu-
„hammedanern herrühre, zumal da *Eutychius*
„in seinen Arabischen Annalibus schon vorge-
„geben hat, daß Adam, nachdem er aus
„dem Paradies vertrieben worden, sich auf
„einem gewissen Berg in Indien aufgehalten
„habe, auch die auf dieser Insul Ceylon befind-
„liche Muhammedaner der Tradition von dem
„Grabe Adams vornemlich beypflichten, die
„wol von ihren Vorfahren zu erst müsse aufge-
„bracht seyn, da den Indianern auch sonst der
„Name Adams unbekannt geblieben seyn wür-
„de.„ Was die Characteres betrift, die so-
wol auf Adams, als auch Evâ Grab-Schrift
seyn sollen, ist noch sehr zweifelhaft ob es eigent-
liche Buchstaben, oder andere Characteres
seyn, die etwas heissen sollen; solten es Buch-
staben seyn, wären es so wenige, daß kaum ein
Sensus und Verstand heraus kommen möchte:
wenigstens ist keine Gleichheit zwischen denselben,
und dem Singalesischen, oder einem andern
Indianischen *Alphabet* (*). Wir sehen aber
auch wieder hierbey, daß die Herren *Missionarii*
hier und dar auf ihren Reisen, derer Haupt-
Zweck nach ihren Amt allezeit ist und blei-
bet, das Evangelium von JEsu Christo,
dem

(*) Etliche Buchstaben oder Characteres sind de-
nenjenigen ähnlich, die ich finde, auf dem Creuz/
das auf dem St. Thomas-Berg nicht weit von *Ma-
dras* gelegen, aufgerichtet, aber so wenig Grund als
diese Grab-Schrift Adams haben mag. Vid. III. Theil,
Continuat. XXVII. p. 280. sq.

dem Heyland aller Welt, denen Heyden, und denen die nichts davon wissen zu verkündigen, iedennoch auch ein- und anders als zufällig „mit beyfügen, das bald aus dem Reiche der „Natur, iedem christlichen Leser, bald denen „Gelehrten, in der *Physic*, *Antiquitäten* &c, und sonsten möchte angenehm seyn, und vielleicht zu mehrern nachsinnen und nachforschen dienen: wie iezt eben dieses, was wir von der vorgegebenen Grabschrift Adams und Evä gedacht haben; da wir hierbey auch mit Sr. Hochwürden Herrn *D.* Francken noch dis melden (*): „Vielleicht mag manchen curieusen Lesern dis „nicht unangenehm seyn; ob zwar dis Vorge„ben fabelhaft ist, und von sothanen Monu„ment in mehrern Büchern vieles geschrieben „worden, doch keine Nachricht so vollständig „als diese, noch die dabey in Kupfer gestochene „Characteren, so viel man weiß, bereits an„derwärts zu finden sind, vielleicht auch man„chen Liebhabern der Alterthümer dadurch Ge„legenheit gegeben wird, die Sache weiter zu un„tersuchen.„ So will ich iezo 3tens, des theuren ältesten Herrn *Missionarii* in *Tranckenbar*, Nicolai Dals, welchen ich in meinen Academischen Jahren sowol in Jena als Halle gekannt habe (**); und derselbe aus *Tranckenbar* mit mir, einen mir höchstangenehmen Brief Wechsel anzufangen beliebet, Briefe *per Extractum* hier mittheilen, welches meinem Hoch-

zu-

(*) Cit. Contin. LX. Vorrede §. VI. (8.) & (9.)

(**) Siehe mein Send-Schreiben/ p. 51. sq. p. 53. und 66.

zuehrenden Herrn nicht allein, sondern noch vielleicht andern mag angenehm seyn, zumalen ein und anders daraus zu dieser meiner unter Handen habenden Arbeit eigentlich gehöret, und also auch dis aus redlichen Absichten beybringe; andere mögen dabey gedencken was sie wollen, ꝛc.

Drey *Extract*-Schreiben / Herrn *Missionarii* Nicolai Dalens, an mich C. D. K. Pastorem in Leipheim, im Ulmischen.

Das erste Tranckenbar, dd. 5. Octobr. 1740.

ꝛc. DA uns dero Carmen, Ein Wort demüthiger Bitte genennet (*) aus „Halle ware gesandt worden, habe ich manch„mal bey mir gedacht, kriegen wir dann nicht, „das aus 15. Bogen bestehende Buch, (ist „das Send-Schreiben) zu sehen, davon der „liebe Herr Pastor Kleinknecht auch ohne Zwei„fel Auctor seyn wird? Nun endlich kam es in „diesem Jahr in dem Kasten, der zwar anno „1738. von Halle abgegangen, aber in Engel„land zu spät angekommen war, und also ein Jahr „über zuruck bleiben muste. Ja es kam nicht „allein, sondern war auch von meinem lieben „Herrn *Pastor* Kleinknecht mir ins besonders „gewidmet. Nun GOtt vergelte ihnen alle die „Liebe, die sie für dieses *Missions*-Werck ha„ben, in der Auferstehung der Gerechten: Ja

J er

(*) Ist der Anfang zu dem Send-Schreiben und dieser Fortsezung gewesen, siehe Send-Schreiben / Beylage Lit. B. p. 213. sq.

„er lasse für ein iegliches Blat in diesem Buch einen „Segen kommen auf ihre Person, und auf ihr „Amt, und auf ihre ganze Gemeine. „Ich wer„de es in einigen Wochen, in einer zu dergleichen „Nachrichten destinirten Mittwochs-Stunde „mit ganz besonderm Vergnügen durchlesen, wie „ich aus dem öftern hineinschauen schon abneh„men kan. GOtt lasse auch meine übrige Freun„de und Brüder in Schwabenland, einen „ieden seines Orts, im Segen in der Erndte „des HErrn arbeiten, als Herrn *M.* Hecking, „Herrn Stromeyer, utrumque, Herrn *Cel„larius*, Herrn Schelhorn, Herrn Lammi„nith, Herrn *Wencelius*, (der als Pastor zu „Leutkirch meiner auch in Liebe eingedenck ist.) Solte die Gelegenheit so fallen, so bitte sie im HErrn von mir zu grüssen, ꝛc.

Tranckenbar, den 5. Octobr. 1740.

Nicolaus Dal.

Das zweyte *Extract*-Schreiben/

Tranckenbar den 29. Decemb. 1740.

ꝛc. „MIt dem Dänischen Schiff, schrieb ich „an Ew. W. den 5. Octobr. 1740. „(ist eben vorstehendes *Extract*-Schreiben, „No. 1.) Seit deme habe ich dero sehr ange„nehmes Büchlein vollends durchlesen. Es ist „kein Wunder, daß einer bey einer solchen Ent„fernung nicht alles so genau trift, zumal da „die *Missions*-Berichte, nun sehr weitläuftig „werden, deswegen habe ich beym durchlesen das-

„dasjenige annotirt, was einiger massen con-
„tra historiam läuft; und ich glaube, es wer-
„de ihnen lieb seyn, solches zu wissen. Solchem
„nach ist folgendes = = = = ꝛc. (habe es oben in
„dieser Fortsetzung, einiegliches an seinem Ort
„eingebracht, und hiernach verbessert, sonder-
„lich p. 9. 10.) = = = Die Freunde, so auf der
„andern Seite benennet sind, habe ich alle zu
„Jena und Halle gekannt; bitte diejenige, die
„E. W. bekannt sind, bey Gelegenheit in dem
„HErrn zu grüssen, und wo es ohne Beschwerde
„geschehen kan, mir ihre Aemter anzuzeigen (*).
„Wie herzerquickend ist es doch, daß der liebe
„Herr *Pastor Wencelius* zu Leutkirch nicht al-
„lein annoch an mich gedencket, sondern auch so
„herzlich für unsere Mission sorget; GOtt wol-
„le noch mehrere Brüder in Schwaben erwe-
„cken desgleichen zu thun. Den Herrn *M.* Ben-
„gel habe ich bey seiner Durchreise zu Jena ge-
„sehen, und erinnere mich noch seiner mit
„sonderbarem Vergnügen. GOtt gebe ihm
„Segen zu seiner Arbeit über die Offenbah-
„rung; (**) Bey Gelegenheit bitte die nachge-

(*) Die meiste hier unten specificierte Herren/ sind mir auch bekannt, da ich in Jena und Halle zu gleicher Zeit studirt; welche auch von denselben dem Herrn *Missionario* Dal belieben solten, von ihrem Amt und Ort einige Nachricht, nach seinem Verlangen, zu ertheilen; sind wir bereit, was an uns solte eingesandt werden, mit andern, an wol bemeldten Herrn *Missionarium*, zu überschicken ꝛc., was uns bekannt, haben wir gleich beygefüget.

(**) Davon in folgendem dritten Extract-Schreiben das mehrere.

„sezte *Allegata* ihm zur Prüfung zu *commu-*
„*niciren*, ꝛc. ꝛc. (*).

Tranckenbar, den 29. Decemb. 1740.

Nicolaus Dal.

Die Freunde, welche Herr *Missionarius* Dal schon von anno 1714. sqq. auf der *Academie* Jena und Halle gekannt hat, sind von ihm in diesem Brief an mich also specificirt.

1. Johannes Philippus *Arnoldi*, Monasterienſis Alsatus.

2. Carolus Ludovicus *Stromeyer*, Ulmenſis; iezo Prediger im Münſter zu Ulm, und Profeſſ. am Gymnaſio, iezo 1748. S. Theol. Prof. Semin. Eccleſ. Ulm.

3. Johannes Nicolaus *Schmid*, LL. St. Dulcimontano-Moſellanus.

4. Ar-

(*) 1.) *Vitringa* in Apoc. præf. p. antep. Tubicinia ſeptem ſubordinanda eſſe ſigillo ſeptimo. Conf. p. 225. 45. 231.

2.) *Cluverus*. T. II. p. 288. Ex ſigillo ſeptimo nova ſeptem tubarum myſteria prodeunt.

3.) *Henricus van Weſel*, in Tab. Het tweede &c.

4.) *Marckius* in Apoc. p. 275. Rectius agunt, qui omnium tubarum implementum quærunt poſt ſexti ſigilli eventus abſolutos plane.

3.) Löſeke præf. (6) 3. 6. Daß aus dem 7ten Siegel die 7. Poſaunen, aus den 7. Poſaunen die 7. Schalen kämen, haben beliebet, Melch. Kromayer / D. *Rungius*, D. Horche / Conrad Brößke / Scheurmann / Johann Chriſt. Seiz, und andere, ꝛc. ꝛc.

4. Arnoldus *Wüstenfeld*, Niederwöllstadio-Wetteranus.

* M. Johannes Albertus *Bengel*, Winnenda-Wirtenbergicus, Præceptor Cœnobii Denckendorffiani (*).

5. Johannes Fridericus *Jæger*, Navano-Kyrnensis Mosellanus.

6. Joh. Ant. *Pfaffmann*, Francovilla-Bipontinus.

7. Elias *Cellarius*, Ulma-Suevus. Zu Ulm im Münster Prediger.

8. M. Joh. Jac. *Engelbach*, Hanoico-Alsatus. Alle diese zu Jena gekannt.

9. M. Gottfried *Hecking*, Ulmensis. Rector zu Augspurg am Gymnasio und Bibliothecarius.

10. Joh. Christoph *Hechtle*.

11. Philipp Friderich *Gebhard*, Friedberga-Wetteravus. Zu Halle gekannt.

12. Ioh. Jacob. *Lamminith*, Memmingensis. Dermalen in Patria Prediger.

13. Joh. Georg *Schelhorn*, Memmingensis. In Patria Prediger und Bibliothecarius.

(*) Seit 1741. sind Sr. Hochwürden/ Herr Joh. Albr. Bengel / Rath und Probst in dem Hochfürstl. Würtemb. Closter Herbrechtingen / welche nun durch mich zufälliger Weise eine gelehrte Theologische Correspondenz, wie aus diesem / und sonderlich folgenden 3ten *Extract*-Schreiben zu ersehen, miteinander führen.

14. Johan. Frider. *Wencelius*, Leutkircha-Suevus. In Patria Pastor
15. M. Joh. Mich. *Hallwachs.*
16. Frater ejus *Hallwachs.* } Wirtenbergici.
17. Alius Magister, cujus nomen oblitus sum. (*)
18. - - *Lindner*, Lindavia - Acronianus.
19. M. *Stromeyer*, Ulmensis. Zu Augspurg am Gymnasio Collega.
20. M. *Christell*, Augustanus. In Patria Pastor. Zu Jena gekannt (**).

Das dritte *Extract*-Schreiben.

Tranckenbar dd. 23. Jan. 1745.

2c. „ JN diesem Jahr ist uns aus dem lieben „ Schwabenlande geworden, 1.) E. W. „ Unterricht für Hebammen / für uns sämmt„ lich. 2.) E. W. Buchdrucker Jubel-Freu„ de für mich insonderheit, und denn 3.) die un„ vergleichliche Edition des Griechischen Neuen „ Testaments von dem theuren Herrn *M.* Ben„ gel.

(*) Vielleicht ist es Herr *M. Claudius Bernardt*, Urac Würtenberg. der eben auch zu unserer Zeit in Jena 1715. studirte und in des sel. Herrn M. Stoltens Hause mit andern bekannt wurde.

(**) Es ist sich zu verwundern, daß Herr *Missionarius* Dal / von so vielen Jahren her, seine *Academische* Freunde und Brüder annoch, so eigentlich und mit Namen, kennet und zu nennen weiß: Und so wird auch allen und ieden, ein solcher aus Ost-Indien überschriebene, und hier allen bekannt gemachte, amtsbrüderliche Gruß und Seegens-Wunsch, recht angenehm und erfreulich seyn, 2c.

gel. Die Buchdrucker-Historie (*) wer-
„de ich mit Vergnügen durchlesen, wenn unsere
„Post nach Europa wird expedirt seyn. Das
„Neue Testament / so in der Hallischen Spe-
„cification stehet, ist zwar nicht mitgekommen;
„wir haben es aber schon in der Bibliotheck, und
„ich habe immer Gedancken ein Duzend davon
„nach Hadersleben (**) schicken zu lassen; nach-
„deme ich im vorigen Jahr 4. Pfaffens Herr-
„lichkeit und Seligkeit des wahren Chri-
„stenthums / nebst der Würtembergischen
„*Tabea*, und andern Büchern dahin gebracht
„habe. Da ich mir in Jena die Mastrichti-
„sche *Edition* des Neuen Testaments anschaf-
„te, so ist leicht zu erachten, wie angenehm diese
„des Herrn *M.* Bengels mir seyn müsse, die je-
„ne so weit übertrift. Die von dem lieben Mann
„hinein geschriebene regulas hermeneuticas ha-
„ben meine sämmtlichen *Colleg*en schon durchge-
„lesen; und nach Expedirung unserer Post wer-
„den sie abgeschrieben werden, um allenthalben,
„wo es nöthig ist, bey der Hand zu seyn. Und
„da dann das Buch bey mir bleibet, werde ich
„alles dasjenige, was der werthe Herr *Magi-*
„*ster* hie und da beygeschrieben hat, nach und
„nach zu Nuze machen. Aus dem Apparatu

(*) Der Titul ist: GOtt-geheiligte Evangelisch-Lutherische Buchdrucker-Jubel-Freude / wegen der Anno 1440. erfundenen Buchdruckerey-Kunst ꝛc. Ulm 1742. 8. 6. B.

(**) Hadersleben im Herzogthum Schleßwig-Hollstein ist Herrn Missionarii Dalens Geburts-Ort; allda er, laut eines P.S. an mich, 24. Exemplar vom Send-Schreiben hat austheilen lassen.

„Critico hatten wir nach unsern Umständen
„nichts mehr nöthig, als die Obſervationes
„über Joh. 19, 14. ὥρα ἕκτη. Und eben â pro-
„pos kommt es nun, daß der liebe Herr *D.*
„Francke/ auf mein Anſuchen, mich mit einem
„*Extract* aus dem Apparatu davon verſehen
„hat. Ich habe bey keiner Auslegung de hora
„ſexta, ſo viel als ich deren geſehen, acquieſci-
„ren können, aber nunmehro bin ich darüber be-
„ruhiget worden. Vor einigen Jahren hat uns
„der Hr. *D.* Francke die Harmonie der Evan-
„geliſten/ und im vorigen Jahr den Gnomo-
„nem Novi Teſtamenti geſandt; jene kommt
„mir iezund, nebſt des Herrn Löſekens Paſ-
„ſions-Hiſtorie zu ſtatten/ bey Revidirung
„der aufs neue zu edirenden Hiſtoria de Paſſ.
„J. C. Und dieſen ſchlage ich öfters nach. Und
„da ich von mehrern Jahren her, dann und
„wann ein halb oder ganzes Stündgen auf die
„*Apocalyptica* wende, ſo leſe ich iezund in der-
„gleichen Stündgen die *Annotationes ad Apo-*
„*calypſin*. Die teutſche Erklärung der Of-
„fenbahrung Johannis wollen wir in dieſem
„Jahr aus Halle verſchreiben. Daß das Si-
„lentium Apoc. 8, 1. nicht millennium ſabba-
„ticum ſey, und daß die ſieben Poſaunen zum
„ſiebenden Siegel gehören, iſt eine unfehlbare
„exegetiſche Wahrheit. *D. Peterſen* würde
„ſolches ſelber erkannt haben, wann er nicht ei-
„nigen Alten, als Victorino Pictavienſi, Pri-
„maſio, Ruperto Abbati und dergl. zu folgen
„ſich vorgenommen hätte. Wenn man die er-
„ſte und andere Poſaune in das dritte Siegel, die

„drit-

„dritte und vierdte in das vierdte Siegel, die „fünfte und sechste in das fünfte Siegel hinein „zwingen will, so kan keine Conviction statt finden bey einem, der der Sache unpartheyisch „nachdencket.

„Aber warum, (sezet Herr *Missionarius* „Dal in diesem allerwerthesten Schreiben „an mich noch ferner dis fragend bey,) werden E. W. mich fragen, schreibest du dieses alles an mich, und nicht an den Herrn *M.* Bengel selber? Antwort: Ich habe gegen diesen Mann schon von 1713. her eine solche „*Veneration*, daß ich die Feder anzusezen, „um an ihn zu schreiben, mich nicht *resolviren* kan. Hierinn hat mich auch der sterbende Herr *M.* Rieger bekräftiget, da er gesagt „hat: Wir solten diesen Mann, (den Mann „GOttes, Herrn Probst Bengeln) und seine „Arbeit ja recht theuer und hoch schäzen. E. W. „werden von der Güte seyn, das eine von den „beyliegenden *Missions*-Zetteln (*) an ihn zu „senden, und so viel Sie aus diesem Schreiben „belieben, dabey zufügen. GOtt lasse uns aus „unserm lieben Teutschland, und insonderheit „aus dem Schwaben- und Würtemberger-Lande, noch ferner gute Zeitungen hören: „dessen allwaltenden Obhut E. W. getreulichst „empfehle, ꝛc.„

Tranckenbar dd. 23. Jan. 1745.

Nicolaus Dal.

(*) Welche 1744. in Tranckenbar selbsten gedruckt seyn, und in Kürze den damaligen Zustand der Mission, wie jährlich, berichten.

Ich zweifle gar nicht, es werden vornemlich meinem Hochzuehrenden Herrn diese hier *Extracts*-weise *communicirte* Briefe / die ich unter meinen Briefen in *Originali* besize, sehr angenehm seyn, sonderlich der zweyte und dritte / da sie auch selbsten tiefe Einsicht in die darinnen vorgekommene sehr wichtige Materie aus der Geheimniß-vollen Offenbahrung St. Johannis haben; so werden andere hieraus auch die erkennen, daß die Herren *Missionarii* auch die schwereste Lehren und Materien aus und in der H. Schrift gründlich untersuchen, da vielleicht diejenige, die von dem *Missions*-Werck nicht viel wissen, oder wissen wollen, nur als eine geringe Sache bisher angesehen, daß ein jeglicher, gar leicht ein solcher *Missionarius* seyn könnte. „Aber das bisher angeführte, und was ich gleich „noch hier anhängen will, zeigt, daß es gelehrte und gottselige Männer seyn müssen, die „in der *Theologie* und allerley Sprachen gründlich erfahren, in allen Theilen der Welt-Weisheit gute Erkenntniß, und in der *Pastoral* recht „vortreflich von GOtt mit vielen Amts- und „Heiligungs-Gaben zu diesem Evangelischen „*Missions*-Werck in Ost-Indien müssen „ausgerüstet seyn; bey dem allen eine wahre und „ungeheuchelte Gottesfurcht, und zarte Liebe gegen dieses arme und blinde heydnische Volck „in allen ihrem Bezeugen, sich sonderbar zeiget „u. hervorleuchtet.„ Der treue Welt-Heyland JEsus Christus / der Erz-Hirt u. Bischof unserer Seelen / der uns alle mit seinem GOttes-Blut theuer erkaufet hat, segne diese treue Unter-

ter-Hirten in Ost-Indien bey und unter den schwarz-braunen Lämmern und Schaafen der Malabarischen Heerden / sowol die aus Europa (*) dahin gekommene Herren *Missionarios*, als auch die unter ihnen selbst vom HErrn erweckte 2. *National*-und Land-Prediger / *Aaron* und *Diogo*, mit ihren *Catecheten* und Gehülfen; er mache ihr Häuflein täglich noch grösser, das dem Evangelio Christi gehorsam wird, und schencke diesen theuren Ost-Indischen Lehrern sämmtlichen noch ferner Amts-brüderliche Liebe und Eintracht / und Treue an diesem Evangelischen *Missions*-Werck / daß ein ieglicher mit uns, den biblischen Wahl-Spruch im Amte sich seyn lasse, Ps. 116, 16. **O HErr! ich bin dein Knecht!**

O HErr! ich bin dein Knecht / dein
Knecht will ich verbleiben,
Ich will zu deinem Dienst / mich ewig dir verschreiben:
Laß dir nur seinen Dienst und Amt befohlen
seyn,
Und führ einst Hirt und Heerd / zu deiner
Freude ein!

Da wird uns denn alle, (wir seyen aus Ost- oder Westen, aus Süd- oder Norden, Hirten, Schaaf oder Lämmer) das Lamm mitten im

(*) Von Anfang der Mission 1706. bis iezo 1747. sind aus Europa 24. Evangel. *Missionarii* nach Ost-Indien gesandt worden.

im Stuhl weyden, und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen; Offenb. Joh. 7, 17.

Schliessend füge ich 4.) hier der sämmtlichen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* kurze Nachricht bey, von dem gegenwärtigen Zustand der Königlich-Dänischen *Mission* allda, von 1745., als die bisherige lezte Nachricht, welche als eine Sciagraphie und kurzer Entwurf des ganzen Wercks seyn mag. Es ist dis ein Nachdruck zu Halle, von denen, in der Buchdruckrey zu *Tranckenbar* gedruckten, und mir nach obigem dritten *Extract*-Schreiben Herrn *Missionarii* Dalens, in Original übersandten *Missions*-Zettels, welcher hier im Abdruck von Wort zu Wort also lautet:

Kurzgefaßte Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der hier zu *Tranckenbar* angerichteten Königl. Dänis. *Mission*, den 5. Oct. 1745.

Viele und schwere Prüfungen hat der lebendige GOtt, nach seinem unerforschlichen Rath, in diesem Jahr über hiesiges Missions-Werck verhänget: darunter die beyden wichtigsten sind, daß sowol die Mission überhaupt eines sehr treuen Arbeiters, des Hrn. Missionarii Obuchs, als auch die Tamulische Land-Gemeinde ihres fleißigen National-Hirten, des nunmehro seligen *P. Aarons*, durch einen seligen Tod, beraubet worden. Was sonst den iezigen Zustand der Mission anlanget, so zehlet man in den 39. Jahren, als so lange dieselbe stehet, siebentausend, zweyhundert und drey und

sieben-

siebenzig Personen, so in die drey verschiedene Gemeinden aufgenommen worden: nemlich in die Portugiesische achthundert und drey und dreyßig, in die Tamulische Stadt-Gemeinde zweytausend, vierhundert und funfzig, und in die Tamulische Land-Gemeinde dreytausend, neunhundert und neunzig Seelen; von denen viertausend, sechshundert und neun und achzig noch am Leben und gegenwärtig sind.

Die Portugiesische Gemeinde insonderheit betreffend, so sind in derselben für iezo, den disjährigen Zuwachs von zwey und zwanzig theils christlichen theils heydnischen Kindern, und drey erwachsenen Heyden mit eingeschlossen, dreyhundert und sieben Seelen befindlich. Diese Gemeinde wird von zween Missionarien und zween Unter-Catecheten besorget. Die Portugiesische Missions-Schule ist zwey und vierzig Kinder starck. In der Knaben-Schule, worinn, nebst einem Europäischen Missions-Gehülfen, ein Schulmeister und ein erwachsener Knabe informiren, lernen, nebst den sechs, so von aussen zur Schule kommen, vier und zwanzig Kinder, und in der Mägdlein-Schule, die von einer Schulmeisterin versehen wird, ausser den zwölfen, so von Europäischer Herrschaft zur Schule geschicket werden, achtzehen Kinder. Ein Tamulisch Weib bringt einigen Knaben und Mägdlein das Strumpf-Stricken bey, und die Schulmeisterin lehret verschiedene Mägdlein nehen. In der Portugiesischen Küche sind eine Tamulische Einkäuferin, und zwo Portugiesische Köchinnen: denen die grössern Schul-Mägdchen,

chen, sonderlich beym Reiß-Stossen, zuweilen helfen. Im Missions-Dienst sind zween Buchdrucker, zween Buchbinder, bey denen die grössesten drey Schul-Knaben in der Lehre sind; und von zween Soldaten arbeitet der eine an seinen Frey-Tagen in der Buchdruckerey, und der andere in der Schrift-Giesserey. Einer Hochlöblichen Compagnie dienen ein Zollbedienter, ein Constabel, ein Gefreyter, sechszehen Soldaten, zween Trommelschläger, ein Pfeifer, und zween Matrosen.

Die Tamulische Stadt-Gemeinde bestehet gegenwärtig aus tausend, dreyhundert und neunzig Gliedern, nachdem sie dis Jahr mit neun und siebenzig vermehret worden: den drey und vierzig Christen- und Heyden-Kinder, und ein und dreißig erwachsene Heyden sind durch die heilige Taufe der Gemeinde einverleibet worden, und fünf von der Römischen zu unserer Kirche getretten. An dieser Gemeinde arbeiten aniezo vier Missionarien, ein Catechet, zween Unter-Catecheten, zween Vorbeter und drey Vorbeterinnen. Die Kinder in der Tamulischen Schule werden theils von den Missionarien selbst, theils von dem Catecheten, der zugleich Sub Inspector über selbige ist, vier Schulmeistern und einer Schulmeisterin unterrichtet; doch müssen ein und anderer von den grössern Knaben und Mägdchen fast beständig im Informiren helfen. In der Knaben-Schule lernen drey und neunzig, und in der Mägdlein-Schule siebenzig, zusammen hundert und drey und sechzig Kinder: welche, zu den zwey und vierzig Portugiesischen Missions-

Kindern

Kindern gerechnet, eine Anzahl von zweyhundert und fünf Schul-Kindern ausmachen, und mehrentheils von den milden Gaben verschiedener Gönner in Europa im Essen, Kleidung ꝛc. frey unterhalten werden. Die Tamulischen Schul-Knaben lernen, ausser dem Tamulischen Lesen und Schreiben, die Theologie, Kirchen-Historie und Geographie, wie auch zum Theil etwas von der Teutschen und Portugiesischen Sprache, und das Strumpf-Stricken: welches leztere auch einigen Mägdchen, nebst Spinnen, Matten- und Körbeflechten, beygebracht wird; in welchem leztern ihnen die Kranckenwärterin einige Anweisung gibt. In den neuen Schul-Anstalten werden die mit den Arbeitern an der Gemeinde und Schule angefangene wöchentliche Colloquia biblica und Betstunden, und monatliche Paræneses noch immer continuiret. Die Arbeit in der Tamulischen Küche hier und bey der Porreiarischen Schule versehen eine Einkäuferin und sechs Köchinnen: welche, zwo ausgenommen, erwachsene Schul-Mägdchen sind. Sonst hält die Mission zween Buchdrucker-Gesellen, zween Canacappel, einen Schreiber, vier Kirchen- und Haus-Bediente, und einige Wasserträgerinnen. Im Solde einer Hochlöblichen Asiatischen Compagnie stehen siebenzehen Portugiesisch gekleidete Soldaten, zwölf Taliaren, zehen Arbeits-Leute, und zween Glocken-Läuter. Die übrigen Christen dieser Gemeinde treiben ihre verschiedene Professionen, oder erwerben sich sonst mit Hände-Arbeit ihr Brod. Den Armen aber wird in Mangel und Dürftigkeit,

und

und sonderlich in Kranckheit und Blösse, von verschiedener theuren Wohlthäter ihren milden Beysteuren, nach derselben ihrer Vorschrift, eine Beyhülfe gereichet.

Die *Tamuli*sche Land-Gemeinde hat dermalen einen Anwachs von sieben und siebenzig Seelen erhalten; indem sieben und dreyßig Kinder und acht und dreyßig erwachsene Heyden die heilige Taufe empfangen, zween Catholicken aber in unsere Kirchen-Gemeinschaft aufgenommen worden. Unter diesen ist der Majaburamsche Creiß mit sechs und dreyßig, der Tanschaursche mit vier, der Madewipatnamsche mit neun, der Tirupalatureysche mit vier und zwanzig, und der Cumbagonamsche mit vier Gliedern vermehret worden: so daß iezo in dem Majaburamschen District tausend, zweyhundert und acht und funfzig, in dem Tanschaurschen zweyhundert und neunzehen, in dem Madewipatnamschen, wozu auch die kleine Marrawersche Gemeinde gehöret, dreyhundert und neunzig, in dem Tirupalatureyschen sechshundert und funfzehen, und in dem Cumbagonamschen fünfhundert und zehen Christen leben: welche sämtlich eine Anzahl von zwey tausend, neunhundert und zwey und neunzig Personen ausmachen. Die Besorgung dieser Gemeinde versehen, nebst den Missionarien, ein Land-Prediger, ein Catechet, vier Unter-Catecheten und sechs Gehülfen. Die Schulen im Lande werden noch fortgesezet. In der Tanschaurschen lernen sechs Kinder, welche von dem dortigen Gehülfen unterrichtet werden. In der Tirupalatureyschen

schen Schule sind neunzehen Kinder, welche ein in unsern Anstalten erzogener junger Mensch, Muttu genannt, informiret. In dem verwichenen Monat haben wir auch, durch göttliche Gnade, im Cumbagonamschen, und zwar in Raráfalam, eine Schule errichtet, in welcher iezo neun Kinder von dem Schulmeister, Seganaden, unterwiesen werden. Diesen Kindern, an der Zahl fünf und dreyßig, werden täglich von den durch einen Gönner in England, Isaac Hollis, eingesandten Wohlthaten, einige Cas zur Beyhülfe gereichet.

In diesem Jahr sind hundert und ein und achzig zu den Gemeinden hinzugethan worden, und hundert und drey und dreyßig mit Tode abgegangen; nemlich in der Portugiesischen Gemeinde eilfe, in der Tamulischen Stadt-Gemeinde drey und achzig, und in der Land-Gemeinde neun und dreyßig. *Copulirte* sind zwey und zwanzig Paar.

In der Buchdruckerey wird noch immer mit dem Druck der Portugiesischen Bibel fortgefahren: ausserdem ward das ehemals, als ein Communion-Buch, edirte sogenannte vierte Buch des Kempis zum zweytenmal aufgeleget. Im Tamulischen ist der Tractat wider das Heidenthum zum drittenmal abgedruckt worden.

Du woltest dich aufmachen / und über Zion erbarmen: denn es ist Zeit / daß du ihr gnädig seyst. Ps. 102/ 14.

Dewarîr erhund - irundu, Siônukku iränguwîr: ênenil aderku tajei puria nêram âtschu.

Nun ja! der HErr, unser GOtt, sey uns (ferner) freundlich, und fördere **das Werck** unserer Hände bey uns, (und aller Orten:) ja das Werck unserer Hände wolle er fördern: Halleluja!

Nachdeme ich nun meinem Hochzuehrenden Herrn und wertheſten Gönner, verhoffentlich, das Vornehmſte und Wichtigſte von dem Königlichen Däniſchen Evangeliſchen *Miſſions*-Werck in *Tranckenbar*, aus denen theils gedruckten Berichten, theils auch ſichern geſchriebenen Nachrichten, bis auf gegenwärtige Zeit, als man in unſern Landen nur haben kan (*), nach dero Verlangen in dieſer meines Send-Schreibens Fortſezung mitgetheilet habe; da ich abermal auf das Θεῖον und göttlichen Finger-Zeig bey allem geſehen, und bemerckt, ſo daß es in vielen Stücken, ſowol „denenſelben, als auch andern chriſtli„chen Freunden zum Vergnügen, zur Erwe„ckung und zu des Glaubens Stärckung, ſon„derlich aber zu Verherrlichung des groſſen GOt„tes und unſers treuen Heylandes JEſu Chri„ſti; als auch zu fernerer geſegneter Aufnahm „und Beförderung, dieſes von GOtt angefan„genen groſſen Bekehrungs-Wercks der ar„men

(*) Die LX. Continuat. beſchlieſſet den V. Theil der *Miſſions*-Berichte/ und die Nachrichten vom Bekehrungs-Werck bis zu Ende des Jahrs 1743.

„men Heyden in Ost-Indien, bey der Kö-
„niglichen Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*
„gereichen wird.„

Ich will mich aber, wie ehedem im Send-Schreiben (*), auf dieser Ost-Indischen Küsten *Coromandel* noch ein kleinwenig aufhalten, und bey dieser meiner Fortsezung als einen **Anhang** seyn lassen; meinem Hochzuehrenden Herrn, und sehr wertheſten Gönner auch einige Nachricht zu geben von den beyden Englischen *Missionen* in *Madras* und *Cudulur* (**), auf der Küsten *Coromandel*.

Billich hänge ich dis mit an, weilen so wol diese *Missionen* auch auf dieser Küsten angerichtet seyn; als auch die beyde Hochlöbliche *Missions-Collegia*, das Königlich-Dänische in Coppenhagen, und das Englische in London, de promovenda Cognitione Christi in partibus exteris, mit einander zu gleichem Zweck das Werck des HErrn durch ihre Herren Missionarios höchst rühmlich zu befördern suchen; ja was noch mehr, da diese Herren *Missionarii*, so wol in *Madras*, als auch in *Cudulur*, bey dem Englischen *Missions*-Werck, solche treue Werckzeuge seyn, die bey der Königlichen Dänischen *Mission* in *Tranckenbar* das Werck des Herrn geführet, und mit beyder Hochlöbl. *Missions-Collegiorum* Wunsch und Willen denselben sind überlassen worden; da denn gleiche Methode und Lehr-Art,

(*) p. 60. sq. p. 130. sq. p. 46.
(**) Wird bald geschrieben: Cudulur und Cudelur.

als auch gleicher Zweck ist; und daß ich dis, als das lezte nicht zurücke lasse; so haben diese Evangelische Herren *Missionarii* sämtlich, so wol bey der Königlichen Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, als die Englische bey der *Mission Madras* und *Cudulur*, eine ganz genaue und getreue harmonische *Correspondenz*, auch die einander bey ihren *Missionen* besuchen, wenn sie hier und dar ihre Amts-Reisen anstellen: ꝛc. daher ein solcher geistlicher Seegen in kurzer Zeit bey denen Missionen sich gezeiget, daß die Güte des HErrn nicht genug kan bewundert und gepriesen werden. Ich kan nicht umhin, daß ich nicht gleich Anfangs hiervon was melden solte, das ich aus den leztern gedruckten Ost-Indischen Berichten entlehne (*):

Wie I. die zwey Königliche Dänische Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*, Herr Kohlhof und Herr Zegelin, 1743. eine Reise nach *Madras* und *Cudulur* angestellet haben, davon sie ein schönes Diarium schriftlich aufgesezet, das an bemeldten Ort zu finden ist. Nachdeme Sie diesen herzlichen Seufzer, vor ihrem Diario um beglückte Reise, gesezet:

HErr JEsu! sey unser Reis-Gefährte, Hüter und Hirte, und führe uns aus und ein, denn wir Knechte sind ja dein.

fangen sie ihr Reis-*Diarium* (1743. Mon. Febr.) also an: „Es ist nicht nur unser „rer theuresten Vorgesezten Wille, und so viel „ler Gönner in Europa herzlicher Wunsch, daß „wir

(*) V. Theil, LX. Continuat. p. 1853. sqq. & p. 1365.

„wir und die Brüder in *Madras* und *Cudulur* „uns oftmalen untereinander besuchen, und ei„ner den andern mündlich erwecke:„ sondern wir haben auch im vorigen Jahr, bey dem Besuch des Englischen *Missionarii*, Herrn Geisters, allhier in unserer Conferenz Abrede genommen, daß wir zur beständigen Erhaltung einer herzlichen Bruder-Liebe, (dis kan ich ohne innigliche Bewegung meines Herzens nicht schreiben, weilen ich zugleich an die treue Bruder-Liebe, und des daraus kommenden Heil und Segens, gedencke, zwischen Jonathan und David, 1. Sam. 18. v. 1. Es verband sich das Herz Jonathan mit dem Herzen David, und Jonathan gewann ihn lieb, wie sein eigen Herz;) „und zu desto mehrerer Be„förderung der Missionen uns jährlich Wech„sels-weise besuchen und besprechen wolten (*). „Diesemnach wurde den 1. Febr. vorläufig, „und den 22. ejusdem veste beschlossen, daß wir „beyde, (derer Reisgefährte auch der Herr Land„Prediger Diogo war, welchen zu sehen, Herr „*Missionarius Kiernander* sehr Verlangen hat„te;) den 25. Febr. eine Reise nach Norden zu „unsern Brüdern in *Cudulur* und *Madras* an„tretten solten.„ Es kamen auch diese 2. Königliche Dänische Herren *Missionarii*, der Land-Prediger, Herr *Diogo*, und andere mit ihnen, den 27. ejusd. zu erst in *Cudelur*, die 60. bis 70. Meil von Tranckenbar lieget, glücklich an; erinnerten sich allda, daß es just ein

(*) Citat. loc. p. 1865. sq. und Continuat. LVII. p. 1438.

Jahr wäre, daß Herr *Missionarius* Geister von dar sie in *Tranckenbar* besucht hätte, auch damals beyderseits Abrede mit einander genommen worden, jährlich einander also zu besuchen (*). Wie denn Herr *Missionarius* Geister vom 17. Febr. bis 10. Martii, des 1742. Jahrs in *Tranckenbar* zu vielem Segen und Erbauung sich aufgehalten hatte (**). Endlich kamen obige 2. Herren *Missionarii*, bey der 2ten Englischen *Mission* zu *Madras* den 8. Martii, 1743. zu beyderseitiger grosser Freude, glücklich an, predigten und catechisirten auch allda, und als Herr *Missionarius Fabricius*, zur Zeit ihres Aufenthalts in *Madras*, 8. Personen taufte, hatten diese 2. *Missionarii* das Vergnügen derselben Tauf-Zeugen zu seyn (***).

So hat auch schon 1742. also ein Jahr vorher der Land-Prediger Herr *Aaron*, von *Tranckenbar* aus, auf einige Tage eine Reise nach Cudelur gethan, allwo er gebohren und erzogen worden, daselbst er auch noch einige heydnische Anverwandten angetroffen, die er seit 20. Jahren nicht gesehen hatte: er schickte zu ihnen, und redete mit einigen unter ihnen in Gegenwart der Herren Missionarien allda, und recommandirte ihnen, daß sie sich mit ihnen (den Herren Missionarien in Cudelur) bekannt machen möchten (****); er sprach bey einigen derselben ein, und hielte sich gute Zeit bey ihnen

(*) Continuat. LX. p. 1855. und 1865.
(**) Continuat. LVII. p. 1439. 1440.
(***) Continuat. LX. p. 1875. p. 1878.
(****) V. Theil, Continuat. LVII. p. 1437.

ihnen auf, ermahnte sie fleißig und sehr beweglich, als der die Gabe hatte, recht beweglich einem an das Herz zu reden, „daß sie doch ihre Seelen erretten mögten, auf dem Wege, den er betretten; und also Evangelische „Christen werden mögten (*).„

Dieses füge ich noch nur obiter an, von Herrn Land-Prediger *Aarons* Amts-Reise, auf welcher er auch die Herren Missionarios in Cudelur besucht hatte, daß in seiner Rück-Reise von dar, die hin und wieder gefährlich und beschwerlich gewesen, GOTT alles so gütig gelencket hatte, daß er auch von vornehmen heydnischen Malabaren gütig aufgenommen worden: da ich aus dem Reise-*Diario* dis hier mit einschalte (**).

„Den 11. Febr. kam ich nach Sejamcondaforhapuram: hier redete ich mit eilf Personen „von der Thorheit des Gözen-Dienstes; die „Leute hörten alles sehr gern, und bewiesen mir „besondere Liebe und Höflichkeit:„ (und fande also die Leute dieses Orts besser, als die er vorher den 2. Febr. in Porto novo gefunden, von denen er also meldete: Allhier siehet es jämmerlich aus, indem das Heydenthum, und die Hurerey hier sehr herrschet: ich zeugte darwider vor denen, mit welchen ich zu reden Gelegenheit hatte, eilete aber den 3. Febr. frühe aus diesem Sodom weg ꝛc.) (***)

„Den 12. Febr. kamen wir gen Udeiarpâleiam.

(*) Contin. LV. p. 1165.
(**) Contin. LV. p. 1166. sq. Diar. M. Febr. II. sq.
(***) Cit. loc. p. 1163.

„Des Commandantens Leute bewirtheten uns „sehr höflich.

Dieses Commandantens Name ist *Rongappudeiar*, dessen Gebiet heisset Udeiarpâleiam: dessen Umfang ist 2. Tage-Reisen, liegt in einem dicken Walde, und wird ferner also beschrieben. „Die Erde allda ist roth, und das „Wasser an einigen Orten röthlich, an andern „Orten weiß, wie Milch; es giebt daselbst vie„le wilde Schweine, Rehe, Hirsche, Hasen, „Affen, Rebhüner: ingleichen schöne Früchte, „als Pla-wia und Mâ-parham, Feigen, Lo„ranzen und schöne Rettiche: Nellu wächßt da„selbst nicht, weil es nicht niedrig und eben da„zu, sondern bergicht ist. Die Haupt-Stadt „heißt, wie gedacht, Udeiarpâleiam, welche vier „Thore hat: der Herr davon ist sehr reich und „mächtig, und weil er im Walde eingeschlossen „ist, kan ihme nicht leicht jemand zukommen; „der König von Tanschaur selbst hütet sich, „ihm nicht etwas in Weg zu legen, weilen er „ihm grossen Schaden zufügen könnte. Die „Besazung bey dieser Stadt ist 4000. Reuter; „anizo aber, weil Kriegs-Unruhen allda seyn, „liegen bey dreyßig tausend Mann alldort (*).

Der Land-Prediger *Aaron*, fähret in seiner Erzehlung ferner also fort, wie es ihm allda ergangen: „Ich unterrichtete sie, (des „Herrn Commandanten Leute,) von dem gros„sen Verderben, darinnen sie sich befänden, und „von dem Wege, daraus errettet zu werden. „Den 13. Febr. besuchte ich den Ramalinga-

„Nâj-

(*) Continuat. LV. p. 1166. sq. not. (g).

„Nâjcker daselbst; (der sonst zu Porreiar ge-
„wesen, wegen der Kriegs-Unruhe aber allda
„sich aufhält, und vom Commandanten sehr
„geehret wird;) er bewillkommete mich sehr
„freundlich, und fieng von selbsten an, in Ge-
„genwart aller derer, so vom Hofe des Rauta-
„munda-Nâjckers zugegen waren, zu erzeh-
„len, wer ich sey? was die Mission sey? und
„wie die Missionarien gesinnet seyn? er ließ
„mich speisen, und beym Abschied sagte er vor
„allen: saget denen *Patribus* in *Tranckenbar*
„mein *Schalam*, ich bin ihr Kind, ich den-
„cke täglich an sie, und hoffe sie bald zu se-
„hen: hinterher sandte er mir viele Früchte,
„und gab mir einen Taliaren wegen der Zölle
„mit, ꝛc.

Dieses mögen wol angenehme und gesegnete *Visiten* und Gegen-*Visiten* gewesen seyn, mag mein Hochzuehrender Herr, als ein christlicher *Politicus* hierbey gedencken und sagen; und welche diese Königlich-Dänische Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*, und die Englische zu *Cudelur* und *Madras* einander noch geben und machen, die in herzlicher Bruder-Liebe im Geiste sich immer mehrers miteinander verbinden, stärcken, ermuntern und erwecken; das was zu gesegneter Aufnahm und Wachsthum ihrer Mission, denen Neubekehrten Christen, ja denen armen blinden Heyden allda, die noch solten durch ihren Dienst herzu geführet werden, zu ihrem ewigen Heil; und sodenn zu herrlicher Erweiterung des Gnaden-Reichs, unsers hochgelobten Ehren-Königs JEsu

Christi, auch in Ost-Indien gereichen mag: denen christlichen Königen aber in Europa, als namentlich Dännemarck und Engelland, und denen Hochlöbl. *Missions-Collegien* in Coppenhagen und London zum Ruhm und Freude, allen redlichen Seelen aber in allen Theilen der Welt, die davon hören oder lesen, zur Erweckung des Lobes GOttes; zu sagen: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker, denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, *Halleluja!* (Psalm. CXVII).

Solcherley vergnügte *Visiten* und Gegen-*Visiten* und Besuch, könnten christliche Herren *Politici* zum Nuzen des Gemeinen Besten; vornemlich aber treue Knechte GOttes, Lehrer und Prediger, die in unsern Landen oft gar nahe beysammen wohnen, (und nicht 60. 70. Meilwegs, wie die Herrn *Missionarii*, als gehöret, zu einander zu reisen haben, ꝛc.) anstellen; wenn sie zu gewissen Zeiten in Amts-Brüderlicher Liebe und Vertraulichkeit, einander besuchten und zusammen kämen, conferirten und einander communicirten, was in ihrer Gemeinde hier und dar vorkäme, das Gute nach göttlichem Wort und löblicher Ordnung ieder Kirchen, also zu unterhalten, oder ein und anzurichten; dem Bösen aber auf alle Weise, wie es thunlich, abzuhelfen; einander aber dabey selbsten aufzurichten, zu erwecken, zu ermuntern und zu erbauen, und dadurch ihr an sich schweres Amt einander leichter machen könnten. Welch herrlicher Nuzen würde

de sich bald auf viele Weise zeigen, in einer Gemeinde, auf den Dörfern, und denen Städten, ja in einem ganzen Lande: Siehe, schreibet David, Psalm. CXXXIII. 1. sqq. Wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander leben: = = daselbst verheißt der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Aber das mögen wir wol heut zu Tag, an den meisten Orten, nur unter die pia desideria sezen.

Daß ich aber in meiner Erzehlung weiter gehe; so will ich II. die Herren *Missionarios*, die bey der **Englischen** *Mission* in *Madras* und *Cudelur* bisher treulich gearbeitet, und noch allda in Arbeit stehen, anführen. Vor allen gedencke ich billich 1.) des Herrn Benjamin Schulze, von welchem ich in meinem Schreiben (*) Meldung gethan, wie er A. 1718. von dem Königl. Dänischen *Missions-Collegio* in Coppenhagen, nebst Herrn Nicolao Dal, und Herrn Joh. Heinr. Kistenmacher, zu der *Mission* in Ost-Indien zu *Tranckenbar*, als *Missionarius* berufen worden, auch alle 3. von Halle aus, wo sie studirten, und ich eben auch noch allda gewesen, und sie alle gekannt, im Mon. Nov. über Engelland ihre Reise dahin angetretten haben: da, bald nach derselben Ankunft, Herr *Missionarius* Gründler in des HErrn Ruhe eingegangen, auch wenige Jahr hernach Herr Kistenmacher; so lage das ganze *Missions*-Werck auf Herrn *Missionario* Schul-

(*) p. 51. sqq.

Schulzen, und Herrn Nicol. Dalen, (welcher nun durch GOttes erbarmende Güte annoch, als der älteste Arbeiter, allda bey der Mission stehet:) die in Amts- brüderlicher Harmonie, unter vielerley Glaubens-Proben, in das siebende Jahr, bey dieser Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar* im Segen gearbeitet haben.

Nachdeme aber auf der Englischen *Colonie* in *Madras* vor die heydnische Malabaren auch solte eine Schule aufgerichtet werden, um auch allda zu des Evangelii Ausbreitung unter den Heyden Gelegenheit zu machen, so wurde dieses dem Herrn *Missionario* Schulzen aufgetragen, welcher von *Tranckenbar* nach *Madras* gereiset, und auf Ordre des Englischen Herrn *Gouverneurs* in der Schwarzen-Stadt allen heydnischen Kindern eine Frey-Schule allda aufgerichtet, wie ehedem Herr *Missionarius M.* Joh. Ernst Gründler schon gethan, ja selbsten lang vorher der sel. Herr Probst Ziegenbalg 2. bis 3. mal Gesundheits halben nicht allein, sondern auch einen Saamen göttlichen Worts auszustreuen, sich allda aufgehalten hat (*); welches GOtt mit sonderbarem Segen beleget hatte: denn hier von dem kleinen Anfang, ist das auch zu einem grossen Wercke der Mission angewachsen; wann eigentlich dis *Missions*-Werck zu *Madras* Anno 1726. seinen Anfang genommen hat; da Herr *Missionarius* Schulze von der Hochansehnlichen *Societät* de promovenda Christi Cognitione in partibus exteris in Engelland

(*) II. Theil, Continuat. XXIII. p. 512. sqq.

gelland mit geneigter Einwilligung des Hochlöbl. *Missions-Collegii* in Coppenhagen, als ordentlicher Missionarius der Englischen *Mission* in *Madras* angenommen und salariret, auch endlich dieses Werck erweitert worden (*). Es ist dieser Herr *Missionarius* Schulze von schwächlicher Leibes-Constitution schon 1718. gewesen, als er von Halle aus nach Ost-Indien reisete, wie ich mir dessen wertheste Person annoch ganz eigentlich vorstellen kan; aber der HERR, HErr war auf viele Art starck und mächtig in und bey ihme (**), den er insonderheit recht zu diesem *Missions*-Werck mit schönen Gaben in mancherley fremden Sprachen reden, predigen und schreiben zu können, ausgerüstet hat; welcher sowol das H. Bibel-Buch, Arndii Bücher vom wahren Christenthum, sein Paradiß-Gärtlein, des sel. Lutheri Catechisimum, die Ordnung des Heils, ein Büchlein, genant Weg der Seligkeit, den *Thomas à Kempis*, von der Nachfolge Christi, auch das Kirchen-Buch, das sowol in Hochteutscher als auch Englischer Sprache verfasset, in die Malabarische übersezt: und weilen in *Madras* die meiste Heyden die Warugische Sprache reden und verstehen, hat er nicht nur Malabarische, sondern auch Warugische Schulen an und aufgerichtet; auch obige Bücher in diese Sprache übersezt; er hat

(*) Send-Schreiben p. 60-62.

(**) Dessen Bildniß vor dem V. Haupt-Theil der Königl. Dänis. Missionarien in Ost-Indien Berichten ꝛc. 1747. sehr wol in Kupfer gestochen, zu sehen ist.

hat auch die Malaische und Singalesische Sprachen erlernet, und unterschiedliche Tractætlein in dieselbe, diesen armen heydnischen Völckern zum Seelen-Heil, gebracht. Ich könnte hievon noch gar vieles melden, es würde aber zu weitläufig; kan aber gel. GOtt in einer **fernern Fortsezung meines Send-Schreibens** specifice vorkommen, da ich auch der Königl. Dänischen Herren *Missionarien in Tranckenbar* **schriftliche Arbeiten/** die in allerley Sprachen übersezt, und allda gedruckt worden, in der Ordnung von Jahr zu Jahr anzuzeigen gedencke: nur wegen der Sprachen von dem Herrn *Missionario* Schulzen noch dieses meldend, daß er bey der *Mission* zu *Madras*, an Sonn- und Festtagen nicht nur 1. oder 2. mal einen Vortrag göttlichen Wortes in den Schulen gethan, sondern weilen öfters allerley Zuhörer sich eingefunden, welche ein und andere Sprachen nicht verstanden, allen doch ein Wort der Erbauung vorzubringen willens war, hat er des Tags, wiewol alsdenn kürzer, einen Vortrag in viererley Sprachen gethan (*). Als in seiner Mutter-Sprache, der Teutschen, in Malabarischer, Warugisch- und denn Portugiesischer Sprache. Es hat auch dieser Herr *Missionarius* in der lezten Zeit seines Aufenthalts zu Madras den kleinen Catechismum, das Neue Testament und den Propheten Daniel, auch die 4. erste Capitel des ersten Buch Mosis, weilen die Muhammedaner von

(*) III. Theil, Contin. XXVII. p. 256.

von Mose viel halten, in die Hindostanische Sprache übersezt, welche sie besser als die Arabische alldorten verstehen, mehr Zeit hatte er allda nicht: durch diese Uberseżungen, sonderlich des Propheten Daniels, der in Persien gelebet, welches an des grossen Mogul-Land grenzet, solten die Perser nun ein neu Lichte bekommen, von dem HErrn Meßia, davon denn er so deutlich Cap. IX. 25. - fin. geweissaget hatte (*).

Hier will ich sonderlich denen Liebhabern fremder Sprachen noch was beyfügen, was unser Herr *Missionarius* Schulze eben dergleichen gelehrten Herren und Freunden zum Vergnügen und guter Nachricht in seinem leztern *Diario* angemercket hat, und also lautet (**): „Herr *Doctor Gerdes*, Hochteutscher Prediger „an der sogenannten Schwedischen Kirche in „London, der auch ein Mitglied der Hochlöbl. *Societät* ist, schrieb an mich, und erwehnte, wie er gesonnen sey, des berühmten „Engelländers *Chamberlayns*, Collection der „unterschiedlichen Uberseżungen **vom Vater Unser** vermehrt wieder auflegen zu lassen, wünschte anbey, daß ich ihme dazu einen „Beytrag von hier aus, und eine Warugische „Grammatic übersenden möchte; worinnen ich „ihme gern gedienet, und nebst einigen Uberseżungen **vom Vater Unser** in unterschiedlichen Sprachen (***), und der verlangten

(*) V. Theil, Contin. LVI. p. 1366. 1364.
(**) Cit. Contin. LVI. p. 1351. (Anno 1740. d. 13. Julii.)
(***) Continuat. LII. p. 711.

„langten Warugischen Grammatic, auch ei„ne Englische Version derselben übermachte, „welche der Englische Prediger Mr. Consett aus „eigenem Triebe aus dem Lateinischen, mit „Beysezung der Englischen Pronunciation der „Warugischen Wörter, verfertiget hat.„ Die Hindostanische Sprache hat Herr *Missionarius* Schulze in *Madras* von einem gelehrten Schulmeister, welcher ein Muhammedaner war, erlernet, der ihm auch bey der Uberseszung des Neuen Testaments, in eben dieser Sprache gute Dienste gethan hatte (*).

So hatte ihm ein Schreiber, Kistna, ein Brahmaner die ganze Bibel, die er in die Warugische Sprache übersezt, auch geschrieben (**).

Es hat Herr *Missionarius* Schulze, der in das siebenzehende Jahr bey der Englischen *Mission* in *Madras* gestanden war, beobachtet, daß auf dieser Englischen *Colonie* wegen der Handelschaft allerley Völcker und Sprachen, sonderlich in *Madras* wären bekannt gewesen; derselben Sprachen sind 34. und werden von ihme selbst in dieser Ordnung specificiret (***):

1. Englisch,
2. Irländisch,
3. Portugiesisch,
4. Spanisch,
5. Französisch,
6. Italienisch,
7. Holländisch,
8. Teutsch,
9. Dänisch,
10. Schwedisch,
11. Rußisch,
12. Lateinisch,
13. Grie-

(*) Contin. LVI. p. 1346.
(**) Cit. loc. p. 1352.
(***) V. Theil, Contin. LVI. pag. 1372.

13. Griechisch,
14. Hebräisch,
15. Syrisch,
16. Armenisch,
17. Arabisch,
18. Persisch,
19. Hindostanisch,
20. Tamulisch, oder Malabarisch (*),
21. Kirendum,
22. Warugisch, oder Telugisch (**),
23. Samscrutam,
24. Marattisch,
25. Balabande,
26. Canarisch,
27. Guzeratisch,
28. Chinesisch,
29. Siamisch,
30. Malaisch,
31. Peguanisch,
32. Maldivisch,
33. Singalesisch,
34. Nicobarisch.

Benjamin Schulze.

Noch muß ich von der Hindostanischen Sprache, welche Herr *Missionarius* Schulze erlernet, und viele Bücher in dieselbe übersezt, dessen gelehrte Anmerckung von derselben hier beyfügen (***).

Er schreibet hievon also: „Es haben mich „sowol die Umstände bey der Mission, als auch „einige gute Freunde angetrieben, auch die „**Morische** Sprache zu lernen; zwey Mis„sions-Bediente, welche dieselbe verstehen, „machten mir die Sache ganz leicht, und ich ver„muthete selbst, es würde diese Sprache nur ein „Mischmasch von Persischen und Arabischen

(*) Ist einerley Sprache, die Europäer heissen dis heydnische Volck, von der Küsten Malabar / Malabaren, welches wir auch in diesem Schreiben gebrauchen; hingegen sie unter einander nennen sich Tamuler. Vid. III. Theil, Contin. XXVII. p. 200.

(**) Teluger sind die Waruger, cit. loc. p. 260.

(***) V. Theil, Contin. LII. p. 711. sqq.

„Wörtern, und folglich mir eine grosse Menge „Wörter schon zum Voraus bekannt seyn, ꝛc. „aber ich fande hernach ein anders ꝛc.„ Die Construction der Wörter ist wie in der Tamulischen und Telungischen Sprache; so möchte man hier fragen, welche unter diesen 3. Sprachen die Art von der andern angenommen habe? Mich deucht, die Hindostanische, oder Morische Sprache habe solche weder von der Tamulischen, noch Warugischen (oder Telungischen,) Sprache, sondern diese beyde haben ihren Ursprung und Construction von der Hindostanischen, als ihrer Mutter; dann in dem lezo sogenannten Mogulschen Gebiete, (darinnen diese Sprache geredet wird,) haben vermuthlich eher Leute gewohnet, als an der See-Küste, welche von da aus, nebst der Sprache, nach und nach bis ans Meer geruckt sind, und kommen die dialecte daselbst alle von der Hindostanischen ursprünglich her.

Das Land selbst heisset Hindosten, von dem Fluß Indus, und die Sprache Hindostan, oder die eigentlich sogenannte Ost-Indische Sprache: Es finden sich viele Wörter in dieser Sprache, die ganz mit unserm Teutschen übereinkommen. Als zum Exempel: *Hand*, oder *had*, weil das *n* im Aussprechen nicht gehöret wird: *Mu*, der Mund, *Man*, ein Mann, *Beraman*, ein braver Mann, ꝛc. Was den Herrn *Missionarium* Schulze vornemlich angetrieben diese Sprache zu lernen, war, daß einige Leute wolten Christen werden, denen er, da er ihre Sprache nicht verstanden, nicht dienen

können

können; da viele aus des Moguls Lande gekommen, ob sie wol keine Muhammedaner sondern Heyden waren. Es ist der Mogul selbst, mit seinen Bedienten, und manchen andern, zwar ein Muhammedaner, aber das ganze Land ist doch heydnisch. Die Muhammedaner, die wir Mohren heissen, reden nur ihre Hindostanische Sprache, was aber unter ihnen gelehrt seyn will, als Kaufleute, Schreiber, Schulmeister ꝛc. die reden die Hindostanische Sprache; in der Persischen schreiben sie alle ihre Briefe, und in der Arabischen verrichten sie ihr Gebet und übrigen Gottesdienst: welche Hindostanische Sprache ihme auf seinen Reisen in des Groß-Moguls Gebiet mündlich und schriftlich sehr nüzlich ja nöthig gewesen ist.

Dieses Herrn *Missionarii* Schulzens Verdienste sind durch GOttes sonderbare Gnade, bey dieser *Mission* zu *Madras* in die siebenzehen, und überhaupt bey dem Evangelischen *Missions*-Werck in Ost-Indien in die 24. Jahr, sehr groß und viele, mit Lehren, Predigen, Catechisiren, ausgehen unter die Heyden in vielen Ländern, mit Gespräch halten von dem Evangelio von JEsu Christo; auch daß er so viele fremde Sprachen gründlich erlernet, in welche er auch die H. Schrift und andere Bücher und Tractätlein übersetzet hat, die bishero weiter gekommen und ausgebreitet worden, als er und die andere Herren *Missionarii* mit ihren Füssen noch nicht gekommen seyn, der vielen und weitläufen *Correspondenzen* nicht zu gedencken (*); und über-

(*) III. Theil, Contin. XXVII. p. 259. meldet Herr

haupt, wie er den Wachsthum und Aufnahm dieser *Mission* auch im äuserlichen und leiblichen sorgfältig und mit aller Treue befördert habe, das geben die gedruckte Berichte umständlich zu erkennen; aber alles dis, zumalen da vorher von Jugend auf dessen Leibes-Constitution was schwächlich war, und das Alter allmählich dazukommt, da er iezo in dem 60. Jahr seines Alters stehet, machte auch, daß dieser liebe Herr einige Zeit sehr schwach worden, so daß sorglich wäre, ob er noch länger bey der Mission seine Dienste thun könnte? hingegen aber durch GOttes Gnade in Europa, und in seinem Vaterland, vielleicht in etwas wieder möchte können gestärcket werden ꝛc., so hat er solche seine Gedancken nicht nur allein guten Freunden eröfnet, sondern auch gehöriger massen in Engelland zu London bey der Hochlöbl. *Societät* schriftlich und umständlich vor- und angebracht, worauf er auch von dar die Einwilligung, wiewol nicht gern, erhalten; wie wir aus diesem seinem lezten Diario das nöthigste hier anführen wollen (*): Anno 1742. d. 20. Julii meldete er dieses: „Mit „einem gestern Abend angekommenen Schiff, „empfieng ich von der Hochlöbl. *Societät* Ant„wort auf meinen Brief, darinnen ich um Dimis-

Missionarius Schulze selbsten, daß er in diesem Jahr (1727.) ohne die dreyfache Correspondenz nach Europa, 99. Briefe an Freunde in Indien/ in Malabarisch-Portugiesisch- wie auch Englisch- und Teutscher Sprache geschrieben, und von den Correspondenten 95. Briefe empfangen habe.

(*) Continuat. LVI. p. 1365. sqq.

„ mission angehalten hatte, des Inhalts, daß „ es ihnen leid thäte zu hören, wie meine Kranck- „ heit noch continuire, und daß sie zwar wün- „ scheten, daß ich meine Gesundheit wieder er- „ langen, und ferner bey der Mission bleiben „ möchte, die ich mit GOtt angefangen, und „ bishero fortgeführet hätte. Dafern es aber mir „ unmöglich deuchte, die Arbeit bey derselben län- „ ger zu besorgen, so stellten sie es in meinen freyen „ Willen, was ich erwählen wolte. Wie nun „ meine Umstände, sezt Herr *Missionar.* Schul- „ ze ferner dazu, mich schon seit einigen Jahren „ zu nöthigen geschienen, meine Arbeit bey der „ *Mission* aufzugeben; so fienge ich nach erhalte- „ ner Einwilligung der Hochlöbl. *Societät* an, „ mich zur Abreise zuzubereiten; welche dann im „ folgenden Jahr 1743. in GOttes Namen ge- „ schehen. „ Aus dessen Reise-Diario ich auch das merckwürdigste hier mitnehmen werde: Nachdeme Herr *Missionarius* Schulze bey der *Mission* zu *Madras* alles vorher seinem Herrn *Successori Fabricio*, der von *Tranckenbar* indes- sen dahin gesandt worden, und von deme bald das mehrere melden werde, übergeben, und alles fidel eröfnet, wie dis *Missions*-Werck noch ferner im Segen könne fortgesezet werden; hat er auch durch Predigen, Catechisiren und er- bauliche Reden von seinen lieben Gemeinden be- weglich Abschied genommen, und seinen Prie- sterlichen Segens-Wunsch sowol in der Blan- cken- als auch Mohren-Stadt *Madras*, also denen weissen Schaaf- und Lämmern aus Europa, so auch denen schwarz-braunen

Ost-Indianischen geweßten **Heyden** und nun neu-bekehrten Christen, gewiß unter zarten Liebes-Thränen ertheilt, da er wol sagen konnte, daß sie hier in dieser Welt einander nicht mehr werden sehen, doch aber dorten vor dem siegenden Lämmlein Hirt und Schaafe wieder werden zusammen kommen, und von ihme ewiglich geweidet werden; da es werde heissen:

Wo in Himmels-Freuden, mich, (uns)
das **Lamm** wird weyden;
Darauf freu ich mich!

Ach wie werden auch die liebe Schaaf und Lämmer allda, das ist, die **blancke** und Europäische Christen aus der **blancken** / oder **Weissen**- als auch die **schwarz-braune** Malabarische neu-bekehrte Christen aus der Schwarzen-Stadt in *Madras* (*), diesen ihren treuen Seelen-Hirten begleitet, und mit diesem Wunsch hingesegnet haben? des Inhalts ungefehr:

Blancker Lehrer, zieht nun hin, hin von euren Malabaren,
Von uns Schwarzen, die von euch, so viel Jahr viel Guts erfahren:
Walkeisuden Walmeiwer (**), ziehet hin in GOttes Namen;

Bis

(*) Die Stadt Madras wird in die Weisse-Stadt, darinnen die Blancke und Europäer / und in die Schwarze-Stadt abgetheilt, darinnen die schwarze Malabaren und andere Heyden wohnen.

(**) Ist des Hrn. Missionarii Benjamin Schulze

Bis uns GOtt in Zions-Stadt dorten wieder bringt zusammen!

Da ich nun dieses von des Herrn *Missionarii* Schulzens Abschied schreibe, den er als ein blancker Lehrer und Hirte, ehedem aus Europa gesandt, von seinen schwarz-braunen Malabarischen Schäflein genommen; die durch des Lämmleins Blut nunmehr Schnee-weiß gewaschene Lämmlein aber dergleichen auch werden genommen haben, so dencke ich dabey an des H. Apostels Pauli beweglichen Abschied von denen Bekehrten zu Epheso, da er auch eine Heerde und Gemeinde hatte, wie diese beyde in unterschiedlichen Stücken eine ziemliche Aehnlichkeit haben, da die Vergleichung aus obigen, und der Apostel-Geschichte (*) gar erbaulich kan gemachet werden; sehr beweglich heißt es cit. loc. v. 36-38. also: **Paulus kniete nieder/ und betete mit ihnen allen. Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen, und fielen Paulo um den Hals/ und küsseten ihn. Am allermeisten betrübt über dem Wort, daß er sagte: Sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.** So gienge es dem lieben Herrn *Missionario* Schulze auch, welcher den 6. Januarii 1743. völlig seinen Abschied aus *Madras*

sein Name / von ihme selbsten in die Malabarisch. Sprache übersezt, und auf Verlangen eines Malabaren, in das Büchlein, das er ihme geschencket, geschrieben hatte. Vid. III. Theil, Contin. XXVII. p. 253.

(*) Cap. XX. 26. 27. 28. 31. bis an's Ende.

dras genommen, und in GOttes Namen zu Schiffe gegangen, nach der Englischen *Mission* in *Cudelur* zu fahren, dahin er auch den 11. hujus gekommen, und den 14. allda ans Land gestiegen, welchen die 2. Herren Missionarii alldorten, Herr Geister und Herr Kiernander, freundlich aufgenommen und bewirthet; er muste aber wegen der Schiffe eilen, und also gienge er den 15. Jan. schon wieder zu Schiffe, und kame den 16. hujus in dem Hafen vor *Trankenbar* glücklich an; da er von den sämmtlichen Herren *Missionariis* der Königl. Dänis. *Mission* allda gleichfalls freundlich und mit vielem Lobe GOttes aufgenommen worden: daselbsten, bis die Königl. Dänische Schiffe abgiengen, konnte er was länger verweilen, nemlich bis auf den 31. Jan. Welches Vergnügen er allda gehabt, ist aus deme abzunehmen, wenn er die alte Freunde, die er vor 17. Jahren gekannt, besuchte, in Malabarisch- und Portugiesischer Sprache gepredi-get, in denen Schulen catechisirt, bey allen Gelegenheiten, in der Stadt, ausser derselben erbauliche Gespräche mit Christen und Heyden geführet und mit den Herren *Missionariis*, dieser und der beyden Englischen *Missionen* zum Besten, ein und andere Conferenz gehalten; und da sie sich denn auch nochmal mit einander im HErrn gelezet, gienge Hr. *Missionarius* Schulze, unter Begleitung dreyer Herren Missionarien, die bis an den Strand mit ihm giengen, zu Schiffe; und zwar ware es das Dänische Schif, Princesse Charlotte Amalia, eben dasjenige, auf welchem von Coppenhagen aus Herr *Missionarius*

narius Maderup nach Ost-Indien gen *Tranckenbar* dis leztemal gekommen war.

Auf dieser seiner weiten See-Reise feyerte Herr *Missionarius* Schulze gar nicht, wie aus folgendem zu ersehen; den 22. April, nachdem in der Baye vor Cabo die Ancker geworfen worden, tratte er den 23. ans Land, und kehrte bey Hrn. Burgermeister Daniel Pheil ein ꝛc. Er besuchte allda den Herrn *Gouverneur*, wo er auch zu Gaste war, besahe das Castell, die Stadt aber beschreibet er also: „Sie ist nicht sehr groß, die „Strassen sind ordentlich, die Häuser 2. bis 3. „Stock hoch, von Ziegel-Steinen aufgeführet, „die Dächer aber mit einer Art von Rohr oder „Binsen gedeckt, und ganz grün bewachsen, weil „der Wind häufig Sand hinauf führet.„ Die viele hin und her zerstreute Europäis. Inwohner haben in der Stadt eine Kirche, und 2. an der See-Cante, doch sollen noch 2. aufgebauet werden: Er hatte allda sehr vielen Besuch von unsern Glaubens-Verwandten, die ihne baten, ihnen das H. Abendmal allda zu halten; den 28. April, als am zweyten Sonntage nach Ostern hatte er auf der Hochteutschen Verlangen auch in Hochteutscher Sprache über die ordentliche Epistel-Lection 1. Petr. 2, 21-25. (da das Exordium Joh. 10, 12. war,) eine Predigt abgelegt, das von ihme seit 20. Jahren in dieser Sprache nicht geschehen war; darnach hielte er das heilige Abendmal, da ihrer mehr dann 150. Personen sich dabey eingefunden haben, diese Versammlung ward in des Herrn Burgermeisters Pheils Hause gehalten. Er besuchte auch

allda auf Begehren Krancke, und hatte eines Hochteutschen seiner krancken Frauen auch das H. Abendmal gereicht.

Herr *Missionarius* Schulze bemerckte auch allda allerley curiosa naturæ: Als in des Herrn Burgermeisters Garten sahe er die berühmte grosse und hohe Cabische Gebürge, die mit denen in Tirol in keine Vergleichung kommen sollen, wo er den sogenannten Tafel- auch Teufels- und Löwen-Berg gesehen, welche der sel. Hr. *Missionarius* Walther auch auf seiner Ruck-Reise bemercket hat, und solche Gegend in Kupfer gestochen in denen *Missions*-Berichten zu sehen ist *). Herr *Missionarius* Schulze gieng auch auf den Tafel-Berg, weil er nur eine Stund von Cabo liegt; er meldet auch, daß allda mit dem May-Monat der Winter anfange, welches bey uns der lieblichste Monat im ganzen Jahr heissen und seyn mag, der Sommer und Herbst aber daselbst schon vorbey gewesen wäre; die Weinstöcke würden nicht an Pfähle gebunden wie bey uns, aus Mangel des Holzes, und wegen der starcken Winden die allda wehen, sondern ziemlich kurz über der Erden abgeschnitten liegen, davon sehr kostbarer rother Wein komme. Nachdeme sie nun unterschiedliche Insuln, als *Helena*, *Madera* &c. vorbey passirt, kame ihnen endlich den 13. Aug. das Land Norwegen zu Gesichte, und den folgenden Tag das Land von Dännemarck; den 17. früh vor *Helsingör* bekamen sie noch Erfrischung von Brod und Fleisch, und Abends wurfen sie vor

Cop-

(*) V. Theil, Contin. L. p. 330. sqq.

Coppenhagen Ancker, und endlich Abends um 7. Uhr langte Herr *Missionarius* Schulze würcklich in Coppenhagen durch göttliches Geleite glücklich an, wurde daselbst in dem schönen berühmten Wayſen-Hauſe gütig aufgenommen, und bis zu ſeiner weitern Reiſe bewirthet; nachdeme er auf dieſer See-Reiſe von *Madras* über *Cudelur* und *Tranckenbar* bis Coppenhagen in Dännemarck 32. Wochen, oder 7. Monat und 12. Tage zugebracht hat; da er 1743. Sonntags den 6. Januar. früh abgegangen, und Sonnabends den 17. Auguſti Abends in Coppenhagen angelangt iſt. Auch auf dieſer Reiſe hatte dieſer Herr *Missionarius* und der ordentliche Schiff-Prediger auf dem Schiffe alle Tage 2. mal Bettſtunde; Sonn- Feſt- und Feyertage, auch in der Faſten die Freytage, wurden mit einer Predigt gefeyret, die Schiff-Jungen catechiſirt, und alſo alle Seelen, derer über hundert auf dem Schiffe waren, ſich täglich aus GOttes Wort erbauen können. Wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit iſt er den ganzen Winter über in Coppenhagen verblieben, und mit dem Früh-Jahr hat er eine Reiſe nach Teutſchland gethan.

Es hat ſich dieſer Hr. *Missionarius* Schulze, ſonderlich in unſern Landen, da er ſich vor iezo in Halle aufhält, durch GOttes Gnade an Leibes-Kräften bishero geſtärckt befunde, allwo er auch bey und mit Sr. Hochw. Herrn *D. Francken* ſowol der Königl. Däniſ. *Miſſion* in *Tranckenbar* als auch beyden Engliſ. in *Madras* und *Cudelur*, auch wol bey Sr. Hochwürd. Herrn

Herrn *D.* Callenbergs in Halle, löbl. Instituto bey Bekehrung der Juden und *Muhammeda*nern ꝛc. vortrefliche Dienste auf mancherley Weise thun kan; allwo er auch schon Proben seiner Arbeitsamkeit gezeiget hat; wenn er die Widerlegung des *Alcorans* in Hindostanischer Sprache, und eine *Grammatic* in dieser Sprache geschrieben, mit Arabischen Lettern, in des Herrn *D.* Callenbergs Druckerey des Instituti Judaici, hat drucken lassen (*). Es hatte auch derselbe einen jungen Menschen, Namens Joh. Heinrich Hutter, welcher erstlich bey der *Mission* in *Tranckenbar* gestanden, und hernach als ein Catechet in der Portugiesischen Sprache bey der *Mission* in *Madras* nüzlich gebraucht worden, mit sich heraus gebracht; so ist zwar derselbe anfänglich willens gewesen, eine Zeitlang in Europa zu bleiben, und durch Erlernung eines und des andern sich noch weiter zuzubereiten; weil aber dafür gehalten worden, daß er schon im Stande sey, bey der Mission gebraucht zu werden, weswegen ihn auch die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* gern behalten hätten; so hat er sich auf geschehenen Antrag willig entschlossen, mit dem nächsten Königlichen Dänischen Schiffe, gegen das Ende des 1743. Jahrs, nach *Tranckenbar* zurück zugehen, und die weite Reise unter GOttes Geleite noch einmal zu thun.

Es

(*) V. Theil, Continuat. LVI. Vorrede §. IV. (6.) und Act. Historico - Eccles. Vinar. neunder Band / LIV. Theil, p. 946. no. II. & achter Band / XLVI. Theil, p. 623.

Es kommt nun auch was 2.) von Herrn Joh. Anton Sartorio, als Herrn *Missionarii* Schulzens erster Collega, bey der Englischen *Mission* in *Madras*, zu gedencken vor; von dessen Beruf nach Ost-Indien habe ich schon in meinem Send-Schreiben gedacht (*). Dieser war mit seinem Herrn *Collega* Schulzen in aufrichtiger Amts- brüderlichen Liebe und Vertrauen gestanden; und gegen das Volck der Malabaren hatte er eine sonderbare zarte Liebe; das man auch aus dem abnehmen kan; denn ehe er noch den Ruf, nach Indien zu gehen, bekommen hatte, lage ihm dis Land und Volck stets im Sinne; denn als er 1730. den 6. Jan. am Fest der Weisen, in der St. Ulrichs-Kirchen zu Halle, über Jes. 60. 1. seq. Mache dich auf werde licht ꝛc. predigen solte, bekam er grossen Kampf in seinem Gemüthe; er schriebe an einen guten Freund davon also: (**) „Wolte ich meditiren, und die Predigt concipiren, „so flog mein Gemüth von dem Text, und dessen „Verheissungen auf eine besondere Application, „nemlich auf ein Verlangen nach Indien;„ da sahe ich in meinem Gemüthe, die schwarze Heyden, die braune Schul-Kinder, das Schiff auf dem Meer nach Indien; Summa, das ist nicht alles zu erzehlen, ꝛc. Das hat sich denn bey der Mission sattsam gezeigt, da er sonderlich bald die Malabarische Sprache erlernet, die er nach Urtheil einiger, die sie verstehen, als ein Brahmaner solle geredet haben; denen

(*) Continuat. LV. Vorrede §. VI. (7) p. 62. sqq.
(**) IV. Theil, Contin. XLII. p. 828. sq.

denen schwarz-braunen Malabarischen Schaaf- und Lämmern gepredigt, sie catechisirt und süßiglich mit GOttes Wort geweidet: er thate unterschiedliche Reisen ins Land hinein, und hielte wichtige Religions-Gespräche, mit allerley Heyden: Kurz, mündlich und schriftlich hat er die Lehre von JEsu unter die Heyden getragen, die nicht ohne Segen bey ihnen gewesen (*). So hatte er 1737. von der Hochlöbl. *Societät* zu London Ordre bekommen, mit Herrn *Missionario* Geister auch zu *Cudelur* eine Mission an und aufzurichten, dahin sie, nachdem Herr *Sartorius* am 7ten Sonntag nach Trinitatis in einer Malabarischen Predigt beweglich Abschied genommen, den 6ten Augusti. unter Begleitung dreyer *Missionarien*, die aus Europa gekommen, und nach Tranckenbar giengen, nemlich Herr Obuch, Herr Wiedebrock und Herr Kohlhof, dahin abgegangen seyn; davon aber unten, wenn ich von der *Mission* zu *Cudelur* gedencke, noch was mehrers, besonders von der Anrichtung einer Evangelischen *Mission* allda melden werde. Er ware schwächlicher Natur, die er schon etlich Jahr in *Madras* verspühret, und sonderlich schiene er am malo hypochondriaco zu laboriren; er meinte Anfangs in Cudelur würde seine Natur stärcker werden; aber gar schnell wird er, da er nicht gar ein Jährlein allda in der Arbeit des HErrn gestanden, kranck und starb, in Gegenwart seines treuen Colle-

(*) Cit. loc. p. 826.

Collegen Herrn *Missionarii* Geisters, und anderer christlichen Freunden, auf seinen Heyland, JEsum Christum, den er auch seinen lieben Malabarischen und andern Heyden so herzlich geprediget hatte: Er starbe Sonnabends den 27. May 1738. st. v. Abends zwischen 8. und 9. Uhr; und ward sein erblaßter Leichnam Sonntag Abends auf dem Englischen Kirchhof zur Erden bestattet; darauf den 15. Junii, Herr *Missionarius* Geister ihme eine Gedächtniß-Predigt über 5. B. Mos. 32. 39. gehalten hatte. Er war in den besten Jahren seines Lebens aus dieser Pilgrimschaft zur seligen Ruhe gekommen, da er alt worden 34. Jahr, 3. Monate und 18. Tag; und war er unter denen 4. Herren, die aus Europa nach Ost-Indien 1729. miteinander gereiset seyn (*), der lezte, der noch übrig war; wie er selbsten an die Herren *Missionarios* in *Tranckenbar* den 4. Jul. 1735. in einem Condolenz-Schreiben, wegen zweyer Herren *Missionarien* allda frühzeitigen Abscheiden, unter andern von sich also gedacht hatte: „Ich Elender bin nun noch allein übrig „von den vieren, die zugleich heraus kamen; „bin noch nicht geschickt, und tüchtig, daher „mir GOtt aus Barmherzigkeit noch mehr Zeit „und Raum zur Vorbereitung gönnen wollen: „er mache mich nun treu und weise, solches „recht zugebrauchen (**).„

Bey der Englischen *Mission* in *Madras* habe ich nun auch des 3ten Herrn *Missionarii* zu

(*) Siehe mein Send-Schreiben/ p. 62.-64.
(**) IV. Theil, XLVII. Contin. p. 1388. sq.

zu gedencken, welcher ist, der schon mehr gedachte Herr Johann Ernst Geister, von dessen Vocation und Ankunft in *Madras* ich im Send-Schreiben (*) schon Meldung gethan habe: dieser hat auch von 1732. bis 1737. allda mit dem Herrn *Missionario* Schulzen, und sel. Herrn *Sartorio* treulich gearbeitet; er hat sich sonderlich auch auf die Malabarische Sprache geleget; bey der *Mission* in *Cudelur*, dahin er von *Madras* aus, auf der Hochlöbl. *Societät* in London Ordre, mit Herrn Sartorio 1737. den 6. Augusti gereiset, und eine *Mission* alldorten angerichtet, kam er in mancherley Prüfungen, sonderlich da er nach dem schnellen und frühzeitigen Tod seines Mitarbeiters Herrn *Sartorii* alle Last auf sich liegen sahe, da er *Missionarius* und *Oeconomus* ꝛc. zugleich seyn müßte ꝛc. bis der HErr ihme wieder einen Gehülfen zugesandt hatte; davon unten bey der *Mission* zu *Cudelur*. Er arbeitet nun bis dato bey und an der neuen geistlichen *Colonie*, auf der Englischen *Colonie* zu *Cudulur* durch GOttes Beystand, auch bey mancher Leibes-Schwachheit, mit seinem geliebten Herrn *Collega* Kiernander, im Segen; die der HErr, HErr an Seel und Leib noch ferner stärcken und die in *Cudulur* angefangene heilsame Werck noch ferner wolle fortsetzen und erweitern lassen, daß auch allda des HErrn JEsu Name unter den armen Heyden recht groß werde!

Hierbey habe von Herrn *Missionario* Geister noch dis anzumercken, daß nach deme Herr *Missio-*

(*) p. 65. sq.

Missionarius Schulze von *Madras* über *Cudelur* und *Tranckenbar* wieder nach *Europa* gekehret; ware der Herr *Missionarius Fabricius*, welcher von *Tranckenbar* dahin requiriret, und von Herrn *Missionario* Schulze vor seiner Abreise bey dieser Mission in *Madras* instruiret wurde, bis auf andere Zeit und Gelegenheit indessen *Missionarius*; weilen aber dortige Anstalten weitläuftiger, als in *Cudelur* damalen waren, ist dieser Herr *Misionarius* Geister, auf Ordre der Hochlöbl. *Societät* in London, wieder nach *Madras* gesandt worden, mit Herrn *Missionario Fabricio* die *Misions*-Anstalten daselbst zu besorgen (*).

Es kommet also hier ferner vor, des 4.) Hrn. *Missionarii* bey der Engl. *Mission* in *Madras* zu gedencken; dieser ist Herr Johann Philipp *Fabricius* von Kleeberg unweit Franckfurt am Mayn; er hatte zuerst in Giessen, nachmals in Halle Theologiam, dazu er sonderbaren Trieb bey sich verspüret, mit allem Fleiß studirt, und allda im Wayssen-Haus in der Lateinischen Schule mit aller Treue gearbeitet; Er meldet selber, daß durch Lesung der *Missions*-Berichte er zuerst zu einer wahren Bekehrung zu GOtt, und Erwählung des Studii Theologici erwecket worden, worauf er gleich anfangs den Entschluß gefasset, sich von dem HErrn gebrauchen zu lassen, wo es ihme gefalle (**). Es sol-

M ten

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. Vorrede §. VI. (8.) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1579. sqq.

(**) IV. Theil, Contin. XLVI. Vorrede, § XIII. (8.) und 9.

ten nun abermal durch Sr. Hochwürden Herrn D. Francken drey neue Herren *Missionarii* aus denen zu Halle studirenden Theologis, auf Verlangen des Hochlöblichen *Missions-Collegii* zu Coppenhagen als auch der Hochlöblichen *Societät* in Engelland zu London vor ihre *Missionen* in Ost-Indien, ausgesuchet werden, da es anfangs schwer geschienen, alle 3. in kurzer Zeit aufzubringen; wie dann Herr *Missionarius Fabricius* selbsten in seinem Schreiben (*) an seine Mutter, Geschwistrige und sämtliche Anverwandten, Halle den 20. Sept. 1739. also gemeldet hat: „Am 11. dieses Monats ist mir „zuerst der Antrag darzu geschehen, drey bis „vier Tage waren nur zur Resolution übrig. „Was solte ich nun thun? da mir der HERR „mein Herz ganz getrost, vest und seines Wil„lens gewiß machte, so habe es in dem Namen „des HErrn JEsu, ohne weitere Bedencklichkei„ten, angenommen. Mein einziges haupt„sächliches Obstaculum ware, die Verlassung „meiner liebsten Angehörigen, und daß nicht „einmal so viel Zeit übrig ware, weder von ih„nen Antwort auf einen Brief zu erhalten, noch „auch vielweniger, wie doch sonst wol herzlich ge„wünschet hätte, erst vorhero zu ihnen reisen zu „können. Denn auf den 22. dieses, das ist, „übermorgen reisen wir nach Coppenhagen ab. „Doch habe ich von der ersten Stunde des Be„rufs an, auf inständiges Flehen und Gebet „um Erkenntniß des gnädigen Willens GOt„tes, mein Herz disfalls gar sonderbar beruhi„gen

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. p. 1532-1534.

„gen können, indeme ich die veste Hofnung zu „fassen angefangen, (das heisset recht Hebr. 13, 9. „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz vest „werde, welches geschiehet durch die Gna„de) sie würden allerseits diese Sache nach reif„licher Uberlegung, sich nicht allein nicht zu„wider seyn lassen, sondern vielmehr als eine „recht erfreuliche Zeitung ansehen ꝛc.„ Welche denn alle auch diese göttliche Führung und Willen sich haben gefallen lassen, und mit Freuden veneriret; wie aus denen holdseligen und recht erwecklichen Briefen, welche seine liebe Mutter, Brüder und Schwestern, iedes besonders an ihn geschrieben, mit mehrerm zu ersehen ist (*).

Herr *Missionarius Fabricius* reisete also 1739. den 22. Sept. von Halle nach Coppenhagen mit Herrn Zegelin ab, und kamen über Magdeburg, Hamburg, Rothschild ꝛc. den 3. Octob. allda glücklich an; den 16. ejusdem wurde ihme mit Herrn Zegelin von Ihro Hochwürden Herrn Bischof Hersleben, statt eines mündlichen Examinis, schriftliche Quæstiones vorgelegt, die er auch gleichfalls schriftlich beantworten muste, und zwar in dessen Hause, ein ieder in einem besondern Zimmer. Beyde musten auch vor Ihro Königl. Majestät in Dero Schloß-Capelle predigen; den 21. wurde er in der Marien-Kirche, allwo er auch das H. Abendmal empfangen, von Herrn Bischof Hersleben ordiniret, den 26. wurde in GOttes Namen die Ruck-Reise nach Halle angetretten, und auch den 3. Nov. GOtt Lob!

(*) Cit. loc. p. 1609-1620. N. 5-10.

glücklich vollendet. Den 16. Nov. reisete er mit Herrn *Missionario* Zegelin von Halle ab, da sie von Herrn *D.* Francken bis Wernigerode, unter erbaulichen Gesprächen, begleitet worden; den 21. ejusd. haben sie ihre Reise, auf welcher nun auch Herr *Missionarius* Kiernander in Gesellschaft getretten, über Stadthagen, Minden, Oßnabrück, Rotterdam ꝛc. fortgesezet, und sind den 25. Dec. als am H. Christ-Fest in London unter GOttes gnädigem Schuz glücklich angekommen, und mit vielen Freuden und Lobe GOttes von Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen, der in Kensington ware, aufgenommen, und nahe bey seinem Hause ein Logis ihnen angewiesen worden, an dessen Tische sie auch gespeiset haben; wegen eingefallenem extra kalten Winter haben sie sich ein Viertel-Jahr in Engelland aufhalten müssen, doch auch nicht ohne Nuzen und viele Frucht: Da sie vor der Hochlöbl. *Societät* erschienen, wurden sie als correspondirende Glieder derselben auch aufgenommen ꝛc. (*). Den 1. April 1740. sind sie zu Gravesand zu Schiffe gegangen, weiter in GOttes Namen nach Indien zu fahren: das Ost-Indische Schiff hiesse Colchester. Den 9. kamen sie in dem Hafen vor Portsmouth glücklich an, den 21. ejusdem verliessen sie Engelland, und kamen den 24. in die Spanische See, und sind in 10. Tagen glücklich Franckreich, Spanien und Portugall vorbey gesegelt, den 8. Julii in die Gegend des Gebürges guter Hofnung,

(Cabo

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. Vorr. §. VIII. & p. 1520. sqq. Contin. Ll. p. 506. sq.

(Cabo de boa Esperança) den 20. ejusd. thaten sie zur See die stärckste Tage-Reise, sie legten nemlich zweyhundert und fünf- und zwanzig (Englische) Meilen zurücke (*).

Zwey Tage waren sie auch zwischen dem 22. und 24. Julii in grosser Gefahr wegen entstandenen Sturm-Winds, der in einen völligen Orcan ausgebrochen, und die Wellen Berge hoch getrieben worden; doch war auch in dieser Schiff- und Wassers-Noth ihr Schuz und Trost, Ps. 46, 2-5. Endlich sind sie den 28. August zu Fort S. David, oder zu *Cudelur*, wohin Herr Kiernander als *Missionarius* bestimmet war, glücklich bey dem bequem-angelegten *Missions*-Hause an Land getretten, und von Herrn *Missionario* Geister mit vielen Freuden aufgenommen worden. Sodenn sind die beyde Königliche Dänische *Missionarii*, unser Herr *Fabricius* und Herr Zegelin, den 8. Sept. 1740. glücklich und an Leib und Seele gestärckt, über die See in Tranckenbar angekommen: Herr *Fabricius* legte sich auf die Malabarische Sprache, in welcher er 1741. am Charfreytage die erste Predigt gehalten, ꝛc. läßt sich auch zu dieser Arbeit der Erndte des HErrn in Indien fleißig zubereiten; findet grossen Nuzen, wochentlich mit den Herren Missionarien unter die Heyden auszugehen, und ihren Gesprächen zu zuhören; da man sowol die Sprache, als Methode mit ihnen umzugehen, und die Lehre von der wahren Religion des Heylandes aller Welt erbaulich vorzutragen, am besten und leichtesten lernen kan.

(*) Cit. loc. p. 517.

Nachdeme aber Herr *Missionarius* Schulze von der Englischen *Mission* zu Madras wieder nach Europam zu gehen, allda die übrige Zeit seines Lebens zuzubringen, im Begrif ware, wolte er die Mission ohne einen treuen Arbeiter nicht lassen, bis erst aus Europa einige kommen möchten; sondern da die Herren Missionarii der Königl. Dänischen in *Tranckenbar*, und die Englische in Madras und Cudelur, caussam communem, und gemeinschaftliche Sache vor die Ehre GOttes und Ausbreitung des Gnaden-Reiches JEsu Christi, unter diesen Indianischen Heyden, miteinander machten, auch dis in diesem Stucke geschahe, daß von den 7. Herren Mißionarien in *Tranckenbar* Einer nach Madras gehen, und bis auf die Ankunft neuer Missionarien aus Europa, das Werck des HErrn allda fortsezen möchte; nachdeme nun die Hochlöbliche Englische *Societät* solches an ein Hochlöbl. Mißions-*Collegium* in Coppenhagen gelangen lassen, ist auch solches alsobald zugestanden, und sind die Herren Missionarii in *Tranckenbar* beordert worden, daß Einer aus ihrem Mittel dahin gehen, und ad interim Herrn Schulze succediren und das Mißions-Werck in Madras fortsezen solte; als nun in einer Berathschlagung diese Sache gemeinschaftlich überleget wurde, ist das einmüthige Votum auf Herrn *Fabricium* gefallen, welcher aus vielen Umständen auch göttlichen Willen dabey erkannt, denselben venerirte, und den 24. Nov. 1742. in GOttes Namen die Reise dahin angetretten hatte, woselbsten er zu grosser Freude des bald abrei-

senden Herrn Mißionarii Schulzen glücklich angekommen war; welcher denn auch in gute Arbeit gekommen und mit aller Treue theils allein gearbeitet, theils mit seinen Gehülfen, welche nach und nach zu diesem Missions-Werck zu Madras gekommen seyn (*). Er hielte sonderlich wichtige Gespräche hier und dar mit denen Heyden in der Stadt, Vorstadt und auf dem Lande ꝛc. und da nun Herr *Missionarius* Geister, auf der Hochlöbl. *Societät* Ordre, wieder nach Madras gekommen, weilen allda das Missions-Werck weiter als das in *Cudelur* sich dato ausbreitet, so arbeiten dermalen er und Herr *Missionarius Fabricius* unter göttlichem Beystand in grossem Segen allda (**).

Ich füge also b) noch etwas von der Englischen *Mission* zu *Madras* bey, in welchem guten Zustand überhaupt sie sich iezo befinde: So geben die ieztmalige beyde daselbst arbeitende Herren *Missionarii*, Herr Geister und Herr *Fabricius*, an Sr. Hochwürden Herrn *D.* Francken in Halle, Madras den 5. Jan. 1744. recht vergnügliche Nachricht (***), welche ihrem Haupt-Inhalt nach in der Kürze dahin gehet: daß durch die erbarmende Güte GOttes sich das Werck, ohngeachtet allerley Schwierigkeiten mercklich ausgebreitet habe: Mit denen Schul-Kindern, zu Erleichterung der Unkosten, werde es bald dahin kommen, daß die hinkünftig mit ihrer Hand-Arbeit sich nähren müssen,

(*) Contin. LVIII. p. 1557. sqq.

(**) Cit. loc. p. 1579. sqq. (***) Cit. loc. p. 1580 sq.

in Zeiten dazu sollen angewöhnet werden; zu dem Ende wolten sie Gelegenheit machen, daß eine Strumpf-Stricker-*Fabrique* möchte angerichtet werden, wie denn in derselben Gegend viele hundert, ja tausend arme Leute davon leben, und hat zum Unterhalt solcher Leutlein bey der Mission die göttliche Providenz schon Mittel gezeiget.

Der vornehmste Punct ist dermalen allda, wie bey solcher Mission endlich auch ein besonders Kirchen-Gebäude möchte aufgeführet werden, weilen in einem Wohnhause, als bisher geschehen, wenn eine offentliche Kirchen-Versamlung gehalten werde, viele Unbequemlichkeiten sich, wie leicht zu erachten, zeigeten, zumalen, weilen die Gemeinde immer anwächset, daß sie wünschen sie hätten iezo schon eine Kirche: Wegen eines Plazes zur Kirchen wissen sie schon Rath, zu dessen Aufführung aber wollen sie auf die milde göttliche Vaterhand sehē, dazu aus *Europa* schon mancher Segen gekommen, welcher zu Ausbreitung des Reiches GOttes, und Rettung so vieler armen Seelen, annoch dienen könne, ꝛc.

Von denen 2. Herren *Missionarien* bey dieser Englischen *Mission* zu Madras, ihren *Catecheten*, Schulmeistern, der Malabarisch- und Portugiesischen Gemeinde, und andern Umständen, füge ich, die in *Tranckenbar* den 30. Sept. 1745. zulezt gedruckte kurze Nachricht annoch hier bey, also lautend:

Es. 61, 5.

Fremde werden stehen / und eure Heerde weiden / und Ausländer wer-

werden eure Ackerleute u. Weingärtner seyn.

Piratsh adiar ninru ungel mandeigelei meippargel, tûratta rudeija pulleigel ungelukku urhawugareragawum, tîwidâtshi tôdtakareragawum iruppargel.

Kurze Nachricht von der Englischen *Mission* in *Madras*, auf der Küste Coromandel in Ost-Indien.

Vom 30.sten Sept. st. v. 1744. bis 30. Sept. 1745.

Die Mission in *Madras* ist durch göttliche Güte bishero erhalten und fortgeführet worden. Es arbeiten an derselben, wie im vorigen Jahr, zween *Missionarii*, zween *Catecheten* und drey Schulmeister. Die Arbeit und Uebungen zur Gottseligkeit gehen auch in den Hauptstücken in ehemaliger Ordnung fort.

Der Zuwachs zur Gemeinde in obengemeldeter Zeit bestehet aus neun und dreyßig Personen: von welchen ein und zwanzig in der Gemeinde gebohrne Kinder, aus dem Heydenthum siebenzehen, und aus dem Pabstthum eine Person hinzugekommen sind. Ausser diesen sind noch vier Personen getaufet worden, so zur Protestantisch-Malabarischen Gemeinde in dem Holländischen Plaz, Paliacatte, gehören. Auch sind einige Zeit her drey Sclaven in einer Englischen Familie hiesiges Orts, auf Verlangen ihrer Herrschaft, zubereitet worden, und werden

nächstens getaufet werden. Der Gestorbenen sind vier, und der Copulirten zwey Paar.

Mit denen Landes-Einwohnern wird sowol in als ausserhalb der Stadt Umgang und Unterredung fortgesezet.

Die Malabarische Schule gehet, nach gemachter Einrichtung, in drey Abtheilungen noch fort. Damit auch die Aussen-Schulen im Pareier-Dorf in gehöriger Weise besorget werden, so gehen nicht allein dann und wann die Missionarii unvermuthet hinaus, sondern man hat auch nöthig gefunden, die Kinder von aussen monatlich einmal, nemlich am lezten Freytag in jedem Monat, ins Missions-Haus zum Examine zu rufen; da ihnen denn nachher eine Mittags-Mahlzeit gegeben wird, und sie zur Nachmittags-Betstunde da bleiben.

Bey der Portugiesischen Gemeinde und Schule ist die Arbeit und Einrichtung noch wie vormals. Bey der Schule ist es dahin gebracht worden, daß die Kinder, nebst der Portugiesischen, auch die Englische Sprache lernen sollen.

Es wird dieses Werck, zu weiterer Erhaltung und Ausbreitung, der göttlichen Erbarmung überlassen.

Von der Englischen *Mission* in *Madras* seze ich meinen Fuß auch auf die *(B)* Englische *Mission*, die in der Stadt *Cudelur* durch die Hochlöbl. *Societät* in Engelland ist Anno 1737. an- und aufgerichtet worden, in etwas weiter fort: *Cudelur*, oder *Cudulur*, wie es unterschiedlich geschrieben wird, liegt auch noch auf der Küsten *Coromandel*, bey dem *Fort* St.

David

David, Herr *Missionarius* Geister beschreibet *Cudelur* also (*): „Der hiesige Ort ist klein, „hat in Vergleichung mit grössern Städten we„nigere Kaufmañschaft, es landen auch keine „Europäische Schiffe hier an; dahero hieselbst „in äussern Dingen einige Unbequemlichkeiten „sind, die in *Madras* nicht waren: allein die „hiesige Gegend ist sehr anmuthig und viel „fruchtbarer, und gesünder, als zu *Madras*. „Im *Fort* St. David und dem dazu gehörigen „Gebiet ist eine Guarnison von etwann 300. „Mann, welche aber in unterschiedenen kleinen „Castellen sehr zerstreuet liegen, der übrigen „Engelländer, die auch sehr zerstreuet wohnen, „sind kaum 20. da in Madras bey öffentlichen „Invitationen am Weyhnachts und Neujahrs„Tage zwey hundert und mehr zusammen wa„ren ꝛc.„

Ich gedencke also vor allen und **Erstlich** der Herren *Missionarien*, die von Anfang der Mission in *Cudelur* gestanden seyn: So habe ich oben schon gedacht, daß der sel. Herr *Missionarius M.* Gründler, und Herr *Missionarius* Schulze vor vielen Jahren schon eine Malabarische und Portugiesische Schule angeleget, allein es wolte daselbst die Sache nicht so gleich in die gewünschte Wege kommen; es solte auch dis durch unterschiedliche Prüfungen, bis zu seiner Zeit, gehen; die Hochlöbl. *Societät* de promovenda Cognitione Christi in London, hat schon einige Jahre vorhero, wie auch der Herr *Gou-*

(*) IV. Theil, Continuat. XLVI. p. 1310. und mein Send-Schreiben / p. 46.

Gouverneur allda sehnlich gewünschet, daß allda auch eine *Mission* möchte angefangen werden; „Da denn 1737. die Hochlöbl. *Societät* „den endlichen Schluß gefasset; daß von denen „dreyen Herren *Missionarien* in *Madras*, „zwey nach *Cudelur* gehen, und in GOttes „Namen dis *Missions*-Werck in Stande „bringen solten;„ Weilen Herr *Missionarius* Schulze nun ferner in *Madras* verbleiben wolte, sind also die 2. Jüngere, als Herr *Missionarius Sartorius*, und Herr Geister unter Begleitung 3. neuer Herren Missionarien, die aus Europa nach *Tranckenbar* gegangen, im Mon. Augusto, gedachten Jahrs, allda angekommen, um einen neuen Pflanz-Garten des Evangelii unter den Heyden allda an- und auf zurichten; es wurde auch in der vornehmsten Strassen der Stadt ein eigen Haus zur Mission erbauet; und alles, bis eine Kirche gebauet werden kan, so eingerichtet, daß man die offentliche Kirchen-Versammlungen, anderswo die Schulen in Malabarischer und Portugiesischer Sprache halten kan (*). Und ob zwar bald daselbst der muntere und treue Arbeiter an diesem neuen Weinberge des HErrn, den er mit seinem geliebten Herrn Collega in dieser heydnischen Wüsteney angeleget, der *Missionarius Sartorius*, in seines HErrn Ruhe eingegangen; hat doch der HERR HErr dis sein Werck nicht untergehen lassen, sondern erhält es noch bis iezo, daß es allmählich auch anwächset

(*) IV. Theil, Contin. XLIV. p. 1318. XLII. Vorrede §. 7. Contin. XLIV. Vorrede 6. p. 1015.

set (*); Und werde ich hievon eine nähere Nachricht ertheilen, wie der Zustand der Mission iezo ist; wenn ich nur noch auch eigentlich der Herren *Missionarien* in *Cudelur* werde gedacht haben.

1.) Von Herrn *Missionario* Schulze, sodenn Herrn *Sartorio* und Herrn Geister habe ich oben, als ich von der *Mission* zu *Madras* Bericht ertheilte umständlich gehandelt; so kommt den ferner 2.) in der Ordnung, von Herrn *Missionario* Johann Zacharias Kiernander, etwas zu gedencken vor: Es ist derselbe aus Arstadt in Ost-Gothland in Schweden gebürtig, und hat anfänglich zu Upsal in Schweden, hernach in Halle studirt, und sich dabey in der Information auf dem Wayfen-Hause allda so bewiesen, daß ihm etliche Jahre eine Inspection erstlich bey der teutschen, und nachmals auch bey der lateinischen Schule anvertrauet werden konnte, welcher Arbeit er auch mit solcher Treue und gutem Succeß vorgestanden, daß man sich darüber gewisse Hofnung machen können, GOtt werde seine Arbeit an den Heyden gleichfalls nicht ungesegnet bleiben lassen (**): Den Ruf GOttes unter die Indianische Heyden, und zwar zur Englischen *Mission in Cudelur* zu gehen, erkennet er als göttl. und nimmt ihn mit Freuden an; welches im Jahr 1739. geschehen, da er mit denen 2. neuen Königl. Dänischen Herren *Missionarien*,

(*) Contin. XLVI. Vorrede §. 12. Continuat. XLVIII. p. 1651. sqq.

(**) IV. Theil, Continuat. XLVI. Vorrede §. XIII.

rien, Herrn *Fabricio* und Zegelin, die Reise im Monat Nov. von Halle aus, nach London in GOttes Namen angetretten (*). Sr. Hochwürden Herr *D. Francke* begleitete sie bis nach Wernigerode, allda Herr Kiernander den 18. ejusd. in der Schloß-Capelle über Rom. 5. v. 1. 2. geprediget, und den 19. von *Tit.* Herrn Hof-Prediger und *Consistorial*-Rath Lau/ in Beyseyn Ihro des jungen Herrn Grafen Hoch-Gräfl. Gnaden und anderer aus dem Consistorio examiniret worden, darauf den 20. die Ordination von wolgedachten Herrn Hof-Prediger auch verrichtet wurde: Die Ordinations-Predigt aber über Luc. 24. v. 46. 47. hatte Herr *Pastor* Böttcher gehalten: darauf alle 3. Herren *Missionarii* das H. Abendmal, auf diese weite Reise und gottseliges Vorhaben, empfangen hatten.

Und nachdeme sie an diesem Hochgräfl. Hofe viele Gnaden-Bezeugungen, auch von Herrn *D. Francken* noch eine schriftlich-väterliche Instruction und Segen empfangen, ist unser Herr Kiernander, mit denen andern beyden neuen Herren *Missionarien*, den 21. ejusd. von Wernigerode weiter fort gereiset; über Flachstöckheim, Salzgitter, Klein Ilsede, Prine, zu Stadthagen, Bückeberg, woselbsten Herr Kiernander, am 1. Sonntag des Advents, über das ordentliche Evangelium Matth. 21. in einer Predigt, von der Freude Zions über die Zukunft ihres Königs, ein Wort der Erbauung vortragen können; Sie kamen über Minden

(*) Cit. loc. Continuat. XLVII. p. 1411. sqq.

Minden nach Osnabruck, daselbst er den 2. Dec. an einem Buß-Tage über 1. Joh. 1. 9. auch geprediget hatte, den 10. Dec. kamen sie in Rotterdam, und den 25. Dec. in London glücklich an. Die übrige Reis-Beschreibung zur See bis nach Ost-Indien ist oben zu lesen (*), da wir Herrn *Fabricii* und Herrn Zegelins gedacht, welche mit ihme Herrn Kiernander in dieser Reis-Gesellschaft gewesen seyn. Ich gedencke hier nur noch dis von Herrn *Missionario* Kiernander, daß er zu London im Namen seiner und der andern 2. Herren *Missionarien* in lateinischer Sprache an die Hochlöbl. *Societät* eine Rede gehalten, wie vorher Herr Hof-Prediger Butjenter, im Namen der Societät, sie in einer lateinischen Anrede bewillkommte; Herr Kiernander hatte seine Rede in Englischer und lateinischer Sprache aufgesezt, welche durch Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen der Hochlöbl. *Societät* übergeben und allda beygeleget wurde; Er hatte auch in der Hof-Capelle allda, den 24. Januar. am 1. Sonntag nach Epiph. über das Evangelium Luc. 2. v. 41.-52. von den Erstlingen des Prophetischen Amts Christi predigen können ꝛc. Nachdem sie im Monat Mart. 1740. von London abgefahren, sind sie unter GOttes sonderbaren Schuz in Ost-Indien, und zwar in *Cudelur* den 28. Augusti glücklich ankommen; Herr Kiernander ist sodenn von seinem Herrn Collega, Herrn *Missionario* Geister mit Freuden nicht nur auf- und angenommen, sondern sogleich bey dieser

(*) Pag. 180. sq.

dieser Englischen *Mission* in *Cudelur* in die Arbeit dieses zu pflanzenden geistlichen Garten, unter denen armen Heyden eingeführet worden; allda er nun unter GOttes Gnade annoch im Segen arbeitet; Nach der aus Engeland gekommenen Instruction, und darüber gehaltenen Conferenz wurden diese beyde Herren Missionarii schlüßig, daß Herr Geister in der Malabarischen, Herr Kiernander aber in der Portugiesischen Sprache die arme Leute lehren solten; da bisher Herr *Mission.* Geister auch in Portugiesischer Sprache es gethan hat: Nachdeme haben sie es Wechselsweise mit einander verrichtet; bis Herr *Missionarius* Geister auf Ordre der Englischen *Societät*, als Arbeiter zu der gesegneten *Mission* in *Madras*, unter herzligen Segens-Wünschen zwischen beyden, abgegangen ist; welches 1743. den 13. Septemb. geschahe (*).

Bis iezo arbeitet er, als *Missionarius*, mit dem alten und treuen *Catecheten Ambrosio*, der ihme gute Dienste thut, und dem Schulmeister Thomas, einem Sohn, des Herrn Land-Predigers *Diogo*, und *Cæsar Pillow*, dieser in Portugiesischer und jener in Malabarischer Sprache, unter GOttes Beystand, im Segen alleine. Allwo die Arbeiten in dem *Missions*-Haus, davon ein Grund-Riß in Kupfer gestochen auch heraus ist (**), gar schön ein und abgetheilet seyn; und sind sonderlich auch die Gespräche mit den Heyden, wie

in

(*) V. Theil, Continuat. LVIII. p. 1755. sq.
(**) Contin. LVII. p. 1473. sq.

in *Tranckenbar* und *Madras* niemals ohne einen Segen, und wurde, wo nicht Theurung und Krieg in selbiger Gegend, da die *Marattier* auch mit einer grossen Armee ins Land gekommen ꝛc. noch gröſſer seyn: In dessen Diario 1743. findet man vieles Vergnügtes; wie so wol die beyde Königl. Dänische Herren *Missionarii* von *Tranckenbar*, als Herr Kohlhof und Herr Zegelin, als auch der *National*-Land-Prediger *Diogo*, und ein andermal, Herr Land-Prediger *Aaron* einen Amts-Brüderlichen Besuch auf ihren Amts-Reisen abgestattet; auch findet man hin und wieder, daß unterschiedliche heydnische Kaufleute öfter in dem *Missions*-Haus einen Besuch machen und Gelegenheit nehmen von Glaubens-Sachen zu reden: Sonderlich ist merckwürdig (*) was gemeldet wird, von einem reichen Malabarischen Kaufmann, der sich bald in *Cudelur*, bald in *Porto Novo* aufhält, den Herrn *Missionarium* Kiernander öfters besucht; einmal, wie dorten Nicodemus des Nachts zu dem HErrn Christo gekommen, und in ein Glaubens-Gespräch mit ihme sich eingelassen (**), „am Abend zu „ihm gekommen, und ihne gebetten, ihme mit „mehrern Unterricht von Christo, unserm „Heylande, und wie man von Sünden rein „und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden kön„ne, zu geben, welches Herr *Missionarius* Kiernander mit allen Freuden gethan hatte; es hätte dieser Mann ein gutes Gemüthe, und

(*) Cit. Continuatio LIX. p. 1749. sq.
(**) Joh. III. 1. sqq.

eine grosse Hochachtung für die christliche Religion von sich spühren lassen, und wurde damals durch des Herrn Missionarii Vortrag so beweget, daß er sagte: „Nun will ich alle meine „Güter und Anverwandten nicht mehr achten, sondern bey euch bleiben, und nicht „wieder in mein Haus gehen:„ Es wurde ihme aber damals vorgestellet, daß ob ihnen schon diese Entschliessung lieb wäre, so glaubte man doch, es würde wol gethan seyn, wenn er bey den Seinigen bliebe und seinen ältern und jüngern Bruder und übrige Anverwandten zu gleicher Entschliessung zu bereden suchte, welches ihm auch zu seinem grössern Vergnügen gereichen würde, daß nicht nur er, sondern auch alle seine Angehörige von Sünden gereiniget und selige Erben des Reichs GOttes würden: wolten sie aber seinem Rath nicht folgen, so würde es besser alsdenn vor ihne seyn, sie zu verlassen. Er antwortete Herrn *Missionario* Kiernander, sein ältester Bruder, als das Haupt der Familie, wäre ein sehr harter Mann, er habe öfters davon geredt, seye aber allemal zornig darüber worden ꝛc. Er fürchte sich mit jemand in seinem Hause davon zu reden, und glaubet er, sein Bruder würde nicht nur über ihn zornig seyn, sondern wol grausam mit ihme umgehen, und entweder ausser den Grenzen der *Societät* heimlich verbrennen, oder ihm Gift bey zu bringen trachten. Es wurde ihme Anweisung gegeben, GOtt ernstlich anzuruffen, der werde ihm schon Mittel und Wege zeigen. Ein andermal redete er mit seinem jüngsten Bru-

der, der wäre einerley Meynung mit ihm, aus Furcht aber des ältesten Bruders wolte ers iezt auch noch nicht thun, ꝛc.

Aus diesem Tag-Register Herrn *Missionarii* Kiernanders in *Cudelur*, habe ich auch angemercket, daß eben in dem Monat und Jahr, Januar. 1744. der grosse *Comete* ist observirt worden, als er auch bey uns in Europa und Teutschland ist gesehen worden (*).

Es ist von Herrn *Missionario* Kiernander nach denen leztern Berichten (**) gemeldet worden; was die Umstände dieses Landes betreffe (1743. und 44.) so sehe es fast im ganzen Lande betrübt aus, da wegen der *Marattier* Krieges-Unruhe, und anderer beständigen Confusion eine grosse Verwüstung im Lande, und so grosse Theurung entstanden, daß die arme Leute oft mit Gelde in der Hand weinend herumgehen, und dafür zum Leibes-Unterhalt nichts bekommen können: Obwol der Herr *Gouverneur* best möglichst Sorge trage, einen guten Vorrath von Lebens-Mitteln zu rechter Jahrs-Zeit anzuschaffen, so könne doch nicht verhütet werden, daß der Preiß von allerhand Lebens-Mitteln nicht solte erhöhet werden, wodurch auch die arme Christen auf der Compagnie Grund und selbst in *Cudelur* hart gedrucket würden: doch wäre ihr Trost, daß die Christen eine göttliche väterliche Vorsorge glauben, ꝛc.

Von der *Mission* selbsten in *Cudelur* gedencke ich noch dieses; daß Herr *Missionarius*

(*) Continuat. XLIX. p. 1759.
(**) Continuat. LIX. p. 1757.

Kiernander alle Sonntag Morgens in Malabarisch und Portugiesischer Sprache predige; des Nachmittags catechisire, und die Catechisationen in beyden Schulen wochentlich dennoch halte: Der ganze Status dieser Englischen *Mission* in *Cudelur*, wie er nach dem leztern Bericht, in *Tranckenbar* 1745. gedruckt, und in Halle nachgedruckt seyn mag, lautet also:

Kurze Nachricht von der Englischen *Mission* in *Cudelur*, auf der Küste *Coromandel* in Ost-Indien, den 30. Sept. 1745.

Die Gnade des HERRN hat auch bis hieher über die Mission in *Cudelur* gewaltet, so daß dieselbe nicht nur erhalten, sondern auch vermehret worden.

Der Zuwachs beyder Gemeinden in diesem Jahre bestehet aus fünf und vierzig Personen: von welchen

Zur Malabarischen Gemeinde ein und dreyßig hinzugethan worden sind; nemlich drey in der Gemeinde gebohrne Kinder, und zwey und zwanzig aus dem Heydenthum getaufte, und sechs aus dem Pabstthum. Bey dieser Gemeinde sind drey gestorben, und ein Paar copuliret worden. Die ganze Anzahl der gegenwärtigen Glieder sind neun und neunzig.

Zur Portugiesischen Gemeinde sind vierzehen Personen hinzugethan worden, nemlich sieben in der Gemeinde gebohrne Kinder, ein aus dem

dem Heydenthum getaufter, und sechs aus dem Pabstthum. Bey dieser Gemeinde sind auch drey gestorben, und drey Paar copuliret worden. Die sämtlichen gegenwärtigen Glieder sind fünf und funfzig.

Die Anzahl der gegenwärtigen Kinder in beyden Schulen sind acht und vierzig, welche alle, nur einen ausgenommen, in allem von der Mission frey unterhalten werden, nemlich in der Malabarischen zwanzig, und in der Portugiesischen Schule acht und zwanzig. Weil aber nun zwey Jahre her keine Wolthaten aus Europa angekommen, und die Mission dahero in grossen Mangel gesezet ist, wird man genöthiget, diese Anzahl zu vermindern; und sollen, mit dem Anfange des nächsten Monats, zuerst solche Kinder dimittiret werden, welche schon das nöthigste gelernet haben. Man wird zur Unterhaltung der übrigen göttliche Güte und Vorsorge anrufen.

Weil in diesem Plaz kein Englischer Prediger ist, und der Madraßische nur selten hieher kommt: so habe, auf Verlangen des Gouverneurs, zwey Englische Kinder getaufet.

Die Arbeit wird noch so fortgesezet wie im vorigen Jahre, von einem Missionario, einem Catecheten und zween Schulmeistern.

Der HErr der Erndte aber wolle, zu fernerer und reicherer Einsamlung guter Früchte seinen gnädigen Segen geben.

Mein Hochzuehrender Herr, und Werthester Gönner, haben nun, wie ich hoffe, hier Extractum, eine hinlängliche Nachricht

von denen wichtigsten Sachen, vornemlich bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Trankenbar*, als auch beyden Englischen in *Madras* und *Cudelur* auf der Küsten *Coromandel* in Ost-Indien, so weit, als wirs bishero haben können, nemlich bis 1745. Jahrs, und werden also mit mir die erbarmende Liebe des grossen GOttes danckbar erkennen, wie er seinen Sohn JEsum Christum, den treuen Heyland der ganzen Welt, auch denen blinden Heyden in Ost-Indien, als ein helles Licht aufgestellet, und in diesen Stock-finstern Landen weit ausgebreitet habe, und noch weiter ausbreiten werde und wolle! wie unser herzliches Wünschen, Bitten und Flehen zu dem himmlischen Abba, und Vater des Lichtes dahin gehet.

Solten nicht alle Europäische, ja Evangelische Christen mit uns ein *Halleluja* anstimmen, mit David singen und sagen: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker ꝛc. Ach zu diesen lezten Zeiten siehet man ja aus oben getreulich angeführten, daß der HErr JEsus, der grosse Hirte der Schaafe, aus dem Schaaf-Stalle der Heyden, immer mehrere Schwarz-braune Schaaf- und Lämmer herzu führe, und jährlich die Heerden gröſſer werden; wie dann seit 40. Jahren bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Trankenbar* annoch (1744.) im Leben und anwesend seyn, 4636. Personen (*), bey der Englischen

(*) Vom Jahr 1706.

schen *Mission* in *Madras* 540. (*) und in *Cudelur* 115. (**) eine Zahl von fünftausend, zweyhundert und ein und achzig klein und grosse Personen aus den schwarz und armen heydnischen Malabaren, welche alle Christen worden, und durch die Heil. Sacramenten sich zu der Evangelisch-Lutherischen Lehre, und der Augspurgischen *Confession* öffentlich bekennen: Das ist was zu unsern Zeiten, das unsere Vor-Eltern nicht erlebet haben; welches aber wir Europäische Christen, und insonderheit wir Teutsche mit reellem Danck gegen GOtt bezeugen und gedencken solten, daß wir ehedem auch dergleichen elende Leute gewesen, von denen es hiesse (***): Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn: aber wandelt wie die Kinder des Lichts.

Ich kan nicht bergen, Hochzuehrender Herr und Gönner, daß ich mir öfters eine recht vergnügte Vorstellung von diesen dreyen Ost-Indischen *Missionen* in *Tranckenbar*, *Madras* und *Cudelur* mache: wie diese Schwarz-braune Lämmer und Schaafe, die neubekehrte Malabarische Christen, um ihre, sowol blancke und Europäische *Missionarien* wie auch ihre 2. *National*-Prediger, als treue Seelen-Hirten, herum gehen; wie sie von ihnen so liebreich an- und aufgenommen, geist- und leiblich versorget, und vor allem, auf der ge-

(*) Vom Jahr 1728.
(**) Vom Jahr 1737.
(***) Eph. c. 5, 8. 9.

funden Weyde des süssen Evangelii von JEsu Christo, ihrem Heylande, geführet und geweydet werden! Labans, und Jacobs blancke oder weise, fleckete und bunte, sprenglichte und schwarze Lämmer und Schaafe (*), geben uns eine holdselige und recht anmuthige erbauliche geistliche Adplication, von dieser lieben Malabarischen Schwarz-braunen Schaaf- und Lämmer Heerde; und ist nur zu bedauren, daß manche, die bey uns weise Schaafe Christi seyn und heissen wollen, wenig oder gar nichts von diesen hören mögen, die doch, wie wir, durch des Lammes Blut schneeweis worden seyn (**).

Ich wünsche ihnen zu fernerm gesegneten Wachsthum und Vermehrung dieser Heerde vielmalen also Glück!

Glück zu! geliebte Malabaren,
Die GOtt ruft von dem Heydenthum.
Nicht einzeln nur, mit grossen Schaaren,
Zum Licht, durchs Evangelium.
In *Tranckenbar* und *Madras* dort,
Wächst sein Werck glücklich fort und fort;
Und auch im Englisch *Cudelur*,
Zeigt sich des Höchsten Segens-Spur;
Beglücktes Volck der Malabaren.

Ehe ich nun Ost-Indien lasse, will ich meinem Hochzuehrenden Herrn noch was hier **lezt**ens anfügen, welches ihme gewiß auch einiges

(*) 1. B. Mos. 30. 35.-40.
(**) Offenb. Joh. 7, 13. 14. 17. Jes. 1, 18. 1. Joh. 1, 7.

niges Vergnügen machen wird, zumalen vielleicht dis eine Sache ist, die noch nicht so bekannt seyn wird. In meinem Send-Schreiben (*) habe ich von denen Holländischen Colonien, was die Fortpflanzung der Christlichen Lehre unter denen Heyden betrift, mehr nicht damals, als dieses melden können: „Holland „in ihren Colonien, wird auch immer noch mehrers zum Nacheyfern gereizet, und ist bishero „der Mission zu *Tranckenbar* auch geneigt und „beförderlich gewesen. Jezo aber kan ich etwas mehrers melden.„ Die Herren Holländer haben in Ost-Indien wegen der Handelschaft auch unterschiedliche und schöne Colonien, und Pflanz-Städte, auch auf dieser Küsten Coromandel, auf der Insul Ceylon: die sämtliche Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* haben schon vor 16. Jahren diese Insul, nach ihrer Lage, Fruchtbarkeit, Religion ꝛc. beschrieben (**). Der gelehrte *Bochartus* habe observiret, man hätte diese Insul Salica genennet, von ihren Einwohnern, denen *Salis*, daher der Name Ceylon von ihme nicht ohne Grund deriviret werde: Ceylon komme her von unrichtiger Aussprache des Portugiesischen Ceylam, oder Zeilam, und dieses vom Persischen *Sœilân*, wie auch die Indostaner diese Insul heissen ꝛc. Die Herren Holländer urtheileten, daß diese Insul 360. Meilen im Umfang begreife, vormals aber vielmehr, weilen die See viel Landes wegge-

(*) p. 131. p. 8.

(**) III. Theil, Contin. XXXI. p. 767. sqq.

nommen: allda werden viele Edelgesteine gegraben; auch gibt es daselbst viele Elephanten, Tieger-Thiere und Schildkröten, deren eine Menge gefangen werden, wenn sie aus dem Meer ans Ufer kommen und ihre Eyer legen. Der Religion nach sind die auf der Insul Ceylon auch Heyden, welche die Sonne anbeten, eben wie die alte Perser und andere heydnische Völcker mehr: insonderheit leiten die Könige auf dieser Insul Ceylon ihr Geschlecht von der Sonnen her, und schreiben sich Herren von der güldenen Sonne. Der Malabaren ihr Abgott Eswara oder Iswren seye auch die Sonne (*). Es hat die Ost-Indische Compagnie der Holländer, auf der Küsten Coromandel und dieser Insul Ceylon sehr viele berühmte Städte und Handels-Pläze, wo nicht nur viele tausend Europäische Christen seyn, ihren irdischen Handel allda zu treiben, als in Columbo, Nagapatnam, Sadraspatnam, Bengalen ꝛc. sondern die meiste sind Heyden und Muhammedaner; vor allen aber ist Batavia bekannt, allwo anjezo der Holländische *General-Gouverneur* der vortrefliche Herr Baron Gustav Wilhelm von Imhof sich aufhält; vor diesesmal will ich mich in Beschreibung ein und anderer dieser Oerter nicht aufhalten; zumalen da ein neu schönes Werck erst kürzlich ans Licht getretten, darinnen die wichtigste Städte, Länder, Küsten und Insuln beschrieben seyn, welche der Holländischen Ost-Indischen Compagnie in Africa und

(*) Cit. loc. p. 773. not. (a)

und Asia zugehören (*). Der Herr Verfasser dieser Schrift ist selbsten von 1734. bis 1740. in Indien, und sonderlich auf den Insuln Ceylon und Java gewesen, und hat als ein Mathematicus alles wol allda bemerckt, da er Batavia von aussen und innen nach denen vornehmsten Gebäuden darinnen beschrieben; wie sonderlich seit 1733. die Edle Compagnie mit grossen Kosten eine Holländische Kirche gebauet habe; Es beschreibet derselbe die Guarnisons- die Malaische und andere Kirchen, auch die Kirchen-Verfassungen allda; die Malaische Kirche ist sonderbar, und hat viel seltsames. Aus diesem Schau-Plaz Herrn Heydts will ich nur etwas weniges noch beybringen (**), daraus zu sehen, wie die *Methode* allda, Heyden zu bekehren, noch nicht wie diejenige ist, welche wir bereits von denen sowol Königl. Dänischen in *Tranckenbar*, als auch Englischen Herren *Missio-*

(*) Der Verfasser dieses Wercks ist Herr Johann Wolfgang Heydt / Hochgräfl. Hohenlohe-Schillingsfürstl. Bau-*Director:* der Titul dieser Schrift in fol. ist dieser: Allerneuester Geographisch- und Topographischer Schauplaz von Africa und Ost-Indien; oder ausführliche und wahrhafte Vorstellung und Beschreibung von den wichtigsten der Holländischen Ost-Indischen Compagnie in Africa und Asia zugehörigen Ländern / Küsten und Insuln ꝛc. Wilhermersdorf in Verlag des Auctoris, u. zu Nürnberg in Commission bey den Homännischen Erben 1744. mit schönen Kupfer-Stichen. Vid. Sr. Hoch-Ehrwürden Herrn Wilhelm Ernst Bartholomäi / Hof-Prediger in Weimar, Acta Historico-Ecclesiastica &c. VIII. Band, XLVI. p. 604. sqq. b)

(**) Cit. Act. Eccl. Vin. p. 609. sq.

Missionarien in *Madras* und *Cudelur* nach der Wahrheit mit mehrerm beschrieben haben. Als zum Exempel dieses: „Zwey Buckaneser, welche Inwohner auf Macasser sind, waren zum „Tode condemnirt, und solten geradbrecht „werden. Weil sie sich nun die christliche Religion anzunehmen resolvirten, so wurden sie „drey Tage lang mit einem Innländischen Sicken-Tröster, das ist, Halb-Geistlichen, „der ihrer Sprache kundig, und dieselbe in der „christlichen Religion unterrichten solte, verse„hen: man liesse dahero die Gefangene aus dem „Kercker in ein sauber Zimmer auf dem Rath„haus bringen, ihre Andacht daselbst zu verrich„ten. Diese ware nun ziemlich schlecht, denn „die Sicken-Trösters die ganze Zeit über, nichts „anders, als das Vater Unser, den Glauben „und das Blut JEsu Christi ꝛc. aus einem klei„nen Büchlein, denen Missethätern vorgelesen; „ja das allerwunderlichste bey diesem Actu war, „daß da kaum einer etliche Minuten vor den Ma„leficanten gesessen, und ihnen vorgelesen hat„te, (massen sie alle Stunde einander ablöse„ten) er seinem Jungen oder Sclaven, Cupi„do, September, Fortun, oder wie derse„be sonst geheissen, zugerufen: Santa pipa, das „ist, stecke eine Pfeiffe auf, da denn derselbe „sogleich eine lange Tobacks-Pfeiffe hervor ge„bracht, und diese seinem Signor überreichet, „und in solcher andächtigen Positur haben sie sich „vor die Maleficanten auf ein klein Sesselgen „niedergesezet, und obgedachte Gebeter ihnen „vorgelesen, mithin dieses so lange getrieben, bis

„man

„ man die Gefangenen nach dem grünen *Soytge*,
„ oder der Edlen Compagnie Gerichts-Plaz
„ zwischen der Stadt und dem Castell zur Execu-
„ tion gebracht. Man siehet also hieraus (wird ferner beygefügt) daß es in Batavia an den Predigern und Kirchen nicht fehlet; aber daß doch, wie es scheinet, die Bekehrung der armen Heyden so ernstlich nicht getrieben wird: welches viele die in Batavia, auf der Insul Ceylon und anderswo gewesen, oder theils noch seyn, wol eingesehen und erkannt, auch herzlich wünschen, daß auch ein solch *Missions*-Werck allda möchte an- und aufgerichtet werden, wie in *Tranckenbar*, *Madras* und *Cudelur* theils von vielen, theils wenigen Jahren her, durch GOttes Segen angerichtet und bisher in sehr gutem Wachsthum erhalten worden. So hatte schon 1737. der damalige Holländische Herr *Gouverneur* auf der Insul Ceylon, anjezo aber *General-Gouverneur*, Herr Baron von Imhof, an die Herren *Missionarios* zu *Tranckenbar*, denen er, nebst dem zu *Nagapatnam*, auch zu ihrem Schul-Bau mit vielen Materialien liebreich an Hand gegangen, geschrieben, daß er denen dortigen Einwohnern das Wort GOttes in der Singalesischen, als ihrer Mutter- und Landes-Sprache auf der Insul Ceylon in die Hände bringen wolle; daher er diese Herren Missionarien ersucht, daß sie ihme einen Stempel-Schneider und Schriftgiesser senden möchten, da sie denn willig einen von den Söhnen ihres Stempels-Schneiders und Schriftgiessers

über-

übersandt haben (*), und ist bereits in Columbo eine Buchdruckerey an- und aufgerichtet, darinnen in Singalesischer Sprache das neue Testament unsers HErrn JEsu Christi, und andere Bücher Christlicher Lehre sind gedruckt worden (**). So haben auch schon öfters *Reformirte* Holländische Prediger, welche auf dieser Insul Ceylon und der Holländischen Ost-Indischen Compagnie sich aufhalten, und denen Europäischen Christen predigen, gewünschet, daß auch auf dieser Insul, nach dem Exempel anderer Nationen, als Dännemarck und Engelland, die Herren in Holland zu Ausbreitung des *Evangelii* unter den dasigen armen Heyden Mittel und Wege machen möchten: und hat es schon 1736. nicht an frommen und rechtschaffenen Theologen in Holland gefehlet, wie ein Herr Prediger aus Batavia schreibet (***), die wegen einer mehrern Ausbreitung des *Evangelii* heylsame Vorschläge gethan hätten, es wären aber selbige bisher ohne Effect gewesen. So hat auch Herr *Pastor Werndly* ein Schreiben (****) an die Herren *Missionarios* in *Tranckenbar* schon 1734. gesandt, des angenehmen Inhalts: Daß in Holland eine Gesellschaft zur Fortpflanzung des Glaubens in Ost-Indien aufzurichten, und zu solchem Zweck ein *Seminarium Missionariorum* anzulegen; und wurde

(*) IV. Theil, Continuat. XLV. Vorr. §. X. u. p. 1172. 1192.

(**) Continuat. XLVIII. p. 1481. u. 1485.

(***) IV. Theil, Contin. XLIV. p. 911.

(****) Continuat. XXXIX. p. 303.

wurde damals von ihme und denen Herren *Missionarien* gewünschet, daß dieses christliche Vorhaben glücklich möchte vollbracht werden, daß vielen Völckern auch allda der Eingang in das Reich Christi möchte eröfnet werden, welches aber, so viel uns wissend ist, noch nicht zum Stande gekommen; doch aber aus guten Umständen schliessend, noch möchte erfüllet werden.

Auf diese Weise kommen dann die Herren Holländer auch bald näher zum gesegneten Zweck in Ost-Indien auf ihren Colonien, unter den Malabaren und andern heydnischen Völckern, das Evangelium von JEsu Christo zu verkündigen und auszubreiten, daß unter göttlichem Beystand in Ost-Indien vielleicht bald ein angenehmes Trifolium und Kleeblat, was diese Evangelische *Mission* betrift, zwischen denen Herren Königlich-Dänischen und Großbrittannisch-Englischen *Missionarien*, wie auch Holländischen, werden möchte; davon ich noch dis hieher gehörig melden will (*).

Die Königlich-Dänische Herren *Missionarien* haben 1739. den 5. Octobr. an Ihro Königliche Hoheit den Dänischen Cron-Prinzen, unter andern hiervon also unterthänigen Bericht eingesandt; „Die Holländer haben die „Ausbreitung des Evangelii auch nicht beyseite „gesezt, wie daraus zu ersehen, daß sie an un„terschiedlichen Orten ihres Ost-Indischen „Gebiets Prediger besolden, die das Wort „GOttes in Portugiesischer, Malabarischer, „Ma-

(*) V. Theil, Contin. XLIX. p. 11.

„Malaischer und Singalesischer Sprache „von mehrern Jahren her verkündiget haben; „Es ist nicht allein vor vielen Jahren das Portu„giesische Neue Testament, und vor weniger „Zeit die ganze Malaische Bibel von ihnen „zum Druck befördert worden: sondern es ist „nunmehro auch eine Singalesische und Mala„barische Buchdruckerey zu Columbo von dem „Ceylonischen Gouverneur, dem Baron von „Imhof, angeleget, und 2. Singalesische Büch„lein, wovon wir das eine hiemit beylegen, schon „abgedruckt, das Neue Testament aber unter „die Presse gegeben worden.„

In einem eben dergleichen allerunterthänigsten Schreiben an Ihro Majestät den König in Dännemarck, melden die Herren Missionarii von Holland noch was nähers (*).

„Auf den Holländischen Plätzen finden sich „gleichfalls manche Gönner dieses Wercks (der „Mission) welche ihre Hand durch liebreiche Bey„steuer an Geld und Bau-Materialien, auch „im vergangenen Jahr aufgethan, und sonst „uns alle Freundschaft erweisen, wie sonderlich „die zwey von uns, so leztens in Nagapatnam „sie besuchet, erfahren; indem sie ihnen nicht nur „Freyheit gegeben, den daselbst sich befindenden „Heyden das Evangelium öffentlich zu verkündi„gen, sondern auch erlaubet, der daselbst neu„gepflanzten Tamulischen (Malabarischen) Ge„meinde in dem für sie bestimmten Versamm„lungs-Hause ein Wort der Ermahnung zu „sagen.„

„So

(*) Cit. V. Theil, Contin. LIII. p. 791.

„So befleißigen sie sich auch auf der Insul „Ceylon den Tamulern das Wort GOttes in „die Hände zu bringen, wie denn in der, von dem „Baron von Imhof gestifteten Buchdruckerey, „das Evangelium Matthäi dis Jahr (1741.) „zum Vorschein kommen, gleichwie vorher die „vier Evangelisten, den Land einwärts wohnen„den Singalesern zu gute, in ihrer Sprache aus „derselben ausgefertiget worden; welche Be„mühung uns zu einer ganz besondern Erweckung „gereichet; dabey sie noch den Wunsch sezen: Der HErr der Erndte wolle gnädiglich die Küste weiter hinauf, sonderlich in Bengalen / Anstalt machen, daß das Reich seines Sohnes in diesem Lande überall gebauet werden möge.

Wir finden auch in der Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* Tage-Register, 1742. den 1. Junii folgendes, von der Herren Holländer rühmlichen Bemühen, in dieser Sache (*):

Den 1. Junii lief abermals ein Schreiben von dem Herrn *Pastor* Johann Philipp *Wetzelius*, (von deme bald noch was melden werde,) zu Columbo ein. „Dieser an Jahren zuneh„mende und an Kräften abnehmende Mann, „fähret noch immer fort mit unverdrossenem Fleiß „die Erbauung der Singalesischen und Mala„barischen Nation auf der Insul Ceylon zu „befördern. Er berichtet, daß das Evange„lium Matthäi vormals von einem Prediger,

(*) Cit. loc. Contin. LV. p. 1214. sq.

„Namens *de May*, in die Malabarische „Sprache übersezet, und von dem Herrn Cra„mer vor seinem Tode revidiret worden sey. Er „wünschet, daß mehrere Prediger, die von der „Ost-Indischen Compagnie nach Indien ge„sandt worden, mit so viel tausend Seelen, „die annoch in Blindheit und Abgötterey stecken, „ein grösseres Mitleiden haben, und um ihrent„willen die Ost-Indische Sprachen lernen „möchten. Er hoffet, daß wenn der Herr Ba„ron von Imhof wieder nach Indien kom„men solte, selbiger sich das Heyl der Kirche „GOttes angelegen seyn lassen werde.

Die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* machen hierbey diese Anmerckung: In Holland werden die Prediger nur überhaupt zu den Ost-Indischen Diensten angenommen; daher es denn kommt, daß manche von der Batavischen Regierung berufen werden, fremde Sprachen zu lernen, wenn sie schon mehrere Jahre in Indien gewesen sind. Es wäre aber unstreitig besser, daß diejenigen, so fremde Sprachen lernen, und an den Ost-Indischen Nationen arbeiten solten, allbereits in Holland dazu bestimmet und berufen würden, (wie bey der Königlich-Dänischen, und Englischen *Missionen* nach *Tranckenbar*, *Madras* und *Cudulur* von Coppenhagen und London aus, geschiehet;) und also mit einem „Trieb nach Indien kämen, den Namen GOt„tes unter den Ost-Indischen Völckern zu ver„herrlichen, und die Indianer aus ihrem Ver„derben, Aberglauben und Abgötterey heraus „zureissen.

Obge-

Obgedachter Herr *Pastor* Johann Philipp *Wetzelius* zu Columbo beschreibet seine beschwerliche Bedienung allda also: Daß er nicht allein Rector des Seminarii zu Columbo, welches aus 8. *Mistiss*en, 8. Singalesen und 8. Malabaren bestehe, und wo er sehr viel zu thun habe, sondern er müsse auch jährlich 3. Monat an den auswärtigen Plätzen, Nigumbo, Calitture und Cotta zubringen, um daselbst den Europäern und Singalesen das H. Abendmal auszutheilen, und das Wort GOttes in der Singalesischen Sprache zu verkündigen, bey welchem allem er doch auch Niederteutsch predigen müsse (*).

Nachdeme nun der Herr Baron von Imhof, als Holländischer *General-Gouverneur* von ganz Niederländisch Ost-Indien, wieder nach Ost-Indien gekommen, hat man schon solche erfreuliche Nachricht von ihme, daß er sich sehr bemühe und angelegen seyn lasse, auf alle Art das Reiche GOttes unter denen Heyden auszubreiten, als durch dessen hohen Vorschub der Abdruck der Malaischen Bibel mit Malaischen Lettern zu Batavia würcklich angefangen worden; und zu Columbo in Tamulischer und Cingalesischer Sprache Biblische und andere Bücher, denen Einwohnern zum Besten, zu drucken fortgefahren wird (**).

So hat auch hochgedachter Herr *General-Gouverneur* Baron *de* Imhofes in Holland durch seine Vorstellung dahin gebracht, und

(*) Cit. loc. p. 981.
(**) Contin. LXI. Vorr. §. II. p. (4)

Hrn. *Past. Wetzelii* Wunsch einiger massen erfüllet, daß jährlich aus seinem Seminario zu Columbo zwey halb-blancke Studenten der *Theologie*, (welche wenigstens von einem Europäischen Vater herkommen, und alldort gebohren und erzogen seyn,) nach der Universität Leyden in Holland abgeschickt worden, ihre Studien drey Jahre lang allda auf Kosten der Holländischen Ost-Indischen Compagnie fortzusezen, daß sie denn bey ihrer Zuruckkunft ihren Landes-Leuten in Ost-Indien nüzliche Dienste thun möchten (*); und so mag nach göttlicher Direction, zumalen wann GOtt der HErr den Herrn *General-Gouverneur* in Batavia, Herrn Baron von Imhof, im Leben noch mehrere Jahre lassen solte, als auch wir wünschen, doch noch in Ost-Indien auch durch die Herren Holländer ein besonders *Missions*-Werck können an- und aufgerichtet werden; da schon zwischen ihnen und denen Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* eine gesegnete Correspondenz von einigen Jahren her ist unterhalten worden, die zu ihrer Mission, auch unserer Evangelisch-Lutherischen Religion Besten gereichet, davon ich, ehe ich aus Ost-Indien gehe, meinem Hochgeehrten Herrn auch dis vergnügliche beyfüge: Die beyde Holländische Herren *Gouverneurs* zu Columbo und Ceylon, haben zu der neuen Kirchen bey dem Flecken *Poreiar*, der fast mitten auf der Königlich-Dänischen Compagnie Grund lieget, nöthiges Bauholz, Latten und anders dazu aus Milde über-

(*) Continuat. LXI. p. 6. und 14. & p. 24.

übersandt, und diesen Kirchen-Bau, davon wir oben das mehrere gedacht, leiblich befördert. So hat mehr Hochgedachter Herr *General-Gouverneur* Baron von Imhof auch erlaubt, daß in Batavia die Evangelisch-Lutherische *Confessions*-Verwandte eine eigene Kirche bauen, und zwey Prediger dieser *Confession* dabey beruffen dürfen; desgleichen meldeten auch die Evangelische Einwohner von dem Vorgebürge der guten Hofnung (zu Cabo) daß sie nunmehro auch mit ehestem einen Evangelisch-Lutherischen Prediger von Amsterdam erwarten (*).

In Nagapatnam und andern Holländischen Plätzen auf dieser Küsten, wie die Herren *Missionarii* aus *Tranckenbar* melden, erhält GOtt auch noch die kleinen aus den Indianern gesammleten Gemeinen; „Es ist aber zu wünschen und zu hoffen (aus obigem auch zu schliessen,) „daß er die Holländische Nation noch „mehr ermuntern werde, sich um das Heil der „armen Heyden in diesem Lande, allwo sie die beste Gelegenheit haben, zu bemühen.„

Wir lassen nun **Ost-Indien** und unsre liebe **Malabaren**/
Und wollen iezt auch **Westen** zu, und zwar nach **Eben-Ezer** fahren.

(o)

(*) Cit. Contin. LXI. p. 24.

* * * *
* * *

ES ist meinem Hochgeehrtesten Herrn gar wol erinnerlich, daß ich in meinem Send-Schreiben vornemlich umständlichen Bericht von Ost-Indien in dem grossen Welt-Theil Asiens, und sonderlich von der Königlich-Dänischen *Mission* in Malabaren und dem wichtigen Bekehrungs-Werck allda unter den Heyden, gehandelt habe; doch habe ich auch was mit angefüget, was in den übrigen Welt-Theilen, als America, Africa und unserm Europa, die Erweiterung des Gnaden-Reichs unsers Ehren-Königs JEsu Christi, durch sein H. Evangel. betreffend, merckwürdiges vorgekommen ist: So will ich also auch in gegenwärtiger Fortsezung, dieses meines Send-Schreibens, nach Dero, und anderer Liebhabere dergleichen Sachen, Verlangen schliessend auch eine weitere Nachricht davon mittheilen.

Haben wir hier so vieles von Ost-Indien vernommen, welches uns billich zum Lobe GOttes erwecken solle; so finden wir auch in West-Indien manches, das uns vergnügen wird. Indeme auch mein herzlicher Wunsch erfüllet, welchen ich damals bey Beschreibung der neuen Colonie in America, von denen lieben Salzburgischen *Emigranten*, und nunmehro Königlich-Englischen Colonisten in Eben-Ezer, gethan habe (*): „Daß auch in West-In„dien durch diese liebe Salzburger ein gut Salz „unter die daselbstige Heyden zur Bekehrung „zum

(*) Send-Schreiben p. 174-172.

„zum Christenthum und Evangelische Lehre kom-
„men, und die Nachrichten davon wachsen
„mögen, wie in Ost-Indien.„ So ist dis auch durch die erbarmende Güte unsers GOttes recht sonderbar geschehen; wenn ich Demselben nun mit Freuden melden kan; daß durch den sonderbaren Fleiß und Treue Sr. Hochwürden, Herrn Samuel Urlsperger, hoch-verdienter *Senior* und *Pastor* bey St. Anna in Augspurg seit 1735. bis 1746., also in eilf Jahren, in zwey *Quart*-Bänden XII. Continuationen von der Königlich-Groß-Britannischen *Colonie* Salzburgischer Emigranten in America, uns haben liefern können, und die XIII. Continuation unter Handen ist (*), aus welchen sichern gedruckten Nachrichten, als einigen schriftlichen, die auch mir aus Eben-Ezer sind zu Handen kommen, will ich ein und anderes also auch hier anfügen.

Was die leiblich- und äusserliche Bau- und Pflanzung dieser Englischen Colonie in Georgien betrift, so hat es GOtt durch die arbeitsame Salzburgische Emigranten, welchen allda einem ieden ein gewisses Stuck Feld und Landes zu bauen angewiesen worden, schon sehr weit ausgebreitet, und manches, das eine Wüsten vorher gewesen, ein anmuthiges Eden nun-

(*) Der Titul ist: Ausführliche Nachrichten / von der Königlich-Groß-Britannischen Colonie / Salzburgischer Emigranten in America ꝛc. Erster Theil / I. Contin. bis zur V. &c. 4. Halle, 1741. Der andere Theil begreift die VI. Contin. bis zur XII. inclus. Halle / 1746.

mehro worden ist; wenn nur gnug Arbeits-Leute da wären; sowol mit Taglöhnern, als auch allerley gemeinen Handwerckern, als Schneider, Schreiner, Binder, Zimmerleute, Schmide ꝛc. sie könnten ein gut Stück Geld verdienen, wie ein lieber Freund, welcher aus unsern Landen ehedem mit seinem Weib und Kind, unter dem 4.ten Transport der Salzburgischen Emigranten nach Eben-Ezer gekommen ist, mir solches mit folgenden Worten überschrieben hat:

Eben-Ezer den 1. Aug. 1743.

„W. E. - - Es wäre freylich sehr gut, wann „mancherley Handwercker hierinnen wären, um „weilen schon manche Knaben, die zu Hand„werckern tüchtig wären, da sind, und wachsen „immer eine nach, die auch dazu kommen könn„ten. Was sonsten das Land und die Be„schaffenheit desselben anbelangt, so ist es ein „gutes Land, und wie einige zweifeln, es wäre „nicht so gut als Teutschland, - - so kan ich „aber mit Wahrheit sagen, daß das Land bes„ser ist in gewisser masse, als Teutschland, und „fehlet nirgend als an Leuten, daß man alles „genug verarbeiten könnte. - Ist das nicht ein „gutes Land, wenn die Winter-Früchte bald „reif sind, als nemlich Weizen und Rocken, „so kan man denn Indianisch Korn, Boh„nen und anderes mehr darauf pflanzen; und „bis Michaelis hat einer alles in seinem Hause: „auch wächset der Wein sehr schön, wann nur „jemand da wäre, der ihne pflanzete; und wü„ste ich also keine Frucht, die hier nicht gerathen

„thäte,

„thäte, und das reichlich; darum wünschte ich „nur, daß die es verachten in Teutschland „möchten hierinnen seyn; es möchten hernach ledig „oder verheyrathet, Weibs- oder Mannsper„sonen seyn, aber das ist zu wissen, arbeiten „muß man, ꝛc.„

Und daß ich von Eben-Ezer und derselbigen Gegend, wo diese Plantationen seyn, noch eine, und etwas mehrere anmuthige Beschreibung gebe, so entlehne ich solche aus des Herrn *Commissarii* von Reck, welcher den ersten und dritten Transport dahin geführet hat, (nunmehro aber in Hochfürstlich-Sächsischen Weimarisch- und Eisenachischen Diensten ist,) Diario (*): „Zwölf Meilen von Aberkorn ge„het man zu Lande nach Eben-Ezer, wohin „GOtt unsere Salzburger geführet. Daselbst „ist an dem Eben-Ezer-Fluß eine Stadt ausgesteckt, ꝛc. Eine kurze Beschreibung von der „Gegend zu geben, meldet Herr *Commissarius* „von Reck ferner also: Dieselbe ist mit zwey „Flüssen eingeschlossen, welche sich in die Sa„vannah ergiessen; der Salzburger Stadt ist „an dem breitesten Fluß angeleget, welcher, wie „die Stadt, Eben-Ezer (von ihnen) genannt „worden, zu einer ewigen Erinnerung, daß „uns GOtt bis hieher geholfen! Er ist schif„bar, und 12. Fuß tief, ein kleiner Bach, dessen „Wasser so klar ist als ein Crystall, fliesset mit ei„nem sanften Geräusche auf der einen Seiten „der Stadt, ein anderer mit einem stärckern

(*) Der ausführlichen Nachrichten der Salzburgis. Emigranten in America / I. Theil, p. 184. sq.

„durch dieselbe, beyde in den Fluß Eben-Ezer
„Der Wald ist hier nicht so dick, als an ander
„Orten. Die angenehme West-Winde erha
„ten eine kühle Erfrischung, ohnerachtet de
„grossen Sonnen-Hize. Man findet daselb
„schon schöne Wiesen, auf welchen man eine gros
„Quantität Heu mit weniger Mühe mache
„könnte. Hügel, so gut zu Weinbergen. D
„Cedern, Wallnuß-Bäume, Fähren, Cy
„pressen und Eichen machen den grösten The
„des Waldes aus. Die Myrten-Stauden, s
„man sehr häufig antrift, tragen grüne Bee
„ren, aus welchen man durchs Kochen ein grü
„nes Wachs nimmt, so zum Liechter-Ziehe
„sehr dienlich. Sasafras, die Wurzel China
„und Kräuter, wovon man den Indigo macht
„siehet man hier in grosser Menge. Es ist da
„selbst auch viel wilder Wein, und die ganz
„Gegend so bequem und gut, daß man in vol
„lem Galopp ohne Aufenthalt viele Meilen rei
„ten mag. Die Jagd anlangend, so gibt e
„hier Adler, wilde Indianische Hahnen, Reh
„Böcke, Hirsche, Schmahl-Thiere, Gem
„sen, wilde Ziegen, wilde Küh, Pferde, Ha
„sen, Rebhüner, Büffel-Ochsen ꝛc. Di
„nächste Nachbarn von Eben-Ezer sind di
„Spanier und Franzosen; Es liegen aber gros
„se Wildnüsse, Moräste und Flüsse darzwischen
„so daß man keine Communication mit ihne
„hat.„

„Dis neue Eben-Ezer (*) schreibet Herr
„Pa

(*) Ausführliche Nachricht von America,
I. Theil, III. Fortsez. (IV.) p. 2003.

„*Pastor Bolzius* von dar, ist iezo so schön und „bequem gelegen, daß iedermann, der zu uns „kommt, und die in Mathematischer Ordnung „gebauete Hütten und Gärten unserer Leute sie„het, daran Freude hat, und ein gut Urtheil „darüber fället.„ Dieser Ort und Gegende sind denn sonderlich denen Salzburgischen Emigranten eingeraumet, welche seit 16. Jahren sich in dem *Americanischen Georgien* nieder gelassen haben, und in 4. Transporten von Augspurg aus über Engelland dahin sind gebracht worden. Da auch unter dem 2ten Transport einer von unsern hier in Leipheim befindlichen Salzburgischen Emigranten (*), von Sr. Hochwürden, Herrn *Seniore* Urlsperger, welche damals in unserm Pfarr-Hause pernoctirten, als ein Englischer Colonist mit einem herzlichen Segens-Wunsch auf- und angenommen worden. Bey welcher Gelegenheit ich auch mit Herrn *Vat*, aus der Schweiz, bekannt wurde, welcher auf speciale Ordre der Herren *Trustées* mit dem 3ten Transport, als Commissarius, abgegangen ist.

Und so hatte ich auch das besondere Vergnügen mit denen Meinigen, den 4ten Transport von Augspurg aus durch unser Leipheim passieren zu sehen; wie bekannt, daß derselbe von *Tit.* Herrn Johann Gottfried von Müllern, als Commissarius, bis nach London geführet, und

(*) Christian Haßlacher / aus St. Johannes Bericht; heißt im ausführlichen Bericht ꝛc. 2. Theil, 1. Fortsez. p. 1829. Haßler / und p. 900. Heßler.

und mit grosser Sorgfalt und Liebe, so wol in geist- als leiblichen dieses Völcklein versorget worden, wie aus seinem ordentlichen Reis-*Diario* Extracts-weise das mehrere erhellet (*). Welchem Transport auch ein Hochedler *Magistrat* löblicher Stadt Ulm, durch dero Herren Ober-Beamte in deroselben Herrschaft, als Leipheim, Langenau und Geißlingen, viele Gnade und Wolthaten erzeigen und verpflegen lassen; davon ich selbsten ein Zeuge seyn kan; denn nachdeme 1741. den 12. Junii, diese liebe Leute, unter väterlichen Lehren und Segen, von Sr. Hochwürden, Herrn *Seniore* Urlsperger, von Augspurg unter GOttes Geleite sind ausgezogen, schickte des folgenden Tages, wolgedachter ihr Herr Commissarius von Müllern einen Salzburger, Andreas Pilz mit Namen, an mich ab, und liesse mir ihre baldige Ankunft gütigst notificiren; da ich mit den Meinigen schon ausser dem Thore unter Wegs war, ihnen entgegen zu gehen, zumalen ich schon einige Jahre her in vertrau- und erbaulicher Bekanntschaft von Ulm aus, mit diesem gottseligen Herrn von Müllern, als einem christlichen *Politico* stunde, den wir auch mit seinen lieben Salzburgern, eine viertel Stunde von unserm Städtlein Leipheim angetroffen, welche ich aus zarter und aufrichtiger Liebe mit diesen Loosungs-Worten, aus 1. B. Sam. 7, 12.

(*) Ausführliche Nachrichten ꝛc. 2. Theil, IX. Fortsezung, zweytes Stück, p. 1176. - p. 1204. und p. 1184. sq.

', 12. angeredet und schriftlich übergeben
abe:

Eben-Ezer (*). Soll all Tag unser
Wort und Loosung seyn,
Weil uns GOtt bis hieher hilft, stellt
sich als ein Vater ein;
Wird er uns durch seine Güt auch nach
Eben-Ezer bringen,
Soll dort unser Herz und Mund ihm
ein Halleluja singen.

Hierauf haben wir sie hierein begleitet,
a sie alle im Wirthshause zur guldenen Cronen,
eist- und leiblich sind verpfleget, und gegen Abend
on Herrn Joh. Dav. Hocheisen, der löblichen
Herrschaft-Stuben zu Ulm Adjuncto, als
Commissarius nach Langenau, und folgenden
Tags nach Geißlingen, (allwo der ganze Trans-
ort, auch von Lindau, Memmingen und
Ulm zusammen gekommen;) geführet, und
ber Göppingen so weiter in das Hochfürstl.
Würtembergische gebracht worden (**). Un-
r diesen neuen Colonisten nach Eben-Ezer
aren auch zwey Männer, als ehemalige Bey-
ohner in Ulm, Johann Georg Kocher,
nd Johannes Scherraus, Weber, jeder mit
sei-

(*) Ziehlete auf dieser neuen Colonisten in Georgien,
re Stadt und Gegend, welche die vorige Salzburgi-
e Emigranten, wegen göttlich erzeigter Hülfe, Eben-
zer / genennet haben, daher es beständig diese Be-
nnung behält, und behalten wolle!

(**) Siehe, Tit. Herrn *Sen.* Urlspergers Nach-
hten 2. Theil, IX. Forsez. p. 1179.

seinem Weibe und einem Kinde (*), welch
mir ehedem wol bekannt waren, auch schon et
liche vergnügte Briefe von Eben-Ezer aus
mir sind zugeschicket worden; der Kocher auch
bereits allda auf den Plantationen, unter die
sen Salzburgern, als Königlich Britannische
Coloniſten, von denen Herren Predigern all
dort zum Schulmeiſter verordnet wor
den (**).

Dieſem 4ten und bishero lezten Transport
der Salzburgiſchen Emigranten nach Eben
Ezer in Georgien, ward vornemlich auch in
Würtemberger-Land im geiſt- und leiblichen
von Hohen und Niedern mehr denn viel gute
erwieſen, ſonderlich in Cantſtadt, wo ſie ſich
zu Schiffe begeben hatten (***); unter göttlichen
Macht-Schuz auch den 25. Julii auf der Tem
bey London glücklich und geſund angekommen
und allda durch die Vormundſchaft der beyden
Herren Hof-Prediger Sr. Hochwürden
Herrn Ziegenhagen, und Herrn Butjenter
denen leiblichen Umſtänden nach, von denen
Hochanſehnlichen Herren *Truſtées*, und der
Hochlöbl. *Societät*, von **Ihnen** aber, der
Seelen nach in dem geiſtlichen Guten, reichlich
ſeyn verpfleget worden; Und iſt **meinem**
Hoch-

(*) Siehe, ausführliche Nachrichten 2. Theil
VII. Fortſez. Tabell. Vorrede (e) und, X. Fortſez
p. 1835.

(**) Cit. Nachrichten 2. Theil, XI. Fortſez
p. 2106.

(***) Cit. Nachrichten von America, IX. Fortſez
p. 1181.-1183.

Hochzuehrenden Herrn / so wol aus meinem Send-Schreiben von Ost-Indien, als auch gegenwärtigen Fortsezung mehr denn viel bekannt, welche ungemeine Treue, Fleiß, Bemühung, geist- und leibliche Wohlthaten, auf alle Art und Weise, die Englische *Nation* und sonderlich die Königl. Stadt London / denen von Ost- und West-Indien, so wol Christen als auch Heyden, zu Fortpflanzung des Evangelii von Christo JEsu, angewendet und erzeiget haben, und noch unausgesezet damit liebreich fortfahren.

Von London aus, hat Herr *Vigera*, welcher schon zu Maynz zu diesem Transport gekommen, bis nach Eben-Ezer als Con-Commissarius denselben geführet, welches unter vielem Lobe GOttes, an dem neuen Jahrs-Tage, 1742. glücklich geschehen; und dadurch mit 69. Seelen wieder vermehret worden (*). Nach denen neuern Berichten aus *America*, von Eben-Ezer, so ist die Summe der Einwohner allda im Monat Sept. 1743. groß und klein, 81. Männer, 70. Ehe-Weiber, 6. Wittwen 52. Knaben, 59. Mägdlein, 11. Dienst-Mägde, und also in allen 279. Seelen; welche unter sich in gutem Verständniß, Liebe und Segen leben (**); herzlich wünschende, daß diese Plantationen und Pflanz-Stätte sich noch ferner in die Weite ausbreiten mögen!

Ich habe aber auch hier noch von dem geistlichen Wachsthum in der Neuen-Welt nemlich

(*) Cit. loc. p. 1186. und p. 1205. p. 1218.
(**) Cit. loc. XII. Fortsezung. p. 2245.

lich in America, und vornemlich auf der Englischen *Colonie* Georgiens / zu Eben-Ezer, was Vergnügtes zu melden:

Obgedachter Johann Georg Kocher, iezo Schulmeister auf den Plantationen, meldet unter andern in einem Schreiben an mich 1743. „Was das Geistliche betrift, so haben „wir dasselbige reichlich, und können also dem „HErrn ein Lob-Lied nach dem andern absingen, und uns seiner untereinander freuen; wir „können auf den Plantationen alle acht Tage 4. „Predigen hören; am Sonntage 2. und in der „Wochen 2. und in der Stadt kan mans alle „Tage haben; auf den Plantationen in der „Zions-Kirche, in der Stadt in der Jerusalems-Kirchen;„ (Eben dergleichen Kirchen, und liebliche Namen, haben die liebe Malabaren in Ost-Indien auch;) Ferner meldet er: „Es zeiget uns freylich der liebe GOtt in diesem „Stück eine solche Wohlthat, dafür wir ihme „nicht genug dancken können; dann dis wird „nirgends gefunden in der ganzen Wüsten, wo „das Wort GOttes so reichlich gelehret und „verkündiget wird.„ Und in einem andern Schreiben an fürnehme Gönner in Ulm, den 18. Mart. 1742. meldet er dieses (*): „Was „wir hier vor einen Kirchen-Schaz haben, ist „mit keiner Feder zu beschreiben.

Von diesen beyden Evangelisch-Lutherischen Kirchen, der Salzburgischen Emigranten und Coloniſten Gemeinde zu Eben-Ezer,

(*) Cit. Nachrichten / IX. Fortsezung. n. 13. p. 1241. sq.

Ezer, Erbauung, muß ich hier auch noch das
gedencken, was der liebe Herr Prediger Bolzius
allda den 10. Martii 1743. in einem gewissen
Schreiben gemeldet hat (*). „Wir haben nun
„GOtt Lob! in Eben-Ezer ein Zion und Jeru-
„salem: denn die Kirche bey der Stadt hat gleich-
„falls aus wunderbarer Fügung GOttes, ohne
„Menschen-Rath und Einfall, den schönen
„Namen Jerusalems-Kirche bekommen, und
„da es schon geschehen, und ins Diarium geschrie-
„ben war, fiel mir ein, daß auch das liebe Got-
„tes-Haus in Tranckenbar diesen Namen
„trägt. Der HErr, der solche Gerüste in
„Osten und Westen bauet, fahre in Gnaden
„fort, sein geistliches Zion und Jerusalem dort
„und hier und in der ganzen Welt zu bauen,
„daß daraus endlich ein ewiger Tempel GOt-
„tes, aus lauter lebendigen Steinen entstehe,
„den die Herrlichkeit des HErrn von Ewigkeit
„zu Ewigkeit erfüllen wird.„ Herr *Pastor* Bol-
zius beschreibet hierinnen ferner, nach allen Um-
ständen, diese beyde Kirchen; die Jerusalems-
Kirche in der Stadt wurde den 20. Septemb.
1741. die Zions-Kirche aber auf den Plan-
ationen, den 7. Martii 1743. mit sonderba-
en Kirchen-Solennitäten sehr erbaulich ein-
geweyhet (**).

Bey denen beyden, treuen und arbeitsa-
men, auch allerersten Predigern dieser Evan-

(*) Cit. Nachrichten, X. Fortsezung. p. 1914.

(**) Siehe ausführliche Nachrichten/ IX. Fort-
sezung. p. 1115. X. Fortsezung. p. 1914. sqq. XI.
Fortsezung. p. 2165.

gelischen Lutherischen Gemeinde in Eben-Ezer, habe ich in aufmercksamer Durchlesung der sämmtlichen *Continuationen* von Eben-Ezer, welche bishero Sr. Hochwürden Herr *Senior* Urlsperger zu Augspurg heraus gegeben, meine besondere erbaulich und erweckliche Gedancken iederzeit gehabt: Wie sie in der schönsten Amtsbrüderlichen Harmonie mit einander gelebet, einander was schwer, leichte gemacht, und vor einen Mann im Amte treulich gestanden; denen bishero nicht allein, was ihr wichtiges Predigt-Amt betrift, in der Stadt und Plantationen, mit Predigen, Catechisationen, ꝛc. sondern auch auf Begehren, ausser Eben-Ezer, als in Savannah, Charles-Town, Aberkorn, Purrysburg; auch daß ihnen, das meiste, wegen äusserlichen und œconomischen Umständen, viele Mühe und Sorgen für die ganze Gemeinde gemachet hat; daß sie beyde gar wol St. Pauli Worte gebrauchen durften, 2. Cor. 11, 28. Ohne was sich sonst zuträgt, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinden; Sie sind aber bey aller Mühe und vielen Prüfungen unermüdet und GOtt gelassen: Von ihrer beyder aufrichtigen Vertraulichkeit, mag auch dis eine Probe mit seyn, wenn diese zwey Herren Prediger, zwey leibliche, fromme und gottselige aber arme Schwestern, die Salzburgerinnen waren, geheyrathet, gebohrne Kroherin, Herrn Past. Bolzii heisset Gertraut, Herrn Gronaus Catharina: Herr Pastor Bolzius schriebe an seine sel. Mutter, Eben-Ezer den 1. Sept.

1735.

1735. also von seiner lieben Ehegattin (*);„ Meine liebe Ehegenoßin ist zwar arm, und (wie „ich) von geringen, vor der Welt verachteten „Eltern gebohren; aber sie fürchtet GOtt, und „ist eine geistliche Braut des Herrn JEsu, und „also ist sie mir lieber, als eine Person in Gold „und Silber gekleidet, oder mit aller vergäng„lichen Herrlichkeit dieses Lebens geschmücket: „ihr Name ist Gertraut, eine gebohrne Krohe„rin. GOtt hat ihr, meldet er ferner, viele „natürliche Geschicklichkeit, und solche Leibes„und Gemüths-Gaben gegeben, daß sie mir in „meinen Umständen sehr nüzlich, und der gan„zen Gemeinde, nebst ihrer frommen Mutter, „die ich auch bey mir habe, sehr erbaulich ist. ꝛc.„ Ich möchte diese liebe Frau *Pastorin* Bolziusin wol eine *Diaconissin*, wie bey denen ersten Christen viele gewesen, nennen: Wie etwann die fromme Christin Phöben gewesen, von welcher Paulus Rom. 16, 1. also schreibet: Ich befehle euch unsere Schwester Phöben/ welche ist am Dienst der Gemeinde zu *Cenchrea* (**); welche, mit ihrer geliebten Frau

(*) Siehe, Nachricht. 1. Theil, I. Fortsezung. p. 493.

(**) Der sel. Herr *Doct.* Joachim Lange hat von dieser Phöben/ und Dienerin der Gemeinde zu Cenchrea diese schöne Gedancken; Apost. Licht und Recht/ Rom. 16, 1. fol. 170. sq. Da nicht allein Corinthus/ sondern auch *Kenchrea* eine christliche Gemeinde hatte/ so war diese christliche *Matrone*, Phöbe, an derselben eine Dienerin - - als eine Pflegerin der christlichen *Exulanten*; (die Frau Bolziusin/ der Salzburgischen Emigranten und ehemali-

Schwester, Gronauin, sonderlich bey Austheilung der so vielerley, aus Europa gesandten Liebes-Gaben von mancherley Arten, für die Eben-Ezerische Gemeinde, gute Dienste wird thun können.

Es hat also der grosse GOtt, durch diese seine beyde treue Knechte, Herrn Bolzius und Gronau, sein geistliches **Acker-Werck** und Weinberg in **Georgien** zu Eben-Ezer, in die 13. Jahre geist- und leiblich angeleget, gebauet, gepflanzet und herrlich gesegnet; daß man diese, in der Neuen-Welt, durch die ehemalige Salzburgische Emigranten, nunmehro Königl. Britannische *Colonisten* in Georgia, mit der neuangebauten christlichen Gemeinde zu Corinthus in der Landschaft Achaja gelegen, wol vergleichen mag; Wenn der Heil. Apostel Paulus also hiervon an sie schreibet; 1. Epistel. 3, 6. Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, aber GOtt hat das Gedeyen gegeben; und v. 9. Wir sind GOttes Mit-Arbeiter, ihr seyd **GOttes Acker-Werck**; welches nach dem griechischen heisset: Ihr seyd **GOttes Georgien** (*).

Nach-

gen *Exulanten* ꝛc.) welche sie aufgenommen / im übrigen sich auch der Krancken angenommen / und sonderlich dahin gesehen / daß dem weiblichen Geschlechte, in diesen und jenen Angelegenheiten / gerathen würde / und sie in guter Ordnung gehalten werden möchten. - - Welcherley Art christlicher *Matronen* die erste Kirche gehabt, die man διακόνους, Ministras, Dienerinnin nannte.

(*) Cit. loc. gr. Θεὸς γεώργιον, GOttes Georgien: Solche artige Allusion hat Sr. Hochwürden /

Nachdeme aber dieſes groſſe Werck des Herrn, nicht nur glücklich angefangen, ſondern auch geſegnet fortgeſezet, daß es bey iedem Schritt und weitern geſegneten Fortgang hieſſe; Eben-Ezer: bis hieher hat uns der HErr geholfen; wolte er den zweyten treuen Mit-Arbeiter, und Prediger allda, Herrn Iſrael Chriſtian Gronau durch einen ſeligen Tod, Freytag, Abends um 10. Uhr, den 11. Januar. 1745. nach ausgeſtandener vieler Mühe und Laſt bey dieſem geiſtlichen Acker-Werck in Eben-Ezer zur himmliſchen Ruhe einführen; da er ſein liebes irdiſche Eben-Ezer verlaſſen müſſen, möchte er noch leztens geſagt haben:

Mein GOtt! hilf mir in Himmel ein:
Dort ſoll mein **Eben-Ezer** ſeyn.

Nachdeme durch dieſen frühzeitigen Tod die ganze Eben-Ezeriſche Gemeinde ſehr betrübet worden; wolte der Herr ſeinem geiſtlichen Acker-Werck in Georgien, doch bald wieder einen andern treuen Mit-Arbeiter geben; nemlich Herrn Hermann Heinrich Lembke, aus der Grafſchaft Schaumburg (*); welcher

Herr *Senior* Urlſperger gemacht / in der Vorrede / der ausführlichen Nachrichten von der Königl. Groß-Brittanniſchen *Colonie* Salzburgiſcher Emigranten in *America*, 2ter Theil, a. 2. Wenn ſie daſelbſt das Eben-Ezer in Georgien / als die Pflanz-Stadt allda, GOttes Georgien / auf unterſchiedliche, daſelbſt gezeigte, Weiſe, öfters nennen, ꝛc.

(*) Siehe, *Vener. Dom. Sen* Urlſpergers Vorrede des 2ten Theils, der Nachrichten von America, b. 2.

auch, wie die vorige beyde treue Lehrer, fast von einerley geistlichen Vätern und Lehrern, auf der Hochlöblichen Universität Halle, und in eben derselben Wayfen-Hauses Anstalten daselbst erzogen, geübet und zubereitet worden, daher gänzlich hoffende, daß er mit dem Herrn *Past.* Bolzius in einer geistlichen Harmonie stehen, und von GOtt fernern reichen Segen für Eben-Ezer mit einander erhalten werden; daß es abermal mit St. Paulo, in Ansehen dieses geistlichen Acker-Wercks und GOttes Georgien heisse, 1. Cor. 3, 6. Bolzius und Gronau haben gepflanzet; Lembke hat begossen, aber GOtt hat das Gedeyen darzu gegeben.

Die schriftliche *Vocation*, welche Sr. Hochwürden Herr *Senior* Urlsperger, auf abermaligen Antrag der Hochlöbl. Englischen *Societät* von Beförderung der Erkenntniß Christi, von Augspurg aus, nach Halle in Sachsen, durch Sr. Hochwürd. Herrn *Doct.* und *Profess.* Gotthilf August Francken, und Herrn *Past.* Johann August Mayer, Herrn Lembke zugesandt, ist sehr erwecklich eingerichtet, und in extenso in den ausführlichen Nachrichten von *America* zu lesen (*). Und, da ich dieses schreibe, erhalte ich aus Augspurg angenehme Briefe, und diese sichere Nachricht von Eben-Ezer (**).

„In Eben-Ezer stehet GOtt Lob! noch „alles fein; der HErr *Bolzius* liebet und lobet seinen

(*) 2. Theil, XII. Fortsez. Vorrede.
(**) Augspurg den 29. Junii 1747.

„ seinen neuen Herrn *Collegam* Lembke wegen
„ seiner Treue; und ist ihm, wie auch der
„ ganzen Gemeinde sehr lieb gewest, daß Herr
„ Lembke die Wittwe des sel. Herrn Gronau
„ geheyrathet, und der hinterlassenen Waysen
„ sich so gut annimmt.„

Die christliche und milde Wohlthäter in Engelland, Teutsch- und andern Ländern, vor die Eben-Ezerische Evangelische Gemeinde, Kirche, Schulen und Waysenhaus, sind auch bishero mit so vielerley Liebes-Gaben unermüdet gewesen, als es die gedruckte Nachrichten geben; und ich am Ende dieses meines Schreibens in der Beylage *C.* etliche erbauliche Exempel anführen werde.

Ehe ich aber aus *America* und Georgien gehe, habe ich auch noch was (II.) von *Friderica*, das gleichfalls zu denen Englischen *Colonien* allda gehöret, zu gedencken; *Friderica* liegt auf der Insul S. Simonis, von Savannah Südwerts 150. Englische Meil, woselbst der vortreffliche Herr *General Oglethorpe* ein Fort von 4. Bastionen aufführen lassen, welches die Stadt *Friderica* und Fluß commandiret, wie der Hr. von Reck, als erster Commissarius der Salzburgischen Emigranten 1736. meldet (*), damals waren, ausser dem Magazin in *Friderica*, noch keine ordentliche Häuser gebauet; iezo aber wird es immer mehr durch die Colonisten erweitert und befestiget. Das Land auf dieser Insul ist

(*) Ausführliche Nachricht von America / I. Theil, II. Fortsetzung, p. 844. sq.

sehr gut, und war ein guter Theil davon ehemals von den Inwohnern dieser Insul gereiniget, und gebauet, aber in denen Indianischen Kriegen öde gelassen; viele von den Teutschen, und sonderlich Pfälzern haben sich allda, und in selbiger Gegend nieder gelassen; welche nun auch einen eigenen Prediger schon längst verlangt haben; dahin endlich etwann vor 4. Jahren aus Teutschland der fromme und treue Herr Pfarrer Joh. Ulrich Drießler gekommen ist (*), welcher in dieser neuen Evangelischen Gemeinde im Segen gearbeitet, auch mit denen Herren Predigern in Eben-Ezer eine sehr nüzliche Correspondenz angefangen hatte; so wird auch diejenige mit den Evangelischen Herren Predigern in Pensylvanien, Herren Mühlberg, Brumholz ꝛc. gesegnet unterhalten (**).

Dieser Herr *Pastor* Mühlberg stehet zu Philadelphia in Pensylvanien in voller Arbeit, und finde ich von dieser florisanten Stadt Philadelphia in West-Indien in Georgien gelegen, als einer Königl. Groß-Brittannischen Colonie folgende Beschreibung (***): „Der Acker-„Bau und Handlung werden mit gleichem Ei-„fer allda fortgesezt, und besizet sie schon in sich „alles, was zu des Menschen Nothdurft, Be-„quemlichkeit und zeitlichem Vergnügen etwas „beytragen kan. Die Victualien sind sehr wol-

„feil,

(*) Ausführliche Nachrichten von America/ II. Theil, Vorrede. X. Fortsezung/ Vorrede.

(**) Cit. loc. XII. Fortsezung, Vorrede.

(***) Ausführl. Nachricht von America, I. Th. p. 156. sq.

„feil, die Stadt selbst ist sehr regulair, lustig „und an einem gesunden Ort am Delloway-Fluß „angeleget. Die Strassen sind nach den Linien „gezogen und die mehreste gepflastert, die Häu„ser sind von Steinen, auch Holz gar schön nach „der neuesten Bau-Art aufgeführet, und alles, „was man iezo so vortreflich angebauet siehet, „war vor 50. Jahren noch eine Wildniß. - - - „Die grosse Freyheit befördert das Commer„cium: Es ist hier ein Siz von allen Religio„nen und Secten, Lutheranern, Reformir„ten, Bischöflichen, Preßbyterianern, Ca„tholicken, Quackern, Dümplern, Menno„nisten, Sabbatheriens, Siebentagern, Se„paratisten, Böhmisten, Schwenckfeldianern, „Tuchtfelder, Wohlwünscher, Juden und „Heyden ꝛc.„ (Secten, von denen wir GOtt Lob! in unsern Landen nicht einmal die Namen kennen.) Aus diesem ist auch leicht abzunehmen, welch Arbeit ein Evangelisch-Lutherischer Prediger auch in diesen Plantationen habe. Und überhaupt sehr stärckend denen in Georgien hier und dar treuen Lehrern, als auch erbaulich denen Gemeinden allda ist, wo sie ferners also mit einander correspondiren; dadurch denn auch das in solchen Gegenden angelegte geistliche Georgien, obwol unter manchen harten Prüfungen, durch GOttes Segen mächtig sich in Zukunft noch ausbreiten kan.

Aus obigem Schreiben von Augspurg, habe ich noch dis anzufügen: „Daß der belobte „und liebe Herr Pfarrer Joh. Ulrich Drieß„ler, nach denen neuesten Nachrichten aus *Fri-*

„*derica*, schon wäre mit Tod abgegangen, zu „grossem Leydwesen seiner dasigen Gemeinde, „auch derer Engelländer, die ihn hoch æstimi„ret haben; GOtt beschere einen andern und gu„ten Nachfolger!„

Es möchte mein Hochzuehrender Herr, vielleicht auch noch andere Freunde einige Nachricht verlangen, und fragen: „Ob die Indianische Heyden in West-Indien und Ameri„ca, bey denen so vielen christlichen Völckern, „auch der christlichen und Evangelischen Lehre so „geneigt und ergeben seyē, als die Heyden in Ost„Indien, sonderlich die Malabaren, von de„nen wir das meiste in unsers Send-Schrei„bens Fortsezung gedacht haben?„ So kan ich dieses von denen West-Indischen Heyden nicht melden, und ist bisher wenig Gelegenheit gewesen, mit ihnen recht bekannt zu werden, wie aus folgendem zu schliessen seyn wird. In dem Tage-Register der beyden Prediger in Eben-Ezer, Herrn *Bolzii*, und nun sel. Herrn Gronau mercke ich dieses an (*): „Ein Mann aus „*Carolina* reisete seiner Geschäfte wegen durch „diesen Ort, und sprach bey uns ein: Es war „uns sehr lieb diesen Mann kennen zu lernen, weil „er die Indianische Sprache so gut redet, „als ein gebohrner Indianer. Er ist über zwey „Jahr ein gefangener Sclave unter ihnen gewe„sen, u. hat also die Sprache aus ihrem Umgange „gelernet. Da er hörte, daß wir diese Spra„che zu lernen, ein so grosses Verlangen hätten,

„freuete

(*) Ausführliche Nachricht von America, I. Theil, I. Fortsez. p. 243. sqq.

„ freuete er sich zwar darüber, versicherte aber,
„ daß wir hierinn nicht weit kommen würden;
„ 1.) Weil es an Leuten, die sie andern beybringen
„ könnten, fehlte, und sie von den Indianern zu
„ lernen, sey ganz unmöglich, wo man nicht be-
„ ständig unter ihnen lebe, und herum reise. 2.)
„ Weil man kein einiges Buch habe, welches
„ man hierinn zu Hülfe nehmen könne. 3.) Die
„ Sprache selbst sey deswegen sehr schwer, weil
„ ein einiges Wort oft viele, ganz verschiedene
„ Bedeutung habe, deren Unterschied nur aus
„ der Pronunciation, und oft wenig erkannt
„ werden müsse. 4.) Den Zweck den wir hier-
„ durch zu erreichen suchten, nemlich sie zur Er-
„ kenntniß Christi zu bringen, würden wir nicht
„ erreichen, weil sie sich nicht allein an einem Or-
„ te nicht lange aufhielten, sondern auch meine-
„ ten, und oft zu ihm gesagt hätten, daß ein ie-
„ der seinen eignen Weg gehen müsse, endlich kä-
„ men alle Wege wieder zusammen an dem Orte
„ der besten Glückseligkeit und Ruhe. Von
„ Himmel und Hölle wüsten sie nichts, ꝛc.
- - Er sagte auch, „ daß die Indianer (in
„ West-Indien) keine eigene Art des Gottes-
„ diensts und äusserliche Ubungen hätten, ausser
„ des Jahrs einmal, wenn das Indianische
„ Korn reif seye. Dann pflegen sich alle diejeni-
„ gen, so beysammen wohnen, an einem bestim-
„ ten Tage an einem gewissen Ort punctuell zu
„ versammlen, und sich so zu sezen, daß in der
„ Mitte ein viereckigter Plaz bleibet. In denſel-
„ ben ein von ihnen verordneter Mann, der den
„ ganzen Plaz auskehret, frischen Sand hinein

„ brin-

„ bringet, und mit einigen Ceremonien neu Feuer „ machet: wenn es starck und hoch brennet, so „ werfen alle Indianer, jung und alt, an statt „ eines Opfers, einige Körner von Indianischem „ Korn in dasselbige Feuer, und nehmen von dem „ grossen Feuer etwas mit nach Hause, nachdem „ sie vorher das alte Feuer mit aller Asche und „ Sand, ganz genau aus ihren Wohnungen her„ aus geschafft, und ausgekehret haben.„

Diese Indianer haben gar keine Ceremonien und äusserlichen Gottesdienst; beten keine Gözen an, und scheuen sich mit profanen Leuten von Religions-Sachen zu reden, auch haben sie keine Priester: sie glauben ein oberes Wesen, so sich über alles ausbreite, und welches sie gemacht habe, dieses nennen sie *Sotolycate*, das ist, der, welcher droben sizet, so sie auch anbeten und ihm dancken, daß er sie gemacht habe (*). Sie glauben auch, daß alle Völcker von zween Vätern herkommen, sie von einem rothen, und die andere Menschen von einem weissen Vater; und gleichwie jener ein Jäger, dieser aber ein Ackersmann und Einwohner der Städte gewesen, so käme ihnen zu, in Wäldern zu wohnen, und sich vom Jagen zu nähren; andere aber könnten in Städten ihre Handthierung treiben. Ist, als wenn sie hiermit auf die Geschichte von Esau und Jacob zieleten, da es 1. B. Mos. Cap. 25, 25. 27. heisset: „ Der erste der heraus kam, war „ rothlich, ganz rauh wie ein Fell und sie nenne„ ten ihn Esau. Esau ward ein Jäger und ein „ Acker-

(*) Cit. loc. p. 192.

„Ackermann, Jacob aber ein from Mann und „blieb in den Hütten„ (*).

Mit denen Salzburgern in Eben-Ezer und derselben Gegend, wo sie einander begegnen, sind sie ganz verträglich, und bezeugen mit Hand und Mund, auch äusserlichen Stellungen eine Liebe gegen dieselbe, und wie sie ein recht herzliches Verlangen hätten, in der Erkenntniß des obern Wesens, unterrichtet zu seyn, und ihnen ihre Sprache zu lehren: wie sie sich denn selbst für rüde und unwissend halten, um so vielmehr aber wünschend, daß man sie instruiren und klüger machen möge. Sie erzehleten auch selbsten, wie sie sich bereden, daß das obere Wesen diese Salzburger und ihre Lehrer zu ihnen geführet, um sie zu unterrichten. Ein alter Mañ, der unter ihnen der Weiseste gewesen, hat geglaubet und vielmal gesaget, es würde das höchste Wesen ihnen bald iemanden zuschicken, der ihnen den rechten Weg zur Weißheit, (so nennen sie die Religion) zeigen würde, ob er es gleich nicht erleben möchte. Von der Zeit an haben sie alle Wochen etwas Essen bereit gehalten, ihren zuhoffenden Lehrern dasselbe vorzusezen. „Einige von diesen Indianern „sind auch geneigt, ihre Kinder zu den Herren „Predigern in die zu Eben-Ezer anzulegende „Schule zu schicken; und damit sie desto willi„ger hineinkommen, will der Herr Oglethorpe „den Herren Predigern güldene Buchstaben und „andere reizende Dinge verschaffen, von wel„chen

(*) Cit. loc. p. 187.

„chen Kindern sie zugleich allmählich einige Wör„ter aus ihrer Sprache zu lernen, Gelegenheit „haben werden.„ Sie haben eigentlich keine Buchstaben, ihre Sprache aber solle in allem nur etwa tausend primitiva haben, und am bequemsten mit Griechischen Buchstaben geschrieben werden können, weil einige Wörter aus dieser Sprache ausgesprochen werden können. Wie denn diese Eben-Ezerische Herren Prediger sich einige Wörter aus ihrer Sprache haben sagen lassen, und mit Griechischen Buchstaben also angezeichnet und geschrieben, als: ἄσσι, die Sonne, ξύλλο, das Haus, ꝛc. (*).

Von den Indianern melde ich noch dis einige, daß der Indianische König *Tomo Cachi*, dessen ich in meinem Send-Schreiben (**) gedacht, daß er Begierde bezeugt, in der christlichen Religion unterwiesen zu werden, im Octobr. 1739. gestorben, den der Englische *General* Herr *Oglethorpe* mit vielen Solennitäten in *Savannah* begraben lassen, weil er solches als ein Unterthan des Königs in Engelland verlanget hat, unter den Weissen Leuten begraben zu werden (***).

Es scheinet aus diesem wenigen, daß diese West-Indianer, ob es schon ein wild und laster-

(*) Cit. Nachrichten/ I. Th. p. 192. und 865.

(**) p. 177.

(***) Siehe Sr. Hochehrwürden Herrn Hof-Predigers in Weimar/ Wilhelm Ernst Bartholomäi sehr beliebte Acta Historico-Ecclesiastica, oder gesammlete Nachrichten von den neuesten Kirchen-Geschichten/ V. Band, 30. Theil, p. 895.

sterhaftes Volck, sonderlich zornig und heimtückisch ist; denn wenn ein Indianer von einem Europäer beleidiget wird, so bringt er diesen, oder welches ihm gleich viel, einen andern Europäer, der ihm unter das Gesichte kommt, um; wie Herr von Reck in seinem Tage-Register meldet (*), daß doch, wenn sie in nähern Umgang mit den Salzburgern in Eben-Ezer kommen, durch die dasige Herren Prediger auch viele von ihnen nach und nach zur Erkenntniß des wahren GOttes gebracht werden möchten. Wie denn ihr Beruf unter anderm auch mit dahin gehet, so werden die heydnische Völcker von Morgen und Abend, in Ost- und West-Indien nicht nur auch nach dem Ruf zum Evangelio miteinander bekannter, und zu Christo dem Heyland aller Welt bekehret, sondern, da sie an ihne glauben, auch selig werden; welches uns Europäischen Christen, und Evangelisch-Lutherischen Teutschen, und sonderlich uns Schwaben eine gesegnete Erweckung seyn solte, im Lichte des Evangelii beständig zu wandeln, daß wir uns dessen Segens nicht beraubē, wie dorten die undanckbare Juden sich dessen verlustig gemacht habē; davon unser theurester Heyland selbsten nachdrücklich geredet hatte, Matth. Cap. 8. 11. und 12. Ich sage euch: Viel werden kommen vom **Morgen** und vom **Abend**/ und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in

(*) Cit. Nachrichten von America, p. 864.

in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappern: Da denn das Rand-Glößlein des sel. Lutheri, **Morgen** und **Abend** also erkläret: „Vom **Morgen**/ „vom **Abend**/ das ist: die Heyden werden „angenommen, darum daß sie glauben werden; „die Juden und Werckheilige aber werden „verworffen, Röm. 9, 24.

So schliesse ich nun vor dismal meine Nachricht auch von Eben-Ezer in Georgien, in *America* gelegen, und lasse auch West-Indien mit diesem herzlichen Wunsch:

GOTT woll Georgien in Westen
also bauen,
Daß man in aller Welt könn Eben-Ezer schauen.

* * * * * * * *

Mein Hochgeehrtester Herr u. Gönner! Ich komme nun allmählich zum Ende auch an der Fortsezung meines Send-Schreibens; und will nun noch I.) mit wenigem gedencken, wie es mit Bekehrung der Juden bisher ergangen. (1.) Ich habe in meinem Send-Schreiben (*) billich die grosse Treue und unermüdete Sorgfalt des berühmten Herrn *D.* Johann Heinrich Callenbergs zu Halle in Sachsen angerühmet; er fähret in solchem Eyfer immer fort, und werden seine

(*) pag. 186.

seine Anstalten allda gesegneter; wie denn zu Halle in dessen Orientalischen Buchdruckerey des Jüdischen und Muhammedanischen Instituti, die *Relationen* von einer weitern Bemühung JEsum Christum, als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem Jüdischen Volck bekannt zu machen, in 8. immerzu fortgesezet werden, und ist mir davon die XXVI. *Relation* bisher zu Handen gekommen; und erkennet man daraus, wie durch dessen ausgesandte treue Mit-Arbeiter, durch allerley kleine Schriften nicht allein, sondern auch durch viele biblische Bücher Alt- und Neuen Testaments, welche durch Herrn *D.* Callenberg sind in Druck befördert worden, sich hier u. da ein Segen zeiget; So gar bis in Ost-Indien ja in allen Theilen der Welt, sind wegen der Handelschaft Juden anzutreffen; allda in Indien gibts blancke und schwarze Juden, welche aber gar keine Gemeinschaft mit einander haben: Zu Cochim auf der Malabarischen Küsten, den Holländern gehörig, gibt es sehr viele Juden, welche etwann um die Zeit der Babylonischen Gefängniß, oder wenigstens vor Christi Geburt, in diese Länder gekommen seyn, und sich allda niedergelassen haben; doch kan man nichts gewisses und zuverlässiges davon melden (*). In dieser Stadt Cochim haben die Juden eine eigene kleine Stadt und Synagogen, drey in der Stadt, und sechs auf dem Land, und sollen etlich tausend

(*) Der Ost-Indischen Berichten V. Theil, LII. Continuat. p. 778. und Contin. LIV. p. 1049.

Familien allda herum seyn, die von dem Stamme Manasse herkommen sollen; daselbsten ein gelehrter Jude ist, mit Namen Ezechiel, mit welchem die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* durch einen Teutschen Freund in Cochim, also bekannt worden, daß sie nun eine Correspondenz also mit einander angefangen, daß da ihme die Epistel an die Hebräer in Hebräischer Sprache, nebst dem, in dem Jüdischen Instituto zu Halle gedruckten, schönen Büchlein für die Juden, Licht am Abend betitult, übersandt, er wie bishero in Portugiesischer, iezo aber in Hebräischer Sprache solche fortzusezen, verlangt (*); und dieser gelehrte Jude Ezechiel also hierdurch mit Herrn *D.* Callenberg in Halle selbsten bekannt worden ist (**).

Dieser Jude Ezechiel verstehet die Warugische, auch Tamulisch- oder Malabarische Sprache, wie er denn eine Malabarische Bibel von denen Königlich-Dänischen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* übersezt, nebst noch einer von sieben Sprachen (vermuthlich ist es die Biblia Polyglotta Anglicana) in seinem Hause haben solle (***). (2.) So sind dann insonderheit die in allen Ländern Europä hin und her unter Christen und Türcken zerstreute Juden, vor andern sehr glücklich, wenn sie nur das Evangelium von dem Heylande der Welt, dem JEsu

(*) Ost-Indischer Berichte V. Theil, p. 1277. 1047. p. 1153.

(**) Cit. loc. Contin. LVI. p. 1287. und Herrn D. Callenbergs Relationen/ 23. Stück, p. 35. sq.

(***) Cit. loc. Continuat. LVI. 1277. sq.

JEsu von Nazareth, annehmen wollen; der JEsus, der dem Fleische nach ja ihr Bruder ist, von dem Saamen David gebohren, dem Fleisch nach, und nun kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes nach dem Geist, Röm. 1, 3, 4, v. 16. welches Evangelium von Christo ist eine Kraft GOttes, die da selig machet alle die daran glauben, die **Juden vornemlich** / und auch die Griechen; (das ist, die Heyden.) Seit deme Herr Doct. und Professor Callenberg so vielerley Bücher der H. Schrift, Alt- und Neuen Testaments, auch andere Tractätlein in allerley Sprachen, als Hebräische, Jüdisch-Teutsche, Arabische ꝛc. in seiner Buchdruckerey hat drucken, und hier und dar, sonderlich durch seine Mit-Arbeiter ausstreuen lassen, ist bey manchen Juden ihr Herz zu bekehren nicht mehr so hart, zumalen, wenn sie solche Bücher nur annehmen und darinnen lesen wollen, findet sich bald eine mehrere Uberzeugung des Worts der Evangelischen Wahrheit von JEsu Christo. Ach solten diese arme Leute sich nicht innigst erfreuen, daß wir Christen ihnen so viele Liebe erzeigen, und den Heyland aller Welt, JEsum Christum, welcher aus ihrem Geschlechte, der Juden, dem Fleische nach hergekommen, so anpreisen, sie zu ihme führen; die denn hier und da einander aufsuchen und sagen solten, wie dorten Andreas zu seinem Bruder Simon gesagt: **Wir haben den Meßiam funden, welches ist verdolmetscht, der Gesalbte, Joh. 1, 41.**

Von und unter denen gelehrten, sonderlich der Hebräischen Sprache sehr erfahrnen Herren *Studiosis* und Mit-Arbeitern des Herrn *Profess.* Callenbergs sind auch seit 2. Jahren einige in Francken, und unser Schwabenland gekommen, mit denen Juden zu sprechen, und ihre Proselyten zu besuchen.

Von denenselben hat einer, Herr Stephan Schulze, zu Nürnberg den 1. May 1744. zu St. Sebald, der Haupt-Kirchen, geprediget; von dar mir ein wertheſter Gönner deſſen Portrait auch zugesandt, manch vergnügtes überschrieben, und sonderlich des berühmten Herrn Senioris zu Franckfurt am Mayn, *D.* Christian Münden sel. Gebet vor die Juden zu beten, auf einem Quart-Blätlein in 8. abgedruckt, beygeleget hat(*). Es hatte dieſer Herr *D.* Münden vorher im König- und Churfürstl. Gymnasio zu Göttingen die Hebräische Sprache offentlich gelehret, zu Franckfurt aber, allwo viel Juden wohnen, schöne Gelegenheit gehabt, auch als ein ihrer Sprache sehr erfahrner Theologus, dieſer armen Leuten sich anzunehmen; wie er denn

1732.

(*) Der Titul lautet also: Des sel. D. Münden / weyland Senioris zu Franckfurt am Mayn / herzliches Gebet um die Bekehrung der Juden: welches ieglicher frommer Christ täglich mit Andacht und Zuversicht zu dem Dreyeinigen GOtt abschicken kan; anjezo von neuem zum Druck befördert, und mitgetheilt von einem / der der ganzen Christenheit / dann aber für allen Völckern, dem Jüdischen / weil das Heil von ihnen zu uns kommen ist, eine reichere Erkenntniß göttlicher Gnade und Ergreifung derselben von Herzen anwünschet.

1732. Dom. 20. post Trinit. über das ordentliche Evangelium, bey eines Juden, und 1733. Dom. 12. post Trinit. bey der Taufe einer Jüdin, aus Ps. 45, 11. 12. kräftig-überzeugende Reden gehalten hat (*).

Gewiß, wenn wir Christen auch fleißig- und eifriger für dis arme Juden-Volck, und das ja um unsers hochverdienten Heylandes willen, der von ihnen, dem Fleische nach, herkomt, beten, liebreich mit ihnen umgehen, auch besser ihren Proselyten mit leiblicher Handreichung, zumalen, weilen sie als Juden keine Handwerck erlernet, begegnen werden, solten wol schon mehrere zum Evangelio von JEsu Christo seyn bekehrt worden, aber dis, auch so vieler Christen anstößiger und ärgerlicher Wandel, hindert und hält manchen davon ab, als mir ehedem selbsten ein alter, in der H. Schrift wohlerfahrner Jude, der bey uns ein Proselyt worden, und ich ihne in meinen academischen Jahren zu Ulm in der Information gehabt, geklagt hatte.

Ich halte davor, so das Jüdisch-Teutsche mehr unter uns bekannt seyn würde, wo Juden an einem Ort, als auch in unsern Gegenden sich befinden, zumalen durch ihr Handeln, manches gutes Gespräch von Glaubens-Sachen mit

(*) Siehe Sr. Hochehrwürden Herrn Hof-Predigers in Weimar / Herrn Wilhelm Ernst Bartholomäi Acta Historico-Ecclesiastica, VII. Band / XL Fortsez. p. 593. da auch dieselbe obiges Gebet Herrn D. Mündens für die Juden / im VIII. Band / XLVI. Fortsez. p. 617. sq. völlig abdrucken lassen.

ihnen könnte gehalten werden. Herr *Professor* Callenberg hat es bisher wol erfahren, darum läßt auch derselbe so vielerley Schriften auf diese Art drucken. Wie denn ein Hollsteinischer Lehrer Anno 1743. den 10. Augusti an denselben unter andern auch dis hiervon geschrieben hat: „Von langen Jahren her habe schon eine Neigung verspüret, diesem armen Volck in ihrer „Blindheit zu Hülfe zu kommen. Weil ich „aber keine Gelegenheit gehabt habe, die Jüdisch-Teutsche Sprache zu lernen, so habe „wahr gefunden, was der sel. Herr *D. Buddeus* „öfters zu sagen pflegte: Es wäre dis unter andern eine grosse Hinderniß an der Juden Bekehrung, daß wir nicht mit ihnen in ihrer „Sprache, und nach ihrer Mund-Art reden könnten, denn dadurch würde diese „Sache mercklich befördert werden;„ daher, meldet dieser Hollsteinische Lehrer ferner, „habe ich mich herzlich über Dero Institutum erfreuet, und habe die Hofnung zu GOtt, daß „auch auf diese Saat zu seiner Zeit eine reiche „Erndte folgen werde (*).

Es hat auch der Herr *Doct.* und *Professor* Callenberg denen Herren Studiosis in Halle ein besonderes *Collegium* gehalten, und Anweisung gegeben, sowol zur Jüdisch-Teutschen Sprache, als auch die Methode und Lehr-Art ihnen gezeiget, mit denen Juden in dem Religions-Geschäfte gesegnet umzugehen.

So

(*) Die XXIII. Relation, p. 1. 2.

So hat auch der Herr *Profess.* Callenberg gemeldet (*), daß der Præceptor der ersten Hebräischen Classe im Wayfen-Hause zu Halle, auf seiner Schüler Begehren, auch das Jüdisch-Teutsche lehre.

Und da ich dieses schreibe, kommt ein Proselyt, A. D. der zu *Avignon* unter den Juden in das sechste Jahr ein *Rabiner* gewesen, in seiner Durch-Reise über München nach Böhmen, da er etlich Stund von Prag zu Hause ist, und sein Erbtheil hohlen will, zu mir, und freuete sich sehr, einmal wieder eine Hebräische Bibel zu sehen, indeme ihme die Seine schon vor etlich Jahren, als man merckte, daß er ein Christ werden wolte, weggenommen, nicht wissend warum? der auch dabey meldete, es wären nun 13. Monate, wie ich auch aus seinem Atteſtat selbsten ersehen, daß er zu Avignon etwann im 26. Jahr seines Alters getaufet worden; er hätte aber damals nicht gewußt, daß unter dem Christen-Volck mehrere Religionen wären als nur die Römisch-Catholische: erst vor drey Wochen im durchreisen zu Straßburg habe er es ungefehr erfahren; ist deswegen, zumalen er ein in den H. Schriften Alten-Testaments Gelehrter, begieriger zu vernehmen, was denn die andere, sonderlich unsere Evangelisch-Lutherische Religion vor Lehren hätten, und welcher Unterschied zwischen denselben wäre; da er denn auch an dem 11. Sonntage nach Trinitatis über das ordentliche Evangelium Luc. 18. sonderlich v. 14. dieser (der bußfertige Zöllner,)

(*) Cit. loc. p. 7.

gieng hinab **gerechtfertiget** in sein Haus vor jenem, in einer Predigt das mehrere von mir gehöret, was die Glaubens-Gerechtigkeit, die allein vor Gott geltende Gerechtigkeit seye, und warum wir die Lebens-Gerechtigkeit ausüben sollen ꝛc. hat er dabey schon einen merklichen Unterschied wahrgenommen, den er vorher gar nicht gewußt; sonderlich ware ihme erfreulich und überzeugend, daß so viele wichtige Zeugnisse, auch ihme aus dem alten Bunde bekannt, sind beygebracht worden; und will er hier und dar mehrere Evangelische Prediger besprechen und ihre Predigten besuchen. Er bekannte selbsten, es wären die Juden eines sehr schwer- und harten Herzens zu bekehren, doch wenn sie würden nur dem Wort ein wenig Plaz im Herzen lassen, und auf die so kräftig-überzeugende Sprüche Neuen Testaments, die mit dem Alten, darinnen sie ihren Grund hätten, so schön übereinstimmen, als er selbsten iezo mit Freuden wahrnehme, Achtung geben, solten wol mehrere zu Christo, dem Heylande aller Welt, bekehret werden. Als ich ihme Herrn *D.* Callenbergs in Halle löbliche Anstalten vor die Bekehrung der Juden erzehlte, und eine *Relation* zu lesen gabe, davon er vorher nichts gewußt hat, freuete er sich darüber, und hielte auch davor, daß durch die Jüdisch-Teutsche Sprache, welche auch nicht alle Juden verstünden, das meiste zum Segen könnte ausgerichtet werden; Mir gienge dis dabey ein (5.) Ob nicht dis zu Beförderung des Bekehrung-Wercks unter den Juden auch dienlich wäre? wann ein solcher Juden-*Proselyt*, als dieser,

der

der die H. Schrift Alten Testaments, auch der Juden, seiner Landes-Leuten Einwendungen wol weißt, aber, wo er selbsten im Neuen Testament weiter fleißig forschet, unter ihnen hier und da, sonderlich wo er Schuz von christlichen Obrigkeiten haben würde, in ihren Schulen, oder bey andern Gelegenheiten aufzutretten und von dem HErrn Meßia, daß er bereits schon längstens gekommen, und daß es JEsus von Nazareth wäre, zu predigen? wie es in Ost-Indien unter den Heyden der *National*-Land-Prediger Herr *Aaron* sel. viele Jahre, zu grossem Wachsthum des Bekehrung-Wercks unter denen Heyden, und der *Mission* gethan hat, als wir oben bemerckt haben; denn die Liebe untereinander, als Landes-Leuten, würde durch GOttes Gnade vieles dazu contribuiren. Indessen sind etliche Jahre her, mehrere von den Juden zu uns getretten und hier und da getauft worden (*). Davon wir die allernächste und sicherste Nachricht aus Herrn *D.* Callenbergs *Relationen* habē(**), da er in einer Vorrede also schreibet: „Unter den Merckwürdigsten ist folgendes: Die „Englische Societät der Beförderung der Erkenntniß Christi, hat in einem Schreiben gar „angenehme Nachrichten ertheilt: Nach *Avignon*

Q 5 (von

(*) Vid. Weimarische Acta Eccles. X. Band, LX. Theil, p. 875. 878.

(**) Siehe Herrn D. Joh. Heinr. Callenbergs Relation von einer weiteren Bemühung, JEsum Christum ꝛc. dem Jüdischen Volck bekannt zu machen, 8. Halle, 1748. XXVI. Stück, Vorrede.

(von dar wir oben eines Juden-*Proselyten* ge-
„dacht,) und in die Gegend von Italien, da es
„an Franckreich grenzet, etwas von unsern
„Büchern für Juden zu senden, ist ein Weg ge-
„öfnet worden. Die reisende Mit-Arbeiter
„machen noch immer gute Entdeckung vom Ju-
„denthum; und ihre geneigte Anhörung nimmt
„eher zu, als ab. Ein Jude erkennet darinnen
„eine besondere göttliche Führung, daß er diesel-
„be zu hören bekommen; ein anderer fasset aus
„der Unterredung den Entschluß, nun fleißiger
„im Alten Testament zu forschen. Juden lassen
„die Frage hören: **Wie** kan uns geholfen
„werden? Sie bieten den Mit-Arbeitern an,
„sie in ihrer Juden-Schule predigen zu lassen,
„vereinigen sich mit ihnen im Gebet, beten ih-
„nen bey ihrer Abreise den Jüdischen Segen
„nach. Ein in Jerusalem gewesener Rebbi ist
„begierig, sie eine Zeit lang, zum Heil seiner
„Seelen, auf ihrer Reise zu begleiten; so wird
„auch eines Rebbi gedacht, der ein paar Jahre
„hernach ein redlicher und nachdrücklicher Zeuge
„des HErrn JEsu worden ist. Aus einem ge-
„wissen Lande wird geschrieben, daß viele Juden
„auf die Gedancken kommen, Meßias müsse
„gekommen seyn. Von einem unserer Büch-
„lein werden gar liebliche Würckungen gemel-
„det: desgleichen geschiehet verschiedener Cate-
„chumenen, Neu-getauften und anderer Pro-
„selyten Erwehnung: bey deren einigen beson-
„dere Umstände vorkommen. Betrübt aber,
(sezt Herr D. Callenberg ferner in seiner Vorre-
„de) betrübt aber ist es, daß wir uns müs-

„sen

„sen von Juden vorwerfen lassen: ihre Vor-
„fahren haben Christum nur **einmal** gecreu-
„ziget, die Christen aber creuzigen ihn **täg-**
„**lich.** (O Sünde! O Schande, von Chri-
„sten dis zu sagen,) Unser Heyland, heist es fer-
„ner, vermindere täglich mehr und mehr in der
„sogenannten Christenheit die Zahl derer, wel-
„che aus dem Creuzes-Tod Christi einen Pol-
„ster der fleischlichen Sicherheit machen, und er-
„wecke alle, welche dis lesen, daß sie nicht auf-
„schieben, die Erfahrung der in dem gecreuzig-
„ten Christo liegenden göttlichen Kraft, Gerech-
„tigkeit und Seligkeit aufrichtig und ernstlich
„zu suchen, und in sich immer lebendiger werden
„zu lassen! Halle den 5. Januar. 1748.„

D. Johann Heinrich Callenberg.

Es kommen auch vor die Juden zu diesem wichtigen Bekehrungs-Werck, von der Nähe und Ferne, bey Herrn *D.* Callenberg in Halle noch immer milde Gaben ein: wir Christen haben also stets und täglich den treuen Heyland aller Menschen anzuflehen, und unter andern auch also zu bitten:

Erhalte deine Kirch, vermehre HErr dein Reich,
Und mache nach und nach die Welt dem Himmel gleich:
Gib dein Erkenntniß auch den Juden, Türck- und Heyden,
Laß deines Wortes Glanz bey ihnen sich ausbreiten!

So

* * * * *
* * * *

So will ich nun auch noch was weniges, nach meines Send-Schreibens Anzeigen (*), meinem Hochgeehrtesten Herrn, II.) von denen Mohren, *Muhammedanern* und Türcken gedencken; Es wird auch zu ihrer Bekehrung zu Christo hier und dar an ihnen, durch das Wort des Evangelii treulich gearbeitet; insonderheit die Königlich Dänische Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*, auch die Englische zu *Cudelur*, ꝛc. nehmen öfters Gelegenheit mit ihnen deswegen zu sprechen, und geben sich durch solche Gespräche viele Mühe (**). Vornemlich hatte einmal schöne Gelegenheit, der muntere Catechet *Rajanajkken* in der Königl. Residenz Tanschaur bey vornehmen *Muhammedanern*, welche theils selbst zu ihme gekommen, theils ihn zu sich heissen kommen, die Lehre von JEsu Christo vorzutragen und zu predigen (***), und ihnen den grossen Unterschied zwischen Christo und dem Muhammed zu zeigen, daß JEsus von *Nazareth* allein der wahre Prophet, und Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts seye. Dann und wann besuchen sie auch selbst die Herren Missionarios, und diese hinwieder die Muhammedaner; als, sie besuchten einsmal einen *Muhammeda-*

(*) p. 188. sqq.

(**) Herr D. *Gotthilf Aug. Franckens* Ost-Indischer Berichten V. Theil / p. 163. sq. 628. 863. 899. 912. 1189. p. 1199. 1312. 1419. 1658. 1709.

(***) Cit. loc. LII. Fortsez. p. 627.-633. p. 599.

medaner, der 117. Jahr alt war, der ein Priester und unter ihnen gleichsam für einen Hohen-Priester gehalten wurde, dessen Enckel, ein junger Muhammedaner die Herren Missionarios zu Tranckenbar besucht hatte (*). Was die christliche Religion betrift, solle bisher fast keine Hofnung, bey ihnen was auszurichten, gewesen seyn, weilen sie, als Uberwinder und Beherrscher dieses Landes über die massen eingebildet, stolz, hofärtig und aufgeblasen sind: gleichwol sind sie nicht ganz abgeneigt, die Schriften alten- und neuen Testaments zu lesen, zumalen das neue Testament und andere christliche Tractätlein in die *Hindostani*sche Sprache, welche der Muhammedaner Mutter-Sprache ist, besonders in des grossen Moguls Gebiete, übersezt worden (**).

Wie denn Herr *D.* Callenberg sich bishero auch viele Mühe gegeben zu der Muhammedaner Bekehrung zum christlichen Glauben (***); da er vornemlich in seiner Orientalischen Buchdruckerey des Jüdischen und Muhammedanischen *Instituti* zu Halle, auch von diesem armen Volck besondern Bericht ertheilt, unter dem Titul, D. J. H. Callenbergs der *Theol.* und *Phil. Prof. P. O.* Nachricht von einem Versuch die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntniß Christi anzuleiten: 1. St. 1739. ꝛc. so auch noch continuirt

(*) Cit. V. Theil, p. 1419. und 740. p. 1350. 1360. 1737. sq.

(**) Cit. loc. p. 1360.

(***) Act. Vin. X. Band, 60. Fortsez. p. 888. sq.

tinuirt werden; darinnen er solcherley Vorschläge gibet, welche practicabel seyn (*).

Es hat diese *Hindostani*sche Sprache zu erlernen, als in welcher man diesen Unglaubigen am besten beykommen kan, weilen es allda ihre Mutter-Sprache ist, der gewesste Englische *Missionarius*, Herr Benjamin Schulze, eine Grammatic verfertiget, welche Herr D. Callenberg, in seiner Buchdruckerey in Halle 1745. auf eilfthalb Bogen in 4. in Lateinischer Sprache drucken lassen (**), und weilen diese beyde Herren in Halle sich aufhalten, so kan es zu noch mehrerm Segen für die Malabaren, Muhammedaner und Juden dienen; Herr *Missionarius* Schulze hat auch ihren *Alcoran* in dieser Hindostanischen Sprache widerlegt, welche Herr D. Callenberg schon 1744. in 8. unter diesem Titul zu Halle hat drucken lassen: Compendiaria Alcorani refutatio, *Indostanice*. Autore Viro plurimum Reverendo, Benj. Schulzio, Evangelico in Jndia Missionario &c. (***) Allda ist den Muhammedanern zum besten in Persischer, das Evangelium Lucä; in Engelland aber schon längst das neue Testament und Psalter in Arabischer Sprache gedruck worden. Und hat auch Herr

(*) Acta Vin. IV. Band / p. 928. IX. Band / p. 946. X. Band / p. 888.

(**) Cit. Acta, IX. Band / p. 946. VIII. Band / p. 622. sq.

(***) Cit. Acta, VIII. Band / p. 623. IX. Band / p. 945. sq. it. Herrn D. *Franckens* Ost-Jndischer Berichte / V. Theil, p. 1294.

Herr D. Callenberg in Halle bereits angefangen in dieser Sprache die ganze Bibel zu ediren (*).

2.) Von denen Mohren, welche zwar nicht gern also wollen genennt werden, sondern *Negres* oder *Nigriten*, heissen wollen, von dem schwarzen Fluß Nigro, doch heissen sie mit Recht und billig Mohren, sowol wegen ihrer schwarzen Leib-Farbe, als auch wegen ihres Gözen *Fetisso*, worunter wol niemand anders, als der leidige Satan versteckt liegt, welcher diesen armen Heyden öfters in Gestalt eines schwarzen Hundes, oder auch schwarzen kleinen Männleins erscheinen soll; muß ich **meinem Hochgeehrtesten Herrn**/ noch was sehr angenehmes von einem Africanischen Mohren beybringen, welcher nicht allein, ein Christ, sondern auch gar ein Evangelisch-*Reformirter* Prediger worden ist, von deme ich diese zuverläßige Nachricht geben kan. Es ist derselbige, Herr Jacobus Elisa Johannes Capitein, er war von Geburt ein Africanischer Mohr, ungefehr da er ein Knabe von 7. bis 8. Jahren war, ist er entweder in einem Krieg, oder durch einen andern Zufall seiner Eltern beraubet worden, welcher denn an einen Holländischen Schifs-Capitain, der wegen des Sclaven-Handels in Africa an einen sichern Plaz angelåndet, verkaufet wurde, dieser hatte ihn an seinen Freund und vornehmen Kauf-

(*) Cit. Act. Vinar. IX. Band / p. 953. sq. p. 949.

Kaufmann von den Befehlshabern der Africanischen Compagnie verehret, der ihme nicht nur den Namen Capitein (vielleicht, weil dieser Schifs-Capitain ihne ihm verehret hat,) beygeleget, sondern liebete ihn nach seiner guten Neigung, durch welche er in ganz *Guinea* berühmt war, daß er ihn bey seiner Rückkehr in sein Vaterland mit nehmen, und sowol in dem christlichen Glauben, als auch guten Künsten wolle unterrichten lassen; Nach einigen Jahren, hatte eben dieser Schif-Capitain zu Middelburg in Seeland sie an das Land gesezt, so denn kamen sie nach Gravenhaag, als dieses Herrn Kaufmanns, *van Goch*, Geburts-Ort, daselbsten er die Nieder-Teutsche Sprache und die Mahler-Kunst wol erlernet; 1741. genosse er den catechetischen Unterricht, eines treuen und gelehrten Predigers, Herrn Joh. Phil. Mangers, er gabe einsmal jemanden zu verstehen, daß er Willens wäre, sich in der GOttes-Gelahrtheit zu üben, um hernach seine Lands-Leute durch GOttes-Gnade von dem Gözen-Dienst abzuziehen, und ihnen zu dem reinen GOttes-Dienst den Weg zu zeigen; da man sich dessen gründlich erkundiget, und solche Begierde bey ihme gefunden, hatte ihn sein Wolthäter Herr *van Goch* in die offentliche Schule geschickt, und zu seinem Studiren alle Unkosten reichlich bezahlet.

Er hatte daselbst auch gute Gelegenheit, so wol in der Lateinischē, als auch Griechischen, Ebräisch und Chaldäischen Sprache unterwiesen zu werden: Inzwischen, als er aus der ersten

sten bis vierten Schule kommen war, empfieng er durch obgedachten Herrn Prediger Manger die heilige Taufe, da er dann von seinem Wolthäter den Namen Jacob, von dessen Schwester, die er als Mutter ehrte, den Namen Elisa, und von einer andern christl. Frauen, den Namen Johann bekommen: Nachdem er nun in siebenthalb Jahren die Schulen glücklich durchgegangen, wurde er auf die weitberühmte Holländische *Academie* nach Leyden gesandt, allwo er sich auf die Gottesgelahrtheit gänzlich geleget, im predigen und disputiren sich geübet; Und nachdeme er über 4. Jahr zu Leyden studirt, und vor tüchtig erfunden wurde, das Predigt-Amt zu verwalten, ist er auch würcklich nach dem Castell St. George auf d'Elmina in Guinea berufen und gesendet worden, und mag also wol der erste Evangelische Reformirte *National*-Prediger, unter denen Africanischen Mohren heissen (*); wie der sel. Herr *Aaron* unter den Malabaren in

R Ost-

(*) Diese angenehme umständliche Nachricht/ haben wir Sr. Hochehrwürden/ Herrn Hof-Prediger Bartholomäi in Weimar zu dancken; siehe dessen Acta Vinar. VI. Band/ Anhang, p. 964. - - 982. allwo auch dessen Portrait und Bildniß nach dem Leben gestochen, in priesterlichem Habit zu sehen ist: So ist auch in grösserm Format zu Augspurg nach dem Exemplar zu Leyden/ dis Bildniß sauber mit dieser Unterschrift herausgekommen:

Jacobus Elisa Johannes Capitein/
ein Africanischer Mohr/

welcher zu Leyden in Holland Theologie studiret hat, und anno 1742. zum Prediger berufen worden, in

Ost-Indien der allererste *National*-Prediger gewesen ist.

Auf diese Weise wird nun das Evangelium von JEsu Christo, in Africa, das fast noch ganz mit heydnischem Unglauben, und Muhammedanischen Aberglauben bedecket ist, auch nach der erbarmenden Güte GOttes können ausgebreitet werden, wie es in den andern Welt-Theilen, als *Asia* und *America*, in Ost- und West-Indien, immer mehrers gesegnet, geschiehet, und diesen armen Völckern der Heyland aller Welt verkündiget wird; und mercken wir auch hier an, daß wieder durch die Handel- und Kaufmannschaft, allwo sie leiblich Gold und Edelgestein suchen, diese geistliche Perle, ihnen, wo sie wollen, umsonst zu Theil werden kan: Wie denn die Herren Holländer diese Africanische Küsten *Guinea* iezo inne haben, allwo ein Uberfluß von Gold, Oel, Wein, Baumwolle, Elephanten, Affen, Pfauen, ꝛc. zu finden sind: In dieser Landschaft haben zwar die Europäer schon vor 400. Jahren vesten Fuß gesezet, der Religion aber gar

die Holländische Vestung St. Georgio de la Mina, in Guinea, seinem Vaterland: mit diesem distichon:

Hier könnt ihr einen Mohren schauen,
Die Haut ist schwarz / die Seele weiß;
Er lebt nunmehro GOtt zum Preiß,
Und wird das schwarze Volck erbauen:
Er will Glaub / Lieb / und Hofnung lehren,
Daß sie auch weiß gemacht mit ihm das Lamm verehren.

gar wenig sich angenommen, doch ist von diesen *Nigriten* und Mohren hier und dar ein oder der andere aus *Guinea* getaufet worden; als, derjenige Fränckische *Theologus*, welcher über dieses Africanischen Mohren-Predigers, HErrn Capiteins, Nachricht sich erfreuete, folgendes meldet; nachdem er obiges von *Guinea* selbsten berichtet, setzet er in einem PP. unter andern dis; „Ich weiß, E. H. freuen sich „mit mir, wenn ihnen eröfne, wie ich dieser Ta„gen 3. gedruckte Nachrichten, von eben so viel „Schwarzen aus *Guinea* gefunden, welche im „vorigen Jahrhundert in der Evangelischen „Kirche an unterschiedlichen Orten getaufet „worden; als 1.) wurde ein solch armer zu *Gui„nea* erkaufte Mohr über Holland bis nach Lin„dau gebracht, und allda 1657. im 14ten Jahr „seines Alters getauft;„ Er solle aus königl. Geschlecht gewesen seyn, daher ihne die Holländer Real genennet, und bey der Heil. Tauf bekame er den Namen Christian, und kam hernach an den Würtembergischen Hof; dieser *Nigret* wäre seinen Eltern noch jung und sehr klein entführt, und wol neunmal verkaufet worden. 2.) Anno 1661. ward zu Osnabrüg ein Mohren-Knab aus *Guinea*, 5. Jahr alt, getauft, welchen einige Holländische Soldaten, die ihn im 4ten Jahr seines Alters, am Ufer des Meers spielend, weggenommen, und verkaufet haben. 3.) Ist auch zu Nürnberg 1681. an St. Bartholomäi Tag, ein Mohren Knab, der auch im 4ten Jahr gestohlen und von einem Holländer an einen Heidelber-

ger verkaufet wurde, in der Pfarr-Kirche St. Sebald getaufet worden (*).

Diesen füge bey was noch von andern getauften Mohren gelesen wird (**), zu Bareuth wurde 1664. den 18. Dec. ein Mohr von 15. Jahren, so aus Africa nach Teutschland gebracht worden, getaufet, und hat die Namen Christian Ferdinand bekommen; Anno 1668. den 13. Dec. wurde auch daselbst eine Mohrin aus Africa, ungefehr 14. Jahr alt, getauft, und wurde Sophia Magdalena genannt; diese kame über Dännemarck nach Teutschland; bey dieser leztern Taufe hielte der damalige Bareuthische General-Superintendens, Herr *D.* Caspar von Lilien, eine erbauliche Rede, über Psalm 68, 32. Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu GOtt, (und ihn in wahrem Glauben anrufen:) welche unter dem Titul, das christglaubige Mohrenland, gedruckt worden; Ach wie schön mögen die durch des Lammes-Blut theuer erkaufte und Schneeweis gewaschene schwarzbraune, Malabarische, Ost-Indisch- und auch Africanische Mohren-Schaaf- und Lämmer anzusehen seyn! der treue Hirte bringe recht viele noch her zu seiner Heerde.

3.) Ich könnte hier nun auch mit Herrn Peter Heyling, von Lübeck eine Reise nach Ethiopien vornehmen, und von den Habessinischen Christen, ihrer Religion und Bekehrung

(*) Siehe, Acta Vin. VIII. Band / p. 631.-636.
(**) Cit. loc. p. 635. (*) not.

kehrung einige sichere Nachricht mittheilen, weilen aber dieselbe schon in voriges Seculum gegen 1634. seqq. gehöret, übergehe ich solches, ob schon manches merckwürdiges vorkommen könnte. Nur dis einige führe ich hier an, „daß dieser Herr Peter Heyling, wegen seiner „ungemeinen Gaben und Geschicklichkeit, von „einem Habeßinischen Könige, nach gehabter „Audience, so fort in seinem Lager und an sei„nem Hofe behalten, und als ein geheimer Rath „und hoher Etats-Minister tractirt worden; „und damit der König seiner so vielmehr versi„chert wäre, muste sichs Herr Peter Heyling gefallen lassen, endlich auch eine Vermählung mit einer Prinzeßin du Sang, oder nahen Bluts-Freundin des Königes (wie in dortigem Reiche bey den vornehmen Ministris nicht ungewöhnlich ist) zu vollziehen; da denn, wo nicht bey Leib und Lebens-Straf, wegen der Römischen-Catholischen, alle Correspondence mit den Europäern wäre verbotten worden, sehr vieles, dem Reiche JEsu Christi heilsames, unter denen Habeßinern, Ethiopiern, Egyptiern und andern dergleichen Völckern, hätte können angerichtet und fortgepflanzet werden: Doch hat selbsten ein *Abbas*, mit Namen Gregorius, der 1647. Herrn Heyling in Habeßinien lebend, und in dieser hohen Würde, gekannt, dis von ihme, als er nach Teutschland gekommen, dem Hochberühmten und in sehr vielen fremden Sprachen Hochgelehrten Fürstl. Sächsischen geheimden Rath, Herrn Job Ludolf in Gotha anno 1652. auf beschehenes nachfor-

schen erzehlet, ob ihm gleich in Italien hart untersagt worden, von Peter Heylings hohen Wohlseyn und Ehren-Stande in Ethiopien, unter den Teutschen nichts zu melden; „Er habe „anno 1647. also iezo just vor 100. Jahren, in „Ethiopien gefunden, daß Peter Heyling „das Evangelium St. Johannis ins Amharische, oder die, im Reich gewöhnliche Land-Sprache übersezt, welche Übersezung von den Habeßinern mit allem Danck wol aufgenommen, und mit Vergnügen gelesen worden; weil die eigentliche Ethiopische, oder Arumitische Sprache, in welcher die ganze Bibel Alt und Neuen Testaments schon längst, und bald nach ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben, aus dem Griechischen übersezet worden, mit der Zeit, im gemeinen Gebrauch fast ganz erloschen und nur in den Büchern und im Schreiben übrig geblieben.

Mein Hochzuehrender Herr weiß aus den Geschicht-Büchern, wie ehedem der theure Sächsische Fürst und Herzog zu Gotha Ernestus, mit allem Recht der Fromme benamset, sich so ernstlich hat angelegen seyn lassen, die Ehre GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi auf allerley Art und Weise, mit ungemein grossem Fürstlichen Eyfer, in Kirchen und Schulen zu befördern (*).

So

(*) Davon ich nur iezo zweyer gedencke, 1.) des unvergleichlichen und kostbaren, von ihme benannten, Ernestinischen Bibel-Wercks oder Weimarischen Bibel / welche er durch etliche vornehme Theologos besorgen lassen, das 1641. das erstemal in Nürnberg an

So ware auch dero Fürstlicher Eyfer, nicht nur vor dero Sächsische Landen und Evangelische Lutherische und Protestantische Kirchen in Teutschland; sondern er gienge noch weiter, auch wie hier und dar, unter fremden, auch heydnischen und andern unwissenden Völckern, der Name des HErrn möchte bekannter werden; sonderlich unter denen Muhammedanern und Mohren in Egypten, Ethiopien, auch unter denen Habeßinern, dazu sie vornemlich dero geheimden Rath, Herrn Ludolf, als einen, in sehr vielen fremden Sprachen hocherfahrnen, Minister gebrauchten (*); zu dem Ende auch Joh. Michael

das Licht getretten, und nun nach Verlauf 100. Jahren, durch dero Durchlaucht. Enckel / und Ruhmwürdigst iezt regierenden Herrn Herzog zu Sachsen-Gotha/ *Friderici III.* mit einigen Anmerckungen und anderm vermehrt, abermal in Nürnberg 1736. ist aufgeleget worden; davon in den Weimarischen *Actis* nachzusehen, als VI. Band / p. 27. sqq. 165. 260. p. 323. 327. 338. und insonderheit V. Band / p. 964. 1013. auch meine Evangelisch-Lutherische Bibel-Freude; 2.) daß auch Sr. Hochfürstl. Durchlaucht *Ernestus Pius* durch den berühmten Ulmis. *Superintendenten*/ Herrn *D.* Elias Veiel sel. / aus den sämmtlichen Schriften Lutheri nach allen Glaubens-Articuln dem gemeinen Mann ꝛc. zum Besten zusammen tragen lassen; welche auch 1675. in Gotha in 4. unter diesem Titul gedruckt worden. Gründlicher Unterricht ꝛc. darinn alle Articul christlicher Lehre - - aus des sel. Herrn *D.* Martin Luthers Schriften zusammen getragen, von Elia Veieln ꝛc. ꝛc.

(*) Er hat hievon unterschiedliche Schriften herausgegeben; als seine Histor. Æthiopica: Commentar. in Histor. Æthiop. eine Æth. Grammat. Lexi-

Wannsleben von Erfurt 1663. nach Egypten geschickt, daß er von dannen nach Abyßinien gehen und von dasigen Völckern, sonderlich den Christen, Nachricht einziehen solte, welches mit grossen Kosten geschehen; er wurde aber Herrn Ludolfs ungerathener Discipul, in dem er nicht nur viele Unwahrheit, sonderlich auch wider den frommen Herrn Peter Heyling mitgebracht, sondern gar zu Rom auf der Ruckkehr in den Dominicaner-Orden getretten (*).

In einer Schrift (**) eines berühmten Sächsischē *Theologen* lese ich noch folgendes von dem gottseligen Herzogen *Ernesto*: „Herrn „*D.* Callenbergs erste fünf Stücke der verschie„denen Uberbleibseln (1743. in Halle gedruckt,) „enthalten die Urkunden von der gottseligen „Correspondenz, welche Herzog *Ernst* von „Sachsen, der Fromme, mit dem christlichen „Habeßinischen Reich zu stiften gesucht; wo„bey dessen geistliche Besserung und Verwah„rung gegen das Muhammedthum, auch die „Ausbreitung der Lehre Christi unter den benach„bar-

con &c. it. Psalterium Dav. Æthiopic. &c. Conf. allgemeines *Histor.* Lexic. fol. Leipz. Ed. 1722. 3. Theil, Lit. L. f. 205. sq. daselbst von seinem Leben mehrers zu finden ist.

(*) Siehe Cit. allgemeines Hist. Lexic. 1. Theil, Tit. *Ernestus*, fol. 173. it. D. J. H. Michaelis Lebens-Lauf Herrn Peter Heylings / p. 99. (*).

(**) Tit. Herrn Hof-Predigers zu Weimar / Wilh. Ernst Bartholomäi / Acta Historico-Ecclesiastica, 9. VIII. Band, IV. p. 624. & X. Band, Vorrede, XVI. da auch von obigem Joh. Michael Wannsleben Absendung nach Aethiopien was gedacht wird.

„barten Heyden und Muhammedanern, der „Zweck gewesen. „

Ich gedencke auch (4.) hier nur mit wenigem der Griechischen Christen in der Türckey; Überhaupt haben alle Christen, insonderheit aber wir Protestanten, der Griechischen Kirchen nicht zu vergessen; die Griechische Kirche hat nicht allein die Ehre, daß in ihre Sprache ehedem, die sogenannte siebenzig Dollmetscher das Alte Testament übersezet, sondern auch das ganze Neue Testament in derselben verfasset worden; welche aber unter dieser Zeit in vielem sich verändert hat, daß Aberglaube, allerley Gepränge in Kirchen-Ceremonien, Wollust und Hochmuth der Geistlichen mit eingedrungen ist; vornemlich von der Zeit des grossen Kayfers *Constantini* an, als mit seiner Bekehrung die Reiche und Herrlichkeit der Welt in die Kirche eingeführet, Constantinopel, als ein neues Rom, zum Hauptsiz des Kayserthums auserkohren, und einen Patriarchen bekommen, welcher auch, ein allgemeiner Bischof zu seyn, prætendiret hatte. Die neueste Beschreibung des iezigen Zustandes der Griechischen Christen in der Türckey, ihrer Lehre, Ceremonien und anderm, haben wir dem grossen Fleiß und Sorgfalt des Königlich-Preussischen Kirchen-Raths und ersten Prediger bey der reformirten Kirchen in Berlin, Herrn *D.* Jacob Elßner zu dancken; welcher aus glaubwürdiger Erzehlung des Archimandriten des Patriarchen zu Constantinopel, Herrn *Athanasii Doroſtamus*, und andern bewährten Nach-

richten zu dancken (*). Es ist ein herrliches Werck, das ieden Leser sehr vergnügen wird. Da im ersten Theil, den ich besize, von diesem Archimandriten nähere Nachricht gegeben; auch der Zustand der Sclaven unter Türcken, Tartarn und Arabern; des Patriarchen Erwählung, Kleidung, Amt, Kirche ꝛc. beschrieben wird: von ihrer Lehre und Gottesdienst und iezigen Zustand unter den Türcken, findet man hinlängliche Nachricht.

Und da ich hier was weniges von den Griechischen Christen in der Türckey gedacht habe; so kan ich nicht umhin, auch noch was zu unsern Zeiten merckwürdiges zu Constantinopel, das uns Evangelische Christen angehet, beyzufügen, zumalen da die wenigste in unserm Lande was davon wissen: Es hat der oben belobte Hr. *Profess.* und *D.* Callenberg zu Halle in seinen bisher allda edirten kleinen Schriften gewünschet, auch einen Vorschlag und Versuch gethan, wie die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntniß Christi anzuleiten; so hat es der treue GOtt hin und wieder schon gesegnet, und wird nach seiner Güte etwañ auch das iezige Türckische Constantinopel wieder das alte Christliche

(*) Der Titul ist: Neueste Beschreibung derer Griechischen Christen in der Türckey / aus glaubwürdiger Erzehlung Herrn Athanasius Doroſtamus, Archimandriten des Patriarchen zu Constantinopel / nebst von ihm selbst gezeichneten Kupfern; aufgesezt, erläutert und bestätiget, mit neuen Zeugnissen der berühmtesten Nachrichten, und einigen Anmerckungen von Jacob Eißner / D. 8. Berlin, 1737. der zweyte Theil kam heraus 1747.

che werden; indeme mit des Türckischen Kayſers Erlaubniß der Schwedischen Nation eine Evangelisch-Lutherische Kirchen allda zu erbauen Freyheit gegeben worden. Ein gewisser Herr aus Schweden hat an Herrn *Professor* Callenberg deswegen also geschrieben: „Wir „haben nun die Freyheit erhalten bey dem Türckischen Hof, daß eine Evangelische Kirche in „Constantinopel solle gebauet werden (*).„ So wird auch aus Rußland in einem Brief gemeldet: daß Ihro Majestät die Czaarin einige Arabische Schulen zum Unterricht der Muhammedanischen Jugend habe anlegen lassen; davon bald auch noch was besonders gedencken werde. Aus einem Schreiben aus Stockholm, vom 20. Dec. 1740. kan man weitere Nachricht haben, wie daß die Königlich-Schwedische Gesandtschaft zu Constantinopel schon 1738. hieher berichtet, daß ihnen Erlaubniß ertheilet wäre, allda eine Lutherische Kirche zu bauen, und Gottesdienst zu halten; mit dieser beygefügten Bitte, daß man Anstalten hierzu machen möchte, weil es hier heisse: *Aut nunc, aut nunquam:* (entweder iezt, oder denn nimmermehr.) Dis wird aus Stockholm noch mit fernern Umständen bestättiget: Nachdem schon bisher die beyde Schwedische Herren Ministri zu Constantinopel, wie andere Evangelische Gesandte, beständig einen Evangelischen Prediger bey sich gehabt, und durch denselben in ihrem Hause den Evan-

(*) Siehe die Weimarische Acta Eccles. IV. Band p. 929. VI. Band p. 846. VIII. Band p. 624. sqq.

Evangelisch-Lutherischen Gottesdienst in Teutscher Sprache gehalten, so ist hierauf vor wenig Jahren, in dem zwischen Ihro Majestät dem König in Schweden und der Ottomannischen Pforte geschlossenen Tractat, der Schwedischen Nation die Religions-Freyheit in Aufbauung einer Lutherischen Kirche in Constantinopel zugestanden worden. Dieser Prediger ist denn selbst nach Stockholm gekommen, die Erbauung dieser Kirchen und weitere Beförderung dieses Evangelischen Gottesdiensts in Constantinopel denen Reichs-Ständen zu recommendiren. Da denn der damalige Herr Bischof *Ericus Benzelius*, (hernach des Königreichs Erz-Bischof, nunmehro selig) eine Lateinische Epistel drucken lassen (*), darinnen er der gesammten Geistlichkeit in Schweden solches kund gethan, und zu dessen Beförderung sehr beweglich ermuntert hat.

Denn darinnen wurde unter andern kund gemacht, wie elend und betrübt dermalen der Zustand der Evangelischen in der Türckey wäre, welche entweder daselbst erzogen, oder wegen der Handlung, Schiffarth, oder bey anderer Gelegenheit zu Sclaven gemacht worden ꝛc. da bey allerley harten Tractamenten, sie an der Seelen am meisten zu leyden haben, weilen ihnen niemand Lehre, Unterricht und Trost geben kan. Und ob schon die Evangelische Stände jährlich an-

(*) Dieser Lateinische Brief ist ganz zu finden in denen Weimarischen Actis Hist. Eccl. VI. Band, p. 348. sqq.

ansehnliche Gelder zu Auslösung der Evangelischen Sclaven in derer aus Wien, nach Constantinopel kommenden, und sich allda aufhaltenden Catholischen Mönche Hände abgeben, ihre Kinder, so in die Türckische Sclaverey gerathen, dennoch von ihnen nicht frey gekauft werden, soferne sie die Päbstliche Lehre nicht annehmen wollen, in welchem Fall denn die Mönche ihnen diese Gelder selbsten zu Nutzen machen; wohingegen, wenn eine Kirche allda aufgebauet würde, nicht allein die in Constantinopel sich aufhaltende Evangelische besser besorget werden könnten, sondern auch die im Ottomannischen Reiche zerstreute von selbiger Lehre Gelegenheit haben würden, zu der in Constantinopel unter Königlich-Schwedischer *Protection* stehenden Evangelischen Gemeinde sich hinzubegen, und vom Abfall abgehalten, oder zurück gebracht zu werden, an statt, daß diejenige, so zu einer andern Religion abfällig geworden, sich damit entschuldigen, daß kein Evangelischer Gottesdienst allda eingerichtet, und kein Prediger zur Stelle, von dem sie in bedürfendem Falle getröstet und gestärckt werden könnten. Wozu noch kommt, daß durch Einrichtung einer Evangelischen Kirche und Gottesdiensts, denen Catholischen Priestern begegnet werden kan, als welche, um die Einfältigen zu verführen, und ihnen einzubilden, als ob die Päbstliche Lehre die rechte sey, ihren Eifer und Sorge für die Religion vorwenden, da hingegen die Evangelische Lehre versäumet wird. Wie dieses alles aus einem Königlich-Schwedischen

dischen Rescript an den Königl. Gesandten in Offenbach geborget ist (*). Deme auch darinnen in Gnaden aufgegeben wurde, insonderheit bey dem damaligen Fürstl. *Congress* zu Offenbach denen Evangelischen Ständen dieses vorzustellen, und auf alle dienliche Weise, und so weit möglich zu suchen, dieselbe dahin zu vermögen, daß die Evangelischen im Teutschen Reiche nicht allein zu der vorhabenden Aufbauung einer Evangelischen Kirche in Constantinopel, wenn sie durch Stamm-Bücher zum Beytrag dazu ermahnet worden, etwas zureichiges darschiessen mögen, als unterschiedliche Evangelische Stände in Teutschland sich gegen dem *Legations*-Prediger, Herrn *Magno Troilio*, in seiner Durch-Reise selbst willig erkläret, wenn sie nur versichert würden, daß dieses Werck unter Schwedischer *Protection* könnte bewerckstelliget werden: sondern auch bemeldte Evangel. Stände dahin einwilligen möchten, daß zum Behuf und Auslösung der armen Sclaven und Gefangenen gewisse Collecten einige Jahre nach einander in ihren Landen gesammlet werden, und gehörige Vorstellung gemachet werde, wie die Mönche mit denen Evangelischen Sclaven gar übel handelten, daher die einfliessende Gelder unter der Disposition des in Constantinopel sich aufhaltenden Schwedischen *Ministri* gelassen würden, von dessen treulich- und christlicher Admini-

(*) Siehe Weimarische Acta Histor. Eccles. VIII. Band, p. 624. sq. wo der Extract dieses Königlich-Schwedischen Rescripts / Stockholm den $\frac{1}{12}$. $\frac{2}{13}$. Nov. 1741. zu lesen ist.

ministrirung solcher Gelder, die Evangelische Stände durch die jährliche einzusendende Berichte solten informiret werden ꝛc. Dis hat denn hin und wieder unter denen *Protestanti*schen Ständen und Fürsten grossen Eindruck gemacht, wie denn aus einem Fürstl. Schwarzburgisch-Rudolstädtischen Ausschreiben, datum Rudolstadt den 7. Nov. 1743. an den Herrn *Superintendenten* Scharfen, unter andern diese wichtige Sache zu befördern, also lautet:

„Nachdeme auf Ihro Königl. Majestät „in Schweden, durch Dero Gesandten zu „Franckfurt beschehenes Anlangen zum Behuf „eines Evangelischen neuen Kirchen-Baues „zu Constantinopel sowol als zu Loßkaufung „gefangener Evangelisch-Lutherischer Chri„sten, zu erkennen gegeben, hat der Durchl. „Fürst und Herr ꝛc. in Dero sämmtlichen Landen „eine Collecte einsammlen zu lassen, gnädigst „resolviret ꝛc. Welche gnädigste Resolution „gedachter Herr *Superintendent* Scharf de„nen Pfarr-Gemeinden von der Canzel näch„stens solle kund machen, und zu willigem Bey„trag beweglich ermuntern; ein gleiches solle auch „an die unter seiner Inspection stehende Priester„schaft geschehen, und die Collection von Haus „zu Haus durch sichere Personen förderlichst an„zustellen. ꝛc.„

Welchem Hochfürstl. Befehl Herr *Superintendent* alsobald nachgekommen, und an die gesammte Priesterschaft der Schwarzburgis. *Diœces* ein Umlauf obigen Inhalts, mit einer Beylage, abgesandt worden, mit diesen bewegenden

den

den Schluß-Worten; „Ich zweifle nicht, „Hochgeehrteste Herren Amts-Brüder, es „werden sich in ihren Herzen eben die Regungen „äusern, welche ich bey diesem so ersprießlichen „Wercke, wobey sich der Finger GOttes so „mercklich zeiget, in meiner Seelen empfunden. „Ich lebe daher der gewissen Hofnung, es wer„den dieselben allen Fleiß anwenden, ihren lieben „Pfarr-Kindern solches aufs beweglichste ans „Herze zu legen, und sie zu einer milden Bey„steuer zu ermuntern; hiernächst aber auch Sor„ge tragen, daß die Collecte förderſamſt einge„sammlet und mir zugeschicket werde, ꝛc. (*).„

M. Christian Friedrich Scharf.

Wie weit nun dieses sehr rühmliche Vorhaben hier und dar unterstüzet und befördert; auch diese Evangelisch-Lutherische Kirchen zu Constantinopel in Stande gebracht worden, kan ich weitere Nachricht nicht geben, als was uns Herr *D.* Callenberg berichtet (**): „Sie „haben in Schweden gründliche Nachricht „empfangen, daß der Bau einer Evangelis. „Kirche zu Constantinopel noch seinen Fort„gang haben werde; woraus, wenn GOtt die„se Sache zu Stande kommen läſſet, manches „Gute, in Absicht auf vielerley Nationen, flies„sen kan. Grosse Hindernissen werden zwar „von

(*) Siehe Weimarische Acta Histor. Eccles. VIII. Band, p. 624-630.

(**) Siehe Herrn D. Johann Heinrich Callenbergs Beylage zum Brief-Wechsel bey dem Jüdischen Instituto 1745. Halle den 17. Sept. 4.)

„ von dem Römischen Hof noch in den Weg gele-
„ get werden.

Ist zu unsern Zeiten gewißlich sehr merck-würdig, und kan, nach göttlicher Fügung, zu reicher Ausbreitung des Evangelii von JEsu Christo unter denen Türcken und Muhammedanern, als es sich hier und dar zeiget, sehr behülflich seyn; zumalen in dieser Türckischen Residenz so viele Christlich-*Protestantische* Herren Gesandten sich Jahr und Tag aufhalten, die H. Schrift und andere geistreiche Bücher in ihrer Mutter-Sprache lesen können. Der helle Morgen-Stern JEsus Christus gehe auch an diesem Ort wieder auf, und lasse es am Abend der Welt wieder allda liechte werden!

So hat auch (5.) der König in Schweden und die Löbl. Reichs-Stände schon vor vielen Zeiten noch ein ander wichtiges Werck, das Gnaden-Reich unsers hoch-verdienten Ehren-Königes JEsu Christi zu erweitern sich rühmlich angelegen seyn lassen; nemlich die Bekehrung der noch übrigen Heyden in Lappland, welches ehedem wilde und unwissende Leute und Heyden waren, und der H. *Bernhardus* schon im 12. Seculo 1143. auf Begehren der Königin in Schweden, etliche Brüder dahin gesandt, ein wenig Religion und Zucht ihnen beyzubringen: davor König *Ericus* sonderlich Sorge getragen hat, so denn *Carolus IX.* denen König *Gustavus* noch weiter zu Hülfe gekommen, und Schulen vor sie bauen lassen, welches 1619. zuerst geschehen, da allmählich sie auch Prediger bekommen, etliche Bücher der H. Schrift in ihre Spra-

che übersezet worden, und wol mit der Zeit die ganze H. Bibel in ihrer Lappländischen Sprache lesen können: Wie denn Sr. iezt glorwürdigregierende Königlich-Schwedische Majestät besondere königliche Vorsorge vor dieses weit-entlegene Volck hat, welches aus dem abgefaßten Schluß der Schwedischen Reichs-Stände, Stockholm den 29. April 1739. Art. V. erhellet (*).

Nicht weniger Ursach haben die Reichs-Stände, den preißwürdigsten Eifer und Vorsorge Ihro Königl. Majestät für die wahre Erkenntniß und Dienst des grossen GOttes, wie auch für die Fortpflanzung der reinen Evangelischen Lehre an den Orten, wo dieselbe in tiefster Verfinsterung und unbekannt ist, mit unterthänigster Danckſagung zu erheben. Und da eine solche wichtige Sache Ihro Königliche Majestät bewogen, daß sie, wie vorhin mittelst Dero gnädigen Verordnung vom 3. Oct. 1723. so wol, als auch iezo eine besondere Vorsorge für das weit abgelegene und flüchtige Volck in Lappland geheget; so haben die Reichs-Stände für gut befunden, daß dieselbe mit vollkommenen Mitteln um destomehr unterstüzet werde, als dadurch die Ehre des göttlichen Namens befördert, und Ihro Königl. Majestät Regierung lobwürdig und berühmt gemacht wird.

Es ist deswegen ein eigen *Missions-Collegium* angerichtet, die Ausbreitung des Evangelii in Lappland zu befördern; und haben die Auf-

(*) Siehe Weimarische Acta Histor. Eccles. III. Band, p. 1117.

Aufsicht drey Reichs-Räthe, der Herr Erz-Bischof zu Upsal, und der Canzler von der Justiz, und wird alle halbe Jahr durch gedruckte *Relation* dem Schwedischen Reich Nachricht davon gegeben, und gehet das Werck des HErrn bishero gesegnet von statten (*). Da zu Fortsezung dieses *Missions*-Werck man schon einen Fond von mehr als 300000. Thaler zusammen gebracht hat, indem in ganz Schweden ein ieder was freywilliges beyträgt.

Es sind aber unter diesen Lappländern, die unterschiedliche Namen haben, manche Districte im Lande, die noch in heydnischer Finsterniß und Abgötterey stecken, und wegen ihres barbarischen und unvernünftigen Lebens übel berüchtiget, welche man die Kaitomische Lappen nennet; und ist mercklich, daß diese Lappen sowol durch den Bau ihres Cörpers, als auch durch ihre Gemüths-Art von den übrigen unterschieden sind: denn die Lappen sind insgemein klein von Wachsthum, aber die Kaitomische sind groß, und dem Gemüth nach grausamer, als die Lappen gemeiniglich, so daß keiner ohne die gröste Lebens-Gefahr sich, unter sie zu reisen, wagen darf: Hurerey, Mord, Rauberey und dergleichen schwere Missethaten giengen bey ihnen im Schwang, daher auch diejenigen mehr Gefahr auszustehen hatten, welche das Bekehrungs-Werck bey ihnen angefangen ꝛc. Es hat aber insonderheit Herr *M.* Peter Högström, der als Pastor bey der sogenannten Gellivarischen Versammlung in diesem Lande im Amte stehet, und

(*) Vid. cit. *Acta Vinar.* V. Band, p. 922. sq.

ihr Hirte worden, durch seinen grossen Fleiß, vorsichtige Aufführung und beständige Unterweisung, durch herumreisen nach ihren Hütten, durch GOttes Gnade und Segen viele Frucht unter ihnen geschaffet, so daß sie nun GOttes Wort vertragen mögen, welches vorher nicht geschehen. Die übrige Lappländer nahmen meistentheils mit grosser Begierde und Freuden die Lehre von JEsu Christo an, und sind folgsam, auch durch die Commercien und vielen Umgang der Schweden ꝛc. viel bescheidener im Umgang.

Sie haben nun ordentlich- und ausserordentliche Prediger und Lehrer, Kirchen und Schulen, und wird ihnen in Lappländischer Sprache geprediget. *Lutheri* kleine Catechismus, Erklärung, Gesangbuch und andere erbauliche Bücher haben sie schon in ihrer Sprache in Handen, das Neue Testament ist auch schon in MST. übersezt in diese Sprache, und wird bereits daran gedruckt, man arbeitet auch zugleich an einer Erklärung der Evangelien.

Obgedachter Herr *M.* Peter Högström, Pastor in Kairom, hat in Schwedis. Sprache eine Beschreibung von Lappland heraus gegeben, darinnen die beste und sicherste Nachrichten in 14. Capituln zu finden (*). Als, des Landes Lage und Beschaffenheit, der Lappen Ursprung, ihre Sprache, Nahrung, Häuser und Wohnungen, Schiffarth, Heyrath, Kinder-Zucht, Leibes-Gestalt, Kleider-Tracht, ihre Gemüths-Gaben, Wissenschaft, ihre Abgötterey,

(*) Cit. Acta *Histo*ico-Eccles. X. Band / p. 863. XI. Band, LXI. Theil, p. 2. sqq.

götterey, Hexen- und Zauberey. (da ich mich noch erinnere, als ich 1717. auf der Universität Halle war, in dem Wayfen-Hause auf der *Naturalien*-Cammer eine Lappländisf. Zauber-Trommel gesehen zu haben;) Man findet auch allda ihre Policey und bürgerliche Zusammenkünfte, und so denn ihre Bekehrung zum Christenthum, und dessen gesegnete Fortpflanzung allda: welche der HErr auch in diesen Landen ferner segnen, und das Evangelium von JEsu Christo, auch in diesen entlegensten Gegenden, durch die Evangelisch-Lutherische Lehre ausbreiten wolle!

Ich bin versichert, mein Hochgeehrtester Herr und Gönner werde auch diese Nachrichten zu lesen, nicht übergehen, weilen sie auch uns viel erweckliches eröfnen, wie der allgütige und treue GOtt, insonderheit zu unsern Zeiten, unter so vielerley heydnischen, barbarischen und wilden Leuten, das helle Licht des Evangelii von JEsu Christo aufgehen und scheinen lässet, daß auch in denen kältesten Nordischen Ländern solcher Eifer und Liebes-Feuer zu JEsu, aller Welt Heylande, entstehet, welches uns Teutsch-Evangelische in vielen Stücken beschämet.

Welches auch folgendes bestättiget, wenn ich nur auch was weniges von denen Dänischen Lappländern berichten werde (*): Es ist auch eine gedruckte kurze Nachricht von der Königl.

(*) Aus der Dänischen Bibliotheck im VI. Stück, p. 601. sqq. hat es Tit. Herr Hof-Prediger Bartholomäi zu Weimar in denen sehr beliebten Actis Histor. Eccles. X. Band, p. 869. sqq. angeführet.

Dänischen *Mission* in dem Norwegischen Lappland, wie auch in Finnmarcken, den Nordlanden, und überhaupt an den Orten im Stifte Druntheim, wo sich Lappen und Finnen aufhalten, vor einiger Zeit von dem Königlich-Dänischen Canzley-Secretario, und bey der *General*-Kirchen-*Inspection*, Herrn Erich Johann Jessen aufgesezt.

Man findet sehr viel merckwürdiges hierinnen: Er beschreibet dis Lappländis. Stift Druntheim, aus drey grossen Provinzen bestehend, als selbst dis Amt, Nordlanden und Finmarcken, die ungeheuren Felsen allda, welche die Aemter von Schweden und Rußland unterscheiden, die sogenannte Lappen, Finnlappen, oder Lappfinnen; Es wird auch ihre Religion vor der Mission beschrieben, die aus dem Heyden- und Christenthum zusammen geflickt gewesen, indem nach Einführung des Christenthums sie noch allerley heydnische Gebräuche verborgen unter sich gehalten, und mit ihrer Zauber-Trommel viele Zauberey getrieben; welchem Zauber-Wesen schon vor hundert Jahren der König *Christian IV.* sehr zu steuren gesuchet hat. Es hat endlich der glorwürdige König *Friderich IV.* das so lang gewünschte heilsame Bekehrungs-Werck am besten zu Stande gebracht; und zwar ist es sehr merckwürdig, daß eben dieser christliche König in Dännemarck auf eine Zeit und in einem Jahr, nemlich 1706. auch im Ost-Indischen auf der Küsten Coromandel, denen armen blinden Malabarischen Heyden, durch eine auch Evangelisch-Lutherische *Mis-*

sion

sion das heilsame Bekehrungs-Werck hat anfangen lassen, welches nun durch iezige Königl. Majestät *Friderich V.* ruhmvolle Vorsorge unter göttlichem Segen herrlich fortgesezet wird; als unsere vornehmste Abhandlung in diesem ganzen Tractat sattsam zum Lobe GOttes zeuget.

Es wurde also 1706. in GOttes Namen, durch einen christlichen Studiosum Theologiæ, Herrn Paul Resen, der Zustand dieser Finnen und Lappen, und ihrer Gegenden untersuchet, auch hernach 1714. an das errichtete *Collegium* de promovendo cursu Evangelii, Bericht eingesandt, da indessen auch von 11. Predigern in Norden Vorschläge zur Bekehrung dieser armen Leuten eingekommen, worauf 1715. Königliche Ordre zur völligen Einrichtung dieses Wercks an das Hochlöbl. Collegium ergangen ist: Darauf denn Herr Thomas von Westen, Prediger in Wedöe im Druntheimischen, erwählet, und die nöthigste Anstalten hierzu zu machen, in die Stadt Druntheim als Theologiæ Lector und Notarius Capituli berufen worden, welcher so denn seine Reisen unter diese Leute gethan, Missionarien und Schulmeistere bestellt, Kirchen und Schulen und Versammlungs-Häuser, in Druntheim ein eigen Seminarium aufgerichtet, und allenthalben mit ungemeinem Fleiß dis Bekehrungs-Werck getrieben hat, bis ihn der HErr 1727. zur sel. Ruhe gebracht hat; welches *Missions*-Werck unter denen Dänischen Lappländern noch im Segen fortgehet, davon noch diese kleine Anzeig, als ein Auszug aus dem Bericht 1724. an das Hochlöbl. *Missions*-*Collegium*

gium eingesandt, zeugen kan. Als I. sind gewesen in Finnmarcken 3. Districte, 3. Missionarii, 7. Schulmeister, 3. Kirchen, 2. Versamlungs-Häuser, 1. Capelle, 2. Schulen und 1725. Seelen. II. In den Nordlanden 8. Districte, 8. Missionarien, 16. Schulmeister, 2. Kirchen, 26. Versammlungs-Häuser, 2. Capellen, 18. Schulen und 5028. Seelen. III. Im Amt Druntheim selbst 2. Districte, 3. Missionarien, und 1. Catechet, 3. Schulmeister und 478. Seelen. Welches sich seit 24. Jahren um ein merckliches vermehret hat, davon ich doch keine weitere Nachricht geben kan.

Dieses muß ich auch hier noch mitnehmen, weil ich von dem Schwedisch- und Dänischen Lappland, und Missions-Werck darinnen gedacht habe, daß auch ein Theil von diesem grossen, aber ehedem nicht zu viel bewohnten Lande, Moscau zugehöret, welches an den Schwedischen Grenzen lieget (*); allwo auch auf Seiten der Russen die christliche Religion diesen Leuten beygebracht wird; und lassen sich iezt rühmlich regierende Rußische Majestät insonderheit sehr angelegen seyn, in dero weit entlegensten Provincien denen unterschiedlichen Arten Leuten, die christliche Lehre auch beyzubringen: Davon nur noch dieses melde, und alsdann an meines Send-Schreibens Fortsezung ein Ende mache.

Es

(*) Siehe Johann Hübners kurze Fragen aus der alten und neuen *Geographie* C. XI. XX. p. m. 700. seq. und p. 736.

Es ist aber die neueste Nachricht hievon diese (*): „Die Russen wollen in dem heili„gen Eyfer bey Fortpflanzung der christlichen „Religion, denen *Missionarien* anderer Reli„gionen nichts nachgeben; der Bericht bey dem „dirigirenden Synodo zu Petersburg, aus dem „Contoir de propaganda fide, eingegangen, „lautet; daß seit dem Monat Julii 1747. bis „zu Ende desselben Jahrs, in dem Gouverne„ment, von Casan, Nischri, Novogrod, „Woronesch und Orenburg, so wol von „Heyden als Mahommetanern, Mordinia„nern, Tschuwaschen, Tschernissen und „Wotäcken, 19765. Personen männlich „und 17553. weiblichen Geschlechts zusam„men sieben und dreyßig tausend, dreyhun„dert und zwey und zwanzig Seelen wären be„kehret worden; Es ist zwar bekannt, daß „Rußland des Griechischen Bekenntniß ist, „doch Christen, und ob schon sie von unserer „Evangelischen Lehre in Glaubens-Sachen, „auch Ceremonien abgehen, doch vieles mit uns „gemein haben; so ist dis eine general, und „allgemeine Anmerckung, daß was das *Mis„sions*- und Bekehrungs-Werck in Ost- und „West-Indien, gegen Süd- und Nord un„ter Juden, Mahommedanern, und Tür„cken, allerley Arten unter heydnischen Völ„ckern, betrift, es mögen Evangelisch-Lu„therisch, Reformirte, oder Römisch-Ca„tholische seyn, doch überhaupt, daß sie Chri-

(*) Siehe Erlangischen Auszug der neuesten Welt-Geschichten/ 1748. No. 44. p. 267.

sten werden, und durch die christliche Lehre, (ob schon der Grund und Methode, Lehr- und Bekehrungs-Art, sehr different und unterschieden, nach dem es eine christliche Religion, als Evangelisch-Lutherisch, Reformirt oder Römisch-Catholisch ist;) zu Christo JEsu, dem Heyland aller Welt bekehret werden; so haben wir, die wir in unsern Vor-Eltern auch Heyden und ohne Christo gewesen, fremde, und ausser der Burgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissung, und ohne GOtt waren in der Welt; nun aber in Christo JEsu seyn, und die wir weiland ferne gewesen, nun nahe worden durch das Blut Christi; Ephes. 2, 12, 13. es diesen armen Leuten, Juden und Heyden, wol zu gönnen, daß ihnen zu unsern Zeiten JEsus Christus durch das Evangelium verkündiget wird, vor ihre wahre Bekehrung zu bitten, daß sie der erbarmende GOtt, durch seinen Geist erleuchten, berufen, und bekehren, und zu JEsu Christo in rechtem einigen Glauben sammlen und bis an ihr seliges Ende erhalten wolle! Wir auch, wo und wie wir können, solchen sehr vielen armen Gliedern, Brüdern und Schwestern Christi Liebe und Güte erzeigen sollen; auch wir Europäische Christen, wir Teutsche, wir Schwaben, und in welchem Lande wir seyn mögen; wir Evangelisch-Lutherische Christen, wollen uns mit ihnen, und über ihnen freuen, daß so viele iezo kommen von Morgen und von Abend, von Mitternacht und von Mittage;

(Luc.

(Luc. 13, 29.) Unser Ehren-König JEsus Christus, den sein himmlischer Vater auf seinem H. Berge Zion eingesezet hat, erweitere sein Gnaden-Reich, unter allen weltlichen Königen, und Fürsten, in allen Königreichen und Provincien der ganzen Welt; „erhalte, schüze und beschirme sie mit seinem Gnaden-Scepter, bis er „am Ende der Tage solch sein Gnaden-Reich „GOtt seinem Vater wird überantworten, „wenn er wird aufheben alle Herrschaft und „alle Obrigkeit und Gewalt„ (1. Cor. 15. 24.) und alsdenn im Reich der ewigen Glorie und Herrlichkeit herrschen und regieren ohn alles Ende, da wird man denn anstimmen und singen das neue Lied; „Du bist würdig zu „nehmen das Buch, und aufzuthun seine „Siegel, denn du bist erwürget, und hast „uns erkauft mit deinem Blut, aus allerley „Geschlecht, und Zungen, und Volck, und „Heyden; Offenb. 5, 9. und nach Cap. 7, 9. „wird es eine grosse Schaar seyn, welche nie„mand zehlen kan, aus allen Heyden und Völ„ckern, und Sprachen, vor dem Stuhl ste„hende, und vor dem Lamm, angethan, „mit weisen Kleidern, und Palmen in ih„ren Händen, schryen mit grosser Stimme, „sprechende; Heil sey dem, der auf dem „Stuhl sizt, unserm GOtt, und dem Lamm; „*Halleluja!*

Ich bin nun, mein Hochgeehrtester Herr und Gönner, als von einem christlichen *Politico*, welcher unsern GOtt, so wol aus dem Buch der Natur und *Scriptur*, im Nacht

und

und Gnaden-Reich recht wol erkennet, als den allmächtigen, gütigen, treuen, weisen und wahrhaftigen GOtt mit mir in tiefester Ehrerbietung veneriret, gänzlich überzeuget, daß er mit mir, in dem allen, von mir zum Lobe GOttes, und weiterer Ausbreitung des Gnaden-Reichs unsers Hochverdienten HErrn und Heylandes JEsu Christi, vollkommen beystimmet; welchem alle, die dieses ohne Vorurtheil lesen oder hören werden, auch noch beyfallen und sagen werden; Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, hat eitel Lust daran; (Psalm. 111, 2.) ja, ja! (*)

Groß

(*) Siehe des berühmten *Rectoris* zu Augspurg/ Herrn *M.* Gottfried Heckings / Gespräche und Reden von den herrlichen Thaten und Wercken GOttes / unter den heutigen unglaubigen Völckern; von einigen Knaben und Jünglingen aus dem Augspurgischen Evangelischen Gymnasio bey St. Anna öffentlich angestellt und gehalten, 4. 1746. 16. Bogen. Wegen der angenehmen Methode und schönen Inhalt, kan nicht umhin, zumalen es auch zu meinem Zweck dienet, folgendes daraus anzuführen: Das I. Gespräch handelt von dem, was GOtt unter den Malabaren heut zu Tag gethan. Das II. Gespräch was der HErr an andern Orientalischen Völckern zum Heil ihrer Seelen gethan, eben noch auf der Küsten Coromandel, zu *Madras* und *Cudulur* in dem Königreich Tanschaur und Mogulischen Gebiete ꝛc. III. Gespräch von dem, was GOtt zur Bekehrung einiger Americanischen Völckern in unsern Tagen gethan; darinnen schon viele Teutsche, Schweden, und Dänen, sonderlich aber Engelländer wohnen, derer vornehmste Provinzen und Städte seyn Pensylvanien, Neu-York, Carolina und Neu-Engelland, Philadelphia, Boston, Bristol, Savannah, und sonderlich in Georgien die neue Königl. Brittannische

Groß sind die Werck des HErrn, wer kan sie hoch gnug achten,
Und seine Wunder-Macht verwundrend gnug betrachten;
Da er aus grosser Gnad bey **Juden/ Türcken/ Heyden/**
Sein Evangelium läßt Segens-voll ausbreiten;
Er geb daß fernerhin, durch der Arbeiter Lehren,
Ganz Millionen weiß, sich bald zu GOtt bekehren!

Schließlich seze ich dieses noch wünschend bey:
Es laß der grosse Hirt, und Bischof unsrer Seelen,

Der

Colonisten in Eben-Ezer / die ehemalige liebe Salzburgische Emigranten. Ferner findet man, eine andere kleine Rede, von Fortpflanzung des Evangelii unter den unglaubigen Völckern/ als den Türcken / Juden ꝛc. IV. Gespräch / von GOttes ewiger Erbarmung über die Türcken / in unsern Tagen. V. Sechs kleine Reden / von den Veranstaltungen, welche man in unsern Tagen zur Bekehrung des armen Juden-Volcks / unter GOttes erbarmender Vorsehung gemachet. VI. Noch vier kleine Reden was in Grönland / Siberien / Lappland und Rußland besonders merckwürdiges zur Bekehrung dieser Völcker geschehen: Es ist alles von denen Herren Præceptoribus Gymn. An. unter der Direction des berühmten und arbeitsamen Herrn Rectoris Heckings / in Teutsch- und Lateinischer Sprache, in Prosa auch gebundener Rede / iedermann recht angenehm vorgestellet, daß es niemand gereuen wird, es gehört oder gelesen zu haben. Und dergleichen schöne Exercitia sind schon mehr seit seiner Zeit gehalten worden, ꝛc.

Der Heyland aller Welt, an unserm
Wunsch nichts fehlen:
Er laß aus Ost- und West, aus Süd und
Norden hören,
Was unsers Königs Reich kan hier und dort
vermehren;
Er segne seine Heerd, von blanck, (weiß)
und schwarzen Schaafen,
Und laß der Hirten Treu viel gutes dabey
schaffen;
Bis endlich, auf sein Wort, aus zweyen
grossen Heerden,
O Freude! nur **ein** Hirt, und **eine**
Heerd wird werden!

Unter diesem devoten Wunsch, und herzlichen Adprecation alles, in GOtt vergnügten Wohlergehens, mit vieler Hochachtung allstets verharrend,

Meines Hochzuehrenden Herrn und
Werthgeschäzten Görners

Gebet- und Dienst-Ergebenster

Leipheim, Ulmis. Herrschaft,
den 20. May. Anno.
1748.

Conrad Daniel Kleinknecht,
Pastor Leipheim.

Anhang
Der zuverläßigen Nachrichten
von denen Neubekehrten
Malabarischen Christen
in Ost-Indien
Bey der Königl. Dänischen Mission.

Aus denen gedruckten 4. leztern 61. 62. 63. und 64. *Continuationen* der Berichten ꝛc. gezogen; Theils zu Ergänzung der Nachrichten in diesem Auszug, theils zur neuesten Kund- und Wissenschaft dieses *Missions*-Wercks (*).

* * * * * * * *

VOr allen haben wir I. die **lezte Stunden** zweyer rechtschaffener und treuer Arbeiter bey diesem *Missions*-Werck zu gedencken, und zwar 1.) des allerersten *National*- und Land-Predigers Herrn *Aarons*. Wir haben oben seiner umständlich gedacht, wie treu

(*) Diese 4. leztere *Continuationen* in Halle gedruckt, gehören zu dem VI. Haupt-Theil dieser Berichten: gedruckt 1747. 48. und sind die allerneueste.

treu und gesegnet er unter seinen Landes-Leuten das Evangelium von JEsu Christo geprediget habe; aber zu bedauren, da es dem Heil. GOtt gefallen, am 25. Junii 1745. ihne von dieser Welt abzuforderen, wodurch er zwar in seines HErrn Freude eingegangen, seine Gemeinde aber, und die Herren Missionarii in grosse Betrübniß sind gesezet worden, als welche die grosse Treue und unermüdeten Fleiß dieses Mannes, wissen, und so bald vermissen, und da er so nöthig noch unter ihnen wäre, entbehren müssen; die aber hierbey göttlichen Willen demüthig verehren, da sie sämmtlich an einem im Lande eingerissenen Fieber kranck darnieder gelegen, sie alle aber der HERR, HErr wieder aufgerichtet und beym Leben erhalten hat (*).

Ich will nun meinem Hochzuehrenden Herrn, und allen denjenigen, welche mit mir den nun sel. Herrn Land-Prediger *Aaron* zärtlich geliebet, einen kurzen Auszug aus dessen Lebens-Lauf mittheilen (**).

Es ist der Wohlehrwürdige Herr Land-Prediger *Aaron*, laut seines von ihm selbst aufgesezten Lebens-Laufes, zu *Cudulur* (iezo einer Englischen *Colonie*) ohngefehr 1698. und zwar im finstern Heydenthum gebohren. Sein Vater, Namens Sorcanáda-pullei, vom Geschlecht ein Wöllârhen, (welches eines der geehrtesten ist) war ein Handels-Mann, ist 1732. zu Porrejar, im Heydenthum gestorben, ob man ihn schon öfters zum Reiche GOttes einge-

(*) Continuat. LXI. Vorrede §. IX. p. 10. sq.
(**) Contin. LXIII. IV. Stück. p. 549. - - 565.

geladen hatte; seine Mutter aber, nebst noch einer andern Weibs-Person aus seiner Freundschaft, und seiner leiblichen Schwester entschlossen sich ihm nachzufolgen, und sich zu Christo zu bekehren; die Mutter wurde auch 1734. getauft, und bekame den Namen Nallatâj, das ist, gute Mutter, starb selig im HErrn 1738.

Unsers sel. *Aarons* Jugend-Jahre bracht er in der heydnischen Finstermiß zu; löblich ware an seinem Vater, daß er ihne zur Schule gehalten, daß er lesen und schreiben darinnen gelernet, als welches ihm schon eine Gelegenheit zu vielem guten gewesen: Blindheit und Thorheit aber ware bey seinem Vater, daß er ihn zum Götzen-Dienste angehalten, wie selbsten der sel. Herr Aaron einmal sagte, daß er in seiner Jugend fleißig wäre zum Götzen-Dienst gehalten worden, da er denn in den Tempeln der Götzen Tranck-Opfer oft gekostet hätte; und preise er GOtt herzlich daß er ihn aus der Finstermiß errettet und zum Reich seines Sohns JEsu Christi gebracht habe.

Die Gelegenheit ein Christe zu werden beschreibet er selbsten also: Daß zu Cudelur 1717. von den Engelländern eine Tamulisch oder Malabarische Armen-Schule, auf Kosten des Herrn Gouverneurs *Collets* wäre angerichtet und ein besonders Haus erbauet worden, daselbsten 2. von Tranckenbar gesandte Schulmeister, die Kinder in allem Guten unterrichtet; zu diesen gesellte sich unser Herr *Aaron*, damals als ein Jüngling von 20. Jahren, und war ihm bequem, daß sein Haus nur

diesem Hause gegen über war; er lase sehr fleißig in den Biblischen Büchern, die diese Schulmeister mitgebracht, dadurch rührete der HErr sein Herz; und da seine Eltern in Armuth gerathen und von *Cudulur* weggekommen, fügete es GOtt ganz sonderbar, daß er nach *Tranckenbar* gekommen, zu den Catecheten die ihn wol kannten, die brachten ihn zu dem sel. Herrn Probst Ziegenbalg, dieser theure Mann hatte denn an seiner Seele durch das Wort des HErrn mit solchem Ernst, Fleiß und Eifer gearbeitet, daß nach seinem eigenen Geständniß, ihm seine Sünden-Wunden von Tage zu Tage mehr offenbar wurden, und seine Seele in Christi Blut und Tod Heil und Leben suchte und fand. Es ist aber diese Bekehrung aus dem Heydenthum geschehen 1718. und hatte er den 5ten Augusti von Herrn Probst Ziegenbalg die Heil. Taufe empfangen, worinnen ihm zu guter Vorbedeutung des ersten Hohen-Priesters im Volck Israel, der Name *Aaron* beygeleget wurde. Seine Taufzeugen waren, der Herr *M.* Gründler, Herr Berlin und die Frau Probstin Ziegenbalgin; Es hatte sowol Herr Probst Ziegenbalg, als auch Herr *M.* Gründler, als die erste Königl. Dänis. *Missionarii* in *Tranckenbar*, an unserm jungen Herrn *Aaron* wargenommen, daß er redlich und aufrichtigen Gemüths wäre, und besondere Geschicklichkeit zu manchen Verrichtungen hatte; dahero sie ihne sogleich zu einem Schulmeister in der Tamulischen Schule erwählet, im Schreiben und Rechnen zu informiren

und

und ob schon damals sein heydnischer Vater ihne wieder in sein Land und Heydenthum lo-ken wollen, bliebe er seinem Heylande in sei-nem Christenthum und Amte treu. Anno 1719. wurde er zum Unter-*Catecheten* bey der Stadt-Gemeinde erwählet; in welchem Amte er gros-sen Fleiß und Treu anwendete, da er nicht nur die Christen in und ausser *Tranckenbar* fleißig besuchte, ermahnte, und genaue Achtung auf die gabe, sondern auch unter die Heyden, als seine ehemalige Landes-Leute, fleißig ausgienge und den Weg zur Seligkeit kund thate; wo-bey ihme dann auch die Aufsicht über die Por-teiarische Schule anvertrauet wurde, bey al-len diesem kam er weiter in die Ubung, daß ihm sodann die damalige Herren *Missionarii*, zu ihrem ordentlichen *Catecheten* bestellet; die-sem schönen Catecheten-Amte hatte er viele Jahre, bis 1733. mit grosser Treu und Sorg-falt, auch Segen vorgestanden, bis er denn zum öffentlichen Lehr- und Predigt-Amt ist bestellet und ordiniret worden; Von dieses al-lererſten *National*-Land-Predigers, Herrn *Aarons*, Erwählung, Vocation, Ordination, Instruction, und Amts-Verrichtung hat mein Hochgeehrtester Herr und Gönner, in mei-nem Send-Schreiben, umständlich, und hoffentlich vergnügliche Nachricht bekom-men (*), welches nachzuschlagen und zu lesen, niemand gereuen wird. Von seiner Erwäh-lung will ich nur dis iezo beyfügen: Es kame mit Herrn *Aaron*, noch ein Malabarischer *Cate-*

(*) Blat 73. -- 88.

chet, Herr *Diogo*, in die Wahl, und bekamen beyde gleiche Vota, nemlich in denen Stadt- und Land-Gemeinden ieder 34. und unter den Herren *Missionarien*, dreye; doch weilen der sel. Hr. *Aaron* an Jahren älter, länger gedienet, der Landes-Weise am besten kundig, munter und ohne Furcht war, und vor andern in vielen Amts-Gaben einen Vorzug hatte, wurde er endlich mit aller Genehmhaltung den 2. Octob. im gedachten 1733. Jahr zum ersten *National*-Land-Prediger erwählet: Da denn in folgenden Jahren, wie oben gemeldet, Herr *Diogo* auch sein Collega und Mitarbeiter worden ist. Ich kan nicht umhin, die merckwürdigste Vota, Stimmen und zugleich Zeugniß derienigen Malabarischen Christen, die auf unsern Herrn Land-Prediger *Aaron* votirten, hier anzuführen; indem ieder, wer sie ohne Vorurtheil liset, wünschen wird, daß bey allen Prediger-Wahlen es also zugehen, die zu erwählende Personen auch die meiste Qualitæten, Gaben, und Geschicklichkeit, Treue und gutes Zeugniß haben möchten ꝛc., und wird es selbsten einen ieden rechtschaffenen Evangelischen Prediger und Lehrer in seinem Amte ermuntern, erwecken und stärcken; wie ich dem dis GOtt zum Preiß hier melden kan, daß ich als ein Evangelischer Land-Pfarrer, an dem schönen Exempel dieses muntern, allererstes Evangelischen Lutherischen *National*-(aus dem heydnischen Volck der Malabaren;) Land-Prediger, Herrn *Aaron*, viele Ermunterung bekommen, und auch dieses ohne Bewegung

meine

meines Gemüthes, welches aus der Feder der Herren *Missionarien* geflossen, hier nicht niederschreiben kan (*).

Es sind aber die merckwürdigste *Vota* folgende: 1.) Er (Herr *Aaron*, bisheriger *Catechet*) wandelt gut, es ist GOttes Wille. 2.) Er gibt gute Ermahnungen, weiset uns einen guten Weg. 3.) Er gibt guten Unterricht, nimt sich der Krancken an, kommt mitten in der Nacht, und ermahnet uns. Er ermahnet uns oft, nicht zu zancken. 4.) Mich dünckt, als triebe mich der H. Geist dazu an, ihm das Votum zu geben; er läßt sich herunter zu den Niedrigen. 5.) Er ist im Lande schon berühmt, und schickt sich wol dazu, bey Herrschaften zu reden, was vorfällt: Ist in vielen Dingen erfahren, und weist einem ieden gehörigen Bescheid zu geben. 6.) Er schickt sich gut im Lande. 7.) Er ist gedultig, demüthig, wandelt nach GOttes Gebot. 8.) Er ist demüthig, bemühet sich sehr, was zu unterrichten. Mich deucht, er verrichtet seinen Dienst aus Gottesfurcht. 9.) Er ermahnet uns, daß es uns zu Herzen geht. 10.) Er ist im Reden ein geschickter Mensch, ein guter Glaubens-Lehrer. 11.) Er hat einen aufgeklärten Verstand, ist demüthig. 12.) Ein Hirte, der sich der Schaafe annimmet, und gute Weide für sie suchet, der muß ja ein guter Hirte seyn. Wenn iemand kranck und dürftig ist, so nimmt er sichs an, und bringts den Priestern (Herren Missionarien) vor. Vom innerlichen kan ich nicht urtheilen,

(*) Cit. Contin. LXIII. IV. Stück, p. 554.

das weist der H. Geist. Ich habe aber gesehen, daß er für die Leute sorget, und als ein Hirte Weide und Tranck giebet. 13.) An seinem Wesen ist nichts auszusezen, er kommet und lehret uns nachdrücklich, und nimmet sich der Armen an. 14.) Er fürchtet den HErrn JEsum, und wandelt geduldig und gütig. 15.) Durch GOttes Beystand ist er dazu tüchtig, er wandelt in Gottesfurcht und ist geschäftig. 16.) Er ist ohne Furcht vor Menschen, gehet den ganzen Tag unter Heyden und Christen. 17.) Im Lande zu lehren und herum zu gehen, dazu hat er ein besonder Geschick. In öffentlicher Versammlung zu lehren ist er tüchtig, und befindet sich bey ihm ein besonderer Muth. 18.) Er schickt sich besser fürs Land, ist ein verständiger Mann, geschickt und bescheiden zu ermahnen. 19.) Er schickt sich wol auswärts, auch weist er den Widerwärtigen zu begegnen. 20.) Er ist nicht zornig, wenn man ihn auch schlüge, würde er es vertragen; ist im Lande erfahren. 21.) Er weist im Lande alles wol zu besorgen. 22.) Er ist im Lande gebohren, sein Wort gilt da etwas. 23.) Er ist in allen Dingen wol beschlagen, weist auch so gar in Königl. Residenz zu reden, kan ein Geschäfte gut ausrichten, gibt ein gut Exempel. 24.) Er besorget uns fleißig, und betet vor uns. 25.) Er ist schon mehrmal ab- und zugegangen, durch seinen Dienst kommen viele herzu, und hintergehet niemand mit Falschheit. 26.) Er besorget unsere Seelen. 27.) Wir können ihm am besten unsere Noth klagen. 28.) Er schickt sich fürs Land; Ich habe an seinem Wandel nichts auszu-

sezen,

sezen, er hat Verstand, im Wort der Gerechtigkeit zu unterrichten. 29.) Er schickt sich sehr wol dazu, ist gegründet, hat Dreistigkeit, Muth, gibt in der guten Sache nicht nach, thut den Unordnungen Widerstand. 30.) Er ist im Lande erfahren, und hat guten Verstand. 31.) Er ist lange geübet in Besorgung der Land-Leute.

Die Herren *Missionarii* sezen hier noch dieses bey: „Diese Vota, oder vielmehr Zeugnisse „haben wir hier mit beyfügen wollen, um so„wol des seligen Mannes Character, als auch „in welchem Ansehen, Credit und Liebe er bey „den Christen gestanden, desto besser zu erken„nen.„

Welches alles bey wircklich anvertrautem und geführtem Predigt-Amt mit gröstem Fleiß und Treue durch göttlichen Beystand in reicher Masse sich gezeiget hatte.

Wie denn die sämmtliche Königlich-Dänische Herren *Missionarii* ihn sehr bedauren, „und bezeugen, daß er nach seiner Erkenntniß „und Einsichten, und nach der Gnade und Ga„ben, so ihme von GOTT verliehen worden, „treulich gearbeitet habe, und daß sein Dienst bey „der Gemeinde hier (in *Tranckenbar*,) und im „Lande sehr nüzlich und gesegnet gewesen sey. „Und gehe es ihnen, wenn sie sonderlich das „Werck im Lande, und wie wenig der treuen Ar„beiter daselbst seyn, erwegen, sein Abgang fast „näher, als wann einer von ihnen abgienge; „denn, sezen sie die Ursache: Wo er hingehen „und wircken konnte, darf keiner von uns „hinkommen; (weilen sie Blancke er aber ihr

National-Priester ist.) „Er war ein Mann, „der sich so zu verhalten wuste, daß die Leute, „sowol Christen als Heyden gegen ihne nicht „nur eine Hochachtung, sondern auch eine Liebe „und Vertrauen hatten. Er konnte in vielen „vorfallenden Umständen bey der Gemeinde nach „seinem geschickten Verstande und Erfahrung „heilsamen Rath fassen. Er hatte auch eine be„sondere Geschicklichkeit, auch von einfältigen „Leuten auf eine bequeme Weise zu erforschen, „wie GOtt ihre Seelen zu sich gezogen ꝛc. Er „hatte eine gute Gabe zu *catechisiren*, und „im Predigen ließ er sich nach der Fähigkeit der „einfältigen Leute recht herunter. Die unor„dentlich-wandlende kunte er sehr ernstlich und „nachdrücklich erinnern und bestrafen, und wu„ste mit Krancken und Nothleidenden gar liebreich „umzugehen; die ihme begegnende Leiden erdul„dete er mit besonderer Freudigkeit und Stand„haftigkeit (*).„

Ist das nicht, Hochzuehrender Herr, ein sonderbar Exemplar und Muster eines Paulinisch-gesinnten Evangelischen Predigers? 2. Tim. 4, 5. O ja! er solle auch mir durch göttliche Gnade, in allem, was bey mir kan beobachtet werden, ferner ein erbauliches Muster im Amte seyn.

Dieser unser liebe Herr *Aaron* hatte der Königl. Dänis. *Mission* seit 1719. als Unter-*Catechet*, Schulmeister, *Catechet. ord.* und den als der erste *National*-Prediger von 1733. bis an sein

(*) Cit. Contin. LXIII. p. 556. sq.

sein sel. Ende 1745. und also in allem in die 26. Jahre herrliche Dienste geleistet; welcher nun die Früchte seiner Arbeit vor dem Lamme süßiglich genießet.

Es hatte sich auch unser Herr *Aaron* nach göttlicher Ordnung, und zwar das drittemal, in den heiligen Ehestand begeben, das erstemal 1718. als er noch Schulmeister war, mit eines Schulmeisters Tochter, Namens Rahel, derer Mutter eine Gehülfin bey der Stadt-Gemeinde, und 1745. noch am Leben war. Er zeugte mit ihr 4. Kinder, 3. Töchter, und einen Sohn, davon der Sohn und 2. Töchtern noch am Leben; eine Tochter aber hatte seines Collegen des zweyten *National*- und Land-Predigers, Herrn *Diogo*, Sohn, *Thomas*, als iezigen Schulmeister zu Tranckenbar, geheyrathet, und zwar nur 2. Tage vor ihres sel. Vaters, Herrn *Aarons*, Tode, den 23. Jun. 1745. welcher selbsten noch auf ihrer Hochzeit in Tranckenbar war.

Die Mutter aber hatte der HErr nach ausgestandenen Geburts-Schmerzen Anno 1731. den 29. Nov. abgefordert. Er hatte sich das zweytemal verehlichet und zwar 1732. mit einer armen, aber gottsfürchtigen und redlichen Wittwen-Tochter aus dem Marrawer-Lande, mit Namen Anandâj; diese zweyte Ehegenoßin verlohre er auch den 18. May 1737. als er eben abwesend auf einer Reise im Marrawer-Lande war; er bekam auch von ihr zwey Kinder, das Töchterl. starbe vor der Mutter, das Söhnlein aber folgte ihr bald in die selige Ewigkeit nach: und endlich hatte er

sich das drittemal Anno 1738. in den H. Ehestand begeben, welche er als schwanger, nebst 2. Kindern von ihr, und drey erster Ehe hinterlassen, und ware er in diesen drey Ehen ein Vater zu neun Kindern (*).

Seine Kranckheit und seliges Ende betreffend, so ist dieser Heyden-Lehrer *Aaron* iederzeit von einer schwächlichen Leibes-Constitution gewesen, welche durch die viele und mühsame Reisen, so er im Lande herum als National-Land-Prediger zu thun hatte, und in Hize und Regen durch so viele Wasser und Flüsse watten und gehen muste, noch mehrers geschwächet worden, daher ihme, um mehrerer Bequemlichkeit willen, Anno 1737. ein eigen Pferd angeschaffet wurde, sich dessen bey diesen Reisen, Land- und Kirchen-*Visitationen* zu bedienen (**).

Doch thate er die meiste Reisen nicht ohne Leibes-Schwachheit und Schmerzen, daß man öfters seines Lebens besorgen muste; wie er dann in seinem Sterbens-Jahr 1745. die 4. lezte Reisen auch also vollbracht; die lezte tratte er im Monat Junio auf das Heil. Pfingst-Fest an, daselbe im Majaburamischen Creyse mit seinen hin- und her zerstreuten neuen Christen zu feyren; er bekame auf dieser Reise ein Geschwär und dabey ein Fieber, daß er nicht aller Orten herum reisen konnte, wo und was er redete, redete er mit grossem Nachdruck; wie er dann zu denen Christen unter andern sagte: Daß er iezo wol zum lez-

(*) Cit. Contin. LXIII. p. 551. sq. und 562.
(**) Continuat. XLV. p. 1107. und Continuat. LXIII. p. 558.

leztenmal mit ihnen das Fest feyren würde, sie solten daher zusehen, daß es ihnen nicht zum Fluch, sondern zum Segen gereichen möchte; und abermal: Sehet zu, daß wir uns einander in jener Welt zu sehen kriegen. Und weilen er damals weder gehen noch reiten konnte, liesse er sich in einem kleinen Palanckin oder Trage-Bette nach Hause bringen, wo er den 11. Junii elend und jämmerlich bey den Seinigen zu *Porreiar* ankame; und als ein Herr *Missionarius* von *Tranckenbar* aus ihne besuchte, sagte er zu demselben: Meine Land-Reisen haben nun ein Ende; er machte sich also auf die himmlische Reise fertig, von welcher noch dieses melden solle: Es hatte den sel. Herrn Land-Prediger *Aaron* schon Anno 1726. auf seiner Reise nach *Madras* eine grosse Leibes-Beschwerde, nemlich die Colica spasmodica, überfallen, welche auf seinen vielen Reisen ihme öfters zugestossen, so daß er 1737. im Monat Dec. daran tödtlich kranck darnieder gelegen, und er selbst bey sich wenig Hofnung übrig hatte, wieder aufzukommen (*); doch hatte der gütige GOtt, auf inständiges Bitten der Herren Missionarien, zum besten der Mission wieder das Leben gefristet, und ihme noch 8. Jahre beygelegt. Da denn Anno 1745. dis sein gewöhnliches Malum und Plage mit andern schmerzhaften Umständen ihne also überfallen, daß er in der grösten Lebens-Gefahr sich befunden; und ob zwar der Missions-Medi-

(*) IV. Theil / Ost-Indischer Berichten / Contin. XLVI. p. 1248.

Medicus Herr *D. Cnoll*, und ein paar berühmte Malabarische Aerzte, davon er sonst immer einen gebraucht, auch herzu gerufen, und verschiedene Medicin applicirt, wolte dismal nichts anschlagen, und sagte der Patient selbsten: Warum plaget ihr mich doch noch mehr mit viel Arzney; ich werde nicht länger leben, die Zeit ist da, zu gehen: (nemlich aus diesem elenden in das selige Leben.) Daher er seine 2. Schwieger-Söhne zu sich kommen lassen, sie sonderlich ermahnet, denen Ermahnungen derer Herren Missionarien ferner gehorsam zu seyn; mit seiner schwangern Ehegattin redete er auch noch beweglich; sein kleinstes Kinde ließ er auch noch zu sich bringen, küssete es, und dimittirte es mit väterlichem Segen. Wegen anhaltenden vielen Schmerzen des Leibes konnte er nicht vieles reden; wie er denn bey dem Besuch eines Herrn Missionarii, gegen welchen er, so bald er ihn erblickte, das Haupt geneigt, die Hand gedrückt und gesagt hatte: Ich kan vor Schmerzen mit ihnen keine Viertel-Stunde ordentlich reden. Was er aber redete, war kräftig und bedencklich, als eines Sterbenden. Wie er einmal merckte, daß die schwarze Aerzte ihme noch eine Arzney eingeben wolten, sprach er: Es ist umsonst, ich gehe davon. GOttes Gnade ist mir und uns allen genug. Er verlangte also gar sehr, von denen Herren Missionarien noch einmal das H. Abendmal des HErrn zu empfangen, welches er bey und unter vielen Leibes-Schmerzen, da er sich wie ein Wurm krümmete, mit heiliger Begierde auch empfangen, welches

ches in Gegenwart des Herrn Land-Predigers *Diogo*, auf welchen er sich auch in seinen Schmerzen sitzend gelehnet, und der ihm auch zugesprochen, nur dem HErrn JEsu treu zu bleiben, und anderer Christen devote geschehen ist. Der Herren *Missionarien* Besuch, da einer nach dem andern gekommen, ware erbaulich, erwecklich, tröstlich, ihnen selbsten aber, und allen Anwesenden im Gemüthe sehr beweglich, diesen getreuen Gehülfen, ja allerersten *National*-Land-Prediger, durch welchen der HERR, HErr, bisher so weiten Weg in die heydnische Länder dem HErrn JEsu eine Bahn und Wege gemacht, iezo schon aus dem Lande der Lebendigen so bald genommen zu sehen!

Unter vielen erwecklichen Zusprüchen und Ermunterungen, waren des lieben Land-Predigers *Aarons* bey seinen ungemeinen Schmerzen, seine Seufzer zu seinem JEsu, der ihme im Herzen, im Munde, in seinem Lehren, und Leben und Sterben, Alles und Alles ware, stets diese: „O JEsu! O JEsu! O „JEsu! mein HErr! mein HErr, mein „Heyland! mein Heyland! der du für mich „gelitten hast, erbarme dich über mich! O „du Gecreuzigter, und Gestorbener, erbar„me dich. Und wiederum: Mein Heyland! „must du mich denn unter so schrecklichen „Schmerzen zu dir rufen. Es ist ja uner„träglich, doch dein Wille geschehe! Aber„mal: Rufe mich mein HErr, rufe mich, „rufe mich bald! item: Mein HErr und GOtt! „du weissest ja, daß ich dir ohne Trug und

„Falsch-

„Falschheit gedienet, und in Wäldern und „Feldern herum gegangen bin; des bist du „Zeuge:„ Und ferner seufzete er aus glaubigem Herzen zu seinem HErrn JEsu: „Ach „HErr! ach JEsu! erlöse mich!„ Bey diesen öfters wiederholten herzlichen Glaubens-Seufzern zu seinem Erlöser JEsu Christo fället mir mein tägliches JEsus-Seufzerlein ein, welches also lautet:

JEsus / JEsus! nichts als JEsus /
soll mein Wahl- und Denckspruch seyn,
In dem Herzen, und im Munde liegt mir JESUS nur allein!

Und so ist denn auch unsers *Aarons* vom HErrn bestimmte Ziel selig gekommen, da seine, von Christo theuer-erkaufte Seele nach einem vier- und zwanzig stündigen Leidens-Kampf, von dem gebrechlichen Cörper befreyet, und in die Ruhe des HErrn eingeführet worden; welches geschehen in gedachtem 1745. Jahr, den 25. Junii Morgens nach 9. Uhr, da sein in dieser Welt geführtes Leben, nach dem oben gemeldten Geburts-Jahr 1698. mehr nicht macht, als sieben- und vierzig Jahre; und seiner treuen Dienste an dem Evangelio von JEsu Christo, bey der Königlich-Dänischen Mission, überhaupt sieben- und zwanzig Jahr.

Bedencklich ware dis, da sonsten unser Herr *Aaron*, als Land-Prediger auf dem nahe bey *Tranckenbar* gelegenen, und zur Compagnie gehörigen Dorfe *Poreiar* gewohnet, wo nun auch eine Evangelische Missions-Kirche erbauet

bauet ist, dieser liebe Mann nicht allda, sondern zu Tranckenbar in des HErrn Ruhe eingegangen ist; und zwar hat es GOtt so gefüget; denn zwey Tage vor seinem seligen Ende, als nemlich den 23. Junii, gienge er nach Tranckenbar auf seiner Tochter Hochzeit wie oben gedacht; daß seine Tochter seines *Special-Collegen* Herrn Land-Predigers *Diogo* Sohn heyrathete, und beyde Herren *National*-Land-Prediger allda die Schwieger-Vater-Stelle vertratten; folgenden Tags, den 24. Junii, als am Tage Johannis des Täufers, weilen er in der Stadt war, ist er willens gewesen, in die Kirchen zu kommen, hatte sich auch bereits angezogen, und stunde zum Ausgehen fertig: plötzlich aber fanden sich harte Symptomata von dem obigen Malo ein; so bald er diesen Zufall bekame, fieng er an, an seinem Aufkommen zu zweifeln; daher er dieses alles denen Herren Missionarien in die Kirchen zu wissen gemacht, und sie ersuchen lassen, daß einer von ihnen zu ihm kommen, und ihm ein Wort der Vorbereitung zum Tode sagen möchte; welches alles, wie bereits gemeldet, geschehen. Ich sage aber bedencklich ist dis, daß er in *Tranckenbar* gestorben, an dem Ort, wo er vor 27. Jahren von dem Heydenthum, zum Christenthum getretten, und durch die allda von dem ersten Königlich-Dänischen *Missionario*, Herrn Probst Ziegenbalg, empfangene heilige Taufe, und Rosinfarben Blute des erwürgten Lämmleins JEsu Christi, aus einem schwarz-braunen-heydnischen,

schen, ein **weisses Christen**-Schäflein, ja, dieser Malabarischen Heerde, allererster Hirte und *National*-Prediger worden ist; der auch an dem Ort, wo ihme dieser wichtige Hirten-Stab anvertrauet worden, und er die Hirten- und Aaronis Priester-Kleider ehedem von denen Herren *Missionarien* allda empfangen, nun auch an dem Ort wieder übergeben, und abgeleget hat, und aus der streitenden Kirchen, der Seelen nach, in die triumphierende aufgenommen worden; allwo ihn nun das siegende Lam, das Lamm mitten im Stuhl weiden und leiten wird zu lebendigen Wasser-Brunnen ꝛc. Offenb. 7, 17. Unser sel. Herr D. Martin Luther solte auch, auf sonderbare Veranlassung, nach Eißleben im Mansfeldischen, allwo er gebohren, kommen, aber auch allda sterben, wie er kurz vorher sagte: Zu Eisleben bin ich gebohren, ich werde auch zu Eisleben sterben, welches auch den 18. Febr. 1546. geschehen; unser lieber Herr *Aaron* ward in *Tranckenbar* geistlich wiedergebohren, ist auch allda selig im HErrn entschlafen, und gekommen zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der **Erst-Gebohrnen** im Himmel ꝛc. Hebr. 12, 22. 23.

Es ist denn auch noch selbigen Abend, dessen erblaßter Leichnam nach der alten Jerusalems-Kirchen, (woselbsten er ehedem wird getaufet und ins Predigt-Amt ordiniret worden seyn) unter betrübter, und ansehnlicher Leichen-Begleitung,

tung, bey Läutung der Glocken gebracht, und in derselben begraben worden; es waren bey solchem Leichen-Conduct vornemlich die Herren *Missionarii*, der Dänische Herr Prediger allda, der Herr *Missions-Medicus*, *D. Cnoll*, auch *Missions*-Schreiber, nebst einer grossen Menge der Stadt- und Land-Catecheten, Schulmeister und andern Christen, auch viele Heyden, welche alle diesen so frühzeitigen und schnellen Hintritt Herrn Land-Prediger *Aarons* sehr bedaureten. Herr *Missionarius* Obuch (*) hatte darauf in dieser Jerusalems-Kirche eine Canzel-Rede gehalten, über die schöne Worte des lebendigen Heylandes an den Bischof zu Smyrnen und seine Gemeinde vom Himmel ausgesprochen, Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben; nach erbaulicher Betrachtung dieser schönen Worte, wurde insonderheit in der Zueignung angeführet (**), daß „der sel. Mann, Herr Land-Prediger *Aaron*, „ihr bisher gewesener treuer Mit-Arbeiter, in „seinen besten Jahren, das Heydenthum und „die Lüste verläugnet, seinen Hals unter das „sanfte Joch Christi gebeuget, und seine ihme „zugesagte Treue, als Schulmeister, Cate-„chet und Lehrer in die 27. Jahre bewiesen, durch „fleißige Ausrichtung seines ihme anbefohlenen

(*) Von diesem Herrn Missionario Obuch werden wir bald das mehrere melden, wie er dem sel. Herrn Aaron nach 10. Wochen auch in die sel. Ewigkeit nachgefolget.

(**) Cit. Continuat. LXIII. p. 564.

„Amts, und zwar bis auf die lezte Tage seines „Lebens, daß man also gewiß glaube, der HErr „werde ihm auch die versprochene Crone des Le„bens mitgetheilt haben, welches den Hinterlas„senen zu einem wahren Trost diene. Wir säm̃t„lich aber, schliesset endlich Herr Leichen-Red„ner, *Missionarius* Obuch, solten gedencken, „daß uns der Heiland iezo zurufe: Seyd ge„treu ꝛc. Ihr *Missionarii*, samt dem Land-Pre„diger, ihr Stadt- und Land-*Catecheten*, „ihr Gehülfen, ihr Schulmeister, ihr säm̃t„liche Christen- und Schul-Kinder, seyd „getreu! Wer bis daher untreu gewesen, solle „treu werden, und wer getreu worden, solle „treu bleiben, so daß er seine Zeit und Kräfte in „dem Dienst des HErrn JEsu verzehre: die „Zeit, wenn er kommen werde, seye ungewiß, „und die Belohnung der Treue groß.„

Es wurde am folgenden Sonntage von einem andern Herrn *Missionario* in der neuen Jerusalems-Kirche auch noch eine Leichen-Predigt denen, welche auf dem Land zerstreuet waren, und nicht zur Leiche kommen konnten, über die Worte Offenb. Joh. 14, 13. Schreibe, selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben ꝛc. auch in einer Bet-Stunde und anderer Gelegenheit der 90.ste Psalm und Hebr. 13, 7. betrachtet.

Es sind auch gleich hin und wieder ins Land Oles-Schreiben ausgeschickt, und dieser unvermuthete Todes-Fall kund gemachet worden, welches die Christen so wol, als auch viele Heyden in grosse Betrübniß gesezt: denen auch angezeigt

zeigt wurde, daß sie dis als eine Züchtigung und Strafe GOttes wegen ihrer Unart und mancherley Versündigungen ansehen müssen, da GOtt so plözlich ihnen denselben weggenommen, daß sie denen von ihme ehemals gehörten Lehren und Ermahnungen nachzuleben suchen, und sich zum Tode bereiten wolten, auch GOtt herzlich bitten solten, ihnen an seine Stelle einen andern treuen Hirten und Lehrer wieder zu geben (*).

Als ich von Sr. Hochwürden Herrn *D.* Francken aus Halle schriftlich zuerst diese betrübte Nachricht, von des sel. Herrn Land-Prediger *Aarons* Tode erhalten, habe ich meine zarte Neigung, die ich allezeit gegen diesen lieben Mann gehabt, in etlichen wenigen Reim-Zeilen zu erkennen gegeben, solche hierbey zu sezen, wird

Meinem Hochzuehrenden Herrn

auch nicht unangenehm seyn, welche beym Beschluß des Lebens-Laufs Herrn *Aarons* gleichsam als eine kurze Grabschrift, von mir aufgesezt, möchte anzusehen seyn; sie lautet, wie ich sie schon im M. Sept. 1746. verfasset habe, also:

Herr Aaron
allererſter National-Land-Prediger
unter den
Heydniſchen Malabaren
in Oſt-Indien/
gienge ein in des HErrn Ruhe, Freytag den 25.
Junii, Anno 1745.

(*) Es solle der treue und fleißige Catechet *Ambroſius* hierzu ausersehen seyn, davon unten was gedencken werde.

Herr *Aaron*, erster Prediger, selbst aus dem Volck der Malabaren,
Hat Christi schwarze Lämmer-Heerd mit Treu gelehrt, fast bey zwölf Jahren (*).
GOtt gab ihm unter seinem Volck im Amte einen grossen Segen,
Nun heist er ihn, wie *Aaron* dort (**), sein Amt und Kleider niederlegen.
Er lasse ihn nach vieler Last bey seinen schwarz- und blancken Schaafen,
Bis an den lieben Jüngsten-Tag als treuen Hirten sanfte schlaffen:
Denn aber, wann an jenem Tag ein Hirt und eine Heerd wird werden,
Erweck er ihn zur Himmels-Freud verkläret aus der kühlen Erden:
Dann wird das Lamm in Himels-Freuden,
Den Hirten und die Heerde weyden.

Memor. E. pos.
C. D. K. P. L.

Ich gedencke nun auch hier noch der lezten Stunden (2.) Hrn. Gottfried Wilhelm Obuchs / Königlich-Dänischen *Missionarii* in *Tranckenbar* (***).

Es

(*) Herr Aaron war eigentlich in das 12.te Jahr ordinirter Land-Prediger; als Schulmeister aber und Catechet dazu gerechnet, so hat er der Königlich-Dänischen Mission in das 27.ste Jahre getreue Dienste gethan.

(**) Siehe 4. B. Mos. 20, 20-29.

(***) Das meiste ist aus dessen Personalien, die von der Canzel abgelesen worden, genommen, und zu

Es ist derselbe im Jahr 1707. den 20sten May im Königreich Preussen zu Mohrungen gebohren worden; sein sel. Vater war allda, Herr Matthias Obuch, Raths-Herr und Orgelmacher, und seine annoch lebende Mutter ist Frau Anna Dorothea, gebohrne Lasers, dessen liebe Eltern, haben dis Söhnlein nicht nur alsobald durch die Heil. Tauf dem dreyeinigen GOtt zugeführet, sondern auch durch christliche Lehren in guter Zucht und wahrer Gottseligkeit, wie Timotheum, auferzogen; Sie waren zwar anfangs nicht willens ihne denen Studien zu widmen; daher sie ihn auf ein Dorf zu einem Organisten gethan, im Orgel-spielen unterrichtet zu werden, unter der Zeit aber, da er in das 15de Jahr gieng, erkranckete sein lieber Vater, den zu besuchen, gienge er nach Hause, fande aber mit grosser Betrübniß, daß er bereits im HErrn entschlaffen: Darauf unser Herr *Missionarius* Obuch sich zu was gewisses entschliessen müssen, womit er seinem GOtt hinkünftig dienen wolle? da er aber schon lange Zeit her, grosse Neigung zur *Theologie* gehabt, um beständig mit GOttes Wort umgehen zu können, wurde er nach Elbingen auf das Gymnasium gesandt; nachdeme er etliche Jahre allda gesegnet seine Schul-Studia fortgesezet, zoge er 1729. auf die Universität Halle, und nahme unter den damaligen Herren Theologis an der Lehre und Gottseligkeit also zu, daß sie alle ihne nicht nur herzlich geliebet, und zu der

finden in der LXIV. Continuat. der Berichten / II. Stuck, p. 693. sqq.

Information in den Schulen des Wayſen-Hauſes allda gezogen: ſondern als 1734. ein Studioſus von Halle nach Wien verlanget wurde, zur Information einiger vornehmen Proteſtanten Kinder, wurde von dem ſel. Herrn *Profeſſor* Francken unſer ſel. Herr Obuch dazu auserſehen, und noch in ſelbigem Jahre nach Wien abgeſchickt, welcher, ſo bald er daſelbſt angelangt, von dem Freyherrn von Palm ins Haus zur Information ſeiner Kinder aufgenommen worden, wo ſelbſten er viele Treue in ſeiner Arbeit gezeigt, daß er öfters des damaligen Däniſchen Herrn *Legations*-Predigers Stelle im Predigen verſehen durfte: Als aber 1736. der wolgedachte Herr *Profeſſ.* Francke in Halle von einem Hochlöb. *Miſſions-Collegio* in Coppenhagen erſucht wurde 3. Candidaten vorzuſchlagen, um bey der Miſſion in *Tranckenbar* gebraucht zu werden; fiele er zuerſt auf den Herrn Obuch, und ſandte ihme die Vocation zur Königl. Däniſchen *Miſſion* in *Tranckenbar* zu, welche er auch, nach groſſem Kampf, in GOttes Namen angenommen, und von Wien, noch in ſelbigem Jahr im Monat Sept. in Halle angekommen, und mit ſeinen zween neuen Amts-Brüdern, Herrn Joh. Chriſtian Wiedebrock, und Herrn Johann Balthaſar Kohlhof nach Coppenhagen gereiſet, woſelbſten er den 14. Octob. von dem Hochlöbl. Miſſions-Collegio die Vocation und allergnädigſte Königl. Confirmation bekommen, und von Herrn Biſchof Worm, zu einem Miſſionario in Oſt-Indien ordiniret wur-

wurde ꝛc., davon ich aber in meinem Send-Schreiben (*) ehedem schon Meldung gethan habe; auch wie er 1737. von London nach Ost-Indien, mit diesen zween neuen Herren *Missionarien*, abgefahren: Sie kamen auch den 19. Aug. gedachten Jahrs in *Tranckenbar* glücklich an; unser Herr *Missionarius* Obuch hatte sich sonderlich auf die Malabarische, oder Tamulische Sprache geleget, und liesse sich das Heil dieser armen Seelen, vornemlich in der Land-Gemeinde, sehr angelegen seyn, und führete dabey einen ernstlich- und exemplarischen Wandel, wie nicht nur seine Herren Collegen, sondern auch die National-Gehülfen, und alle Christen in der Stadt- und Land-Gemeinde ihme das wahre Zeugniß geben müssen, und kan man von seiner innern Gemüths-Beschaffenheit, Arbeiten, und Amts-Treue hin und wieder herrliche Zeugnisse, in den Ost-Indischen Berichten, von ihme finden (**).

Es ist von seinen Amts-Verrichtungen noch auch dis zu melden; wie er selber in einem Schreiben, an einen seiner Anverwandten, gedacht (***), daß er den Stadt-*Catecheten*, *Diogo*, oder Jacob genannt, zu einem Land-Prediger, nachdem er ihm vorher über Matth. 9, 35-39. die Malabarische Ordinations-Rede gehalten, in dem Namen des dreyeinigen GOttes

(*) p. 68. sq.

(**) Contin. LXIV. II. Stück, p. 695 p. 705. sq. Continuat. XLVIII p. 1514. it. V. Theil, p. 686. 1102. 1900. und 1103. sq.

(***) V. Theil, Contin. LIV. p. 1112. sq.

tes ordinirt habe (*). So hat er auch erst 10. Wochen vor seinem sel. Ende, dem allerersten *National*- und Land-Prediger Herrn *Aaron* die Leichen-Predigt gehalten (**). Er hat sich auch Anno 1740. den 14. Martii in H. Ehestand begeben, mit Jungfer Anna Cramers, Herrn Jürgen Friederich Cramers, eines Kaufmanns zu Sonderburg auf der Insul Alsen, eheleiblichen Jungfer Tochter; hat mit ihr 2. Söhnlein erzeugt, davon eines dem Herrn Vater in die sel. Ewigkeit vorangegangen, das andere aber bald nachgefolget; und ein Töchterlein, welches er aber in diesem Leben nicht gesehen, weilen es erst nach seinem Tode gebohren, und nach seiner noch lebenden alten Frau Mutter Anna Dorothea genennt worden, welches noch am Leben ist (***).

Was nun den Ausgang unsers sel. Herrn *Missionarii* Obuchs belangt, welchen er aus dieser Zeitlichkeit gehabt: So ist er von Jugend auf in seinem Vaterland von schwächlicher Leibes-Constitution gewesen, welche in Ost-Indien auch so fort gedauret, da bey vielen Arbeiten auch auf dem Lande und Reisen die Natur noch schwächer worden, besonders da er einen schlimmen Zufall an dem lincken Fusse bekommen hatte, welchen er zwar schon viele Jahr gehabt, nach einer Reise nach Nagapatnam aber dergestalten irritirt, daß der alte Schade wieder

(*) Siehe auch oben / bey Herrn Land-Prediger *Diogo* p. 49.

(**) Siehe oben p. 305.

(***) Cit. Continuat. LXIV. p. 696.

der aufgebrochen, daß er sich bis 10. Monate zu Bette aufhalten, und Herrn *Missions-Doctor* Cnoll, auch Chirurgos gebrauchen müssen (*), da denn der HErr zu den vielen Medicamenten seinen Segen gegeben und der Schade geheilet worden; er wurde aber bald darauf mit einem hectischen Fieber angegriffen, welches ein paar Monat vor seinem sel. Ende sehr überhand genommen, daß er von allen Kräften kame. Er wolte sich also etliche Wochen vor seinem Tode der Land-Luft bedienen, um sich ein wenig zu erholen, fande aber wenig Erleichterung, vielmehr wurde er, in dem Porreiarschen *Missions*-Hause, von einer solchen Schwachheit überfallen, welches den 1. Sept. 1745. geschahe, daß er selbsten mercken konnte, daß er nicht mehr lange leben würde; wie er denn als er das leztemal auf dem Lande gewesen, zu den Land-Catecheten und andern Christen gesagt und bedencklich geredet hätte: Suchet euch, und die euch anvertrauete Seelen gründlich zu bekehren: ich glaube nicht, daß ich über 30. Tage leben, und euch wieder sehen werde (**); den Herrn Land-Prediger *Diogo* hatte er auch herzlich ermahnet, sich die Besorgung der Land-Gemeinde, zumalen Herr Land-Prediger *Aaron* vor kurzer Zeit gestorben, ferner ernstlich angelegen seyn zu lassen; und die Schaafe und Lämmer wol zu weiden: und weilen er zweifelte, ob er seine Herren Collegen, die Herren *Missionarios* in *Tranckenbar*, noch

(*) V. Theil, Contin. LIV. p. 1101.
(**) Contin. LXIV. II. Stück, p. 696. sqq.

einmal sehen und sprechen könnte, so doch geschehen; liesse er ihnen sagen: Er gienge dahin, und stürbe mit Freuden, sie möchten nun die Gemeinden und Schulen aufs beste besorgen; und da er seine Herren Collegen zu sich kommen sahe, freuete er sich sehr, und sagte zu ihnen: Lieben Brüder, es war mir bang, daß ich ohne Zeugen sterben würde: GOtt aber hat durch die Medicin mich bisher erhalten, und gestärcket, daß ich sie noch zu sehen bekomme. Es ist mir herzlich lieb, daß sie gekommen sind; ich werde nun **nicht mehr leben/ sondern sterben/** aber mit Freuden; ich sterbe mit Freuden. Ich habe zwar in meinem Amte und Christenthum viel versehen; aber in dieser vorigen Nacht hat mir GOtt alle Sünden, grosse und kleine, als von neuem vergeben, und mich von seiner Gnade versichert; welches nach devot abgelegter Beicht, und würdigen Genusses des Heil. Abendmals noch mehr geschehen, daß er herrliche Zeugnisse seiner lebendigen Hofnung des ewigen Lebens freudig ablegen konnte; da er kurz vor Empfang des Heil. Abendmals unter andern sagte: Ich gehe hin zu meinem Heylande, zu meinem Bruder, und Bräutigam ꝛc.; Vorher will ich aber erst sein theures Blut noch einmal geniessen; und auch die, ihm nach der Beicht zugeruffene, Worte: Du solt leben, mit grosser Begierde von ihme aufgenommen worden. Seine schwangere und liebe Ehegenoßin, die, ihr Söhnlein auf den Armen haltend, bey dem

Bette

Bette stund und weinte, erweckte er, auf GOtt zu sehen, und sagte: Mein Herz! ich habe sie und ihr Kind eingesegnet, und GOtt übergeben; er ist ihr GOtt, und Vater; sie sind gesegnet, und werden auch gesegnet bleiben. Seine beyde ehemalige Reisgefährten, Herr *Missionarius* Wiedebrock und Herr Kohlhof fassete er bey der Hand, und sprach noch liebreich zu ihnen; Wir sind ja zusammen herausgekommen, wir sind ja Brüder! Den folgenden Tag, als den 2. Sept. wurde er in einem Trag-Stuhl nach *Tranckenbar* hinein gebracht; ware den Tag über stille ꝛc., allein die Nacht darauf trate ein starcker Paroxismus ein, dabey er auch in seiner Seelen einen harten Kampf auszustehen hatte, aber durch herzliches Seufzen und kräftigen Zuspruch, auch Absingung sonderlich süsser JEsus-Lieder ward er wieder erquickt, ob schon der Leib immer schwächer wurde. Er betete einsten die drey Haupt-Articul mit besonderm Eyfer: Da er bey dem 3ten Haupt-Articul und denen Worten: Vergebung der Sünden, ein wenig inne hielte, und sagte: Ach die Beleidigung ist sehr groß; aber GOttes Gnade ist überschwenglich grösser: Ich glaube eine Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben: das glaube ich / sprach er mit erhabener Stimme; und da man ihm den lezten Tag in diesem Leben, nemlich den 3ten Sept. morgens um 7. Uhr noch fragte; wo sein Herz wäre? antwortete er, bey dem HErrn JEsu; dieses sagte er dreymal! ach wo sonsten, als bey

mei-

meinem Heylande, solle mein Herz seyn? Um 8. Uhr fienge er an mit dem Tode zu ringen; da man ihm den Sterbens-Seufzer: HErr JEsu! in deine Hände befehl ich meinen Geist, zurufte, sprach er sie nach; nach diesem vergienge ihm die Sprache, unter dem beten, Absingung schöner Lieder, regten sich öfters seine Lippen, und wolte er auch seine schwache Stimme erheben und mit singen; endlich erfolgte nach 11. Uhr Vormittags, gedachten 3ten Sept. dessen sel. Auflösung und Abschied aus diesem Elende, da er sein Leben gebracht auf 38. Jahr, 3. Monate und 14. Tage: bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar* aber in das 8te Jahr gestanden.

Tags darauf, als den 4ten Sept. gegen Abend, wurde sein erblaßter Leichnam, unter Begleitung vornehmer Personen auch von denen Herren Dänen und andern Europäern, auch grosser Menge der Stadt- und Land-Christen, in seine Ruhe-Kammer gebracht; darauf von Herrn *Missionario* Kohlhof eine bewegliche Leichen-Predigt, über die Worte Psalm. 39, 13. HErr! ich bin beyde dein Pilgrim und Burger, gehalten wurde: Dabey dieses anmercke, wie diese 3. *Missionarii*, 1737. miteinander, aus Europa auf der Reise Gefährten, auch bey der Mission in Tranckenbar getreue Mitbrüder und Mitarbeiter gewesen, so hatte auch noch ieder von denen 2. noch lebenden, dem sel. Herrn Obuch Amts-Brüderliche Liebe und Treue erzeigt, als Herr *Missionarius* Wiedebrock, (dessen getreue Ehegattin, nach einer

einer dreytägigen Kranckheit, den 5ten Sept. dem sel. Herrn Obuch in die sel. Ewigkeit nachfolgte,) hatte ihme noch auf seinem Sterbe-Bette das Heil. Abendmal gereicht, und Herr Kohlhof hielte ihme die Leichen-Predigt (*); So wurde auch von einem andern Herrn *Missionario*, den 5ten Sept. als am 12ten Sonntag nach Trinitatis, der Tamulischen Gemeinde aus der Offenb. Joh. 2, 10. über die Worte: Sey getreu, bis an den Tod ꝛc. beweglich gepredigt, und in der Application dieses treuen Knechtes GOttes Herrn *Missionarii* Obuchs gedacht; welcher kurz vorher, nemlich 10. Wochen, in der Leichen-Predigt Herrn Land-Prediger, *Aarons*, sel. eben diese Worte erkläret, und sich gleichsam selbsten seine Leichen-Predigt darüber gehalten hatte.

Die sämmtliche Herren *Missionarii* gedencken in einem Schreiben an Sr. Hochwürden Herrn *D.* Francke in Halle, Trankenbar den 31. Dec. 1745. des sel. Herrn *Missionarii* Obuchs also rühmlich: „Seine ganz „ungemeine Redlichkeit und Lauterkeit des Sin„nes, seine unwandelbare Treue, sein eindrin„gender Ernst, sein unermüdeter Fleiß, und „die bey dem allen sich findende grosse Armuth „des Geistes, werden uns nie aus dem Sinne „kommen: Sonderlich aber wird das Anden„cken seines Endes bey uns und allen, die es „mit angeschauet haben, in beständigem Segen „seyn. = = = Ferner schreiben sie: = = = Und also

(*) Cit. Continuat. LXIV. p. 608. und p. 701. sq. p. 610.

„also ist denn das Werck des HErrn allhier „in diesem Jahr (1745.) zwo grosser Stüzen, „(des Land-Predtger, Herrn *Aarons*, und „Herrn *Missionarii* Obuchs) beraubet, und unsere Herzen dadurch in Betrübniß und viele Bekümmerniß gesezet worden (*).

Ich seze hier nur noch dieses bey:

Herr *Aaron* aus den Malabaren,
Ist nun dort vor des Lammes Thron:
Herr Obuch solt ihm bald nachfahren,
Vollendet seine *Mission*:
Und beyden schencket GOttes Sohn,
Für ihre Treu, die Lebens-Cron.
Offenb. Joh. 2, 10.

Ich will nun auch II. von dem allerneuesten und gesegneten Zustand des *Missions*-Wercks einige kurze Nachricht ertheilen, welche meinen Hochgeehrtesten Herrn ferner vergnügen wird, und man daraus ersehen kan; wie unter so vielen harten Prüfungen, GOtt der HErr, seines Wercks iedennoch sich so annimmt, daß man im Glauben an ihne gestärcket, im Leben gebessert, und der Name unsers Hochverdienten Heylandes verherrlichet wird.

Ich gedencke 1.) etwas von dem geistlichen Wachsthum und Segen dieser *Mission*, als welches der Haupt-Zweck dieser Mission ist, und billich des Herrn Werck ist, und bleiben wird.

Man

(*) Continuat. LXIV. III. Stück, no. 3. p. 707.

Man findet in denen Ost-Indischen Berichten, welche Sr. Hochwürden, Herr *D.* Gotthilf August Francke in Halle, mit vielem Fleiß und Treue rühmlich und allen Missions-Freunden zum Vergnügen beständig continuiret, sehr merckwürdige Exempel, daß immer mehrere Uberzeugung von der Wahrheit der christlichen und Evangelischen Religion, so wol bey denen Heyden, als auch Römis. Catholischen sich finde.

Eines Römischen *Catecheten* Sohn, erkannte die Gleichheit zwischen den Römischen und Heyden in vielen Stücken, findet aber aus GOttes Wort bey den Evangelischen ganz was anders, kräftigers und überzeugend, daher er, ob ihn schon sein Vater deswegen hasset, und gar von sich stossen will, fest bey seinem Entschluß bleibet, zu der Evangelischen Kirchen zu tretten; daher ihne der, nun sel. Herr Land-Prediger, *Aaron* noch mehr in der Evangelischen Wahrheit unterrichtet, und ihne ermahnet alles darüber zu leyden (*).

Ich habe schon gedacht, wie in diesen heydnischen Landen der Sclaven-Handel, und also auch Menschen-Dieberey sehr überhand nehme; ein artig Exempel will ich hier anfügen (**). Eine Person ware von Sclaven-Dieben aus dem Lande nach *Tranckenbar* gebracht, und zur Sclavin verkauft worden; da aber einige der Land-Catecheten, derer Anverwandtin sie war, solches erfahren, baten sie bey der

dasi-

(*) Continuat. LXI III. p. 108.
(**) Continuat. LXII. p. 205.

dasigen Obrigkeit um Erlösung, worinnen ihnen auch willfahret wurde; und wurde also ranzionirt und aus einer verkauften Sclavin, eine leibliche Freyin; aber was that sie? zur schuldigen Danckbarkeit ergab sich diese Person dem HErrn JEsu und gieng mit einer feinen Erkenntniß und frölichen Geiste nach Hause: das heißt recht: Joh. 8, 36. So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey: Die denn mit Freuden sich unter das sanfte Joch ihres Heylandes wird ergeben haben, und bey ihrem Dienste und Christen-Wandel es denn auch heissen mag: Siehe, ich bin des HErrn Magd. Luc. 1, 38.

Es sind manche von denen Heyden, die Christen worden seyn, also gesinnet, daß sie nicht nur vor sich solcher Seligkeit wollen theilhaftig werden, sondern, bekennen es offentlich, sagen es auch andern, führen und bringen solche etwann auch zu den Catecheten, oder Herren Missionarien. Der sel. Herr Land-Prediger *Aaron* (*) legte jenem Malabarischen Christen, mit Namen *Mudien*, solch gut Zeugniß bey, daß er ungescheuet allenthalben den Namen JEsu unter den Heyden verkündige, und daß seine GOttesfurcht nicht ab, sondern zusehens zunehme. Er habe auch 3. Heyden zum Land-Prediger gebracht, die er aufgewecket, Christen zu werden. Und nach den neuesten Nachrichten findet man, daß die Uberzeugung von der Wahrheit der christlichen Religion bey den Heyden sich immer weiter ausbreite, daß man billich

(*) Continuation. LXI. p. 88.

billich die Hofnung haben kan, daß der in vorigen Zeiten durch die Herren *Missionarien* ausgestreute Saamen göttlichen Worts nach und nach aufgehen, und noch durch GOttes Benediction reife Früchten bringen werde; da bey manchen das Wort GOttes solche Wurzeln gefaßt, daß sie sich auch durch manche Versuchungen, Ernst, Drohen und Liebkosen der Welt nicht abwendig machen lassen. Ein *Taliar* (oder Malabarischer Soldat) der bey dem schwarzen Compagnie-Kaufmann sich befindet, und den man wol allda gebrauchen konnte, hatte allmählich das hier und dar von den Herren Missionarien gehörte Wort GOttes so ins Herze gefasset, daß er nun frey bezeuget, wo er gehe und stehe, gedencke er an GOttes Wort, und wolte sich durch nichts von dem Dienst GOttes abdringen lassen. Dieser Södti oder Malabarische Kaufmann, und andere zum Theil auch vornehme Heyden, wolten ihn durch mancherley Vorstellungen davon abhalten, ja nicht die christliche Religion anzunehmen, er solte seinem Geschlechte der Najcker (Grenz-Hüter) diesen grossen Schimpf nicht anthun ꝛc. Seine heydnische Mutter kam an einem Tage zu ihm, welche mit vielem Weinen und beweglichen Zureden sein Herz ganz mürbe gemacht, da ihm aber ein guter Muth zugesprochen wurde, bezeugte er seine Standhaftigkeit, und sagte von freyen Stücken, daß er seine Mutter auch noch einmal herbey zu bringen hoffe. Seine leibliche, schon verheyrathete Schwester kam und fiele zu seinen Füssen, hatte ihm gedrohet, Gift zu nehmen, oder sich die Zunge aus dem Halse zu reissen, und

sich selbst Leides anzuthun, wenn er ein Christ werden wolle. Allein er blieb dem allem ungeachtet getreu, und ob er gleich einmal bezeugte, daß er nun ein Spott und Schauspiel aller seiner Bekannten und Verwandten geworden, und von mehrern Leuten hören müssen, wie leicht es geschehen könne, daß ihm sonderlich der Najcker ihre Leute, die sich aus Morden und Todtschlagen eben kein Gewissen machen, nachstellen und heimlich ermorden könnten, so hatte er sich doch besonders gestärckt befunden durch die Worte seines Heylandes Luc. 18, 29. 30. wann er gesagt: „Warlich, ich sage euch, es ist niemand der „ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des „Reichs GOttes willen, der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, und in „der zukünftigen Welt das ewige Leben;„ welche Worte eben vorher in der Præparations-Stunde allen zur Glaubens-Stärckung und Standhaftigkeit haben dienen können, als hier dis Exempel deutlich zeiget (*).

Und so finden sich der Exempel viele von den neu-bekehrten Christen, die in allem Leyden auch selbsten im Sterben freudig und getrost sich bezeuget haben.

Der sehr fleißige und treue Catechet *Rajanaicken*, der im catechisiren, und Besuchungen der neu-bekehrten Christen, auf dem Lande, auch viel unter den Heyden und Muhammedanern in fernen Ländern, auch disputiren mit den Römisch-

(*) Contin. LXIV.

Römisch-Catholischen unermüdet, ernstlich und liebreich ist, meldet auch (*) und erzehlet denen Herren *Missionarien* bey seinem mündlichen Bericht von einem sehr erbaulichen Ende, das eine seiner Anverwandten, die in seinem Hause gestorben, gehabt; dabey ihm unter andern sehr erquicklich gewesen, daß, als er sie bey ihren grossen Schmerzen mit der zukünftigen Herrlichkeit trösten wolte, es würde dieses Leiden so lange nicht währen, sie werde bald dorten ewige Freude haben, hätte sie ausgerufen: Was künftig? Ich habe sie schon, ich geniesse sie schon! damit sie sagen wollen, ich habe hier schon solchen süssen Vorschmack, und bin selig, das mich erquicket und tröstet: Ich halte also darfür, daß dieser Zeit Leyden nicht werth der Herrlichkeit, die an uns solle offenbahret werden, Rom. 8, 18. 2. Cor. 4, 17. sq. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit ꝛc.

Was die Zu- und Aufnahm der *Mission* 2.) auch im äusserlichen und leiblichen betrift, so erkennet man aus vielen Umständen, daß sie durch GOttes Segen auch zunimmet, und sich auch auf dem Lande sehr erweitert; welches unter anderm auch aus dem abzunehmen ist, da nicht nur die zu *Porreiar*, wo auch ein *Missions*-Haus ist, und der sel. Herr Land-Prediger *Aaron* sich aufgehalten, neu-erbaute Kirche eingeweyhet und Bethlehem genennet worden; sondern ausser denen oben benannten Land-

(*) Continuat. LXII. p. 220.

Schulen, noch mehrere sind angeleget worden; als zu *Rarâsalam* im Cumbagonamschen Creise haben sich einige Kinder gefunden, mit welchen im Monat Sept. Anno 1745. eine Schule angefangen, und der bisher zu *Tirupalaturey* gewesene Schulmeister Seganaden dahin gesezet worden: an dessen statt aber dahin ein in der Schule zu *Tranckenbar* wol-unterrichteter und GOTT fürchtender Jüngling, Namens *Muttu*, (der aber von dem Unter-*Catecheten Muttu* zu unterscheiden) dahin gethan ist, welcher solche Schul fortsezen und versorgen solle, wozu er ein feines Geschick habe (*); auch nach den neuesten Berichten dem *Catecheten Muttu* bey dieser Gemeinde und Schulkindern sehr nüzlich seye (**). So auch zu *Cawaştalam* wurde erst obiges Jahr eine Schule angelegt, da denn in diesen drey benannten und der zu *Tanschaur*, in solchem Jahr, neun und fünfzig Kinder sich befunden haben (***).

Welcher Anwachs und Fortgang des Wercks im Lande die Feinde der Wahrheit sehr verdrossen macht, daß man auf Anstiften der Römischen, zumalen auch viele von ihrer Kirchen zu der Evangelischen sich wenden, von den Heyden eine Verfolgung zu besorgen hätte. Und solches haben insonderheit der liebe Land-Prediger Herr *Diogo*, der redliche *Catechet Rajanaicken*, und der fleißige Unter-*Catechet Muttu* hin und wieder sattsam erfahren, und in grosser

(*) Continuat. LXIV. I. Stuck, p. 612. Vorr. (105.) §. IV.

(**) Continuat. LXIII. Vorr. §. III. (69.)

(***) Cit. Contin. LXIV. Vorr. p. 106.

ser Lebens-Gefahr Spott und Verfolgung, um des Namens Christi willen, freudig und willig erdultet, als die auch sich auf GOttes mächtigen Beystand iederzeit verlassen; welcher sie und alle, sowol Hirten, als Schaaf- und Lämmlein JEsu Christi, die öfters wie mitten unter wilden und reissenden Thieren seyn, schüzen, erretten und im Glauben erhalten wird (*).

Davon eines der neuesten Exempel der Bosheit der Feinden der Wahrheit, aber auch göttlichen Schuzes seyn mag, was ich in denen lezten bisher gedruckten Berichten finde (**): Dem Unter-*Catecheten Muttu* haben die Heyden, in seiner Abwesenheit, mit Gewalt aus seinem Hause ein Schaaf weggenommen, welches auf Befehl des Brahmaners geschehen; denn als in Anankudi ein Suttirer-Christ, Namens Rajappen, gestorben, welcher allezeit von stillem und redlichem Gemüthe gewesen, und die Herren Land-Prediger hin und wieder auf ihren Reisen beherberget und erquicket, solle derselbe in seiner Kranckheit sehr nach dem Land- und Unter-Catecheten *Muttu*, (welcher damals zu *Trankenbar* bey einer Zubereitung der Catechumenen gewesen,) verlangt und gefragt haben; seine heydnische Anverwandten aber liessen es nicht zugehen, daß man ihn hohlete, wolten dem Krancken auch sonsten keine Hülfe leisten: sie sezten ihme vielmehr sehr zu, wieder ein Heyde zu werden; „wo nicht, so wolten sie einen Strick an seine

(*) Contin. LXIV. Vorr. §. III. p. 103. sq.
(**) Contin. LXIV. Vorr. §. III. p. 105. und cit. loc. I. Stuck, p. 668. sq.

„Füsse binden, und ihn ins *Parreier*-Dorf „schleppen, und unter freyen Himmel hinwer„fen lassen;„ allein er liesse sich weder mit guten noch Droh-Worten abwendig machen, sondern er hatte immer zu dem HErrn JEsu geseufzet, und zu den Heyden gesagt: Ihr möget mit meinem Leib thun was ihr wollet, ihn in eine Grube werfen, oder verbrennen; meine Seele gehet zu meinem Heyland in den Himmel. Nachdem er entschlafen, haben die heydnische Anverwandten dem *Catecheten Muttu* ein Schaaf aus dem Hause nehmen lassen ꝛc. und dabey gesagt: Dieser Hund hat ihn verdorben; wofür sie ihn dann haben verbrennen lassen: Die in dieses Mannes Hütte gewesene Bücher, so man ihm, weil er etwas lesen können, zur Erbauung gegeben hatte, haben sie zerrissen, die Blätter auf die Gassen geworfen; ungefehr gienge dieses Weges ein angesehener Mann des Orts, liess sich was von diesen Blättern lesen, verwunderte sich über die schöne Lehren, so darauf enthalten, und sprach zu denen, welche sie zerrissen: Euch wird ein groß Unglück widerfahren, denn ihr begehet eine grosse Sünde.

Um eben diese Zeit wurden einem Diebe Hände und Füsse abgehauen, welches eine harte Malabarische Strafe ist; und diese wolten sie auch einem Christen, der *Muttu* hiesse, der in gleichen Verdacht gekommen, auch anthun: wurde auch schon dazu verurtheilt und herumgeführt; allein der Maniacaren, (oder Stadt- und Land-Richter) des Orts, so von seiner Unschuld überzeuget gewesen, hat ihn wieder loß gemacht;

gemacht; der Christ hat hierüber den gerechten GOtt gelobet, und gesagt: Der HErr hat mein Gebet in der Angst erhöret (*).

So führe ich auch noch zum Vergnügen hier an, wie GOtt der HErr auch von aussen und aus der Ferne dieses *Missions*-Werck segnen, und im Flor erhalten will: Von denen vielen milden Gaben aus Europa, in Teutschland, Engelland ꝛc. will ich nichts gedencken (**), sondern nur von einigen die diesem Missions-Werck näher seyn, und auch im bäulichen Wesen die Kirchen-Gebäude zu erhalten suchen; als der Ceylonische *Gouverneur*, Herr Julius Valentin Stein, von Golleneſſe schickt nach Tranckenbar zum Kirchen-Bau Anno 1745. im Monat Sept. 200. Palmeerē zu Sparren, und 2000. Latten; des Jahrs vorher 300. Palmeerē und 2000. Latten: wie auch des Herrn *General-Directeurs de Chavoñes* zu Batavia Fr. Gemahlin, Frau *Antonia Adriana Lengele*, als eine vieljährige Wohlthäterin der Mission, verehrte abermal 400. Rthlr. zur Beförderung des Missions-Wercks; welchen der HErr in Gnaden alles reichlich vergelten wolle (***)!

Was nun aber zu Beförderung dieses geistlichen Gebäudes und *Missions*-Wercks in Ost-Indien, und zwar bey denen neu-bekehrten Christen, aus denen Malabarischen

(*) Contin. LXIV. p. 669.

(**) Davon ist abermal vieles vergnügliches zu lesen, Contin. LXIV. Beylage, p. 110-134.

(***) Continuat. LXIV. Vorr. §. IV. (106.) & I. Stuck, p. 617. und p. 593.

Heyden insonderheit, aufs neue nach göttlicher Direction kan dienlich und nüzlich seyn, so ist wol dis das allerneueste von dar, welches nicht nur meinen Hochgeehrtesten Herrn, sondern alle Gönner und Freunde der Mission &c. vergnügen und zum Lobe GOttes ermuntern wird, daß statt des sel. Land-Predigers, Herrn *Aarons*, nun bald wieder aus diesem Volck der Malabaren, ein Land-Prediger möchte gemachet werden; und dis ist der eifrige und fleißige *Catechet Ambrosius;* dieser ist auch in *Tranckenbar* bey dem Missions-Werck auferzogen, und zum Dienste des HErrn zubereitet worden; und ist von dar zu der Englischen *Mission* nach Cudulur als *Catechete* gekommen, welcher allda gute Dienste thut, wie ehedem die 2. Herren *Missionarii* Wiedebrock und Zegelin, auf ihrer Reise nach Cudulur, von Herrn Kiernander, *Missionario* allda, vernommen, welcher mehrmal bezeuget hatte, daß er von diesem *Ambrosio* in allen Fällen eine gute Hülfe habe (*). Ja in seinem Diario 1745. (**)-liefet man folgendes: „Ich wünschte von den Gesprächen, welche der „*Catechet Ambrosius* mit Heyden und Christen „gehalten, hier etwas anzuführen, weil ich aber „allein bin, will die Zeit nicht verstatten, solche „zu übersezen, daher mich begnüge zu sagen, daß „er ein treuer Arbeiter, und sein Dienst an diesem „Werck nicht fruchtloß ist. Wie er denn auch „von vielen seiner heydnischen Landsleuten ge-

„liebt,

(*) Continuat. LXIII. Vorrede §. V. (71.) und III. Stuck, p. 529.

(**) Contin. LXIV. p. 732. und 733.

„liebt, von den Feinden des Christenthums aber,
„wie solches nicht anders zu vermuthen, auch
„sehr gehasset wird.„

Und Sr. Hochwürden, Herr *D.* Francke in Halle, geben uns noch nähern vergnüglichen Bericht (*), welcher also lautet: „Ich gedencke auch so vielmehr des guten Lobes, so dem *Catecheten Ambrosio* beygeleget wird; da ein Hochlöbl. *Missions-Collegium* auf den Vorschlag der Herren *Missionarien*, und mit Einwilligung der Englischen *Societät*, mit denen zuletzt abgegangenen Schiffen verordnet hat, daß derselbe zum zweyten Land-Prediger, an statt des sel. *Past. Aarons* wieder bestellet werden solle. Welches nunmehro zu Erleichterung der Hrn. Missionarien mühsamen Arbeit, und Missions-Geschäften, und zur Freude, auch grossem Segen der Mission, vermuthlich schon wird geschehen seyn. Welches vor eine ganz besondere Gnade vor das arme Heyden-Volck der Malabaren seyn mag, daß seit 1733. aus ihrem heydnischen Geschlechte, und schwarz-braunen Malabaren, drey *National-* und Evangelische Land-Prediger, und treue Unter-Hirten, der Ober-Hirte JEsus Christus, an dem sel. Herrn *Aaron*, dem noch lebenden Herrn *Diogo*, und iezo auch neu-berufenen Herrn *Ambrosio* erwecket und gesezet hat; daß die Lehre des Evangelii durch dero treuen Hirten-Dienst mit denen theuren Herren *Missionarien* aus Europa auch ihnen zum

(*) Contin. LXIV. Vorr. (108.)

Heil, schier gegen 4000. Meil weit gekommen, auf daß eine schöne, durch des erwürgten Lämmleins JEsu Christi Rosin-farbes GOttes-Blut erkaufte und gewaschene Schnee-weisse Schaaf- und Lämmer-Heerde vermehret und erweitert werden möchte, welches ja dis arme blinde Volck, durch des Heil. Geistes Erleuchtung in Zukunft noch danckbar erkennen, und viele andere heydnische Völcker, Muhammedaner auch selbst die Juden zur Nachfolge in der Bekehrung zum Lichte des Evangelii von JEsu Christo reizend machen wolle!

Bey diesem neuen Land-Prediger Herrn *Ambrosio* und dessen ihme in der H. Taufe gegebenen schönen Christen-Namen *Ambrosio*, bekame ich zufälliger Weise diese unschuldige Gedancken, welche ich meinem Hochgeehrtesten Herrn auch eröfnen, und zugleich aber Herrn *Ambrosio* ferner vielen Segen in diesem wichtigen Amt ominire. Es ist vermuthlich, daß ihme in der H. Taufe der Name *Ambrosius* nicht ungefehr beygeleget worden, sondern man dabey gute Absicht, etwann diese mag gehabt haben; wenn dis Kind und Knäblein von GOtt würde das Leben geschenckt behalten, und Gaben und Tüchtigkeit bekommen, daß es zum Dienste der *Mission* auferzogen werde, welches die Herren *Missionarii* bey dessen Wachsthum mit Freuden erkannt und gefunden, und ihne also dahin in Zeiten unterrichtet und angewiesen, daß er aus diesem ihrem Seminario mit der Zeit zum Werck und Dienst des HErrn auf ein und andere Weise könnte genommen, und ein brauchbarer

Werck-

Werckzeug bey der *Mission* werden, welches der HERR HErr in Gnaden also dirigiret, und im höchsten Grad erfüllet, daß er nun auch Königlich-Dänischer Land-Prediger, bey der löblichen *Mission* zu *Tranckenbar* in Ost-Indien, unter seinem Volck der Malabaren worden ist: welches ich in der guten Hofnung, daß es bereits schon möchte geschehen seyn, schreibe. Da aus diesem allem zu ersehen, wie der Name *Ambrosius* selbsten, unserm Herrn Land-Prediger *Ambrosio* omineus und bedencklich ist: dann bekannt, daß in dem IV. Jahr-Hundert nach der Geburt des Heilandes aller Welt, zu **Mayland** der Erz-Bischof gleichen Namen *Ambrosius* getragē, mit welchem sich in seiner zartē Kindheit dis sonderbar begeben (*): „Er lage noch „in der Wiegen, da sazte sich ein herumfliegender „**Bienen**-Schwarm auf seinen zarten „Mund, und zoge endlich, nachdem er oftmal „aus- und eingeflogen, davon; „ woraus sein Vater gleiches Namens, der von Ankunft ein Römer, und Land-Voigt in Gallien ware, muthmassete, daß aus diesem Kinde etwas grosses werden würde: Oder, wie gar artig jemand die Worte Lateinisch also gegeben (**): *Hic Infans aliquid magni erit, si vixerit:* Dis Kind und Knäblein, wann es leben soli, wird was grosses werden; schier wie bey der Beschnei-

(*) Siehe allgemeines Histor. Lexicon. Edit. Lipsſ. I. Tom. Lit. A. f. 137.

(**) Vid. Theoph. *Spizelii*, Vetus Academia Jesu Christi, Aug. Vindel. 4. 1671. p. m. 129.

schneidung Johannis des Täufers, die Nachbarn sagten: Was meyneſt du, will aus dem Kindlein werden! Luc. 1, 66. so ja eingetroffen, daß er Erz-Bischof zu Mayland worden, und 397. mit dem Ruhm eines gelehrten, gottseligen und standhaften Lehrers aus dieſer Welt gegangen iſt. Die Application in ein und anderm Haupt-Stuck auf unſern neuen Herrn Land-Prediger *Ambroſium* zu machen, ſowol vor iezo, und nach göttlichem Willen in Zukunft, überlaſſe ich meinem Hochgeehrteſten Herrn, als deſſen Einſicht in den Wegen GOttes tief und erbaulich iſt. Von dieſem Herrn *Ambroſio* kan ich aus den vorigen Berichten zum Voraus dieſes ſchon melden, das mein obiges beſtättigen wird (*): Herr *Miſſionarius* Geiſter zu Cudulur meldet in ſeinem Diario 1740. den 31. Mart. dieſes von ihme: „Heute kam „*Ambroſius*, ein Malabariſcher Chriſt (und „Schulmeiſter) von *Tranckenbar*, welcher „auf mein Verlangen an mich, als ein Cate„chet und Schulmeiſter, von den Miſſionarien „daſelbſt geſandt ware: Nach gehöriger Uberle„gung fand ich für nöthig, einen ſolchen anzu„nehmen, weil, ob ich gleich alles mögliche ver„ſucht, auf eine freundliche Weiſe mit den In„dianern umzugehen, iedoch zu glauben ſteht, „daß ſie mehr geneigt werden möchten, wen „einer von ihren Lands-Leuten, der die „chriſtliche Religion angenommen hat, mit „ihnen *converſiret*, welcher auf gewiſſe „Weiſe ein Mittels-Mann zwiſchen ihnen „und

(*) Tom. V. Contin. LII. p. 753.

„und einem Europäischen *Missionario* seyn „kan.„ Dis hat man zum gröſten Segen der *Mission* an denen beyden *National*-Land-Predigern, dem sel. Herrn *Aaron* und noch lebenden Herrn *Diogo* erfahren, und dis non sine omine wird sich an Herrn *Ambrosio* auch mit GOttes Hülfe sattsam zeigen.

Welches aus dem erwecklichen Oles-Schreiben, das er schon 1742. durch Herrn *Missionarium* Geister, von Cudulur, an seine alte liebe Malabarische Schul-Kinder geschrieben, abzunehmen ist, und also lautet: „Meine allerliebste Kinder! da ich bey euch war, „habe ich euch vielmal mit Furcht und Liebe ermahnet; auch habe ich der Zeit meines Hierseyns nicht unterlassen, euch Worte der Ermahnung sagen zu lassen: Jezt höre, daß etliche unter euch ärgerlich leben, welches mir eine „grosse Bekümmerniß ist. Ach Kinder! nicht „also, folget nicht solchen bösen Buben, sondern dem Exempel des Kindes JEsu, so „um unsrer Sünden willen in die Welt kommen „ist, 1. Petr. 2, 21. u. f. Demnach fliehet alles Böse, und jaget dem Guten nach; betet „zu dem HErrn JEsu so, wie Joh. 4, 24. geschrieben stehet, nemlich im Geist und in der „Wahrheit also: HErr JEsu, du sagest, „kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und „beladen seyd, JCH will euch erquicken. „Siehe ich Sünder komme zu dir, HErr, „vergib mir meine Sünde, und verleyhe mir „Gnade, daß ich von dieser meiner Jugend „an, alle Sünde meide, und dir zuversichtlich

„lich

„ lich folgen möge. Werdet ihr es so machen, „ so wird er euch dazu Kraft und Gnade schen„ cken; liebe Kinder! vergesset dieses nicht, neh„ mets zu Herzen, und machts also. Prüfet „ euch, wie ihr iezo lebet, und wie ihr zuvor ge„ lebet habt. Da ich noch, wie ihr iezo, in der „ Schule war, pflegte ich nach der Abend-Ca„ techisation von 6. bis 7. Uhr mich etwas zu ent„ fernen, in der finstern Barande (Kammer) „ vor GOtt hinzuwerfen, und meine Noth vor „ ihm auszuschütten, und ich habe die begehrte „ Gnaden-Gaben erhalten. Nun Kinder! „ machts auch also, Luc. 11, 9-11. betet ohne „ Unterlaß! seyd nicht träge und faul dazu; be„ tet auch für eure Wohlthäter, und für mich, „ Amen.„ Ein erweckliches Exempel zur Nachfolge vor getreue Schul-Diener, und ihre Schul-Jugend.

Deme ich nun auch endlich von dem gegenwärtigen Zustande, und allen Haupt-Umständen, der in *Tranckenbar* angerichteten Königlich-Dänischen *Mission* die kurzgefaßte Nachricht ertheilen will, welche, so viel mir wissend, die neueste ist, von denen Herren Missionarien allda den 5. Octobr. 1746. aufgesezt, und zu Halle 1747. nachgedruckt worden, die also lautet:

Kurzgefaßte Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der hier zu Tranckenbar angerichteten Königlich-Dänis. Mißion, den 5. Octobr. 1746.

WEnn wir die Erbarmung GOttes erwegen, welche er bis auf diesen Termin abermals uns,

uns, seinen elenden Knechten, bey der Führung des hiesigen Mißions-Wercks, unverdienter Weise erwiesen; so können wir nicht anders als in tiefster Demuth ausrufen: Die Güte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß. Zu einigem Beweis dessen theilen wir, wie gewöhnlich, diesen kurzen Bericht von den gegenwärtigen äusseren Umständen der drey Mißions-Gemeinden, zum Preise solcher Güte, mit. Es sind nunmehro vierzig Jahr, seit dem der HErr das hiesige Mißions-Werck errichten lassen, und dadurch die Heyden zu seinem Reich berufen hat: binnen welcher Zeit sieben tausend, vierhundert und siebensiebenzig Personen in den Schooß der Evangelischen Kirchen-Gemeinschaft aufgenommen worden; darunter achthundert und fünf und funfzig zur Portugiesischen, zweytausend, fünfhundert und neun und funfzig zur Tamulischen Stadt- und vier tausend und drey und sechzig zur Land-Gemeinde gehören. Von diesen sind annoch vier tausend, sieben hundert und sieben und vierzig gegenwärtig und am Leben.

Die Portugiesische Gemeinde bestehet, die disjährige Vermehrung derselben mit zwey und zwanzig Personen, als dreyzehn christlichen und drey heydnischen Kindern, fünf Leuten aus Nagapatnam und einem erwachsenen Heyden, mitgerechnet, aus zweyhundert und sieben und neunzig gegenwärtigen Gliedern; welche von zween Mißionarien und zween Unter-Catecheten

cheten bearbeitet werden; denen ein Portugiesischer Soldat an seinen Frey-Tagen zuweilen hilft. In der Portugiesischen Knaben-Schule, welche, nebst einem Mißionario und dem Europäischen Mißions-Gehülfen, ein Schulmeister und einer der ältern Schul-Knaben besorgen, sind vier und zwanzig Mißions-Kinder: ausser denen noch zwölfe von aussen zur Schule geschicket werden. In der Portugiesischen Mägdchen-Schule, in welcher eine Schulmeisterin informiret, lernen achtzehen Mißions-Kinder; nebst denen noch zwölf Mägdchen von Europäischer Herrschaft zur Schule gehalten werden. Die grösseren Knaben und Mägdchen lehret ein Tamulisch Weib Strumpfstricken, und verschiedene Mägdchē lernen bey der Schulmeisterin nehen. Die Arbeit in der Portugiesischen Küche versehen eine Tamulische Einkäuferin, und zwo Portugiesische Köchinnen, auch dann und wann einige grössere Schul-Mägdchen. In der Buchdruckerey arbeiten zween Portugiesen, und in der Buchbinderey einer, nebst einem Gesellen und zween Lehrlingen: welche von den grössesten Schul-Knaben sind. Im Sold der Hochlöblichen Asiatischen Compagnie stehen ein Zoll-Bedienter, ein Constabel, ein Gefreyter, siebenzehen Soldaten, zween Trommelschläger, und ein Pfeifer. Die übrigen Glieder dieser Gemeinde sind mehrentheils Leibeigene oder Freygelassene der hiesigen Europäer.

Die Tamulische Stadt-Gemeinde hat dis Jahr einen Zuwachs von hundert und neun Personen, nemlich funfzig christlichen und fünf heyd-

heydnischen Kindern, wie auch vier und funfzig erwachsenen Heyden, erhalten, und zehlet gegenwärtig ein tausend, vierhundert und sieben und zwanzig Glieder; welche von vier Missionarien besorget werden: die auch wechsels-weise in der neuen Porreiarischen Kirche predigen. Sonst stehen dieser Gemeinde ein Catechet, drey Unter-Catecheten, zween Vorbeter, und drey Vorbeterinnen vor. Die Tamulischen Schulen, worin, ausser den Mißionarien selbst, der Catechet, welcher die Sub-Inspection über selbige hat, vier Schulmeister, eine Schulmeisterin, und einer der ältesten Schul-Knaben, und das grösseste Schul-Mägdchen, die Information versehen, sind iezo hundert und vierzig Kinder starck, indem in der Knaben-Schule neun und achtzig, und in der Mägdchen-Schule ein und funfzig Kinder unterrichtet werden: welche, zu den zwey und vierzig Portugiesischen Mißions-Kindern gerechnet, zusammen hundert und zwey und achtzig Kinder ausmachen. Unter selbigen werden viele von verschiedenen Wohlthätern dieses Wercks in Europa unterhalten. Die Tamulischen Schul-Knaben lernen, nebst Tamulischem Lesen, Schreiben und Rechnen, auch die Theologie und die Anfangs-Gründe der Kirchen-Historie und Geographie, ingleichem etwas von der Teutschen und Portugiesischen Sprache. Den Mägdchen aber wird das Spinnen, Mattenflechten und Strumpfstricken beygebracht: in welchem lezteren sich auch einige Knaben üben. Eine Einkäuferin und sechs Köchinnen, so mehrentheils von den grössern Schul-Mägdchen genom-

nommen werden, bereiten diesen Kindern das Essen: nebst denen ein Weib die krancken Kinder besorget. Mit den National-Arbeitern in Kirchen und Schulen werden die gottseligen Uebungen in Betrachtung des Wortes GOttes und Gebet, so wie vormals, zu gesezter Zeit gehalten. Von dieser Gemeinde stehen zween Buchdrucker-Gesellen, die auch zugleich einige Arbeit in der Schule haben, zween Canacappel, ein Schreiber, fünf Kirchen- und Haus-Bediente, und einige Wasserträgerinnen im Sold der Mißion. Der Hochlöblichen Compagnie dienen sechzehen Portugiesisch gekleidete Soldaten, zwölf Taliaren, acht Arbeits-Leute, und zween Glocken-Läuter bey der Dänischen Kirche. Die übrigen Glieder der Gemeinde ernähren sich, nach ihren verschiedenen Profeßionen, ihrer Hände Arbeit, und sind Krämer, Leinweber, Cattunschilderer, Zimmerleute, Mäurer, Goldschmiede, Schlächter, Barbierer, Seeleute, Fischer, Töpfer, Aerzte, Salzbereiter, Ackers-Leute, Hirten, Schüzen, ingleichem Diener bey Europäern, Grasschneider, Taglöhner u. s. w. Die Armen, sonderlich Wittwen und Wäysen, und Krancke, bekommen von den milden Gaben vieler Gönner dieser Mißion, dann und wann ein Almosen und Beyhülfe.

Die Tamulische Land-Gemeinde ist mit drey und siebenzig Personen vermehret worden, darunter sechzig christliche Kinder, neun erwachsene Heyden und vier Römisch-Catholische sind. Die ganze Gemeinde ist dreytausend und drey und zwanzig Seelen starck. Deroselben fünf

ver-

verschiedene Creise anlangend, so leben für iezo in dem Majaburamschen Creise, den dermaligen Anwachs desselben von funfzig Gliedern mitgerechnet, tausend, zweyhundert und sechzig, in dem Tanschaurschen, nebst dem Zuwachs von fünf Kindern, zweyhundert und neunzehen, in dem Madewipatnamschen, (darunter auch die Marrawer-Gemeinde zu rechnen) samt den drey Kindern, so in demselben getaufet worden, drey hundert und neun und achtzig, in dem Tirupalatureyschen, zu welchem dis Jahr zwey und dreyßig hinzugekommen, sechshundert und sieben und dreyßig, und in dem Cumbagonamschen Creise, welcher mit achtzehn vermehret worden, fünfhundert und achtzehn Christen. Diese Gemeinde wird, ausser den Tamulischen Mißionarien, von einem Land-Prediger, einem Catecheten, vier Unter-Catecheten, sechs Gehülfen und einem Vorbeter besorget. Die, nach der Handleitung GOttes, im Lande errichtete Schulen zehlen iezo sieben und funfzig Kinder: indem in der Tanschaurschen neun Kinder von dem Schulmeister Dewanesen, in der Tirupalatureyschen sechs und zwanzig von Muttu, in der Cawastalamschen achte von Pitschei-Schavri, und in der Cumbagonamschen vierzehen von Seganaden informiret werden. Diesen Kindern sämtlich werden von der milden Beysteuer eines Gönners in England, des Herrn Isaac Hollis, täglich einige Cas mitgetheilet.

Die ganze Anzahl des disjährigen Zuwachses der Gemeinden ist zweyhundert und vier, und der Gestorbenen hundert und fünf und

zwanzig. Die Summa der Copulirten in allen Gemeinden ist ein und funfzig Paar.

Der Schriftgiesser, ein Portugiesischer Soldat, der nur ein Anfänger in dieser Profession ist, und an seinen Frey-Tagen arbeitet, hat dann und wann die fehlenden Lettern gegossen. In der Buchdruckerey wird an den Prophetischen Büchern in Portugiesischer Sprache, und an dem Psalter Davids in Tamulischer Sprache gedrucket.

Saget unter den Heyden / daß der HErr König sey. Ps. 96, 10.

Cartâ râtschiabâram pannugirâr ennu sadiaril tsollungol.

Dieses wäre nun, Hochgeehrtester HErr, das allerneueste von der Königlich-Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, welches ich zur Ergänzung der Fortsezung meines Send-Schreibens, als einen Anhang und Zugabe, annoch beyfügen wollen; nicht zweiflende, daß da unterschiedliches darinnen vorgekommen, welches dem, was in der Fortsezung gedacht, hier ein mehrers Licht gibt, denselben sehr vergnügen, und mit mir zum Lobe GOttes aufs neue ermuntern wird; Ich aber verharre mit vielem Estim,

Meines Hochzuehrenden Herrn und werthgeschäzten Gönners,

Ut supra, Leipheim, den 12. Julii 1748.

Ergebenster

C. D. K.

P. L.

P. S.

P. S. Füge hier noch dieses bey, daß eine der neuesten Nachrichten aus *Tranckenbar* diese ist: Wie es zwar GOtt gefallen, den ältesten Missionarium, Herrn *Nicolaum* Dal, (von deme ich etliche werthe Briefe an mich, in Original, habe, ꝛc.) den 5. May 1747. durch einen unvermutheten Schlagfluß abzufordern, und in seine Ruhe eingehen zu lassen; Jedoch hat nicht nur der Herr *Missionarius Maderup* so fort in seine Arbeit bey der Portugiesischen Gemeinde eintretten können; sondern es hat auch GOtt sonst seinen Segen verliehen, daß die Gemeinde im Jahr 1747. um ein merckliches stärcker, als in einigen vorhergehenden Jahren, vermehret worden, ꝛc. (*).

Beylage Lit. A.

Extracte,

I. Unterschiedlicher merckwürdiger Exempel von christlichen Wohlthätern Teutschlands, ꝛc. welche denen dürftigen neubekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien auf der Küsten Coromandel, bisher mit unterschiedlichen Liebes-Gaben, auch Trost und Ermunterung zu Hülfe gekommen sind. Abermal aus Sr. Hochwürden Herrn *D.* Gotth. Aug. Franckens gedruckten Continuationen der Berichten von der Königlich-Dänischen *Mission* in Ost-Indien zum Preiß und Lobe GOttes, Erbauung christlicher Lesern und

(*) Siehe die 65. Continuation der Berichten/ Vorrede/ p. 137. (§. VII.)

vielleicht auch einiger Erweckung zu gleicher Liebes-Erweisung gegen diese neubekehrte dürftige Glieder JEsu Christi in Ost-Indien ꝛc.

Tom. IV. Continuatio XLVI. Beylage §. I.

1.)

Aus dem Holsteinischen sendete ein Prediger für sich und einen andern Wohlthäter zur Versorgung der armen Malabarischen Christen, die des Sonntags zum Gehör göttlichen Wortes kommen, 4. Spec. Ducaten, mit folgenden Versen:

Wir senden ein Geschenck den elend-armen Heyden,
Die Hunger und auch sonst den gröſten Mangel leiden;
GOtt! segne diese Gab, die an sich schlecht und klein
Und lasse selbige von dir gesegnet seyn.

2.) Continuatio XLVIII. §. I.

In den Stock des Wayſen-Hauſes hat ein Studioſus aus Sachſen, durch einen andern, 5. Rthlr. stecken lassen, und dabey geschrieben: „Diese 5. Rthlr. verehret ein armer Studioſus „aus Sachſen, vermög eines freywillig-gethanen Gelübdes, bey seinem Beruf in den Weinberg des HErrn, dem ersten nunmehro aus „den Heyden vocirten Catecheten und Lehrer „auf der Küſte Coromandel in Tranquebar; „theils beſagtem ersten Lehrer dadurch im Zeitlichen einen Zuſchuß zu thun, theils in der Hof-

„nung,

„nung, es werde dieser Knecht GOttes auch „seine Mit-Arbeiter und unsere Evangelische „Kirche in seinem Gebet dem Ober-Hirten Chri„sto andächtig vortragen, damit er, ich und al„le treue Arbeiter des HErrn unser Amt im Se„gen, mit Freudigkeit, ohne Menschen-Furcht, „und zeitlichen Absichten, nach dem Worte des „HErrn, und unsern Symbolischen Glaubens„Büchern zufolge so führen, daß wir nicht al„lein GOttes Wort rein und lauter vortragen, „sondern auch mit erbaulichem Leben vorgehen, „damit wir, und auch die, so uns hören, se„lig werden: Ach bleib bey uns, HErr JE„su Christ, weil es nun Abend worden ist ꝛc. „Deinen Geist und Kraft zum Wort wol„lest du GOtt geben. Erhöre uns, lieber „HErre GOtt!„

3.) Continuatio XLIX. §. V.

Im Februario übersendete eine Adeliche Dame 4. Species-Ducaten, und schrieb dabey: „Die neue Continuation ist mir zu vielem Ver„gnügen gereichet, da man den Missions-Be„richt billig zum Lobe GOttes und eigner Erbau„ung begierigst liesest, auch des glücklichen Fort„gangs und seiner Exempel wegen sich erfreuet. „Der liebe GOtt wolle dieses sein eigen Werck „ferner fördern zu seines Namens Ehre, uns „aber wird obliegen, für diese unsere Mitglieder „eifrigst zu beten.

4.) Continuatio L. §. III.

Im Augusto sendete ein Prediger 3. Species-Ducaten, und schrieb dabey: „Erfreulich

„und erwecklich ist es ja wol, wenn die arme Leu„te aus des Teufels- und Gözendienst herausge„bracht werden. Quam mirifica sunt opera „Dei! Wolte GOtt, daß unsere Europäische „Christen zu gleichem Eifer sich liessen anreizen, „mit mehrerm Ernst GOtt zu dienen, und durch „einen heiligen Lebens-Wandel ihm zu dancken, „daß er sie in ihren Vorfahren so zeitig aus der „groben Abgötterey gebracht, und vor des Teu„fels Dienst und Anbetung bewahret hat. Al„lein so bleibt es noch immer und mehrentheils „bey der bloß äusserlichen Erkenntniß und Be„kenntniß, die zu keinem Durchbruch der wah„ren Gottseligkeit kommen will. Doch wird „sich der HErr seines Zions erbarmen, und zu „der Christen Bekehrung Hülfe senden von sei„nem heiligen Thron. Der HErr segne dis we„nige, und lasse, wenn die arme Christen zum „Gottesdienst aus dem Lande kommen, durch „dieses auch im Leiblichen sie erquicket werden.„

Item daselbst: Aus Schlesien liefen 7. Rthlr. 4. Gr. ein, worunter ein Species-Thaler, und dabey geschrieben war:

Was GOtt den Seinen gönnt, das muß
auch ihnen werden,
Und wohnten solche auch am andern Theil der
Erden.
Drum soll auch dieser Scherf hin übers Was-
ser fahren
Zur schwarzen Lämmer-Heerd, man heißt
sie Malabaren.

5.)

5.) Continuatio LI. §. XVII.

Aus Franckfurt wurden 100. Rthlr. mit folgender Nachricht überschickt: „Ich sage Ihnen verpflichtesten Danck für den mir zugestellten historischen Auszug des *Missions*-Berichts. Ich finde die Sache sehr bequem für die, so entweder die Missions-Berichte selbsten nicht gelesen haben, oder wegen vielerley andern Geschäften solche zu lesen nicht genugsam Zeit haben. Meines Theils preise ich das ganze Missions-Geschäfte guten Freunden an, davon aber die Würckungen unterschieden sind, ie, nachdem eines ieden Einsicht in die Ausbreitung des Reiches Christi tief oder seichte ist; anjezo rühme ich insonderheit die gottselige Jungfer N. welche vor vierzehen Tagen in ihrem Erlöser frölich und selig entschlafen ist. Sie hat sich allezeit recht herzlich ergözet, wann sie von den Missions-Anstalten etwas gelesen, oder davon hat erzehlen hören, darum sie auch dieselben in ihrem Testament mit einhundert Reichs-Thaler hiesiges Geldes bedacht.

6.) Continuatio LVIII. §. XIII. (25.)

Ein Würtembergischer Prälat, durch dessen Dienst seit etlich zwanzig Jahren der Mission aus dortigem Lande jährlich Wohlthaten zugeflossen, übermachte abermal 228. fl. darunter waren insbesondere mit begriffen 100. fl. von einer Durchlauchtigsten Evangel. Prinzeßin, als dero abermalige gnädigste Wohlthat, 50. fl. von dero gnädigsten Frau Schwester Durchlauchtigkeit, 40. fl. von einem Hochlöbl. Land-

schafts-Convent, 18. fl. 12. kr. aus der Stadt Canstadt, wie auch 5. fl. von einem Prediger, der bey seiner Gabe folgende Worte geschrieben:

Grosser Heyland, höchster Hirte,
Wie erhöht ist deine Pracht!
Denn die Menge, die da irrte,
Folgt iezt deiner Liebes-Macht;
Ganze Schaaren,
Malabaren,
Dieser Heerd, die du gewonnen,
{ Wallen / Fliessen } diese Liebes-Bronnen.

7.) Continuatio LX. §. V.

„ Zu Bezeugung ihrer Freude über die Or-
„ dination des zweyten Land-Predigers *Dio-*
„ *go*, übersandte eine Freyherrliche Stands-
„ Person 100. Flor.

§. VIII. (21.)

Ein Prediger aus Sachsen übersandte von einigen Freunden der Ost-Indischen Mission, und seinem eigenen Haus den guten Malabaren zugedacht 58. Rthlr. 6. Gr. 6. Pf. und schrieb dabey: „Der HErr hats mir gelingen lassen,
„ daß ich aus der in meinem Hause angelegten Al-
„ mosen-Büchse eine Beysteuer, so viel bisher
„ darin eingekomen, senden kan. Es sind theils
„ ergiebige, gröstentheils aber kleine Gaben, ie
„ doch hoffentlich aus aufrichtigem Herzen in sol-
„ che Büchse eingeleget worden. Unter andern
„ hat auch ein redlicher und frommer Studiosus
„ Theo

„Theologiæ einen Species-Thaler nebst folgen-
„den vier Zeilen darein geleget:

Mein JEsu! trage doch zu deiner kleinen Heerde,
Das schwarze Mohren-Volck, das deine Hülfe sucht,
Gib, daß es durch dein Blut in dich gezogen werde,
So hat es hier und dort die wahre Lebens-Frucht.

§. XII. (27.)

Ein anderer Prediger schickte von einer adelichen Dame aus Sachsen 31. Rthl. und schriebe dabey: „Gelobet sey der HErr, der ei-
„nen Gözen nach dem andern zu dem Schemel
„der Füsse seines Sohnes leget, der die Herzen
„der neuen Christen also mit seiner neuen Gnade
„erfüllet, daß ihr Mund reichlich davon überflies-
„set. Wo die Lade des Bundes stehet, da muß
„Dagon fallen. Ob mir nun wol das eine gros-
„se Freude verursachet, wenn eine Seele nach der
„andern ihren rechten HErrn erkennen lernet,
„und folglich demselbigen nun ihre Knie beuget:
„Ob mir wohl das auch sehr angenehm ist, wenn
„ich höre, wie der HErr an vielen Orten die
„Seinigen wacker mache, ihre Hebe zur Aufrich-
„tung der Stifts-Hütte in Indien zu bringen:
„So ist mir das doch ein nicht geringer Kum-
„mer, daß diese Gegenden so wüste, und öde
„sind, und darinnen nichts wächset zur Ehre
„unsers grossen HErrn, der so herrlich wird un-
„ter den Heyden. Vornemlich aber betrübe ich
„mich,

„mich, daß ich noch nicht einen Heller habe beytragen können. Da ich nun so heimlich darüber weinete, so gefiel es dem HErrn meinem „GOtt, Tages darauf mich zu erfreuen, indem er mich, den aller Unwürdigsten, würdigte, von der Hand meiner sehr werthen Frau „Patronin beykommende 31. Rthl. zu empfahen, und selbige E. H. zuzusenden; Gelobet „sey GOtt, der also mich erquicket hat: Er „sey dieser reichen Wolthäterin Schild und sehr „grosser Lohn.

8.) Continuatio LXI. §. 1.

Ein mehrmaliger Wolthäter aus Augspurg sendete 27. fl. ein, so in der Reichs-Stadt Bopfingen von dem kurz darauf selig verstorbenen Pastore, (Herrn Weiler,) colligiret worden, denen er selbst noch 25½. fl. angefüget, und dabey unter andern geschrieben: „Es ist gar zu schön, wenn man in Europa erfahren und lesen kan, wie die verlohrne Schafe in Asia und America aufgesuchet, und jährlich viele eingeholet werden, den Namen des „Heylandes zu erkennen und anzubeten; Auch „wurden folgende zu einer unter solcher Collecte befindlichen Gabe gehörige Verslein zugleich mit übersandt.

Ihr die ihr schwarz am Leib, doch weiß an eurer Seelen,
Nimmt dis mit Segen hin in eurer Dürftigkeit;
Bleibt eurem Heyland treu, so wirds euch nimmer fehlen,

Er

Er ruft die Geber auf zu aller Willigkeit;
Sein Brünnlein quillet noch, euch Leib und Seel zu laben,
Kommt, schöpfet durstiglich, und geht mit Fülle ein;
Ihr sollt in eurem Theil nicht irgend Mangel haben;
Und würd der Christ ein Heyd, so solt ihr Christen seyn.

Aus Biberach folgt abermal ein Beytrag von 9. Spanis. Duplonen und 2. Species Ducaten, wie auch noch 2. Spanis. Duplonen, wobey ein Prediger unter andern auch dieses geschrieben. = = = = = = „GOttes Gnade sey auch „für diese Wolthat gelobet, daß die Biberachi„sche Missions-Freunde nun einige Jahre „so mit laufen, und auf dieses Jahr etliche Thei„le zu dem Ganzen, so der HErr nach Ost-In„dien bestimmet hat, unter der wirckend- und „bewegenden Gnade GOttes beygetragen ha„ben. Unsere disjährige Collecte bestehet in 9. „Spanis. Duplonen, und 2. Species Ducaten. „Es ist bey diesem Gelde 1. Spec. Ducat., wel„cher dem Ost-Indischen theuren Aaron gewid„met ist, von einem jungen Theologiæ Cul„tore, der vor wenigen Tagen in Tübingen „den Gradum Magisterii erlanget hat, und „vor 1. Jahr kranck gelegen ist. Der liebe „*Aaron* solle für diesen jungen Timotheum „beten.

9.) Con-

9.) Continuatio LXII. §. X. (65.)

Von einem auswärtigen Prediger für sich, seine beyde Schwestern und Schwieger-Sohn wurden 24. Rthl. 18. Gr. eingesandt, wobey unter andern geschrieben war: „Es müs„sen ja dergleichen Nachrichten (von Ost-Ju„dien,) einem ieden Leser, der Christum lieb hat, „wol angenehm seyn, weil so viel Gutes darin„nen, von dem HErrn JEsu und seinem Sie„ge in den Hütten der Schwarzen, zu finden ist. „Er, der grosse Versöhner, bezeuget eben da„mit, daß er ein Heyland aller Menschen sey, „und kein Ansehen der Person vor ihm gelte; „sondern aus allerley Volck, wer ihn in der „Ordnung wahrer Busse und Glauben fürch„ten, und recht thun lernet, ihm angenehm „sey. Der holdselige Heyland offenbahret, „durch das Missions-Werck, und den Segen, „womit er dasselbe besiegelt, daß er eine un„endliche Begierde nach dem Heil eines Sün„ders habe, und bestätiget damit, daß Pau„lus im Geist des HErrn geredet habe, 1. „Tim. 2, 6. Christus habe sich gegeben für „alle zur Erlösung, auf daß solches zu seiner Zeit „geprediget würde. Denn gelobet sey der HErr! „die Zeit ist nun da, an welcher auch den Jü„den und Heyden, insonderheit den entlegenen „Malabaren, das Reich und die allgemeine Er„lösung geprediget zu werden, der Anfang ge„macht ist. Und gleichwie die Wercke des „HErrn nicht rück-sondern vorwärts gehen; „also wird auch das Missions-Werck und der „Segen desselben nicht ab-sondern zunehmen.

Denn

„Denn es soll ja die Fülle der Heyden eingehen, „und das ganze Israel selig werden. Diese „Betrachtung muß die Knechte des HErrn, „welche er besonders zu dem Werck beruffen hat, „auch immer mehr aufmuntern, und ich weiß „gewiß, daß der gute Fortgang des Wercks „E. H. ein Siegel ist, und ihnen bezeuget, daß „GOtt mit denselben sey, und ferner seyn wer„de. Nach meiner Schwachheit kan ich nicht „mehr, als mit allen, JEsum und sein Heil „liebenden Seelen, Herz, Mund und Hände auf„heben, und wünschen: Glück zu, Glück zu! „Wer bist du, du grosser Berg, der doch vor „Serubabel eine Ebene werden muß? Zach. 4, 7. „HErr JEsu! offenbare dich immer mehr in „deiner Erlösungs-Gnade, in der Lehre und „im Leben, an Juden, Heyden und Christen, „Amen!„

10.) Continuatio LXIII. §. XIII. (96.)

§. XV. (99.)

Von einem Ungenannten wurde 1. Species Rthl. übergeben, mit der Beyschrift:

Dem werthen Priester *Aaron*,
Und der ihm nachgefolget schon;
In gleicher Würde, Ehr und Stand,
Diogo, lieferts eine Hand;
Aus Anspach, die noch dieses schreibt:
Wol dem der GOtt getreu verbleibt. (1745.)

Im Junio wurden von einem Ungenannten 5. Rthl. mit folgendem Zetul überschickt: „Zu Verpflegung des schwarzen Lamies Abra„hams, den der Hr. Missionarius Kohlhof, auf „besondere Schickung GOttes, dafür der Name

„des

„des HErrn gelobet sey, aus dem Heydenthum „errettet (*), und durch die Heil. Taufe dem „HErrn JEsu übergeben hat. GOtt lasse die„se Pflanze im Segen aufwachsen, und zuneh„men an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt „und Menschen. Des Herrn Missionarii väter„liche Sorgfalt belohne der grundgütige GOtt, „und himmlische Vater, und lasse ihn zur „Freude dieses Pfleg-Kind vor dem Thron „GOttes einmal wieder finden. Halle, den 1. „Junii 1745.

11.) Continuatio LXIV. §. X. (123.)

Ein Prediger aus dem Voigt-Lande sendete zu Unterhaltung eines Kindes 10. Rthl. und schrieb dabey unter andern: „Indem der„malen unser geringes Scherflein nach Mala„baren übermache; so habe wiederum an die „Herren Missionarien einige Zeilen beygeleget. „Darneben sage zugleich ergebensten Danck für „die bisher mir zugesandten Malabarischen „Nachrichten, welche allezeit mit Vergnügen „und Erbauung lese, und gerne gelegentlich an„dern communicire. Ach daß nur die Men„schen attenter, und folglich fähiger wären, „auf die Wercke des HErrn zu achten, und „nicht durch ihren Unglauben GOtt gleichsam „die Hände bänden; oder vielmehr sich selber „verblenden, und ungeschickt machen möchten, „daß die Herrlichkeit GOttes unter den Men„schen Kindern mehr offenbar würde. Jedoch „wird menschlicher Unglaube GOttes Glauben „nicht

(*) Siehe oben p. 90.

„nicht aufheben, und weil die Armen seufzen,
„hat sich der HErr schon aufgemacht, und
„wird eine Hülfe schaffen.

„Item: Ein Auswärtiger hoher Minister
„und besonderer Gönner der Mission übermachte
„abermal theils zum Unterhalt der angenomme-
„nen sieben Kinder, theils für Arme, 88. Rthl.
„Wie auch ein Cavalier aus Sachsen für Arme
„zur Erquickung am Sonntage, 13. Rthl. 6. Gr.

§. XIII. (128.)

Es schrieb ein Prediger bey Übersendung seiner Gabe folgendes: „Wer das Werck des
„HErrn in diesen Ost-Indischen Anstalten
„und seine anbey kräftig wirckende Gnade nicht
„sehen kan, ist leider wol recht blind. Ich
„und andere hie herum wohnende unwürdige
„Knechte Christi sind durch diese erfreuliche
„Nachricht auf diesesmal sehr erquicket worden.
„Um E. H. mit weitläuftigen Briefen nicht be-
„schwerlich zu seyn, will nur dieses wenige an-
„führen.

§. XVII. (133.)

Ein Schulmann schickte aus Augspurg 1. Species Ducaten mit folgender Beyschrift:
„So wahr der HErr lebet: die Heyden wer-
„den in ihm gesegnet werden, und sich sei-
„ner rühmen! Denn, kündlich groß ist das
„gottselige Geheimniß: GOtt ist offenba-
„ret im Fleisch, geprediget den Heyden.
„O daß es immer heller unter ihnen werde, und
„ihre Anzahl täglich grösser, zum ewigen Hal-

„lelujа! auch von ihnen im himmlischen Jerusa„lem: Amen!

Auch wurden abermal aus Nürnberg 32. Rthl. 12. Gr. überschickt, worunter 10. Rthl. so von einem Secretario zu Anspach zu Unterhaltung eines Kindes bestimmet worden: „Zu„lezt sendete eine Freyherrl. Standes-Person „7. Ducaten, wovon 10. Rthl. zu Erziehung „eines Kindes, das übrige aber zur Erquickung „armer Glieder Christi angewendet werden „sollen.

Beylage Lit. B.

Extracte,

II. Einiger Briefe, und Beyschriften derjenigen Gönnere und Freunden, welche zugleich milde Gaben, für die Königl. Dänische *Mission* in Ost-Indien, von unterschiedlichen Orten (*) liebreich mir zugesandt haben, und von mir so denn weiter, mit ordentlicher Verzeichniß ꝛc., nach Halle, an Sr. Hochwürden, Herrn *D.* Gotthilf August Francke übermacht, von deroselben

(*) Von hiesigem Ort Leipheim / Ulm / dessen Gebiets unterschiedlichen Orten, als Altheim / Aselfingen / Bernstatt / Geißlingen / Holzschwang / Langenau / Oellingen / Pful / Nellingen / Süssen / ꝛc. Augspurg / Giengen / Basel / Lindau / Memmingen / Reutlingen / Göppingen / Heydenheim / Herbrechtingen / Mörgelstetten / aus dem Brenz-Thal / aus dem Erfurtischen / ꝛc. ꝛc.

ben aber weiter nach *Tranckenbar* in Ost-Indien überschicket worden (**).

I. Transport, Anno 1738.

Dieser Liebes-Gaben.

2.) Ein Evangelischer Land-Pfarrer (im Ulmischen,) schickt dem allererſten *National*-Land-Pfarrer unter den Malabaren, Herrn *Aaron*, zu einer leiblichen Erquickung, bey seiner mühsamen, aber von GOtt höchstgesegneten Predigt-Arbeit 1. Flor. mit den Worten 4. B. Mos. c. 3, 48. Du solt dasselbe Geld, das überlang ist über ihre Zahl, geben *Aaron*.

Ein Priester auf dem Land, dem Priester *Aaron*,
Der in Ost-Indien, auch seiner Nation
Nun Christum herrlich weißt, wolt dieses Scherflein schicken,
Um, ihn in seinem Amt auch leiblich zu erquicken.

(**) Alle diejenige Liebes-Gaben / welche mir behändiget, oder zugesandt worden, und zwar seit 1738. habe ich zu 5. unterschiedlich malen, mit der ordentlichen Consignation, an Herrn *D.* Francken fidel übersandt; und iedes einen *Transport* der Liebes-Gaben / für die neubekehrte Malabarische Christen in Ost-Indien / betitult; welches ich mit Original-Briefen, auch aus denen gedruckten Ost-Indischen Berichten / so es verlangt würde, bestätigen kan: Auch Sr. Hochwürden Herr *D.* Francke mit vielen andern, ihnen zugeschickten, Gaben ꝛc. alljährlich nach *Tranckenbar* an die Herren Missionarien in Ost-Indien übermachen, ꝛc. ꝛc.

4.) Dieses Predigers 5. Kinder legten 2. fl. 15. kr. oder 1. Rthl. 12. Gr. aus ihren geringen Spar-Büchsen, denen schwarzbraunen Malabarischen, durch des erwürgten Lämmleins Blut theur erkauften Lämmlein, als ihren lieben Glaubens-Brüder- und Schwesterlein, mit folgenden Worten bey:

Fünf Lämmlein Christi von den Weissen,
Die GOtt vor seine Gnade preissen,
Den schwarzen Lämmlein dis ersparen,
Und schickens nun nach Malabaren:
Der Hirte JEsus, seiner Heerde,
Geb, daß ein jedes selig werde!

5.) Durch einen werthen Gönner, und aufrichtigen Freund der Königl. Dänis. *Mission*, insonderheit der armen Christen aus der Heydenschaft in Malabaren, wurden mir aus Ulm behändiget 40. fl. 20. kr. oder 26. Rthl. 21. Gr. welches Geld von unterschiedlichen milden Händen, auch einer christl. Gesellschaft besonders (14. fl. 27. kr.) vor die arme und dürftige schwarzbraune Lämmer-Heerde, vornemlich diejenige, welche am Tage des HErrn, wegen Hunger und Blösse, nicht mit andern zu Anhörung göttlichen Worts kommen können, gesammlet worden.

6.) Abermal aus Ulm empfienge ich von einem lieben Freund, welcher von unterschiedlichen mitleydenden Herzen, vor die dürftige Glaubens-Brüder und Schwestern unter den neubekehrten Malabarischen, Christen in Summa 21. fl. oder 14. Rthl. empfangen, ꝛc. ꝛc.

7.) Von

7.) Von Ulm aus erhielte ich ein Schreiben von werther Hand mit beygelegten Würtemberg. Gold-Stück, 2. fl. 20. kr. oder 1. Rthl. 13. Gr. da im Brief folgende Worte stunden: „Laß dein Brod über das Wasser „fahren. Übersende hierbey etwas weniges vor „die dürftige Malabaren, HErr = = sey damit be„mühet, es, nebst andern an gehörigen Ort zu „senden; welches auf das, dieser Tagen edirte, Send-Schreiben an einen christlichen Politicum der Erstlinge war. Ich auch solches ohne Freuden-Thränen nicht empfangen, weilen eben denselben Moment, als mir dis Schreiben und Gabe damals ganz unvermuthend gebracht wurde, ich in gedachtem meinem Send-Schreiben in ordine pag. 142. just diese Worte Salom. gelesen: Laß dein Brod über das Wasser fahren. Wie schon öfters, also auch dismal, bin ich in dem Articulo de Providentia divina specialissima mächtig gestärcket worden, ꝛc.

11.) Wurde allhier von einen christlichen Schul-Diener eine silberne Münze überreicht, etwann 45. kr. oder 12. Gr. werth, darauf die Arche Noä, und Täublein, mit diesen Worten:

Es sollen Sturm und Meeres Wellen,
Die Arche Noä doch nicht fällen:
In Hofnung, schick ich dieses hin,
Den Armen in Ost-Indien (*).

(*) Siehe, Herrn D. Franckens Ost-Indische Berichte V. Theil, Continuat. XLIX. Beylage, §. II. woselbsten mehrers hievon zu lesen ist, daß es, als

II. Transport. Anno 1739.

1.) Der nunmehro in die Ruhe des HErrn eingegangene alte Herr Pfarrer *M.* Johannes Schnapper in löbl. R. St. Giengen überschickte mir 1. Spec. Ducaten, mit diesen Worten: „Hier ist mein Pfarr-Scherflein, eine „Spec. Ducaten, den sende aus treuem Herzen, „mit inniglichem Wunsch, daß er sich durch an„derer christlicher Seelen Mildigkeit zu tausen„den vermehren wolle: Ich begehre weiter „nichts als nur vorlieb zu nehmen, auch keinen „Danck, dann der gebühret GOtt, der uns „darreicht allerley gutes zu geniessen: Dignus es „Domine & Laude, & Gloria, &c. David „sagte zum Preiß seines GOttes: De tuis Tibi „Domine, 1. Chron. 30, 14. (Von dir HErr „ist alles kommen, und von deiner Hand „haben wir dis gegeben;) also auch wir. „E. W. legen dieses Scherflein den andern bey, „und senden solches an Sr. Hochw. Herrn Prof. „Francken, ꝛc. Giengen, den 15. Dec. 1738.

2.) Aus Ulm, von einem Gönner des Missions-Wercks in Ost-Indien erhielte ein angenehmes Schreiben sammt beygeschlossenen Maxd'or, mit beygesezten Worten: „E. W. „wird hierdurch dienstl. ersucht, dieselbe wol„ten die unbeschwerte Mühe über sich nehmen, „die Innlage als eine geringe Beysteur vor „diejenige dieser armen Leute (der Malaba„rischen Neubekehrten,) die aus Mangel der

eine von GOtt gesegnete Frucht des Send-Schreibens anzusehen.

„der *Sustentation* und Bedeckung, den „Sonntäglichen offentlichen GOttes-Dienst „nicht besuchen können, so lang bey sich zu „behalten, bis sie solche nach dero Belieben und „Gelegenheit mit andern dergleichen Beysteu„ern an seine Behörde übermachen lassen wol„len. Ulm den 7. Jan. 1739.

4.) Von einem Ulmischen Land-Pfarrer, deme mein Send-Schreiben zu Handen gekommen, nebst einem erwecklichen Schreiben, darinnen er mit Verwunderung und Freuden, den gesegneten Eingang des HErrn bey den Heyden in Malabaren bezeugt, ein Bayerisches Gold-Stück 4. fl. 45. kr. oder 3. Rthl. 4. Gr. empfangen.

5.) Aus der löbl. Reichs-Stadt Memmingen, wurde mir durch einen christlichen Handelsmann von zerschiedenen Freunden der neubekehrten Malabarischen Christen, mit seinen Zuschriften, eine Liebes-Collecte übersandt á 7. fl. 57. kr.

6.) So bald darauf erhielte ich aus der löblichen Reichs-Stadt Augspurg von sehr werthen Händen 2. Liebes-Gaben zusammen 6. fl. 30. kr. oder 4. Rthl. 8. Gr. und zwar die erste wurde aus Ulm von einem christlichen Politico und dessen Frau Eheliebstin á 4. fl. vor die Nothleidende neubekehrte Mit-Brüder und Mit-Schwestern überschickt ꝛc. nebst einem erwecklichen Schreiben.

7.) Im Monat April schickte mir ein christlicher Schul-Diener (nunmehro sel.) in Heydenheim, auf das Send-Schreiben, vor die

schwarzbraune Lämmer-Heerde in Ost-Indien eine Liebes-Collecte von etlichen Gönnern und Freunden der Mission, à 7. fl. 41. kr. darunter eine Schwedis. Spec. Ducat. von Herrn D. B. war.

8.) Als ich Sonntags den 3. May zu Ulm im Münster die Circular-Predigt gehalten hatte, überreichte mir eine alte ledige Weibes-Person (*), die ich erst fragen muste, wer sie wäre? für die Malabarische Christen-Gemeinde eine Caroline, und zwar mit diesen Worten; sie hätte schon vor einem Jahr verheissen, wenn sie sterbe, wolle sie auf dem Tod-Bette für die Malabarische Christen was vermachen; weil sie aber unter dieser Zeit nicht gestorben, und nicht wisse, wenn es geschehe, wolte sie mir dis überreichen, um es nach Gutbefinden austheilen zu lassen: Kurz darauf brachte mir diese ledige Weibs-Person an Bayrischem Golde 12. fl. oder 8. Rthl. und also mit obigem in Summa 18. fl. 20. kr. oder 12. Rthl. 5. Gr. sagende: „Weil es mit dem Krieg so gefährlich aussehe, „(als damals allerley sorgliche Gerüchte vorgegangen,) so wolte sie dieses Geld nach Malabaren in Sicherheit bringen, und hiermit „ihr, vor einem Jahr gethanes, Gelübde bezahlen, was sie sonsten erst auf dem Tod-Bette „hätte thun wollen; so aber sey es sicherer, „nicht wissend, ob sie es alsdenn noch haben „möchte. Bey diesen Umständen fiel mir bey, was Salomo in seinem Prediger-Buch schreibet, Cap. 2, 2. Theile aus unter sieben und unter

(*) Siehe unten IV. Transport.

unter achte, denn du weisſeſt nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird (*).

9.) Um selbige Zeit haben auch die damalige beyde christliche Evangelische Prediger und Herren *Diaconi* in dem grossen Ulmischen Marckflecken Langenau, denen das Send-Schreiben sowol, als auch das Bitt-Wort ꝛc. zu Gesichte gekommen, von vielen christlichen Herzen dasiger grossen Gemeinde, für die neubekehrte Malabaren zusammen 24. fl. oder 16. Rthl. mit einem angenehmen Schreiben mir gütigst zugesandt; unter welchen auch von einem christlichen Ehepaar und aus ihrer Kinder Spar-Häfelein auch ein Scherflein zusammen 3. fl. beygeleget war. So wurde mir

10.) und 13.) aus Augspurg durch einen gottseligen Prediger, sowol vor die Malabarischen Christen, als auch ihre Kinder 2. fl. und denn wieder 3. fl. 34. kr. übermacht.

14.) Von einem christlichen Politico und Gönner des Missions-Wercks wurde abermal aus Ulm, eine Liebes-Collecte von unterschiedlichen guten Freunden in Ulm und aus der Fremde ꝛc. mir zugesandt 8. fl. 8. kr.

(*) Siehe, Herr *D.* Franckens V. Theil. Continuat. L. Beylage §. X. (25.) sq. dabey Sr. Hochwürden noch dieses beygesezt: Mehrers aus dieser Consignation (des andern *Transports*) muß für dismal übergehen, um nicht zu weitläuftig zu werden, da immittelst sämmtliche christliche Wolthäter versichern kan, daß alles, was obwolgedachter Herr Pastor Kleinknecht, von eines jeden Gabe umständlich specificiret hat, vorlängst in Abschrift mit nach Indien übersendet worden.

III. Transport, Anno 1740.

Lobet den HErrn alle Heyden *Halleluja!*

1.) Anno 1739. im Monat Nov. erhielte ich über Ulm, aus der Löbl. Reichs Stadt Lindau, zum gesegneten Anfang dieses 3ten Transports, vor die neubekehrte Malabarischen Christen, mit einem erwecklichen Schreiben, ein Bayerisch. Gold- Stück und Silber-Geld â 10. fl. oder 6. Rthl. 16. Gr. von einem mir unbekannten, aber christlichen Kauf- und Handels-Herrn allda: Der Extract aus dessen an mich abgelassenen Schreiben, ist dieser: „Ich habe unlängst E. W. heraus gegebene „Nachricht von denen Malabarischen Chri„sten zu *Tranckenbar* unter Hand bekommen; „da nun unter andern ihren armseligen und dürf„tigen Zustand daraus ersehen, und ich hinge„gen bis anhero von dem himmlischen Vater, „dem Geber alles Guten, viele geist- und leib„liche Wolthaten genossen, und noch täglich ge„nieße; so übersende hier eingeschlossen an 2. „Scherflein 10. fl. solche belieben gel. GOtt fran„co zu erheben, und mit Occasion durch den Ca„nal, des *S. T.* Hochwürdigen Herrn *Prof.* „Francken in Halle, diesen schwarz-brau„nen Lämmergen zu kommen zu machen; „die hierdurch causirende Mühe zu perdoniren: „Ich dancke GOtt, daß er mir den Willen, „und das Herz gegeben hat, etwas von meinem „Brod

(*) Siehe, Cit. V. Theil, Continuat. LIII. Beylage zur Vorrede, §. II. (17.)

„Brod (einen fernen Weg,) über das Was-
„ser fahren zu lassen; und bitte ihn, daß er das
„Licht des Evangelii immer weiter ausbreiten
„wolle, damit wir aus den entferntesten Län-
„dern von der Erkenntniß des HErrn JEsu
„eine gute Zeitung nach der andern erhalten mö-
„gen ꝛc. Lindau, den 13. Octob. 1739.

Auf dem beygeschlossenen Brieflein stunde diese Uberschrift:

Denen neubekehrten armen Christen und werthen Glaubens Brüdern

zu

Tranquebar.

2.) Im Monat Januario empfienge ich von dem christlichen *Politico*, aus Ulm, dessen schon im 2ten Transport N. 6. gedacht, in seinem, und seiner wertheſten Ehegattin Namen an Kayser- und Franz-Thaler 9. fl. oder 6. Rthl. wie er ehedem versprochen, daß er wochentlich etwas zuruck zu legen, und sodenn etwann jährlich so lang ihme GOtt nach seinem gnädigen Willen das Leben fristen würde, mit Uebersendung der zusammen gesparten Scherflein, continuiren wolte. Gar erwecklich waren dessen Worte in seinem an mich beygelegten wertheſten Schreiben, und lauten per Extractum also: „Weilen nun an dem heutigen eingefallenen Freudenreichen Geburts-Tag unsers lieb-
„sten Heylandes JEsu Christi, welcher uns
„durch seine freywillige Armuth, an der Seelen
„so reich gemacht, sonderbarlich aber mir, die
„sonderbare Wolthat erwiesen, und mich an-
„heute,

„heute, durch Geniessung seines Leibs und Bluts „der Vergebung meiner Sünden vergewissert, „und an der Seelen tröstlich erquicket hat; ich „aus herzlicher Danckſagung und Schuldigkeit, „auch armen Mit-Christen, mit dem was mir „GOtt beſcheret, gern dienen wolte; ſo habe „denn auch meiner Zuſage gemäß, das bishero „vor die Malabariſchen Christen erſparte, an„heute, und zwar zu treuen Handen, meines „liebwertheſten Herrn Bruders, als welcher „mein erſtes Gäblein, nach Verſicherung „Herrn * * * in Augſpurg ſo gütig angenom„men, und an ſeine Behörde übermacht und „beſorgt, überſenden wollen; Es ſolle dazu an„gewendet werden, wie es die chriſt-löbl. „*Miſſion* am nüzlichſten und nöthigſten erachten „wird. GOtt fördere noch ferner das Werck „ſeiner Hände, auf daß ſein H. Name an al„len Orten und Enden geprieſen werde; Ehre „ſey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, „und den Menſchen ein Wolgefallen.

3.) Eine vornehme Hoch-Adeliche Perſon im Ulmer-Land überſandte mir ein Goldſtuck à 9. fl. 20. kr. oder 6. Rthlr. 5½. Gr. Da von einigen Domeſtiquen auch 3. fl. oder 2. Rthl. beygelegt waren; der Herr Uberbringer aber gabe vor ſich beſonders einen halben Kronen-Thaler oder 18. Bazen. Bey obigem ware eigenhändig hochgeneigt dis gemeldet: „Dieſes weni„ge ſolle unter den armen Malabaren, die aber „der zukünftigen Herrlichkeit nach reich ſeyn, „zu ihrer zeitlichen Nothdurft nach Befinden der „Herren Miſſionarien ausgetheilet werden„

So

So schickte 4.) beym andern Transport schon gedachter frommer Ulmischer Land-Pfarrer, nunmehr selig, vor die liebe Malabarische Lämmer ein Goldstücklein à 2. fl. 20. kr. oder 1. Rthlr. 13½. Gr.

5.) Vor die schwarz-braune Lämmer in Malabaren, wurde mir von einem christlichen Prediger im Ulmischen, und aus Ulm durch eines christlichen Buchdruckers Hand, auch obigen Schuldieners im Würtembergischen übersandt, 4. fl. 34. kr. oder 3. Rthlr. 1. Gr.

6.) Ein vornehmer D. Medicinæ u. Stadt-*Physicus* zu Ulm, als ein sonderbarer Gönner der *Mission*, behändigte mir eine Nürnbergische Spec. Lämmlein-Ducate, mit diesen im Zettel geschriebenen Worten: „Dem frommen, treuen „und fleißigen Catecheten Rajânaîcken dieses „wenige zur Erquickung. NB. Diese Species-„Ducate solle in Natura an diesen lieben Herrn „Catecheten übersandt werden, deme auch ich, „nebst dem muntern Diogo ferner allen göttlichen „Segen anwünsche; die müssen, wo es noch „nicht geschehen, in die gesegnete Fußstapfen des „treuen ersten *National*-Predigers, Herrn „*Aarons*, tretten ꝛc. „ (Herr *Diogo* ist bereits auch ihme im Amte gefolget, und Land-Prediger worden.)

7.) Ein gottseliger Herr Superintendent aus dem Oettingischen, deme mein Send-Schreiben und Herrn *Aarons* Portrait zu Handen gekommen, hat es den lieben Malabarischen Christen zum Besten, so bald wieder treulich bezahlt,

zahlt, indeme er ihnen ein Bayerisch Goldstück à 5. fl. oder 3. Rthlr. 8. Gr. überschickte.

Desgleichen (8.) wurde mir auf gedachtes Send-Schreiben, das einem christlichen Prediger in der Löbl. Reichs-Stadt Jßny communicirt wurde, durch denselben von 2. Freunden 6. fl. oder 4. Rthlr. übermacht. Da in einem Zettel, in welchem 2. Spec. Rthlr. waren, folgendes geschrieben stunde: „Hier folgen 2. Thaler von einer unbekannten Person von Jßny, „vor die nothleydende Malabaren in Tranque„bar, mit Anwünschung, daß der gütige GOtt „diesem wenigen tausendfältigen Segen beyle„gen wolle!„

Zu diesen leiblichen Liebes-Gaben wurde auch dismal, von einem Prediger im Ulmer-Land folgende geistliche Gabe, zum heilsamen und gesegnetem Gebrauch der Königlich-Dänis. *Missions-Bibliothec* in *Tranquebar*, beygelegt: nemlich das in eben demselben Jahr 1740. in Ulm auf Prænumeration gedruckte Neue Testament, mit neuen Summarien über iedes Capitul Reimweise, und mit 1000. Parall. und einer Vorrede, von GOttes sonderbaren Vorsorge vor sein heilig geschriebenes Wort, durch die Erfindung der Buchdrucker-Kunst, von C.D.K. Auf gleiche Art auch der Psalter Davids in Franz-Band.

IV. Transport, 1741. & 42. (*)

Von einem Ulmischen Land-Pfarrer wegen

(*) Vid. V. Theil, Continuat. LVI. Beylage zur Vorrede, §. III. (12.)

gen gesegnetem Zehenden im Felde 1. flor. Von dem mehrgedachten Pastore im Ulmischen, den Armen zum Besten in Ost-Indien, abermal 1. fl. 48. kr.

Der mehrgedachte christliche *Politicus* in Ulm, übersandte vor dis Jahr seine Liebes-*Collecte* vor die arme zum Christenthum bekehrte Malabaren, die sich auf fl. 9. oder 6. Rthlr. belauft. Dieser milde Gutthäter ist nun in eben diesem Jahr in des HErrn Ruhe eingegangen.

Im Monat Julio erhielte ich aus Löbl. R. Stadt Augspurg, durch oftgedachten gottseligen Prediger, unterschiedliches; als vor die schwarze Lämmer-Heerde von christl. Freunden aus Memmingen 1. Französ. Thaler; it. 1. Spec. Holländis. Ducate von einem christlichen Schuster in Augspurg, für die dürftige Malabaren.

Der gottselige *Politicus* in Ulm, welcher bisher dem Missions-Werck in Ost-Indien, so wol vor sich, als auch von andern sehr viele Lieb- und Wohlthaten erwiesen, schickte mir, mit einem angenehmen Schreiben im Monat Augusto 1741. der Mission zum Besten wiederum fl. 19. 24½. kr. oder 12. Rthlr. 22. Gr. 1. pf. darunter wieder fl. 9. 20. kr. waren von der alten gottsel. Jungfer, derer ich oben beym II. Transport Num. (8.) mit mehrerm gedacht habe.

So überreichte mir auch ein Hoch-Fürstl. Würtembergis. Herr Probst für das Portrait des National-Land-Predigers Hrn Aarons und mein Send-Schreiben, der Mission zu gute 1. Straßb. Gold-Gülden; Item ein Herr Diaconus

conus auf dem Land im Ulmischen, für eben dis Portrait 1. fl. 12. kr. Desgleichen in eben diesem Lande ein Herr Amtmann einen Burgundis. Thaler, alles der Ost-Indischen Mission zum Besten.

So wurde mir auch von einem christlichen Land-Pfarrer, welcher ein sonderbarer Freund auch des Missions-Wercks ist, ein Franz. 50.ger zugeschickt, da in dem Zettel folgendes geschrieben stunde: *Christo Erigente ViVit Pastor Alacriter.*

Auch hatte mir ein christlicher Kriegs-*Officier*, von einer alten frommen Jungfer in dem Würtembergischen an lauter Französ. 6. kr. Stückl. zugestellet 2. fl.; nach dem Exempel obiger alten Jungfer in Ulm.

V. Transport, 1742. - 45. (*)

(1.) Ich erhielte aus Ulm von einer ungenannten geehrten Frauen ein versiegelt Brieflein, darinnen eine halbe Carolin war, dabey nur dieses gemeldet wurde: Die solte für eine krancke Person bey der *Mission* allein angewandt werden.

Nachher habe ich vernommen, daß es eine christliche Wirthin in Ulm seyn solte; welcher mein Send-Schreiben unter die Hände gekommen; und weilen damals ihr eine, von ihr vor verlohren gehaltene, Schuld ungefehr eingegangen, hatte sie den lieben Malabaren dieses davon zufliessen lassen.

(3.)

(*) Zum VI. Theil, Contin. LXIII. Beylage §. XII. (98)

(3.) Ein vornehmer Herr von Adel, Ulmischen Gebiets, welcher die XLVIII. und XLIX. Continuation der Ost-Indischen Berichten Herrn *D.* Franckens in Halle gelesen, und mir solche wieder zugesandt, legte dabey angeschlossen eine Spanische Quadrupel, oder vierfache Duplon; In Dero an mich eigenhändig abgelassenen hochgeschätzten Schreiben, meldete Sie: „Daß Sie durch diese Berichte für „die blinde Heyden in Ost-Indien zur Com„miseration wäre bewogen worden wegen ihrer „Bekehrung, daß sie von dem Segen, den „GOtt Ihnen bescheret, was mittheilen wol„len; und weilen Er aus der 49. Continuation „gesehen, daß ich mich ihres Geist- und Leibli„chen angenommen, wolle er mir diese Beyla„ge, gedachtes Goldstück, übersenden; die christ„liche Absicht dieses hohen Gönners und Wohl„thäters, den der HERR, HErr nach Dero „Herzens-Wunsch, mit allerley Gnade und „Heil crönen und segnen wolle! gehet dahin; „daß hievon ein und der andere dieser neu-be„kehrten heydnischen Malabaren in seiner „Dürftigkeit ein wenig möge gelabet und er„quicket werden. ꝛc.„

(7.) Im Monat Octobr. wurde mir in einem kleinen Papierlein ein Würtembergis. Gold-Stück à fl. 4. 45. kr. versiegelt zugeschickt, dabey nichts geschrieben stunde, als Mallebahren: Der HErr, der diesen Wohlthäter kennet, segne ihn an jenem Tage offentlich!

Anno 1744. im Monat May wurde mir von oft wolgedachtem gottseligen Prediger, und

Herrn *Diacono* in Augspurg, welcher dieses christliche Missions-Werck auf viele Weise eifrig befördert, abermal ein angenehmes Schreiben zugesandt, nebst angefügten Carl D'or, von einem gottseligen Prediger im Erfurtischen, für die liebe Malabaren, wozu er ist erweckt worden, da auf dessen Verlangen, wolgedachter Augspurgischer Prediger, ihme Herrn *Aarons* Bildniß, nebst Bitt-Schrift für die schwarze Lämmer ꝛc. zugeschickt hatte. Da denn aus dessen Original-Schreiben an diesen Augspurgis. Herrn *Diaconum* dis hier extrahire: Sch. den 1. Merz 1744. „Und da lezthin „der Malabaren gedacht worden, so hat meine, „und meiner GOtt suchenden Frauen dringende Liebe zu diesen Schwarzen uns bewogen, „auch dahin zum Bau des Reichs GOttes, und „Aufrichtung des Marter-Bildes JEsu in „ihnen, und welchen dis heilige Kind JEsus „noch unbekannt ist, eine Carl D'or dismal freywillig, und aus redlichem Herzen zu übermachen, mit dem sehnlichen Seufzer, daß das „ganze Land und Insul daselbsten mögen der „Ehre und Namens JEsu voll werden, und „daß sowol Priester als Volck, Lehrende und „Lernende von nichts anderes wissen, und sich „keines andern Dinges rühmen mögen, als ihres gecreuzigten JEsu, und daß alle übrige „Reden, Lehren und Handlungen auf diesen einzigen und seligen Zweck mögen gerichtet seyn; „Die Kupfer-Stiche, die mir ausgebetten habe, „als des Herrn Heyden-Land-Prediger *Aarons*, sind mir angenehm, ꝛc.

So

So erhielte ich auch im Monat Decembr. aus Ulm ein Schreiben mit einem halben Französischen Guldner, Person, Hand und Unterschrift ware mir damals ganz unbekannt, ausser daß in der Unterschrift diese Worte gestanden, ꝛc. von einem zum Dienst des HErrn sich widmeten Studenten in Ulm. Der erbauliche Inhalt aber dieses Extract-Schreibens ist dieser: „Nur JEsum! Die ungemeine Freude, welche ich, als ich neulich in der Zeitung gelesen, „daß durch GOttes Gnade wieder bey 700. Malabaren in den Schaaf-Stall unsers HErrn „JEsu eingeführet worden, empfunden, ergosse sich in andächtige Danck-Seufzer für die „gnädige Erhörung, sowol der allgemeinen, „als besondern, und gewißlich auch meiner Fürbitte für diese Leute! Und ach! wie ergözte ich „mich schon öfters über die liebe Salzburger! „doch da ich deren Bekehrungs-Geschäfte schon „ziemlich durchgangen, so forschete ich begierig „nach den Malabarischen Nachrichten. Aber „ach! wie betrübt war ich, da ich selbige aller „Nachfrage ungeachtet, nirgend haben konnte? „Daher war denn meine Freude ganz ungemein, „als ich unter dem geistlichen Bücher-Vorrath „einer gottseligen Freundin JEsu Dero zuverläßige Nachrichten und Send-Schreiben ꝛc. erblickte. Ich bat mir solches aus, und „eilte sogleich mit nach Hause, allwo ich nun „meine heilige Lust und Begierde nach Wunsch „sättigen kan. Wie viele Danck-Seufzer hat „es mir schon heraus gelocket, aber auch wie vieles Mitleiden erwecket, da ich den betrübten

„Zustand dieser armen Leute, die nunmehro mei„ne Mit-Brüder sind, beschrieben sahe. Schon „damals bewegte mich mein GOtt. Aber am „allermeisten wurde ich zur thätlichen Liebe durch „die Beyspiele christlicher Herzen bewegt, „und ermuntert. Theurer JEsu! du weissest „meine Armuth, aber auch meine Aufrichtigkeit „wol: Wie oft hast du schon mein Gebet erhö„ret! wie oft mir meine Sünden vergeben! und „wie süß sind die Stunden, in welchen wir „Tags und Nachts uns untereinander zu unter„reden pflegen! Da ich nun meinen JEsum un„möglich bloß und hungerig sehen kan, so lege „ich ein Scherflein von meinem wenigen Ver„mögen bey, mit dem herzlichen Wunsch und „Seufzer, daß der Segens-HErr solches „reichlich vermehren wolle. Ich werde um so ei„feriger, als zuvor, für diese meine Brüder be„ten. Ich werde nicht ablassen, von meinem „wenigen Vermögen, ein weniges auch künf„tighin mitzutheilen; zum wenigsten eher solches „mir, als ihnen entziehen. Doch ach, könnte „ich solches auch vor meiner lincken Hand verber„gen! (*). „

Endlich erhielte ich aus Basel durch einen christlichen Buchdrucker-Herrn in Ulm, auf das ihme zugeschickte Send-Schreiben und Herrn Land-Prediger *Aarons Portrait*, auf 2. mal fl. 13. oder 8. Rthlr. und 16. Gr. denen neu-bekehrten Malabaren zum Besten.

VI.

(*) Siehe, cit. Continuat. LXIII. Beylage zur Vorrede (95.)

VI. Transport, 1746 - 48. (**)

Der Ulmische christliche Herr Studiosus dessen wir im V. Transport gedacht, schickte mir in einem artigen Lateinischen Brieflein 1. fl. 30. kr. vor die arme dürftige neu-bekehrte Malabaren.

Ein Hochfürstl. Würtembergisf. Rath und Probst überschickte mir nebst einem P. Scr. an Herrn *Missionarium* Dal in *Tranckenbar* eine Holländisf. Spec. Ducate; und abermal 2. Frantzösf. Thaler, ꝛc.

Aus Basel wurde von obigem christlichen Freund vor die Mission durch eben den Herrn in Ulm, mir wieder 6. fl. zugesandt.

Von einem christlichen und mir bisher von Person unbekannten Würtembergischen Pfarrer Heydenheimer-Amts, einem grossen Gön-

(**) Zu diesem *VI. Transport* habe ich noch die unterschiedliche Liebes-Gaben in Handen, zu denen der HERR HErr nach einiger Gönner und Freunden der Mission gütigen Verspruch noch mehrere beylegen wird, welche dann, so bald gel. GOtt gegenwärtiges Tractätlein und Auszug der Malabarischen Nachrichten die Presse wird verlassen haben, mit denselben, als in einem *Transport* an Sr. Hochwürden Herrn D. Gotthilf August Francke in Halle/ von mir, wie bisher geschehen, werden übermacht, und denn von Deroselben/ mit andern, wie jährlich geschiehet, über Engelland mit denen gewöhnlichen Schiffen nach Ost-Indien werden transportiret werden: Indessen will ich hier nur überhaupt etlicher Liebes-Gaben zu diesem *VI. Transport*, als ein Recepisse, gedencken, bis gel. GOtt die ordentliche Consignation mit denen milden Gaben selbst ꝛc. von mir an Sr. Hochwürden Herrn D. Francken wird eingesendet werden, ꝛc.

ner und Freund von diesem Malabarischen Missions-Werck, welcher die sämmtliche Theile der Ost-Indischen Berichten bisher von mir zu lesen bekommen, wurde mir zu unterschiedenenmalen zugesandt, sowol vor sich, als andern christlichen Personen in seiner lieben Gemeinde; das allererstemal fl. 8. 9 kr. so denn wieder 1 Französ. Thaler, und erst vor etlich Tagen abermal fl 8. 7. kr.

Von einem Ulmischen Beamten auf dem Land 1. Holländis. Spec. Ducate: Item von einem Ulmischen Land-Pfarrer 1. fl. 20. kr. Desgleichen von demjenigen Herrn Pfarrer im Ulmer-Gebiet, welcher schon mehrmalen von seinem Feld-Zehenden, sein Zehend-Gäblein, wie ers nannte, eingesandt, 1. Französischer Guldner, ꝛc. ꝛc.

Beylage Lit. C.

Extracte,

III. Einiger Liebes-Gaben, vor die Englische Colonisten in America in Georgien, den ehemaligen Salzburgischen Emigranten, iezo in Eben-Ezer, aus Sr. Hochwürden Herrn Samuel Urlspergers, Hochverdienten Senioris zu Augspurg, gedruckten ausführlichen Nachrichten, ꝛc.

I. Tom. V. Contin. Vorrede 1740.

Ein berühmter Theologus übersandte an Herrn Senior Urlsperger 2. Ducaten vor das Wayfenhaus in Eben-Ezer, mit diesen schönen Worten,

Worten, 1. Sam. 7, 12. da Samuel sagte: „Bis hieher hat uns der HErr geholfen: Da „ich vor 8. Tagen auf unser jährliches Friedens„Fest über Samuels Eben-Ezer nach Anleitung „des obenstehenden Verses zu predigen mich be„reitete, so kommt mir von ihrer werthen Sa„muels-Hand ein gedrucktes Avertissement, „das neue Eben-Ezer betreffend, zu: welches „mir Gelegenheit gegeben, den HErrn zu prei„sen, nicht nur für mich selbst, sondern auch in „öffentlicher Gemeinde, nicht ohne Bewegung „vieler Seelen. Der HErr, der bisher ge„holfen, helfe ferner seinem Volck und segne „sein Erbe ꝛc. Nun bisher hat uns der HErr „geholfen, ꝛc.„

Item, zwo Fürstliche Personen sandten zu zweymalen 30. fl. zusammen 60. fl. zum Zeugniß, daß ihr Glaube als ein, durch Liebe thätiger, Glaube sich nicht nur an einen, sondern an viele Oerter erstrecke. Der HErr gedencke Ihrer darfür wiederum am besten! Sie sinds werth.

III. Tom. Contin. XIII. 1749. gedruckt.

Verzeichniß,
Der für Eben-Ezer eingelaufenen Liebes-Gaben 1746.

Ein angesehener Theologus im Würtembergischen schickte 4. fl. 15. kr. Eine Frau, die nicht genannt seyn will, „gibt zu Bezahlung ih„res Gelübdes für die viele ihr an Seel und Leib „erzeigte göttliche Hülfe und Wohlthaten in ih-

„ rer schweren Kranckheit acht Ducaten, das ist,
„ 34. fl. davon gehören dem Herrn Bolzius 2.
„ Ducaten, der Frau Gronauin, nunmehrigen
„ Lembkin 1. Ducaten, dem Wayfenhause 3. Du-
„ caten, für der Wohlthäterin Pathen in Eben-
„ Ezer 1. Ducaten, und für 2. andere christliche
„ Weibs-Personen in Eben-Ezer auch ein Du-
„ caten.

Nun der treue Heyland aller Welt, wolle nach seiner Gnaden-Verheissung Matth. 25, 34-40. denen christlichen Wohlthätern ihre Liebe mit vieler Gnade, Heil und Segen crönen und belohnen in Zeit und Ewigkeit, Halleluja!

Lobet den HERRN alle Heyden; Halleluja!

Das I. Register

Derjenigen Bibliſchen Sprüchen, welche ſowol im Send-Schreiben, als auch deſſen Fortſezung beyläufig angeführet, oder auch erläutert werden.

Und zwar:

I.) im Send-Schreiben.

1. B. Moſ. 9, 27.	pag. 110
1. B. Moſ. 30, 32. 33. 35.	102
2. B. Moſ. 5, 9.	96
2. B. Moſ. 6, 9.	96
2. B. Moſ. 15, 26.	65
Hiob 31, 24.	132
Pſalm. 23, 1. 3.	120. 104
Pſalm. 37, 25.	144
Pſalm. 45, 10. 15.	45
Pſalm. 48, 2. 3.	117. ſq.
Pſalm. 102, 22.	39
Pſalm. 115, 4. 5.	30
Pſalm. 119, 164.	148

Psalm. 128, 5. 39
Psalm. 147, 12. 39
Psalm. 148, 5. 39
Sprichw. Salom. 19, 17. 143
Predig. Salom. 11, 1. 2. 142. 145. 155. 207
Hohe Lied, 1, 5. 6. 45
Jes. 2, 3. 39
" " 40, 9. 39
" " 40, 11. 102
" " 42, 1. sqq. 13
" " 45, 10. 27
" " 46, 7. 27
" " 58, 7. 147. 210
" " 60, 1. " 6. 62. 105
" " 66, 21. 74. 82
Jerem. 16, 19. 20. 21. 40
" " 20, 7. 67
Ezech. 6, 13. 27
" " 34, 23. 101
Amos 8, 11. 119
B. Weisheit 13, 10. " 19. 30
Job. 1, 7. 11. 149
" " 4, 7. " 9. 132
" " " 21. 149
Matth. 6, 10. 14
" " 12, 17. sq. 13
" " 16, 26. 106
" " 21, 43. 126
" " 23, 23. 126
Marc. 6, 30. 52
" " 7, 27. 127
" " 14, 36. 14
Luc. 6, 30. 148. 152

Joh. 1, 9. 105
" " 3, 29. 30. 45
" " 10, 12. 15. 16. 83. 101. 119. 120
" " 21, 15. 17. 102
Apost. Gesch. 11, 29. 149
" " " " 17, 16. 22. 23. 33
" " " " " 26. 110
Rom. 8, 15. 14
" " " 14. 15. 16. 77
" " 15, 26. 149
1. Corinth. 3, 16. 17. 77
" " " 5, 12. 123
" " " 7, 2. 21
" " " 15, 24. 143
2. Corinth. 9, 7. 195
" " " 12, 10. 54
Gal. 4, 6. 14
" " 5, 6. 133
" " 6, 9. 141
" " " 10. 127
Ephes. 4, 15. 16. 111
" " 4, 18. sqq. 26
" " 5, 8. 109
1. Tim. 6, 17. 142
1. Petr. 1, 18. 19. 106
" " " 2, 25. 101
" " " 5, 4. 101
Hebr. 13, 20. 101
Offenb. Joh. 7, 9. 10. 196. 216
" " " " " 17. 168
" " " " 14, 4. 104

Offenb. Joh. 14, 13. 8
" " " " 19, 6. 19
" " " " 21, 2. 10. 32

2.) In des Send-Schreibens Fortſezung.

1. B. Moſ. 25, 25. 27. pag. 236
2. B. Moſ. 20, 13. 118
3. B. Moſ. 23, 22. 107
4. B. Moſ. 3, 48. 335
5. B. Moſ. 10, 18. 19. 107
" " " " 14, 29. 26, 12. 107
2. B. Sam. 12, 3. 2. 89
1. Chron. 30, 14. 358
Hiob 5, 19. 59
Pſalm. 31, 13. 16. 18
" " 46, 2-5. 181
" " 65, 10. 102
" " 68, 32. 260
" " 102, 14-16. 145
" " 111, 2. 284
" " 116, 16. 139
" " 117, ganz. 154
" " 133, 1-3. 56. 155
Pred. Sal. 11, 1. 2. 146
Jeſ. 52, 7. 88
" " 60, 1. ſq. 173
" " 61, 5. 184
Zach. 4, 7. 351
Matth. 8, 11. 12. 239
" " 9, 35.-38. 49. 311.

Matth.

Matth. 10, 22. 124
" " 19, 20. 26. 111
" " 21, 1-9. 190
Marc. 1, 15. 120
Luc. 2, 41-52. 191
" " 6, 30. 307
" " 11, 9-11. 334
" " 18, 29. 30. 322
" " 24, 46. 47. 190
Joh. 4, 37. 36. 82
" " 8, 12. 36. 24. 320
" " 14, 2. 3. 16
" " " 6. 118
Actor. 20, 26. 27-Ende 168
Röm. 5, 1. 2. 190
" " 9, 24. 240
" " 10, 15-18. 88
" " 12, 10. 56
1. Corinth. 3, 6. 9. 228
" " " 15, 24. 283
2. Corinth. 4, 17. 323
" " " 5, 1. 2. 16
" " " 6, 16. 19
" " " 11, 28. 226
Gal. 4, 26. 18
Ephes. 2, 12. 13. 282
Phil. 2, 2. 3. 56
Col. 1, 12-14. 124
1. Pet. 1, 18. 19. 91
" " 2, 21. sq. 333
1. Joh. 1, 9. 191
" " 3, 8. 120

Hebr. 4, 8-11. 17
" " 12, 12. 18
" " 13, 14. 17. 18
" " " 9. 179
Offenb. Joh. 2, 10. 317
" " 5, 9. 283
" " " 7, 9. 283
" " " 7, 17. 304
" " " 14, 13. 306

Das II. Register.

Kurze Erklärung derjenigen fremden und unbekannten Malabarischen und Portugiesischen ꝛc. Wörtern, welche in dem Send-Schreiben und dessen Fortsezung vorkommen (*).

Der Buchstab S. bedeutet das Send-Schreiben / das F. dessen Fortsezung.

A.

Agatti, sind dünne Bäume, glat, wie unsere Hopfen-Stangen, daran das Malabarische Gewächs Betel herum lauft. F. 12

Ammei, oder *Mariammei*, des Gözen Isuren Weib, des Bruma Schwester.

Andi, oder *Aandi*, ein heydnischer Bettel-Mönch.

Appâ, ist der Malabarischen Kinder ihr Wort, und heisset so viel als Vater, wie das Griechische

(*) Siehe Sr. Hochwürden Herrn D. Franckens Ost-Indische Berichte / 61. Continuat. p. 29. seqq.

sche Wort Ἀββα, auch Teutsch, *Abba*, mein Vater, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. S. 14
Arec, oder *Areck*, eine Baum-Frucht in Ost-Indien, fett und wie eine frische Muscat-Nuß so groß, und ist mit Betel bey den Malabaren ihr Confect, das sie *Betel-Arec* F. 13. 12. nennen: siehe *Betel*.

B.

Bandel, oder *Pandel*, Wasser-Pandel, sind aus Cocus-Zweigen zusammen geflochtene Hütten, allwo man denen Reisenden Wasser, Milch und Butter umsonst gibt.
Bareier, oder *Parreier*, das allergeringste und verachteste Geschlecht unter den Malabaren, sind wegen vieler Arbeit in der Sonnen-Hize schwärzer als die andere Indianer. S. 99
Betel, ist ein Malabarisch Garten-Gewächs, und wächset wie bey uns der Hopfen, von diesen Betel-Reben machen sie aus den grünen und fetten Blättern, dazu sie die Frucht Areck nehmen, ihr Confect, das sie *Betel-Areck* nennen. F. 12. 13. Siehe *Areck*.
Blancke, oder Weisse, nennen die Malabaren die Europäer, sie aber und andere Heyden werden Schwarze genennet. S. 100. F. 166. 29
Brahman, oder *Brâhmaner*, sonst auch *Pirâmaner*, oder Papán, ist unter den Malabaren das höchste Geschlecht, von welchem Priester genommen werden in den Pagoden zum Gözen-Dienst, gehen mit Zauberey um, ꝛc. S. 31.

C.

Canaccapel, oder *Canackappel*, ein Schreiber, oder auch Rechnungsmeister.

Cas, oder *Kas*, eine der gewöhnlichsten Münz-Sorten unter denen Malabaren. F. 118

Casta, oder *Caste*, ein Portugiesisch Wort, und bedeutet überhaupt eine gewisse Art Leute, oder Geschlecht. S. 30.

Castes, Leute verschiedener Familien, von einerley Ständen und Profeßionen bey den Malabaren.

Cocus-Baum, welcher denen Tannen gleichet, dessen Frucht *Cocus* genennet wird.

D.

Da- oder *Tamuler*, ist eine grosse Nation in Indien, wir Europäer nennen sie Malabaren, S. 9. F. 161. (*)

Diru, heilig, daher, *Dirunûru*, oder *Wipudi*, heilige Asche, welche aus gebranntem Küh-Mist gemacht wird. S. 71

F.

Fanam, oder *Fano*, eine Malabarische Geld-Sorte ungefehr 2. gute Groschen, oder 7. bis 8. Kreuzer: Doch gelten sie an unterschiedlichen Orten mehr, auch weniger.

J.

Isanâbi, *Jesus*, der Prophet, so wird unser hochverdienter Heyland von denen Muhammedanern genennet.

Irriſen, ein heydniſcher Abgott, oder Teufel.
Irriſt, deſſen Weib.
Iſuren, ein heydniſcher Göze bey denen Malabaren,
Iſuwari, deſſen Weib. S. 28. 29

K.

Kirendum, oder *Gerendam*, die Sprache der Brahmanen und Malabariſ. Gelehrten. S. 31

M.

Mariammei, des Gözen Iſuren Weib.
Moſchée, ein Tempel der Muhammedaner.

N.

Naike, *Najcke*, oder *Naikke*, heißt eigentlich ein Fürſt, bedeutet aber meiſtens nur einen Marckt-Richter, oder Grenz-Züter bey den Malabaren. F. 114
Nellu, iſt bey denen Indianern das Reiß, welches ſtatt der Speis gebraucht wird, wie bey uns das Korn, iſt der Malabaren tägliches Brod. S. 15
Nellu-Züter, ein Wächter, der die Felder hütet, wo Reiß gepflanzet wird.

O.

Oles, oder *Oles*-Blätter, ſind eigentlich die Blätter von Oles-Bäumen, die man Palm-Bäume nennet, deren Blätter ſtatt des Papiers zum Schreiben gebraucht werden, da man mit eiſern Grifel darauf ſchreibet. F. 11 S. 24. 91

Oles-Schreiben, ein Brief auf dergleichen Blätter geschrieben, man nennet es auch nur schlecht hin ein *Oles*, oder *Ole*.

P.

Pagode, ein heydnischer Götzen-Tempel.
= = = heißt auch eine Münz-Sorte, ungefehr 2. Thaler.
Palanquin, *Palanckin*, ein Trag-Stuhl oder Sessel, der wie eine niedrige Bettstatt aussiehet.
Pandâram, oder *Pandharam*, ein heydnischer Priester, oder Ordens-Mann von dem Götzen Siwen. S. 29
Parreier, siehe oben *B. Bareier*.
Pullejâr, ein Götze und Sohn des Isuren, welcher allenthalben auf den Wegen und Land-Strassen stehet, und verehret wird. S. 29

R.

Rischi, ein Einsiedler, oder grosser Prophet, derer die Malabarische Heyden acht- und vierzig tausend zehlen. S. 33

S.

Salam, oder *Schalam*, ist der Malabaren Gruß-Wort, fast wie bey denen Juden Schalom, welches sie auch in Briefen und auf ihren *Oles* haben.
Sedties-Wittwe, das ist eine Wittwe, auf der Kaufleuthen Casten. S. 30
Sedti, *Sedtier*, auch *Sædti*, ein Kaufmann.

Siwen,

Siwen, oder *Tschiwen*, ein Name des Gözen Isuren.

Suttirer, oder *Suttirer Caste*, ein geehrtes Geschlecht unter den Malabaren, so den Bürger- und Bauren-Stand vorstellet, und dahin alle Handwercker, Künstler und Ackerleute gehören.

Selling, ein kleines Boot.

Sellinger, Schiffer, die mit kleinen Fahrzeugen fahren, und Waaren an Bord, oder zu Lande führen.

Suami, oder *Swami*, heißt so viel als Herr; oder auch GOtt.

Süre-Zapfer, ein Geschlecht solcher Leute, welche den Saft aus den Palm-Bäumen zapfen.

T.

Tamuler, siehe *D. Damuler*, sind die Malabaren.

Tschoromandalum, ist der Malabarische Name der ganzen Pfeffer-Küsten, die wir insgemein Coromandel nennen. F. 9

Taliar, oder *Taleiar*, ein Malabarischer Soldat.

Teluger, oder *Telunger*, sind die Waruger, ein heydnisch Geschlecht. F. 161 (**)

W.

Walluwen, *Walluwer*, das vornehmste und Priester-Geschlecht unter den Parreiern; It. ein gelehrter Parreier-Priester. F. 86

Wattiâr, ein Malabarischer Schulmeister.
Waruger, *Warduger*, eine eigene Nation unter denen Ost-Indischen Heyden, nennen sich auch *Teluger* und *Telunger*, siehe oben *T.*
Wêdam, das Gesez, oder Gesez-Buch der Brahmaner, auch ihre Religion.
Wipùdi, heilige Asche.
Wischtnu, oder *Wischdtnu*, einer von den 3. Haupt-Gözen, werden ihm zehen Verwandlungen zugeschrieben.
Wödtiar, die Todtengräber, ein besonders Geschlecht bey den Malabaren.
Wöllârhen, oder *Belalen*, der Suttirer- oder Burger-Geschlecht.

Das III. Register,

Der vornehmsten Sachen / welche sowol im Send-Schreiben, als auch dessen Fortsezung vorkommen.

Not. Wann vor einer Zahl oder Zifer, welche das Blat anzeiget, der Lateinische Buchstabe S. stehet, bedeutet es das Send-Schreiben; stehet aber der Buchstabe F. ist es dessen Fortsezung / und gehet die Zahl so weit darinnen fort, bis wieder ein anderer Buchstabe S. oder F. voranstehet, und wo ein (*) Sternlein, zeigt es die darunter stehende Nota an.

A.

Aaron, der allererste National-Land-Prediger unter den Malabarischen Heyden in Ost-Indien, S. 76. 79. F. 41. dieses Namens Aaron gute Bedeutung, F. 290. ist ein gebohrner

bohrner Heyde, deſſen Eltern, S. 84. F. 288. wird von dem ſel. Herrn Probſt Ziegenbalg getauft S. 85. F. 290. wird ein Malabariſcher Schulmeiſter und Catechet, S. 76. 85. unter drey Catecheten wird er zum erſten National-Prediger auf dem Lande erwählt 79. 80. F. 292. deſſen merckwürdige Vota, und Wahl-Stimmen, 293. deſſen Prob-Predigt, S. 77. Ordination, 82. findet bey ſeinen Lands-Leuten Ingreſs und groſſen Segen 85. F. 39. gehet weit ins Land unter die Heyden, Geſpräche zu halten, zu predigen, ꝛc. S. 86. F. 38. 295. ſeqq. 298. Er und Herr Land-Prediger Diogo, ob gleich beyde oft in Tranckenbar predigen, catechiſiren, und andere heilige Amts-Geſchäfte hatten, ſo waren ſie doch beyde eigentlich auf dem Lande die Gemeinde zu beſorgen, die National-Land-Prediger F. 65. Aarons Prieſterliche Kleidung, S. 86. wohnet auf dem Lande zu Borreiar, 86. begiebet ſich dreymal in den heiligen Eheſtand, F. 297. hat allerley Haus-Creuz, 39. 297. eine Tochter heyrathet Herrn Land-Predigers Diogo Sohn, 297. kommt im Tanjouriſchen ins Gefängnis und Lebens-Gefahr, 40. 151. iſt bey vieler Arbeit und Leibes-Schwachheit in ſeinem Predigt-Amt munter und getreu, F. 40. ſein Portrait und Bildniß aus Tranckenbar wird zu Augsburg in Kupfer geſtochen, 40. 41. erwecket bey vielen Freude und Liebe gegen ihne 43. 70. hat Gutthäter, S. 161. F. 43. 365-368. 370. 372. ſchreibt an einen Prediger in Schleßwig ein Oles, welches der

Verfasser in Original besitzt, 44. er besuchet noch einmal seine heydnische Anverwandte in Cudulur 54. lebet mit seinem Special-Collegen in vertrauter Harmonie, 54. 57. gehet ein in des HErrn Ruhe zu Tranckenbar, 57. 287. 288. 303. der Auctor macht ihme eine Grabschrift 57. 305. dessen lezte Stunden 300 & seqq. Begräbniß, 304. 305. die Leichen-Predigt hält Herr Missionarius Obuch, 305. dessen erbaulicher Lebens-Lauf von ihme selbsten beschrieben, 288. die sämmtliche Herren Missionarii bedauren ihn gar sehr, 295

Abriß, perspectivischer, der Missions-Gebäude in Tranckenbar, F. 65

= = = Grund zu Cudulur, F. 192

Adams und Evä Grabschrift auf der Insul Ceylon, F. 124. seqq. Herrn Alb. Fabricii Muthmassung davon, 126

Adeliche Person, hat besondere Neigung gegen die dürftige neu-bekehrte Malabaren, S. 200. F. 364. 369

Africa, der dritte Haupt-Theil, hat weisse und kohlschwarze Indianer, ungeschlachte, wilde Leute, S. 179. haben auch an Herrn Capitein einen Evangelisch-Reformirten Prediger, F. 257

Ambrosius, Mayländischer Bischof, F. 331

Ambrosius, ist bey der Mission in Tranckenbar erzogen, F. 328. Catechet, ibid. dessen treue Dinste bey der Englischen Mission zu Cudulur, F. 192. 328. wird statt des sel. Landpredigers Aarons der dritte Nation. Land-Pred. F. 329. sein Name Ambrosius omineus, F. 331

America, (West-Indien) grosser Welt-Theil, S. 172. diese Indianer strafen die Laster der Hurerey mit Nasen- und Ohren-Abschneiden; dargegen in Ost-Indien achtet man diese Laster nicht, S. 21. die *Americani*sche Indianer haben viel gutes, das manche sogenannte Christen beschämet, 22. werden zum christlichen Glauben bekehret 172. ihr erster National-Prediger heisset Daniel 173. allda wird eine Englische Colonie in Georgien angerichtet, und in Carolina durch die Salzburgische Emigranten die Evangelische Lehre gebracht, 172. seq. In Neu-Engelland sind seit 1670. etliche gebohrne Indianer als Evangelische Lehrer ordinirt. 75

Amtmann, Ulmischer, milde Gaben denen Malabarischen Christen, F. 368. 374.

Anhang, der zuverläßigen Nachrichten von den Malabarischen Christen, F. 287. seqq.

Anton, D. Paul, S. 171

Appâ, ein Malabarisch Wort der Kinder, kommt mit dem Griechischen Wort Ἀββα, Vater, überein, S. 14

Arabische Psalter und neue Testament, S. 179

Areck, ist eine Malabarische Baum-Frucht, und Nuß, ist ihr Confect, das sie Betel-Areck nennen, F. 13. 25

Armuth und grosse Dürftigkeit der neu-bekehrten Malabarischen Christen, S. 92. seqq. sonderlich, daß sie am Sonntag nicht zur Kirche kommen können, S. 104-170. F. 101. wie derselben abzuhelfen, S. 96. 105. allerley Ar-

ten der Wohlthaten und Liebes-Wercken 161. seqq. und 197. seqq. geschiehet dadurch dem Missions-Werck grosse Erleichterung, F. 101. viele milde Gaben aus Europa F. 103. und 341. seqq.

Arndt, Joh. Bücher vom wahren Christenthum und Paradis-Gärtlein sind in die Warugische Sprache übersezt, S. 89. in die Türckische, 184. in die Malabarische, F. 112

Asien, in diesem grossen und Haupt-Theil der Welt liegt die Königlich-Dänische Colonie, auf der Pfeffer- oder Malabar. Küsten in Ost-Indien, S. 8. 9. F. 9.

Augspurger, ein gut Evangelisch-gesinnter thut denen Malabarischen Kindern gutes. S. 198. 203. ein Unbekannter unterhält einen Malabarischen Schul-Knaben Bartholomæus, F. 77. ein Schulmann aus Augspurg 353. 359. 361. 367. 348. 370.

Augspurgische *Confession* in Türckische Sprache übersezt, S. 183

» » » allgemeine Collecte in den Evangelischen Kirchen für die neu-bekehrte Christen in Ost-Indien, S. 158. 197. kommt glücklich in Tranckenbar an. 160

Auszug, oder Extract der Ost-Indischen Berichten wird gewünschet, S. 4. 6. F. 8.

B.

Basel, von dar kommen Liebes-Gaben für die Malabaris. neu-bekehrte Christen, F. 372. seq.

Bartholomæi, Wilh. Ernsts, Vorsorge GOttes für die unglaubige Muhammedaner, S. 190. seq.

* * * dessen Acta Historico - Ecclesiastica sind sehr nüzlich, F. 6. 245. (*) 257. (*) 264. (*)

Batavia, daselbst ist Herr Baron von Imhof Holländischer General - Gouverneur; denen Evangelischen allda erlaubet er eine Evangelisch-Lutherische Kirche zu bauen, und zwey Prediger der Augspurgischen Confession, F. 213

Bekehrungs-Werck, in Ost-Indien unter denen heydnischen Malabaren insonderheit wird im Send-Schreiben und dessen Fortsezung beschrieben; Item unter denen Indianern in America, unter den Jüden, Muhammedanern, Türcken und andern unglaubigen Völckern.

* * * Exempel wahrhaftig-bekehrter Malabarischer Christen, F. 71. seqq. 80.

Römisch-Catholische werden Evangelisch-Lutherisch, warum? F. 84. 85

Bengel, Herrn Joh. Albr. Hochfürstl. Würtemb. Probsts theologische Correspondenz mit Herrn Missionario Dal in Tranckenbar, F. 133. (*) 135. 137. 367. 373.

Benzelius, Ericus, Königlich-Schwedischen Erz-Bischofs Lateinische Epistel, darinnen ermahnet er die gesammte Geistlichkeit in Schweden, den Kirchen-Bau für die Evangelische Christen in Constantinopel zu befördern, F. 268

Berichte von dem Bekehrungs-Werck in Ost-Indien auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel vom Jahr 1706. bis 1738. sind XLIII. S. 6. sind lesens-würdig, 97. 136. derselben Ursprung, F. 96. werden von Hrn. Prof. und D. A. H. und G. A. *Francken* in Halle edirt, Extract daraus S. 6. werden continuirt bis 1748. sind V. Band und 66. Continuationen, Extract daraus F. 8. durch derselben Lesung wird Herr Missionarius Fabricius zuerst erweckt, F. 177. gedencken hin und wieder des Send-Schreibens. F. 6.

Betel, wächset in Malabaren, wie unser Hopfen, F. 12

= = = Areck, ist der Malabaren bestes Confect, F. 13. 25

Bibel, nach Lutheri Uebersezung, wird in Malabarisch- und Portugiesische Sprache übersezt, und in Tranckenbar gedruckt, S. 88. in die Warugische und Malaische Sprache 89

= = = Uebersezung Lutheri ist ein Meisterstück, S. 90. Hand-Bibel, S. 90. 112. Bibel-Freude, 90. 177. 184. Biblische Timotheus 185

Bibliotheck, bey der Mission in Tranckenbar, F. 11. wird eine gesammlet von lauter Oles, ibid. dahin wird das 1740. als im dritten Buchdrucker-Jubel-Jahr, in Ulm gedruckte Neue Testament und Psalter verehret, F. 366

Bittschrift, kleine, für die neu-bekehrte Malabaren, S. 97. wird unwissend des Auctoris in Ulm gedruckt, S. 115. 116. dessen Abdruck, 213. seq.

Biberach, thut den Malabarischen Christen viel gutes, F. 349
Blinder, bekehrter Malabarischer Christ, zeigt seinem geistlich-blinden Malabarischen Bruder den Weg zu Christo, F. 73. seqq.
Brahmaner, sind die vornehmste Gözen-Priester bey den Malabaren, S. 13. 31. ihr Kirendum und Götter-Sprache, halten von Zauberey und schwarzen Kunst, ibid.
Bolzius, Joh. Martin, erster Evangelisch-Lutherischer Prediger der Salzburgischen Emigranten in Georgien, S. 175. beschreibet das neue Eben-Ezer, F. 219. dessen schönes Schreiben den geistlichen Zustand allda betreffend, 225. an seine liebe Mutter, 226. lebet mit seinem Herrn Collegen Gronau in aufrichtiger Vertraulichkeit 226. pflanzen in Georgien das geistliche Ackerwerck GOttes miteinander 228. Herr Prediger Israel Christian Gronau stirbt, 229. dessen neuer Arbeiter Herr Hermann Heinrich Lembke, 229. Herr Pastor *Bolzius* lobet und liebet ihn. 231
Bolziusin, Frau Pastorin, Liebes-Wercke gegen die Salzburgische Emigranten, mit ihrer Frau Schwester Gronauin. 228
Bopfingen, Liebes-Gaben nach Malabaren, F. 348
Bosse, Martin, Königlich-Dänischer Missionarius in Tranckenbar, S. 56. dessen Vocation und Ordination 57. kommt in Tranckenbar glücklich mit Herrn Preßier und Herrn Walther, unter Begleitung etlich hundert Malabaren an. 57

Böving, Johann Georg, Königlich-Dänis. Missionarius, S. 41
Bräutigam, unter den Ost-Indischen Heyden, muß seine Braut ums Geld erkaufen, S. 32.
Breithaupt, Joh. Christian, Missionarius in Tranckenbar, vocirt, F. 36. in Wernigerode ordinirt, 37
Brief-Wechsel, Herrn Missionarii Schulzen ist sehr starck, F. 163. seq. (*) Herrn *Missionarii* Dalens mit dem Verfasser, F. 8. 128. Item, aus Eben-Ezer vom Schulmeister Kocher, F. 216. und 224
" " " und Correspondenz, welche Herzog Ernst von Sachsen mit dem Habeßinischen Reiche zu stiften gesucht, F. 264
Brod über das Wasser fahren, was es heisse, S. 143. 145. 156. 207. F. 101. seqq.
Buchdruckerey, Missions- in *Tranckenbar* in allerley Sprachen, S. 91
" " " zu *Columbo*, auf der Holländischen Colonie, F. 206.
" " " in Halle Herrn D. Callenbergs, des Jüdischen Instituti, S. 187. F. 242. 243. 253.
" " " zu Constantinopel, S. 184

C.

Cabo, das Gebürge guter Hofnung, wird von Herrn Missionario Schulze beschrieben, F. 169. seq. die hohe Cabische Gebürge, 170. 180. daselbst der Tafel- auch Teufels- und Löwen-Berg, 170

Callenbergs, Herrn D. und Prof. Joh. Heinr. Anſtalten, das Juden-Volck, auch die Muhammedaner zur Erkenntniß der chriſtlichen Wahrheit zu bringen, S. 186. 183. F. 240. in allen Theilen der Welt, 241. vornemlich in allen Ländern Europä, 242. hält in Halle denen Studioſis ein beſonderes Collegium, ſowol die Jüdiſch-Teutſche Sprache, als auch Methode, mit den Juden in Religions-Sachen umzugehen, zu zeigen, 246. wird durch ſein Hebräiſch-edirtes Büchlein, Licht am Abend, mit einem gelehrten Juden in Cochim auf der Holländiſchen Colonie in Oſt-Indien bekannt, 242. ſiehe unten Ezechiel. Gibt in ſeiner Buchdruckerey ſehr viele dergleichen Büchlein und andere Bücher heraus, 243. in Hebräiſcher, Jüdiſch-Teutſcher und Arabiſcher, auch iezo Hindoſtaniſcher Sprache, 243. 244. 253.

Capitein, Jacobus Eliſa, ein gebohrner Africaniſcher Mohr, wird in ſeiner Kindheit ſeiner Eltern beraubet, F. 255. an einen Holländiſchen Schifs-Capitain verkauft, welcher ihn an einen vornehmen Kaufmann verehret, 256. genieſſet eines treuen Holländiſchen Predigers catechetiſchen Unterricht, 256. bezeiget Luſt in der GOttes-Gelahrtheit ſich zu üben, daß er ſeine Lands-Leute vom Götzendienſt abziehen, und zu dem reinen Gottesdienſt den Weg zeigen könnte, 256. wird in der Nieder-Teutſchen, Lateiniſchen, Griechiſchen und Chaldäiſchen Sprache unterwieſen, ibid. wird von obigem Herrn Prediger getauft,

getauft, und bekommt den Namen Jacob ꝛc. 257. ziehet auf die Holländische Academie Leyden, und bleibt 4. Jahr allda, wird ins Predigt-Amt berufen, und auf dem Castell S. George d'Elmina in *Guinea*, seinem Vaterland, Prediger, der wol der erste Evangel. Reformirte National-Prediger unter den Africanischen Mohren heissen mag. 257

Catecheten, unter dreyen bey der Königl. Dänischen Mission wird der allererste Evangelisch-Lutherische National-Land-Prediger Aaron, S. 76. der gelehrte und eifrige *Catechet Ambrosius* wird nun der dritte National-Land-Prediger, F. 329

Ceylon, Insul, allda eine Holländische Colonie, S. 8. woher diese Benennung, ihre Lage, Fruchtbarkeit und Religion, F. 201

Cochim, auf der Malabarischen Küsten, den Holländern gehörig, daselbst gibt es viele erweckte Juden, F. 141

Collecte, für die neu-bekehrte Malabarisch. Christen in Ost-Indien, im Würtembergischen, S. 158. zu Augsburg, ibid. werden treulich übersandt. 137. 161

Colonie, Königlich-Dänische in Ost-Indien auf der Küsten Coromandel, S. 8. F. 9

" " " Englische in Madras und Cudulur, S. 8. in West-Indien in Georgien, S. 8. F. 214. seqq.

" " " Holländische in Ost-Indien auf der Insul *Ceylon*, S. 8. und F. 169. seqq. 205. 207

Commissarius, der Salzburgischen Emigranten und neuen Englischen Colonisten in Georgien, Herr von Müllern, F. 219. seq.
Herr von Reck, S. 21. F. 217
Herr Vat, F. 219.
Concommissarius Herr Vigera. F. 223
Comete, der 1744. in Europa gesehen, wird auch in Cudulur observirt, F. 195
Constantinopel, allda wird die heilige Bibel in die Türkische Sprache übersezt und gedruckt, S. 184. durch die Protestantische Gesandten an des Sultans Hof viel Gutes geschaft, 181 F. 265. 271. allda ist der Evangelischen Christen-Gemeinde eine Kirche zu erbauen vom Sultan erlaubet, F. 267. stehet unter des Schwedischen Herrn Gesandten Protection, 270. Collecte zu diesem Bau, 271
Coromandel, siehe Küsten.
Cudulur, oder *Cudelur*, eine Stadt auf der Küsten Coromandel, wo auch eine Englische Mission anjezo ist, F. 195. kurze Nachricht davon findet man 196 sq.

D.

Daniel, der erste gebohrne Indianische Evangelische Land-Prediger in West-Indien S. 173
Dal, Nicolaus, Königlich-Dänischer Missionarius in Tranckenbar, S. 51. kommt allda über London glücklich mit Herrn Missionario Schulzen und Kissenmacher an, 53. legt sich auf die Portugiesische Sprache, ibid. der Auctor hat ihne auf der Universität Jena und Halle

Halle ehedem gekannt, S. 51. schreibet bedencklich in sein Stammbuch, 52. fangt von selbsten mit ihm eine Correspondenz und vergnügten Brief-Wechsel aus Tranckenbar an, F. 8. 128. dessen drey Extract-Schreiben 129-134. dessen Gedancken von des Auctoris Send-Schreiben, 130. grüsset in einem derselben sehr viele alte Academische Freunde mit Namen 132. seqq. beschreibet artig der Malabarischen und Portugiesischen Indianer alle Arten ihrer Kleidung, F. 10. gehet durch einen unvermutheten Schlagfluß in seine Ruhe ein, 341.

Dännemarck, König Fridericus der IV. machte die erste Königliche Verordnung auf der Küsten Coromandel zum Bekehrungs-Werck der Malabarischen Heyden, S. 34. schickt jährlich von den Post-Revenüen 2000. Rthlr. zur Mission in Tranckenbar, 128. sq.

" " König *Christianus* der *VI.* verordnet hierzu gnädigst jährlich 1000. Rthlr. 130. (*) wie auch das ganze Königliche Haus Dännemarck erzeigt dem Missions-Werck viel Gnade, ibid. F. 51

Danisburg, die Festung zu Tranckenbar, S. 11. Kupfer und Land-Charte davon, ibid.

Dieterich, D. Conrad, Ulmischer Superintendent, S. 145. erkläret das Prediger-Buch Salomonis, und sonderlich Cap. 11, 1. 2. gar herrlich: Laß dein Brod über das Wasser fahren, &c. und zeigt, daß man auch Armen und Dürftigen in der Ferne geben und helfen solle, 146-154. erweiset ferner, daß man

man nicht nur Christen, sondern auch Juden, Türcken und Heyden in der Nähe und Ferne, auch übers Meer schicken solle, F. 103-108

Dieterich, D. Conrad, dessen Discurs vom Almusen, darinnen deutlich gezeiget wird, wem man Almosen geben solle. F. 104. sq.

Diogo, der andere Evangelisch-Lutherische National-Land-Prediger in Ost-Indien, bey der Königlich-Dänischen Mission in Tranckenbar, F. 45. *Diogo* ist eigentlich ein Portugiesischer Name, und heisset Jacob, F. 46. seq. Ist auch ein gebohrner Malabar, wurde bey Zeiten ein Christ, anfangs bey den Römisch-Catholischen, hernach aber bey den Evangelischen Missionarien in Tranckenbar, 47. ist ein Stadt-Catechet bey der Mission, und kommt mit Herrn Aaron auch in die Wahl zum National-Land-Prediger, S. 78. prediget als Catechet schon in Tranckenbar, 79. weilen er die Teutsche und Portugiesische Sprache erlernet, kan er bey dem Missions-Werck ein sehr brauchbarer Werckzeug werden, daher der Auctor wünscht, daß er auch bald ein Malabarischer und National-Prediger der Schwarzen werden möchte, S. 79. so auch wenige Jahre darauf geschehen, F. 46. dessen Wahl, Vocation, die ihme schriftlich gegeben, und Ordination, welche von Hrn. Missionario Obuch verrichtet, F. 48. 49. hältgleich nach der Ordination eine schriftmässige und Evangelische Predigt, derer Inhalt und Gebet 50. seqq. dieser neue Herr Land-

Prediger Diogo wurde denen Land-Christen alsdann vorgestellet, 53. dessen Amts-Instruction; hat nun zum Special-Collegen den ersten National-Land-Prediger Herrn Aaron, 53. lebet mit demselben in der schönsten Harmonie, 54-56. Herr Diogo lebet auch im Ehestand, hat einen Sohn, Thomas, ist unter dem treu-fleißigen Land-Catecheten Schulmeister, 47. wohnet iezo als Land-Prediger in Tileiali, einem sehr bequemen Ort, seine Land-Reisen vorzunehmen, 47

Doroſtamus, Athanasius, Archimandrit des Patriarchen zu Constantinopel, F. 265. sq. gibt schöne Nachricht von den Griechischen Christen in der Türckey, F. 266.

Drießler, Joh. Ulrich, Evangelischer Prediger der Teutschen in *Friderica*, der Englischen Colonie in Georgien, F. 232. 231. stirbt allda, F. 233.

E.

Eben-Ezer, der Salzburgischen Emigranten, nun Königlich-Englischen Colonisten in West-Indien ꝛc. Wohn-Ort, S. 21. 22. woher diese Benennung? F. 217

= = = Alt und neu, S. 174. Beschreibung von Eben-Ezer, F. 217. seq. von dar bekommt der Auctor Briefe, F. 216. und 224. ein sehr gut und fruchtbar Land, F. 215. 219. seqq. ist ein Unterschied zwischen Philadelphia in Pensylvanien, F. 232. seqq.

Eißner, D. Jacob, Königlich-Preußischer Kirchen-Rath und erster Prediger der Reformirten

mirten Kirchen in Berlin, herrliches Werck in 2. Theil, neueste Beschreibung der Griechischen Christen in der Türckey, F. 265. sq. (*)

Emigranten, Salzburgische, werden Englische Colonisten in Georgien, S. 172. F. 214. sqq. derer zweyte und vierdte Transport, F. 219

Engelland, befördert das Königlich-Dänische Missions-Werck in Ost-Indien, S. 130. richtet in Dero Colonie zu Madras durch den Königlich-Dänischen Herrn Missionarium Benjamin Schulze auch eine Malabarische Schule an, S. 60. 130. auch ein eigen Evangelisches Missions-Werck wird allda angeleget, 131. woselbsten der ehemalige Dänische Herr Missionarius Schulze siebenzehen Jahr Missionarius war, F. 160. seq. kurze Nachricht davon, F. 185. seq. auch ein Missions-Werck wird zu Cudelur angeleget, F. 195. kurze Nachricht davon, 196. seq.

= = = hat auch in America, oder West-Indien schöne Colonien, insonderheit in Georgien, ꝛc. F. 214. seqq. Siehe Eben-Ezer.

= = = Neu, siehe Neu-Engelland.

Ernestus, der Fromme, Herzog in Sachsen befördert auf allerley Art und Weise die Ehre GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi in Kirchen und Schulen, F. 262. seq. und (*). Dessen Correspondenz mit denen Christen im Habeßinischen Reich, 264. sqq.

Evangelische in Europa sollen sich die christliche Religion in Ost-Indien und andern Welt-

Theilen auszubreiten angelegen seyn lassen, S. 108. auch durch Almosen, F. 103. seq. 198.
Ezechiel, ein gelehrter Jude in der Holländischen Stadt *Cochim* in Ost-Indien, F. 241. verstehet vielerley Sprachen, und correspondirt mit den Königlich-Dänischen Herren Missionarien, 242. wird mit Herrn D. Callenberg durch sein schönes Büchlein Licht am Abend betitult, in Hebräischer Sprache gedruckt, bekannt, 242.

F.

Fabricius, Joh. Philipp, 1.) bey der Königlich-Dänischen in *Tranckenbar*, 2.) bey der Englischen *Mission* in *Madras*, *Missionarius*, F. 177. 181. Studirt in Halle, und bekommt einen Ruf nach Ost-Indien, 178. wird dessen in seinem Herzen gewiß, 179. wird in Coppenhagen ordinirt, nachdeme ihm statt eines mündlichen Examinis schriftliche Fragen vorgeleget, die er auch schriftlich beantworten muste, 179. ziehet mit Herrn Zegelin und Herrn Kiernander nach London, von Engelland segelte er glücklich Franckreich, Spanien und Portugall vorbey, 180. legte einmal auf einen Tag 225. Englische Meilen zuruck, 181. nach unterschiedlicher See-Gefahr kommen sie alle drey zu Cudulur und denn in Tranckenbar an 181. legte sich vornemlich auf die Malabarische Sprache. Nachdem Herr Missionarius Schulze von der Englis. Mission in Madras nach Europam gezogen, wird Herr *Fabricius*

bricius dahin berufen, 182. arbeitet allda in grossem Segen mit Herrn Missionario Geister, 183. 177.

Farbe, bey den Malabaren ist schwarz und gelbe, ist erblich, S. 99. 100. woher sie komme? F. 10

Francke, Profess. August Hermann in Halle, befördert das Missions-Werck in Ost-Indien gar sehr, S. 50. bekommt von dem Königlich-Dänischen Missions-Collegio in Coppenhagen Vollmacht, einige Studiosos Theologiæ, so in Halle studirt, als Königlich-Dänische Missionarios anzunehmen, 50. wird ihme auch in des Englischen Erz-Bischofs Canterbury Schreiben recommendirt, 55. so verlangt auch die Englische Societät von ihme einen Missionarium nach *Madras*, 62. übersendet die Gelder und milde Gaben treulich an die Mission nach *Tranckenbar*, &c. 135. ist Editor der in Halle gedruckten Berichten von dem Bekehrungs-Werck der Heyden in Ost-Indien auf der Königlich-Dänischen Küsten Coromandel, 6

Francke, D. und Prof. Gotthilf August, A. H. Sohn, continuirt diese Berichte bis iezo sehr rühmlich, S. 6. F. 8. sowol was die Königlich-Dänische Mission in *Tranckenbar*, als auch Englische in *Madras* und *Cudulur* betrift, S. 131. wünschet, daß durch die Englischen Colonien in America in Georgien, als die Americanische Heyden, wie die in Africa in Ost-Indien möchten bekehret werden, S. 175. F. 214. dessen Correspondenz mit dem

Auctor, F. 4. sqq. hält nicht nur dessen Send-Schreiben, als ein Extract aus denen *Missions*-Berichten, dem Missions-Werck dienlich, sondern wünschet auch mit andern eine Fortsezung, F. 4. 5. sq. überschickt dem Auctori ein *Original-Oles*, Hrn. National-Land-Prediger Aarons, 44. wie auch ein *Copey*, des aus Tranckenbar geschickten *Portraits* Hrn. Aarons, 40. Extracte aus dessen unterschiedlichen Vorreden und Beylagen zu diesen Ost-Indischen Berichten, S. 197. seq. F. 341. seqq. hält accurate Rechnung über die Missions-Casse in Halle, S. 136. übermachet mit aller Treue die Gelder und Wohlthaten an die Mission, S 135. 137. auch diejenige, welche er von dem Auctore des Send-Schreibens von christlichen Wohlthätern zugesandt, erhalten, F. 361. (*) und 373. (**)

Friderica, ist eine Englische Colonie in Georgien, des grossen Welt-Theils America, F. 231. sind viele Teutsche, und insonderheit Pfälzer, als Colonisten allda, 232. bekommen an Herrn Drießler einen frommen Teutschen Prediger, ibid. stirbt aber frühzeitig, zu grossem Leyde dieser Gemeinde in Friderica, 233. seq.

Fortsezung des Send-Schreibens, wird von vielen Gönnern mündlich und schriftlich begehret u. gewünschet, Zeugnisse davon, F. 2-7. mag ein kurzer Auszug mit dem Sendschreiben aller bisher in Halle gedruckten Berichten in 65. Continuationen heissen. 8. 297. Vorrede.

G.

Geister, Johann Ernst, Königlich-Englischer Missionarius in *Madras*, dessen Beruf, Ordination in Wernigerode, Ankunft in London und Madras, S. 65. seq. richtet mit Hrn. Missionario *Sartorio* auch zu *Cudulur* auf Ordre der Hochlöbl. Societät zu London eine Mission an, F. 174. hält Herrn Missionario Sartorio die Leichen-Predigt, 175. ist bey der Mission zu Cudelur nach seines sel. Herrn Mit-Arbeiters frühzeitigen Tod eine Zeit lang als Missionarius und Oeconomus allein, 176 kame wieder nach *Madras* zum Missionswerck, mit Herrn Missionario Fabricio allda die Missions-Anstalten zu besorgen, 177

Göckings, Gottlieb Günther, Salzburgische Emigranten-Geschichte 1. und 2. Theil, hat alles aus den besten Urkunden sorgfältig zusammen getragen, S. 193. seq.

Gözen-Kasten, oder Malabarische Capelle, darinnen ein Göze stehet, wird beschrieben, und von den Herren Missionarien aus Tranckenbar nach Halle gesandt, und allda in der Naturalien-Kammer des Waysen-Hauses aufbehalten, S. 27-30.

Gronau, Israel Christian, der zweyte Evangelische Prediger in Eben-Ezer, S. 175. lebet mit seinem Herrn Collegen *Bolzio* sehr vertraulich, beyde heyrathen zwey arme, aber fromme Salzburgische Schwestern, F. 226. beschliesset sein geistliches Ackerwerck durch einen seligen Tod, 229

Gründler, M. Johann Ernst, Königlich-Dänischer Missionarius unter den Ersten, S. 41 stehet mit Herrn Probst Ziegenbalg in der aufrichtigsten Harmonie und Einigkeit, und versorget vornemlich die Portugiesische Gemeinde von den Heyden in Malabaren, 42. hat gar grosse Liebe zu diesen Ost-Indischen Heyden, und will allda bey seinen anvertrauten schwarzen Lämmern JEsu Christi sein Leben lassen, 43. hält seinem lieben Collegen, Hrn. Probst Ziegenbalg, die Leichen-Predigt, 45. bekommt die Inspection über das Missionswerck 45. tritt in heiligen Ehestand, 46. ordinirt den neuen Missionarium, Herrn Benjamin Schulze, 53. und wird adjungirt, 54. wird auf der Reise nach Cudelur kranck, 46. nimmt von seiner Malabarischen Gemeinde beweglichen Abschied, 47. läßt sich kranck auf den Predigt-Stuhl tragen, und weinet mehr statt des Predigens, 48. stirbt, und wird neben Herrn Probst Ziegenbalg zu Tranckenbar in der neuen Jerusalems-Kirchen begraben, 46. dem der neue Herr Missionarius Schulze in Malabarisch- und Portugiesischer Sprache eine Leichen-Predigt hält 46

H.

Halle in Sachsen, allda haben bishero die meiste Königl. Dänische und Englische Herren Missionarii studirt, und in den dasigen Anstalten informiret, S. 50. 68. F. 30. 35. allda werden die Berichte von Ost-Indien ꝛc. gedruckt,

druckt und von Herrn *D.* Francken bishero continuirt, S. 6. und F. 8. 177. 287.
Heckings, M. Gottfried, Gespräche und Reden von denen herrlichen Thaten und Wercken GOttes unter den heutigen unglaubigen Völckern, F. 284. (*)
Heerde, schwarz-braune, was, und warum die Malabarische neu-bekehrte Christen also genennet werden, S. 98-104. F. 89. 165. 198. 200
Heydt, Joh. Wolfgang, allerneuester geographisch- und topographischer Schau-Plaz von Africa und Ost-Indien, ꝛc. F. 203. (*)
Heyling, Peter, von Lübeck, Reise nach Aethiopien, und Bekehrung der Habeßinischen Christen, F. 260. seq.
Heyrathen, bey den Ost-Indischen Heyden, ist anders als bey uns Europäern, S. 32
Holland hat auch in Ost-Indien Colonien auf der Insul Ceylon, S. 8. daselbst viele berühmte Städte, F. 202. eyfert in ihren Colonien, was die Fortpflanzung der christlichen Lehre unter denen Heyden betrift, andern Potentaten sehr nach, F. 201. und möchte bald auf der Küsten Coromandel, was die Evangelische *Mission* betrift, zwischen den Königlich-Dänischen, Englischen und Holländis. Herren Missionarien ein angenehmes Kleeblat werden, 206. 207. richtet eine Gesellschaft zur Fortpflanzung des Glaubens in Ost-Indien auf, 206. befördert das Königlich-Dänische Missions-Werck, S. 131. mit Geld, Bau-Materialien und andern Beysteuren,

F. 208. 212. haben mit den Königlich-Dänischen Herren Missionarien schon eine gesegnete Correspondenz, 212. die Evangelisch-Lutherische bauen schon in Batavia eine Kirche, 213

Hollis, Isaac, ein vornehmer Herr in London, erhält jährlich 40. Malabarische Schulkinder aus der Land-Gemeinde, F. 100. 339. 145

Hutter, Joh. Heinrich, Portugiesischer Catechet bey der Mission in Madras, F. 172. gehet mit Herrn Missionario Schulzen nach Europa, aber wieder zurück nach Tranckenbar, ibid.

Huren, unter den Malabarischen Weibs-Leuten sind viele, die man Tanz-Huren nennet, S. 22. werden beschrieben, wer sie seyn, 23

J.

Jerusalems-Kirche, die erste in Tranckenbar bey der Königlich-Dänischen Mission, S. 38. seq. F. 17. Alte und neue Jerusalem, 18. ausser der Stadt, Zions-Kirche, 18. so auch in America, die ehemahlige Salzburgische Emigranten haben in Eben-Ezer auch eine Jerusalems, und auf denen Plantationen eine Zions-Kirche, F. 224. derselben Einweyhung, 225

von Imhof, Gustav Wilhelm, Baron, Holländischer General-Gouverneur auf der Insul Ceylon in Batavia, F. 202. befördert das Evangelische Missions-Werck auf sehr viele Weise allda, F. 211. auch bey den Königlich-Däni-

Dänischen und Englischen Herren Missionarien, F. 205. 213. richtet zu Columbo eine Buchdruckerey in Singalesischer und Malabarischer Sprache an, 208. erlaubet auch, daß in Batavia die Evangelisch-Lutherische Confessions-Verwandte eine eigene Kirche bauen, und zwey Prediger dieser Confession berufen dürfen, 213

Indianer, in Ost-Indien, siehe Malabaren.

Indianer, in West-Indien, halten das vor Laster, was die in Ost-Indien für Tugend halten, S. 21. ist doch ein lasterhaftes, sonderlich zorniges Volck, F. 238. seq. kommen auch zum christlichen Glauben, 172. man prediget auch ihnen das Evangelium von JEsu Christo, 75. die Americanische Heyden aber sind weit schwerer zu bekehren, als die in Ost-Indien, F. 234. die Ursachen, 235. haben keine eigene Art des äusserlichen Gottesdienstes, und wissen von Himmel und Hölle nichts, 235. die West-Indianer sind mit den Salzburgern in Eben-Ezer, wo sie einander begegnen, ganz verträglich und bezeugen eine Begierde, in dem Erkenntniß des oberen Wesens (des wahren GOttes) unterrichtet zu werden, 237. 239

Indianischer König, Tomo Chachi in America, bezeuget Lust zur christlichen Religion, S. 176. seqq. stirbt und wird unter den Weissen, das ist, Europäern, mit vielen Solennitäten zu Savannah begraben, F. 238.

Jordan, Polycarpus, gehet auch mit nach Ost-Indien, und zwar auf eigene Kosten, als ein Mit-

Mit-Arbeiter in der Schule zu Tranckenbar, S. 41
Juden-Volck, zum Erkenntniß JEsu Christi zu bringen, löbliche Anstalten, S. 183. 186. wird durch das Callenbergische Institutum von Halle aus sehr ausgebreitet, F. 241. siehe oben Herr *D.* Callenberg. Gebet um der Juden Bekehrung. F. 244.
Jude, Ezechiel, sehr gelehrt, 242

K.

Kiernander, Joh. Zacharias, Königlich-Englischer Missionarius zu Cudulur, F. 30. 189. seinen Ruf und Reise, ibid. wird in Wernigerode examinirt und ordinirt, 190. seine Reise mit zwey Königlich-Dänischen Herren Missionarien nach London, 180. hält vor der Hochlöbl. Societät eine Lateinische Rede, 191. predigt auch allda, ibid. kommt in Cudulur bey Herrn Missionario Geister glücklich an, 191. legt sich sonderlich auf die Portugiesische Sprache, 192. hat an dem Catecheten einen sehr treuen Gehülfen, 328. welcher nun auch der dritte National-Land-Prediger worden 329. siehe oben Ambrosius. Wird öfters von einem vornehmen heydnischen Kaufmañ besucht, 193. observirt den auch in Europa bey uns in Teutschland gesehenen Cometen, 195. beschreibet die Mission zu Cudelur, und das Land, 195. 196
Kirchen-*Agende* der Königlich-Dänischen Missionarien, nach dem Dänischen Ritual in Malabarisch- und Portugiesischer Sprache, S. 37

Kirche, Griechische, F. 265
Kirchen-Historie, Malabarische, S. 171
Kirchen in Tranckenbar, Zions, alte und neue Jerusalems, S. 37. 38. F. 17. 18. in Eben-Ezer, F. 224. derselben Einweyhung, S. 38. F. 17. 18. 225.
Kirendum, der Brahmaner Sprache, S. 13. 31
Kistenmacher, Johann Heinrich, Königlich-Dänischer Missionarius, Beruf nach Ost-Indien, S. 51. legt sich auf die Malabarische Sprache, 53. stirbt bald daselbst, ibid. F. 155
Klein, Jacob, Königlich-Dänischer Missionarius, hat eine Neigung zur Mission, F. 35 sein Ruf, ibid. seine Reise dahin über London, 36. kommt mit dem neuen Herrn Missionario Breithaupt glücklich in Tranckenbar an, 36 37
Kleinknecht, Conr. Dan. dessen Send-Schreiben an einen christlichen Politicum, S. 1. wird veranlasset, 3. 5. handelt vornemlich von dem Bekehrungs-Werck in Ost-Indien in Asia unter den heydnischen Malabaren, 5. 6. seqq. 171. wird in vier Haupt-Puncten abgetheilet, 4. 6. 7. dessen Endzweck, da allezeit auf den Finger-Zeig GOttes gesehen, 170. wird auch darinnen zufällig was von West-Indien und America, und darinnen von Eben-Ezer in Georgien gedacht, 172. auch von Africa, bey den Muhammedanern, 179. item von dem Bekehrungs-Werck unter den Juden, Griechen, Türcken, ꝛc. 180. seqq. des Send-Schrei-

Schreibens gute Würckung vor die Malabarische Christen, F. 357. 359. 361. 365. 366. 367. 368. diese milde Gaben werden an Hrn. *D.* Francken nach Halle fidel eingesandt, und von dar über Engelland nach Tranckenbar in Ost-Indien, F. 355. (*) 361. (*)

Kleinknecht, Conr. Dan. dessen Fortsezung wird mündlich und schriftlich gewünscht und begehret, F. 2-7. wird fortgesezt, wo es im Send-Schreiben verblieben, F. 8. und wie das Send-Schreiben in gewisse Haupt-Puncten getheilet, 8. 9. auch vornemlich das Königlich-Dänisch- und Englische Missions-Werck in Ost-Indien unter den heydnischen Malabaren bis auf unsere Zeit fortgesezt von pag. 9 - 214. item, 287. seqq. so dann von West-Indien und America, in Georgien von Eben-Ezer, 214. seqq. item, von der Juden-Bekehrung 240. seqq. wie auch der Mohren und Türcken, 252. von denen Griechischen Christen in der Türckey, 265. seqq. von denen Heyden in Lappland, 273. seqq. siehe auch Vorrede.

= = = dessen Evangelisch-Lutherisch. Buchdrucker Jubel-Freude, F. 3. (*) 45. (*)

= = = dessen Heil. Bibel-Lust, F. 2. (*)

= = = dessen gute Exempel für die zarte Jugend, oder neue Sammlung auserlesener Exempel frommer Kinder, F. 80

= = = dessen *Disputation*, de Amicitia die Leib und Leben mit und bey den andern wagen oder lassen, F. 123. (*)

Knoll,

Knoll, Sam. Benj. Königlich-Dänis. Missions-Medicus, S. 65
Kocher, Joh. Georg, mit Johann Scherraus, Ulmische Beywohner werden auch Englische Colonisten in Eben-Ezer, F. 221. seq. der Kocher wird Schulmeister auf den Plantationen, 222. dessen Extract-Schreiben an den Verfasser, F. 216. sqq.
Kohlhof, Joh. Balth. Königlich-Dänischer Missionarius, S. 68. F. 29. empfangt Herrn Missionarium Maderup, F. 32. kauft ein heydnisch Knäblein um wenig Geld, 89. thut mit Herrn Missionario Zegelin eine Reise nach der Englischen Mission in Madras und Cudelur, 148. hält dem sel. Herrn Missionario Obuch die Leichen-Predigt, 316. seq.
Küsten, in Asien, heißt eigentlich die Pfeffer- oder Malabarische Küste, darauf die Königlich-Dänische Colonie und Mission &c. S. 8. 9. F. 9. liegt über 4000. Meil weit von uns, S. 8. wie lang sie unter Königlich-Dänischer Gewalt, S. 9

L.

Lämmer- und Schaaf-Heerde, wer sie seyn? und warum sie die Schwarz-braune genennet werde? S. 103. 104. F. 89. 165. 198. 200. siehe Heerde.
Land-*National*-Prediger, siehe Tit. *Aaron*, *Ambrosius*, *Capitein*, *Diogo*.
Lange, D. Joachim, S. 110. 144. F. 227.

Lappländer, für die ist in Stockholm ein eigen Missions-Collegium angerichtet, die Ausbreitung des Evangelii betreffend, F. 274. seqq.

= = = Dänische, F. 277. Schwedische, F. 273. 278. von beyder *Missions*-Werck, 280.

Laster, der Hurerey und Ehebruch, wird bey denen Ost-Indischen Heyden gar nicht, hingegen bey den West-Indischen sehr hart gestraft, S. 21. 22

Leichen, werden bey den Indianern in Ost-Indien statt begraben, verbrannt, sonderbare greuliche Exempel, F. 115. 122. siehe unten Todten-verbrennen.

Leyden, auf der Holländischen Universität studiren halb-blancke Studenten die GOttes-Gelahrtheit, ihren Lands-Leuten in Ost-Indien das Evangelium zu predigen, F. 212. insonderheit der erste *Reformirte National*-Prediger, *Capitein*, unter den Africanis. Mohren, F. 257. seq.

Leipheim, Ulmisches Städtlein, allda wird ein Salzburgischer Emigrant zu einem Englischen Colonisten in Eben-Ezer aufgenommen, F. 219. der vierdte Transport passiret allda über Langenau, Geißlingen, F. 220. 221. 354

Lingamisten, oder Linganisten, sind Ordens-Leute, welche das *Lingam*, oder Lingum, ein schändlich abgöttisches Ordens-Zeichen, welches sie am Halse tragen, verehren, F. 121

Lutherus, D. Martin, dessen Catechismus wird in Malabarisch- und Warugische Sprache übersezt, S. 89

Lütken, D. Franz. Julius, Königlich-Dänischer Hof-Prediger bekommt Königlichen Befehl, tüchtige Missionarios nach Ost-Indien zu senden, S. 34. kommt demselben mit Freuden nach, und hat hierzu ausersehen Herrn Barthol. Ziegenbalg, und Herrn Heinrich Plütschau, S. 35. stirbt gern und mit Freuden, weil er dieses erlebet, ibid.

M.

Maderup, *Oluf*, Königlich-Dänischer Missionarius, wird berufen, examinirt und ordinirt in Coppenhagen, F. 32. der Siebende in Tranckenbar, 33

Madras, eine Englische *Mission*, S. 60. wird allda durch Herrn Benjamin Schulze, Königlich-Dänischen Missionarium, ein Missions-Werck angerichtet, S. 130. seq. F. 165. wird abgetheilt in die blancke und schwarze Stadt, 166. der Mission gesegneter Zustand allda, 185

Malabaren, ein heydnisch Volck in Ost-Indien, S. 25. woher dieser Name, F. 161. (*) sind von Natur braun und schwarz, S. 13. 98. F. 10. siehe oben Farbe; werden braune Lämmer und schwarze Schaafe genennet, warum? S. 104. 97. seq. Nachricht von ihrer Sprache, 11. 12. ist eine Original-Sprache, 13. eine Probe davon, 14. heis-

sen eigentlich Damuler oder Tamuler, siehe oben im Buchstaben D. wollen keine Heyden seyn, S. 25. Luft und Witterung allda, 14. F. 9. haben zweymal im Jahr Erndte, S. 14. ihre Speisen, 16. halten Diät, 17. haben geringe Häuser, 18. ihre Kleider und Schmuck, 18. 19. ihre Profession und Nahrung, 20. ihre Laster und Tugenden, 21. 23. ihre Vielgötterey, 33.

Malabarischer Heyden auf der Königlich-Dänischen Colonie der Küsten Coromandel glückseliger Zustand wegen der Mission, S. 33. 34. es wird ihnen nicht nur das Wort GOttes durch 7. bis 8. Herren Missionarios gepredi get, sondern können es in ihrer Mutter-Sprache nun selbsten lesen, S. 88. viele andere erbauliche christliche Bücher, sowol in Malabarisch- als Portugiesischer Sprache, 88. 89. ihr äusserlicher dürftiger Zustand wird beweglich beschrieben, S. 92. seq. sonderlich am Sonntage, 95. 105. eine Malabarische Seele ist auch theur zu achten, 106

Missionarii, Königlich-Dänische in *Tranckenbar*, S. 8. haben unterschiedliche Verrichtungen, 75. ihre Kleidung, 87. predigen in Malabarisch- und Portugiesischer Sprache in der Stadt und auf dem Land, 37. thun Reisen in das Tanjourische und des Groß-Moguls Gebiete, 41. werden von den Malabaren blancke Priester genennet, F. 29. sind 7. bis 8. aus Europa in Tranckenbar, F. 29. 38. 64. mit denen zwey bey der Königlich-Englischen Mission in Madras, und zwey in Cudelur

Cudelur sind es zwölf Evangelisch-Lutherische Missionarii aus Europa, F. 38. und zwey National-Land-Prediger, ibid. und 329. ihre mancherley Arbeiten bey dem *Missions*-Werck F. 91. seq. sichere Nachricht von der ietzmaligen äusser- und innerlichen schönen Verfassung des *Missions*-Wercks,
in *Tranckenbar*, F. 91-99.
in Madras, F. 185
in Cudelur, F. 196
Missionarii, Königlich-Englische in Madras, S. 60. sind zwey, F. 38
" " zu Cudelur, auch zwey, F. 38
" " die Königlich-Dänisch- und Englische stehen miteinander in guter Harmonie, S. 131. F. 34. wodurch das Werck des HErrn sehr befördert wird, F. 147. diese Herren Missionarii sämmtlich sind gottselige und gelehrte Herren, in allerley Sprachen erfahren, F. 138
Missions-Zustand in *Tranckenbar*, F. 140
" " in Madras, F. 184
" " in Cudelur, F. 186
von Anfang der *Mission* von 1706. bis 1747. sind 24. Evangelische *Missionarii* aus Europa nach Ost-Indien gesandt worden, F. 139
(*)
Mission, Evangelische unter den Holländern in Ost-Indien auf der Insul Ceylon wird auch schön veranstaltet, F. 206
" " Römisch-Catholische in Ost-Indien, S. 71. sehen meistens nur auf das äusserliche Christenthum, wird bewiesen, S. 71

Missions-Casse in Halle, S. 135. 136. wird alles allda treulich verwaltet, und nach Ost-Indien übermacht, F. 355. (*). 361. (*)

Missions-Collegium, in Coppenhagen de propaganda fide, gibt Herrn Profes. Francken in Halle Commission, tüchtige Candidaten zu dem Missions-Werck auszusuchen, S. 50

" " " gibt den Herren Missionariis Vollmacht einen National-Prediger zu erwählen, und zu ordiniren, S. 75. F. 47. 48

" " " ist völlig überzeuget, daß alle Gelder, die in Halle bey dem sel. Herrn *Prof.* Francken, für die Tranckenbarische Mission einkommen, auch bey dessen Herrn Sohn, dermaligen Herrn Prof. und Doct. noch einlauffen, zum Dienst derselben treulich angewendet, und sorgfältig übermacht werden, S. 135. verordnet mit Einwilligung der Englischen Societät, daß der Catechet *Ambrosius* zum zweyten Land-Prediger, an statt des sel. Past. Aarons, solle erwählet werden, F. 329 stehet mit der Hochlöbl. *Societät* in London in der schönsten Harmonie, des HErrn Werck in Ost-Indien einmüthig zu befördern, Exempel, F. 33. seqq.

" " " in Stockholm für die Lappländer, F. 274. seq. 279.

Missions-Haus in Tranckenbar, S. 41. in Cudelur, F. 192.

" " " Werck hat viele Wohlthäter in Europa, sonderlich in Teutschland, S. 128. seqq. F. 101. seq. Exempel davon, S. 197. seq. F. 341. seqq.

Mohren,

Mohren, oder *Negres*, woher sie also heissen? F. 255

* * * Africanischer, wird von einem Holländischen Kaufmann erzogen, wird ein Christ, studirt in Leyden auf der Holländischen Academie, wird der allererste *National*-Land-Prediger (Reformirte) unter seinen Mohren in Africa, F. 255-258. siehe oben Buchstaben C. Capitein. Ein Africanischer Mohr kommt bis nach Lindau, wird allda getauft, F. 259. item, in Oßnabrüg, und zu Nürnberg, 259. in Bayreuth, 260

Mord, Selbst-Mord bey denen Malabarischen Heyden für die gröste Probe der ehelichen Liebe gehalten, F. 113. solche Selbst-Mörderin, davon ein Exempel, F. 112. solle ein Tugend-Bild seyn, O Greuel! ibid. 115

Muhammedaner, unter denen ist schon vorlängsten ein Schein und Lichtlein der Evangelischen Lehre aufgegangen, nicht nur in Ost-Indien, sondern gar in des Groß-Sultans Residenz-Stadt Constantinopel, S. 181. wird darinnen Evangelisch geprediget, 182. auch viele Evangelische Bücher, ja selbst die Augsburgische Confession, Psalter, Neue Testament und ganze heilige Bibel in die Türckische Sprache übersezt, 182. seq. allda wird eine Evangelisch-Lutherische Kirche erbauet, F. 272. sowol in Ost-Indien, als auch in der Türckey wird den Muhammedanern, Mohren und Türcken Gelegenheit gemacht, zur Erkenntniß Christi zu kommen, da

in ihrer Mutter-Sprache die Bibel schon übersezt ist, F. 253. seq. Herr *D.* Callenberg befördert solches sonderlich durch seine Buchdruckerey, 253. siehe oben Callenberg.

Muttu, Malabarischer Unter-*Catechet* auf dem Land ist sehr fleißig und nüzlich bey der Mission, F. 324. kommt unter den Heyden in grosse Lebens-Gefahr, bleibt beständig, und wird durch einen heydnischen Stadt- und Land-Richter wieder befreyet, 325. seqq. erbauet sich durch des sel. Johann Arnds ins Malabarische übersezte Buch vom wahren Christenthum, F. 112.

N.

National-Land-Prediger, siehe oben bey iedlichem Buchstaben und Namen, als Aaron, Ambrosius, Capitein, Daniel, Diogo.

Näjcken Carta ein Grenz-Hüter unter dem Könige von Tanschaur, hat zugleich 4. Ehe- und 2. Kebs-Weiber, F. 114. seqq.

Neu-Engelland, allda wird den Americanischen Heyden das Evangelium geprediget, S. 75

Neue Testament, in Malabarischer Sprache gedruckt, S. 90. in Syrischer, 183. in Arabischer, 179

Negres, siehe Mohren.

O.

Obuch, Gottfried Wilhelm, Königlich-Dänischer Missionarius, studirt in Halle, hat in Wien

Wien Privat-Information, hat eine sonderbare Gabe von GOTT zu predigen, S. 68. wird als Missionarius in Coppenhagen examinirt und ordinirt, gehet mit Herrn Missionario Wiedebrock, und Herrn Kohlhof über London nach Tranckenbar ab, 69. F. 29. ordinirt den Herrn National-Land-Prediger *Diogo*, 49. übersezt Herrn Osterwalds Summarien über das Neue Testament ins Tamulische, F. 93. hält dem sel. National-Land-Prediger, Herrn *Aaron* die Leichen-Predigt, 305. tritt in heiligen Ehestand, 312 stirbt in wenig Wochen, nach dem sel. Herrn Past. *Aaron*, 305. 317. (*) in seiner Kranckheit redet er viel erbauliches, 313. 314. seq. Herr Missionarius Kohlhof hält ihme die Leichen-Predigt, 316. siehe dessen lezte Stunden, 308-318.

Ogletborpe, James, Groß-Brittannischer General-Commendant in Carolina und Georgien, S. 175. seq. läßt den Indianischen König Tomo Cachi, der sich in der christlichen Religion unterweisen lassen, mit vielen Solennitäten zu Savannah begraben, F. 238. bauet ein Fort bey *Friderica* in Georgien, F. 231

Olearii, D. Joh. Bedencken von Bekehrung der Juden und Türcken, S. 188

Oles, oder Palmen-Blätter, darauf schreiben die Indianer statt des Papiers, S. 24. F. 11. Herrn Land-Prediger *Aarons Oles* geschrieben in Original hat der Auctor, 11. 43. seq.

Oles-Bibliotheck, wird von den Herren Missionariis in Tranckenbar gesammlet, 11
" " " darauf die ganze Bibel geschrieben, 12
Ordination, des ersten National-Land-Predigers Herrn Aaron, S. 82. seqq. Herrn Missionarii Sartorii Bericht davon, 83. hat Segen unter den Heyden, 85
" " " des zweyten National-Predigers, Herrn Diogo, F. 49
Osterwald, Joh. Friedr. Gedancken von Romans und andern eitlen Büchern, S. 170. Herr Missionar. Obuch übersezet dessen Summarien über das Neue Testament in die Tamulische Sprache, F. 93
Ost-Indien, allda wird unter den Malabarischen Heyden Christo eine Gemeinde gesammlet, S. 1. seqq. F. 140. 153. auch in West-Indien, S. 75. F. 214.
Ost-Indischer Königlich-Dänischer Compagnie Grund, darauf sind über 30000. Heyden, S. 40

P.

Pensylvanien, in Georgien, wird beschrieben, F. 232. seq.
Philadelphia, die Haupt-Stadt darinnen, ibid.
Plütschau, Heinrich, Königlich-Dänischer Missionarius, S. 35
Politicus, ein christlicher, ein edles Kleinod zu diesen Zeiten, S. 3. Send-Schreiben an einen, 5. gibt Gelegenheit und Antrag dazu, 3. 5. F. 7.
Portugiesen, sind die erste Europäer in Indien, F. 9.

F. 9. es wird in Portugiesischer Sprache denen Malabaren von denen Herren Missionariis gepredigt, und catechisirt, S. 37. seq.
Portugiesische Sprache, wird unter denen heydnischen Malabaren auch geredet, S. 36 ihre Sprache corrupt, 37
Preßier, Christian Friedrich, Königlich-Dänischer Missionarius, S. 56. hat sich um das Missions-Werck sehr verdient gemacht, F. 58. bereitet sich erbaulich auf sein seliges Ende, und singt mit Freuden: Weicht ihr Trauer-Geister, ꝛc. ibid. weiß seinen Sterbens-Tag, 59. siehe seine lezte Stunden, 58. seq.
Preussen, Friedrich Wilhelm, König, nimmt die Exulanten, sonderlich Salzburgische Emigranten, zu Dero Unterthanen auf und an, S. 191. seq. wie viele derselben in Preussen und Lithauen, 192. gibt ihnen Evangelisch-Lutherische Prediger, 192. seq.

R.

Rajanaicken, der muntere, sehr geschickte und getreue Malabarische Land-Catechet, S. 79. prediget und catechisirt in Tranckenbar, ib. thut der Mission mit den zwey National-Predigern herrliche Dienste, F. 87. und fast als der dritte National-Land-Prediger anzusehen, weilen er alle Amts-Verrichtungen zu verwalten, nur nicht das heilige Abendmal administrirt, ibid. thut eine wichtige Reise mit einem Unter-Catecheten in das Marawer-Land, 66. seqq. 322. seq. ein vornehmer Medicus zu U. übersendet ihme eine Nürnbergische Lämmleins-Ducaten, 365

Richtsteig, Samuel Gottlieb, Königlich-Dänischer Missionarius, S. 63. stirbt frühezeitig, 66. seq.

Römisch-Catholische Christen, die ehedem Malabarische Heyden waren, kommen zu der Königlich-Dänischen Evangelischen Mission, ein merckwürdiges Exempel, F. 48. seqq.

Russen bezeugen auch grossen Eifer bey Fortpflanzung der christlichen Religion, F. 280. eine Probe davon, 281

S.

Sartorius, Joh. Anton. Königlich-Englischer Missionarius zu Madras, S. 62. F. 173. verstehet die Malabarische Sprache so gut als ein gebohrner Malabar, 173. richtet mit Herrn Missionario Geister in Cudelur auch eine Mission an, 174. ist schwächlicher Natur, 174. stirbt frühezeitig, 175

Schlegelmilch, Caspar Gottlieb, erster Königlich-Dänischer Missions-Medicus, S. 64 kommt kaum in Tranckenbar an, und stirbt, 80

Schulen, Charitat-in Tranckenbar, S. 58. sind sehr nützlich und nöthig, 59. in Madras, 60

Schul-Anstalten in Tranckenbar schön eingerichtet, F. 97

" " " Kinder Malabarische werden Kostfrey gehalten, F. 99. wie viele? 100. siehe auch *Hollis*.

" " " Kind, was jährlich eines koste, in Speis, Kleider und Schul zu erhalten? S. 166. viele Gutthäter aus Teutschland erhalten sie, 167. und F. 99

" " " Malabarische Heyden-Schule, F. 20

Schulze, Benjamin, 1.) Königlich-Dänischer *Missionarius*, sein Beruf, S. 51. Reise über London, und Ankunft in Tranckenbar, 53. wird von Herrn Missionario M. Gründler ordinirt, 53. und ihm in allem adjungirt, 54. vollendet die von Herrn Probst Ziegenbalg angefangene, von Herrn M. Gründler fortgesezte Uebersezung der ganzen H. Schrift in die Malabarische Sprache, 54. nach Hrn. M. Gründlers Tod, liegt die ganze Missions-Last auf ihme, 55. wird 2.) ein Königlich-Englischer *Missionarius* zu *Madras*, 61. 131. doch bietet er der Königlich-Dänis. *Mission* in Tranckenbar hülfliche Hand, 62. 131. wechselt mit einem Tanjourischen Prinzen Briefe, 66. thut eine Reise in des Groß-Moguls-Land, ibid. richtet eine Schule zu Madras an, 149. ist überhaupt zum Evangelischen Missions-Werck von GOtt mit vielen Gaben in mancherley Sprachen ausgerüstet, und übersezt viele erbauliche Bücher in allerley Sprachen, F. 157. prediget in viererley Sprachen, 158. das heilige Vater unser hat er in unterschiedliche Sprachen übersezt, 159. beobachtet, daß auf der Englischen Colonie, und sonderlich in Madras wegen der Handlung und allerley Völcker, 34. Sprachen bekannt wären, 160. seine Gedancken von der Mohrischen Sprache, 161. hat starcke Correspondenz, 163. seq. nachdeme er bey dem Evangelischen Missions-Werck unter denen Malabarischen Heyden mit lehren, catechisiren, predigen, schreiben in allerley Sprachen, Gespräche halten, ungemeine treue Dienste in die

24. Jahre gethan, als 7. Jahr bey der Königlich-Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, und 17. bey der Englischen in *Madras*, 156. 160. 163. und er schwach und alt worden, 164. sehnet er sich nach Europa, und seinem Vaterland, eröfnet seine Gedancken schriftlich bey der Hochlöblichen Societät zu London, nach erhaltener Einwilligung, übergibt er seinem Successori, Mission. Fabricio, das Missions-Werck, 165. und nimmt von seinen lieben Gemeinden, blancken und schwarzen, beweglich Abschied, 165. 166. und gehet in GOttes Namen zu Schiffe, da er unterwegs die Englische Mission in Cudelur besucht, 168. wie auch die Königlich-Dänische in *Tranckenbar*, ibid. auf dieser weiten See-Reise kommt er nach Cabo, prediget und reichet das heilige Abendmal vielen Europäischen teutschen Evangelischen Christen, 169. besiehet in derselben Gegend viele Curiosa naturæ, 170. kommt endlich, nach Verlauf 7. Monat, unter GOttes Macht-Schuz glücklich zu Coppenhagen in Dännemarck an, 171. gehet im Früh-Jahr nach Teutschland, und begibt sich nach Halle in Sachsen, allwo er sich noch aufhält, 171. und dem Missions-Werck in Ost-Indien, mit Herrn *D.* Francken, gute Dienste in Abwesenheit thun kan, 172. desgleichen was das Bekehrungs-Werck der Juden und Muhammedaner, durch Hrn. D. Callenberg, betrift, ibid. arbeitet auch allda, da er den Alcoran in die Hindostanis. Sprache übersezt mit Arabischen Schriften drucken lassen, ibid. sein Bildniß ist in Kupfer ge-

gestochen zu sehen vor dem V. Haupt-Theil der Ost-Indischen Berichten, 157. (**)
Sclaven-Handel, auf der Küsten Coromandel ist mit dem Menschen-Stehlen und der Diebery verknüpft, F. 91. ist allda sehr gemein, 90. Herr *Missionarius* Kohlhof kauft einen solchen kleinen Sclaven und Knäblein von 3. Jahren, 89. seq.
Send-Schreiben an einen christlichen Politicum, wird veranlasset, S. 1. 3. 5. dessen Inhalt, 4. 6. 7. Endzweck, 170. dessen Fortsezung wird begehret, F. 1-7. dessen Inhalt, 9. seq.
Societät, Englische, nimmt sich der Königl. Dänischen Mission rühmlich an, S. 61. richtet durch einen Königl. Dänischen Herrn Missionarium in Madras eine Malabarische Schul, ja Mission an, 61. seq. F. 149. hat gemeinschaftlichen Zweck mit den Dänischen, F. 34
Schöttgen, Christian, Rector in Dreßden, in dessen Hause der aus Indien gekommene Hr. Missionarius Walther gestorben, F. 62. beschreibet sein Leben und lezte Stunden erbaulich, 63

T.

Tanz-Huren unter den Malabaren, S. 22. seq.
Tanzen, ist bey den Malabaren eine Schande, 23
Thomas, Herrn Land-Predigers Diogo Sohn, und Herrn Aarons Tochtermann bey der Mission in Cudulur Schulmeister, F. 192. iezo aber in Tranckenbar, 297
Todten-Verbrennen statt der Begräbnis, F. 116. Ceremonie, 115
Verbrenner, 115

Todes-Zubereitung bey 2. Maleficant. auf der Insul Ceylon durch die Sicken-Tröster / F. 204. seq.
Tranckenbar / oder Tranquebar, ist die Haupt-Stadt auf der Königl. Dänis. Küsten Coromandel, S. 9. hat eine Vestung u. Castell, 9. 11. ist sehr volckreich von Christen, Juden, Türcken und Heyden, 10. das Evangel. Missions-Haus allda, 41. Charte und Kupfer davon, 11. darinnen sind zwey Evangel. Luth. Kirchen von denen Herren Missionarien erbauet, F. 17. 18.
Trustées, heißt so viel als Fideicommissarii, welche Königl. Groß-Brittanis. vornehme geist- u. weltl. Herren sind, denen insonderheit über die Salzburgis. Emigranten in Georgien in Eben-Ezer Vollmacht gegeben ist / S. 173. F. 222.
Türcken / ein gebohrner, wird getauft, S. 190. denen Türcken und Muhammedanern wird die Bekehrung auch gewünschet, 188. D. Olearii Bedencken hievon, ibid. F. 252. seqq. 266. die heilige Bibel und andere geistliche Bücher werden in die Türckische Sprache übersezt und gedruckt, S. 184

U.

Vater unser in allerley Sprachen, F. 159
Ulm / wird eine Stadt der Armen genennet, S. 153. thut dem 4.ten Transport der Salzburgis. Emigrant. nach Eben-Ezer gutes, F. 220. unterschiedliche Gönner und Freunde aus Ulm und dero Gebiet thun Gutes den bekehrten Malab. in Ost-Indien, F. 356-368.
Ulmische Superintendent, siehe oben *D.* D. Conrad Dieterich.
Verbrennen, bey denen Malabaren werden die Todten verbrannt statt der Begräbniß, F. 115. und 116. Ceremonien, 122. sind zweyerley Arten bey den Indianern, 121. ein heydnischer Greuel, 113. seq. 123
Vocation, schriftliche, des ersten National-Land-Predigers *Aarons*, S. 80
- - - Herrn Land-Predigers *Diogo*, F. 48.
- - - an Herrn Lembke nach Eben-Ezer, F. 229. seq.
Urlsperger / Samuel, Evangel. Senior in Augsburg, Nachrichten von den Salzburgis. Emigranten in America in Eben-Ezer, S. 22. 114. wie viel derselben Continuat. gedruckt? F. 215. (*) schickt dem neuen u. 3.ten Evangel. Prediger von Eben-Ezer, Hrn. Lembke,

ke, die Vocation im Namen der Hochlöbl. Engl. Societät ꝛc. nach Halle in Sachsen schriftlich, F. 220. dessen artige Allusion auf Georgien vom geistl. Ackerwerck GOttes, 228. seq. (*) nimmt in Leipheim einen Salzb. Emigrant. zu einem Engl. Colonist. nach Eben-Ezer auf und an, 219. befördert ehedem sehr die grosse Collecte in Augsburg und im Würtemb. Land für die neu-bekehrte Malabar. in Ost-Indien, S. 160. sq.

W.

Wachsthum/ geistl. bey dem Missions-Werck, F. 69. sq. schöne Exempel, 71. seqq.
Walther/ Christ. Theodos. Königl. Dänis. Mission. S. 56. sein Vocation-Schreiben, Instruction, &c. 57. kommt über Engelland mit noch zwey neuen Herren Missionar. in Tranckenbar, unter Begleit. etlich 100. Malabaren, glücklich an, 57. ist 15. Jahr Königl. Dänis. Mission. in Tranckenbar, F. 60. ein guter Philolog. und Physic. ibid. revidirt die Malab. und Portugies. Bibel, auch das Portugies. Gesangbuch, 60. lebet in der Ehe, seine Frau aber und Kinder sterben in Tranckenb. 61. ist schwächlich, erhält von dem Hochlöbl. Missions-Collegio in Coppenhag. die Erlaubniß, nach Europam zu kehren, 61. kommt in Coppenhagen glückl. an; dem hohen Missions-Colleg. nahe zu seyn, bekommt er Vocation zum Pastorat zu Christianshafen/ 62. will aber vorher seine Freunde in Sachs. u. Halle noch besuchen, hinterbringt vieles mündlich vom Missions-Werck in Halle Hrn. D. Francken, von dar gehet er nach Dreßd. wird schnell kranck, dessen erbaul. Zubereit. auf sein Sterben, 62. 63. sein Portrait ist vor dem 4. Band der Ost-Indis. Berich. 63.
Weib/ Kebs-Weib/ läßt sich lebendig mit ihrem Mañ verbrennen, F. 114. seqq.
Weiber-Selbst-Mord/ 121
" " " Würger/ bey den Indianern, F. 121
Wetzelius, Joh. Phil. Evangel. Past. zu Columbo, ist unverdrossen der Singalesisch- und Malabar. Nation auf der Insul Ceylon Erbauung zu schaffen, F. 209. sq. beschreibet seine beschwerliche Bedienungen, 211
Wiedebrock/ Joh. Chr. Königl. Dänis. Missionar. S. 68
Worm/ Andr. Königl. Dänischer Mission. S. 63. stirbt frühzeitig, 67

Z.

Zegelin/ Dan. ward 1.) Königl. Dänis. Missionar. in Tranckenbar, vocirt, ordinirt, F. 39. thut mit Herrn Missionar. Kohlhof, und dem Land-Pred. Diogo eine Reise und Besuch bey der Engl. Mission in Madras u. Cudelur, 148. sq. 2.) wird Engl. Miss. in Madras, 33
Ziegenbala/ Barth. ist der allererste K. Dän. Missionar. u. Probst in Tranckenb. S. 43. wird berufen u. ordiniret, 35 sq. kommt unter den Heyden glücklich an, legt sich auf die Malab. Sprache, 37. dessen Erstlinge aus den Heyden, ibid. erbauet die Jerus. Kirche, 38. weihet sie ein, 40. geht aus unter die Heyden und hält Gespräche, 40. seq. redet und schreibet sehr gut Malab. 12. 13. 36. 37. fängt an die H. Schrift in die Malab. Sprache zu übersezen, 37. 90. dessen Reise nach Europa, 44. begibt sich in den Heil. Ehestand, ibid. ziehet wieder nach Ost-Indien, und will bey seinen schwarzen Lämmern sterben, 43. wird kranck, 43. bestellt das Missions-Werck, und übergibt seinem lieben Hrn. Colleg. Hrn. M. Gründler, 44. nimmt vor seinem Sterbe-Bette von seiner Malab. Gemeinde Abschied und segnet sie herzlich, 44. lässet auf dem Clavicymb. spielen, u. stirbet gleichsam singend, ibid. wird als der erste Missionar. auch als der erste in der Jerusalems-Kirchen begraben, 46. Hr. M. Gründler hält ihm die Leichen-Predigt, 45. wird von dem Engl. Erz-Bischof Wilhelm zu Canterbury ein Evangelist unter den Heyden genennet, 49. ist auch nach dessen gottsel. Wunsch, 49. der Seelen nach bey dem Erz-Hirten Christo in der herrlichen Gesellschaft der Propheten, Evangelisten und Aposteln, und leuchtet wie die Sonne unter den Sternen ewiglich.
Zions-Kirche / Königl. Dänis. zu Tranckenbar, S. 37. in *Porreiar*, für die Malabaris. Gemeinde, F. 18 auch in West-Indien in America in Georgien, auf denen Plantationen von Eben-Ezer, für die Salzburgische Emigranten, F. 224. derselben erbauliche Einweyhung, 225

GOTT! woll in aller Welt sein Zion ferner bauen;
Bis wir *Jehovah* dich in Zions-Stadt dort schauen.

482. **Kleinknecht, C. D.,** Zuverlässige Nachricht von der durch das Blut des erwürgten Lammes theur erkauften Schwarzen Schaaf- und Lämmer-Heerde; oder von den neu-bekehrten Malabarischen Christen in Ost-Indien in einem aufrichtigen Send-Schreiben welches als ein kurzer Auszug der sämtlichen in Halle bisher gedruckten Ost-Indischen Berichten seyn mag. Deme noch beigefügt: Nachrichten von den Englischen Colonisten Georgiens zu Eben-Ezer in America: wie auch' dem Bekehrungswerck unter den Juden, Muhammedanern, Türcken und andern Völkern. Augsburg, Joh. Jacob, 1749. Av. 1 portr. 8vo. cart. 30.—

Relation très curieuse des différentes missions protestantes aux Indes e. a. la mission danoise à Tranquebar. Aussi cet ouvrage contient un extrait des 5 premières parties des Berichte der Kön. Dänischen Missionarien aus Ost-Indien, Halle. (Voyez no. 86). En outre des particularités curieuses sur les missions dans les Colonies: „von West-Indien und America, in Georgien (Eben-Ezer), von Africa, und der Muhamm. Glauben, et chez les Turcs et les Juifs. Les colonies hollandaises sur la côte du Coromandel et l'île de Ceylan ne sont points oubliées. Le portr. représente „Herr Aaron, National-Land-Prediger unter den heydnischen Malabaren in Ost-Indien".

- 12169 -
Nijhoff. Oct. 191

HS.I
HS.I.16.c
JA 749
K64c